# Nachrichten
von
# Niedersächsischen berühmten Leuten
und
# Familien.

---

Erster Band.

---

Hamburg,
bey Nicolaus Cönrad Wörmer.
1768.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorrede.

Da ich den ersten Band der gegenwärtigen Nachrichten auf Verlangen derer, die daran den meisten Antheil haben, mit einer Vorrede begleite, um von dem Zweck und der eigentlichen Beschaffenheit dieses Wercks den Lesern desselben einen aufrichtigen Bericht zu ertheilen, so würde solches, ohne mich öffentlich zu nennen, gethan haben, wenn nicht einige auswärtige Gelehrte *) ohne mein Wissen mir,



*) Die Herren Verfasser der Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, aufs Jahr 1767. pag. 293. 480. und der gelehrte Lübeckische Herr Rector

als Verfasser, dasselbe zugeeignet hätten. Denn ob ich zwar mit dem verpflichtesten Danck die liebreiche Beurtheilung, womit sie diese Anzeige zu verbinden die Güte gehabt, erkenne, so muß ich doch der Wahrheit zu Steuer melden, daß ich die Ehre, der eigentliche Verfasser dieses Wercks zu seyn, mit Recht mir nicht zueignen könne, wie bereits ein hiesiger Gelehrter *) auf mein Ersuchen dasselbe bekannt gemacht. Daher ich solches hiemit öffentlich zu wiederhohlen mich schuldig erachte, und bey dieser Gelegenheit freymüthig gestehe, daß, was davon mir etwa zugeschrieben werden könne, nur die erste Veranlassung, wie auch hernach die Direction sey. Und zwar, was die erste Veranlassung

Rector Overbeck in seiner schönen Laudatione funebri Johannis Gottlob Carpzovii, pag. 30. not. (31). und pag. 35. not. (41).

*) in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. pag. 667.

Digitized by Google

sung betrift, so leugne nicht, daß schon lange ein Werck dieser Art gewünschet, welches für Niedersachsen gleichsam ein Ehren-Tempel verdienter Männer heissen mögte, und auf den Fuß der Niceronschen Nachrichten eingerichtet sey. Die hiesige Gewohnheit, nach welcher in Hamburg nicht alle berühmte und um das gemeine Wesen wohlverdiente Männer (wie es z. Ex. in Lübeck geschiehet) ein öffentliches Ehren-Gedächtniß durch ein gedrucktes Programma funebre erhalten, sondern diese Ehre nur gewissen angesehenen Männern, als den vier Herren Bürgermeistern, dem ältesten Herrn Syndico, dem Herrn Seniori eines hochehrwürdigen Ministerii, dem ältesten Herrn Senatori, den Herren Professoribus am Gymnasio, und dem Herrn Rectori der Johannis-Schule, erwiesen wird, ist mir offt eine Gelegenheit gewesen, zu bedauern, daß so vielen andern braven Männern, denen ihrer Meriten we-



Digitized by Google

gen dergleichen Ehre ebenfals gebührete, solche Empfehlung für die Nachkommen nicht gewidmet wird. Ich darff nur, wenn ich bey hiesigen Gelehrten stehen bleiben will, einen Johann Christoph Wolf, einen Johann Ludewig Schloßer, und andere in der Welt berühmte Männer nennen, um von der Richtigkeit meines Urtheils einen Beweiß zu führen. Etlichen geschickten Leuten ist zwar von besondern Freunden ein Ehren-Gedächtniß gestifftet worden, z. Ex. dem seligen Herrn Arnold Greve, dem seligen Herrn Ludewig Hacke, wodurch sich Herr Johann Andreas Gottfried Schetelig, wohlverdienter öffentlicher Lehrer an dem hiesigen Johanneo, als einen Freund der Gelehrten-Geschichte, rühmlich bekannt gemacht. Aber da solches nur sehr selten geschiehet, und manchmahl viele Schwierigkeiten hat, so ist das die Ursache, warum manche rechtschaffene Männer

nach

Digitized by Google

nach ihrem Tode in der That nicht die gebührende Ehre genießen, die ihre Verdienste erheischen. Wer nur einigermaſſen billig dencket, wirds mir nicht verargen, daß ichs eine Schuldigkeit nenne, verdienter Leute Gedächtniß im geſegneten Andencken zu erhalten. Da ich demnach dieſe Gedancken mehrmahls in Geſellſchafften gelegentlich zu entdecken kein Bedencken getragen, wurden vor anderthalb Jahren einige Freunde ſchlüſſig, ein Werck ſolcher Art zu übernehmen, doch unter der Bedingung, daß ich die Direction darüber führen, und nach Möglichkeit ihr Vorhaben unterſtützen ſollte. Ich ſuchte zwar daſſelbe von mir abzulehnen, weil ich mit meiner ordentlichen Ammts-Arbeit ohne das gnug beſchäfftiget bin, folglich lieber einem andern gelehrten Manne, der dazu mehr Muße und Geſchicklichkeit beſäße, dieſe Arbeit überlaſſen hätte. Man beharrete aber in dem erwehnten Verlangen,



Digitized by Google

und ich sahe mich daher genöthiget, demselben ein Genügen zu leisten, wenn nicht das Werck selbst rückgängig werden sollte, trug jedoch auch, solches zu thun, desto weniger Bedencken, je weniger ehedem zween sehr verdiente Sächsische Gottesgelehrte, der selige Herr Oberhoffprediger Pipping und der selige Herr Ober-Consistorial-Rath Gleich, wie auch der berühmte Lübeckische selige Herr Superint. D. Götze dergleichen Neben-Geschäffte ihrer Aufmercksamkeit unwürdig geachtet. Nach meinem Vorschlag sollten aber die schon gedachten Nachrichten des gelehrten Johann Peter Nicerons, welche in einer deutschen Uebersetzung uns von dem seligen Herrn D. Baumgarten und nach desselben Absterben von dem noch lebenden Breßlauischen Herrn Ober-Consistorial-Rath Rambach geliefert worden, das Muster seyn, davon diß Werck in Ansehen der Ausarbeitung eine Aehnlich-

lichkeit bekäme. Besonders ward auf die Familien, so viel man davon würde in Erfahrung bringen können, mit zu sehen verabredet, weil man dafür hielte, daß solches den Nachkommen offt noch angenehm seyn dürffte. Es haben aber die Umstände der verschiedenen Mitarbeiter nicht erlaubet, diesem von mir empfohlenen Plan allezeit zu folgen, zumahl da der Verleger alle Woche ein Stück zu liefern wünschte, wozu denselben das geäusserte Verlangen derer, die hier auf das Werck praenumeriret, veranlasset. Man blieb deßhalben zwar bey dem anfangs beliebten Satz, keines berühmten Mannes Geschichte diesen Nachrichten einzuverleiben, dessen schon in des seligen Herrn D. Jöchers bekannten **allgemeinen Gelehrten**-Lexico Erwehnung geschehen. Man entschloß sich aber, insonderheit die Programmata, welche zu bekommen waren, zum Grunde zu legen, und aus denselben einen



Digitized by Google

getreuen Auszug zu verfertigen, weil dergleichen Programmata mit der Zeit sich mehrentheils verliehren. Es machen dem zu Folge die Herren Verfasser oder Samler dieser Nachrichten an die Ehre, als Biographen, sich dadurch berühmt zu machen, keinen Anspruch, und bedauern, daß sie in dem Stück sich mit dem berühmten Herrn Professor Schröckh in Wittenberg am wenigsten vergleichen, oder ihn zur Nachahmung sich vorstellen können, als welcher in diesem Fach meines Erachtens ein Muster bleibet, dem wenige nahe kommen. Ihnen genüget, vornehmlich genaue Auszüge oder Uebersetzungen von einzelnen kleinen Schriften, die mehrentheils nicht weit ausser dem Ort, wo sie gedruckt sind, bekannt zu werden pflegen, den Liebhabern der Gelehrten-Geschichte vor Augen zu legen. Doch sind auch verschiedene gantz neu ausgearbeitete Aufsätze in diesem Bande befind-

findlich. Bey einer jeden Nachricht sind die Quellen, woraus man geschöpffet, angezeiget, in Ansehen der Schrifften aber, weil man wegen des Raums den Niceronschen Nachrichten nicht folgen konnte, die Journale, wo der Inhalt der Schrifften erzählet worden, mit Fleiß angeführet, damit Leser, die ein Buch oder eine kleine Abhandlung eines Gelehrten kennen wollen, belehret werden, wo sie sich deßfals Raths zu erhohlen haben. Zu dem Ende sind auch von solchen Journalen so viel angeführet, als man sich derselben erinnern können, weil wenige sie alle besitzen, ein jeder also in den seinigen die angezeigten Stellen aufzuschlagen Gelegenheit hat. Und zwar ist diß eigentlich auf Anrathen einiger angesehener benachbarten Gelehrten geschehen, deren Gutachten man zu Anfang über die Einrichtung des Werckes sich erbeten. Billige Leser werden nach solchem Zweck diese Arbeit beurtheilen, und, wenn sie nicht in allen

Stü-

Digitized by Google

Stücken nach ihrem Geschmack seyn sollte, einem jeden die Freyheit lassen, nach dem seinigen zu verfahren, wenn demselben kein Vorwurff der Thorheit gemachet werden kann. Wie unterschieden überhaupt der Geschmack unter den Gelehrten sey, beweisen die gar ungleiche Urtheile der heutigen Kunstrichter zur Gnüge. Unmöglich kann man es daher allen recht machen. Die Gesellschafft, welche sich zu diesen Nachrichten vereiniget, hat die Absicht gehabt, ihre Neben-Stunden dem Gedächtniß würdiger Männer zu widmen, und zur Erhaltung desselben das Ihrige beyzutragen. Diese Absicht wird wenigstens keinen Tadel zu fürchten haben. Geschrieben in Hamburg, gegen die Leipziger Oster-Meße. 1768.

Johann Dieterich Winckler, D.

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 1. Stück.

## I.

## Lucas Corthum,

Beyder Rechten Licentiat, und Bürgermeiſter der Kayſerl. freyen Reichsſtadt Hamburg.

Den erſten Platz in unſern Nachrichten widmen wir billig dem Andenken eines Mannes, welcher nicht nur, als ein rechtſchaffener Chriſt nnd edler Menſchenfreund, ſondern auch, als eines der würdigſten Glieder von dem erhabenen Orden der Väter unſers blühenden Hamburgs, vorzüglicher Hochachtung würdig iſt. Den Namen, die Familie und die Corthumſche Verdienſte wird die ſpäte Nachkommenſchaft allemal mit Ehrfurcht nennen.

Wir können in dem Geſchlechts-Regiſter dieſes verdienſtvollen Mannes ſo gar bis auf ſeinen Urältervater **Conrad** zurück gehen. Denn dieſer war ſchon ein preißwürdiges Mitglied unſers hochanſehnlichen Senats bis ins Jahr 1507. da er zu ſeiner Ruhe eingegangen. Der Enkel deſſelben, **Jodocus**, war der Vorältervater unſers verewigten Herrn Bürgermeiſters, welcher vom Jahre 1562 an bis ins Jahr 1580. Prediger an der hieſigen Jacobi Kirche geweſen iſt. Dieſer zeugete mit **Eliſabeth Weſtphalen**, einer nahen Anverwandtin des ehemaligen berühmten Hamburgiſchen Superintendenten, **Joachim Weſtphalens**, zween Söhne, deren einer der Urgroßvater unſers ſeligen **Corthums**, Namens **Hermann**, Prediger zu Eſtebrügge, und der



Digitized by Google

zweete, **Joachim**, von Anno 1590. an das Amt eines evangelischen Predigers zu Bergedorf verwaltet, und in dieser Stelle so wohl seinen Sohn, **Johann**, als auch seinen Enkel, **Gerhard**, der 1704. ohne männliche Erben verstorben ist, zu Nachfolgern im Amte gehabt hat. Die leibliche Schwester des letztern, **Martha**, ist die Mutter eines Mannes, deß Hamburg so wenig, als die gelehrte Welt überhaupt jemahls vergessen wird, unsers weiland grossen D. **Johann Albert Fabricius**, vieljährigen getreuen Lehrers an dem hiesigen Gymnasio, gewesen. Der Großvater unsers seligen Bürgermeisters war **Jodocus**, des vorhin genannten **Hermanns** Sohn, Probst und Prediger zu Steinkirchen, dessen Name noch anjetzt im Lande Hadeln ein ehrwürdiger Name ist. Sein Vater **Justus**, ein vortreflicher Gottesgelahrter und scharfsinniger Weltweise, war damals, als ihm sein Sohn, **Lucas**, im Jahre 1688. den 29. April gebohren ward, evangelischer Lehrer zu Sülfeld, im Holsteinischen, welcher aber hernach im Jahre 1695. den 22. Decemb. zum Prediger an hiesiger Nicolai Kirche berufen ward. Und mit diesem rühmlichst verdienten Vater kam unser **Lucas Corthum**, als ein hofnungsvoller Sohn von 8. Jahren, in unsern Mauern an. Jedoch von mütterlicher Seite war derselbe nicht weniger berühmt: denn seine Mutter, **Anna Elisabeth**, leitete ihr Geschlecht von der ansehnlichen **Lütkens**- und **Langenbeckschen** Familie her.

Was solchergestalt in seinen Vorfahren die Vorsehung ihm schon einen Grund des Glücks seyn lassen, das ertheilte sie ihm auch in Ansehen seiner selbst. Sie hatte ihn nicht nur mit einer gesunden und dauerhaften Natur des Leibes begabet, sondern, da er zu einem Vater unsers gesegneten Hamburgs ersehen war, so hatte sie ihm auch mit freygebigen Händen und frühe solche Fähigkeiten und Gemüthskräfte geschenket, welche anfänglich durch eine kluge väterliche Erziehung, und hernach durch treue Unterweisung verdienter Lehrer unsers Hamburgischen Johannei, als des damaligen Rektors, **Johann Schulze**, und des Conrektors, **Paul Georg Krüsike**, zu einer solchen hofnungsvollen Reife gelangten, daß

daß er in den sogenannten schönen Wissenschaften bewunderungswürdig zunahm. Im Jahre 1706. ward er darauf unter dem Rektorat des sel. D. und Prof. **Johann Müllers** in die Matrikel des Gymnasii eingeschrieben, wodurch er vortheilhafte Gelegenheit erlangte, unter den damahligen berühmten Professoren des Gymnasii, **Georg Eliezer Edzard**, D. **Johann Albert Fabricius**, und dem nachmaligen Hauptpastor und Senior, **Johann Friedrich Winkler**, die herrlichsten Einsichten in das Innere der gründlichen Wissenschaften dergestalt zu erreichen, daß er sich eine allgemeine Zuneigung aller Rechtschaffenen erwarb. Sein einsichtsvoller Vater aber, der wohl wuste, daß Gottesgelahrheit und Rechtsgelahrheit der Religion und dem Staate die ersprießlichsten Dienste gemeinschaftlich erweisen, fand dahero kein Bedenken, den Entschluß seines Sohnes, sich der Rechtsgelahrheit zu widmen, zu billigen, ob er gleich unter der Anführung des gedachten seligen **Winklers** auch in denen morgenländischen Sprachen und in den Anfangsgründen der Theologie glücklich zunahm. Nachdem er drey Jahre auf unserm Gymnasio sich zur Rechtsgelahrheit regelmäßig vorbereitet hatte, verließ er dasselbe, und erwählte im Jahre 1709. zur weitern Treibung seiner Studien die Universität Leipzig, da er vornehmlich die Gebrüder **Olearius** und **Scherzer** zu seinen Führern erwählte, die dasigen Bibliotheken fleißig besuchte, und überhaupt nichts versäumte, was auch zur Ausbreitung seiner Erkenntniß in der Litteratur, die er vorzüglich liebte, dienen konte.

Ob er sich nun gleich während seines dreyjährigen Aufenthalts zu Leipzig in den gründlichen Wissenschaften einen würklichen Reichthum erworben hatte, und daher bey seiner im Jahr 1712. erfolgten Zurückkunft nach Hamburg sich bereits öffentlich zu zeigen befugt gewesen wäre, so trieb ihn doch das Feuer seines rühmlichen Fleisses, ausser dem Vaterlande noch mehr Früchte der Erkenntniß zu sammlen. Er reisete daher eben demselbigen Jahre nach **Leyden**, der bekannten holländischen hohen Schule, auf welcher damals die grossen Rechtslehrer, **Reinhard Vitriarius**, **Johann**

Voetius und Gerhard Noodt, das Augenmerk seiner Wißbegierde waren. Insbesondere erlernete er aus denen Vorlesungen des Voetius die Erklärung des deutschen Staatsrechts, um dadurch sich von der Zunft solcher Rechtsgelehrten zu unterscheiden, welche ihre Geschicklichkeit offt nur aus der alten Griechen und Römer Gesetzen erborgen zu können glauben, in ihrem eigenen Vaterlande aber fremd sind und bleiben. Doch konnte auch dieser holländische Musensitz ihn noch nicht völlig befriedigen; sondern er entschloß sich noch im Jahre 1714. die hohe Schule zu Wittenberg zu besuchen, und verhielte sich daselbst so rühmlich, daß man dadurch veranlasset ward, seine Verdienste zu schätzen. Man wünschte sich ihn zu einen öffentlichen Lehrer dieser berühmten Universität, wozu ihn der grosse Wernher insonderheit zu bewegen suchte. Allein, entweder ein verborgener Wink der göttlichen Vorsehung, oder die überwiegende Neigung, seinem Vaterlande die gesammleten Früchte des Fleißes aufzuopfern, war Ursache, daß er einen solchen wichtigen Ruf ausschlug, und Wittenberg wiederum verließ. Doch hinterließ er denkwürdige Proben seines Fleißes, und vertheidigte mit einer männlichen Beredsamkeit im Jahre 1715. den 4. Oct. unter dem Vorsitze des erwehnten unsterblichen Wernhers eine gelehrte Streitschrift **von der freyen Wahl, die man den Kindern in Bestimmung ihrer zukünftigen Lebensart billig verstatten müsse.** Und als er die academische Würde eines Licentiaten beyder Rechten daselbst annahm, vertheidigte er im folgenden 1716. Jahr, den 7. April, unter dem Beystande des Professors Gebhard Christian Bastinellers eine von ihm selbst mit vieler Beurtheilungskraft ausgearbeitete Streitschrift **von der Enterbung, insofern sie nach bürgerlichen Rechten kräftig ist.**

Mit Ruhm und wahrer Würdigkeit kam er endlich wieder nach Hamburg. Man erkannte sogleich, wie nutzbar dessen Hierseyn wäre. Das ansehnliche Niedergerichte ward im Jahr 1721. das erste Feld, auf welchem er öffentlich seine Kräfte zeigen konnte. Hierauf ward

er

Digitized by Google

er im Jahre 1729. den 2. Julius zum Mitgliede eines hochansehnlichen Senats zum algemeinen Beyfal der Bürgerschaft erwählet. Nach den verschiedenen Arten wichtiger Beschäftigungen, welche die Herren des Raths hieselbst auſſer den gewöhnlichen Versammlungen so wohl in, als auſſerhalb der Stadt übernehmen müſſen, hat der selige Herr **Corthum** bewiesen, wie gegründet die Hoffnung gewesen, welche man sich von ihm bey seiner Wahl gemacht, überal aber bey allen Rechtschaffenen sein Andenken verehrungswürdig gemacht, und den Ruhm der gröſſesten Klugheit, Gerechtigkeit und Redlichkeit hinterlaſſen. Die besondere Vorfälle, wo er davon die unleugbarsten Beweise der ganzen Stadt vor Augen geleget, zu erzehlen, erlauben die engen Grenzen dieser Blätter nicht. Aber auch bey denen hamburgiſchen Musen iſt der **Corthumſche** Name als ein heiliger und geweyhter eingeschrieben. Denn der gunſtvollen Vorsorge des seligen **Corthums** haben wir es zu danken, daß das prächtige Gebäude des hiesigen Gymnaſii neu aufgeführet worden, und daß die öffentliche Bibliothek einen anſtändigen Platz erhalten.

Bey diesen groſſen Verdiensten war ihm noch die höchste und letzte Ehrenſtuffe in unser Republik zur gerechten Belohnung übrig. Schon längſt hatte er sie verdient. Und die Wünsche des dankbegierigen Volks wurden endlich erfüllet, als ihn das Looß im Jahr 1751. den 3. Auguſt zum würdigen Nachfolger des seligen Herrn Bürgermeisters D. **Lucas von Spreckelsen** bestimmte. Alle günſtige Urtheile, die von dieser Wahl gemacht worden, ſind in der Reihe von 13. Jahren, da unser blühender Staat ihn, als Bürgermeiſter, verehret hat, in unleugbare Wahrheiten verwandelt worden. Die **Kirche St. Petri**, und das Hoſpital **zu St. Georg** ſind unvergeßliche Zeugen von seinen uneigennützigen Bemühungen. Wie glücklich würde sich Hamburg schätzen, wenn es seine ſchuldige Dankbarkeit an den Kindern eines um daſſelbe so hochverdienten Bürgermeiſters bezeugen könte? Es hatte zwar derſelbe im Jahre 1728. den 24. May eine glückliche Eheverbindung mit der damaligen Demoi-



Digitized by Google

selle, Catharina Johanna Greven, einer Tochter des sel. Jacob Greve, weiland angesehenen Kaufmanns hieselbst, und Frauen Elisabeth, gebohrnen Burmesters, feyerlich vollzogen, hat auch in dieser Ehe eine Reihe von 36. Jahren mit der zärtlichsten Liebe und erwünschtesten Zufriedenheit erreichet. Es gefiel jedoch der göttlichen Vorsehung nicht, diese Ehe mit Leibeserben zu segnen. *) Dem ungeachtet aber sind durch des seligen Herrn Bürgermeisters Corthums zwo Frauen Schwestern unserer Stadt zwo ansehnliche und noch blühende Familien bekannt und schätzbar worden. Die ältere Schwester, Anna Dorothea, ist mit einem verdienstvollen Kaufmann, Benedict Eding, verheurathet gewesen, deren noch lebender Sohn, Herr Lucas Heinrich Eding, die Zierde seiner Familie ist. Die jüngere Schwester, Margaretha Elisabeth, welche mit einem ansehnlichen Kaufmann, Johann Heinrich Helmer, in der Ehe gelebet, hat an zwoen würdigen Töchtern viele Freude erlebet, von welchen die ältere, Anna Cöcilia, mit Herrn Daniel Gotthard Schmidt, angesehenen Kaufmann hieselbst, ehelich verbunden gewesen, die jüngere aber, Johanna Magdalena, noch jetzt mit Herrn Heinrich Matthäus Gräfe, einen gleichfals werthen Kaufmann, in vergnügter Ehe gelebet. Unser Gymnasium hat dieser jüngern Schwester des seligen Herrn Bürgermeisters einen gelehrten Sohn, den seligen Herrn Doctor und Professor, Lucas Heinrich Helmer, zu danken, welcher aber demselben im Jahre 1760. den 11. November frühzeitig durch den Tod entrissen ward. Diß ist auch das Schicksahl, welches unsere Republik von unserm seligen Herrn Bürgermeister Corthum selbst beklaget. Der 9te Jenner des Jahres 1765. war der Tag, an welchem man die betrübte Nachricht von seinem Tode erfahren muste. Ob er gleich ein Alter von 76. Jahren, 8. Monaten und 11. Tagen erreichet hat, so war den-

*) Die durch diesen Riß tiefgebeugte Frau Bürgermeisterin Corthum, ist ihrem seligen Herrn Gemahl im Jahr 1766. den 23. Octobr. nachgefolget, nachdem sie einige Wochen vorher mit einem Schlagfluß befallen worden.

Digitized by Google

dennoch die Zeit ſeines ruhmvollen Lebens für dem Staat zu kurz. Sein Gedächtniß bleibet deßwegen bey allen patriotiſchen Einwohnern unſerer Stadt unvergeßlich.

Es iſt nach ſeinem Tode ihm ein zwiefaches Ehren-Gedächtniß geſtiftet, wovon der berühmte Herr Doctor und Profeſſor, **Gottfried Schütze**, als damaliger Rector des Gymnaſiums, Verfaſſer geweſen. Eines in lateiniſcher Sprache, acht Bogen ſtark, in groß Folio, führet die Aufſchrift: Memoriam viri illuſtris atque magnifici, LVCAE CORTHVM, Juriſconſulti excellentiſſimi, et inclutae reipublicae Hamburgenſis Conſulis meritorum amplitudine ſplendidiſſimi, magno familiae perturbatae luctui, majori reipublicae afflictae detrimento, et maximo boni cuiuis perculſi deſiderio a d. VIIII. Januar. A. R. C. cIↃ IↃ CCLXV. rebus humanis erepti, ex ampliſſimi Senatus decreto gratae prudentique poſteritati ſacram eſſe iubet luctus communis interpres *Godofredus Schütze*, S. Theol. Doct. et Hiſtor. ac Gr. Lingu. Prof. Publ. Acad. Scient. Berolinens. Hafniens. et Pariſin. adſcriptus, Gymnaſii eo tempore Rector. Von dem andern, welches in deutſcher Sprache eine Ueberſetzung des erſtern liefert, lautet der Titel alſo: **Den auf groſſe und weit ausgebreitete Verdienſte gegründeten Nachruhm Sr. Magnificenz, des Hochedlen, Hochgelahrten und Hochweiſen Herrn** Lucas Corthum, **eines ſehr berühmten Rechtsgelehrten, und der Republik Hamburg höchſtverdienten Bürgermeiſters, bey deſſen am 9. Jenner dieſes Jahrs 1765. erfolgten ſeligen Abſterben, nicht nur die hochanſehnliche Corthumſche Familie, ſondern auch unſre Republik überhaupt und ein jeder Patriot in derſelben insbeſondere den traurigſten Verluſt beklaget hat, ſuchte auf Befehl eines Hochedl. und Hochw. Senats durch eine zuerſt in lateiniſcher Sprache ab-**



Digitized by Google

gefaſſte Lobſchrift, und hiernächſt durch eine freye deutſche Ueberſetzung derſelben, einer erkentlichen Nachkommenſchaft zu empfehlen Gottfried Schütze, der heil. Schrift Doctor, u. ſ. f. 9½ Bogen, in groß Folio. Aus dieſer letztern zierlich abgefaßten Lobſchrift haben wir die gegenwärtige Nachricht entlehnet.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

## II.

# Friederich Wagner,

Der heiligen Schrift Doctor, eines hochehrwürdigen Miniſterii Senior, und Paſtor zu St. Michaelis in Hamburg.

Je mehr auch auswärtig die Verdienſte dieſes berühmten Gottesgelehrten von allen Kennern und Verehrern der ächten Gelehrſamkeit zu aller Zeit gehörig erkannt worden, deſto ungerechter würden wir handeln, wenn wir nicht in unſern Nachrichten zuerſt auch deſſelben gedächten.

Er iſt im Jahr 1693. den 21. Jenner in einem Dorfe, Caſtro, in dem Herzogthum Magdeburg gebohren, wo ſein gelehrter und redlicher Vater, **Chriſtoph Wagner**, das Amt eines evangeliſchen Predigers mit groſſer Treue verwaltet hat. Deſſelben Ehegattin, **Anna Dorothea**, eine gebohrne **Tiefenbachen**, war die glückliche Mutter dieſes unſers groſſen Gottesgelehrten. Sein ſeliger Vater, welcher frühzeitige Fähigkeiten an demſelben erkannte, bemühete ſich deſto williger, ihn in den Anfangsgründen der Religion, der lateiniſchen und griechiſchen Sprache ſelbſt zu unterrichten, bis er ihn fähig fand, im 13ten Jahre ſeines Alters der Schule zu Tangermünde anzuvertrauen, woſelbſt er drey Jahr lang ſich aufgehalten, hernach aber zu Alt-Brandenburg weiter noch zu denen academiſchen Wiſſenſchaften zubereitet ward.

(Die Fortſetzung folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 2. Stück.

Fortſetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Er begab ſich hierauf im Jahre 1712. auf die berühmte Univerſität Halle, und genoß daſelbſt des Unterrichts der gelehrteſten Männer, welche dieſe Academie zu derſelben Zeit zierten, **Chriſtian Benedict Michaelis** in der Philologie, des **Heineccii, Wolfens** und **Schneiders** in der Philoſophie und Matheſi. Die Theologie aber lernete er aus **Breithaupts, Antons, Frankens, Langens** und **Johann Heinrich Michaelis** Unterricht, und zwar mit ſolchem Eifer, daß er ſchon im Jahre 1716. tüchtig erkannt ward, in dem daſigen berühmten Wayſenhauſe mit Nutzen öffentlich zu lehren.

In dieſem erſten Amte hat er die Erſtlinge von ſeinen Schriften, auf welche jedoch gar bald viele noch wichtigere erfolgten, bekannt gemacht. Er ſchrieb nemlich eine **gründliche und vollſtändige Anweiſung zur Arithmetik, nach genauer und practiſcher Art,** die zu Halle 1721. 2½ Alphab. in 8. ans Licht trat. Mit zweener anderer geſchickter Schulmänner, **Zopfens** und **Fendii**, gemeinſchaftlichen Fleiße überſetzte er **Herodiani** Römiſche Hiſtorie ſeiner Zeit zum erſtenmal, welche mit **Menantes** (d. i. **Chriſt. Fried. Hunolds**, I. V. D.) Vorrede zu Halle 1719. heraus kam. Er ward aber von dem Vorſatze, mehrere lateiniſche und griechiſche Schriftſteller ins Deutſche zu überſetzen, durch Antragung wichtigerer Bedienungen abgehalten. Unter denenſelben war ihm zwar das Geſchäffte eines Mißionairs nach Oſtindien beſtimmet. Es gieng aber



Digitized by Google

ſolches zurücke, weil er einen Ruf zum Garniſonprediger in Berlin bey dem daſelbſt damals in Garniſon liegenden Regimente des Generals von Löwen erhielte. Er hielte daher, als zu Berlin im Jahr 1720. den 12. Auguſt der Pulverthurm von einem ohngefähren Feuer in die Luft geſprenget ward, eine geiſtliche Rede **von dem gebührenden Verhalten bey ſchwehren Gerichten Gottes und Unglücksfällen** am 12ten Sonntage nach Trinitatis in einer Nachmittags-Predigt über Röm. 11, 22. welche hernach auf Verlangen dem Druck übergeben ward.

Bald darauf, nemlich im Jahr 1721. berief man ihn nach Nauen, einem namhaften Orte in der Mittel-Mark, zum Hauptpaſtor und Inſpector der benachbarten Dioeces. Hier offenbarte ſich an ihm der gemeinſchaftliche Nutze einer gründlichen Gottesgelahrheit, wenn ſie mit einer geſunden Philoſophie verbunden wird. Er legte davon einen rühmlichen Beweiß ab in dem bekannten Werke, darinn er die falſchen Begriffe, welche damals ein Catechet und Prediger in Leipzig, M. **Adam Bernd**, unter dem angenommenen Namen **Melodius** von der Freyheit des Willens hegte, entdeckte und gründlich widerlegte. Diß Werk führet den Titel: **Verſuch einer gründlichen Unterſuchung, welches der wahre Begrif von der Freyheit ſey.** Berlin, 1730. 8. Einen noch herrlichern Sieg aber erhielte er wider einen weit gefährlichern Feind der ganzen chriſtlichen Religion und des Mittleramtes Jeſu, nemlich den berüchtigten **Dippel**, durch die unvergleichliche Schrift: *Chriſtianus Democritus autocatacritus*, d. i. **Schrift- und vernunftmäßige Widerlegung des Lehrbegrifs Chriſtiani Democriti von dem Mittleramte Jeſu und der Ordnung des Heils.** Berlin, 1732. 8. Denn durch dieſelbe ward der ſchwatzhafte **Dippel** beſchämt und zum Stillſchweigen gebracht.

Je gerechtere Achtung einem Mann von ſolchen Verdienſten gebührete: deſto gewünſchter widerfuhr ihm eine rühmliche Vergeltung derſelben, da er im Jahre 1732. den 7. Sept. von ſeinem allergnädigſten Könige zum Conſiſto-

Historialrath in dem Herzogthum Pommern, und sonderlich im Fürstenthum Camin zum Probst, wie auch zum Hauptpastor an der St. Marien-Kirche in Stargard, und zum ersten Professor der Gottesgelahrheit und der hebräischen Sprache an dem berühmten Gymnasio daselbst ernannt ward. Doch nur vier Jahre konnte er diese wichtige Aemter bekleiden. Denn im Jahr 1736. den 19. Febr. ward er mit allgemeinem Beyfall zum Hauptpastor an der Kirche zu St. Michaelis hieselbst erwählet, trat auch in dem gedachten Jahre den 5. Jun. sein öffentliches Lehramt alhier an.

Hier erwieß er sich nicht weniger als einen guten Streiter Jesu Christi, indem er den bekannten unverschämten Lästerer der Person unsers göttlichen Erlösers, **Johann Christian Edelmann**, mit einem einzigen gründlich erklärten Spruche, nemlich der Erörterung der Stelle 1. Mos. 49, 10. welche in dreyen Theilen in Octav aus Licht trat, gleichsam wie mit einem Schwerdte erlegte. Desto würdiger war er der Ehre, die ihm im Jahr 1743. wiederfuhr, da er nach dem Absterben des seligen Herrn **Johann Georg Palms** den 1. Merz die Würde eines Senioris des hiesigen ehrwürdigen Ministerii erhielte. Wie hoch aber auch Auswärtige seine Verdienste geschätzet, erhellet daraus insonderheit, daß die berühmte Universität zu Jena, als sie im Jahr 1758. ihr zweytes Jubiläum feyerlich begieng, ihm aus eigenem Triebe die Würde eines Doctoris der Theologie ertheilete.

Sein sonst hier genossenes Vergnügen ward im Jahre 1750. den 10. Merz aufs empfindlichste unterbrochen, als durch einen unvermuthen, und zur selbigen Jahres-Zeit ganz unerwarteten feurigen Strahl des Blitzes der Thurm der hiesigen Michaelitischen Haupt-Kirche nicht nur gerühret und entzündet, sondern auch die ganze Kirche von dem mit Macht um sich greiffenden Feuer dergestalt ergriffen ward, daß so gar die innersten Grabmähler nicht verschonet blieben, sondern Thurn und Kirche auf einmal krachend einstürzten. Es geriehte ihm zwar zu besonderer Freude, daß er hernach die feyerliche Legung des Grund-

Steins

Steins zur neuen Kirche mit einer heiligen Rede unter Dank ken und Loben einweihen konnte. Er sahe die reichliche Allmosen der Liebe, und hatte das Vergnügen, den verschönerten Tempel biß unter das Dach erbauet zu sehen. Aber ihn selbst nach Wunsch zu den schönen Gottesdiensten einzuseegnen, muste er, nach dem unerforschlichen Verhängniße Gottes, seinem würdigen Nachfolger, dem auch nunmehro auch schon in die Ewigkeit eingegangenen, Herrn **Ernst Ludewig Orlich**, überlassen. Doch genoß er des Vergnügens, die so genannte kleine Michaelitische Kirche, welche wegen ihrer Baufälligkeit kurz vor dem erwehnten Unglück niedergerissen, während der Zeit aber wieder neu aufgebauet worden war, in eigener Person im Jahre 1757. den 14. Junius einzuweihen, und einige Jahre noch seine Gemeine öffentlich darinnen zu unterrichten. Am 6. Julius im Jahre 1760. aber, nachdem er noch kurz vorher, nemlich am Feste Johannis, sein Amt, wiewohl schon unter schwächlichen Umständen, selbst verwaltet hatte, ward er seiner Gemeine durch den Tod entrissen. Er starb im 68sten Jahr seines ruhmvollen Alters an einem lungensüchtigen Fieber, und man fand in seinem entseelten Cörper, nach geschehener Oefnung desselben, auf 47. Steine in der Gallenblase.

Was seine häußlichen Umstände betrift, so verheurathete er sich, da er nach Nauen berufen ward, im Jahr 1721. den 29. Octobr. mit Jungfer **Charlotta Eleonora Schartow**, des damaligen Preußischen Kriegscommissarii, **Johann Benedict Schartows**, in Berlin, Tochter, welche Ehe mit sieben Kindern gesegnet worden,

1) einem Sohn, **Johann Georg Friederich**, der zu Nauen 1722. im Monath August gebohren, aber noch in demselben Jahr wieder verstorben;

2) einer Tochter, **Henriette Rosina Charlotte**, welche eben daselbst 1724. den 27. Merz gebohren, jedoch 1728. im Monath Merz Todes verblichen;

3) einer Tochter, **Anna Sophia Agatha**, die auch zu Nauen 1726. den 3. May gebohren, nachmahls hier

1744.

1744. den 2. Junius, mit Herrn **Matthäus Gräfe**, noch lebenden angesehenen Kaufmann unserer Stadt, verheurathet worden, im folgenden 1745sten Jahr aber, nachdem sie den 24. Sept. eine Tochter, **Cornelia Charlotte**, zur Welt gebracht, bald hernach, nemlich am 1. October, ihren Geist aufgeben müssen;

4) einer Tochter, **Christiana Louise Charlotte**, welche zu Nauen 1729. den 28. Januar. gebohren, und alhier 1753. den 17. Julius mit Herrn D. **Lucas Heinrich Helmer**, Professor der Moral am hiesigen Gymnasio, verheurathet worden, dem sie drey Kinder, **Johanna Charlotte Henriette** 1755. den 23. May, **Johanna Cornelia Friederica** 1757. den 7. May, und **Lucia Charlotte Adolphine** 1759. den 7. April gebohren, im Jahr 1760. den 3. Novemb. aber dieses ihres geschätzten Ehegatten durch den Tod beraubet worden;

5) einem Sohn, **Friederich Gottlieb**, der zu Stargard 1733. den 10. Sept. gebohren, und 1766. den 25. May zum Prediger auf dem Hamburger Berg alhier erwählet worden;

6) einer Tochter, **Cornelia Margaretha**, welche hier zu Hamburg 1737. gebohren, aber 1757. wiederum verstorben;

7) einer Tochter, **Catharina Maria Charlotte**, die auch hieselbst 1741. den 18. August gebohren, nachher 1763. den 26. Julius mit Herrn **Heinrich Albert Benning**, angesessenen Kaufmann dieser Stadt, verheurathet worden, im Jahr 1764. aber, nachdem sie am 4. April von einer todtgebohrnen Tochter entbunden worden, bald darauf, nemlich den 10. April, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat.

Was des seligen Herrn Senioris **Schriften** betrift, so sind dieselbe unvergeßliche Beweise seiner gründlichen und ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Wir setzen davon die Aufschriften her, so viel deren uns bekannt worden.

1)

Digitized by Google

zu rechnen habe? gegen eine Stelle in des Herrn Wagners Tractat eine Einwendung machte. S. Hamburgische Beyträge zur Aufnahme der gelehrten Historie, 1743. S. 487. Des Herrn Quistorps Gedanken wurden von einem Ungenanuten in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1743. S. 521. fgg. widerleget. Darauf vertheidigte sich Herr Quistorp eben daselbst S. 577. fgg. Ihm antwortete aber gleich darauf S. 665. fgg. und 673. fgg. Herr M. Ephraim Friederich Sonnenschmidt, welcher jetzt als Prediger bey der deutschen evangelischen Gemeine zu Moscau im Amte stehet.

7) Christianus Democritus autocatacritus, d. i. der sich selbst verurtheilende Democritus, oder schrift- und vernunftmäßige Widerlegung seines Lehrbegrifs von dem Mittleramt Jesu und der Ordnung des Heils, wie er solche so wohl in seiner so genannten vera Demonstratione euangelica, als auch in deren Vertheidigung vorgetragen, nebst einem Anhange, darinn Democriti neueste Schrift, nemlich die kurze Nachricht von dem, was mit einem schwedischen Studioso in Halle, wegen einiger theologischen Streitfragen, paßiret, kürzlich beleuchtet wird. Berlin. 1732. 8. Auch mit diesem Werke legte der selige Herr Verfasser viele Ehre ein, wie Lilienthal in seiner fortgesetzten theol. Bibliothek, S. 358. mit Recht urtheilet, und es ist dasselbe unstreitig eine der gründlichsten Schriften, womit der bekannte Dippel, welcher den Namen Christianus Democritus angenommen hatte, eingetrieben ward. Man kann den Inhalt derselben in den deutschen Actis Eruditorum, im 172. Stück, S. 302. fgg. in der fortgesetzten Samlung von A. und N. theol. Sachen, 1732. S. 669. fgg. in den Hamburgischen Berichten, 1732. S. 14. fg. und 343. fg. wie auch in dem Hamburgischen Correspondenten, 1737. Num. 6. erzählet lesen. Denn es verdiente ein Werk von solcher Wichtigkeit seinem Inhalt nach der Welt näher bekannt gemacht zu werden.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 3. Stück.

Fortſezung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

8) Fortgeſezte ſchrift- und vernunftmäßige Widerlegung des ganzen Lehrbegrifs des Chriſtian Democritus vom Mittleramt Jeſu und der Ordnung des Heils. Berlin. 1733. 8. Dieſelbe herauszugeben ward der ſelige Herr Senior genöthiget, da Dippel, um nicht das Anſehen zu haben, als ob er ganz verſtummen müſſe, im Jahr 1733. ſein alſo betiteltes Etwas Neues, oder Retirade der lutheriſchen Orthodoxie drucken ließ. Herr Wagner führte daher in dieſer ſeiner zwoten Gegenſchrift die Stellen aus der erſtern an, wo das neue Dippelſche Gewäſche ſchon zum voraus widerleget war. Man kann davon die Hamburgiſchen Berichte 1734. S. 119. nachſchlagen.

9) Reflexion über Judä Iſcharioths, des Verräthers, bedenkliche Aufnahme in die Zahl der zwölf Apoſtel. Stehet in den Berlinſchen freywilligen Hebopfern, im 31. Beytrage, S. 78. fgg. Es wird daher ein Beweiß für die Unſchuld Jeſu und die Wahrheit der chriſtlichen Religion genommen.

10) Betrachtung über den merkwürdigen Unterſcheid der deutſchen Ueberſetzung Lutheri von dem griechiſchen Grundtext Joh. XVII. 2. Iſt eben daſelbſt im 32. Beytrag, S. 116. fgg. eingerückt.



Digitized by Google

11) Reflexions über das erste Wunderwerk Jesu, da er auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa Wasser in Wein verwandelte. Stehet gleichfals daselbst, im 36. Beytrage, S. 510. fgg.

12) Zusatz zum ersten Theil seiner Reflexions über das erste Wunder Jesu, von der Transsubstantiation der Papisten. Eben daselbst, S. 557. fgg.

13) Continuation der Reflexions über das erste Wunder Jesu. Auch daselbst, im 37. Beytrag, S. 607. fgg.

14) Reflexions über das erste Geheimniß des N. T. und die darüber von dem Engel Gabriel und der Jungfrauen Marien angestellte Unterredung, Luc. I. v. 26 - 38. zum Muster einer christlichen und vernünftigen Methode, die Geheimnisse der Christen zu betrachten. Eben daselbst, im 39. und 40. Beytrag, S. 854. fgg. im 41. Beytrage, S. 3. fgg. im 42. Beytrage, S. 99. fgg. im 43. Beytrage, S. 269. fgg. im 44. Beytrage, S. 293. fgg. im 45. Beytrage, S. 389. fgg. im 46. Beytrage, S. 483. fgg. und im 47. Beytrage, S. 577. fgg.

15) Wohlgemeinte Erinnerungen über einige Stellen der Reflexionen über das erste Geheimniß N. T. nebst des Herrn Senioris hinzugefügten wohlgemeinten Antwort darauf. Eben daselbst, im 42. Beytrag, S. 122. fgg. und im 43. Beytrag, S. 197. fgg.

16) Das göttliche Leben des Ertzvaters Henoch über 1 Mos. V. v. 24. in einer Leichenrede vorgestellet. 1728. Dieselbe ist hernach im 1. Theil der Rohlschen Samlung auserlesener Canzelreden, S. 531. fgg. wieder abgedruckt.

17) Die Ruhe und Zufriedenheit der Seelen in Gott auch unter dem Leiden, über Ps. LXII. 2. Eine Leichenrede auf den Tod der Frauen Johanna Sophia Rosina Oldenbruchs. Stargard. 1733. Sie ist nachher dem 1. Anhang zu der Samlung auserle-

se-

ſener Canzelreden, die der ſelige Herr Wagner herausgegeben, S. 387. fgg. wiederum einverleibet worden.

18) Lacrymae Stargardiae in ſaeculare Jubilum conuerſae, d. i. Dank- Buß- und Betpredigt, welche beym hundertjährigen Andenken der ehemahligen gänzlichen Einäſcherung, womit die hinterpommerſche Haupt- und Hanſeeſtadt Stargard im dreißigjährigen Kriege 1635. den 7. Octob. jämmerlich heimgeſuchet worden, über Matth. XXII. 44. gehalten worden. Stargard. 1735. 4. In dem 2. Anhang der gedachten Samlung auserleſener Canzelreden, S. 243. fgg. hat er ſie gleichfals wieder abdrucken laſſen.

19) Pommerſcher Sing- Bet- und Dankaltar, oder vollſtandiges Geſangbuch von 1100. auserleſenen Liedern, von einem Stargardſchen ehrw. Miniſterio verbeſſert und vermehret, und mit einer Vorrede verſehen. Stargard. 1736. 8. Der ſel. Herr Wagner hat, wie er in der Vorrede meldet, dabey die Direction geführet. Daß ihm darinn auch der nachmalige Diaconus zu Trepto in der Uckermark, Ernſt Gottlieb Friederich Jaenticus, mit behülflich geweſen, wird in den Hamburgiſchen Berichten 1747. S. 739. gemeldet.

20) Stargartſche Abſchieds- und Hamburgiſche Antrits-Predigt Hamburg. 1736. 4. In den Hamburgiſchen Berichten 1736. S. 521. und 537. fgg. iſt der Inhalt derſelben kürzlich erzählet. Beyde Predigten hat der ſelige Mann hernach in dem 1. Anhang der von ihm herausgegebenen Samlung auserleſener Canzelreden, S. 107. fgg. und 163. fgg. wieder abdrucken laſſen.

21) Allgemeine Betrachtungen über die geoffenbarten göttlichen Geheimniſſe der chriſtlichen Religion überhaupt, darin gezeiget wird, wie man ſich dabey chriſtlich und vernünftig verhalten, und alle unchriſtliche und unvernünftige Abwege



Digitized by Google

wege vermeiden ſolle. Nebſt einem zwiefachen Anhange. Hamburg. 1737. 8. *)

22) Das ſeligmachende Erkenntniß Gottes in ausführlichen Betrachtungen über die chriſtliche Glaubenslehren, nach Anleitung gewiſſer dazu auserleſener Hauptſprüche heiliger Schrift. Erſtes Stück. Hamburg. 1737. Zweytes Stück. 1739. 4. **)

23) Kurzer Inhalt ſeiner Sonn- und Feſttags-predigten über die Evangelia, nebſt Paßions- und

*) In dieſem Werk hat der Herr Verfaſſer die oben Num. 14. angeführte wichtige Unterſuchungen vermehrter und, nachdem er ſie von neuem durchgegangen, mit verſchiedenen Zuſätzen bereichert, wieder abdrucken laſſen, um ſie deſto bekannter zu machen, da die Berliniſchen Zebopfer, denen ſie zuerſt einverleibet worden, nicht in aller Händen waren. Der zwiefache Anhang machet eigentlich die oben Num. 12. und 15. erwehnte Anmerkungen aus, welche gleichfals hier vermehrter erſcheinen. Mit gehörigem Ruhm werden dieſe Betrachtungen recenſiret in den Leipziger neuen Zeitungen von gel. Sachen 1737. S. 412. fgg. in den Hamburgiſchen Berichten 1738. S. 273. fgg. in den frühaufgelesenen Früchten 1737. S. 76. fg. wie auch in des ſel. Mich. Lilienthals theologiſchen Bibliothek, S. 151. fg.

**) Da der ſelige Mann nach Hamburg kam, fieng er an in den Wochenpredigten über die Glaubenslehren zu predigen, und war willens, hernach die Sitten-Lehre vorzunehmen. Man erſuchte ihn, ſolche Predigten drucken zu laſſen. Er entſchloß ſich dazu, arbeitete, was er von den Predigten zu Papier gebracht hatte, weiter aus, und lieferte davon in dieſen beyden Stücken den Anfang. Doch ſeine nachmalige gehäufte Geſchäfte haben ihm nicht erlaubet, diß ſchätzbare Werck fortzuſetzen, welches ſonſt allerdings zu wünſchen geweſen wäre. Man kann davon nachleſen die Leipziger gelehrte Zeitungen, 1737. S. 783. fg. 1740. S. 685. fg. die Frankfurtſche gel. Zeitungen, 1737. S. 150. fg. die Tübingiſche gel. Zeitungen, 1737. S. 439. die Hamburgiſchen Berichte, 1737. S. 707. fgg. die fortgeſetzte Samlung von A. und N. theol. Sachen, 1740. S. 692. die Göttingiſche gel. Zeitungen 1739. S. 838. und die Hamburgiſchen Beyträge, 1740. S. 265. fgg.

Digitized by Google

und Bußpredigten. Hamburg. 1737. bis 1760. 8. Vier und zwanzig Bände. *)

24) Ordnung des Heils, d. i. kurzer Entwurf der christlichen Glaubenslehre, nebst einigen Lebensregeln, zum Besten der Schuljugend in der Neustädter Armenschule verfasset. Hamburg. 1741. 8. Hievor stehet zwar sein Nahme nicht, er ist aber der Verfasser.

25) Denkmahl der Liebe, dem nunmehro in Gott ruhenden Herrn Johann Gustav Reinbeck gestiftet. Es ist dasselbe nicht nur dem fünften Theil der Reinbeckschen Betrachtungen über die Augspurgische Confeßion von dem sel. D. Israel Gottlieb Canz vorgesetzet worden, sondern der weiland gelehrte Herr Graf von Manteufel hat es der Samlung von Gedächtnißschriften auf den sel. Herrn Reinbeck mit einverleiben lassen.

26) Predigten, welche in des sel. Philip Rohls, unter dem Namen Theophili und Sinceri herausgegebe-

 nen

*) Nach der in Hamburg lange schon üblichen und bekannten Gewohnheit, daß die Herren Hauptpastores die Entwürfe ihrer Sonn- und Festtagspredigten drucken lassen, war der selige Mann auch genöthiget, solche Grundrisse herauszugeben. Er hat darinn, wie in den Hamburgischen Berichten 1739. S. 136. mit Recht gerühmet wird, bey der gründlichen Abhandlung der auszuführenden Materien nach dem Begrif der meisten seiner Zuhörer sich herunter zu lassen gewust. Um desto weniger hätte man vermuthen sollen, daß ein so berühmter Gottesgelehrter wegen dieser seiner Entwürfe noch sechs Jahre nach seinem Tode von einem unbilligen Tadler angegriffen werden sollte, wie ohnlängst in den Königsbergischen gelehrten und politischen Zeitungen vom verwichenen 1766. Jahr, im 59sten Stück, S. 237. fg. geschehen ist. Die Zudringlichkeit des Verfassers dieses Artikels und seine Absicht, die Ehre eines rechtschaffenen Mannes noch im Grabe zu kränken, erhellet daher deutlich, daß er auf den Einfall gerathen, in einer Zeitung, worin sonst nur neue Sachen recensiret werden, diese, nun schon sechs Jahre her mit dem Tode des seligen Verfassers beschlossene, Grundrisse vorzunehmen und zu beurtheilen.

Digitized by Google

nen **Samlung auserlesener Canzelreden** zu lesen, sind ausser denen, von uns schon erwehnten, noch folgende zwo: 1) **die Gottseligkeit, als ein grosser Gewinn, in Ansehung ihres grossen Nutzens**, über 1 Tim. IV. 8. in einer Wochenpredigt 1733. zu Stargard vorgestellet, in dem 1. Theil, S. 243. fgg. und 2) eine **Introductionsrede** bey Einführung eines neuen Diaconi zu St. Michaelis über Matth. XI. 37. 38. den 6. Febr. 1742. gehalten, im 6. Theil, S. 747. fgg.

27) **Samlung auserlesener Canzelreden über wichtige Wahrheiten heiliger Schrift, aus der Feder angesehener evangelischer Lehrer jetziger Zeit mitgetheilet.** Erster Theil. Hamburg. 1743. Zweyter Theil. 1744. Dritter Theil. 1745. Vierter Theil. 1746. Fünfter Theil. 1747. Sechster Theil. 1748. Erster Anhang. 1749. Zweyter Anhang. 1750. 8. *)

28)

*) Diese Samlung gab der selige Mann heraus, als der selige Philipp Kohl gestorben war, und sie ist also eine Fortsetzung der Kohlschen Samlung. In den Vorreden zu den vier ersten Theilen schlug er den Gelehrten gewisse wichtige Materien zur Ausarbeitung vor, als a) von der hohenpriesterlichen Fürbitte Jesu im Himmel, in der Vorrede zum 1. Theil, b) von der Fürsprache des heiligen Geistes, in der Vorrede zum 2. Theil, c) von der heiligen Dreyeinigkeit, in der Vorr. zum 3. Theil, d) von der Gungthuung Jesu, in der Vorrede zum 4. Theil. Ueber einige dieser Materien wurden ihm Predigten zugesendet, die er auch in den folgenden Theilen drucken lassen. Ueber etliche haben auch manche Gelehrte besondere Abhandlungen heraus gegeben, wie z. E. Herr Consistorialrath Meene und der jetzige Herr Prof. Dommerich zu Helmstädt über die Lehre von der Fürsprache des heil. Geistes, darüber der selige Herr Wagner in der Vorrede zum 3. Theil seine Gedanken eröfnet hat. Der Inhalt dieser Samlung wird in des sel. D. Fried. Wilh. Krafts Nachrichten von theol. Büchern und Schriften, in 3. Bande, S. 422. fgg. im 4. Bande, S. 30. fgg. 435. fgg. im 5. Bande, S. 552. fgg. und im 6. Bande, S. 450. fgg. ferner in den Hamburgischen Berichten, 1743. S. 561. fgg. 617. fgg. 1744. S. 301. fgg. angezeiget. Schade ists besonders, daß der Herr Senior nicht das schöne Werk ans Licht gestellet, welches

Digitized by Google

28) Die Wahrheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift und christlichen Religion wider Johann Christian Edelmanns vornehmste Gedichte und Einwürfe, durch Beleuchtung eines einigen Hauptspruchs heiliger Schrift vorläufig gerettet, in dreyen Abtheilungen. Hamburg. 1748. 8. *).

29) Der gerechte Feuereifer Gottes über Hamburg, als die neue St. Michaeliskirche den 10. Merz 1750. durch einen Blitz in die Asche gelegt ward, am ausserordentlichen Buß- Fast- und Bettage den 19. Merz zu St. Marien Magdalenen, aus Amos IV. 11. 12. vorgestellet, nebst einigen historischen Nachrichten. Hamburg. 1750. 4. Man sehe davon die Hamburgischen Berichte, 1750. S. 266. fgg. Es ist dieselbe nachmahls von unserm berühmten Herrn Senior Goezen dem ersten Theil der von ihm herausgegebenen



er unter dem Titel: Samlung auserlesener Zeugnisse für die Ehre Gottes und Jesu Christi und seines geoffenbahrten Worts, wider die im Schwange gehende schädliche und gefährliche Meinungen und Einwürfe der heutigen Freygeister, aus der Feder gründlicher Lehrer unserer Zeit mitgetheilet, in der Vorrede zum 1. Theil heraus zu geben sich erklärete, und dazu die Beyträge berühmter Männer sich erbat. Eine nähere Nachricht davon ist besonders in den Leipziger gel. Zeitungen, 1743. S. 925. fgg. und in den Hamburgischen Beyträgen, 1743. S. 733. fgg. zu finden. Gewiß für unsere Tage wäre ein solches Werk doppelt nöthig.

*) Hatte der selige Herr Senior Wagner in Besiegung eines lästernden Hauptfeindes der Wahrheit, des Dippels, seine Stärke in der theologischen Gelehrsamkeit gezeiget, so that ers hier gegen einen gleich tückischen Gegner mit eben so vielem Beyfall aller Rechtschaffenen. Man findet eine Nachricht von diesem Werk in den Weimarschen Actis historico-ecclesiasticis, im 18. Bande, S. 994. fgg. in den Hamburgischen Berichten, 1748. S. 324. fgg. 729. fgg. und 1749. S. 509. fg. in den freyen Urtheilen und Nachrichten, 1748. S. 556. fgg. 649. fgg. 657. fgg. in den Leipziger gel. Zeitungen, 1749. S. 44. fgg. 148. fg. und 1750. S. 237. fgg.

Digitized by Google

Samlung auserlesener Canzelreden, S. 173. fgg. einverleibet worden, doch ohne die historischen Nachrichten.

30) Ein Gnadenwort des Herrn an ein Volk, das seinen Zorn und Feuereifer bereits empfunden, am Sonntage Reminiscere 1751. beym jährigen Andenken der im vorigen Jahr am 10. März durch einen Wetterstrahl verursachten Einäscherung der St. Michaeliskirche in Hamburg, zur verordneten Bußerweckung aus Hose. XIV. 2. 3. vorgestellet. Hamburg. 1751. 4. Sie ist gleichfals in der Goezischen Samlung wieder abgedruckt, im 4. Theil, S. 1. fgg.

31) Standrede bey feyerlicher Legung des Grundsteins zur grossen St. Michaeliskirche in Hamburg am 29. Jun. 1751. über Zach. VIII. 2. 3. gehalten, nebst einer kurzen historischen Nachricht. Hamburg. 1751. 4. Man sehe davon die Weimarschen Acta historico-ecclesiastica, im 16. Bande, S. 466. fg. In des Herrn Senioris Goezen Samlung ist sie ebenfals, doch ohne die historische Nachricht, im 5. Theile, S. 389. fgg. wieder abgedruckt.

32) Kurzgefaßte Erklärung der im kleinen Catechismo Lutheri enthaltenen göttlichen Wahrheiten, in Frag und Antwort schriftmäßig ausgefertiget von dem Hamburgischen Ministerio. Hamburg. 1753. 8. und 12. *)

*) Als mit Approbation E. Hochweisen Raths dieser Stadt ein Cathechismus zum Gebrauch in den hiesigen Kirchen und Schulen eingeführet werden sollte, verfertigte der selige Herr Senior Wagner diese kurzgefaßte Erklärung, so wie der sel. Herr Pastor Neumeister die ausführliche Erklärung, welche beyde hernach einem hochehrwürdigen Ministerio zur Genehmigung vorgeleget, und alsdann ans Licht gegeben wurden. Man sehe die Acta historico-ecclesiastica, im 17. Bande, S. 736. fgg. des sel. D. Krafts theologische Bibliothek, im 116. Stück, S. 530. fgg. 544. fgg. und die Hamburgischen Berichte, 1753. S. 530. fgg.

(Der Schluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 4. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

33) **Standrede bey feyerlicher Legung des Grundſteins zur kleinen St. Michaeliskirche, über Zachar. I. 16. am 27. Auguſt 1754. gehalten, nebſt einer hiſtoriſchen Nachricht.** Hamburg. 1754. 4. Man ſehe die erwehnten Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 19. Bande, S. 587. fgg.

34) **Vorrede** zu dem erſten Theil von Herrn **Conrad Friederich Streſows**, jetzigen Probſten der Kirchen auf der Inſel Fehmern, **bibliſchen Vergnügen in Gott.** Hamburg. 1764. 8. Sie handelt von der Göttlichkeit und dem herrlichen Nutzen des Pſalmsbuchs, auch von dem beſtändigen Gebrauch deſſelben in der Kirche Gottes.

35) Seiner Bemühung hat man auch vornehmlich die neue Einrichtung oder das Ordinarium der Lectionen in der St. Johannis Schule, welches im Jahr 1760. alhier introduciret worden, zu danken. In den nouis Actis hiſtorico-eccleſiaſticis, im 3. Bande, S. 66. fgg. iſt die deßfals von einem Hochedl. Rath publicirte Verordnung abgedruckt zu leſen.

* * *

Von dem Leben und den Schriften des ſeligen Herrn Senioris handeln

a) **die Hamburgiſchen Berichte von gelehrten Sachen**, aufs Jahr 1736. S. 522. fgg.

b) **Beyträge zur Hiſtorie der Gelahrtheit**, welche der ſelige Herr Rector **Johann Chriſtoph Strodtmann**, doch ohne ſeinen Namen zu nennen, herausgegeben, im 2. Theil, S. 107. fgg.



Digitized by Google

c) Samlung der Bildniſſe und Lebensbeſchreibungen der ſammtlichen Mitglieder eines ehrwürdigen Miniſterii in Hamburg, im 1. Zehend, S. 1. fgg.

d) das bey ſeiner Beerdigung verfertigte Leichenprogramma, welches folgende Aufſchrift führet: Ciuitatis et eccleſiae purioris ſenſum acerbum ex inſperato obitu Viri ſumme reuerendi, excellentiſſimi, ampliſſimi, *FRIDERICI WAGNERI*, SS. Theol. Doctoris meritiſſimi, Paſtoris ad D. Michaelis aedem fideliſſimi, Scholarchae et Ordinis ſui Senioris grauiſſimi, piae memoriae cauſa lugens expreſſit, ad funus eius d. XI. Iulii huius anni cIↃIↃCCLX. ſolemni frequentia cohoneſtandum omnium Ordinum viros demiſſe inuitans *Hermannus Samuel Reimarus*, LL. OO. P. P. et hoc anno Gymnaſii Rector, Hamburgi, 1760. fol.

e) Noua Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 2. Bande, pag. 517. ſeqq. wo das vorgedachte Programma ganz abgedruckt iſt.

f) Unpartheyiſche Kirchenhiſtorie, die zu Jena in groß Quart heraus kommt, in 4. Theil, S. 492. fgg.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

## III.

## Johann Georg Burckhard,

Herzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher geheimder Juſtitzrath und Archivarius zu Wolffenbüttel.

Obgleich dieſer rechtſchaffene und berühmte Mann niemahls nach dem Lobe der Welt geſtrebet, ſo hat er dennoch einen allgemeinen Ruhm und die Hochachtung aller Redlichen vor vielen andern wahrhaftig verdienet, und darf um ſo weniger in unſern Nachrichten übergangen werden.

Es

Es hat derſelbe zwar ſein Glück in dem Herzogthum Braunſchweig gefunden, und iſt daher dieſem ſeinem andern Vaterlande auch in ſeinem gantzen Leben mit der reineſten patriotiſchen Treue zugethan geweſen; doch ſind ſeine Ahnen keine Braunſchweiger, ſondern gelehrte und anſehnliche Männer in Nürnberg und Tübingen geweſen. Sein Großvater, **Georg Albrecht Burckhard**, war Bürgermeiſter und Cämmerer zu Sulzbach, ein einziger Sohn **Georg Adelbert Burckhards**, Raths verſchiedener deutſcher Fürſten, wie auch der freyen Reichsſtadt Nürnberg, eines Bruders des bekannten Würtembergiſchen Canzlers, D. **Franciſci Burckhards**, deſſen Leben in des ſel. **Ludewig Melchior Fiſchlini** Vitis praecipuorum Cancellariorum et Procancellariorum Ducatus Wirtembergici, pag. 30. ſqq. wie auch in des ſel. **Johann Ludolph Walthers** Univerſal-Regiſter über die Meierſchen Weſtphäliſche Friedens-Handlungen und Geſchichte, pag. 74. ſqq. zu leſen iſt, in welchem letztern Werke auch zu pag. 78. eine beſondere genealogiſche Tabelle der Burckhardſchen Familie beygefüget worden, deren erſter, daſelbſt genannter, Stammvater, **Conrad Burckhard**, angeführet iſt, welcher um das Jahr 1476. gelebet, und adeliche Güther bey Baunach in Franken beſeſſen, auch eine gebohrne **von Lichtenſtein**, Namens **Maria Eliſabeth**, zur Ehe gehabt. Sein Vater, M. **Georg Chriſtoph Burckhard**, ſtand, als evangeliſcher Prediger an der Stadt-Kirche zu Sulzbach, im Amte, und ſeine Mutter, **Innocentia Roſina**, gebohrne **Schätzen**, war die einzige Tochter eines Bürgermeiſters in Sulzbach.

Der Segen dieſer frommen Eltern hat auf dreyen Söhnen geruhet, und ihnen auch auſſerhalb ihrem Vaterlande Häuſer gebauet. Denn der erſte, **Johann Heinrich Burckhard**, war Med. Doctor, herzogl. Leibmedicus, Hofrath und Stadt-Phyſicus in Wolfenbüttel, und verwechſelte im Jahr 1738. den 3. May das Zeitliche mit dem Ewigen. Das Leben deſſelben ſtehet vor dem erſten Tomo des, in zweyen Quart-Bänden zu Wolfenbüttel Anno 1750. herausgegebenen, Muſei Burckhardiani, deſ-

deſſen erſter Band den Catalogum ſeiner hinterlaſſenen anſehnlichen Bibliothek, der andere eine Beſchreibung von deſſelben koſtbahren Münz-Cabinet in ſich faſſet. Der zweyte Sohn, **Jacob Burckhard**, war Hofrath und Bibliothecarius der hochfürſtlichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Er ſtarb den 23. Auguſt 1752. und ſein Leben iſt nicht weniger der Welt zur gerechten Empfehlung ſeines wohlverdienten Andenkens mitgetheilet in den Actis Societatis latinae lenenſis, Vol II. pag. 293. ſqq. wiewohl er ſelbſt es noch vor ſeinem Abſchiede aus der Zeitlichkeit ausführlicher beſchrieben, und dem, zu Halle Anno 1748. in Octav herausgekommenen, Catalogo ſeiner zahlreichen Bibliothek beygefüget, unter dem Titel: *de vita Jacobi Burckhardi Commentarius. ex ampliſſimorum atque celeberrimorum virorum, quas per 40. amplius annos ad ipſum ſcripſerunt, epiſtolis maximam partem concinnatus*, welches 204. Seiten ſtark, und mit verſchiedenen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten angefüllet iſt. In dem folgenden 1749ſten Jahr ließ der ſelige Mann zu dieſem Commentario *Analecta* drucken, welche 87. Seiten ausmachen, und im Jahr 1751. *nova Analecta*, 84. Seiten ſtark. Seine im Jahr 1744. in Quart herausgekommene Hiſtoria Bibliothecae Auguſtae Wolffenbüttelenſis iſt, nebſt verſchiedenen andern gründlich abgefaßten Schriften, zu bekannt, als daß ſeiner unter denen Gelehrten je vergeſſen werden könnte. Der dritte war unſer Herr **Johann Georg Burckhard.**

Dieſer ward im Jahr 1684. den 24. September zu Sulzbach in der Oberpfalz gebohren, und ſein frommer und gelehrter Vater ließ ſich die Mühe nicht verdrieſſen, ihn in den nöhtigen Schul-Wiſſenſchaften ſo lange ſelbſt zu unterrichten, bis er auf eine auswärtige berühmte Schule geſchickt werden konnte. Das Gymnaſium zu Schleuſingen behauptete damahls unter den berühmteſten Schulen in Deutſchland einen anſehnlichen Rang; und die beyden gelehrte Männer, der damahlige Rektor, **Gottfried Ludwig**, und der damahlige Conrektor, **Chriſtian Junker**, ſtunden beyde in dem allgemeinen Ruf, daß ſie zur Bildung der ſtudierenden Jugend ausnehmende Talente beſäßen. Unſer

Digitized by Google

ser seliger Herr **Burckhard** hat es niemals bereuet, daß er nach dem Beyspiel seines ältern Bruders, **Jacobs**, der ebenfals das Gymnasium zu Schleusingen drey Jahr lang mit Nutzen besucht hat, von dem Jahre 1699. den 21. October an sich des Unterrichts der bemeldten geschickten Schullehrer bedienet. Er hatte ohngefehr drey Jahre in Schleusingen zugebracht, als sein rühmlicher Fleiß durch einen traurigen Zufall unterbrochen ward, nemlich durch den Tod seines um ihn sehr verdienten Vaters, welcher im Monat May des Jahrs 1702. ganz unerwartet erfolgte. Er eilte daher im Monat Julius desselben Jahrs von Schleusingen nach Sulzbach, um den gerechten Schmerz seiner, durch den Tod des besten Ehegatten sehr gebeugten, Mutter durch seine Gegenwart zu lindern. Würklich fand dieselbe auch in ihrem, schon damahls viel versprechendem, Sohne eine beruhigende Zufriedenheit. Allein, je grösser die Hoffnung war, die sie sich von ihm machen konnte: desto weniger verlangte sie, daß er um ihretwillen mit den Musen gleichsam es verderben sollte. Mit Freuden-Thränen ertheilte sie ihm vielmehr den mütterlichen Segen, als er im Herbst desselben Jahres die höhern Schulen zu besuchen anfieng, um daselbst sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen. Er trieb aber seine academischen Studien auf dreyen Universitäten. Zuerst begab er sich nach Jena, und machte sich die Vorlesungen der dasigen berühmten Lehrer zu Nutze. Hiernächst reitzte ihn die, damahls in der ersten Jugend gleichsam blühende, Universität zu Halle, daß er auf derselben seine gelehrte Schätze zu erweitern suchte. Drey Jahre brachte er daselbst mit dem grössesten Vortheile zu, legte auch öffentliche Proben eines rühmlichen Fleisses ab, indem er sich einigemahl in Bestreitung und Vertheidigung academischer Disputationen öffentlich hören ließ. Während dieser Zeit war sein ältester Bruder, Herr **Johann Heinrich Burckhard**, in fürstliche Braunschweigische Dienste getreten, und zum ordentlichen Stadt-Physico in Wolfenbüttel ernennet worden. Dieser kannte den arbeitsamen Fleiß seines jüngern Bruders, und weil er aus der Anstrengung der Gemüths-Kräffte einige, seiner Gesundheit nachtheilige, Folgen auf die Zukunft besorgte, so bewog ihn die brüderliche

liche Zärtlichkeit, auf Mittel bedacht zu seyn, wie er ihm zur Erhohlung und Abwechselung eine anständige Gelegenheit verschaffen mögte. Er bat ihn daher, nach Wolfenbüttel zu kommen, und seine Stunden zwischen ihm und der ernsthaften Themis zu theilen. Diese Einladung hatte zu viel Reitzendes, als daß unser Herr **Burckhard** derselben nicht hätte folgen sollen. Er kam den 7. Sept. im Jahr 1707. zu Wolffenbüttel glücklich an, und blieb daselbst in einer angenehmen Muße, welche er zur Wiederhohlung der academischen Studien anwandte, bis zum 24. April des Jahres 1709. da ihn ein unwiderstehlicher Trieb nach Leiden brachte. Die berühmte Rechtsgelehrten, **Noodt, Vitriarius** und **Voetius**, welche damahls den Lehrstuhl dieser hohen Schule schmückten, und nicht nur von der holländischen, sondern auch von der deutschen studierenden Jugend zur selbigen Zeit, als Sterne der ersten Grösse, verehret wurden, hatten auch für ihn eine anziehende gelehrte Kraft. Er saß zu den Füssen dieser berühmten Männer bis in den Monat November des gedachten 1709ten Jahres, da ihn die brüderliche Zärtlichkeit nach Wolfenbüttel wieder zurück berief. Und siehe, da näherte sich die Zeit, wo er von denen eingesammleten gelehrten Schätzen Gebrauch machen, und stuffenweise die Bahn der Ehre betreten sollte. Der herzogl. Braunschweig-Lüneburgische geheimte Rath und Canzler **von Lüdecke** suchte damahls einen Mentor für seinen dritten Sohn, **Johann Adolph**, welcher hernach in fürstl. Braunschweigischen Diensten, als Hofrath, sich sehr kenntliche Verdienste erworben hat. Ihm wurden die rühmliche Eigenschaften des Herrn **Burckhards** angepriesen, und er fand auch in demselben denjenigen Mann, welchem er die Bildung seines hoffnungsvollen Sohnes zuversichtlich anvertrauen konnte. Tübingen war damahls der gelehrte Sammelplatz des jungen deutschen Adels, wohin der selige Herr **Burckhard** diesen jungen Herrn **von Lüdecke** im Jahr 1711. den 28. Merz, als Hofmeister, begleitete. Er wuste sich binnen den zween Jahren, die sie in Tübingen zubrachten, so wohl das Zutrauen seines Untergebenen, als auch die gunstvolle Zufriedenheit des Vaters desselben zu erwerben. Die Folge von seiner bewährt befun-

Digitized by Google

fundenen Klugheit war daher diese, daß er dem dringenden Anhalten des Herrn Canzlers von Lüdecke nachgeben, dessen Sohn den 17. October des Jahrs 1713. ebenfals nach Halle führen, und nach abermahliger Verfliessung von zween Jahren auf Reisen begleiten muste. Er trat im Jahr 1715. den 11. May seine Reisen nach Holland, Engelland und Frankreich an, und zwar mit derjenigen männlichen Gemüthsfassung, mit welcher Reisen angetreten werden müssen, wenn sie nutzen sollen. Alles Unterscheidende, was die Natur und Kunst in den gedachten Ländern hervorgebracht, zog seine Aufmerksamkeit auf sich, und wenn er auf der einen Seite die Welt im Grossen kennen lernete, so war er auf der andern Seite eben so beschäftiget, sich die Bekanntschaft gelehrter Männer zu erwerben, zahlreiche und prächtige Bibliotheken zu besuchen, und in den Naturalien- Müntz- und Antiquitäten-Cabinetten, wie auch denen Bilder-Gallerien seine Augenweide zu finden. Mit gelehrten Schätzen beladen, kam er im Jahr 1716. den 15. Febr. über Straßburg und Frankfurt nach Wolfenbüttel zurück. Die ausnehmende Gnade, in welcher sich seine beyde ältere Herren Brüder während seiner Reisen an dem herzoglichen Braunschweigischen Hofe befestiget hatten, bahnte ihm bey seiner Zurückkunft bald den Weg, in die Dienste dieses hohen Hauses zu treten. Zuerst ward er im Jahr 1716. den 14. Julii mit der Bestallung eines hochfürstlichen Canzley-Secretarius begnadiget, und weil er dabey Gelegenheit fand, seine Fähigkeiten kenntlich zu machen, ward er in der Folge der Zeit von einer Ehren-Stuffe zu andern erhoben. Bereits im Jahre 1718. den 18. Julius ertheilte man ihm die Anwartschaft auf die beyden wichtigen Stellen eines Hof- und Lehns-Secretairs und Archivarius, in welche er nach dem Tode des Archivarius Röbers würklich eingesetzet ward. Mit Beybehaltung solcher ansehnlichen Bedienung ward er im Jahre 1728. den 8. Junius zum Lehnsrath ernennet, erhielt aber Anno 1729. den 14. Octobr. in der hochfürstl. Justiz-Canzley, als würklicher Hofrath, Sitz und Stimme, und ward endlich im Jahre 1749. den 29. Januarius in eben dieses hochansehnliche Collegium, als geheimer Justizrath, aufgenommen. Bey dem grossen Umfang dieser wich-

Digitized by Google

wichtigen Aemter, die ihm oft die mühsamsten und viele weit ausgebreiten Beschäftigungen auflegte, muste er natürlicher Weise auf eine mehrere häußliche Bequemlichkeit bedacht seyn, um in einer zärtlichen und angenehmen Gehülfin der Vermehrung seiner Zufriedenheit und Glückseligkeit theilhaftig zu werden. Er suchte und fand eine solche würdige Person in der, nunmehr durch den Tod des besten Ehegatten tief gebeugten, Frau Wittwe, einer wahren Zierde ihres Geschlechts, der damahligen Demoiselle **Anna Sophia Pollich**, des weiland herzogl. Braunschweigischen Postmeisters, Herrn **Johann Wolfgang Pollichs**, eines Mannes, der in seinem Leben durch seinen edlen Character sich die Gunst aller seiner Mitbürger erworben hatte, einzigen liebenswürdigen Jungfer Tochter. Da die Mutter derselben, Frau **Anna Sophia**, gebohrne **Overlacken**, sich nach dem Tode ihres erstern Gemahls aufs neue mit dem ältesten Bruder des seligen Herrn Geheimen Justitzraths, dem Herrn Hofrath **Johann Heinrich Burckhard** vermählet hatte, so hatte dieser oft Gelegenheit gehabt, die vortreflichen Eigenschaften einer Person kennen zu lernen, die er nach einer wohlüberdachten Entschliessung für die würdigste hielt, um zwischen ihr und seinem geliebten Bruder das engste und schönste Band der Freundschaft zu knüpfen. Die Vermählung ward im Jahr 1723. den 30. November vollzogen, die gemeinschaftliche Zärtlichkeit und Treue dieser, durch sich einander beglückenden, Ehe-Gatten aber nachher durch die angenehmsten Unterpfänder der Liebe gleichsam versiegelt. Ein Sohn und sieben Töchter sind die Früchte dieser ihrer reinesten und vergnügtesten Verbindung gewesen. Der im Jahr 1742. den 28. November gebohrne einzige Sohn, **Philip Heinrich**, welcher sich der Rechtsgelehrsamkeit unter denen glücklichsten Vorbedeutungen gewidmet hat, erwecket von sich die angenehme Hofnung, er werde eben so wohl ein würdiger Erbe des väterlichen Ruhms und der väterlichen Verdienste, als des väterlichen Nahmens, werden.

(Der Schluß im folgenden Stücke.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 5. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Unter denen sieben Töchtern hat es der göttlichen Vorsehung gefallen, die erste, Sophia Innocentia, die dritte, Wilhelmine Salome, und die fünfte, Clara Sophia, durch einen frühzeitigen Tod schon in der ersten Blüthe der Jahre zu vollenden. Die zwote aber, Sophia Henriette, welche den 9. May 1728. die vierte, Maria Jacobine, welche den 5. September 1733. die sechste, Anna Sophia, welche am 1. Merz 1740. und die siebende, Regina Septima, welche den 10. Sept. 1741. gebohren worden, sind durch des Höchsten Güte noch am Leben, und beklagen den Verlust eines, ihnen zu frühe entrissenen, Vaters. Ob er gleich in seiner Jugend vielen kränklichen Zufällen unterworfen gewesen, so war doch seine Gesundheit in denen männlichen und spätern Jahren, in welchen er, ausser einigen den Gelehrten leider! gewöhnlichen Zufällen, die wir mit dem Namen der hypochondrischen Unbequemlichkeiten zu belegen pflegen, von wenigen Krankheiten angefochten worden. Desto plötzlicher aber und unvermutheter war derjenige Zufall, welcher seinen Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit beförderte. Wie er in denen 48. Jahren und dreyen Monaten, da er dem herzogl. Braunschweigischen Hause die treuesten Dienste gewidmet, sich beständig in einer ähnlichen Munterkeit erhalten hatte: so ließ er noch an dem Tage vor seinem Tode, nemlich am 3. Novemb. des 1764sten Jahres, seiner Gewohnheit nach, sich des Morgens um 9. Uhr auf die fürstliche Justizcanz-



Digitized by Google

ley tragen, und verrichtete daselbst seine Geschäfte bis gegen 11. Uhr, als er bey dem letzten Unterschreiben eines fürstlichen Befehls mitten in dieser seiner Berufsarbeit vom Schlage, der zugleich die Zunge lähmete, getroffen ward. Es ist leicht zu begreifen, wie schmerzhaft dieser Anblick, da er in einer so traurig rührenden Gestalt nach Hause gebracht worden, den Seinigen müsse gewesen seyn. Sie säumeten nicht die geschicktesten und erfahrnsten Aerzte herbey zu ruffen, um, wo möglich, einen so geliebten und gemeinnützigen Mann zu retten. Auch diese unterliessen nicht, alle Genesungs-Mittel zu untersuchen, die sie in ähnlichen Fällen, als heilsam, befunden hatten. Allein es näherte sich die Stunde, da er den Schauplatz der Welt verlassen sollte. Er starb also am 4. Nov. als am 20. Sonntage nach Trinitatis, des Nachmittags, und hinterließ den wohlgegründeten Nachruhm, daß er ein **verdienstvoller Rechtsgelehrter**, ein **rechtschafener Menschenfreund** und ein **aufrichtiger Christ** gewesen sey.

Von dem grossen Umfange seiner Verdienste kann uns schon der Umfang derjenigen ansehnlichen Bedienungen, die ihm anvertrauet waren, und die ihn oft in den wichtigsten Geschäften würksam seyn liessen, ein Beweiß sein. Dem zu Folge war er bey mehrmahligen lehnsherrlichen Fällen, als hochfürstlicher Lehnsrath, auch bey der Uebergabe der Universität Helmstädt an das hochfürstliche Hauß nebst dem Vicecanzler **Zenk**, als herzoglicher Bevollmächtiger, gebrauchet worden. Und dennoch ließ sich diese seine Würksamkeit nicht bloß in die vielen und weit ausgebreiten Geschäfte, welche eine pflichtmäßige Verwaltung seiner Aemter erforderten, einschränken. An der Herausgabe des bekannten Musei Burckhardiani hat er grossen Antheil gehabt, und wie der Herr Hofrath **Schläger** in Gotha und der selige Herr Professor **Röhler** in Göttingen das Verzeichniß des Müntz-Cabinets besorget, also hat unser selige Herr Geheime Justizrath nebst seinem ältern Bruder, dem seligen Herrn Hofrath, **Jacob Burckhard**, das Verzeichniß der Bibliotheck verfertiget. Ferner hat er an der Herausgabe der **Braunschweig-Lüneburgischen Münz-**

**und**

und Medaillen bibliotheck, welche die gelehrte Welt dem ruhmwürdigen Fleiß des Herrn Geheimen Raths von Praun zu danken hat, ebenfals vielen Antheil genommen. Auch von seiner eigenen ansehenlichen Bibliotheck und schönem Münzcabinet hat er ein sehr brauchbares, selbst verfertiges, Verzeichniß in der Handschrift hinterlassen. Er hatte nemlich zu seinem Gebrauche und Vergnügen mit vieler Mühe und Unkosten eine auserlesene und sehr sauber gebundene Bibliotheck, mit noch gröſſerer Mühe und Unkosten aber ein auserlesenes Medaillencabinet gesamlet. Es bestehet diese Samlung theils aus seltenen Münzen auf gelehrte Männer, auf die Jubelfeste der hohen Schulen in Deutschland, imgleichen auf das Jubelfest, das zum Andenken der Erfindung der Buchdruckerkunst gefeyert worden, theils aber auch und vornehmlich aus Münzen des durchlauchtigen Gesammthauses Braunschweig-Lüneburg, so wohl des Calenberg-Grubenhagischen und Zellischen, als auch Lüneburg- und Wolfenbüttelschen Antheils, und enthält alle und jede vom Anfange des sechszehnten Jahrhunderts biß auf die neuesten Zeiten bekannt gewordene Münz-Sorten, welche das hochfürstliche Gesammt-Haus in Gold und Silber, in Medaillen, Ducaten und selten vorkommenden Thalern schlagen lassen. Insbesondere hatte der vortreffliche Besitzer keine, auch die ansehnlichsten, Unkosten gescheuet, um von denen ältern Geprägen allezeit die deutlichsten Abdrücke, und von den raren oder auch stückweise unter sich verschiedenen Münzen von allerley Nahmen alle Abdrücke nach ihrer Verschiedenheit zusammen zu bringen, so daß diese Samlung systematisch vollkommen, und vielleicht die einzige in ihrer Art genennet werden kann. Diese prächtige Bibliotheck und dieses noch kostbarere Münzcabinet aber aber waren in dem Besitze des edel und groß denkenden Herrn Geheimen Justizraths nichts weniger, als römischen Capellen ähnlich, die blos zur Schau aufgeputzet werden. Er machte sich vielmehr eine Freude daraus, seine gelehrte Schätze gemeinnützig zu machen, so wie überhaupt nichts sein Vergnügen übertraf, wenn er jemund, der es verdiente, nützlich seyn und sich verpflichten konnte. Desto mehr hat man sich zu freuen, daß ein so vollständiges und



Digitized by Google

wohl eingerichtetes Münzcabinet nicht zerſtreuet worden, indem Sr. hochfürſtl. Durchl. der regierende Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg ſolches von den Erben des ſeligen Mannes im Jahr 1766. an ſich zu kaufen die Gnade gehabt. Die anſehnliche Bibliotheck aber iſt, nach dem gewöhnlichen Schickſahl, welches die ſchäzbarſten Bücherſamlungen der Gelehrten noch ihrem Abſterben faſt allezeit haben, öffentlich verauctioniret worden, und der Catalogus davon in zween Theilen gedruckt. Man ſehe die **Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit**, aufs Jahr 1766. S. 303. fg. 703. fg.

Daß ihm, nach der Beſchaffenheit ſeiner wichtigen Aemter, keine Zeit übrig geblieben, in vielen gelehrten Schriften der Welt die würdigen Beweiſe ſeiner vortreflichen Kenntniß und Einſichten vor Augen zu legen, kann ein jeder leicht erachten. Doch hat er in ein paar kleinen Abhandlungen zur Gnüge dargethan, wie viel Geſchicklichkeit er dazu gehabt. Es ſind dieſelben nicht unter ſeinem Nahmen herausgekommen, ſondern er hat einen fremden angenommen. Es iſt aber bekannt, daß er der Verfaſſer davon geweſen. Die patriotiſche Liebe und der Eifer für die Ehre des Landes, darinn er lebete, war die Veranlaſſung dazu. Ihre Aufſchriften lauten alſo:

1) IANI GREGORII BETULII epiſtola ad amicum, qua ea, quae C. H. E. D. in relatione de itinere ſuo Anglicano & Batauo de Auguſta Bibliotheca Wolfenbüttelenſi & de Ducis Antonii Ulrici ſeceſſu in ſalinarum valle recenſet, examinata multiplicis falſitatis arguuntur. Praemittuntur quaedam in Joh. Auentini Annales Bojorum & Baſ. Fabri Theſaurum eruditionis ſcholaſticae. Hanou. 1710. 8.

2) IANI GREGORII BETULII epiſtola ad Irenaeum Philalethem, qua nonnulla ad priorem ipſius epiſtolam illuſtrandam, inprimis vbi de Baſil. Fabri theſauro erud. ſcholaſt. & Joh. Auentini Annalibus Bojorum agitur, afferuntur, ac iis ſimul, qui obiecerunt quaedam, reſpondetur. Hanouer. 1711. 8.

3) IRE-

3) IRENAEI PHILALETHIS epiſtola ad Lenium Sincerum, qua binae emiſſae nuper I. G. Betulii epiſtolae ab iniquis nouae Bibliothecae & occupati Secretarii cenſuris vindicantur. 1711. 8.

Der Inhalt und die Veranlaſſung dieſer dreyen Streitſchrifften wird kürzlich in des Herrn Verfaſſers Bruders, Jacob **Burckhards**, Hiſtoria Bibliothecae Wolfenbuttelenſis, Part. I. pag. 160. ſqq. erzählet.

* * *

Die eine noch vollſtändigere Nachricht von des ſeligen Mannes Leben begehren, können zu dem Ende nachleſen

a) **Denckmahl der Hochachtung und Freundſchafft, dem weiland wohlgebohrnen und hochgelahrten Herrn** Johann Georg Burckhard, **hertzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geheimten Juſtiz-Rath und Archivario, nach deſſelben am 4. Novembr. des Jahrs 1764. erfolgten ſeligen Abſterben, gewidmet von D Johann Dieterich Wincklern.** Hamburg. 1765. 4.

b) **Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit,** aufs Jahr 1767. S. 49. fgg. wo die Schrifften des ſeligen Mannes beſonders angeführet werden.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# IV.

## Georg Hermann Richertz,

Eines hochehrwürdigen Miniſterii Senior, und Paſtor zu St. Jacobi in Lübeck.

Dieſer rechtſchaffene Gottesgelehrte iſt nicht nur, als eine wahre Zierde des Lübeckſchen preißwürdigen Predigtamtes, ſondern auch wegen ſeiner beſondern Verdienſte um die Wiſſenſchaften in und auſſer Lübecks Mauren berühmt geweſen. Wir werden daher ſeine Geſchichte mit Recht auch eine Zierde unſerer Nachrichten nennen.



Digitized by Google

Er erblickte das Licht dieser Welt im Jahr 1716. den 31. May zu Bützow, in einer bekannten Stadt Mecklenburgischen, der ihr durchlauchtigster Herzog vor wenig Jahren eine Universität geschenket hat. Sein Vater, **Conrad Rudolph Richertz**, war daselbst 31. Jahr lang Hauptpastor und Kirchenprobst, die Mutter **Anna Elisabeth**, gebohrne **Müntern**. Auf väterlicher Seiten war sein Großvater **Georg Richertz**, Hauptpastor, Kirchenprobst und Mitglied des Consistorii zu Altona, die Großmutter **Johanna Magdalena**, gebohrne **Scheplern**. Der Großvater mütterlicher Seiten war **Hermann Münter**, Pastor zu Herrenburg, nahe bey Lübeck, und die Großmutter **Elsabe**, gebohrne **Steinen**. Nächst diesem war auf väterlicher Seite der erste Aeltervater **Jürgen Richertz**, Kaufmann und Schifherr zu Flensburg; und die gleichmäßige Altermutter **Ingeborg**, gebohrne **Langhorsten**; der andere Aeltervater **Arnold Schepler**, Hauptpastor in Altona, ältestes Mitglied des Pinnebergischen Consistorii, ein 58jähriger Prediger und ein Vater von 24 Kindern einer einzigen Mutter, und diese, nemlich die gleichmäßige Aeltermutter, **Margaretha**, gebohrne **Risten**, eine Schwester des ehemals berühmten Poeten und Liederdichters, **Johann Rist**. Auf Mütterlicher Seiten war ferner der erste Altervater **Lorenz Münter**, Bürger und Brauer in Lübeck, die erste Aeltermutter **Judith**, gebohrne **Webern**; der andere Aeltervater **Hinrich Stein**, Kaufmann in Lübeck und Eigenthumsherr des Gutes Molzahn, die andere Aeltermutter **Anna**, gebohrne **Lauen**. Noch ferner war auf väterlicher Seite der erste Oberältervater **Jürgen Richardson**, Kaufmann und Rathsherr in Flensburg; der andere **Bernhard Langhorst**, gleichfals Kaufmann und Rathsherr in Flensburg, dessen Vater gleiches Nahmens Prediger im Stift Münster und des sel. **Luthers** Schüler gewesen ist; der dritte **Johann Schepeler**, Kaufmann und Rathsherr in Nienburg an der Weser, dessen Vater, **Conrad Schepeler**, eben daselbst Bürger und Tuchhändler war, und dessen Schwiegervater, **Friederich Rusius**, ein dreyjähriger Zuhörer **Luthers**, hernach Generalsuperintendent der Grafschaften **Hoya, Brockhusen und Diepholz**, imgleichen

gräf

gräflicher Oldenburgiſcher Conſiſtorialrath und ein Enkel eines Mannes von 115 Jahren, der noch als ein 90 jähriger Greis geprediget hat, **Johann von Langen**, geweſen; der vierte **Caſpar Riſt**, Paſtor zu Ottenſen, nahe bey Altona. Endlich ſind auf mütterlicher Seiten der erſte Oberältervater, **Berend Münter**, Kaufman in Lübeck, Ehemann Frauen **Dorothea Hennigs** und Schwiegerſohn M. **Georg Hennings**, Archidiak. am Dom daſelbſt, und der andere **Hermann Weber**, erſtlich zu Travemünde, und hernach an der Burgkirche zu Lübeck Prediger, noch bekannt.

Der von ſo würdigen Vorfahren abſtammende Zweig, von dem wir reden, war das ſiebende und letzte Kind, und, nächſt dem, vor ſeiner Geburt verſtorbenen, Bruder **Georg Lorenz** der einzige Sohn ſeiner Eltern, die ſich ſeine Erziehung auf das allerbeſte angelegen ſeyn lieſſen. Sein fähiger Kopf ermahnte ſie ſogleich, ihn in die Bützowiſche Stadtſchule zu ſchicken, in welcher er bis in ſein ſiebendes Jahr unter dem Rektor **Grieſe** geſeſſen hat. Hierauf ward er aus guten Urſachen nach und nach drey geſchickten Hauslehrern anvertrauet, nemlich **Chr. Alb. Ideler**, der nachher ſeiner älteſten Schweſter Mann und zuletzt Paſtor in Lauenburg geworden, **Alb. Hinr. Fabricius**, nachmaligem Rektor zu Fürſtenberg im Strelitziſchen, und **Chriſtoph Gottlieb Studemann**, nachmaligem Paſtor zu Rövershagen bey Roſtock. Damals ward er zu dreyen malen von Gott faſt wunderbar erhalten. Als er 6. Jahr alt war, fiel ein Mann mit einem ſtarken Aſt vom Baum auf ihn, ſo daß er würklich eine kurze Zeit für todt da lag. Allein er lebte. Ein andermal fiel er ſelbſt in der Küchen der Länge nach in das Feuer, und kam doch mit einigen gebrannten Stellen an den Händen davon. Als ein Knabe von 13. bis 14. Jahren gerieth er nebſt mehrern Mitſchülern unter das Eis, und wäre nebſt ihnen ertrunken, wenn nicht unverhoft ein Ackersmann nahe geweſen, und ihr Erretter geworden wäre. So ſorgte der Herr ſchon damals für einen Mann, welcher dereinſt ein vorzügliches Werkzeug ſeiner Ehre werden ſollte.



Digitized by Google

Im Jahr 1731. auf Ostern ward er funfzehnjährig von seinem Vater nach Lübeck auf das Gymnasium gebracht, woselbst er Stube und Tisch bey dem damals schon in Ruhejahre versetzten, sonst sehr verdienten, Subrector **Stampeel** bekam und hernachmals bey dessen Nachfolger, dem berühmten Subrector, zuletzt Conrector, M. **Langen**, behielt. Er bezeugte immer mit Dankbarkeit, in diesem Hause viele Liebe und alles Gute genossen zu haben. Allein es hatte dieses kaum 4. Wochen lang gewehret, so erhielt er die betrübte Nachricht, daß sein Vater, der an diesem Sohne das ehrerbietigste und zärtlichgesinnteste Kind gehabt, und der sein bevorstehendes Ende demselben beym Abschiede und bey gesundem Leibe voraus verkündiget hatte, gestorben sey. Wie er inzwischen seine auf dem Lübeckschen Gymnasio angefangene Studia mit unverrücktem Fleiß fortsetzte, also gewann er bald die besondere Liebe der damahligen Lehrer desselben, der beyden schon vorhin bekannten Subrectoren, imgleichen des Conrectors M. **Göldelius**, und des Rectors Lic. **von Seelen**, die insgesammt sein großes Pfund kannten, ihn oft segneten und an ihm ihre ungemeine Freude hatten. Unter andern war auch der große und berühmte Herr Superintendent D. **Carpzov**, der in seinen damaligen Vorlesungen über die theologischen Kunstwörter unserer Kirche an ihm den geschicktesten und aufmerksamsten Zuhörer hatte, ihn schon zu der Zeit ungemein gewogen. Bey seiner Abschiedsrede, die er im Jahr 1733. den 4ten Junius öffentlich hielte, und dazu der sel. Lic. **von Seelen** durch eine gelehrte Abhandlung de fabulis profanis & anilibus vitandis, ad 1. Tim. IV, 7. (welche hernach im dritten Theil seiner Meditationum exegeticarum, pag 769. seqq. wieder gedruckt ist) einlud, unterhielt er seine Zuhörer fünf Viertelstunden lang auf das anmuthigste in mehr als 1000. lateinischen Versen von der längern und gewöhnlichern Art zum Lobe der lateinischen Dichtkunst, die er sehr liebte, und die ihn lebenslang geschmücket hat. Gleichwohl war er damals, die Wahrheit zu gestehen, schon nicht gänzlich mehr der vorige. Es hatte kurz vorher seine Mutter auf ihrem Sterblager ihn noch einmal zu sprechen verlanget.

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 6. Stück.

**Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.**

Er war hingereiset, und zu Hause gleich nach ihrem bald erfolgten Ende mit einer sehr gefährlichen Brustkrankheit, womit sich das heftigste hitzige Fieber verbunden hatte, befallen worden. Diese hatte sich durch Gottes Gnade zwar endlich wieder gelegt, aber dennoch gewisse merkliche Spuhren einer Schwachheit nachgelassen, die nachher auf immer, wie er zu klagen pflegte, so wohl sein Gemüth, als seinen Leib, angefochten hat.

Er reisete also schwächlich von Lübeck. Allein er würde doch so fort nach Rostock gegangen seyn, wenn die damaligen Unruhen im Mecklenburgischen es nicht verhindert hätten. Er blieb daher bis in den späten Herbst zu Gülzau, bey seinem damals als Pastor daselbst stehenden Schwager, Hrn. **Ideler**, bey dem er wiederholend und fleißig seine Schulstudien trieb, und für den er daselbst auch einige mal zur Probe mit Beyfall geprediget hat. Um die Adventszeit 1733. kam er erstlich nach Rostock, und hörte beynahe vier Jahre lang die grössesten und würdigsten Lehrer in allen dienlichen Wissenschaften; in der ältern Weltweisheit die beyden berühmten Doctoren und Professoren **Aepinus** und **Burgmann**, in der Wolffischen M **Kindler**, nachmaligen Rector zu Riga, in der versuchenden Naturlehre Prof. **Becker**; in der Hebräischen Sprache Professor **Kämpfer**; in der Meßkunde, so wohl der lehrenden, als der übenden, M. **Weis**; und über die sämmtlichen Glaubenswahrheiten unserer Kirche, den schon erwehnten D. **Aepinus** zweymal; bey dem er daneben die



Digitized by Google

ganze Gottesgelahrtheit fragend und antwortend, so wie bey M. **Kindler** disputirend, durchgieng. Im Streit wider die Feinde der Wahrheit und in der näheren und umständlichern Betrachtung des Innhalts unserer Glaubensbücher ist D. **Aepinus** auch sein Lehrer gewesen. Mit der wahren Art, die Schrift auszulegen, und dem ausführlichen Umfange der christlichen Sittenlehre endlich machte ihn D. **Engelcken** bekannt. Er hingegen setzte sich selber durch Fleiß, Tugend und Geschicklichkeit und durch allerhand schöne Proben bey der ganzen Universität in Achtung. Vielemal fand er sich mit Ruhm unter denen, die nach akademischer Art in öffentlichen gelehrten Streitübungen den angreifenden Theil vorstellen. Vielemal ließ er allerhand Ausarbeitungen und Gedichte vom besten Geschmack bey Gelegenheit herzoglicher Geburtsfeyer und sonst in fremden und eignem Namen an das Licht treten.

Die Aerndte war reichlich geschehen. Die Früchte wurden in kurzer Zeit angewandt. Nachdem er im Jahr 1737. um Michaelis von Rostock Abschied genommen hatte, verweilte er kein volles Jahr bald bey seinem väterlichen Oheim, Hrn. Probst **Richertz** in Boitzenburg, bald in Lauenburg bey seinem Schwager, Hrn. Pastor **Ideler**, und vertrat oftmals die Stelle dieser beyden würdigen Männer auf der Kanzel. So jung er war, so wollten ihn doch einige, wie z. E. einmal eine Gesellschaft in guter Absicht ausgesandter Hildesheimischer Kaufleute, mit Gewalt zu sich ziehen und zu ihrem Prediger machen. Doch die Zeit seiner Beförderung war noch nicht da, und der Herr, dessen Augen ihn leiteten, hatte das Glück, ihn zu besitzen, keinem der vorgeschlagenen Oerter zugedacht.

Die Göttlichen Wege eröffneten sich unvermuthet. Er muste unwissend folgen, wohin diese ihn führten. Niemand dachte weniger, als er, was kommen sollte. Die dritte seiner Schwestern wurde um das Michaelisfest des folgenden Jahres nach Reinfeld an den Hochfürstlich Hollsteinplönischen Amtsverwalter, Hrn. **von der Wettering**, verheyrathet. Und auf ihre Bitte zog er zur Gesellschaft mit ihr. Er war



Digitized by Google

also Lübeck wiederum nahe, und kam, wiewohl ohne weitere Absichten, als Freunde und Gönner zu besuchen, einigemal dahin. Aber ein sehr vortheilhaftes Gerüchte war ihm schon lange zuvor gekommen. Er ward keinesweges mit Gleichgültigkeit aufgenommen und angesehen. Der in rühmlichsten Verdiensten verstorbene Bürgermeister **Münter**, sein Vetter, und der hochberühmte D. **Carpzov**, sein grosser Gönner, waren gleichsam nur die hauptsächlichsten Wortführer der allgemeinen Liebe und Hochachtung, die um ihn, daß ich so rede, zu werben anfieng. Auf dieser Männer und anderer Freunde Zurathen unterwarf er sich, doch nicht ohne vorgängige Weigerung, den gewöhnlichen Prüfungen, um ein Candidat E. Ehrwürdigen Predigeramts zu werden, und er predigte daselbst mit vielem Beyfall. Daher geschahe es, daß die damals ledige Stelle an St. Jakob ihm gar bald zu Theile ward, weil nicht nur die Gemeine darauf drang, sondern auch die Wählenden ohnedas schon ihr Augenmerk vorzüglich auf ihn gerichtet hatten. Ja, in einem Zeitraum von nicht vielen Jahren ward er an gedachter Kirche jüngster Prediger, dritter Prediger, Archidiakonus, Hauptpastor, und einer Ehrwürdigen Priesterschaft Senior. Es erfolgten diese fünf Erhöhungen, die erste 1739. den 23. April, an seinem Namenstage, nach dem Tode des sel. Pastor **Rhon**, die andere 1744. nach dem Absterben des seligen Archid. **Steins**, die dritte 1745. nachdem Hr. Pastor **Reinesius** gestorben war, die vierte 1746. den 3. Novnach dem Ableben des Hrn. Pastor **Albrecht**, die fünfte endlich in seinem 43sten Altersjahre, nemlich 1759. den 22. Febr. nachdem der hochverdiente Hr. Senior **Scharbau** die Stelle ledig nachgelassen hatte. Alle diese Aemter bekleidete er mit vielem Ruhm und einer algemeinen Liebe. Verschiedene andere Oerter hätten ihn gerne durch ansehnliche Vorschläge, wornach von vielen mit Begierde gegriffen wird, zu sich gezogen. Aber er bezeigte keine Neigung, sein geliebtes Lübeck zu verlassen. Er hat davon Verschiedenes in einem eigenhändigen Aufsatze, den er geschrieben hinterlassen, erwehnt, und schliesset mit den Worten: „Ich habe dieses sogleich aus schuldiger Gegenliebe gegen meine Gemeine, die ich mit keiner andern jemals vertauschet haben würde, noch ferner ver-

tau-

tauſchen werde, abgeſchrieben und verbeten. "In der That genoß er von Seiten ſeiner Gemeine einer vorzüglichen und beharrlichen Liebe. Die ganze Stadt und alle, die ihn kannten, empfanden ohne Unterſcheid gegen ihn Triebe der Hochachtung, der Liebe und der Ehrerbietung. Am meiſten geſchähe dieſes bey allen denen, die mit ihm Umgang hatten. Gleichwie der Geiſt des Chriſten, des ehrlichen Mannes, des grundredlichen Menſchenfreundes, und des hellen, wohlgelehrten und munteren Kopfes alles ſein Thun und Weſen beſeelte: alſo war nichts vergnügender, geſelliger, ergetzender, unterhaltender und nach Bewandtniß der Umſtände erbaulicher, als ſein Umgang und ſeine Geſellſchaft. Er hätte wohl niemals ſein eigen ſeyn können, wenn die Wünſche aller, die ihn baten und gerne oft um ſich ſahen, hätten erfüllet werden ſollen. Vielmals ließ er ſich dieſes darum gefallen, weil er eine Weile die oft ſchweren und harten Empfindungen von der Krankheit ſeines Leibes und Geiſtes auf die Art entweder zu lindern, oder doch zu betäuben glaubte. Doch hielt er ſich die letzten Jahre mehr, als vorhin, davon zurück.

Wenn man alle Umſtände ſeines Lebens zuſammen nimmt, ſo iſt es höchſtens zu verwundern, wie er bey und mancherley Zerſtreuungen, und abſonderlich bey den vielen Sorgen für ſein ſchweres Amt, für ſeine weitläuftige Gemeine, die größte in Lübeck, für ſeinen zahlreichen Beichtſtuhl, für ſeine Geſundheit, und für tauſend zufällige Angelegenheiten, noch die Zeit habe finden können, ſeine ſchönen und allemal wohl aufgenommenen Schriften auszuarbeiten. Aber er beſaß eine vorzügliche Stärke und Munterkeit des Geiſtes. Ja ſelbſt bey heftiger hypochondriſcher Mattigkeit dünkte ihn die Kopfarbeit ein Vergnügen zu ſeyn. Doch hat dieſes in Betracht ſeiner ſchwächlichen Leibesbeſchaffenheit ihm unmöglich auf die Dauer unſchädlich bleiben können.

Ein Beſſeres konnte er von den Folgen ſeines vergnügten Eheſtandes rühmen. Er verheurathe ſich im Jahr 1740. den 28. April mit Jungfer **Anna Catharina Widderichen**, einer würdigen Tochter des, nachher im Ruhm verſtor-

ſtorbenen, Hrn. Johann David Widderichs, vornehmen Kaufmanns und verdienteſten Rathsherrn der Stadt Lübeck. Die in dieſer Ehe durch göttlichen Segen von ihm gezeugten Kinder ſind:

1) Georg David, gebohren und geſtorben 1741. den 7 October.

2) Ein anderer Georg David, gebohren 1742. den 10. Novemb. welcher im vorigen 1766ſten Jahre nach vollendeten Studien der Rechtsgelehrſamkeit zu Hauſe gekommen, und nicht lange nachher von einem hochedlen Rath der Stadt Lübeck zum Protokoll am Marſtallgerichte befördert iſt.

3) Catharina Dorothea, geb. 1743. den 31. Dec. welche im vorigen 1767ſten Jahre den 9. Oct. an Hrn. Joh. Hermann Gercken, treufleißigen und verdienten jüngſten Prediger an St. Marien zu Lübeck, verheyrathet worden.

4) Engel Eliſabeth, geb. 1745. den 16. Nov.

5) Anna Catharina, geb. 1749. den 10. März.

6) Magdalena Louiſe, geb. 1750. den 8. Septemb. geſtorben 1751. den 3. März.

7) Georg Hermann, gebohren 1756. den 1. April, welcher die Schule in Lübeck beſuchet, und, falß nur die Geſundheit unſern Wünſchen nachkommen wird, überaus viel Gutes verſpricht.

Die Freude an ſo wohlgerathenden Ehepflanzen muſten dem liebreichen Vater unfehlbar in mancherley Trübſalen eine Erquickung, und ſelbſt bey ſeinen ſchwächlichen Umſtänden eine Art der Arzeney ſeyn. An Pflege und Wartung ließ die getreue Ehegattin es nie ermangeln. Die Sorgfalt einheimiſcher und auswärtiger berühmten Arzte that alles Mögliche. Der Gebrauch des, in Pyrmont ſelber viermal getrunkenen, Brunnens ſchien einige gute Würkungen nachzulaſſen. Und dennoch iſt leider zuletzt ſein Abſchied ſo frühe erfolget. Die traurigen Vorboten blieben nicht aus. Er litte an Kräften je länger je mehr einen merklichen Abbruch. Ja er ſelbſt verkündigte in ſeiner letzten Predigt auf gewiſſe Weiſe ſein nahe bevorſtehendes Ende öffentlich. Dieſe hielt er am 16. Sonntage nach Trinitatis über das ordent-



Digitized by Google

liche Evangelium vom Jüngling zu Nain. Und mit Freuden, mit einer Art des Frohlockens, wiederholte er im währenden Reden, einmal über das andere die Worte Hiobs Cap. 17, 11. **Das Grab ist da!** Worte, die er heimlich, aber auch oft sehr merklich, auf sich selber zog. Er wiederhohlte sonderlich sehr rührend am Schluß der Rede dieselben Worte: **Sie können irgend manchen ein Lied des Schreckens seyn. Aber gläubigen und frommen Christen sind sie auf ihren Sterbebetten ein Triumphlied. Diese sprechen, wenn ihr Ende kommt, mit mir: Victoria! Das Grab ist da! Amen.** Der anwesenden bestürzten Gemeine weinten die Augen und blutete das Herz. Wie viel tausend Seufzer für das längere Leben ihres unschätzbaren Lehrers sind zum Himmel gestiegen! Aber umsonst. Er gieng von der Canzel auf sein langwieriges Lager, und von demselben in sein Grab.

Da er, wie fast alle frühzeitige Gelehrte, von zartem und schwachem Bau des Cörpers, von reitzbarem und sehr empfindlichem System der Nerven war, so war eben diß der Ursprung des plagenden Uebels, das er nachhero, selbst bendessen heftigsten Anfällen, nach seiner Grösse und Scheuslichkeit mit den lebhaftesten Farben in einem zierlichen Gedichte eigenhändig geschildert, eines Uebels, davon heutiges Tages so wenige Gelehrte ganz frey sind, und welches ihn gleich nach seinen Wachsthums-Jahren anfiel, fast nicht eher, als mit dem letzten Odem, verließ, und unter dem Nahmen von Hypochondrie, Miltzsucht u. s. f. bekannt genug ist. Die besten Rathschläge der geschicktesten Arzte, die auserlesenste Arzeneyen, selbst der wiederholte Gebrauch des Pyrmonter Wassers an der Quelle, konnten diß Uebel nur lindern, nicht heben. Es hatte in dem schwachen Cörper zu viele und zu tiefe Wurzeln gefasset, und es fand zu starke Nahrung in der steten Würksamkeit seines grossen und arbeitsamen Geistes. Der schwache Cörper lag hiebey stets unter, und war öftermaligen fieberhaften Anfällen von catarrhalischer Art unterworfen. Flüsse wurfen sich öftermalen auf den Kopf, auch jezuweilen auf die Augen, und verursachten schwindelhafte Zufälle und vor Zeiten besondere Beschwerden

im

im Sehen. Ein bösartiger Fluß setzte sich auf die linke Schulter, fiel bald auf die Brust, und nahm bald seinen vorigen Platz wieder ein, fassete aber endlich in der Lungen festen Fuß, verursachte Husten, welcher anfangs trocken, bald aber mit einigem Auswurfe vergesellschaftet, und selbst dieser nach und nach jezuweilen mit etwas Blut vermischet war. Die noch übrigen Kräfte sanken immer mehr und mehr. Ein etwas vermehrter Auswurf des Bluts und ein dabey sich äusserndes kleines Fieber legten den fast ausgemergelten aufs Krankenlager. Diß Lager daurete beynahe 3. Monate. Ein schleichendes Fieber, Schleim- und zuweilen Blut-Auswurf, Kurzluftigkeit, verlohrner Appetit, nächtliche Unruhe, Abzehrung, Geschwulst der Enkel, und eine Menge anderer höchstbeschwerlichen Zufälle zeugten nach und nach von der Zunahme der wahren Lungensucht bis zu ihrem höchsten und tödlichen Grade; einer Krankheit, die bereits so vielen seiner Vorfahren, seiner nächsten Verwandten, seiner eigenen Schwester, seinem Schwester-Sohne so nachtheilig und tödlich gewesen; einer Krankheit, wozu bey ihm selbst schon immer die Anlage und Neigung bemerket worden. Diese riß die baufällige Hütte des Geistes, der mit herzlicher Sehnsucht und freudigem Muthe in die Ewigkeit eingieng, völlig nieder. Nur er selbst freuete sich bey diesem jammervollen Krankenlager auf dessen würklich erfolgte Endschaft. Er konnte es fast nicht ohne Unwillen bemerken, wenn alle, die ihn sahen, nicht gleichmäßige Freude darüber empfanden. Doch litt er übrigens sein langwieriges Leiden mit grosser Gedult, mit einer mustervollen Gelassenheit, und mit einer Seele, die von keiner Sehnsucht, als nach dem Himmel, wuste, wovon auch der Mund ihm ohne Unterlaß übergieng. Auf seinem Todbette erbauete er fast noch mehr, als sonst auf der Canzel oder bey andern Gelegenheiten. Gegen Schmerzen und unaussprechliches Ungemach bewies er Standhaftigkeit, und gegen seinen Tod Freudigkeit. Ueber Verschlimmerungen, worüber andere winseln, frolockte er, als über Zeichen, daß seine Erlösung sich nahete. Ueber alles Zeitliche war er ohne das schon längsten hinweg. Sein zu Gott erhabnes Herz, sein Beten, sein Gott selber, stärkten ihm unaufhörlich den Glauben

Digitized by Google

ben. Es geschahe hauptsächliche beym zweymaligen freudigen und andächtigen Genuß des hochwürdigen Abendmahls, welches er zum letzten mal am 4. Januar mit brünstigen Lippen empfing. Sein Beichtvater, der Hr. Archidiak. **Johann Friederich Möllrath**, war oft und noch den 6. Jan. kurz vor seinem Ende bey ihm. Demselben war es, wie allen, stets sichtbar, daß er wuste, an wen er gläubte, daß er, als ein Christ und als ein Gottesgelehrter, mit lebendiger Ueberzeugung wuste, an wen er gläubte, und was für ein grosser Erlöser von allem Uebel ihm zu seinem himmlischen Reiche aushelfen werde. Beym letzten Besuch dieses redlichen Seelsorgers bezeugte er es noch über alle Massen lebhaft. Noch mehr, als dieser würdige Mann, war ihm sein getreulich geliebter Gott gegenwärtig. Zu demselben redete und betete er. Zu ihm seufzete und flehete er. Zu ihm war seine Seele in allem Leiden, in aller Angst immer gerichtet. Dennoch, sagte er unter andern nachdrücklich und wiederholend mit David, bleibe ich stets an dir. Bald darnach Abends um 7. Uhr, verschied er.

* * *

Seine gelehrte **Schriften**, die mit dem verdienten Beyfal jederzeit aufgenommen worden, sind ausser einigen deutschen *) und lateinischen **) Gedichen, folgende:

*) Davon lieset man eines, so er an den sel. Herrn Lic. und Rector von Seelen, als derselbe seinen gelehrten Sohn verlohr, im Jahr 1755. drucken lassen, in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1755. S. 283. fgg.

**) Da die lateinische Gedichte des seligen Herrn Senioris besonders Zeugen einer, ihm hierinn vorzüglich eigenen, Geschicklichkeit sind, so wollen wir deren einige erwehnen, so viel uns denselben bekannt worden, a) auf den sel. Herrn Bürgermeister Münter zu Lübeck, 1743. 1 Bogen. b) auf den seligen Herrn Prediger Scholvin daselbst, 1748. 1 Bogen. c) auf den neuerwählten Herrn Conrector, jetzigen Rector, Overbeck, 1753. 1½ Bogen. In den Hamburgischen Berichten, 1753. S. 691. fg. lieset man einige Stellen aus dem letztern Gedichte. Auch stehet in diesen Berichten, 1755. S. 12. ein Gedichte auf die Amts-Jubelfeyer unsers Herrn Prof. Richey.

(Der Schluß im folgenden Stücke.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 7. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

1) Der rühmlich geführte Lebenslauf des ſel. Herrn Johann David Widderich, Rathsverwandten der Stadt Lübeck. Lübeck. 1743. S. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1743. S. 740. fg.

2) Dank- und Einſegnungsrede bey der Jubelhochzeit Sr. Magnif. Herrn D. und Bürgermeiſters Johann Adolph Krohn und Frauen Anna Sophia, gebohrnen Stinten, nebſt einem lateiniſchen Epigrammate. Lübeck. 1750. 4.

3) Epiſtola, qua in indolem et cauſas raritatis Jubilaeorum ſcholaſticorum ſemiſecularium inquirit. Lubec. 1753. 4. Dieſelbe ließ er dem ſel. Herrn L. von Seelen zu Ehren drucken, als ſelbiger ſein vierzigjähriges Amtsjubiläum am 17. Novembr. 1753. feyerte. S. Hamburgiſche Berichte, 1753. S. 742. fg.

4) De epiſcopatus natali, veteribus ſolemni. Lubec. 1754. 4. Dieſe gelehrte Abhandlung war der funfzigjährigen Amtsjubelfeyer des berühmten Herrn D. und Superint. Carpzovs gewidmet. Der Sammlung der darauf gedruckten Schriften iſt ſie wieder einverleibet, S. 118. fgg. Man ſehe die Hamburgiſchen Berichte, 1755. S. 21. fgg. Krafts theologiſche Bibl. im 107. Stück, S. 595.

5) Commentatio ad Pſalm. CIII. 5. Lubec. 1755. 4.

Dazu veranlaſſete den ſeligen Verfaſſer die vierzigjährige Amtsjubelfeyer des ſel. Herrn Senioris Scharbau. S. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1755. S. 635. fg.

6) Oraculum Salomonis Proverb. XXXI. 29. illuſtratum et vindicatum. Lubec. 1757. 4. Als Herr Paſt. Oſtermeyer zu Travemünde des ſel. L. von Seelen Tochter heurathete, ließ der Herr Senior dieſe Glückwünſchungsſchrift drucken. S. Hamburgiſche Berichte, 1757. S. 361. fgg.

7) Malum hypochondriacum inter inſultus hypochondriacos delineatum. Lubec. 1758. 4. S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1759. S. 71. fg. wo einige Stellen aus demſelben abgedruckt zu leſen.

8) Der kämpfende und ſiegende Glaube, oder die Geſchichte des Cananäiſchen Weibes. Eine Abendmuſic. Lübeck. 1760. 4.

9) Hochzeitrede bey ehelicher Verbindung und prieſterlicher Einſegnung Herrn Jens Behm und Jungfer Maria Schäfern. Lübeck. 1761. 4.

10) Epiſtola de neceſſaria et laudabili doctorum eccleſiaſticorum et ſcholaſticorum harmonia et conjunctione. Lubec. 1763. Damit wünſchte er dem jetzigen Herrn Rector Overbeck zu ſeinem neuen Amte Glück. S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1763. S. 217. fg.

11) De corona ſenum, praecipue presbyterorum eccleſiae. Lubec. 1765. Als Herr Paſt. Siricius zu Travemünde ſein funfzigjähriges Amtsjubiläum den 23. May 1766. feyerte, ließ er ihm zu Ehren dieſe gelehrte Abhandlung drucken. S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1765. S. 387. fg.

12) Der Jüngling zu Nain. Ein geiſtliches Singgedicht. Lübeck. 1765. 4.

13) Memorabilia vitae ſuae. Dieſe in 408. heroiſchen Verſen enthaltene Beſchreibung ſeines Lebens hat der ſelige Mann kurz vor ſeinem Ende dem

Herrn

Digitized by Google

Herrn Rector Overbeck eigenhändig überliefert, um davon nach eigenem Gutdünken Gebrauch zu machen. Der Herr Rector hat ſie daher an ſeinem Beerdigungstage unter dem gleich zu vernehmenden Titel drucken laſſen.

* * *

Die Quellen, woraus ſeine Geſchichte zur genauern Kenntniß zu ſchöpfen iſt, ſind

a) Leben, Verdienſte und Schriften des weiland hochehrwürdigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Georg Hermann Richertz, hochverdienten Paſtors an St. Jacob und hochbelobten Seniors einer ehrwürdigen Prieſterſchaft alhier, am Tage der feyerlichen Beerdigung des wohlſeligen, dem hochanſehnlichen Leichengefolge aus zuverläßigen Nachrichten und eigener lebhaften Erinnerung auf Verlangen, wiewohl mit ſchmerzlich betrübter Feder, mitgetheilet von Johann Daniel Overbeck, des Lübeckſchen Gymnaſii Rector, u. ſ. f. Lübeck. 1767. ein Boge in Fol. Aus dieſer zierlich abgefaßten Gedächtnißſchrift iſt unſere Nachricht entlehnet.

b) Memoria vitae Viri admodum Reverendi et praeclariſſimi, GEORGII HERMANNI RICHERTZ, ad D. Jacobi Paſtoris immortaliter meriti, Reu. Miniſterii Lubecenſis Senioris grauiſſimi, maximam partem ab ipſo carmine hexametro conſcripta, quam quarundam cum rerum additamento edidit *Joannes Daniel Overbeck*, Gymnaſ. Lubec. Rector, etc. Lubecae. 1767. ein Bogen. Fol. Diß iſt eigentlich die oben Num. 13. erwehnte Lebensbeſchreibung des ſel. Mannes, mit einigen Anmerkungen erläutert.

c) Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, aufs Jahr 1767. S. 97. ſqq.



Digitized by Google

# V.

## Heinrich Johann Carſtens,

Superintendent zu Burgdorf, im Hannöverſchen.

Es war dieſer geſchickte Mann ſchon, ehe er zu derjenigen Würde, worinn er geſtorben iſt, gelangete, eine Zierde des Predigerordens, und ein Beweiß, daß auch unter Landpredigern es nicht an Gelehrten fehle. Sein Andenken verdienet deſto mehr erhalten zu werden.

Er war den 9. April 1715. zu Witzendorf, im Herzogthum Zelle, gebohren. Sein den 24. Jul. 1747. im 70ſten Jahre an einen Schlagfluße verſtorbener Vater, **Ludwig Stats Carſtens**, war Prediger daſelbſt. Seine Mutter hieß **Anna Eleonora**, gebohrne **Alberti**, eine Tochter des ſel. D. **Julii Gottfried Alberti**, Stadt-Phyſici zu Hannover. Seine Eltern hatten neun Kinder zu erziehen und zu verſorgen. Aber ſein Vater war ein ſehr arbeitſamer Mann, und übernahm daher ihren allererſten Unterricht; wovon er hernach die vergnüglichſten Folgen ſelbſt noch erlebet hat, indem ſeine vier Söhne theils für die Kirche, theils für den Staat brauchbare Männer geworden. Die Namen derſelben ſind folgende: 1) **Anton Paul Ludwig Carſtens**, jetziger Generalſuperintendent des Fürſtenthums Grubenhagen, und Paſtor Primarius zu Clausthal; 2) **Heinrich Johann Carſtens**, deſſen Leben hier beſchrieben wird; 3) **Georg Heinrich Carſtens**, jetziger Bürgermeiſter in der Stadt Zelle; und 4) **Friederich Carſtens**, beyder Rechten Doctor, Commiſſarius und Procurator beym Ober-Appellationsgericht in Zelle.

Die beyden älteſten Söhne hatten von ihrer erſten Kindheit an beſonders Luſt, ſich den theologiſchen Wiſſenſchaften zu widmen. Alſo wurden ſie von ihrem Vater mit der gröſſeſten Unverdroſſenheit dazu angeführet, von allem, was ihnen zu dem Ende zu wiſſen nöthig war, etwas zu faſſen, und ſie eiferten, da ſie den Jahren nach die nächſten waren, einander immer in der ſchönſten brüderlichen Einigkeit nach.

Zwey

Zwey Jahre, nachdem ſein älteſter Bruder auf die Schule zu Zelle gekommen, folgte unſer ſeliger Heinrich Johann demſelben nach. Er kam alſo im Jahr 1731. nach Harburg ins Haus des damaligen Rectoris Evers, und unterwieſe zugleich deſſen Kinder in der von der Schule freyen Stunden, blieb auch daſelbſt drey Jahr.

Im Jahr 1734. folgete er ſeinem ältern Bruder auf die Helmſtädtſche Univerſität nach, und war noch ein halb Jahr, bis derſelbe von dar abreiſete, mit ihm auf einer Stube. Sein Aufenthalt zu Helmſtädt dauerte überall zwey Jahre. Unter ſeinen academiſchen Lehrerern verehrte er vorzüglich den unſterblichen, nachmaligen Göttingſchen Kanzler, von Mosheim, welcher, nachdem er ihn mit der Zeit näher kennen gelernet, groſſe Neigung bezeugete, ihn ferner durch Auftragung nützlicher Arbeiten, ſowol ihm ſelbſt, als der Welt, brauchbar zu machen, übertrug ihm auch die Correctur des Drucks und die Verfertigung der Regiſter zu dem erſten Theil ſeiner Sittenlehre der heil. Schrift, ja that ihm ſehr vortheilhafte Vorſchläge, wenn er zu ihm ins Haus ziehen, und ferner unter ihm arbeiten wolte. Doch, der Wohlſelige muſte dem Willen ſeiner Eltern folgen, und daher im Jahr 1736. die Academie verlaſſen, worauf er ein Jahr bey ſeinem Vater in der Stille auf dem Lande zu Witzendorf ſich aufhielte, um theils zu wiederhohlen, was er ſchon erlernet, theils in der Geſellſchaft und nach dem Rathe ſeines Vaters für ſich ſelbſt weiter noch zu lernen, theils auch ſeine jüngere Geſchwiſter zu unterweiſen.

Als er 22. Jahr alt war, nahm er die Unterweiſung der Söhne eines frommen Landpredigers nicht weit von Hannover an, und kam auf ſolche Weiſe ſeinem ältern Bruder, der in einem vornehmen Hauſe zu Hannover Informator war, wieder ganz nahe. Nachdem er in dieſer Stelle etwas über drey Jahre blieben war, verlangte ihn Anno 1740. der nachmalige berühmte Herr Conſiſtorialrath und Hofprediger zu Hannover, D. Lorenz Hagemann, welcher damals noch Prediger an der daſigen Marktkirche war, zur Geſellſchaft und Einrichtung ſeiner Bibliothek. Diß war recht nach ſei-



Digitized by Google

nem Wunſch, um ſo vielmehr, da er nun auf ſolche Weiſe des beſtändigen Umgangs ſeines ältern Bruders, der ſich auch in Hannover aufhielt, genieſſen konnte. Alſo zog er im Nov. 1740. mit Freuden dahin, war faſt 9. Monate von anderer Arbeit frey, bloß zur Geſellſchaft ſeines Gönners und mit Anordnung der Bibliothek deſſelben, auch nutzbaren Auszügen aus den beſten Büchern beſchäftiget. Hier ward er dem unvergleichlichen Hannöverſchen Hrn. Leibarzt und Hofrathe, D. **Paul Gottlieb Werlhof**, bekannt. Derſelbe nahm ihn im Jahr 1741. zu ſich ins Haus, und übergab ihm die Unterweiſung ſeiner Kinder. Er hatte das Glück, in dieſer vortreflichen Schule fünf ganzer Jahre zu ſeyn.

Während dieſer Jahre ſeines Lebens, im Candidatenſtande zu Hannover, hat ihm Gott recht viele Gelegenheit und Erweckung gegeben, ſich zu ſeinen nachherigen öffentlichen Aemtern vorzubereiten. Er trieb ſeine eigne Studien immer in Geſellſchaft ſeines ältern Bruders, und es wird aus dem bald folgenden Verzeichniß ſeiner Schriften deutlich erhellen, wie wohl er dieſe Zeit angewandt habe.

Im Jahr 1746. den 7. Septembr. ward er einmüthig zum erſten Prediger der ſo genannten Gartengemeine vor dem Aegidien-Thor zu Hannover erwählet, auch gleich darauf den 9. Sept. zum Predigamt ordiniret, den 15. Sept. aber eingeführet. Er hat in der nachher im Jahr 1750. dem Druck übergebenen **hiſtoriſchen Beſchreibung der Stiftung und Einrichtung der neuen Kirche vor Hannover** die ſämmtlichen merkwürdigen Umſtände dieſer neuen Stiftung, und wie unter mancherley Schwierigkeiten endlich eine ſchöne neue Kirche und Predigerwohnung glücklich zum Stande gekommen, auch dieſe neue Gemeine eingerichtet worden, zuverläßig erzählet, und es wäre zu wünſchen, daß von allen neuen Stiftungen ſo vollſtändige Nachrichten bald nach ihrem Urſprunge dem Druck übergeben würden.

Dieſe neue geiſtliche Stelle war im Anfang freylich mit nicht geringer Laſt und Unbequemlichkeit verbunden. Der Wohlſelige aber war dabey ganz unermüdet, und freuete ſich beſon-

Digitized by Google

beſonders, daß Gott ihn zum Werkzeuge auserſehen hatte, dieſes neue Werk zu befördern, welches in der That ihm ſehr vieles zu danken hat. Man kann davon die Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im **eilften Bande**, S. 253. fgg. und **Daniel Eberhard Barings** Beytrag zur Hannöverſchen Kirchen- und Schulhiſtorie, im **erſten Theil**, S. 15. fgg. nachleſen. Sein älteſter Bruder, der damals Prediger zu Münſter im Herzogthum Lüneburg, unter der Ebſtorfiſchen Inſpection, war, hat ihn zum Antritt dieſes ſeines erſten geiſtlichen Amtes in einer lateiniſchen gelehrten Commentatione de monumentorum Judaicorum, ex ſcriptoribus exteris antiquis, cum graecis, cum latinis, collectione Glück gewünſchet, die zu Hannover 1747. in 4. gedruckt worden.

Hier verheyrathete er ſich den 10. April 1753. mit einer, ſich damals in Hannover bey ihren Anverwandten aufhaltenden, Tochter des Hrn. Conſiſtorialraths **Johann Inſelmanns** zu Stade, Jungfer **Agneſe Chriſtine Inſelmanns**, die er als Wittwe hinterlaſſen. Ein in dieſer Ehe erzeugter Sohn iſt geſtorben. Es leben aber noch eine Tochter und ein Sohn.

Nachdem er in dieſer ſeiner erſten beſchwerlichen Stelle bis ins achte Jahr getreulich ausgehalten hatte, berief das königliche und churfürſtl. Conſiſtorium zu Hannover ihn im Jahr 1754. nach Hitzacker, an der Elbe, wo er Paſtor Primarius ward. Er blieb aber daſelbſt nicht länger, als bis 1759. da er zum Superintendenten und Paſtor Primarius nach Burgdorf verſetzet ward.

Sein Geſundheitszuſtand war ſeit ſeiner erſten Kindheit an nicht der allerbeſte. Denn er muſte mehrmals in ſeinem Leben hitzige Krankheiten und Pleureſien ausſtehen, an einer ſolchen auch am 30. April 1763. ſein Leben endigen, da ers in dieſer Welt nicht höher gebracht, als auf 48. Jahr.

Was des ſeligen Hrn. Superint. **Carſtens** gelehrte Schriften betrift, ſo hat er bey ſeinem Leben dem Druck folgendes übergeben.

1) In den bekannten Leipziger **Beluſtigungen des Verſtandes und Witzes** rühren verſchiedene Stücke



Digitized by Google

von ihm her, bey welchen er aber mehrentheils ſeinen Namen nicht völlig angegeben.

2) In den von dem Hrn. Prof. **Kohl** herausgegebenen **Hamburgiſchen Berichten von gelehrten Sachen** hat manche Kleinigkeit ihn zum Urheber.

3) Zu den drey Bänden der **Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek**, die gleichfals der Herr Prof. **Kohl** in den Jahren 1743. 1744. und 1745. heraus gab, hat er manchen Beytrag eingeſandt, z. E. im 1. Theil p. 655. **Gedanken über Phil. 1, 27. 28.** im 2. Theil p. 945. den **Verſuch, die Urſache zu finden, warum Cain wegen des Brudermords nicht am Leben geſtrafet worden**; im 3. Th. p. 149. und 635. **Beantwortungen gegebener Aufgaben**, auch ſonderlich p. 791. eine ſchöne **Abhandlung von dem clamore Chriſti miraculoſo in cruce.**

4) In den **fortgeſetzten nützlichen Anmerkungen über allerhand Materien aus der Theologie, Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorien**, die der ſelige Hr. Hofprediger **Bartholomäi** zu Weimar heraus gab, in der 19. Sammlung p. 537. finden ſich von ihm: **Gedanken über das Wort ὑψωσητε, Joh. 8, 28. und den Zuſammenhang der Unterredung Jeſu an dieſem Orte überhaupt.**

5) Nicht allein in der **deutſchen Dichtkunſt** hat er bey verſchiedenen Gelegenheiten Proben dem Druck übergeben, ſondern auch in der lateiniſchen, zu der er eine beſondere Neigung hatte, und wozu er von dem Hrn. Leibarzt **D. Werlhof**, deſſen Stärke in der lateiniſchen Poeſie bekannt genug iſt, ermuntert ward. In des Hn. M. *Joh. Tob. Roenickii* Recentiorum Poetarum Germanorum carminibus Latinis ſelectioribus ſind verſchiedene ſeiner **lateiniſchen Gedichte** wieder abgedruckt, ſonderlich auch das weitläuftige, welches er im Jahr 1741. auf den Geburtstag des Hrn. **D. Werlhofs** auf 2. Bog. in Folio hatte drucken laſſen.

(Der Schluß im folgenden Stücke.)

**Nach-**

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 8. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

6) *Commentatio ad Joh.* III. 33. *de veritate religionis chriſtianae confirmata per Confeſſorum multitudinem.* Lemgo. 1744. 8. S. Leipziger gel. Zeitungen aufs Jahr 1745. S. 9. fg. Göttingiſche gel. Zeitungen, 1744. S. 355. fg.

7) **Abhandlung von der Bekehrung des Schächers, und wie dieſes Exempel zur Verhütung des Mißbrauches klüglich zu gebrauchen.** Hannover. 1744. 8. S. Götting. gel. Zeitungen, 1744. S. 432. Sammlung von A. und N. theol. Sachen, 1745. S. 732.

8) In den Geſchichten jetztlebender Gelehrten, ſo der ſelige **Johann Chriſt. Strodtmann** herausgegeben, hat er mehrere Lebensbeſchreibungen verfertiget. Mit Gewißheit können wir aber nur die Geſchichte des ſel. Hrn. Conſiſtorialraths **Hagemanns** und des Hrn. Rector **Bidermanns** angeben, da der ſelige **Strodtmann** in der Vorrede des 10. Theils ſolches ausdrücklich verſichert.

9) **Drey Reden, welche bey Confirmation der Kinder in der Egidienkirche in Hannover den 11. May 1748. gehalten worden.** Hannover. 1748. 8. S. Krafts theol. Bibl. im 3. Bande, S. 423. fg. Götting. gel. Zeit. 1748. S. 882. fg.

10) **Paßionsbetrachtungen in gebundener Rede bey den Predigten über Joh. Cap. 18. und 19. in der Egidienkirche in Hannover im Jahr 1749.**



Digitized by Google

angeſtellet. Hannov. 1749. 8. Dieſe haben das Glück gehabt, daß man ſie im Jahr 1764. durch wiederholten Abdruck in Hamburg von neuen bekannter gemacht hat.

11) Unter den **vier Schriften bey der Verheyrathung Hrn. Georg Hinrich Carſtens**, damaligen **Rathsherrn zu Zelle**, Hannov. 1749. in gr. 8. rühret die dritte von ihm her, worinn er die Aufgabe beantwortet: **Warum die Kinder ſo gerne weinen?**

12) **Die Stiftung und Einweihung der neuen Kirche vor Hannover hiſtoriſch beſchrieben, und nebſt den zwoen Reden Hrn. D. Gabr. Wilh. Goetten und ſeiner eignen am Einweihungstage gehaltenen Predigt herausgegeben.** Hannov. 1750. 8. S. Götting. gel. Zeitungen, 1750. S. 828. fg. Krafts theol. Bibl. im 5. Bande, S. 559. fg.

13) In den **moraliſchen Briefen bey der Verheyrathung Hrn. G. F. F. Pollmanns, Rathsherrn in Göttingen, mit Jungfer Jul. Marg. Carſten**, ſo zu Zelle 1750. in 8. gedruckt worden, iſt der dritte von ihm, worinn er einen **moraliſchen Traum von den verſchiedenen Urtheilen über das Heurathen** beſchrieben.

14) **Betrachtungen und Entſchlieſſungen eines aus feindlicher Gewalt befreyeten Volkes, in einer Predigt über Pſalm. 66, 10 - 14. an dem am Sonntage Jubilate 1758. gefeyerten Dankfeſte.** Zelle. 1758. 8. Dieſe Dankpredigt hat er als Paſtor primarius zu Hitzacker gehalten.

15) *Ant. Paul Ludov. Carſtens*, et *Henr. Joh. Carſtens*, fratrum, *Diſquiſitiones theologicae, quarum epitome in Conſiſtorio regio, quod eſt Hannoverae, perorata eſt, quum muneri Superintendentium, alter Eimbeccenſis, alter Burgdorfienſis, jurejurando obſtringerentur, jam luci expoſitae publicae.* Götting. 1706. 4. Die andere, ſo unſern ſel. Hrn. Superintendenten zu Burgdorf zum Verf. hat, handelt *de χρηστοτητε christiana.*

16) **Pflichten eines Volkes, dem der Herr Ruhe gegeben hat, in einer Predigt über 1. B.**

der

der Könige Cap. 8. v. 56-58. an dem heil. Dreykönige-Tage 1763. in den königl. churf. braunschw. Lüneb. Landen wegen des erfolgten Friedens gefeyerten öffentlichen Dankfeste. Zelle. 1763. 8. Diese Dankpredigt hat er, als Superintendent zu Burgdorf, gehalten. Auch rühret von ihm her

17) die Lebensbeschreibung des Hrn. Hofraths D. Werlhofs, so in des Hrn. Bruckers Bildersaal heutiges Tages lebender berühmter Schriftsteller, im 7. Zehend, stehet.

* * *

Eine Nachricht von des seligen Mannes Leben und Schriften, woraus wir hier einen Auszug liefern, ist enthalten

a) in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, aufs Jahr 1764. S. 317-325.

b) in Daniel Eberhard Barings Beytrag zur Hannöverschen Kirchen- und Schulhistorie, im ersten Theil, S. 18. fgg.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# VI.

## Lucas von Spreckelsen,

beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg.

Das ruhmvolle Geschlecht der Herren von Spreckelsen*) ist wegen seines Alterthums vorzüglich merkwürdig. Es hat dasselbe unsern Staat mit einer grossen Anzahl weiser Rechtsgelehrten, gründlicher Aerzte, verdienstvoller Oberalten und angesehener Handelsleuten beglücket. Ja, wir finden in unsern Jahrbüchern, daß bereits im Jahre 1498. einer derselben, mit Namen Johann von Spreckelsen, zum Mitglied E. hochedl. und hochweisen Raths alhier, und im Jahre 1510. zum Bürgermeister erwählet wor-

*) Eine kurze Nachricht davon ist in des sel. D. Johann Paul Langermanns Hamburgischen Münz- und Medaillen-Vergnügen, S. 571. fgg. zu lesen.

Digitized by Google

worden, welcher Anno 1517. verstorben. Desselben Sohn, **Petrus von Spreckelsen**, ward zur gleichen Würde, nemlich im Jahr 1523. zum Rathsherrn, und im Jahr 1538. zum bürgermeisterlichen Amte erhoben, begab sich aber bey seinem hohen Alter desselben, und starb bald darauf, nemlich im Jahre 1553. dessen Ehrenmal mit einer lateinischen Grabschrift in der hiesigen Nicolauskirche aufbehalten wird. Sechs Abkömmlinge dieses preißwürdigen Stammes haben sich im siebzehenden Jahrhunderte, als Glieder des Raths, um unsern Staat verdient gemacht, nemlich von 1588. bis 1604. sein Sohn, **Heinrich von Spreckelsen**; von 1626. bis 1630. dessen Enkel, **Petrus von Spreckelsen**; von 1650. bis 1659. dessen Urenkel, **Lucas von Spreckelsen**; von 1660. bis 1680. dessen gleichmäßiger Urenkel, **Johann von Spreckelsen**, und sein Ururenkel, **Hartwig von Spreckelsen**, von Anno 1663. bis 1680. wie auch sein gleichmäßiger Urenkel, **Joachim von Spreckelsen**, von 1692. bis 1707. Der gedachte **Johann von Spreckelsen** hat die Ehre genossen, daß ihn der weiland glorwürdige Kayser Leopold im Jahr 1676. in den Reichsadelstand erhoben, auch zu dem Ende den 2. Junius desselben ihm den Reichsadelbrief ertheilet. Der Sohn seines Ururenkels war **Johann Heinrich von Spreckelsen**, beyder Rechten Licentiat und Secretarius, welcher 1764. den 1. Junius verstorben.

Obgedachter **Hartwig von Spreckelsen** war der Vater unsers seligen Herrn **Lucas von Spreckelsen**, der 4. Febr. des Jahres 1691. aber der gesegnete Tag seiner Geburt. Seine Mutter, **Dorothea**, stammete aus den ansehnlichen **Möllerischen** Geschlechte her, und war eine Tochter des um unsern Staat gleichfals sehr verdienten Bürgermeisters, **Dieterich Möllers**, beyder Rechten Licentiaten. Schon in den ersten Jahren seines Lebens zeigte der Selige, daß er den von seinen Voreltern angeerbten Adel durch eigene Tugenden verherrlichen werde. Er ward daher bey den verspührten natürlichen Fähigkeiten anfänglich der Privatunterweisung geschickter Lehrer empfohlen, bis er im Jahre 1709. den 27. Merz das hiesige Gymnasium zu besuchen anfieng, und dabey sonderlich der gründlichen Anleitung

tung unſers weiland groſſen D. Fabricii vortheilhaft genoß. Ein Beweiß ſeiner vorzüglichen Fähigkeit war unter andern auch die beſondere Luſt, die er zur Matheſi hatte, welche Wiſſenſchaft er unter Anweiſung des ſeligen Chriſtoph Heinrich Dornemanns, wohlverdient geweſenen Profeſſoris der Mathematick hieſelbſt, mit ſolchem Fleiß erlernte, daß dieſer Lehrer ſelbſt dadurch oft in Verwunderung geſetzet ward.

Nachdem er drey Jahre lang auf dem hieſigen Gymnaſio den nöthigen Grund einer künftigen würdigen Gelehrſamkeit geleget hätte, gieng er im Jahre 1712. nach Leipzig, um der Rechtgelahrheit, die ſein Hauptzweck war, gehörig ferner ſich zu widmen; wohnte jedoch auch denen Vorleſungen der damaligen berühmten Lehrer der Weltweisheit, D. Auguſt Friedrich Müllers, D. Andreä Rüdigers, und Prof. Gottfried Polycarp Müllers bey, erwählte aber D. Scherzer im bürgerlichen Rechte, und D. Titius im Staatsrecht beſonders zu Anführern. Im Jahr 1717. begab er ſich auf die Holländiſche Academie zu Leiden, der beyden daſigen berühmten Rechtsgelehrten, Philipp Vitrarius und Gerhard Noodts, bekannte große Stärke in der Rechtsgelehrſamkeit ſich zu Nutze zu machen. Bey den gewöhnlichen Hundstagsferien that er inzwiſchen eine Reiſe nach England, eine Kenntniß von der Staatskunſt dieſes Reichs, von der Handlung, dem Seeweſen und den mechaniſchen Wiſſenſchaften zu erlangen. Da er nach Leiden wieder zurücke kam, verfertigte er ſeine Inauguraldiſputation de iuris naturalis et civilis differentiis, und vertheidigte dieſelbe ohne eines daſigen Lehrers Beyſtand den 18. Julius 1718. worauf Ihm die Doctorwürde ertheilet ward.

Hierauf reiſete er durch Braband, Flandern und Frankreich nach Wien, an welchem letztern Orte er ſonderlich die Einrichtung dieſes Hofes und der kayſerlichen Collegien klüglich einſahe, und dadurch in den Stand geſetzet ward, durch ſolche erlangte Erkenntniß nicht weniger hernach ſeiner Vaterſtadt erſprießliche Dienſte zu leiſten, kam auch im Jahr 1719. erwünſcht nach Hamburg zurück.

Als der weiland verdiente D. Rutger Ruland im Jahr 1728. den 11. Februar zur Bürgermeiſterwürde erhoben ward, ſo ward unſer ſel. Herr von Spreckelſen an deſſen

Stelle

Stelle am 18. deſſelben Monats wieder zum würdigen Mitgliede eines hochedlen Raths erwählet. Und kaum hatte er dieſe wichtige Ehrenſtelle angetreten, ſo erkannte man ſchon ſeine vortrefliche Eigenſchaften, die ihn zu glücklicher Ausrichtung wichtiger Stadtangelegenheiten vorzüglich zierten. Daher ward er im Jahre 1731. nebſt dem nachherigen Herrn Bürgermeiſter **Corthum** an die hohe königl. und churfürſtl. Regierung nach Stade abgeſchickt, einige entſtandene Irrungen, welche die Gerechtſamen der Grenzen des im Amte Ritzebüttel gelegenen Dorfes Oldenwold betrafen, beyzulegen. Als im Jahr 1735. Sr. königl. Majeſt. von Großbritannien glorw. And. dero deutſchen Lande mit höchſtdero Gegenwart begnadigten, ernannte ihn ein hochweiſer Rath dieſer Stadt, nebſt dem noch (Gott gebe lange!) lebenden Herrn Bürgermeiſter **Scheele** nach Hannover zu gehen, und ſowohl Sr. Majeſtät zu Dero glücklichen Ankunft Glück zu wünſchen, als auch um höchſtdero gnädige Vermittelung zur Beylegung der, über dem Münzweſen unſerer Stadt zugewachſenen, Mißhelligkeiten zu erſuchen. Wir übergehen die übrigen wichtigen Geſandſchaften, die der Wohlſelige in Geſellſchaft mit andern preißwürdigen Gliedern eines hochedlen Raths zum Beſten des Staats rühmlichſt verwaltet hat, und melden nur noch, daß auch bey dem Geſchäfte der von hochfürſtl. Hollſteiniſcher Seite der Stadt Hamburg übertragenen Dorfſchaften er nebſt dem, um unſern Staat hochverdienten, noch lebenden Herrn Syndicus **Klefecker** und dem neulich in einem geſegneten Alter verſtorbenem Herrn Archivarius **von Som**, zur glücklicher Vollendung deſſelben vieles beygetragen habe. Und welchen Ruhm hat er ſich nicht in Anſehen der anderweitigen mannigfaltigen Verrichtungen, die alhier mit der Würde eines Rathsgliedes unſerer Republik bekanntermaſſen verbunden ſind, erworben? Wie er aber ſelbſt ein Freund und Kenner der Wiſſenſchaften geweſen, ſo war er auch ein wahrer Pflegevater der Gelehrten. Denn auch durch ſeine Bemühungen ward das hieſige Gymnaſium mit einem vermehrten Hörſaale, und die öffentliche Stadtbibliothek mit einem geräumigern Gebäude verſehen, anderer Proben ſeiner edlen Geſinnung gegen unſer Gymnaſium und Johanneum, die er, als Scholarch und Protoſcholarch allezeit an dem Tag geleget, zu geſchweigen.

Als

Als daher im Jahr 1750. den 8. Decembr. der mit groſſem Ruhm die bürgermeiſterliche Würde zierende Herr **Clemens Samuel Lipſtorp** ſein ruhmvolles Leben endigte, ward an deſſelben ſtatt unſer Herr **von Spreckelſen** den 17. deſſelben Monats wieder zu dieſem wichtigen Ammt erkohren. Doch genoß unſere Stadt ſolcher Freude nicht über einige Monate. Denn ein geringer Zufall an dem linken Fuß, der anfänglich nichts zu bedeuten ſchiene, verurſachte ganz unvermuthet eine ſchleunige Entzündung, welche mit ſolcher Heftigkeit in die inwendigen Theile des Körpers eindrang, daß er in dem gleich darauf folgenden 1751ſten Jahre den 27. Julius ſein theures Leben endigte, und durch ſeinen Verluſt die ganze Stadt in die äuſſerſte Betrübniß verſetzte.

Man kann leicht erachten, wie allgemein bey allen wahren Patrioten über eine ſolche ſchnelle Beraubung eines ſo rechtſchaffenen Vaters des Vaterlandes der Schmerz geweſen ſeyn müſſe. Doch vornehmlich rührte er, wie leicht zu erachten, die würdige Ehegattin und angeſehene Familie des wohlſeligen Herrn Bürgermeiſters. Es hatte derſelbe nemlich im Jahr 1729. den 9. November mit Jungfer **Maria Möllern**, jüngſter Tochter des weyland wohlverdienten Oberalten **Vincent Möllers**, vermählet, war auch durch dieſe Verbindung der glücklichen Erfahrung theilhaftig worden, wie wenig die göttliche Vorſehung es an einer vergnügten Ehe denen fehlen laſſe, welche in ſeiner Furcht dieſelbe antreten. Mit vier Kindern ward dieſe Ehe geſegnet, von denen jedoch drey Söhne durch den Tod frühzeitig hingeriſſen wurden, eine noch lebende Tochter, **Dorothea**, aber im Jahr 1751. den 18. May mit Herrn **Peter Amſink**, beyder Rechten Licentiaten und hochverdienten Syndikus dieſer Stadt, glücklich verheurathet ward, deren beyder ſpäteſtes und dauerhaftes Wohlergehen ein Ziel unſerer gerechten Wünſche iſt.

* * *

Ein zwiefaches, zur Ehre des wohlſeligen Herrn Bürgermeiſters, in lateiniſcher und deutſcher Sprache ausgefertigtes und in Folio gedrucktes, Ehrengedächtniß, deren jedes 7. Bogen ſtark iſt, wollen wir noch, der Aufſchrift nach, unſern Leſern bekannt machen.

a) Glo-

a) Gloriae ac memoriae immortali viri illuſtris ac magnifici, LVCAE von SPRECKELSEN, Jureconſulti excellentiſſimi et reipublicae Hamburgenſis Conſulis ſplendidiſſimi meritiſſimique, die XXVII. Jul. anni MDCCLI. placide ac beate defuncti, qualecunque hoc monumentum ex decreto ampliſſimi Senatus communi ciuitatis nomine pie poſuit *Michael Richey*, Prof. Publ. *)

b) Das ruhmvolle und unſterbliche Andenken Sr. Magnificenz, des hochedelgebohrnen und hochweiſen Herrn, Herrn Lucas von Spreckelſen, vornehmen Rechtsgelahrten und der hamburgiſchen Republik hochverdienten Bürgermeiſters, durch deſſen den 27. Julius im Jahr 1751. erfolgtes Ableben die Republik Hamburg in ein allgemeines Leidweſen verſenket worden iſt, auf Befehl eines E. hochedlen und hochweiſen Raths in lateiniſcher Sprache entworfen von Michael Richey, hieſigem öffentlichen Lehrer der Geſchichte und der griechiſchen Sprache, nunmehro aber nach Anleitung deſſelben in deutſcher Mundart vorgetragen durch Nicolaus Schaffshauſen, der Rechte Licentiaten.

c) In Herrn D. Johann Paul Langermanns Hamburgiſchen Münz- und Medaillen-Vergnügen, S. 639. fg. iſt eine kurze Nachricht von dem Leben des ſeligen Herrn Bürgermeiſters enthalten.

*) So wohl diß lateiniſche Ehrengedächtniß, als die folgende deutſche Ueberſetzung deſſelben zieren auf dem Titelblat die Abdrücke der beyden Münzen, welche auf die Erhebung des ſeligen Mannes zur Bürgermeiſterwürde, und auf ſein Abſterben geſchlagen worden. Beyde ſind auch dem angeführten Langermannſchen Werk mit einverleibet und zwar der Abdruck der erſtern S. 569. und der letztern S. 617.

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 9. Stück.

## VII.

## Meinhard Pleſken,

Der heiligen Schrift Doctor, königl. Großbritanniſcher und churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Conſiſtorialrath, und Generalſuperintendent des Herzogthums Zelle.

Iſt jemahls ein Mann wegen ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit, wahren Verdienſte um die evangeliſche Kirche und eines redlichen Herzens werth geweſen, in unvergeßlichem Andenken bey der Nachkommenſchaft zu bleiben: ſo iſts gewiß dieſer berühmte Gottesgelehrte vorzüglich. Wir halten uns deßwegen um deſto mehr verpflichtet, dazu auch in dieſen Nachrichten das Unſrige beyzutragen.

Es ward derſelbe im Jahr 1696. den 8. Junius zu Bremen gebohren, und unter 22. Kinder, die ſein Vater gleiches Namens, der als ein angeſehener Kaufmann in verſchiedenen Ehrenämtern ſtand, gezeuget hatte, das zehende, ſeine Frau Mutter aber **Anna Sybilla**, des weiland berühmten L. **Johann Hartmann Miſlers**, königl. Großbritanniſchen und churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Conſiſtorialraths, Superintendenten und Oberpfarrers der Dohmkirche zu Verden, älteſte Tochter, eine Enkelin des ehemaligen verdienten Gieſſenſchen Gottesgelehrten, D. **Johann Nicolaus Miſlers**. Von dem ſechſten Jahre ſeines Alters an, beſuchte er die Dohmſchule zu Bremen, und zwar zehen Jahr lang, genoß jedoch noch daneben zu Hauſe des treuen Unterrichts verſchiedener Privatinformatoren, bis



Digitized by Google

er im Jahr 1712. in das daſige evangeliſch-lutheriſche Gymnaſium aufgenommen, und von dem ſel. Rector **Polemann**, auch deſſelben Nachfolger, damaligem Conrector **Lochner**, imgleichen dem Subrector **Foppe**, in der Philologie, Hiſtorie, Philoſophie, Theologie und Diſputirkunſt feſt geſetzet ward. Da nach den Geſetzen dieſes Gymnaſii wöchentlich wechſelsweiſe diſputiret ward, ſo verſäumte er dieſe Gelegenheit nicht, ſich eine beſondere Fertigkeit im äußerlichen Vortrage zu erwerben. Der gedachte damalige Subrector **Foppe** ſtellete monatlich Controuerſias theologicas potiores in kurzen Sätzen ans Licht. Dieſe vertheidigte unſer junge **Plesken** verſchiedenemal mit Beyfall, vertheidigte auch dieſes **Foppen** zwote Diſputation de atheiſmo philoſophorum gentilium celebriorum mit Ruhm. Bey ſeinem Abſchiede 1716. hielte er unter des damaligen daſigen Superintendenten **D. Gerhard Meiers** Vorſitz, eine von ihm ſelbſt ausgearbeitete Diſputation de Juda Iſchariote, f. euchariſtiae conuiua, darinnen er wider einiger neuern Gelehrten, und inſonderheit des holländiſchen Theologi **Johann Markii**, in ſeinen Exercitationibus ſcripturariis ad ſelecta loca Nov. Teſt. Exercitat. XIV. pag. 401. ſqq. vorgebrachte, Zweifelsgründe bewieſe, daß der Verräther Judas allerdings nebſt andern Jüngern das heil. Abendmal perſönlich empfangen habe. In dieſem 1716. Jahr bezog er die Univerſität Wittenberg, wo er ſeine zu Bremen ſchon glücklich angefangene Studia unter den damaligen berühmten Lehrern derſelben eifrig fortſetzte, vornemlich aber des Unterrichts des groſſen Gottesgelehrten **D. Gottlieb Wernsdorfs** ſich bedienete, wie nicht weniger der andern daſigen Theologen, **D. Chladenii** und **D. Schröers**, Vorleſungen fleißig beſuchte. Da er ſchon auf dem Gymnaſio zu Bremen offt diſputiret hatte, ſo iſt leicht zu erachten, daß er auf der Univerſität darinn nicht ſäumig werde geweſen ſeyn. Er fand ſich daher zum öftern auf dem Catheder ein, ſo wohl in Privatcollegiis diſputatoriis, als auch öffentlich. Unter **Wernsdorf** diſputirte er über die Sätze von den neueſten theologiſchen Streitigkeiten, unter **Chladenio** ſo wohl über deſſelben eigene, als des Roſtockſchen **D. Fechts** ſyllogen theſium, und unter **Schröern** über **D. Hülſemanns** Ma-

Manuale Auguſtanae Confeſſionis und D. Grapii Theologiam recens controuerſam. Unter unſerm berühmten Herrn Profeſſor Reimarus, der damals zu Wittenberg ſich auf hielt, vertheidigte er deſſelben zwote Diſputation de differentiis vocum hebraicarum am 29. May 1717. öffentlich, als Reſpondens. Er befand ſich auch mit unter denen, deren Fleiß und Zunehmen in den Wiſſenſchaften der ſelige D. Wernsdorf alle halbe Jahr zu prüfen pflegte. Im bemeldtem 1717. Jahr errichtete der damalige Adjunctus, nachmalige bekannte groſſe Helmſtädtſche Philologus, D. Polycarp Leyſer, zu Wittenberg eine gelehrte Geſellſchaft, die den Namen einer Societatis colligentium führte, von welcher unſer Herr Plesken gleichfals ein Mitglied ward, auch zu der, von derſelben herausgegebenen, Sammlung gelehrter Abhandlungen ſeinen Beytrag lieferte. Da er im Jahr 1718. ſeiner Familien-Umſtände wegen auf einige Wochen nach Hauſe reiſen muſte, ertheilete ihm ſo gar abweſend die Wittenbergiſche philoſophiſche Facultät die Magiſterwürde, wozu er ſich das Jahr hernach mit einer unter deſſ. Profeſſor Johann Chriſtoph Weichmannshauſen de columnis aeneis in porticu a Salomone poſitis über 1. Kön. VII. 15. gehaltenen Diſputation habilitirete, und darauf über die Logic, Metaphyſic, die hebräiſche Grammatic, und philoſophiſche Hiſtorie Collegia zu leſen anfieng. Ja, er diſputirete zu Anfang des 1720ſten Jahres zweymal als Präſes de Benjamine paruo, und ward eher, als er es ſelbſt jemals gehoffet hatte, zum Adjunctus der philoſophiſchen Facultät erkläret.

Man kann leicht ſchlieſſen, daß bey einer ſolchen vorzüglichen Geſchicklichkeit weder die Wittenbergiſchen Lehrer es anders, als für die Academie zuträglich, haben anſehen können, noch auch ihm, dem Herrn Plesken, die Triebe haben fehlen können, ſich dem academiſchen Leben zu widmen, und mit der Zeit ein academiſcher Lehrer zu werden. Doch diß ward im Jahr 1720. durch das ihm angetragene Subrectorat an der Domſchule zu Bremen gehemmet, und er zu dieſem Amte von obgedachtem D. Gerhard Meyern am 4. September feyerlich eingeführet, nachdem derſelbe dazu



Digitized by Google

durch ein Programma de docentium acedia, morbo scholis nimium familiari, eingeladen hatte. In seiner dabey gehaltenen Antritsrede untersuchte Herr **Plesken** das Problema des berühmten D. **Bashuysen**: Vtrumne in academia, an in gymnasio docere sit difficilius? Der Ruhm, mit welchem er diß sein Schulamt führte, war eine Gelegenheit, daß er im Jahr 1724. zum Rectorat des Gymnasii zu Stade, welches sein Großvater mütterlicher Seite, obgedachter L. **Johann Hartmann Misler**, von Anno 1683. bis Anno 1685. verwaltet hatte, berufen ward. Doch, er schlug diesen Ruf aus, und blieb zu Bremen, würde auch daselbst noch länger geblieben seyn, wenn er sich nicht im Gewissen verbunden achten müssen, die im folgenden Jahre auf ihn, ohne sein geringstes Zuthun, gefallene Wahl zum Oberpfarrer an der St. Nicolai und Pankratiikirche in Stade für einen göttlichen Wink anzusehen, und diesem Ruf zu folgen. Er legte also sein fast fünf Jahre lang und nicht ohne vielen Segen geführtes Schulamt den 13. August 1725. mit einer feyerlichen Abschiedsrede de praejudicatis quibusdam circa scholas opinionibus nieder, und ließ sich den 30. desselben Monats von E. hochehrwürdigen Ministerio zu Stade ordiniren. In denen ersten Jahren dieses seines neuen Lehramtes gerieth er verschiedenemal in Versuchung, dasselbe mit auswärtigen ansehnlichen Aemtern zu verwechseln, er verbliebe aber in demselben, und wurde auf Präsentation der Stadischen Regierung von Sr. Königl. Majestät von Großbrittannien im Jahr 1733. zum Consistorialrath in den Herzogthümer Bremen und Verden ernennet, im Jahr 1743. aber zum General-Superintendenten des Herzogthums Zelle und höchstdero Consistorialrath zu Hannover berufen. Er hielte daher am 26. April zu Stade seine Abschieds- und am ersten Pfingstfeyertage zu Zelle seine Anzugspredigt. Man sehe die **Hamburgischen Berichte von gelehrten Sachen**, A. 1743. S. 262. woselbst S. 520. die bey solcher Gelegenheit ihm von dem sel. L. **von Seelen** gewidmete gelehrte Abhandlung über 2. Cor. XI. 28. angeführet wird. Die von dem Zellischen Rector, **Jacob Heinrich Marcard**, gleichfals bey solcher Gelegenheit gedruckte Gloria Superintendentium generalium Ducatus

tus Luneburgici ist in den gedachten Berichten 1744. S. 516. erwehnet. Je wichtiger diß letztere Amt war, desto mehr bekam er dadurch Gelegenheit, die ihm eigene besondere Einsicht, welche durch eine lange Erfahrung sehr bestätiget worden, und eine reiffe Beurtheilungskraft zu zeigen, erwarb sich aber durch seine große Redlichkeit und Sanftmuth bey Hohen und Niedrigen die grösseste Liebe und Zuneigung. Doch vergab er nie der Ehre Gottes das Geringste, und wachte mit aller Treue für die Reinigkeit der Lehre, zierte auch mit einem exemplarischen Wandel sein Amt überall.

Im Jahr 1725. den 28. May verheurathete er sich mit Jungfer **Catharina Elisabeth Vagts**, des sel. **Peter Vagts**, weiland wohlverdienten Pastors an der Domkirche zu Bremen, Tochter, und Enkelin des weiland berühmten D. **Johann Diecmanns**, Generalsuperintendenten der Herzogthümer Bremen und Verden, mit welcher er zween Söhne erzeuget, von welcher der jüngste, **Johann Gottfried**, in der ersten Kindheit verstorben, der älteste, **Peter** *), aber, als Secretarius bey der Königl. und Churfürstl. Justizcanzeley in Zelle, den 29. Februar. 1756. verstorben.

Als im Jahr 1748. zu Anfang des Monats August Se. Königl. Majestät von Großbrittannien bey Dero Anwesenheit in Teutschland die Universität Göttingen mit Dero höchsten Gegenwart beehrten, und hierbey die vier geistliche Herren Consistorialräthe zu Hannover, obwohl abwesend, die höchste Würde in der Theologie erlangeten, wiederfuhr unserm Herrn **Plesken** diese Ehre ebenfalls; wie aus dem zweyten Band der **Beyträge** zu den Weimarschen Actis historico-ecclesiasticis, S. 92. fgg. und in den **Göttingischen Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1748. S. 683. zu ersehen ist.



*) Da derselbe durch einige gelehrte Schriften öffentlich bewiesen, welch einen würdigen Nachfolger der väterlichen Verdienste die Welt an ihm zu ehren würde Ursache gehabt haben, wenn er ein höheres Alter erreichet haben sollte, so wollen wir von desselben Leben und Schriften nächstens besonders Nachricht ertheilen.

Digitized by Google

Es konnte ſich derſelbe ſonſt in ſeinem Leben mehrentheils einer guten Geſundheit rühmen. Doch hatte der erwehnte frühe Verluſt eines ſo hoffnungsvollen und bereits die vergnügende Erndte zeigenden Sohnes ihn nicht wenig gebeuget, auch die Menge der Geſchäfte in ſeinem mühſamen Amte ſeine Geſundheit nothwendig ſchwächen müſſen. Anno 1750. bekam er zuerſt einen Schaden am Schenkel, von welchem er jedoch nach langwierigem Gebrauch innerlicher und äuſſerlicher Mittel wieder befreyet ward. Im Jahr 1753. den 22. April aber befiel er mit einer heftigen Bruſtkrankheit, und den 24. Januar. 1755. mit einem hitzigen Flußfieber, erhohlte aber durch Gottes Gnade ſich von beyden. Doch 1756. zu Anfang des Monats Octobers fand er ſich mit einer abwechſelnden Engbrüſtigkeit und Geſchwulſt an den Beinen und andern äußerlichen Theilen des Leibes und fieberhaften Anfällen beſchwehret, worauf den 12. December ſich deutliche Merkmale einer Bruſtwaſſerſucht äuſſerten, zu welcher einige Zeit nachher eine Bauchwaſſerſucht kam, alſo daß er endlich am 30. May 1757. Mittags zwiſchen 12. und 1. Uhr ſeinen Lauf in dieſer Zeitlichkeit vollendete, nachdem er auf 61. Jahr weniger 9. Tage ſein ruhm- und ehrenvolles Alter gebracht hatte. S. **Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen**, 1757. S. 360.

Seine herausgegebene Schriften ſind folgende:

1) Diſputatio de Juda Iſchariote, ſ. euchariſtiae conuiua, praeſide D. *Gerh. Mejero.* Brem. 1716. recuſa 1727.

2) Syllabus plagii vel damnatorum, vel accuſatorum. Stehet in dem Apparatu literario ſocietatis colligentium, Collect. I. p. 157. ſqq.

3) Syllabus nouus - - - Collect. II. p. 349. ſqq.

4) Diſſertatio philologica de columnis aeneis, in porticu templi a Salomone poſitis, praeſide *Joh. Chriſtoph. Wichmannshauſen.* Witteb. 1719.

5) Exercitatio philologica prior de Benjamine paruo, ad Pſalm. LXVIII. 28. Witteb. 1719.

6) Exercitatio philol. poſterior - - - ibid. 1720.

7)

Digitized by Google

7) **Rede, daß ein ſeliger Tod der Hauptzweck alles Studierens ſey**, bey der Beerdigung **Chriſtian Laurentii**. Wittenb. 1720. Fol.

8) Diſp. de homine, in cuius naſo eſt ſpiritus, ad Jeſa. II. 22. Witteb. 1722.

9) **Die Liebloſigkeit der heutigen Welt**, in einer über die Epiſtel am 1. Sonntage nach Trinitatis zu Oldenburg gehalten. Bremen. 1723. 4.

10) **Eine ihrem himmliſchen Bräutigam zugebrachte Jungfrau**, bey der Beerdigung Jungfer **Emerentia Geſina Köneken**, in einer über 2. Cor. XI. 2. gehaltenen Leichenpredigt vorgeſtellet. Bremen. 1724. 4.

11) Diſp. de quibusdam pro exiſtentia Dei argumentis fruſtra ſolicitatis, Bremae. 1725. habita. *)

12) Series docentium in athenaeo ſcholaque cathedrali Bremenſi, ſiue programma ad orationem valedictoriam Bremenſem. Stadae. 1725. 4.

13) **Das wachſame Auge derer, die im Herrn entſchlafen.** Eine Leichenpredigt, welche bey Beerdigung der Frau Regierungsräthin **von der Lith** zu Stade 1738. gehalten worden. Fol.

14) **Die Ehre derer, die Gott ehren.** Eine Leichenpredigt, bey Beerdigung des Herrn Regierungsraths **von der Lith** in demſelben Jahr daſelbſt gehalten. Fol.



*) Dieſe Diſputation ward zu Bremen gehalten, zu Stade aber gedruckt. Man hat in dem 28ſten Bande des Univerſal-Lexicons, S. 807. und in des Herrn Prof. Ludovici zu Leipzig Hiſtorie der Wolfiſchen Philoſophie, im dritten Theil, §. 277. den Herrn Verfaſſer unter die Wolfianer gerechnet, wegen dieſer Diſputation, doch ohne Grund, indem ſie vielmehr den Weg bahnet, einige Beweißthümer gegen die Einwürfe des Herrn Canzlers von Wolf zu retten. Es würden von dieſer Materie noch einige Diſputationen mehr gefolget ſeyn, wenn nicht der ſelige Mann durch ſeine erfolgte Amtsveränderung daran verhindert wäre.

Digitized by Google

* * *

Von des seligen Herrn Consistorialraths Leben und Schriften kann man nachlesen

a) Billigstes Denkmal der Hochachtung und Liebe in der Lebensgeschichte des weiland hochwürdigen und hochgelahrten Herrn D. Meinhard Plesken, königl. Großbritannischen und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen hochverordneten Consistorialraths, Generalsuperintendenten des Herzogthums Zelle, ersten Pastors und Scholarchen der Stadt Zelle, nachdem dieser um das evangelische Zion hochverdiente Gottesgelehrte am 30. May 1757. im 61. Jahr seines segensvollen Alters in die selige Ewigkeit eingegangen, und am 7. Jun. mit einer Gedächtnißpredigt in der Zellischen Stadtkirche beehret worden, auf Verlangen aufgerichtet von Johann Heinrich Steffens, des Zellischen Lycei Rector. Zelle. 1756. 4.

b) D. Georg Heinrich Ribovs Programma de oeconomia patrum et methodo disputandi κατ' οικονομιαν, Göttingen, 1748. 4. S. 40. fgg. *)

c) Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 2. Bande, S. 100. fgg.

d) Der mit den neuesten Weltgeschichten beschäftigte Annalist, welchen Herr M. Heinrich Engelbert Schwartze zu Leipzig herausgegeben, im neunten Theil, S. 637. fgg.

*) Da diß Ribovsche Programma der zu Göttingen Anno 1749. in groß Quart herausgekommenen Beschreibung der grossen und denkwürdigen Feyer, die bey allerhöchster Gegenwart Ihrer Königl. Majestät Georg des II. auf Dero Georgaugustuniversität im Jahr 1748. begangen worden, S. 73. fgg. ganz einverleibet worden, so ist auch daselbst S. 109. fgg. das Leben des seligen Herrn D. Plesken zu lesen.

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 10. Stück.

## VIII.

## Johann Melchior Goeze,

Eines hochehrwürdigen Miniſterii Senior, und Paſtor zu St. Catharinen in Hamburg.

Die Verdienſte dieſes jetzigen erſten Hamburgiſchen Gottesgelehrten um unſere evangeliſche Kirche und das Reich der Wiſſenſchaften ſind zu bekannt, als daß wir ſie den Leſern dieſer Nachrichten erſt anpreiſen dürften. Wir werden dieſelben aber durch Erzählung der Lebensumſtände und Schriften des Herrn Senior **Goezens** unſtreitig verpflichten.

Er erblickte das Licht dieſer Welt, im Jahr 1717. den 16. October zu Halberſtadt. Sein ſeliger Vater war Herr **Johann Heinrich Goeze**, zuerſt Diaconus, und darauf Paſtor zu St. Martini in der gedachten Stadt Halberſtadt, hernach aber Paſtor an der St. Stephanskirche und Inſpector zu Aſchersleben, welcher im verwichenen 1766. Jahr den 11. Octobr. verſtorben, vorher aber noch im Jahr 1762. am 12. Sonntage nach Trinitatis ſein Amtsjubiläum zu feyern die Freude gehabt, von welcher Feyerlichkeit ſo wohl, als ſeinem Leben eine Nachricht in den Novis Actis hiſtorico-eccleſiaſticis, im 4. Bande, S. 968. fgg. zu leſen iſt. Der Großvater war **D. Johann Melchior Goeze**, *) königl. Preußiſcher



*) Deſſelben Leben und Schriften ſind kürzlich erzählet in der fortgeſetzten Sammlung von alten und neuen theologiſchen Sachen, 1729. S. 336. fg. Falſch iſt es, wenn in

Conſiſtorialrath und Paſtor zu St. Martini in Halberſtadt; der Aeltervater **Heinrich Goeze**, churfürſtl. Brandenburgiſcher Amtmann zu Teutenburg. Seine ſelige Mutter war **Catharina Margaretha**, gebohrne **Kirchhoffin**, die er ſchon im 15. Jahre ſeines Alters verlohren. Nachdem er ſeine Schulſtudia zum Theil in Halberſtadt, vornehmlich aber in Aſchersleben, unter der treuen Anführung des Rectoris **Johann Jacob Stäckers** vollendet, führte ihn ſein ſeliger Vater im Jahr 1734. um Michaelis ſelbſt auf die Academie nach Jena, wo er die berühmten Lehrer dieſer bekannten hohen Schule mit vielem Nutzen hörete. Anno 1736. gieng er nach Halle, und nachdem er auch daſelbſt die beſten academiſchen Lehrer in der Theologie und Philologie gehört, endigte er 1738. ſeine academiſchen Studia mit einer, unter dem Vorſitz des ſel. D. **Baumgartens** gehaltenen, aber von ihm ſelbſt ausgearbeiteten, Diſputation de patrum primitiuae eccleſiae feliciori ſucceſſu in profligenda gentium ſuperſtitione, quam in confirmanda doctrina chriſtiana. Welch eine gerechte Hofnung, künftig eine gewiße Zierde der gelehrten Welt zu werden, ſchon damahls unſer Herr **Goeze** ſeinen academiſchen Lehrern, die ihn näher kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, erwecket, wollen wir nicht ſelbſt, (um den Schein einer Schmeicheley gegen lebende Gelehrte zu vermeiden) ſondern mit den Worten eines großen **Baumgartens**, den jedermann für einen glaubwürdigen Kenner geſchickter Leute wird halten müſſen, anzeigen. In dem, obgedachter Diſputation angehängten, Schreiben an ſeinen ſel. Vater drückt ſich dieſer berühmte Mann alſo aus: Mirari Te nolim, Via plur. reu. quod ſine vllo, ſermonum vel epiſtolarum commercio tecum vmquam habito, primis his a me litteris publice compellaris. Fecit hoc ſingularis in optimae ſpei filium Tuum amor meus, vt et ipſum, in publicam lucem academicam cum eximio diligentiae ac profectuum ſpecimine prodeuntem, reditumque ad Te meditantem, ſine aliqua iudicii mei ac voluptatis, ex ipſo captae, teſtificatione dimittendum, e-

quan-

D. Chriſtian Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrten-Lexicon, im 3. Bande, S. 1054. ſein Sterbejahr 1728. geweſen zu ſeyn bezeuget wird. Denn er iſt 1727. den 1. April geſtorben.

Digitized by Google

quanti a me fiat excellens ipsius ingenium, litteris gnauiter cultum, cuiquam significari rectius, quam Tibi, non putauerim. Ex quo enim, post bonas litteras Jenae feliciter tractatas, in nostram disciplinam concessit, mihique familiarius innotuit, ingenuos mores, erectiorem animi indolem, veri rectique studium et laudabilem proficiendi ardorem deamare, atque praeclara quaeuis de ipso sperare coepi. Neque adhuc fefellit hanc exspectationem, sed indefessus in eo elaborauit, vt non solum pericula vitae academicae praeteriret, verum etiam rem suam recte ageret, doctrinis ad publicam vtilitatem olim profuturis imbueretur, et in rerum sacrarum cognitione vlterius, quam a plerisque fieri solet, progrederetur, atque cum oraculorum diuinorum interpretatione et doctrinarum diuinitus reuelatarum meditatione, quibus princeps, vt decet, studium addixit, et propaedeumata et rerum in ciuitate sacra gestarum omnisque antiquitatis sanctioris inuestigationem, quo lumine theologus aegre carebit, sedulo coniungeret. Quam bene ipsi id cesserit, dissertatio haec publica testatissimum fecit. Wir übergehen, was der selige D. **Baumgarten** ferner von dieser gelehrten Abhandlung daselbst erwehnet, die er unserm Herrn Goeze ganz zueignet. Seine nachher von ihm ans Licht gestellete Schriften sind unleugbare Beweise von demjenigen, was hier **Baumgarten** von ihm zu rühmen sich getrieben gefunden. Als er sich hierauf im bemeldtem 1738sten Jahr nach Hause begeben, und sich unter der Aufsicht seines seligen Vaters im Predigen fleißig geübet, selbigen auch treulich subleviret, ward er Anno 1741. da der dasige Archidiaconus an der Stephanskirche, M. **Hübner**, mit einem Schlagfluß befallen war, von E. E. Rath und der Gemeine daselbst zum Adjuncto Ministerii an der Stephanskirche berufen, und hatte also das Vergnügen, 9. Jahr lang ein College seines Vaters zu seyn, so wie auch dieser vormals seines Vaters zwölfjähriger College gewesen war. Darauf verheurathete er sich im Jahr 1746. mit Jungfer **Johanna Rosina Derlingen**, Herrn **August Daniel Derlings**, dirigirenden Bürgermeisters in Aschersleben, jüngster Tochter, welche Ehe der Höchste mit 4. Kindern, als 3.

Söhnen

Söhnen und einer Tochter gesegnet, von welchen noch zween Söhne am Leben, von welchen der älteste anjetzt auf der Universität Leipzig dem studio theologico oblieget. Anno 1749. ward er zum zweyten Prediger bey der St. Catharinenkirche zu Magdeburg erwählet, weil er aber damals keine Freudigkeit zur Veränderung bey sich verspührte, und von seiner Gemeine zu Aschersleben ersuchet ward, ferner bey ihr zu bleiben, so verbat er diesen Ruf. Das Jahr darauf aber 1750. starb zu Magdeburg **M. Johann Friederich Olearius**, Pastor an der heil. Geist Kirche daselbst. Als nun der jetzige Herr Oberconsistorialrath **Rambach**, welcher bißher zweyter Prediger daselbst gewesen war, das Pastorat erhielte, berief man unsern Herrn **Goeze** zum zweyten Prediger, welchen Ruf er abermals auszuschlagen billig Bedenken trug, und daher in Gottes Namen annahm, nachdem er den, zu gleicher Zeit an ihn ergangenen, Ruf zur Oberhofpredigerstelle in Quedlinburg ausgeschlagen hatte. Er hielte daher am Fest der heiligen Dreyeinigkeit zu Aschersleben seine Abschiedspredigt, und am 1. Sonntage nach Trinitatis zu Magdeburg seine Anzugspredigt, welche beyde Predigten in denen zu Leipzig 1751. in Octav herausgegebenen **Predigten über wichtige Stellen heiliger Schrift**, S. 97. fgg. und 141. fgg. befindlich sind. Doch gedachter Herr **Rambach** ward bald darauf zum ersten Dohmprediger berufen, worauf Herr **Goeze** von dem dasigen Kirchencollegio einmüthig wieder zum Pastor der heil. Geist Kirche erwählet ward, diß neue Amt auch Anno 1752. am Sonntage Reminiscere antrat. Die bey solcher Gelegenheit von ihm gehaltene beyde Predigten machen den **ersten** und **andern Anhang** in seinen, zu Breslau 1753. herausgekommenen, **Betrachtungen über den Zustand der Welt und der Menschen nach dem jüngsten Gericht**, S. 761. fgg. aus. Des Höchsten weise Vorsehung hatte jedoch ihn zu einem noch wichtigern Amte ausersehen. Denn im Jahr 1755. den 15. Junius ward er in Hamburg zum Hauptpastor der St. Catharinen Kirche, an des seligen **Johann Ludewig Schloßers** Stelle, erwählet. Er erhielte, diesem Ruf zu folgen, von Sr. Königl. Majestät in Preußen die gnädigste Erlaubniß, legte also dem zufolge sein in Magdeburg

deburg bißher geführtes Amt am Jubelfeste des Religionsfriedens, welches den 18. Sonntag nach Trinitatis daselbst gefeyert ward, nieder, und hielte an demselben seine Abschiedspredigt, zu Hamburg aber am 13. November desselben Jahres seine Antrittspredigt, und ward an dem gedachten Tage von dem seligen Senior **Wagner** eingeführet. Diesem berühmten Gottesgelehrten folgte er nach desselben, im Jahr 1760. erfolgten, Absterben in der Seniorats-würde, wozu er von E. Hochedlen und Hochweisen Rath am 23. Julius erwählet ward, nachdem Herr Pastor **Ernst Friederich Mylius** dazu zwar vorher am 14. Julius erwählet worden, aber in einer den 16. Julius zu Rathe übergebenen Schrift, wegen der Beschaffenheit seiner Gesundheit, diese Würde nicht annehmen zu können sich erkläret hatte. S. Nova Acta historico-ecclesiastica, im andern Bande, S. 529. Die bey Gelegenheit seines gedachten Hamburgischen Rufs von Magdeburg hieher so wohl zu Magdeburg gehaltene Abschiedspredigt, als die hieselbst gehaltene Anzugspredigt sind besonders gedruckt, und unter seinen Schriften Num. 20. 21. angeführet. Aus einem darauf gedruckten lateinischen Gedichte des jetzigen Hrn. Past. **Heinrich Wolfs** lieset man einen Auszug in den **Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1760. S. 591. fg. Wie er hier sein wichtiges Amt bißher mit vielem Ruhm geführet, so wünschen wir mit allen Rechtschaffenen, daß das Hamburgische Zion sich noch lange eines so theuren Lehrers zu erfreuen haben möge.

Die von dem Herrn Senior ans Licht gestellte Schriften, *) worinn man die wichtigsten Wahrheiten unserer Religion gründlich vorgetragen und gegen verschiedene neuere Verfälschungen vertheidiget, lieset, die zugleich aber auch ein angenehmer und lebhafter Vortrag dem Leser angenehm machet, sind folgende:

1)

*) Wir müssen, was diese von uns angezeigte Schriften betrift, unsere Leser erinnern, daß wir in Erwehnung der wiederhohlten Auflagen derselben dem Herrn D. Nicolai gefolget. Hat derselbe also geirret, so haben wir auch geirret. Denn bey etlichen, als Num. 8. finden wir, daß er das Jahr der zwoten Ausgabe unrichtig angegeben.

Digitized by Google

1) Exercitatio historico-theologica de patrum primitiuae ecclesiae feliciori successu in profligandâ gentium superstitione, quam in confirmandâ doctrinâ christianâ, praeside D. *Sigismundo Jacobo Baumgarten*. Hal. 1738. S. des sel. **Abraham Kriegels** Auszüge aus den neuesten theologischen und philologischen Disputationen, aufs Jahr 1739. S. 233. fgg.

2) **Die geistliche Freyheit der Gläubigen.** Eine Predigt über 2. Cor. 3. v. 17. Diese stehet in der **Rohlischen** Samlung auserlesenen Canzelreden, im 6. Theil, S. 187. fgg.

3) **Die Auferstehung der Todten, als eine Lehre, die nach der Vernunft möglich und glaublich, nach der Offenbarung unleugbar und gewiß ist.** Eine Predigt über Apost. Gesch. 26. v. 8. Sie stehet im andern Theil der von sel. **Philipp Rohl** herausgegebenen Samlung verschiedener Predigten von der Auferstehung der Todten, S. 127. fgg.

4) **Die wichtige Lehre von der hohenpriesterlichen Fürbitte Christi.** Eine Predigt über 1. Joh. 2. v. 12. Stehet in des sel. **Wagners** Samlung auserlesener Canzelreden, im 2. Theil, S. 185. fgg.

5) **Die Göttlichkeit der Lehre Jesu aus den Zeugnissen der heiligen Propheten.** Eine Predigt über Apost. Gesch. 10. v. 43. Stehet eben daselbst, im 3. Theil, S. 465. fgg.

6) **Betrachtung über die grosse Lehre von der Einigkeit Gottes.** Eine Predigt über 5. B. Mos. 6. v. 5. 6. Eben daselbst im 5. Theil, S. 113. fgg.

7) **Widerlegung eines Einwurfs, welchen der ungenannte Verfasser einer französischen Schrift, unter dem Titel:** de trois imposteurs, **gegen die Göttlichkeit der Sendung Mosis gemachet.** Man lieset dieselbe in den **Erlangischen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten,** aufs Jahr 1746. im 35. bis 38sten Stück, S. 281. fgg. 289. fgg. 297. fgg. 305. fgg. Es ist nur Schade, daß man sie daselbst so oft abgebrochen hat, und nicht in einer Ordnung fortlesen kan.

8)

Digitized by Google

8) Oeffentliche Zeugniſſe von der Herrlichkeit Jeſu in ſeinem groſſen Leiden, über einige Stellen aus der Paßionsgeſchichte, wie ſolche Matthäus beſchrieben. Quedlinburg. 1747. in Octav. Im Jahr 1759. ſind dieſelben zum zweyten mal wieder aufgeleget. Man ſehe davon des ſel. D. Krafts neue theologiſche Bibliothek, im 3. Bande, S. 268. fg. Hamburgiſchen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1759. S. 686. fg.

9) Gedanken über die Betrachtung von der Beſtimmung des Menſchen, in einem Sendſchreiben entworfen. Halle. 1748. in Octav. S. Krafts theologiſche Bibliothek, im 3. Bande, S. 749. fgg. Beckers theologiſchen Büchersahl, im 1. Bande, S. 366.

10) Die wichtigſten Abſchnitte der Lehre vom Tode, in zehen heiligen Reden abgehandelt. Breßlau. 1749. in Octav. Die zwote Auflage davon erſchien im Jahr 1753. S. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1749. S. 715. fg. Krafts theologiſche Bibliothek, im 4. Bande, S. 397. fgg. und im 9. Bande, S. 35. fg. Hamburgiſche freye Urtheile und Nachrichten, 1749. S. 701. fg. Göttingiſche Zeitungen von gel. Sachen, 1750. S. 135. fg.

11) Die große Lehre vom jüngſten Gericht, in einigen heiligen Reden vorgetragen. Breßlau. 1750. in Octav. Die zwote Auflage erſchien Anno 1754. und die dritte Anno 1756. S. Krafts theologiſche Bibliothek, im 5. Bande, S. 904. fgg. Göttingiſche Zeitungen von gel. Sachen, 1750. S. 1046. fg.

12) Prüfung einiger Stellen aus dem hekanten Buche, les Moeurs, oder die Sitten, inſonderheit der von dem Verfaſſer deſſelben vorgeſchlagenen Troſtgründe wider die Furcht des Todes. Halle. 1750. in Octav. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1750. S. 182. fg. Krafts theol. Bibl. im 5. Bande, S. 55. fgg. Freye Urtheile und Nachrichten, 1750. S. 633. fgg. Beckers theol. Büchersaal, im 2. Bande, S. 933. fgg. Nachrichten von einer Hälliſchen (Baumgartens) Bibliothek, im 5. Bande, S. 91. fg.

13)

Digitized by Google

13) Jacob Beſſonet, Predigers und Lehrers der Gottesgelahrheit in Genf, erbauliche Predigten über verſchiedene Stellen der heiligen Schrift, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, mit einer Vorrede Herrn D. Romanus Teller. Leipzig. 1750. in Octav. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1750. S. 231. fg. Krafts theol. Bibl. im 5. Bande, S. 646. fgg. Freye Urtheile und Nachrichten, 1750. S. 492. fg.

14) Nachricht von dem berufenen Mannsfeldiſchen Thaler, welchem von abergläubiſchen Leuten allerhand auſſerordentliche Würkungen zugeſchrieben werden. Dieſelbe iſt der obgedachten Nachricht von einer hälliſchen Bibliothek, und deſſelben 5. Bande, S. 370. fgg. wie auch des ſeligen Johann David Köhlers Münzbeluſtigungen, im 21. Theil, einverleibet worden.

15) Predigten über wichtige Stellen der heiligen Schrift. Leipzig. 1751. in Octav. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1751. S. 887. fg. Krafts theol. Bibl. im 7. Bande, S. 128. fgg.

16) Gedanken über die Ewigkeit, in einer Trauerrede bey dem Sarge des ſel. Herrn Geh. Raths von Häſeler. Magdeburg. 1752. in Folio. Der Herr Senior hat dieſelben im folgenden Jahr in den Num. 17. erwähnten Betrachtungen, als den dritten Anhang, wieder abdrucken laſſen.

17) Betrachtungen über den Zuſtand der Welt und der Menſchen nach dem jüngſten Gericht, in heiligen Reden vorgetragen. Breßlau und Leipzig. 1753. in Octav. Die zwote Auflage davon erſchien im Jahr 1764. S. Krafts theol. Bibl. im 9. Bande, S. 305. fgg.

18) Betrachtungen über die Grundwahrheit der chriſtlichen Religion, von der Auferſtehung der Todten, in einigen heiligen Reden vorgetragen. Magdeburg. 1754. in Octav. Die zwote Auflage erſchien 1763. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1763. S. 893. fgg.

(Die Fortſetzung folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 11. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stücke abgebrochenen Artikels.

19) **Heilsame Betrachtungen des Todes und der Ewigkeit, auf alle Tage des Jahres.** Zwey Theile. Breßlau und Leipzig. 1755. in groß Octav. Die zwote Auflage davon hat man im Jahr 1756. und die dritte Anno 1763. erhalten. S. **Krafts** theol. Bibl. im 10. Bande, S. 624. fgg. und im 11. Bande, S. 303. fgg. **Baumgartens** Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im 7. Bande, S. 365.

20) **Jubelpredigt an dem feyerlichen Gedächtnißtage des vor zweyhundert Jahren geschlossenen gesegneten Religionsfriedens, am 18. Sonntage nach Trinitatis 1755. gehalten, womit derselbe zugleich, auf erhaltenen Ruf zum Pastorat an die Catharinenkirche nach Hamburg, sein bisheriges Amt, als Pastor an der Gemeine zum heil. Geist in Magdeburg, niederleget.** Hamburg. 1756. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, S. 1060. **Krafts** theol. Bibl. im 12. Bande, S. 280. fg.

21) **Die Verkündigung des Worts von der Versöhnung, als das Hauptwerk des evangelischen Lehramts, in einer Antrittspredigt zum Pastorat der Hauptkirche zu St. Catharinen in Hamburg, den 13. November. 1755. vorgestellet.** Hamburg. 1756. in Quart. S. **Krafts** theol. Bibl. loc. cit. S. 726. fg.



Digitized by Google

22) Zwo Predigten, welche durch das fürchterliche und so weit ausgebreitete Gerichte Gottes im Erdbeben veranlasset worden. Hamburg. 1756. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande. S. 415. fgg. und Krafts theol. Bibl. loc. cit. S. 555. fg. Die zwote dieser Predigten hat der Herr Senior hernach im 6. Theil seiner Sammlung auserlesener Canzelreden, S. 101. fgg. wieder abdrucken lassen.

23) Betrachtungen über die Lehre von Gott und seinen Eigenschaften, in einigen heiligen Reden vorgetragen. Hamburg. 1757. in Octav. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1757. S. 445. fgg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1758. S. 379. fg.

24) Erbauliche Betrachtungen über die in dem herrlichen Sterbeliede: O! du dreyeiniger Gott, den ich mir auserlesen, ꝛc. enthaltene göttliche Wahrheiten, als eine Fortsetzung der wichtigsten Abschnitte der Lehre vom Tode. Gotha. 1758. in Octav. S. Hamburgische freye Urtheile und Nachrichten, 1759. S. 459. fgg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reich der Wissenschaften, 1759. S. 337. fgg.

25) Gott geheiligte Sonntags- nnd Festandachten, in erbaulichen Predigten über die gewöhnlichen Evangelia, wie auch über solche Sprüche heiliger Schrift, welche mit den Evangeliis übereinstimmen. Zwey Theile. Rostock und Wismar. 1758. in Quart. Die andere Auflage trat 1765. ans Licht. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1758. S. 680. fg.

26) Ehrengedächtniß des höchsterfreulichen Jubelfestes, welches ⁘ Herr Wilhelm Matfeld, wohlverdienter Oberalter der Stadt Hamburg, ⁘ und die ⁘ ⁘ Frau Margaretha Elisabeth, gebohrne Schellerin, nachdem sie unter göttlichem Seegen 50. Jahr in einem höchstvergnügten Ehestande zurücke geleget, den 27. Nov. 1758. hochfeyerlich begangen haben. Hamburg. 1758. in Quart. Die bey dieser

dieſer Gelegenheit von dem Herrn Senior über Pſalm. 92. v. 13-16. gehaltene Einſegnungsrede hat er hernach in dem 6. Theil ſeiner Sammlung auserleſener Canzelreden, S. 405. fgg. wieder abdrucken laſſen.

27) Erneuertes Andenken der im Jahr 1659. den 3. Febr. glücklich vollendeten Wiederherſtellung des Thurms und der Hauptkirche zu St. Catharinen in Hamburg, welche im Jahr 1648. den 15. Febr. durch einen erſchrecklichen Sturmwind zerbrochen und verwüſtet worden, durch eine Dank- und Gedächtnißpredigt, welche er den 1. Febr. 1759. zur Ehre Gottes und zur Erweckung ſeiner Gemeine abgeleget. Hamburg. 1759. in groß Quart. S. Nova Acta hiſtor. eccleſiaſt. im 5. Bande, S. 526. fg. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1759. S. 84. fg.

28) Schreiben, darin er ſich gegen einen Angrif Herrn D. Chriſtoph Auguſt Heumanns in deſſelben Erklärung des N. T. Th. 4. S. 520. fg. vertheidiget. Stehet in eben dieſen Nachrichten, 1759. S. 265. fgg.

29) Heilſame Betrachtungen der Geſchichte des groſſen Leidens und Verſöhnungstodes Jeſu Chriſti, auf alle Tage des Jahres. Vier Theile. Gotha. 1760. in Octav. S. Herrn D. Erneſti theologiſche Bibliothek, im 2. Bande, S. 166. fgg. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1760. S. 297. fgg.

30) Einführungsrede, mit welcher der ⁘ Herr Ernſt Ludewig Orlich, ⁘ zu ſeinem neuen Amte, als Paſtor der Hauptkirche zu St. Michaelis in Hamburg, am 20. Octobr. 1761. feyerlich eingeſegnet worden. Hamburg. 1761. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1761. S. 665. fg. Der Herr Senior hat auch dieſelbe nachmals in dem 9. Theil ſeiner Sammlung auserleſener Canzelreden, S. 421. fgg. wieder abdrucken laſſen.



Digitized by Google

31) **Friedenspredigt** über Jesa. 45. v. 6. 7. 8. an dem 1763. am Sonntage Exaudi gefeyerten Friedensfeste. Hamburg. 1763. in Quart. S. **Altonaischen gelehrten Mercurium**, 1763. S. 184. **Hamburgische gelehrte Nachrichten**, 1763. S. 352.

32) **Vertheidigung der Wahrheit, daß Jesus die Tochter des Jairi nicht aus einer Ohnmacht, sondern vom Tode erwecket habe.** Magdeburg. 1763. in Octav. Diese gründliche Vertheidigung veranlassete eine in den **Hannöverschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen**, im dritten Theil, S. 1385. fgg. befindliche Betrachtung des Herrn **C. G. Rautenbergs**, jetzigen Pastoris zu Braunschweig. Der Herr Senior ließ sie, als eine Vorrede, vor dem 10. Theil der schon gedachten **Sammlung von Canzelreden**, aber auch, als einen Tractat, besonders drucken. S. **Altonaischen gelehrten Mercurium**, 1763. S. 223. fg. Herrn D. **Erneſti** theol. Bibl. im 4. Bande, S. 760. fgg. **Hamburgische gel. Nachrichten**, 1763. S. 387. fg.

33) **Vertheidigung des Göttlichen bey der Erscheinung der Weisen aus Morgenlande vor dem neugebohrnen Jesu.** Magdeburg. 1764. in Octav. Die Gelegenheit dazu ward dem Herrn Senior gleichfalls in den gedachten **Hannöverschen Beyträgen**, im 4. Theil. S. 17. fgg. gegeben. Es war dieselbe eigentlich die Vorrede zu dem 11. Theil seiner **Sammlung auserlesener Canzelreden**, und er ließ sie, wie die vorhergehende, auch besonders drucken. S. Danziger **theologische Berichte von neuen Büchern**, im 2. Bande, S. 368. fgg. **Hamburgische gel. Nachrichten**, 1764. S. 378. fgg. **Alton. gel. Mercur.** 1764. S. 255. fg.

34) **Pastoralschreiben an die Gemeinen Gottes in Hamburg, um dieselben vor der Gottesvergessenheit, Gottlosigkeit und Gotteslästerung dieser Zeiten väterlich zu warnen und treulich zu verwahren, an das Licht gestellet von dem Ministerio daselbst.** Hamburg. 1764. in Quart. Es trat dasselbe zwar im Namen eines hochehrwürdigen Ministerii hieselbst ans

Licht,

Licht, aber man hat in verſchiedenen Journalen es dem Herrn Senior, als Verfaſſer, öffentlich zugeeignet. S. die gedachten Danziger **theol. Berichte**, im 1. Bande, S. 735. fgg. Nova Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 5. Bande, S. 52. fgg. die **unpartheyiſche Kirchenhiſtorie**, im 4. Theil, S. 996. nach der Ausgabe in Quart, die **Göttingſche Anzeigen von gelehrten Sachen**, 1764. S. 654. fg. Herrn D. Erneſti theol. Bibl. im 5. Bande, S. 273. fgg. **Hamburgiſche gel. Nachrichten**, 1764. S. 183. fg. Es iſt an verſchiedenen Orten nachgedruckt. Auch der Herr D. **Friederich Eberhard Boyſen** hat es in dem 1. Bande ſeiner **theologiſchen Briefe**, S. 311. fgg. ganz abdrucken laſſen.

35) **Predigt vom Gebet der Unmündigen und Kinder, welche derſelbe am Sonntage Palmarum gehalten, um ſeine theuergeachtete und herzlich geliebte Gemeine vor den, von dem Altonaiſchen Profeſſor, Herrn** Baſedow, **in ſeinem Schriften ausgeſtreueten verderblichen Vorſchlägen zu einer, dem Willen Gottes entgegen laufenden, Kinderzucht und andern grundſtürzenden Irrthümern pflichtmäßig und gewiſſenhaft zu verwahren.** Hamburg. 1764. in groß Quart. Da dieſe durch des Hrn. Prof. **Baſedows** Schriften erregte Streitigkeit, (von welcher und denen dadurch veranlaſſeten Schriften die Nova Acta hiſtor. eccleſ., im 5. Bande, S. 1085. fgg. und im 6. Bande, S. 682. fgg. Nachrichten ertheilen) bekannt iſt, ſo darf man ſich nicht wundern, daß der Herr Senior gleich andern beſtverdienten Gottesgelehrten in dieſer und den nachfolgenden bündig abgefaßten Schriften ſich genöthiget geſehen, vor deſſelben Irthümern ſeine Zuhörer zu warnen. S. Danziger **theologiſche Berichte**, im 2. Bande, S. 57. fgg. **Hamburgiſche gelehrte Nachrichten**, 1764. S. 370. fgg. **Alton. gel. Mercur.** 1764. S. 208. und die erwehnte Nova Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 5. Bande, S. 688. fgg.

36) **Vertheidigung des Auszugs ſeiner Predigt von dem Gebet der Unmündigen und der Kinder gegen den darauf gerichteten Angrif des Altonaiſchen**

ſchen Profeſſors, Herrn Baſedow, in welcher dieſe wichtige Sache nicht allein ausführlicher abgehandelt, ſondern auch viele andere grundſtürzende Irthümer deſſelben dargeſtellet werden; nebſt dem Abdruck der Baſedowſchen ſo genannten Schutzſchrift u. ſ. f. Hamburg. 1764. in groß Quart. S. Alton. gel. Mercur. 1764. S. 271. fg. Hamburgiſche gel. Nachrichten, 1764. S. 457. fgg. Nova Acta hiſtor. eccleſ. im 5. Bande, S. 705. fg.

37) Erweiß und Vertheidigung des einigen, wahren und richtigen Begrifs von der Auferſtehung der Todten, gegen die von dem Altonaiſchen Profeſſor, Herrn Baſedow, aufgewärmte Irthümer der Socininianer und Einwürfe der Naturaliſten. Hamburg. 1764. in groß Quart. S. Danziger theologiſche Berichte, 2. Bande, S. 282. fgg. Alton. gel. Mercur. 1764. S. 318. fg. Nova Acta hiſtor. eccleſ. im 5. Bande, S. 694. fgg. und 707. fg.

38) Samlung auserleſener Canzelreden*) über wichtige Stellen der heiligen Schrift, welche verſchiedene berühmte und verdiente Lehrer der evangeliſchen Kirche jeziger Zeit ausgearbeitet, an das Licht geſtellet. Magdeburg, in Octav. Der erſte Theil 1754. der andere 1755. der dritte 1756. der vierte 1757. der fünfte 1758. der ſechſte 1759. der ſiebende 1760. der achte 1761. der neunte 1762. der zehnte 1763. der eilfte 1764. der zwölfte 1765. Den Inhalt dieſes Werks kan man aus den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1754. S. 683. fgg. 1755. S. 803. fgg. und aus den Hamburgiſchen oftgedachten Nachrichten, 1761.

*) Unſere Leſer wundern ſich vielleicht, warum wir dieſes Werk nicht ſchon eher angeführet haben, da es doch der Herr Senior bereits im Jahr 1754. zu Magdeburg herauszugeben angefangen. Die Urſache aber, warum wir es hieher rangiret haben, iſt, weil der letzte Theil, nemlich der zwölfte, im Jahr 1765. ans Licht getreten.

Digitized by Google

aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1758. S. 15. fg. 156. fgg. 1759. S. 347. fgg. 1760. S. 353. fgg. 1761. S. 385. fgg. 1762. S. 385. fgg. 1763. S. 385. fgg. 1764. S. 377. fgg. und 1765. S. 428. fg. Man findet außer denen Num. 22. 26. und 30. ſchon erwehnten Predigten des Herrn Senioris darinn noch von ihm im 3. Theil, S. 449. fgg. eine **Trauerrede**, die er zu Magdeburg 1755. bey dem Sarge der Frau Regierungsräthin **Schradern** gehalten, und S. 475. fgg. ein **Troſtſchreiben** an den Herrn Regierungsrath **Schrader**; ferner im 7. Theil, S. 465. fgg. eine über Joh. 19. v. 35-42. gehaltene Charfreytagspredigt, **herrliche Anblicke bey dem Grabe des Fürſten des Lebens**; und im 12. Theil, S. 145. fgg. gleichfalls eine Charfreytagspredigt, darin aus Offenb. Joh. 5. v. 8-14. **das Loblied des Verſöhnungstodes Jeſu, welches Himmel und Ewigkeiten erfüllet**, vorgetragen worden. In den, einem jeden Theil vorgeſetzten, leſenswürdigen **Vorreden** ſind lauter ausgeſuchte Materien ausgeführet. Was von den Vorreden des 10. und 11. Theils der Inhalt ſey, haben wir ſchon Num. 32. und 33. erwehnet. Was die andern anlanget, ſo handelt die Vorrede zu dem **erſten Theil** von den beyden vorhergehenden ähnlichen Samlungen des ſel. **Philipp Rohls** und des ſel. Herrn Senioris **Wagners**; die Vorrede zu dem **andern Theil** von der Gründlichkeit einer Predigt; zum **dritten Theil** von einem alten Buch, Geſta Romanorum betitelt, daraus man die Beſchaffenheit der finſtern Zeiten des Pabſtthums vor der Reformation erkennen kan; zu den 4. 5. und 6. **Theil** von einigen berühmten Predigern, die beym Beſchluß des 15. Jahrhunderts in groſſem Anſehen geſtanden, daraus man die Geſtalt der Homilie, wie ſie in den finſtern Zeiten des Pabthums beſchaffen geweſen, erkennen kan; zum **ſiebenden** und **achten** von den Verdienſten des ſel. **Lutheri** um die rechte evangeliſche Lehrart auf der Canzel. Es beſchloß zwar mit dem zwölften Theil der Herr Senior dieſe Samlung, lieferte aber hernach eine Fortſetzung derſelben, unter dem Titel:



Digitized by Google

39) **Neue Samlung auserlesener Canzelreden**, u. s. f. davon der **erste Theil** 1766. in Octav. zu Hamburg ans Licht trat, und in der Vorrede die **Mosheimische** Erklärung der Worte Jesu Matth. 16. v. 24. welche in des seligen Herrn Canzlers **Sittenlehre heiliger Schrift**, im 4. Theil, S. 335. fgg. befindlich ist, ausführlich geprüfet ward. Als einen Anhang zu diesem Theil ließ der Herr Senior S. 375. fgg. abdrucken, die am 23. April 1765. bey der Einführung des neuen Predigers an der hiesigen St. Michaeliskirche, Herrn **Daniel Conrad Heinrich Evers**, gehaltene Introductionsrede, worinn er den Anfang gemacht, die hiesige so genannte Formulam Committendi *) zu erläutern, und damit ferner künftighin bey solchen Gelegenheiten fortzufahren sich vorgenommen. Vor der Rede ist eine kurze historische Nachricht von dieser Formula committendi, und S. 381. fgg. dieselbe ganz eingerückt. Es ist dieses Vorhaben des Herrn Senioris in den **Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften**, 1765. S. 263. fg. angekündiget, auch S. 294. fgg. der ganze Plan erwehnet worden. **) Der Inhalt dieses ersten Theils ist in dem **Alton. gel. Mercur.** 1766. S. 141. fgg. und in den eben gedachten **Hamburgischen Nachrichten** 1766. S. 265. fgg. angezeiget.

*) So wird alhier genennet die Vorschrift, auf welche alle Lehrer der Hamburgischen Kirche beym Antrit ihres Amts öffentlich und eidlich verpflichtet werden. Der selige Nicolaus Staphorst hat sie in seiner Hamburgischen Kirchen-Geschichte, im 1. Band des 2. Theils mit abdrucken lassen. Sie stehet daselbst am Ende der nach S. 334. folgenden jährlichen Gestalt des Hamburgischen Predigamts, und zwar S. 111. fgg.

**) Die, nachhero gehaltenen, Introductionsreden des Herrn Senioris, darinn er, dem hier gedachten Vorhaben gemäß, diese Materie fortgesetzet, sind erwehnet in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1766. S. 151. 264. Wir wünschen, daß er diese wichtige Abhandlungen glücklich zu vollenden das Vergnügen haben möge.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 12. Stück.

Beſchluß des vorhergehenden Stücks.

40) Vertheidigung der Complutenſiſchen Bibel, inſonderheit des neuen Teſtaments, gegen die Wetſteniſchen und Semleriſchen Beſchuldigungen; nebſt einem Anhange, in welchem eine völlig unbekannt gewordene, in Abſicht auf die Hamburgiſche Reformationsgeſchichte aber höchſtmerkwürdige, Ausgabe des N. T. Lutheri, welche zu Hamburg 1523. in Octav in niederſächſiſcher Sprache an das Licht getreten, beſchrieben wird. Hamburg. 1765. in Octav. Von dieſer, mit vieler Gelehrſamkeit und critiſchen Einſicht abgefaßten, Schrift wird Nachricht ertheilet in den Göttingiſchen Anzeigen von gel. Sachen, 1765. S. 414. fgg. in den Jenaiſchen Zeitungen von gel. Sachen, 1765. S. 707. fg. in den Danziger theologiſchen Berichten, im 3. Bande, S. 166. fgg. in dem Alton. gel. Mercur. 1765. S. 162. fgg. in Herrn D. Erneſti theol. Bibl. im 6. Bande, S. 713. fgg. und in den Hamburgiſchen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1765. S. 297. fgg. Zu dem Anhange, welcher für die Liebhaber der Critic beſonders angenehm ſeyn müſſen, ließ der Copenhagenſche Herr Paſtor Joſias Lorck eine Nachleſe oder Ergänzung in dem Alton. gel. Mercur. 1765. S. 179. fgg. einrücken.



Digitized by Google

41) **Ausführlichere Vertheidigung des Complutenſiſchen neuen Teſtaments; nebſt einer Sammlung der vornehmſten Verſchiedenheiten des Grundtexts und der Vulgata deſſelben, mit beygefügten critiſchen Anmerkungen, zur Widerlegung des Herrn D. Semlers.** Hamburg. 1766. in Octav. Selbige ward durch eine, der vorhergehenden Schrift des Herrn Senioris von dem Herrn D. **Semler** entgegen geſetzte und zu Halle 1766. in Octav herausgegebene, **genauere Unterſuchung der ſchlechten Beſchaffenheit des zu Alkala gedruckten griechiſchen neuen Teſtaments**, (deren Inhalt in den Danziger **theol. Berichten**, im 3. Bande, S. 673. fgg. und in dem **Alton. gel. Mercur.** 1766. S. 133. erzählet wird) veranlaſſet, um dasjenige, was in der erſten ſchon bewieſen worden, noch mehr zu beſtätigen. S. **Hamburgiſche Nachrichten**, 1766. S. 776. fgg. **Alton. gel. Mercur.** 1766. S. 331. fgg.

42) **Schreiben von den vornehmſten Kennzeichen, welche die beyden erſten Ausgaben der Ueberſetzung des N. T. Lutheri zuverläßig und richtig unterſcheiden.** Diß ſtehet in dem **Alton. gel. Mercur.** 1765. S. 137. fgg. Eine daſelbſt S. 20. befindliche Anfrage hatte dem Herrn Senior dazu Gelegenheit gegeben.

43) **Nachricht von einer merkwürdigen Ausgabe des N. T. in lateiniſcher Sprache.** Stehet in den **Hamburgiſchen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit**, 1765. S. 572. fgg. woſelbſt S. 623. einige Anmerkungen des Strelitziſchen Herrn Conſiſtorialraths **Maſch** zu dieſer Nachricht vorkommen.

44) **Beytrag zu der Geſchichte der Hamburgiſchen Buchdruckerey vor dem Jahr 1523.** Man lieſet denſelben in den erwehnten **Hamburgiſchen Nachrichten**, 1766. S. 617. fgg.



Digitized by Google

45) Auszüge aus seinen Sontags- Fest- und verschiedenen Wochenpredigten, von 1756. biß 1766. Eilf Jahrgänge. Hamburg. in Octav. Nach der, hier in Hamburg üblichen, bekannten Gewohnheit, daß die Herren Hauptpastores dergleichen Auszüge drucken lassen, ward auch der Herr Senior bey seiner Ankunft sich zu richten genöthiget, und er hat daher diese eilf Jahrgänge geliefert. Der gegenwärtige, welcher auf das heurige 1767ste Jahr sich beziehet, ist der zwölfte. Sie sind aber allesamt von einem gewinnsüchtigen Buchdrucker in Cöthen wieder nachgedruckt, doch ohne Wissen des Herrn Verfassers.

Die Vorsehung friste desselben Leben, der Kirche und gelehrten Welt mit Mund und Feder, wie bißher, noch lange die erwünschtesten Dienste zu leisten.

* * *

Von desselben Leben und Schriften ertheilen eine kurze Nachricht

a) **Samlung der Bildnisse und Lebensbeschreibungen der sämtlichen Mitglieder eines ehrwürdigen Ministerii in Hamburg**, das erste Zehend. Hamburg. 1757. in Quart. Num. 4.

b) **D. Otto Nathanael Nicolai** erste Forsetzung des Magdeburgischen Cleri, oder der Lebensbeschreibungen der evangelischen Prediger in Magdeburg, so der selige **M. Friederich Gottlieb Rettner** herausgegeben, Magdeburg. 1765. in Quart, S. 56. fgg.

c) **Beyträge zu den** Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 604. fgg. imgleichen die Nova Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 527. fgg.



Digitized by Google

# IX.

## Alexander Friederich Julius Ritter,

Der Weltweißheit Doctor, und Paſtor zu St. Michaelis in Hildesheim.

Es trat derſelbe im Jahr 1713. den 18. Julius in der Herzoglichen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Reſidenz Wolfenbüttel ans Licht der Welt. Sein ſeliger Vater war **Johann Julius Ritter**, hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher ordentlicher Hofadvocat, und ſeine Mutter **Maria Dorothea**, gebohrne **Mylius**. Er verlohr gedachten ſeinen leiblichen Vater zwar ſchon im dritten Jahr ſeines Alters, es ward aber deſſelben Verluſt ihm durch einen würdigen Stiefvater wieder erſetzet, nemlich **Bernhard Töpfinger**, herzoglichen Hof- und Cabinetsſecretarium bey dem weiland durchlauchtigſten Herzog Ludwig Rudolph, welcher ſich um ihn durch eine kluge und ſorgfältige Erziehung rühmlichſt verdient machte, aber auch ſchon vor ihm den Weg alles Fleiſches gegangen. Da der Wohlſelige frühzeitig eine beſondere Neigung und Fähigkeit zu dem Studiren blicken ließ, ſo ward kein Fleiß geſpahret, ihn zu einer gründlichen Gelehrſamkeit anzuführen. Daher ward er nicht nur der Privatunterweiſung des weiland geſchickten M. **Friederich Peter Tacken**, welcher zuletzt als Prediger in der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Bergſtadt Grund im Amte geſtanden, übergeben, ſondern auch Anno 1733. auf das damahls berühmte Gymnaſium zu Göttingen geſchickt, wo er in dem Hauſe und unter der beſondern Aufſicht des weiland gelehrten D. **Chriſtoph Auguſt Heumanns** ſeine Studia mit Nutzen fortſetzte, auch in dem folgenden 1734ſten Jahre von ſeiner erworbenen Geſchicklichkeit ein öffentliches Zeugniß ablegte, da er den 5. April bey der, von gedachtem D. **Heumann** gehaltenen, Diſputation de Geographia Chriſtum tentantis Diaboli einen Reſpondenten mit gutem Ruhm abgab. Als nachher die noch im Segen blühende Univerſität zu Göttingen errichtet ward,

blieb

blieb er noch daſelbſt ein ganzes Jahr, begab ſich aber im Jahr 1736. auf die berühmte Univerſität Leipzig, und ward von dem damaligen Rectore Magnifico, ſeligen D. **Chriſtian Friederich Börnern**, unter die Zahl der academiſchen Bürger aufgenommen. Faſt zwey Jahr hörete er daſelbſt die berühmteſten Lehrer dieſer hohen Schule, gedachten D. **Börnern**, D. **Pfeifern**, D. **Hebenſtreit**, und den damahligen Magiſter, nachmaligen D. **Tellern**, nebſt andern gelehrten Männern. Hiedurch ward er in den Stand geſetzet, daß er im Jahr 1737. den 21. Februar. die höchſte Würde in der Weltweisheit mit Ruhm annehmen konnte. Bald darauf nöthigten ihn ſeine häußlichen Umſtände, nach Wolfenbüttel zurücke zu kehren. Doch ließ er daſelbſt das Studiren ſeine Hauptbeſchäftigung bleiben, und machte ſich inſonderheit die daſige berühmte herzogliche Bibliothek ſehr wohl zu Nutze. So entfernet er von der tadelnswürdigen Gewohnheit vieler in unſern Tagen, ſich zu einem öffentlichen Amte mit Gewalt zu drängen, war, ſo unterließ er doch nicht mit dem ihm anvertraueten Pfunde zu wuchern. Daher predigte er nicht allein fleißig, wenn man ſeiner Hülfe in Wolffenbüttel benöthiget war, ſondern wählete ſich auch einige lehrbegierige Schüler, welche er ohne Entgeld, ſonderlich in der hebräiſchen Sprache, mit glücklichem Fortgang unterrichtete. Im Jahr 1747. wieſe ihm Gott eine Gelegenheit, ſeine Dienſte in dem öffentlichen Lehramte der Kirche zu widmen, indem er den 3. November zum Paſtor der St. Michaelis Gemeine in Hildesheim erwählet und berufen, auch zu ſolchem Amte am 25ſten Sonntage nach Trinitatis gewöhnlichermaſſen ordiniret und introduciret ward. Man ſehe die **Hamburgiſchen Berichte von gelehrten Sachen**, 1747. S. 776. und die **Beyträge zu den Actis hiſtorico-eccleſiaſticis**, im 1. Bande, S. 1093. In dem darauf folgenden Jahr verheurathete er ſich mit Jungfer **Catharina Amalia Krügern**, des weiland wohlverdienten Wolfenbüttelſchen Bürgermeiſters **Krügers** Tochter, mit welcher er vier Kinder, als einen Sohn und drey Töchter, gezeuget. Seine rühmliche Amtstreue, rechtſchafenes Weſen im Umgange mit andern, und verſchiedene andere lobenswürdige Eigenſchaften waren ein gerech-

ter

Digitized by Google

ter Grund, dem seligen Mann ein langes Leben zu wünschen. Doch dem Höchsten gefiel es anders. Denn es befiel der selige Mann im Jahr 1757. in der Nacht auf das Fest der Himmelfarth Christi mit einem heftigen Fieber. Aber er ließ sich nicht abhalten, die ihm auf dieses Fest zugefallene zwo Predigten selbst zu halten. Die Krankheit nahm jedoch gleich darauf dermassen stark zu, daß alle gebrauchte Arzeneymittel nichts verfangen wollten, und er am 28. May, Nachmittags um 5. Uhr seinen Geist in die Hände seines Erlösers einlieferte, seines Alters 43. Jahre, 10. Monate und 10. Tage.

Zwo gelehrte Schriften sind von ihm bekannt geworden:

1) Schreiben an einen Freund, darinn das ängstliche Harren der Creatur von denen noch nicht zu Christo bekehrten Juden erkläret worden. Wolffenbüttel, 1747. in Octav. S. Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1747. S. 294. fg. D. Krafts theol. Bibl. im 1. Bande, S. 798. fgg. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1747. S. 302. fg. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1747. S. 269. fg. Altonaische gel. Zeitungen, 1747. S. 390. fgg. Regensburgische wöchentliche Nachrichten von gel. Sachen, 1747. S. 121.

2) Beantwortung der Frage: Welche eigentlich die Ebräer gewesen, denen der unter dieser Aufschrift bekannte Brief im N. T. zugeschrieben worden? Diese wohlgeschriebene critische Untersuchung stehet in den Braunschweigischen Anzeigen, 1745. S. 353. fgg.

* * *

Man kann von diesem, der gelehrten Welt in der That zu frühe entrissenen, Mann nachsehen:

a) Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1757. S. 369. fgg.

b) M. Heinrich Engelbrecht Schwartzens mit den neuesten Weltgeschichten beschäftigten Annalisten, im 9. Theile, S. 668. fgg.

X.

Digitized by Google

# X.

## Albrecht Dieterich Treckel,

Rechtsgelehrter zu Hamburg.

Dieſer fleißige und geſchickte Mann hat zwar in der Stille hier gelebet, aber durch öffentliche Zeugniſſe ſich der Welt, als ein nützliches Mitglied, bekannt gemacht.

Er iſt hieſelbſt in Hamburg den 13. October 1707. gebohren. Sein Vater war **David Treckel**, ein Lackenhändler, der zu Bückeburg den 2. Junius 1674. gebohren worden, und den 7. Septembr. 1722. allhier verſtorben. Seine Mutter war **Chriſtina Maria**, gebohrne **Freſen**, welche den 30. April. 1677. gebohren, und den 21. Febr. 1738. geſtorben. Sein Großvater hieß **Dieterich Treckel**, war ein Apotheker zu Bückeburg, und den 14. Nov. 1627. gebohren, und iſt den 19. Julius 1690. geſtorben. Seine Großmutter aber war **Dorothea Eliſabeth**, gebohrne **Winterkamps**, den 16. Mart. 1646. gebohren, und den 13. Januar. 1718. geſtorben. Sein Eltervater war **Albrecht Treckel**, beyder Rechten Doctor, Oßnabrückſcher Rath und Prälaten-Syndicus des Erzſtifts Bremen, wie auch Gerichtsverweſer der Stadt Stade, nachhero biſchöflicher Rath zu Minden, gebohren den 13. Novembr. 1586. und den 15. Jun. 1633. geſtorben. Seine Aeltermutter war **Anna**, gebohrne **Langermanns**, welche den 27. Julius 1663. geſtorben. Sein Ureltervater war **Gerhard Treckel**, Iurisconſultus, Erzbiſchöfl. Bremiſcher Advocatus Fiſci, und Secretarius des hochadelichen Domſtifts in Bremen, hernach Ritterſchafts-Syndicus. Seine Ureltermutter war **Helena**, gebohrne **Platen**. Wir haben dieſe Vorfahren unſers ſeligen Herrn **Treckels** mit Fleiß angeführet, weil uns ſchon oft der Wunſch eingefallen, daß man von den Hamburgiſchen Familien und deren Vorfahren mehr Nachrichten haben und bekannt machen mögte, als bisher geſchehen. Wie manches angeſehene Geſchlecht ſtirbt aus, das wegen verſchiedener verdienter Männer, ſo darin

gelebet, in beſſerm Andenken billig erhalten werden ſollte? Unſer Herr **Treckel** beſuchte, nachdem er ſich den gelehrten Wiſſenſchaften gewidmet hatte, die hieſige Johannisſchule und das hieſige Gymnaſium, gieng aber beyde Werkſtäte der Weisheit nicht, wie viele thun, mit geſchwinden Schritten durch, ſondern ſamlete ſich in denenſelben die nöthigen Gründe einer rechtſchaffenen Gelehrſamkeit, und gieng erſt im 23ſten Jahr ſeines Alters nach Univerſitäten. Da er die Rechtsgelehrſamkeit erwählet hatte, um in derſelben dermaleins ſich andern nützlich zu machen, ſo begab er ſich 1730. nach Frankfurt an der Oder, und ſaß daſelbſt, wie auch hernach zu Leipzig und Halle, zu denen Füſſen der berühmten Männer, die daſelbſt mit groſſem Ruhm die academiſche Lehrſtühle zierten. Im Jahr 1735. kam er wieder zurück nach Hamburg, und lebte hier in der Stille, ohne ſich mit der Advocatur zu beſchäftigen, oder um ein öffentliches Amt zu bewerben, dienete jedoch jungen Leuten mit ſeinem Unterricht in denen, zur Rechtsgelahrheit gehörigen, Wiſſenſchaften, und brachte die übrige Zeit mit Edirung nützlicher Schriften zu. Er verheurathete ſich 1738. den 11. Juni. mit Jungfer **Amalia Holms**, mit welcher er 26 Jahr vergnügt gelebet, bis er den 6. April 1764. verſtarb.

Was ſeine herausgegebene Schriften betrift, ſo können ſie in zwo Claſſen eingetheilet werden, nemlich in

1) **Eigene Schriften:**

1) Tractatio de origine atque progreſſu teſtamenti factionis, praeſertim apud Romanos, cum praefatione *Georgii Chriſtiani Gebaueri*, ICti, M. Britan. Reg. Elect. Brunsvic. Luneb. ab aulae conſil. &c. Lipſiae, 1739. 4. S. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, 1739. S. 489. **Götting. gel. Zeitungen**, 1739. S. 446. **Hamburg. gelehrte Berichte**, 1739. S. 564. fgg. 577. fgg. 745. fgg.

2) Selectarum antiquitatum Romanarum Pars I. Hagae Com. 1745. 8. S. Nova Acta Erud. 1758. pag. 706. ſqq. **Leipziger gel. Zeitungen**, 1745. S. 499. fgg. **Hamburg. gel. Berichte**, 1744. S. 425. fgg. 1745. S. 569. fgg.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 13. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

3) **Zufällige Gedanken über einige Stellen des** Titi Liuii, in der Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek, Tom. I. p. 150. fgg. 981. fgg. 804. fgg. Tom. III. p. 323. fgg. 606. fgg.

4) **Unvorgreifliche Gedanken vom** Aggeno Vrbico, in gedachter Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek, Tom. II. p. 668. fgg.

5) **Schreiben, worinn des Hn. Prof. Walthers zu Wittenberg Meynung von dem alten aſſyriſchen und mediſchen Reich beſcheidentlich geprüfet wird;** in dem geſamleten Briefwechſel der Gelehrten, Hamb. 1750. 8. p. 81. fgg.

6) **Schreiben von einem niederſächſiſchen Luſtſpiel,** Elias genannt, eben daſelbſt, p. 199. fgg.

7) **Schreiben, darin ein paar Stellen eines alten ungenannten Rechtsgelehrten erkläret werden,** eben daſelbſt, p. 529. fgg.

8) **Sendſchreiben von** Johann Coraſii, **eines ehemaligen berühmten Rechtsgelehrten, ſeltenen** Quæſtionibus epiſtolicis, in dem gedachten Briefwechſel, vom Jahr 1751. p. 353. fgg.

9) **Sendſchreiben von** Julii Barbarani Promptuario rerum electarum, eben daſelbſt, p. 401. fgg.



Digitized by Google

2) Fremde Schriften, die er herausgegeben:

10) *Barnabae Briſſonii* Antiquitatum ex iure ciuili ſelectarum libri IV. Recenſuit, emendauit, variisque annotationibus, indice ac praefatione inſtruxit A. D. T. Lipſiae 1741. 4. S. Noua Acta Erud. 1743. p. 344. fgg. Nachrichten von juriſtiſchen Büchern, Tom. II. p. 521. fgg. Leipziger gel. Zeitungen, 1741. S. 759. fgg. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1741. S. 377. fgg.

11) *Barnabae Briſſonii* Opera minora varii argumenti. Recenſuit, emendauit, variis annotationibus, praefatione et indicibus inſtruxit A. D. T. Lugd. Bat. 1747. fol. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1747. S. 362. fgg. 1748. S. 290. fgg. Hamb. Berichte, 1747. S. 777. fgg.

* * *

Dieſe, eine kurze Nachricht von ſeinem Leben und Schriften, enthaltende Erzehlung haben wir aus den **Hamburgiſchen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit**, 1766. S. 569. fgg. entlehnet.

# XI.

## Anton Heinrich Schweder,

Prediger an der St. Johanniskirche zu Lübeck.

Das benachbarte Lübeck hat immer die Ehre gehabt, von der Vorſehung ſolche Männer zu Lehrern zu bekommen, deren Lehre und Wandel gleich erbaulich iſt. Ein Mann von ſolchen rühmlichen Eigenſchaften war auch der ſelige Herr **Schweder**, deſſen Gedächtniß ſo vielmehr der Nachkommenſchaft empfohlen zu werden verdienet.

Es erblickte dieſer geſchickte Mann das Licht dieſer Welt zu Braunſchweig im Jahre 1707. den 6. Februar. und erfreuete durch ſeine Geburt ſeine Eltern um ſo vielmehr, je mehr ſie

einen

einen Sohn zu haben wünschten, vor dessen Geburt sie vier Töchter in ihrer Ehe gezeuget hatten.

Eine glänzende Geburt, eine Reihe von berühmten und angesehenen Ahnen, begüterte und reiche Voreltern sind allerdings auch eine Glückseligkeit unter den Menschen, die aber hauptsächlich durch die Vorurtheile derselben gröſſer wird, als sie würklich ist. Dieses Vorzuges hat sich der Wolselige zwar nicht zu erfreuen gehabt; aber er ist, und das mit Recht, auf seine christliche, ehrliche und rechtschafene Eltern immer stolz gewesen, die ohne grosse Hülfe zeitlicher Güter, seine zeitliche und ewige Wohlfarth zu ihrem vorzüglichsten Augenmerk gehabt haben. Der Vater war **Friederich Schweder**, Bürger in Braunschweig und der Glaser-Innung Aeltester. Die Mutter, **Regina Hedewig**, gebohrne **Wulfen**. Der Groſsvater väterlicher Seite, **Christian Schwede**, Mauermeister zu Camin. Die Groſsmutter derselben Seite **Elisabeth**, gebohrne **Höpfners**. Von Seiten der Mutter war der Groſsvater, **Ulrich Wulf**, Glaser und des Handwerks Aeltester in Braunschweig. Die mütterliche Grosmutter **Clara Elisabeth**, geb. **Germers**, **Martin Germers**, Lohgerbers in Osterwick, und **Anna Catharina**, geb. **Büttgers**, deren Vater in Halberstadt mit allerley Lebensmitteln handelte, Tochter.

Die vornehmste Sorge der christlich gesinnten Eltern war darauf gerichtet, daß, nachdem sie ihren geliebten Sohn Gott in der heil. Taufe wieder dargebracht hatten, sie ihn, so bald es sein zartes Alter litte, zu einem würdigen Mitglied der Kirche Gottes bilden mögten. Sie wünschten sich bey ihren mittelmäßigen zeitlichen Umständen nur dazu mehr Vermögen, damit ihr Sohn eine Erziehung und Unterweisung in allem, was gut und löblich ist, bekommen, und er ein brauchbarer Bürger werden könnte. So löblich diese Sorge war, so eine nothwendige Pflicht gewissenhafter Eltern sie auch ist: so wenig konnte sie doch unserm Wolseligen helfen. Nachdem er in niedrigen Schulen den ersten Grund des Christenthums geleget hatte, nahm ihm, da er in seinem zehnten Jahre war, der Höchste seinen Vater aus diesem Leben. Ei-



Digitized by Google

ner seiner Pathen, Namens **Leiding**, der an vier Kirchen Organist und Vicar an St. Blasii Stift war, sorgte für die fernere Erziehung des jungen **Schweders**, und weil er an ihm Fähigkeit zur Musik wahrnahm, so führte er ihn zum Clavier- und Orgelspielen selbst an, indem er keine grössere Absichten hatte, als ihm mit der Zeit an einem geringen Ort seinen nothwendigen Unterhalt bey einem geringen Amte zu verschaffen, bey welchem ausser einiger Kenntniß der Musik keine besondere Geschicklichkeit erfodert würde. Dennoch nahm er ihn aus der niedrigen Schule, und ließ ihn das Gymnasium zu St. Catharinen besuchen, in dessen vier untersten Classen er die Herren **Unverzagt**, **Lange**, **Müller** und **Grimm** zu Lehrern hatte. Seine Folgsamkeit, sein stilles und bescheidenes Wesen gewannen ihm die Herzen seiner Lehrer, und besonders rühmet der Wohlselige die Freundschaft, die ihm der selige **Müller** immer geschenket hat.

Aus der Unterweisung dieser Männer kam er in das Gymnasium, welches vom heil. Martin den Namen hat, in dessen dritten Classe ihn **Jacobi** unterwies. Unterdessen hatte er im Orgelspielen es ziemlich weit gebracht. Er sollte deshalben auch die Gelegenheit sich zu Nutze machen, die ihm diese Schule anbot, im Singen sich Fertigkeit zu erwerben, weswegen ihm sein Pathe rieth, sich zu bemühen, daß er in das Sängerchor aufgenommen wurde. Er erhielt es ohne Schwierigkeit, und machte sich bey seinem Lehrer, **Duve**, der Cantor im Gymnasio war, durch seine Geschicklichkeit in der Musik sehr beliebt; ein andrer seiner Lehrer, der Subconrector, **von Peine**, war nicht wohl damit zufrieden, daß er dem Studiren nicht mehr Zeit und Fleiß widmete. Es rührte diß nicht so wol von einem Mangel der Lust zu Sprachen und Wissenschaften, als vielmehr von den ersten Eindrücken her. Die ersten Vorstellungen prägen sich viel zu stark in junge Seelen ein, als daß sie bald wieder könnten ausgetilget werden. Er hatte seine Bestimmung zu einem Organisten oder ähnlichen Dienst öfters von seinem Pflegevater gehöret. Der Mangel des Vermögens ließ ihn zweifeln, ob er je zu etwas wichtigeren gelangen könnte. Er suchte sich also zu demjenigen insonder vorzubereiten, wozu er



Digitized by Google

bestimmet zu seyn glaubte. Unterdessen betrat er doch die erste Classe des Gymnasiums, wo ihn der Conrector, **Christoph Pohlmann**, und der Rector **Friederich Weichmann**, unterwiesen. Dieser war mit der stillen und sittsamen Aufführung des jungen **Schweders**, und mit seinem stetigen Besuch der Schulstunden sehr zufrieden. Der erstere aber merkte, daß sein Schüler, so still er auch war, doch was anders vor hatte. Die Liebe zur Tonkunst machte, daß er währender Unterweisung Noten abschrieb, kleine Stücke zu componiren versuchte, und sich mit Dingen beschäftigte, die ihm zu seiner künftigen Lebensart unentbehrlicher schienen, als die Sprachen und das, was in der Schule getrieben ward. Sein redlicher Lehrer suchte ihn zu ermuntern einen gröſsern Vorsatz zu fassen. Er hob den Einwurf, den ihm sein Schüler wegen seiner geringen Umstände machte. Er versprach ihm seinen nachdrücklichen Beystand, und brachte ihn durch seine Vorstellungen zu einem muthigen Entschluß und zu einem Fleiß, der da machte, daß er in einem Jahre seinen Mitschülern nachkam. Noch hier auf der Schule erhielt er Belohnungen seines Fleißes. Er that sich bey den öffentlichen Schulprüfungen und durch öffentliche Redeübungen so hervor, daß der damalige Generalsuperintendent, **August Stisser**, sich nach diesem vielversprechenden Jüngling erkundigte. Hr. **Pohlmann** schilderte seine Umstände der Wahrheit gemäß. Hiedurch bekam er Zutritt in das Haus dieses angesehenen Gottesgelehrten, der ihm ein ansehnliches Stipendium zu seinem künftigen academischen Leben bestimmet hatte, noch ehe er ihn darum bat. Ja derselbe that noch mehr, und weil er nicht gleich zur Hebung gelangen konnte, so versprach er, ihm dasselbe vorzuschiessen. Er bereitete sich deswegen, nun auf einer Academie auf den hier gelegten Grund fortzubauen, und erwählte das, wegen der daselbst blühenden Gelehrsamkeit, Handlung und Sitten berühmte Leipzig. Ehe er noch seine Vaterstadt verließ, muste ihn jedoch erst ein empfindlicher Verlust treffen. Er verlohr seinen getreuen Lehrer, **Pohlmann**, durch den Tod. Das gerührte Herz und das lebhafte Gefühl der Dankbarkeit gegen diesen, um unsern Hrn. **Schweder** so verdienten Mann, zeigete sich in der darüber damahls geäusserten Betrübniß des Wolseligen



Digitized by Google

ſo nachdrücklich, daß man auch daraus ſein erkenntliches und edles Herz erkennen konte.

Er nahm den ihm von ſeinem wachſamen Lehrer noch auf dem Sterbebette zugedachten Seegen mit nach Leipzig, wo er 1727. ankam, und ſich den 20. May von dem ſel. D. **Klauſing** ordentlichen Profeſſor der Theologie und damaligen Rector der Univerſität, unter die Zahl der Studirenden einſchreiben ließ. Auch hier verſpürte er die deutlichſte Spuren der göttlichen Vorſorge. Fremd, unbekannt, ohne viel Geld, fand er Neigung und Gewogenheit bey den größten Männern und in den vornehmſten Häuſern. Sein erſter Aufenthalt war in dem Hauſe eines berühmten Arznei-Gelehrten, des ſel. D. **Joh. Caſp. Grimms**, der gleich ſeine Liebe auf ihn warf. Er hatte aber dis Glück nur ein Jahr genoſſen, ſo raubte ihm der Tod ſeinen Gönner. Doch Gott erweckte ihm bald andere. Der ſel. D. **Klauſing** nahm ihn in ſein Haus auf, und dieſer brachte ihm die, ihm in aller Abſicht ſo vortheilhafte, Bekanntſchaft der wahren Zierde Lübecks, der gelehrten Welt und der Lutheriſchen Kirche, des neulich verſtorbenen Doct. und Superintendenten **Carpzovs**, welcher damals zu Leipzig im Amte ſtund, zuwege, aus deſſen gelehrten Vorleſungen und lehrreichem Umgang er ſein Wiſſen und ſeine Kenntniß ungemein vermehrte, deſſen Freundſchaft, Liebe und Güte er auch immer nach Gott für die Quelle ſeiner zeitlichen Wohlfahrt angeſehen hat. Seine gelehrten Beſchäftigungen wurden ihm bey der Anführung und dem guten Rath ſo groſſer Gottesgelehrten immer vortheilhafter. In den verſchiedenen Theilen der Weltweisheit bediente er ſich der Vorleſungen des ſel. D. **Korte**. Zur Beredſamkeit und den ſchönen Wiſſenſchaften führten ihn **Kapp** und **Jöcher** an. In den morgenländiſchen Sprachen übte er ſich bey den Herren Magiſtern **Stark** und **Weiſe**. D. **Klauſing** und D. **Joh. Schmidt**, trugen ihm die Glaubenslehre und die Streit-Theologie vor. Die Kirchengeſchichte in ihrem Umfang hörte er bey Prof. **Beyer**. Regeln zur geiſtlichen Beredſamkeit gab M. **Friderici**. Die öffentlichen Vorleſungen des ſel. D. **Carpzov**, denen er beywohnete, waren über **Glaßens** heilige Philologie, über **Goodwins** Moſen und Aaron, wie auch eine Philologiſche Erklärung der Beweisſprü-

ſprüche des alten Teſtaments, nach der Ordnung des theologiſchen Syſtems. Die Privatweiſungen dieſes würdigſten Gottesgelehrten zeigten ihm, wie die Bibel richtig müſſe geleſen und erkläret werden; ſie übten ihn in dem practiſchen der geiſtlichen Beredſamkeit, und führten ihn in die Streitigkeiten mit den Gotteslängnern, den Socinianern und den Römiſch-Catholiſchen. Dieſes Letztere wurde aber durch den Abzug des ſel. Doctor **Carpzovs** nach Lübeck unterbrochen. Diſputirübungen trieb er bey D. **Klauſing** und D. **Schmid**, denen er ſich auch in beſondern Collegiis zur Prüfung darſtellte. Zweymal hatte er die Ehre dieſen beyden Gelehrten in öffentlichen Diſputirübungen Einwürfe zu machen. Endlich vertheidigte er ſelbſt eine Streitſchrift unter der Aufſicht M. **Rändlers**, nachherigen Rectors in Sangerhauſen, mit vielem Beyfall *). Bey dieſen unabläßigen Beſchäftigungen ſelbſt in den mannigfaltigen Theilen der Gottesgelahrtheit und übrigen Wiſſenſchaften zuzunehmen, wandte der Wolſelige die ihm übrige Zeit darauf, durch Unterweiſung einiger Untergebenen auch ſeine Klugheit zu vermehren, und durch lehren zu lernen. Sein groſſer Gönner, der gedachte ſelige Superintendent **Carpzov** hatte ihn dem Leipzigiſchen Rathsverwandten, **Chriſtian Winckler**, empfohlen, der ihm ſeine Kinder zur Unterweiſung anvertrauete. Sein Wunſch und ſeine Hoffnung war, in Zukunft in Sachſen ein Amt zu erhalten. Wie aber ſein beſter Gönner einen gedoppelten Ruf, einen nach Danzig, den andern nach Lübeck erhielt, entſchloß er ſich gleich ihm zu folgen, wohin er auch gehen würde. Lübeck ſollte das Glück haben dieſen groſſen Theologen zu beſitzen, und er war nicht lange in Lübeck, als der Wolſelige den Ruf erhielt, ihm nachzukommen und die Unterweiſung der Kinder eines daſigen Kaufmanns, **Hermann Otto**, nachherigen königl. Preuß. Geheimen Commercienraths, über ſich zu nehmen, welcher Beſchäftigung er ein Jahr lang mit vieler Treue vorſtand. Nach Verlauf dieſes Jahrs ſtellte er ſich der daſelbſt gewöhnlichen Prüfung dar, und wurde unter die Candidaten des daſigen hocherwürdigen Miniſterii aufgenommen.



*) De vaticiniis immediata θεοπνευστία deſtitutis.

Digitized by Google

Bey den nun häufigen Uebungen im Predigen waren ihm verſchiedener angeſehener Leute Kinder zum Unterricht übergeben, ſo daß ſein Aufenthalt in Lübecks Mauren andern vortheilhaft und ihm angenehm war. Im Jahr 1733. ward er zum Mitarbeiter an St. Annenkloſter, und das Jahr darnach zum Quartalprediger an der Kirche zur Burg beſtellet. Gewohnheit und Liebe zur Jugend hatten ihn an ihrer Unterweiſung Vergnügen finden laſſen, und erweckten in ihm das Verlangen, an der Schule gebraucht zu werden, wozu er deſto eher geſchickt zu ſeyn glaubte, weil er in der Muſik ſich ehemals gut umgeſehen hatte, zu welcher die Liebe in ihm leicht wieder würde erwecket werden können. Er bemühete ſich um eine ſolche Stelle, und da er anfieng ſeine Bemühungen darum für fruchtlos zu halten, ſo ward er ohne ſein Denken und Hoffen im Jahr 1737. den 15. Auguſt zum Prediger an St. Johannis Kirche und Kloſter erwählet. Mit welchem Eifer, mit welcher Amtstreue und mit welcher Munterkeit er dieſem ſeinem Amte vorgeſtanden, davon iſt die allgemeine Liebe und Hochachtung der ſtärkſte Zeuge, mit welche ihm durchgängig jederman gewidmet hat. Sein exemplariſcher Wandel und die ſtille eingezogene Lebensart, in der er das Geräuſche der Welt flohe, ſo angenehm und belebt auch ſein Umgang war, lehrete durch ſein erbauliches Beyſpiel nachdrücklich, und unterſtützte die heiligen Wahrheiten, die er ſeiner Gemeinde vortrug, aufs kräftigſte. Acht Jahre hatte er einſam und ohne Gehülfin in dieſem Stande zugebracht, als er endlich 1745. den 12. Octob. ſich mit der zwoten eheleiblichen Tochter ſel. M. **Heinonis zum Felde**, weiland verdienten Paſtoris zu Padingbüttel, im Lande Wurſten, der damaligen Jungfer **Anna Maria zum Felde**, verheurathete. Dieſe geliebte Gattin verſüßte ihm durch den gefälligen und liebreichen Umgang die unangenehmen Stunden, die mit einem jeden Amte verknüpft zu ſeyn pflegen. Zwar hatte der ſel. Mann die Glückſeligkeit nicht, Kinder aus dieſer ſeiner vergnügten Ehe zu ſehen. Dennoch war er mit ſeinem Gott recht wohl zufrieden, und glaubte, ſeine Wünſche müßten dem Willen ſeines Gottes kein Ziel ſetzen.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 14. Stück.

Beschluß des vorhergehenden Stücks.

Seine Gesundheit war nicht die stärkste. Eine Neigung zum Schwindel und andere kleine Zufälle, verriethen eine ziemliche Schwäche der Nerven, und bereits vor achtzehen Monaten nahm die Krankheit ihren Anfang, die seinen Körper zerstöhrte. Er war schon seit verschiedener Zeit sehr oft von hypochondrischen Zufällen angefochten worden. Dieses Ubel vermehrte sich vor ohngefehr anderthalb Jahren durch einen heftigen Schwindel, den zugleich eine grosse Schwäche der innern Theile des Körpers, wie auch ein ausserordentlicher starker Bauchfluß begleitete. Diese Vorfälle wechselten unter verschiedenen andern Symptomen öfters ab, so, daß wenn ein Uebel erträglich war, das andere um desto stärker sich wieder einfand, bis sich auch endlich einige Haemorrhoidalzufälle äußerten, auch heftige Spannungen des Unterleibes, Erbrechen, Schluchsen und Entkräftung dazu kame, daß also wenig Hofnung einer Genesung mehr vorhanden war, zumahl da bald darauf eine Entzündung der innern Theile erfolgte.

In allen diesen Leiden bezeigte der Wohlselige den Christenmuth, die Gelassenheit und Gedult, die gänzliche Ergebung in die Fügung Gottes, die von einem rechtschaffenen Hirten der Schaafe Christi erwartet werden kan. Er vereinigte sich im Glauben mit seinem Erlöser, und empfing nach einer würdigen Vorbereitung den 23. Novemb. am 26sten Sonntag nach Trinitatis des Morgens nach der Predigt den Leib und das Blut Christi im heiligen Abendmahl



Digitized by Google

aus den Händen des Hrn. Paſtor Kohlreifs, und erwartete in Bereitſchaft den Ruf Gottes, in ſeines Herrn Freude einzugehen. Dieſer gelangte an ihn in der Nacht vom 19. auf den 20. Dec. 1766. des Nachts zwiſchen zehn und eilf Uhr, da ſeine erfreuete Seele die morſche Hütte ihres Leibes willig verließ, nachdem ſie nicht völlig 69. Jahre dieſelbe bewohnet hatte.

* * *

Man hat ihm zu Ehren an ſeinem Begräbnißtage, welcher den 29. Decembr. 1766. war, ein zwiefaches Ehren-Gedächtnuß drucken laſſen, eines in lateiniſcher Sprache, auf 1. Bogen in Folio, welches dieſen Titel führet: Memoria vitae viri admodum reuerendi et praeclariſſimi, *Antonii Henrici Schwederi*, in ſacro virginum coenobio ad D. Johannis Eccleſiaſtae inſigniter meriti, afflicto animo ſcripta a *Joanne Daniele Ouerbeck*, Cymnaſ. Lubec. Rector; und das andere in deutſcher Sprache, auch einen Bogen ſtark in Folio, unter folgenden Titel: **Kurze Lebensgeſchichte des Hochwohlehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Anton Heinrich Schweder, treuverdienten Predigers an St. Johanniskirche und Jungfernkloſter, da deſſen Leichnam den 29. Decemb. 1766. zu ſeiner Ruheſtäte gebracht wurde, auf Verlangen entworfen und dem hochanſehnlichen Leichengefolge aus den Aufſätzen des Wohlſeligen mitgetheilet von Johann Georg Gesner, des Gymnaſii Conrector.**

# XII.

## Joachim Johann Daniel Zimmermann.

Archidiaconus zu St. Catharinen in Hamburg.

Wenn gründliche Gelehrſamkeit und ein zierlicher Vortrag nebſt einem angenehmen Weſen im Umgang nicht allezeit mit einander verbunden ſind, man aber dennoch

noch eine wirkliche Hochachtung denen schuldig ist, die nur die erstere Eigenschaft besitzen: so folget von selbst, wie viel weniger dieses, ohne höchst ungerecht zu seyn, denen versaget werden könne, an welchen man alle oberwehnte rühmliche Qualitäten vereiniget bewundern muß. Ein solcher war derjenige verdiente Gottesgelehrte, von welchem die folgende Nachricht eine unpartheyische Erzählung in sich fasset. So viele Ursache wir daher billig hätten, bey dem Ruhm desselben weitläuftig zu seyn, so wollen wir solches doch lieber der Einsicht und Empfindung dererjenigen überlassen, die so glücklich gewesen, ihn gekannt zu haben, und begnügen uns nur mit einer kurzen Erzählung seiner Lebensgeschichte.

Er ist im Jahr 1710. den 27. Octobr. zu Salzwedel, in der Altenmark, gebohren. Sein seliger Vater war **Martin Zimmermann**, welcher daselbst im Jahr 1729. als Archidiaconus der dortigen Neustädtischen Gemeine, verstorben. Nachdem er anfänglich durch Privat-Informatores, hernach aber in beyden öffentlichen Schulen, die seine Vaterstadt damals hatte, und zuletzt durch die eigene Bemühung seines getreuen und gründlich gelehrten Vaters unterwiesen worden, fand er im Jahr 1728. Gelegenheit, auf dem hiesigen berühmten Gymnasio sich die Unterweisung der verdienten Lehrer desselben zu Nutze zu machen. Da ihn ein Freund seines Vaters dem seligen Hrn. Pastor **Neumeister** empfohlen hatte; so war derselbe so liebreich, ihn in sein Haus aufzunehmen, und er hat von der Zeit an von diesem weiland grossen Gottesgelehrten, dessen Leutseligkeit und Wolthätigkeit nicht geringer war, als sein Eifer für die Reinigkeit der Lehre, so viel Güte genossen, daß er sich verpflichtet geachtet, denselben, als einen ihm von Gott erweckten andern Vater, lebenslang zu verehren. Der Umgang mit demselben, war ihm auch in den Wissenschaften ungemein ersprießlich, und er erlangte insonderheit dadurch den Vortheil, die Richtigkeit im deutschen Styl, und die Schönheit der deutschen Dichtkunst kennen zu lernen, die dem geistreichen **Neumeister** vieles andere, besonders auch ihre Cantaten, samt der jetzigen Einrichtung der Kirchenmusik, zu danken hat. Im Jahre 1730. begab er sich auf Anrathen dieses seines grossen Wolthäters nach der Universität Rostock, von wannen er, nach einer unter dem

seli-

Digitized by Google

ſeligen D. **Johann Joachim Weidner**, *) erſten Prof. der Theologie daſelbſt, gehaltenen öffentlichen Diſputation, die ein Theil von deſſelben Streitſchriften wider den Pater **Regentium** ausmachten, und den Titel führten: Regentius male regens. im Jahr 1732. ſchon wieder von ſeinen Hamburgiſchen Gönner, dem ſeligen **Neumeiſter**, zurückberufen ward, um deſſelben jüngſten Sohn und nachmaligen Collegen, nebſt einigen andern jungen Leuten zu unterweiſen. Er bekam einige Zeit hernach Gelegenheit, ſich in Oberſachſen umzuſehen, und auch die dortigen Univerſitäten, nachdem er ſchon vorher Helmſtädt beſuchet hatte, kennen zu lernen. Ja, es ſchiene dahin die göttliche Vorſehung ihn ruffen zu wollen, um der Kirche als öffentlicher Lehrer zu dienen. Der ſelige Mann hat diß ſelbſt öffentlich bekannt gemacht in der Dedication **) ſeiner **Predigten über die wichtigſten Stellen aus den epiſtoliſchen Texten**, welche an den ſeligen Herrn Geheimen Rath **von Häſeler** gerichtet, und den 10. Julius 1758. unterzeichnet iſt, worin er meldet, daß damahls vor 21. Jahren er von demſelben zu einer Pfarre in den Sächſiſchen Landen beruffen werden, gewiſſe Umſtände aber die Sache rückgängig gemachet hätten. Er war nemlich zu einem Lehrer unſers geſegneten Hamburgs beſtimmet, darum muſte jenes zurücke gehen. Nach ſeiner Rückkunft aus Sachſen erhielte er hier neue Gelegenheit, Unterweiſungen zu geben, und beſonders erwachſenen jungen Leuten, unter welchen verſchiedene ſich bereits in anſehnlichen Würden und Ehrenſtellen befinden, in den ſchönen Wiſſenſchaften einen vortheilhaften Unterricht zu ertheilen. Unter dieſen Beſchäftigungen ward er im Jahr 1738. zum Cate-

che-

*) Das Leben dieſes in demſelben 1732ſten Jahre den 17. October verſtorbenen berühmten Theologen iſt in des ſel. Hofpredigers Coleri auserleſenen theologiſchen Bibliothek, im 6. Bande, oder dem 69. Theil, S. 899. fgg. beſchrieben, wo auch S. 918. fgg. deſſelben Schriften erwehnet werden. Man kan ſein Leben auch kürzlich erzählet leſen in den Hamburgiſchen Berichten von gel. Sachen, 1732. S. 890. fgg.

**) Dieſe Dedication iſt nur vor der Hamburgiſchen Ausgabe in Quart befindlich. Denn in dem Leipziger Nachdruck in Octav iſt ſie (aus was vor Urſachen, wiſſen wir nicht) weggelaſſen.

Digitized by Google

cheten und Sonntagsprediger am Werk- und Zuchthause alhier erwählt; welches eine Stelle ist, mit der alle Geschäfte des Predigamts, so viel ohne die Ordination geschehen können, verbunden sind. Er trat dieses Amt am achten Sonntage nach Trinitatis bemeldten Jahres an, und an eben dem Sonntage, drey Jahre hernach, beschloß er dasselbe, da er 1741. den 9. Julius zum Diaconus der Catharinitischen Gemeine alhier, an die Stelle des seligen **Johann Ludewig Schlossers**, als selbiger das Hauptpastorat an derselben Kirche erhielt, erwählet worden. S. Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 960. Nach dem Tode des seligen **Arnold Greve** ward er 1754. ward er Archidiaconus.

Im Jahr 1742. den 20. Junius verheurathete er sich mit der ältesten Jungfer Tochter eines seiner Herren Collegen, des seligen Archidiaconus, **Johann Gottfried Richters**, Namens **Johanna Christina**, mit welcher er in einer vergnügten Ehe 12. Kinder, als 5. Söhne und 7. Töchter, gezeuget, die ausser einer Tochter noch allesammt am Leben sind. Die älteste Tochter, **Johanna Elisabeth**, ward 1765. den 23. April an Herrn **Johann Christoph Greve**, würdigen Sohn des gedachten sel. Archidiaconus **Greve**, damahligen Conrector, jetzigen wohlverdienten Rector der großen Rathsschule zu Hannover; und die zwote Tochter, **Anna Wilhelmina Maria** 1766. den 23. April an Herrn **Heinrich Dieterich Hiob Wedde**, Prediger zu Barmstedt, im Hollsteinischen, verheurathet. Beyde hat er selbst zu copuliren das Vergnügen gehabt, und die dabey gehaltenen Reden, auf Verlangen verschiedener Freunde, drucken lassen, die wir unter seinen Schriften anführen werden. Er würde, wenn es dem Höchsten gefallen hätte, sein Leben zu verlängern, noch in dem gegenwärtigen 1767sten Jahr die Freude gehabt haben, das 13te seiner geliebten Ehepflanzen zu herzen, indem er seine Frau Wittwe schwanger hinterlassen. Aber dis Vergnügen konnte er nicht genießen. Denn er befiel kurz vor dem Ende des verwichenen 1766sten Jahres mit einem bösartigen Fieber, womit eine gänzliche Entkräftung verbunden war, also, daß er wider alles Vermuthen und zur grossen Betrübniß seines Hauses, seiner Gemeine

meine und aller Rechtschaffenen, in der Nacht vom ersten auf den zweyten Januar dieses 1767sten Jahrs, im 57sten seines ruhmvollen Alters, und dem 28sten seines mit reichem Segen geführten Lehramts.

Seine **Schriften**, die von allen Kennern gründlicher Gelehrsamkeit stets hochgeachtet worden, auch dazu in sich selbst oder ihrem innern Werth so wohl als dem äusserlichen Vortrag den unleugbarsten Grund in sich fassen, sind folgende:

1) **Vorrede** zu der dritten Auflage des zweyten Theils von sel. Hrn. **Barthold Henrich Brockers**, beyder Rechten Licentiaten und wohlverdient gewesenen Rathsherrn der Stadt Hamburg, **irdischem Vergnügen in Gott**, welche er auf des sel. Verfassers Verlangen besorgen müssen, selbiger auch ein Gedicht zum würdigem Lobe desselben vorgesetzet.

2) **Die Weissagung von Christo im 1. Buch Mose, Cap. XLIX. 11. 12. in einer Predigt erkläret.** Hamburg, 1737. in Quart. Dis war eine, in der Hauptkirche St. Jacobi gehaltene, Probepredigt. S. **Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen**, 1737. S. 231. fgg.

3) **Vergleichung der beyden bekanntesten Erklärungen von der harrenden Creatur, Röm. VIII. 19. fgg.** Stehet in der **Hamburgischen vermischten Bibliotheck**, im 1. Bande, S. 914. fgg.

4) **Die Richtigkeit der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge erwiesen.** Hamburg. 1748. in Octav. S. D. **Krafts** theologische Bibliotheck, im 4. Bande, S. 35. fgg. **Hamburgische Berichte von gel. Sachen**, 1748. S. 313. fgg. **Freye Urtheile und Nachrichten**, 1748. S. 425. fgg.

5) **Zwo Predigten, nach der am 10. Merz 1750. durch einen Wetterstrahl verursachten Einäscherung der St. Michaeliskirche . . . gehalten.** Hamburg. 1750. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 14. Bande, S. 470. **Hamburgische Berichte**, 1750. S. 289. fgg.

6)

Digitized by Google

6) Vorrede zu Johann Christian Cuno, Kaufmanns zu Amsterdam, Versuch einiger moralischen Briefe. Hamburg. 1753. in Octav S. Göttingische Anzeigen von gel. Sachen, 1753. S. 1367. fg. Hamburgische Berichte, 1753. S. 569. fgg. Alton. gel. Mercur. 1766. S. 96.

7) Wichtige Folgen von dem erhörten Gebet und Flehen des gekreuzigten Erlösers, in einer am stillen Freytag 1754. an statt des kurz vorher selig entschlaffenen Herrn Johann Ludewig Schlossers, hochverdienten und schmerzlich beweinten Pastoris der catharinitischen Gemeine in Hamburg gehaltenen Predigt vorgetragen. Hamburg. 1754. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1754. S. 291. fgg. Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 663.

8) Rede bey der Taufe eines vormahligen Socinianers; am 16. May 1655. in der Catharinenkirche gehalten, und nebst einigen Nachrichten ans Licht gestellet. Hamburg. 1755. in Quart. S. Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, S. 244. fgg. Freye Urtheile und Nachrichten, 1755. S. 387. fgg.

9) Drey Predigten, bey Gelegenheit eines ausserordentlichen, und insonderheit des weltbekannten Erdbebens halber verordneten Bußtages im Jahr 1756. gehalten. Hamburg. 1756. in Octav. S. Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande, S. 417. fgg. Hamburgische Berichte, 1756. S. 343. fgg.

10) Auserlesene Predigten über die wichtigsten Stellen aus den epistolischen Stellen durchs ganze Jahr. Hamburg. Erster Theil. 1758. Zweyter Theil. 1759. in Quart. Es waren dieselben hier kaum bekannt und fertig worden, so wurden sie in Leipzig sofort in Octav in dreyen Theilen nachgedruckt. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1758. S. 585. fgg. 1759. S. 382. fg. Von dem Leipziger Nachdruck oder nach demselben lieset man davon eine Recension in den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1758. S. 912. 1759. S. 831. fg. 1760. S. 712.

und

Digitized by Google

und in D. Krafts theologischen Bibliothek, im 14. Bande, S. 819. fgg.

11) **Der Wille Gottes an christliche Dienstboten, am Sonntage Jubilate 1758. aus der gewöhnlichen Epistel vorgestellet.** Hamburg. 1738. in Quart. In der Leipziger Auflage der Num. 10. erwehnten Predigten ist diese Predigt im 3. Theil S. 334. fgg. mit abgedruckt. S. **Hamburgische Nachrichten aus dem Reich der Wissenschaften**, 1758. S. 552. fg.

12) **Auserlesene Predigten über die wichtigsten Stellen aus den evangelischen Texten durchs ganze Jahr.** Hamburg. Erster Theil. 1761. Zweyter Theil. 1761. Dritter Theil. 1762. Vierter Theil. 1763. in Quart und in Octav. Der hiesige rechtmäßige Verleger sahe sich genöthiget, in diesem zwiefachen Format zugleich das Werk zu liefern, damit die, so mit dem Leipziger Nachdruck der Epistelpredigten sich versehen hatten, von ihm auch diese Evangelienpredigten bekommen könnten. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1761. S. 61. fg. 183. fg. 507. fg. 1762. S. 577. fg. 1764. S. 387. fgg. Danziger **theologische Berichte von neuen Büchern**, im 1. Bande, S. 267. fg.

13) Verschiedene Predigten von dem sel. Herrn Archidiaconus stehen in der **Sammlung auserlesener Canzelreden**, die der Herr Senior **Göze** heraus giebt, als im 4. Theil, S. 234. fgg. im 7. Theil, S. 245. fgg. im 9. Theil, S. 341. fgg. und im 11. Theil, S. 119. fgg. Die erste derselben ist in den Epistelpredigten wieder abgedruckt.

14) **Denkworte in gebundener Rede, welche er in seinen Predigten über die Evangelia und Episteln beygefüget, samt dem Inhalt und der Abtheilung solcher Predigten, wie auch einigen aus solchen Denkworten entstandenen Gesängen über den Catechismus.** Erster Theil. Hamburg. 1759. Zweyter Theil. 1766. in Octav. S. **Hamburgische Anzeigen und Urtheile von gelehrten Sachen**, 1760. S. 23. fg. **Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1760. S. 13. fg. 1766. S. 541.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 15. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stücke abgebrochenen Artikels.

15) Die Gastfreyheit, nach ihrer ehemahligen und jetzigen Ausübung, in einer am Sonntage Exaudi 1764. über 1. Petri 4. v. 9. gehaltenen Predigt vorgestellet. Hamburg. 1764. in Quart. S. die gedachten Hamburgische Nachrichten, 1764. S. 771.

16) Betrachtungen über den Verstand und die Folgen der ersten Drohung Gottes, wider einige Gelehrte, welche darinn eine blosse Vernichtigung zu finden glauben. Hamburg. 1765. in Octav. S. die Lübeckschen Nachrichten von den merkwürdigsten theologischen Schriften unserer Zeit, im 1. Bande, S. 917. fgg. 976. fgg. Jenaische Zeitungen von gel. Sachen, 1765. S. 692. fg. Göttingische Anzeigen von gel. Sachen, 1765. S. 649. fgg. allgemeine deutsche Bibliotheck, im 3. Bande, und desselben 1. Stück, S. 165. fgg. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1765. S. 305. fgg. woselbst auch S. 481. fgg. eine Vertheidigung dieses seines Werks gegen die Göttingische Recension zu lesen ist. Eine besondere Vertheidigung gegen die allgemeine deutsche Bibliotheck folget unten Num. 19.

17) Traurede, zur Verbindung seiner Tochter, Johanna Elisabeth, mit Herrn Johann Christoph Greven, Conrector *) an der großen Rathsschule in Hanno-

*) Wir haben oben S. 109. schon erwehnet, daß er jetzo Rector sey

nover, gehalten den 23. April 1766. und vertrauten Freunden mitgetheilet. Hamburg. 1766. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1765. S. 325.

18) Zweyte väterliche Traurede, gehalten den 23. April 1766. zur ehelichen Verbindung seiner zweyten Tochter, Anna Wilhelmina Maria, mit Herrn Heinrich Dietrich Hiob Wedde, Prediger in Barmstedt. Hamburg. 1766. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1766. S. 334. fg.

19) Vertheidigung seiner Schrift von der ersten Drohung Gottes, zugleich auch einiger Gelehrten wider die allgemeine deutsche Bibliotheck, nebst einem Versuch über die Religion dieser Bibliotheck. Hamburg. 1766. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 1. fgg.

20) Verschiedene seiner Poesien, außer den Num. 14. angeführten Denkworten, sind der bekannten Sammlung, die unter dem Titel Poesie der Niedersachsen, von dem Herrn C. F. Weichmann in 6. Bänden in Octav herausgegeben worden, mit einverleibet, wie die Register zu einem jeden Bande so wol, als insonderheit das zu Ende des 6. Bandes befindliche Generalregister, ausweisen. Doch hat der selige Herr Archidiaconus nach der Zeit, da diese Weichmannsche Sammlung geschlossen worden, noch sehr oft dergleichen schöne Beweise seiner vorzüglichen Stärke in der Poesie drucken lassen. Es ist daher nicht ohne Ursache in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1764. S. 85. fg. von einem Ungenannten gewünschet worden, daß der selige Mann seine Poesien in einer Sammlung herauszugeben sich entschliessen mögte. Viele Kenner und Freunde der Dichtkunst haben solches Verlangen gleichfals oft ihm zu erkennen gegeben. Diese seine bekannte und zur Gnüge bewiesene Stärke bewog deßwegen einen hochedlen Rath dieser Stadt, bey feyerlichen Gelegenheiten ihm die Verfertigung der dazu erforderlichen Gedichte, welche musicalisch aufzuführen waren, aufzutragen. Man kan von einigen derselben die Acta historico-ecclesiastica, im 12. Bande, S. 913.

im

im 19. Bande, S. 749. fgg. die noua Acta historico-ecclesiastica, im 4. Bande, S. 423. 426. die Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1765. S. 124. 658. fgg. nachſehen. Das ſchöne Gedicht, ſo er zur feyerlichen Begehung des Amtsjubelfeſtes des ſel. Herrn Paſt. Neumeiſters verfertiget, ſtehet in der Sammlung dieſer Jubelſchriften, S. 23. fgg. und eines auf deſſelben Abſterben in den Hamburgiſchen Berichten von gelehrten Sachen, 1756. S. 556. fgg.

* * *

Einige Nachricht von dem Wohlſeligen ertheilen

a) die Samlung der Bildniſſe und Lebensbeſchreibungen der ſämtlichen Mitglieder eines ehrwürdigen Miniſterii in Hamburg, das erſte Zehend. Hamburg. 1757. Num. 5.

b) die noua Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 530. fg.

* * * * * * * * * * * *

# XIII.

## Guſtav Chriſtoph Hosmann,

Der heiligen Schrift Doctor, Sr. Kayſerl. Hoheit des Großfürſten von Rußland und regierenden Herzogs zu Schleßwig-Holſtein Oberconſiſtorialrath und Generalſuperintendent, wie auch erſter Profeſſor der Theologie auf der Univerſität zu Kiel.

Die gelehrte Welt und die zur theologiſchen Facultät gehörige Wiſſenſchafften, insbeſondere die bibliſche Chronologie, haben an dieſem berühmten Manne vie verlohren. Deſto billiger iſts, auch in dieſen Nachrichten durch Verewigung ſeines Gedächtniſſes ihm einen verdienten Zoll der Dankbarkeit zu entrichten.

Seine Geburtsſtadt war Zelle, wo er 1695. den 16. May das Licht dieſer Welt erblickte. Sein Vater M. Sieg-



Digitized by Google

mund Hosmann war daselbst Consistorialis und Prediger an der Stadtkirche, und sein Großvater, welcher gleichen Nahmen führete, zuerst Professor der Mathematick zu Helmstädt, hernach Superintendent zu Giffhorn, deren beyder Leben in dem grossen Universal-Lexico, im 13. Bande, S. 968. fgg. und in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1729. S. 741. fgg. 744. fgg. *) erzählet werden. Seine Mutter war Dorothea Margaretha, gebohrne Valenkampf, eine Tochter des sel. M. Johann Valenkampfs, Predigers zu Sieverhausen, und Anna Lucia, gebohrne Richtern. Seine Großmutter väterlicher Seite war Margaretha, gebohrne Strauchen, eine Tochter D. Johann Strauchs, Churfürstl. Sächsischen Appellationsraths und Ordinarius der Juristen-Facultät zu Wittenberg. Der Bruder dieser seiner Großmutter war der weiland berühmte Danziger Gottesgelehrte, D. Aegidius Strauch.

Nachdem der Wohlselige die erste Gründe der Wissenschafften zu Hause erlernet, kam er hieher nach Hamburg, und bereitete sich so wohl in unserer Johannisschule unter dem sel. D. Johann Albrecht Fabricius, welcher damahls nebst dem Professorat des Gymnasiums auch das Rectorat der Schule verwaltete, und dem Conrector Georg Paul Krüsike, als auch nachher auf dem hiesigen Gymnasium unter den beyden berühmten Professoren, Georg Eliezer und Sebastian Edzarden, nebst bemeldtem Doctor Fabricius zur würdigern weitern Treibung der academischen Studien, gieng darauf nach Leipzig, und hörete daselbst die berühmten Lehrer der dasigen Universität, insonderheit D. Gottfried Olearius, biß 1715. da er sich nach Kiel begab, und durch

gött-

*) In der letztern Nachricht, welche sich von dem ehemahligen gelehrten Mindenschen Prediger und grossen Freunde der Gelehrten-Historie, M. Johann Anton Strubberg, der jedoch nur die Anfangsbuchstaben dieses Nahmens genennet hat, aber auf solche Weise verschiedene dergleichen Beyträge diesem bekannten Journal einverleiben lassen, herschreibet, sind auch S. 741. die noch weiter in aufsteigender Linie zu merkende Vorfahren des seligen Herrn Oberconsistorialraths angeführet.

Digitized by Google

göttliche Fügung bald im Holsteinischen seine Beförderung fand. Denn er ward 1721. Diaconus zu Gettorf, 1722. Prediger zu Woldehorn, 1729. Diaconus an der St. Nicolaikirche zu Kiel, 1730. außerordentlicher Professor und Doctor der Theologie, 1731. Cabinetsprediger Ihro Hoheit des damahligen Erbprinzen, welchen er von dem Jahr an täglich unterrichtet, bis derselbe sich nach Petersburg begab, wobey er zugleich würklicher Oberconsistorialassessor war, 1733. ordentlicher Professor der Theologie und Archidiaconus zu St. Nicolai, wie auch würklicher Oberconsistorial- und Kirchenrath, 1734. Hofprediger und Prediger der Leibgrenadiergarde, 1735. erster Hofprediger, 1748. zweyter Professor der Theologie, 1749. Generalsuperintendent, und 1750. erster Professor der Theologie. Solchergestalt gieng er alle Classen durch, und verwaltete ein jedes Amt mit solchem Ruhm, daß er hiedurch sich zu den höhern immer den Weg bahnete.

Er verheurathete sich im Jahr 1726. mit Jungfer **Hanna Meyern**, eines angesehenen hiesigen Kaufmanns, **Johann Meyers**, der Jurat an der hiesigen St. Michaeliskirche in Hamburg war, und **Margaretha**, gebohrne **Jenqueln**, Tochter, mit welcher er folgende Kinder erzeuget:

1) eine Tochter, **Margaretha Christina**, welche 1732. den 3. Januarius gebohren, und mit dem noch lebenden Herrn Canzleyrath, auch ordentlichem Professor der Medicin, D. **Friederich Christian Struve**, ehelich versprochen worden, aber noch vor Vollziehung der Hochzeit 1752. den 1. August verstorben;

2) noch eine Tochter, **Anna Sophia Friederica**, die 1737. den 16. Februarius das Licht der Welt erblickte;

3) einen Sohn, **Carl Peter Ulrich**, der 1741. den 21. Julius gebohren, und sich jetzt in Kriegsdiensten befindet;

4) noch einen Sohn, **Gustav Caspar**, der 1742. den 5. Julius gebohren, und auf die Rechtsgelehrsamkeit sich geleget hat, auch anjetzt Kayserlicher Notarius zu Kiel ist.



Digitized by Google

Wer hätte nicht so wohl seiner Familie, als der Universität das Leben eines so verdienten Mannes länger noch gewünschet? Doch gefiel der Vorsehung ein anders. Im Jahr 1765. zu Anfang überfiel ihn eine anhaltende Schlaflosigkeit, die ihn sehr entkräfftete und mit arthritischen Zufällen verknüpft war. Ein Tertianfieber, so dazu kam, vermehrte zwar seine Entkräftung, ließ aber nach, und das erstere Uebel ward gleichfalls gelinder, also, daß eine ziemliche Besserung gute Hoffnung schöpfen ließ. Es war an dem, daß der selige Mann nach Erforderung seines Amtes die nöthigen Kirchenvisitationen verrichten wolte, auch schon solche Reise angetreten hatte, da sich ein Geschwulst der Füße einstellete, welcher geschwinde höher stieg, und ihn daher nöthigte, zurücke zu kehren. Die emsigen Bemühungen seines geschickten Arzts, des Herrn Canzleyraths **Struven**, schafften ihm auch davon eine Erleichterung. Aber wider alles Vermuthen rührte ihn am 8. Julius des verwichenen 1766sten Jahrs der Schlag, und er verschied zwey Tage darauf, nemlich den 10. bemeldten Monats, zu allgemeiner Betrübniß aller, die ihn nicht nur, als einen sehr umgänglichen Freund, gekannt, sondern auch seine Gelehrsamkeit mit Recht hochgeschätzet, und um deß willen noch länger der Früchte desselben der Welt gewünschet.

Was ihn auch denen, die ihn von Person nicht gekannt, schätzbar gemacht, sind seine **Schriften**, die ihm das beste Denkmahl stiften.

1) Dissertatio exegetica ad Gal. III. 19. sq. Stehet in der Bibliotheca Lubecensi, Vol. V. pag. 46. sqq.

2) Hypotyposis Chronologiae sacrae, historiam populi Israelitici, a morte Isaaci vsque ad captiuitatem Babylonicam, illustrans. Accedit dissertatio exegetica, qua signa confirmatiua, praedictionibus addita, res confirmatas numquam non praecessisse demonstratur. Hamburg. 1727. in Octav. Diß Werk ward von ihm des Ratzeburgischen Probsts und Consistorialraths L. **Gottfried Kohlreifs**, Anno 1724. herausgegebenen Chronologiae sacrae entgegen gesetzet. S. **fortgesetzte Samlung der A. und N. theol. Sachen**, 1728. S. 944. fg. Die unten Num.

4.

4. und 13. angeführte Schriften waren weitere Ausführungen und Vertheidigungen der in dieſem Werke vorgetragenen Meinungen. Einige Nachrichten von beyder, des ſel. **Kohlreifs** und des ſel. **Hosmanns**, Gründen findet man in den **Hamburgiſchen Auszügen aus neuen Büchern**, im 14. Theil, S. 69. fgg. im 15. Theil, S. 145. fgg.

3) **Predigten über anserleſene Schriftſtellen, mehrentheils aus den Sonn- und Feſttägigen Evangelien und Epiſteln, nebſt einem Anhange einiger geiſtlichen Gedichte.** Zween Theile. Hamburg. 1728. in Octav. S. obgedachte **fortgeſetzte Samlung**, 1728. S. 1127. fgg.

4) Annotationes ad hypotypoſin chronologiae ſacrae, quibus obiectiones ſoluuntur, et annos Ezechielis obſidione praedictos ab vltimo captiuitatis ad eum, quo natus eſt Chriſtus, pertingere demonſtratur. Hamburg. 1729. in Octav. Dieſe Annotationes veranlaſſete des ſel. L. **Kohlreifs** im Jahr 1728. herausgegebene Defenſio reſtitutae antiquitatis temporum religioſa et euangelica. S. **fortgeſetzte Sammlung**, 1730. S. 484. fgg.

5) Diſſertatio exegetica de reſurrectione mortuorum a Chriſto demonſtrata Luc. XI. 37. 38. Stehet in der Bibliotheca Lubecenſi, Vol. VIII. pag. 640. ſqq.

6) **Des heiligen Theophili, ſechſten Biſchofs zu Antiochia, drey Bücher an Autolycum, einen gelehrten Heiden, darin der Aberglaube beſchämet, und die chriſtliche Religion beſchützet wird; aus und Griechiſchen überſetzt, auch mit einer Vorrede dem Anmerkungen vermehret.** Hamburg. 1729. in Octav. S. Acta Eruditorum, 1730. pag. 322. ſeq. **Niederſächſiſche neue Zeitungen von gel. Sachen**, 1729. S. 601. fgg. **fortgeſetzte Samlung**, 1731. S. 783. fg.

7) Diſſertatio theologica inauguralis de variis vel probandi, vel impugnandi modis, et viribus argumentorum. Das war die Doctor-Diſputation, welche er den 22. Junius 1730. zu Kiel unter des ſel. D. **Heinrich Muhlius** Vorſitz hielte.



Digitized by Google

8) Predigt über den am dritten Tage des zweyten evangeliſchen Jubelfeſtes gnädigſt verordneten Text aus Apoc. II. 23. 24. 25. gehalten in der Schloßcapelle zu Kiel den 27. Junii 1730.

9) Oratio inauguratis de ea, quae theologum apprime decet, animi moderatione, recitata Kiliae prid. Cal. Septembris MDCCXXX. in Quart. Mit dieſer Rede trat er das Amt eines Profeſſoris der Theologie an. S. Niederſächſiſche neue Zeitungen von gel. Sachen, 1730. S. 736. fortgeſetzte Samlung, 1732. S. 275.

10) Proluſio academica, qua illuminatio irregeniti paſſiua ſupernaturalis, ſed imperfecta aſſeritur. Kiel. 1730. in Quart. Diß war eine Einladungsſchrift zu ſeinen Vorleſungen über die Dogmatic, nach Anleitung des Compendii des ſel. Buddei. S. fortgeſetzte Samlung von alten and neuen theol. Sachen, 1732. S. 631. Niederſächſiſche Zeitungen von gel. Sachen, 1730. S. 713. und des Herrn Kirchenrath Walchs Einleitung in die Religionsſtreitigkeiten der evangeliſchlutheriſchen Kirche, im 5. Theil, S. 472. 789. fgg.

11) Diſſertatio theologica de baptiſmo, apoſtolorum hoc de myſterio ſententiam euoluens, eiusdemque ad ipſorum vsque exceſſum hiſtoriam perſtringens, habita Reſp. *Auguſto Dietrichſen.* Kil 1732. in Quart. S. Acta academica, 1733. pag. 168. fgg. Auszüge aus den neueſten theologiſchen ::: Diſputationen, 1733. S. 244. fgg.

12) Principia theologiae comparatiuae, poſitionibus acroamaticis de articulis fidei cum maxime euoluta. Diſputatio theologica, habita Reſp. *Abrah. Dunckel.* Kil. 1732. 1732. in Quart. S. die gedachten Auszüge, 1733. S. 414. fgg.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 16. Stück.

### Beſchluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

13) Chronologia ſacra librorum V. T. obſervationibus exegeticis illuſtrata. Hamburg. 1734. in Quart. Das war die dritte Schrift, welche der ſelige Herr Oberconſiſtorialrath dem ſel. Probſt **Rohlreif**, wiewohl ohne ihn hier zu nennen, entgegen ſetzte, nachdem derſelbe im Jahr 1732. zu Lübeck in Octav Chronologiam Liphrat katon adhuc immotam hatte ans Licht treten laſſen, und darin zwar nicht den Herrn **Hosmann** nahmentlich, aber durch deſſelben Gründe zu widerlegen ſich bemühet hatte. S. **fortgeſetzte Samlung von A. und N. theol. Sachen**, 1735. S. 731. fgg. **Niederſächſiſche Nachrichten von gel. Sachen**, 1734. S. 353. fgg. Supplementa ad noua Acta Eruditorum, Tom. I. pag. 169. ſqq. *)

14) **Des ſeligen Martini Lutheri kleiner Catechismus, und deſſen ſchriftmäßige Erläuterung in den hochfürſtlichen Schleßwigholſteiniſchen Kirchen und Schulen, nach Maßgebung der vorgeſetzten Verordnung, ſo wohl zur öffentlichen Catechiſa-**



*) Daß der ſelige Herr Generalſuperintendent dieſe ſeine Chronologie von neuem vermehret und verbeſſert zum Druck fertig gemacht habe, erſiehet man aus einem Schreiben deſſelben in den Hamburgiſchen Berichten von gel. Sachen, 1746. S. 585. woſelbſt von ihm einige chronologiſche Anmerkungen zu leſen ſind.

Digitized by Google

tion, als auch zur Unterrichtung der Jugend überall zu gebrauchen. Kiel. 1736. in Duodez. Auch zu Petersburg ist bey daſiger evangeliſchlutheriſchen Gemeine dieſer Catechismus eingeführet.

15) Oratio de ſumma Dei optimi maximi libertate. Kil. 1741. in Quart. Dieſelbe ward bey Uebernehmung des Prorectorats von dem Wohlſeligen gehalten. S. Hamburgiſche Beyträge zur Aufnahme der gelehrten Hiſtorie und Wiſſenſchaften, 1741. S. 825. fgg.

16) Vorbereitungsrede, als am Sonntage Exaudi des 1742ſten Jahres, wegen der angeſetzten Krönung der allerdurchlauchtigſten großmächtigſten Fürſtin und großen Frauen, Eliſabeth der Erſten, Kayſerin und Selbſthalterin aller Reuſſen, ꝛc. auf höchſten Befehl in der Schloßcapelle zu Kiel ein Dankgebet verleſen, und das Ambroſianiſche Loblied ſollte geſungen werden, nach der Predigt vor dem Altar gehalten. Kiel. 1742. in Quart. S. obgedachte Hamburgiſche Beyträge, 1742. S. 624.

17) Exercitationum exegeticarum ad SS. Euangelia Faſciculus I. II. III. Dieſe drey Diſſertationes wurden 1746. 1749. 1750. gehalten, da bey der erſtern Friederich Chriſtian Grot, bey der andern Philipp Friederich Hahn, und bey der dritten Wilhelm Ernſt Chriſtiani, jetziger Profeſſor daſelbſt, Reſpondens war.

18) Chronologia Jeremiae, Ezechielis, Haggaei, Zachariae, Eſrae et Nehemiae, variis obſeruationibus illuſtrata. Exercitatio theologica, publice examinata Reſp. *Car. Frid. Ipſen.* Kil. 1751. in Quart.

19) Tetras obſeruationum ad verba, quibus Auguſtanae confeſſionis ſymbola praemiſſa ſunt, primique exordium. Commentatio hiſtorico-theologica, publice examinata Reſp. *Io. Mich. Schwanitz.* Kil. 1751. in Quart.

20) Hiſtoria Samuelis, Sauli et Davidis, ad annorum ratio nes digeſta, variisque obſeruationibus illuſtrata. Exercitatio exegetica, publice examinanda propoſita Reſp. *Wolf. Chriſtiano Matthiae.* Kil. 1752. in Quart.

21)

Digitized by Google

21) Disquisitio de aera Seleucidorum et regum Syriae successione, qua dubia soluuntur de annis regni Graecorum, a scriptore libri primi Maccabaeorum notatis. Accedunt obseruationes ad 1. Maccab. VI. 37. XII. 7. 19. 20. et Iosephi antiquit. XII. 4. §. 8. Kil. 1752. in Quart.

22) Semicenturia obseruationum sacrarum. Specimen subcisiuorum meletematum, publico eruditorum examini propositа dissertatio Resp. *Liuio Georgio Seelhorst.* Kil. 1753. in Quart. S. vollständige Nachrichten von kleinen academischen Schriften, 1754. S. 473. fgg.

23) Predigt über Psalm. 61. v. 6. 7. 8. die am 21. Februar. des 1762sten Jahrs, als am Danktage wegen des allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Peter des Dritten, Kayſers und Selbſthalters aller Reuſſen, höchſtbeglückten Thronbeſteigung in der Hauptkirche zu Kiel gehalten. Kiel. 1762. in Quart.

* * *

Die Quellen, woraus wir dieſe unſere Erzählung genommen haben, ſind

a) das von der Univerſität zu Kiel herausgegebene Leichen-Programma, ſo auf 3. Bogen in Quart gedruckt iſt, und folgende Aufſchrift führet: Prorector et Senatus academiae Christiano-Albertinae memoriam viri sum me reuerendi et doctissimi, GVSTAVI CHRISTOPHORI HOSMANNI, D. Caesareae suae Celsitudinis a consiliis in supremo Consistorio, ecclesiarum scholarumque Superintendentis generalis, SS. Theologiae P. P. O. et theologorum Ordinis primarii, die X. Iulii MDCCLXVI. rebus humanis ereptI, ciuibus suis diligentissime commendat.

b) Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1767. S. 249. fgg.

c) Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 2. Bande, S. 925. fgg.



Digitized by Google

# XIV.

## Johann Gottlob Carpzov,

Der heiligen Schrift Doctor, und der Lübeckschen Kirchen Superintendent.

Es sind einige Familien, die bereits seit vielen Jahren der Welt in allen Ständen die grössesten Männer geliefert, und daher ihren Nahmen der Vergessenheit längst entrissen haben. Das **Carpzovsche** *) Geschlecht gehöret dazu insonderheit, und fast alle Facultäten weisen die

*) Diese berühmte Familie hat unter andern auch die Gewohnheit gehabt, welche noch verschiedenen Geschlechtern eigen, und an sich zwar untadelhaft ist, dennoch zufälliger Weise gewisse Verwechselungen der Personen leicht veranlassen kann, daß nemlich Väter und Söhne und Enkel einerley Vornahmen führen. Wem sind, wenn wir nur bey der theologischen Facultät stehen blieben, **Bernhard von Sanden, Johann Wilhelm Baier, Johann Wandalin**, Väter und Söhne, nebst andern, die uns jetzt nicht beyfallen, unbekannt, welche allesammt Doctores und Professores der Theologie gewesen? Die erste und nächste Folge hievon ist eine Verweselung ihrer Personen so wohl, als Schrifften. Doch wenig Familien haben in gerader Linie so viel berühmte Leute in unzertrennter Folge von einerley Vornahmen zählen können, als die angesehene **Carpzovsche**. Der jetzige berühmte Helmstädtische Herr Abt **Carpzov** ist in der Ordnung der vierte **Johann Benedict**, der mit seinen verdienten Vorfahren gleichrühmlich diesen Nahmen führet, und es ist nur sein seliger Vater die Ursache gewesen, daß nicht alle vier, als Doctores und ordentliche Professores der Theologie, (ein seltenes Beyspiel!) aufgestellet werden können. Wir wollen, weil es vermuthlich unserm Lesern nicht unangenehm seyn wird, die Nahmen derselben hieher setzen, wie sie in gerader Linie auf einander folgen:

1) Der erste war unsers seligen Herrn Superintendenten Großvater, **Johann Benedict Carpzov**, Doctor und ordentlicher Professor der Theologie zu Leipzig, wie auch daselbst Consistorial-Assessor und Archidiaconus zu St. Thomas, gebohren 1607. den 22. Junius, gestorben 1657. den

die berühmteſten Glieder auf, die aus demſelben entſproſſen ſind. Der neulich verewigte Herr Superintendent **Carpzov** hat durch unſtreitige Verdienſte den Glanz ſeiner Vorfahren vorzüglich auf die rühmlichſte Weiſe verbreitet, und nicht nur der ehrwürdige Orden der Gottesgelehrten, ſondern die gelehrte Republick beklaget jetzt den Verluſt einer der theuerſten Stützen, deren ſie ſich zu rühmen gehabt.

Es war derſelbe in der Königlichen und Churfürſtl. Sächſiſchen Reſidenzſtadt Dresden den 26. Sept. 1679. gebohren. Sein Vater war D. **Samuel Benedict Carpzov**, königl. und churfürſtl. Sächſiſcher Oberhofprediger, auch Kirchen- und Oberconſiſtorialrath zu Dresden, deſſen Leben in ſeinen eigenen **grünenden Gebeinen oder Leichenpre-**

22. Octobr. S. **deſſelben** Faſciculum myrrhae **oder chriſtliche Leichpredigten**, pag. 530. ſqq. **imgleichen Wittens** Memorias theologorum, Decad. IX. pag. 1247. ſqq.

2) **Der andere, deſſelben Sohn, Johann Benedict Carpzov**, gleichfals Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie zu Leipzig, Conſiſtorial-Aſſeſſor und Paſtor zu St. Thomas daſelbſt, gebohren 1639. den 24. April, geſtorben 1699. den 23. Merz. S. deſſelben auserleſene Troſt- und Leichen-Sprüche, im 7. Theil, S. 939. fgg. 959. fgg. wie auch **Pippings** Memorias Theologorum, Tom. II. Decad. 6. pag. 763. ſqq.

3) **Der dritte, deſſen Sohn, Johann Benedict Carpzov, auſſerordentlicher Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen und Prediger im Lazareth zu Leipzig, gebohren 1670. den 21. November, geſtorben 1733. den 14. Auguſt.** S. Acta Academica, 1733. pag. 316.

4) **Der vierte iſt des letztern Sohn, der noch lebende Helmſtädtſche Gottesgelehrte, Johann Benedict Carpzov**, Doctor und ordentlicher Profeſſor der Theologie daſelbſt, wie auch Abt zu Königslutter, gebohren 1720. den 20. May, deſſen langes Leben und vergnügtes Wohlergehen ein jedes rechtſchaffenes Mitglied des gelehrten Publicums mit uns wünſchet, da die reiche Erndte der gründlichſten Schriften ihn der Republick der Gelehrten eben ſo ſchätzbar gemacht als die beyden erſtern unter ſeinen erwehnten Vorfahren. S. **vollſtändige Nachrichten von academiſchen Schriften**, 1750. S. 139. fgg. und das **neue gelehrte Europa**, im 14. Theil, S. 290. fgg.

Digitized by Google

predigten, im 2. Theil, S. 1885. fgg. und in D. Gleichens Annalibus ecclesiasticis oder churfürstl. Sächsischer Hofprediger-Historie, im 2. Theil, S. 522. fgg. erzählet worden. Seine Mutter war Anna Maria, gebohrne Ostermanninn. Der Großvater väterlicher Seite war D. Johann Benedict Carpzov, ordentlicher Professor der Gottesgelahrtheit, des chur- und fürstlichen Consistorii Assessor, des Dom-Capitels zu Zeiz Canonicus, und Archidiakonus bey der Kirche zu St. Thomas in Leipzig. Die Großmutter war Elisabeth, gebohrne Wriespfennigken. Der Eltervater väterlicher Seite war D. Benedict Carpzov, der Aeltere, der damals regierenden churfürstl. Durchl. zu Sachsen bestallter Appellationsrath, und der Churfürstl. Frau Witwen Witthums-Canzler, von welchem außer Wittens Memoriis Iurisconsultorum, Decad. I. pag. 104. sqq. auch des Berlinischen Rector Küsters Collectio Opusculorum, historiam Marchicam illustrantium, Vol. I. Part. 5. pag 46. seqq. Nachricht ertheilet, und welcher mit Christina, geb. Seelfischens, einer Tochter Samuel Seelfischens, Bürgermeisters und Buchhändlers zu Wittenberg, verheurathet war. Der Großvater mütterlicher Seite war Johann Ehrenreich Ostermann, churfürstl. Sächsischer Rath, und der griechischen Sprache öffentlicher Lehrer auf der Universität zu Wittenberg, dessen Leben in Wittens Memoriis Philosophorum, Decad. IX. pag. 523. seqq. beschrieben worden, und die Großmutter mütterlicher Seite Anna Maria, sel. Benedict Straußens, churfürstl. Sächsischen Kreisamtmanns im Churkreise zu Wittenberg, Tochter.

Die Eltern unsers seligen Herrn Carpzovs hielten es für ihre Pflicht, diesen ihnen von Gott geschenkten Sohn dem Herrn wieder zu geben. Bald nach seiner Geburt ward er daher durch die heilige Taufe wiedergebohren, und von seiner Jugend an aller Fleiß auf eine gottselige und tugendhafte Erziehung desselben gewendet. Sein seliger Vater überließ ihn schon im 6ten Jahr seines Alters der Aufsicht und dem Unterrichte des seligen Valentin Schulzens, damaligen Diaconi zu Bischofswerda, und nachherigen Pastoris zu

Schan-

Digitized by Google

Schandau an der Böhmischen Grenze. Der Wohlselige rühmet die Redlichkeit und Treue dieses seines einzigen Lehrers, der ihn zu seinen academischen Studien vollkommen vorbereitet hat, und dessen Stärke in den gelehrten Sprachen und schönen Wissenschafften ausnehmend groß gewesen seyn muß. Von diesem vortreflichen Lehrer nahm Hr. **Carpzov** im Jahr 1696. Abschied, nachdem er länger, als 10. Jahre, bey ihm gewesen war, und zog auf die Universität Wittenberg. Hie war er der besondern Aufsicht des Prof. **Röhrensee** und des damahligen Adjuncts der philosophischen Facultät, nachmahligen Doctoris und Professoris der Theologie, auch Generalsuperintendents, **Gottl. Wernsdorfs**, anbefohlen. Er bediente sich des Unterrichts der damahligen berühmten Lehrer, und suchte sich durch Anleitung des bemeldtem sel. **Wernsdorfs** in den schönen Wissenschaften vollkommen zu werden. Eben derselbe lehrte ihn die Grundsätze der Logic und Pneumatic, der damahlige Adjunct **Wolf** unterrichtete ihn in der Metaphysic, **Röhrensee** in der practischen Philosophie, der berühmte **Schurzfleisch** in der Kirchengeschichte der ersten 5. Jahrhunderte, der große Sprachgelehrte **Sebast. Edzard**, nachmahliger Professor des hiesigen Gymnasiums zu Hamburg, in den Gründen und der Analysi der hebräischen Sprache. Der berühmte Gottesgelehrte, **D. Joh. Georg Neumann**, nahm ihn alle Sonnabend mit sich auf die Universitäts-Bibliothek, und gab ihm in der gelehrten Geschichte die schönste Anweisung. Nach 2. Jahren, in welchen sich Herr **Carpzov** in den Wissenschaften, welche ihn zur Gottesgelahrtheit vorbereiten konten, festgesetzet hatte, bezog er die Universität Leipzig, und ward daselbst von dem alten Superintendenten, **D. Georg Lehmann**, ins Hauß und an Tisch genommen, genoß auch des vortheilhaften Unterrichts von dem Prof. **Johann Gottlieb Hardt** in der Naturlehre, von L. **Otto Menke** in der philosophischen Moral, und **Johann Balthasar Wernher**, nachherigen Kayserl. Reichshofrath, in der Mathematick. Er ward in demselbigen 1698. Jahre Baccalaureus, und im folgenden Doctor der Weltweisheit, bewieß aber im Jahr 1699. wie würdig er dieser Ehre wäre, durch zwo gelehrte academische Abhandlungen de veterum philosophorum circa naturam Dei sen-

ten-

tentiis, die er als Präses zur Catheder brachte, und dadurch das Recht, andere zu lehren, erhielte. Er fieng hierauf an in besondern Vorlesungen die Metaphysic und Geisterlehre vorzutragen, folglich durch seine Stärke in der Weltweisheit andern nützlich zu werden. Dennoch war die Gottesgelahrtheit sein Hauptwerk, und er wohnete den Vorlesungen der damahls in Leipzig lehrenden berühmten Männer, D. **Joh. Schmidts**, D. **Thomas Ittigs** und D. **Gottlob Friederich Seligmanns**, mit unermüdetem Fleiße bey. Die beyden erstern unterrichteten ihn in der dogmatischen und polemischen Gottesgelahrtheit, der letztere erklärte die Symbolischen Bücher unserer Kirche. D. **Johann Schmidt**, und der damahlige Licentiat, nachmahliger Doctor der Theologie, **Johann Günther**, hielten Disputirübungen, die er sich gleichfals zu Nutze machte. Da eine mehr, als gemeine, Kenntniß der griechischen und hebräischen Sprache einem Gottesgelehrten unentbehrlich ist, so wegerte sich Herr **Carpzov** nicht, die Anleitung, die ihm der berühmte Rector **Herrichen** zum Verstande der schwehrsten griechischen Dichter, und der ältere M. **Starke** in der hebräischen, chaldäischen und rabbinischen Sprache geben konten, anzunehmen, und es beweisen seine Schriften, wie sehr weit er es durch unermüdeten Fleiß in Erkenntniß der Sprachen des Morgenlandes gebracht habe. Bey seinem Aufenthalt in Leipzig, war es ihm so nützlich als angenehm, den Unterricht der beyden Brüder seines Herrn Vaters zu geniessen, von denen jedoch der ältere D. **Joh. Bened. Carpzov**, der Gottesgel. Prof. und Pastor an der Thomaskirche, zu seinem Leidwesen in dem ersten Jahre seines Aufenthalts in Leipzig, nemlich den 23. Merz 1699. mit Tode abgieng, der jüngere aber, **Friederich Benedict Carpzov**, ein berühmter Polyhistor und Rathsherr zu Leipzig, *) seine gelehrte Erkenntniß auf mannigfaltige Art bereicherte.

*) Von desselben Leben und Verdiensten enthält das Sendschreiben des bekannten geschickten Schulmanns, Christian Junkers, so an den sel. D. Johann Georg Pritius gerichtet, und in dem gedachten 1699. Jahre herausgekommen ist, eine reizende Abschilderung.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 17. Stück.

Fortſetzung des vorhergehenden Stücks.

Im Jahr 1700. nach Michaelis verließ er Leipzig, und begab ſich nach Altorf, woſelbſt er der beſondern Anleitung des berühmten D. **Chriſtoph Sonntags** ſich überließ, und bey dem nicht weniger berühmten großen Orientaliſten, D. **Johann Chriſtoph Wagenſeil**, ſeine Wohnung und ſeinen Tiſch nahm. Hier hörete er **Sonntagen** über die dogmatiſche und polemiſche Gottesgelahrtheit, und über verſchiedene Bücher der H. Schrift A. und N. Teſtaments, erhielte auch von ihm eine Anleitung, erbaulich zu predigen, erlernte ferner von ihm die ſyriſche Sprache, und beſuchte ſeine öffentliche Vorleſungen, in welchen er den Ariſtophanes erklärte. D. **Chriſtoph Wegleiter** gab ihm Anweiſung zur Erklärung der H. Schrift, und der bekannte große Mathematicus, **Leonhard Chriſtoph Sturm**, unterrichtete ihn in der, auf Verſuche gegründeten, Naturlehre. **Wagenſeils** große Stärke im Rabbiniſchen und Talmudiſchen bereicherte dieſes Fach ſeiner Erkenntniß beſonders, und er bediente ſich zugleich des Unterrichts dieſes großen Mannes zum Verſtande der Kirchengebräuche der römiſchen Kirche, hat auch immer gerühmet, daß deſſelben Tiſchgeſpräche unterrichtend und erbaulich geweſen ſind. Von dieſen vortreflichen Lehrern mit ſo vieler Treue unterrichtet, konte der Wohlſelige, an dem der Fleiß ſeiner Lehrer nie vergeblich war, Altorf verlaſſen, und mit Ruhm wieder in ſein Vaterland zurücke kehren. Er that dieſes um Michaelis 1702. nachdem er vorher eine gelehrte theologiſche Streitſchrift,

die er selbst ausgearbeitet, de Synagoga cum honore sepulta, welche er hernach in seinem Apparatu antiquitatum sacri Codicis et gentis Hebraeae, pag. 793. sqq. wieder abdrucken lassen, unter dem Vorsitz des seligen D. Sonntags, vertheidiget hatte. Den Schluß des 1702ten Jahrs brachte der Wohlselige in Leipzig zu, wo er des seligen D. Ittigs Tischgesellschaft und Unterrichts wieder theilhaftig ward.

Mit dem Anfang des 1703ten Jahres zeigte ihm die göttliche Vorsehung eine günstige Gelegenheit, fremde Länder zu sehen, und durch den Umgang mit auswärtigen Gelehrten sich noch mehr auszubilden. Der königl. Pohlnische und churfürstl. Sächsische würkliche Geheime- und Geheime-Kriegsrath, Christoph Dieterich Bose, der jüngere, verlangte unsren Hrn. Carpzov zum Reise- und Gesandschaftsprediger, da er als außerordentlicher Envoye nach Engelland geschickt wurde. Diese Gelegenheit wendete der Wohlselige gehörig an, sich neue Kenntnisse zu erwerben, und von seinen Reisen nicht allein Vergnügen, sondern auch wahren Nutzen zu haben. Die berühmtesten Gelehrte in Engelland, Wilhelm Beveregius, Erzbischoff zu Canterbury, Peter Allix, Grabe, Bentley, der sich damahls als königl. Capellan zu London aufhielte, waren es, um deren Freundschaft er sich vorzüglich in London bewarb. Er nahm zugleich Gelegenheit, die Judensynagogen, die Quäckerversammlungen, die Schwärmerin Jane Leade mit ihrem Anhang bißweilen zu besuchen, that eine Reise nach Oxford, und besahe unter Anleitung des berühmten Hudson das scheldonische Theatrum, die Arundellischen Marmor, den Bodlejanischen Büchervorrath, und die dasigen Collegia. Im Monat Julius ward der Herr Abgesandte wieder zurückberuffen, und hier folgte ihm der selige Carpzov nach Holland, wo er einige Monate blieb. Er gieng in Leiden bey dem bekannten Thoma Crenio am Tisch, und ließ sich von demselbigen in der gelehrten Geschichte der Gottesgelahrtheit besondere Anweisung geben, er wohnete den Vorlesungen Jacob Triglands, Hermann Witsens und Johann Markii bey, besuchte die öffentliche Bibliotheck, und errichtete mit dem gelehrten Gronov und Jacob Perizonius eine genaue Bekanntschaft. Die

mehr-

mehreste Zeit brachte er indessen in Amsterdam zu, wo er unter Anleitung des berühmten **Wilhelm Surenhusens** einige Talmudische Schriften durchlaß, auch die portugiesische und deutsche Synagoge besuchte, um sich die Gebräuche der neueren Juden recht bekannt zu machen. Er versäumte dabey die Gelegenheit nicht, die er hatte, mit berühmten Lehrern irriger Religionspartheyen bekannt zu werden. Er sprach den **Limborch**, **le Clerk**, und den beliebten arminianischen Prediger **Brandt**, die **Mennoniſten**, **Quäcker**, **Gichteln** selbst und seinen Anhang, die **Beckerianer**, **Collegianten** oder **Socinianer**, vornehmlich ihren Lehrer **Crell**, der sich unter dem Nahmen **Artemon** bekannt gemacht hat, besuchte auch **Poiret** und den bey ihm befindlichen **Schrader** zu Rheinsburg. Die persönliche Unterredung mit diesen Leuten war ihm sehr vortheilhaft, um von ihren Meynungen und Lehrsätzen gründliche Nachricht zu erhalten. Zu Delft besuchte er **Anton van Dalen**, zu Franecker die berühmten Gelehrten **Noel**, **Vitringa** und **Rhenferd**, zu Gröningen den gelehrten **Braun**, **Goußetius** und den gelehrten Mathematicus **Bernoulli**. In allen berühmten Städten Hollands, die er besuchte, zogen die Cabinette der Gelehrten, in welchen manche Seltenheiten der Natur und Kunst bewahret wurden, seine Aufmerksamkeit auf sich. Insonderheit erinnerte er sich oft zu Amsterdam D. **Ruyschens** anatomisches Cabinet, und **Jacobs de Wilde** Sammlung von alten samaritanischen, griechischen und römischen Münzen mit Nutzen gesehen zu haben. Nach einer Reise durch die vornehmsten holländischen Städte, kam der Wohlselige über Bremen, Helmstädt, Braunschweig, Magdeburg und Halle, wo er überall die berühmtesten und gelehrtesten Männer besuchte, wieder in sein Vaterland zurück. Er blieb noch einige Zeit in Leipzig, um den von ihm gesammleten Vorrath von gelehrten Nachrichten in Ordnung zu bringen, und erhielte darauf um Ostern 1704. von seinem seligen Vater Befehl, zu ihm nach Dresden zu kommen.

Nunmehr gefiel es der Vorsehung, dem Wohlseligen Wege zu zeigen, wie er seine Gaben und erlangte Gelehrsamkeit zum Besten der Kirche Gottes anwenden sollte. Er ward

ohne sein Ansuchen, ja wider seine eigne und seines seligen Vaters Entwürffe, im Jahr 1704. zum Diaconat an der Kirche zu Alt-Dresden beruffen. Diese Stelle verwechselte er 1706. mit dem untersten Diaconat an der Creuzkirche zu Neu-Dresden. Hie ward er in kurzer Zeit von einem Diaconat zum andern befördert, und nach Ableben seines seligen Vaters ward ihm 1708. die unterste Predigerstelle an der Thomaskirche in Leipzig angetragen. Er trat dieses Amt den 24. des Heumonats in Gottes Namen an, und nunmehr, da er auf einer berühmten Academie lebte, fieng er an, die Stunden, die sein Predigamt nicht erforderte, dem academischen Unterricht anderer zu widmen. Er hielte dogmatische, homiletische und philosophische Vorlesungen, und bahnete sich dadurch, wie auch durch gelehrte Schriften, einen Weg zu höheren Ehrenstellen, die Gott ihm in der Kirche bestimmet hatte. Um bey seinen Vorlesungen keine Hindernisse anzutreffen, mußte sich der Wohlselige, nach der bekannten Gewohnheit auf Universitäten, um academische Würden in der Gottesgelahrtheit bewerben. Er nahm also im Jahr 1709. die Würde eines Baccalaureus der Gottesgelahrtheit an. Seine Verdienste wurden von Sr. königl. Majestät und churfürstl. Durchlauchtigk. im Jahr 1713. dadurch belohnet, daß ihm das außerordentliche Lehramt der Gottesgelahrtheit auf der Leipziger Academie *) allergnädigst anvertraut ward. Und diß bewog ihn im Jahr 1714. den 5. Julius die Würde eines Licentiaten der heiligen Schrift anzunehmen, bey welcher Gelegenheit er in der deßfalls gehaltenen gewöhnlichen Disputation de ecclesiae Iudaicae prophetis in genere handelte, deren Inhalt in der gelehrten Fama, im 34. Theil, S. 673. fgg. erzählet wird. Im Jahr 1724. den 27. April erlangte er darauf die Doctorwürde in der Gottesgelahrtheit **), und theilte in der dabey gewöhnlichen Inaugural-

*) In Christoph Ernst Siculs bekanntem Leipziger Jahr-Buch, welches zu Leipzig 1719. in Duodez herausgekommen, wird in der (sogenannten) ersten Probe, S. 132. gemeldet, daß er den 30. October 1713. diß Amt mit der gewöhnlichen Inauguralrede angetreten habe.

**) S. Siculs gedachtes Leipziger Jahrbuch, im 3. Bande, S. 562. 564. 597.

Digitized by Google

gural-Disputation der gelehrten Welt Vindicias criticae Codicis sacri Hebraei gegen **Whiston** mit, die er hernach in seiner Critica sacra, als den dritten Theil, wieder vermehrt abdrucken lassen. Von seinem allerdurchlauchtigste Landesherrn war ihm aber schon 1719. das ordentliche Lehramt der heiligen und andern morgenländischen Sprachen *) anvertrauet, auch hatte er in dem Leipziger Ministerio eine höhere Stelle erlanget, da er im Jahr 1714. Archidiaconus an der St. Thomaskirche geworden war. So stieg der Wohlselige von einer wohlverdienten Ehrenstuffe zu der andern, zum Beweiß, daß Verdienste und Gelehrsamkeit billig geschätzet werden.

Sein Unterricht in den morgenländischen Sprachen, in den hebräischen Alterthümern, in der dogmatischen, polemischen, homiletischen und Pastoraltheologie ward von einer Menge aufmerksamer Zuhörer mit großem Nutzen gehöret, und es erhellet aus seinem eigenhändigen Aufsatze, daß er des dänischen Theologi **Joh. Wandalins** Hypotypoſin durch wöchentliche Disputirübungen **) in dem pauliniſchen Hörsaal binnen Jahrsfrist öffentlich untersuchet, die Grammaticam sacram über **Sal. Glaßius**, die Beweisſprüche der heiligen Schrift nach **Königs** Compendio philologisch erkläret, die biblischen Alterthümer aus denen erstern Büchern Mosis in seinen Vorlesungen auseinander gesetzt, über den **Goodwin** (dessen Moſes und Aaron nachher mit seinem vortreflichen Commentario ans Licht getreten) Vorlesungen gehalten, das



*) Daß er den 23. Merz 1719. dasselbe mit einer Rede de insigni Commentatiorum Rabbinicorum in vniuerſa, maxime exegetica, theologia vſu angetreten, erzählet erwehnter selige Sicul in seiner Leipziger Jahrgeschichte 1719. die er in Octav, als eine Fortsetzung des bemeldten Leipziger Jahrbuchs, an das Licht gestellet, S. 9. macht auch S. 8. kürzlich den Inhalt des, bey solcher Gelegenheit von dem Wohlseligen herausgegebenen, und dem sel. Canzler Pfaff in Tübingen entgegen gesetzten, Programmatis nahmhafft, und berichtet S. 9. fg. den Anfang seiner öffentlichen Vorlesungen.

**) Man kan davon obgedachten Siculs Leipziger Jahrgeschichte 1719. oder den andern Band seines Leipziger Jahrbuchs, S. 53. fg. nachsehen.

Digitized by Google

Hohelied Salomons und verſchiedene der ſchwerſten Propheten erkläret, auch in der Streittheologie die Irthümer der Gottesleugner, Papiſten, Reformirten und Socinianer ſeinen Zuhörern zur gehörigen Einſicht und Widerlegung bekannt gemachet habe. Sein Predigtamt war mühſam, und ward durch eine zahlreiche Menge derer, die ſich ſeiner beſondern Seelſorge überlieſſen, beſchwerlich gemacht. Dem ungeachtet waren täglich drey, auch wohl mehr Stunden der ſtudirenden Jugend zum Unterricht gewidmet. Ja, wie vielen Fleiß und Nachdenken erforderten nicht die gelehrten Schriften, mit denen er während ſeines Aufenthalts in Leipzig ſich um die chriſtliche Kirche verdient gemacht hat! Je größer in allen, einen Gottesgelehrten zierenden, Wiſſenſchaften ſeine Stärke war, deſto unvergeßlicher wird nebſt denen, davon zeugenden, Schriften ſeinen Nahmen zugleich auch bey der gelehrten Welt machen müſſen der ſeltene Codex manuſcriptus Graecus quatuor Euangeliſtarum, welcher 800. Jahr alt iſt, und als eine Zierde ſeiner Bibliotheck von Ludolph Küſtern, dem ſel. Kirchenrath Hageman, dem Herrn D. Hofmann und andern in Schriften oft gerühmet worden, welchen der ſelige Mann Anno 1750. ſeinem Vetter, dem Herrn Abt Carpzov in Helmſtädt, geſchenket. S. die Hamburgiſchen Berichte, 1750. S. 115. und die Nachrichten von academiſchen Schriften, 1750. S. 144.

War es ſolchergeſtalt zu bewundern, daß die großen Verdienſte des Herrn D. Carpzovs allenthalben bekannt wurden, daß große Fürſten und berühmte Reichsſtädte ſich bemüheten, einen ſo verdienſtvollen Gottesgelehrten zu ſich zu ruffen? Doch er war von der göttlichen Vorſehung dem geſegneten Lübeck vorbehalten. Er hatte ſchon einige anſehnliche Vocationes ausgeſchlagen, und da er zu zweyenmahlen an fürſtliche Höfe beruffen war, beydesmahl den Ruff verbeten, als Gott die Herzen eines hochedlen Raths der kayſerl. freyen Reichsſtadt Lübeck und eines hochehrwürdigen Miniſterii daſelbſt lenkte, daß zur Beſetzung der durch den Tod des ſel. Herrn Doctor Georg Heinrich Götze erledigten Superintendentur ein hochehrwürdiges Miniſterium daſelbſt den Herrn D. Carpzov in Vorſchlag brachte, und ein hochweiſer Rath denſelbigen

d. 9.

d. 9. Sept. 1730. einmüthig erwählete. Da aber der Wohlselige durch einen Eid an Se. königl. Majestät in Pohlen und churfürstl. Durchl. zu Sachsen sich verpflichtet hatte, in keine auswärtige Verbindung sich einzulassen, ohne vorher von dem Geheimen- oder Kirchenrathe Erlaubniß dazu erlangt zu haben; so befahl er die Regierung dieser Sache Gott im Gebete, berichtete den an ihn ergangenen Antrag nach Hofe, und bat sich allergnädigste königliche Instruction aus, mit dem Vorsatze, sich in dieser Sache schlechterdings nach dem Willen seiner Obern zu richten. Die erhaltene Antwort war, daß Se. königl. Majestät ihn noch ferner in dero Diensten zu gebrauchen gesonnen wären, und ihn also diesesmahl nicht entlassen würden. Er ließ hierauf alle Gedanken von Veränderung des Amts fahren, und setzte seine Arbeiten, zu denen er beruffen war, unermüdet fort. Doch gleich nach erhaltener Nachricht von dem Entschlusse Sr. königl. Majestät, ehe dieselbige nach Lübeck konte berichtet worden, erhielte er von einem hochedlen Rath der Stadt Danzig den Ruff zu einem dasigen theologischen Lehramt und Pastorat. Es war zugleich dieses Vorhaben der Herrn Danziger in einem allerunterthänigsten Memorial an Ihro königl. Majestät und churfürstl. Durchl. nach Dresden berichtet, und um Demißion des Herrn Doct. **Carpzovs** angehalten. Da ihm diese Wege der göttlichen Vorsehung unbegreiflich waren, so nahm er zu dem Rath der damahligen Gottesgelehrten zu Leipzig, **D. Deylings**, **D. Börners** und **D. Klausings**, seine Zuflucht, und bat sich nach dem Gutbefinden derselben von den hohen Collegio in Dresden neue Verhaltungsbefehle aus. Hierauf erfolgte die Antwort, es sey dem Herrn **Carpzov** die gesuchte Dimißion allergnädigst ertheilet, und ihm freygestellet, denjenigen Ruf anzunehmen, zu dem er sich unter göttlicher Regierung am meisten geneigt befinden würde. Doch muste er sich schriftlich verbinden, unweigerlich zu folgen, wenn Ihro königl. Majestät ihn zu einem anständigen kirchen- oder academischen Amte wieder beruffen würden. Da nun beyde Vocationen nach Lübeck und Danzig zu gleicher Zeit ihm zugesendet waren, und ihm die Wahl unter beyden frey stand, so bat er sich abermahl den Rath vorgemeldeter Gottesgelehrten aus, welche den Ruf nach Lübeck dem nach

Danzig vorzogen, daher er die Danziger Vocation zurück sandte, und die Lübeckische im Nahmen Gottes annahm. Er hielte darauf den 5. Dec. 1730. seine Abschiedspredigt in der Thomaskirche zu Leipzig, und kam den 15. desselben Monaths mit den Seinigen in Lübeck an, wo er mit derjenigen Hochachtung und Liebe, die seinen Verdiensten und der Erwartung, welche man sich von ihm machte, gemäß war, empfangen ward. Den Anfang seines Amts machte er unter Gottes Segen am ersten Weyhnachttage des gedachten 1730. Jahres in einer Predigt, die noch jetzo nicht ohne Erbauung gelesen werden kan, *) fieng auch gleich darauf im Monath April des folgenden 1731. Jahres durch öffentliche Vorlesungen über Technologiam sa ram an, der dortigen studirenden Jugend besonders seine Bemühungen zu widmen, welches er in einem, auf anderthalb Bogen in Quart gedruckten, Programmate de necessitate et vsu terminorum technicorum in theologia bekannt machte. Nach der Zeit ward er, als die neue Universität zu Göttingen aufgerichtet war, zu dem ansehnlichen Amte eines Professoris Theologiae primarii auf derselben beruffen; allein auf Verlangen eines hochedlen Raths der Stadt Lübeck, und das Anhalten aller dasigen Zünfte und Gilden, welche ihre Aeltesten an ihn abschickten, verbat er diese Ehrenstelle, und Lübeck hat das Glück gehabt, diesen großen Gottesgelehrten biß an seinen seligen Tod zu besitzen, wie die evangelischlutherische Kirche an ihm einen Gottesgelehrten hatte, dessen ausgebreitete gründliche Erkenntniß und dessen heiligen Eifer für die Sache Gottes jederman bewundern müssen.

*) Eine kurze Erzehlung von seinem Abschied aus Leipzig so wohl, als von seiner Ankunft in Lübeck und dem dasigen Antrit seines neuen Amtes lieset man in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, 1730. S. 1210. fg. wo zugleich der Inhalt seiner Leipziger Abzugspredigt und seiner Lübeckschen Antrittspredigt angeführt worden. Man sehe auch die Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1731. S. 207. fg. woselbst S. 336. fg. des seligen Herrn Senioris von Mellen bey desselben Introduction gehaltener Rede erwehnet wird.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 18. Stück.

### Fortsetzung des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

Das Lübeckische Predigamt, welches so lange Zeit sich seiner Aufsicht zu erfreuen gehabt hat, rühmet den Ernst, mit welchem er für die Reinigkeit der evangelischlutherischen Lehre gewachet. *) Seine vortreflichen Schriften sind Beweise seiner gründlichen Gelehrsamkeit, und wie sehr er die Beförderung der wahren Gottseligkeit und des thätigen Christenthums sich habe angelegen seyn lassen, welches letztere besonders seine erbauliche Predigten beweisen, die er noch in seinem höchsten Alter vor einer sehr zahlreichen Gemeine mit der grössesten Freudigkeit gehalten. Aber auch sein Wandel stimmete mit den Lehren, die er vortrug, genau überein, da er sich allenthalben selbst zum Vorbild guter Werke darstellete. Dabey war er liebreich und freundlich gegen jederman, sein Umgang ungemein anmuthig, und er besaß noch, als ein Greiß, die seltene Gabe, sich bey jederman beliebt zu machen. Wie viel theologische Klugheit, welche Gegenwart des Geistes, wie viel Herablassung, Freundlichkeit und Sanftmuth bewieß nicht



*) Nur einen Beweiß davon anzuführen, so ist bekannt, mit welchem Eifer sich der selige Herr Superintendent dem Herrnhutischen Unwesen entgegen gesetzet, als davon auch die Lübeckische Kirche besonders etwas zu fürchten hatte. Man lieset selbiges erzählet in den Actis historico-ecclesiasticis, im 4. Bande, S. 244. fgg. im 5. Bande, S. 236. fgg. im 7. Bande, S. 469. fgg. und im 11. Bande, S. 966. fgg.

Digitized by Google

der Wohlſelige in allen Vorfällen? Und was inſonderheit zu bewundern war, ſo beſaß er noch in ſeinem hohen Alter alle Vollkommenheit des Verſtandes und alle Kräfte des Gemüths, deren er ſich in ſeiner Jugend zu erfreuen hatte, ſo daß Gott ihm in Wahrheit den Segen zugewendet hatte, daß ſein Alter, wie ſeine Jugend, war.

Wir müſſen noch einiger merkwürdigen Umſtände in dem Leben des Wohlſeligen gedenken, die man mit Recht Beweiſe des göttlichen Wohlgefallens an dieſem hochverdienten Gottesgelehrten zu nennen hat. Im Jahr 1754. den 24. Nov. war er ſo glücklich, ſein Amts-Jubeljahr zu begehen, indem er an dem Tage vor 50. Jahren zuerſt von Gott in ſeinen Weinberg geſendet worden. Er feyerte dieſen wichtigen Tag nicht allein mit Gebet und Dank in ſeiner Einſamkeit; ſondern brachte auch dem Herrn des folgenden Tages vor öffentlicher Gemeine ſein freudiges Dankopfer, und ein hochehrwürdiges Miniſterium der Stadt Lübeck, die Wittenbergiſche theol. Facultät, auswärtige große Gelehrte, und andere Verehrer der Carpzoviſchen Verdienſte ſuchten bey dieſer Gelegenheit ihre Hochachtung und Ehrerbietung gegen den Wohlſeligen an den Tag zu legen. *) Gott hat die Wünſche für das Wohl und für die längere Dauer des Lebens dieſes verehrungswürdigen Greiſes erhöret, und ihn noch über 12. Jahre nach dieſer Jubelfeyer zum Beſten ſeiner Kirche erhalten.

Das

*) So wohl die von dem ſeligen Herrn Superintendenten damahls gehaltene Jubelpredigt, als die Schriften, welche ihm zu Ehren und zum Andenken dieſer beſondern Feyerlichkeit gedruckt worden, ſind in demſelben Jahr noch in einer beſondern Samlung in Quart herausgekommen, und dieſe Samlung hat die Aufſchrift: Demüthiges Dank- und Freuden-Opfer, u. ſ. f. Den Inhalt und die Anzeige aller darinn befindlichen Schrifften, deren außer der Jubelpredigt des ſeligen Mannes an der Zahl 24. ſind, lieſet man erwehnet in des ſeligen D. Krafts theologiſchen Bibliotheck, im eilften Bande oder im 107. Stück, S. 592. fgg. in den Beyträgen zu den Actis hiſtorico-eccleſiaſticis im 3. Bande, S. 893. fgg. und in den Hamburgiſchen Berichten von gel. Sachen, 1756. S. 193. fgg. Eine kurze Erzählung der feyerlichen Handlung ſelbſt lieſet man in den gedachten Hamburgi-

Das Ehe-Jubeljahr des Wohlſeligen gehöret gleichfalls zu den Merkwürdigkeiten ſeines Lebens. Er hatte ſich nemlich zur würdigen Ehegattin die weiland hochedelgebohrne und mit allen Tugenden reichlich gezierte Jungfer **Chriſtiana Dorothea**, ſeligen D. **Martin Dornblüths**, königl. Pohlniſchen und churfürſtl. Sächſiſchen beſtellten Raths und wohlverdienten Burgermeiſters in Dresden, und Frau **Sophia Euſebia**, gebohrnen **Höpnern**, jüngſte Tochter, auserkohren, mit welcher er im Jahr 1706. den 26. Sept. als an ſeinem Geburtstage, ſich ehelich verband. Dieſe glückliche Ehe ward mit verſchiedenen Kindern geſegnet,

1) **Gottlob Benedict**, gebohren den 12. Febr. 1709. verſtorben den 15. Apr. in eben demſelben Jahre.

2) **Chriſtiana Charlotta**, geb. den 7. Jun. 1710. verſtorben den 21. Febr. 1712.

3) **Sophia Benedicta**, geb. den 19. Aug. 1711. Dieſelbe ward im Jahr 1736. den 13. Dec. an Herrn Licentiat **Hermann Adolph le Fevre**, erſten Secretair der Stadt Lübeck, glücklich verheurathet. Doch nahm Gott am 14. Julii 1745. ihren Ehegatten durch einen ſeligen Tod von ihr.

4) **Johanna Friderica**, geb. den 31. Febr. 1713. Sie ward im Jahr 1740. den 3. Merz an Herrn **Berend Carl**

giſchen Berichten, 1754. S. 777. fg. Die Gedächtnißmünze aber, welche ein hochehrwürdiges Miniſterium der Stadt Lübeck auf dieſe freudige Begebenheit ſchlagen laſſen, zieret das Titelblat der obgedachten Samlung. Doch ſchon einige Jahr vorher, nemlich Anno 1750. da er zwanzig Jahr ſein wichtiges Amt zu Lübeck geführet hatte, gratulirte ihm dazu der ſelige Herr Senior Scharbau in einer beſondern Schrift, davon man die Hamburgiſchen Berichte, 1751. S. 107. fgg. die Leipziger neuen Zeitungen von gel. Sachen, 1751. S. 782. fgg. nachſehen kan. Ja zehen Jahre bereits vorher, nemlich Anno 1744. ward ihm zu ſeiner vierzigjährigen Amts-Jubelfeyer von ſeinem ſel. Herrn Schwiegerſohn, dem Herrn le Fevre, und dem ſel. Herrn von Seelen in beſonders desfalls gedruckten Schrifften Glück gewünſchet. S. Hamburgiſche Berichte, 1744. S. 803. fg.

Digitized by Google

Carl Fürſtenau, angeſehenen Kaufmann zu Lübeck, verheurathet, und obgleich dieſe glückliche Ehe den 16. Nov. 1750. durch den frühzeitigen ſeligen Tod des Herrn Fürſtenau getrennet ward, ſo hatte doch der wohlſelige Herr Superintendens das Vergnügen, verſchiedene Enkel aus derſelbigen zu ſehen, a) Johann Gottlob, gebohren 1741. den 5. Aug. welcher ſich der Rechtsgelahrtheit gewidmet, b) Herman Erhard, gebohren 1742. der 1743. wieder verſtorben, c) Dorothea Beata, gebohren den 7. Aug. 1743. welche 1763. den 10. Merz an Herrn Heinrich Balemann, Doctor der Arzneygelahrtheit, verheurathet, dieſer verdiente Mann aber den 18. Dec. eben dieſes Jahrs ſchon durch den Tod von ihr genommen ward, d) Gerhard Heinrich, geb. den 12. April 1745. welcher ſich der Kaufmannſchaft gewidmet.

5) 1714. den 14. Sept. ward ein todtes Söhnlein gebohren,

6) 1718. den 3. Julius eine todte Tochter,

7) 1719. den 17. Sept. wieder ein todter Sohn, und

8) 1722. den 4. Julius nochmals ein todter Sohn.

Ein weſentlicher Theil der Glückſeligkeit des wohlſeligen Herrn Superintendenten war, daß Gott ihm ſeine geliebte Ehegattin ſo lange erhielte, daß er nach 50. Jahren das Andenken ſeiner Verheurathung mit ihr feyern konte. Es geſchahe dieſes den 26. Sept. 1756. wovon ſo wohl, als denen bey dieſer Gelegenheit zum Andenken ſolcher frohen Begebenheit gedruckten Schrifften, in den Hamburgiſchen Berichten, 1756. S. 669. 681. Nachricht ertheilet wird. Allein es gefiel Gott nicht, dieſe gottſelige Ehegattin lange hernach ihm noch zur Freude zu erhalten. Denn ſie ſtarb den 21. Nov. eben deſſelben Jahres.

Wegen ſeiner Geſundheit und Leibesbeſchaffenheit hatte der Wohlſelige die Güte Gottes zu rühmen, daß er ihm einen Körper gegeben hatte, der dem Anſehen nach zwar nur ſchwach, doch in der That ſtark und dauerhaft war. Im Jahr 1703. wie er auf ſeiner Reiſe begriffen war, überfiel ihn in Holland ein gefährliches hitziges Fieber, welches aber bald

Digitized by Google

bald gehoben ward. Nach dem 30sten Jahr seines Alters war seine Gesundheit fast 10. Jahr nacheinander sehr baufällig, und er ward daher genöthiget, Anno 1712. ins Carlsbad, auch hernach noch zweymahl nach Töplitz zu reisen. Nach dem 40sten Jahre aber hat der Wohlselige die Glückseligkeit einer dauerhaften Gesundheit genossen, die auch in den letzten Jahren seines Lebens nur durch leichte Zufälle unterbrochen worden. Er scheuete sogar in seinem 88sten Jahre die Unfreundlichkeit der Witterung nicht, sondern wohnete in der strengsten Kälte der mehresten Leichenbegängnissen mit bey. So viel Leibeskräfte auch seine Predigten erforderten, so ließ er sich doch weit öfter öffentlich hören, als man bey seinem hohen Alter zu erwarten berechtiget war. Die grösseste Beschwerlichkeit des Alters, die er empfand, war die Abnahme des Gesichts, welches in den letzten Jahren seines Lebens sehr geschwächet war, und welches durch Vergrößerungsgläser zu stärken er sich niemahls hatte gewöhnen können. Man hätte daher nicht vermuthet, daß sein Verlust so nahe wäre. Am 5. April des gegenwärtigen 1767sten Jahres überfiel ihn aber ein bösartiges Flußfieber, und eine gänzliche Entkräftung zeigte sich zugleich, begleitet mit einer starken Engbrüstigkeit, Husten ohne Auswurf, und andern Merkmahlen, woraus man eine innerliche Entzündung schliessen muste. Doch verließ den wohlseligen Herrn Superintendenten seine Gegenwart des Geistes nicht. Am 7. April vereinigte er sich mit seinem Erlöser in heiligen Abendmahl, brachte darauf seine Zeit im andächtigen Gebete zu, und entschlief bey vollem Verstande ganz sanft noch an demselben Tage Nachmittags um halb zwey Uhr, nachdem er sein ruhmvolles Leben auf 87. Jahre, 6. Monathe und 14. Tage gebracht hatte.

Die Schriften dieses großen Gottesgelehrten, welche seinem Nahmen lange schon ein immerwährendes Denkmahl gestiftet haben, wollen wir insofern nach der Ordnung erzählen, wie sie der berühmte Herr Rector Overbeck in seinem gleich hernach zu nennenden Leichen-Programmate angeführet hat, daß wir sie der Größe nach in zwo Classen eintheilen.

a)

a) Größere Werke.

1) Introductio ad libros canonicos Bibliorum veteris Teſtamenti omnes, praecognita critica et hiſtorica et auctoritatis vindicias exponens. Unter dieſem Titel trat zu Leipzig im Jahr 1721. in Quart bemeldtes ſchätzbare Werk völlig ans Licht, welches eigentlich drey Theile ausmachet, deren jeder einen beſondern Titel hat. Der erſte Theil heiſſet Introductio in libros hiſtoricos Bibliorum veteris Teſtamenti, und kam zuerſt Anno 1714. heraus. Der andere führet die Aufſchrift Introductio in libros poeticos Bibliorum veteris Teſtamenti, und trat zuerſt im Jahr 1720. ans Licht. Der dritte wird genannt Introductio in libros propheticos Bibliorum veteris Teſtamenti, und man erhielte ihn zuerſt im Jahr 1721. da der oberwehnte Generaltitel dem ganzen Werke vorgeſetzet ward. Von dem Inhalt und Werth des ganzen Werks unterrichten uns die lateiniſchen Acta Eruditorum A. 1714. pag. 401. ſqq. A. 1722. pag. 217. ſqq. 305. ſqq. die deutſchen Acta Eruditorum, im 28. Theil, S. 263. fgg. die Bibliotheque Germanique, Tom. III. pag. 204. ſqq. Tom. V. pag. 126. ſqq. die Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1719. S. 658. fgg. 1722. S. 317. fg. 532. fg. 648. 1009. 1723. S. 267. 1724. S. 309. fg. 1729. S. 650. fgg. die unſchuldige Nachrichten, 1714. S. 353. fg. die fortgeſetzte Samlung der alten und neuen theologiſchen Sachen, 1720. S. 649. 1721. S. 430. fg. die Noua literaria, 1721. pag. 158. ſqq. und andere, die in des ſeligen Michael Lilienthals bibliſch-exegetiſchen Bibliothek, S. 191. fg. erwehnet worden. Die zwote Edition erſchien im Jahr 1731. und daß Anno 1741. von dem erſten Theil, von den beyden andern Theilen aber im Jahr 1757. die dritte Auflage beſorget werden müſſen, erſiehet man aus des ſel. D. Krafts Nachrichten von den neueſten theologiſchen Büchern und Schriften, im 1. Bande, S. 365. und aus den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1757. S. 136.

2) Critica ſacra veteris Teſtamenti, parte I. circa textum originalem, II. circa verſiones, III. circa pſeudo-criticam Guil. Whi-

Whiſtoni ſolicita. Leipzig. 1728. in Quart. Diß iſt eigentlich die zwote Ausgabe eines, dem vorigem an Schätzbarkeit ganz gleichen, Werkes. Denn in Anſehen der erſten Ausgabe muß man wiſſen, daß der ſelige Herr Superintendent daſſelbe in einzelnen Diſputationen, welche er in Leipzig gehalten, ans Licht treten laſſen. Er machte diß Vorhaben 1721. den 28. September in einem beſondern Programmate bekannt, *) und hielte zu Anfang des Novembers ſelbigen Jahres **) die erſte Diſputation, ſetzte dieſe rühmliche Arbeit auch unermüdet ***) fort, biß er mit dem dritten Theil, der eigentlich ſeine Doctor-Diſputation war, das ſchöne Werk im Jahr 1724. beſchlieſſen konte. Weil jedoch dieſe einzelne Diſputationen nicht ſo leicht für Auswärtige vollſtändig zu bekommen waren, ſo ließ der ſelige Herr Verfaſſer im Jahr 1728. dieſelben zuſammen wieder ans Licht treten, worauf von dieſem Werk in verſchiedenen Journalen die rühmlichſten Urtheile, nebſt genauer Anzeige des Inhalts, zu leſen waren. Man ſehe die Leipziger **neue Zeitungen von gel. Sachen**, 1728. S. 382. fgg. 1729. S. 65. 106. fgg. die lateiniſchen Acta Eruditorum, A. 1728. pag. 529. ſqq. des ſeligen **Colers** auserleſene theologiſche Bibliotheck, im 32. Theil, S. 627. fgg. die **fortgeſetzte Samlung von alten und neuen theol. Sachen**, 1728. S. 823. fgg. wie auch die **Hamburgiſchen Auszüge aus neuen Büchern**, im 4. Theil, S. 280. fgg. nebſt andern, die in des ſeligen **Lilienthals** bibliſch-exegetiſchen Bibliotheck, S. 214. fgg. angeführt worden. Im Jahr 1748. trat eine neue

*) Siculs Leipziger Jahrbuch, im 2. Bande, S. 234. fg.

**) Ebendaſelbſt, S. 239.

***) Ebendaſelbſt, S. 325. und im 3. Bande, S. 2. 17. 21. 24. 32. 231. 254. 274. 584. 594. 808. 826. 832. ferner im 4. Bande, S. 95. wo die Nahmen der Reſpondenten zugleich erwehnet ſind, die man auch gleich nach der Vorrede und dem Programmate inuitatorio zu Anfang des erſten Theils der Criticae ſactae liſet. Man ſehe gleichfalls die Acta Lipſienſium academica, im 2. Theil, S. 158. fgg. im 3. Theil, S. 221. fgg. im 13. Theil, S. 3. fgg. 14. fgg. und im 14. Theil, S. 3. fgg. wie auch die fortgeſetzte Samlung von alten und neuen theologiſchen Sachen, 1723. S. 1065. fgg.

Digitized by Google

neue Auflage ans Licht, welche durch die hienzugefügten Regiſter diß Werk noch brauchbarer machte. S. Göttingiſche gelehrte Zeitungen, 1750. S. 526. fg. Schon in den Hamburgiſchen Beyträgen zur Aufnahme der gelehrten Hiſtorie und der Wiſſenſchaften, 1743. S. 469. ward daſſelbe vorher angekündiget.

3) Unterricht vom unverletzten Gewiſſen, beyde gegen Gott und Menſchen, in vier und achtzig Predigten vorgetragen. Leipzig. 1733. in Quart. Dieſe Predigten hatte der wohlſelige Herr Verfaſſer noch zu Leipzig gehalten, gab ſie aber in dem bemeldten Jahr heraus, da er ſchon zu Lübeck im Amte ſtand. S. Coleri auserleſene theologiſche Bibliothec, im 71. Theil, S. 1078. fgg. fortgeſetzte Samlung von alten und neuen theologiſchen Sachen, 1733. S. 1023. Niederſächſiſche Nachrichten von gelehrten Sachen, 1733. S. 893. fg.

4) Herrlichkeit und Vorzüge der Gläubigen vor den Kindern dieſer Welt und Heuchlern, nach Anleitung beſonderer hierzu erwehlten Texte erwogen. Lübeck. 1736. in Quart. S. frühaufgeleſene Früchte der theol. Samlung, 1736. S. 145.

5) Religions-Unterſuchung der Böhmiſch- und Mähriſchen Brüder, von Anbegin ihrer Gemeine biß auf gegenwärtige Zeiten, nebſt D. Joh. Hederici Beweiß, daß dieſe Brüder weder öffentlich, noch insbeſondere mit den Gemeinen der Augſpurgiſchen Confeßion einſtimmig ſeyn. Leipzig. 1742. in groß Octav. S. die Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 7. Bande, S. 469. fgg. Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1743. S. 174. fgg. obgedachte Hamburgiſche Beyträge, 1742. S. 766. fgg. frühaufgeleſene Früchte der theol. Samlung, 1742. S. 55. fgg. Ein Auszug aus dieſem gründlichen Werke kam zu Frankfurt und zu Leipzig Anno 1744. im October heraus, von welchem in den Actis hiſtorico-eccleſiaſticis, im 11. Bande, S. 966. eine kurze Nachricht zu leſen iſt.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 19. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

6) Apparatus hiſtorico-criticus antiquitatum codicis ſacri et gentis hebraeae, vberrimis annotationibus in THOMAE GOODWINI Moſen et Aaronem etc. Francof. et Lipſ. 1748. in groß Quart. S. zuverläßige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der Wiſſenſchaften, im 108. Theil, S. 891. fgg. Noua Acta Eruditorum, A. 1749. pag. 99. ſqq. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1748. S. 737. fgg. Berliniſche Bibliotheck, im 2. Bande, S. 288. fgg. Göttingiſche gel. Zeitungen, 1748. S. 373. fg. Jenaiſche gel. Zeitungen, 1749. S. 161. fgg. neue Beyträge von alten und neuen theol. Sachen, 1760. S. 56. fgg.

7) Die geiſtliche Fürſichtigkeit der Chriſten, in 60. Betrachtungen bey Erklärung ſo viel beſonders hiezu erleſener Sprüche heiliger Schrift, erwogen und eingeſchärfet. Leipzig und Lübeck. 1753. in Quart. S. die bemeldte Hamburgiſche Berichte, 1753. S. 767. fg. 775. obgedachte neue Beyträge, 1753. S. 918. fg.

8) Der Eingang gläubiger Chriſten durch den Tod in das Leben, in 50. Betrachtungen vom Tode

und 20. Erklärungen von dem ewigen Leben, aus ſo viel auserleſenen Sprüchen der heiligen Schrift vorgetragen. Leipzig und Quedlinburg. 1761. in Quaat.

### b) Kleinere Schriften.

9) Diſp. 1. et 2. de veterum philoſophorum circa naturam Dei ſententiis. Lipſ. 1699. in Quart.

10) Diſp. de ſynagoga cum honore ſepulta. praeſide D. *Chriſtoph. Sonntagio* habita. Altorf. 1702. in Quart. Der ſelige Herr Verfaſſer hat ſie in ſeinem ſchon erwehnten Apparatu hiſtorico-critico, pag. 793. ſqq. wieder abdrucken laſſen.

11) Progr. contra Johannis Tolandi Adeiſidaemonem. Lipſ. 1714. in Quart. Er gab daſſelbe beym Antrit ſeiner außerordentlichen theologiſchen Profeßion heraus. Iſt in dem dritten Theil ſeiner Introductionis ad libros canonicos V. T. pag. 470. ſqq. wieder abgedruckt.

12) Diſp. de eccleſiae Iudaicae prophetis in genere. Lipſ. 1714. in Quart. Er hielt dieſelbe, als er Licentiatus Theologiae ward. Sie machte hernach in dem dritten Theil ſeiner erwehnten Introductionis das erſte Capitel aus.

13) Progr. anne conſultum et e re ſit eccleſiae, vt neglecta Maſora e codicibus tum manuſcriptis, tum impreſſis Hebraicis, maxime vero ex verſionibus Graecis, Samaritana et Chaldaicis, variae veteris teſtamenti lectiones conquirantur, ad eum modum, qui in collectionibus ad nouum teſtamentum Graecis a viris doctis hactenus fuit ſeruatus? Lipſ. 1719. in Quart. Als der ſelige Mann die ordentliche Profeßion der morgenländiſchen Sprachen daſelbſt antrat, war dieſe Abhandlung die Einladungsſchrifft zu der, desfalls zu haltenden, gewöhnlichen öffentlichen Antritsrede, worinn er de inſigni commentariorum Rabbinicorum in univerſa, maxime exegetica, theologia uſu handelte. Das Programma war des ſel. Cantzler Pfaffs Primitiis academicis entgegen geſetzet, und ward darinn die nöthige Behutſamkeit empfohlen, die man inſonderheit in unſern Tagen von neuem vielen, ſonſt berühmten, Gelehrten zu empfehlen nöthig

Digitized by Google

nöthig hätte. S. Christoph Ernſt Siculs Leipziger Jahr-Geſchichte 1719. oder des Leipziger Jahrbuchs andern Band, S. 8. fg. Der wohlſelige Herr Superintendent hat hernach in ſeiner oben ſchon gerühmten Critica ſacra vet. Teſt. dieſe Materie weiter ausgeführet.

14) Pluralitas perſonarum in vna Dei eſſentia, ex 2 Sam. VII. 23. adſerta. Eine Diſputation, welche unter ſeinem Vorſitz Johann Gottlob Glück gehalten.

15) Programma inuitatorium ad diſputationes publicas in Criticam Sacram V. T. habendas. Lipſ. 1721. in Quart. Er handelte darinn von den Urſachen, warum heutiges Tages die Critica ſo wohl insgemein, als auch die Critica ſacra inſonderheit ſo verhaßt und verachtet wäre. S. Sicul loc. cit. S. 234. fg. Hernach iſt es gleich nach der Vorrede zu der Critica ſacra mit abgedruckt.

16) Oratio parentalis, in publica panegyri Lipſiae d. 23. Auguſti 1724. recitata in memoriam JOH. CHRISTIANI BVCKII, S. Theol. Doct. Sacrorum in aula regia & electorali Saxonica Dreſdenſi Antiſtitis primarii et Senatus ſacri Conſiliarii. Er ſtellete darinn exquiſitum ſingularis diuinae circa Theologos prouidentiae exemplum vor. S. Siculs dritten Band des Leipziger Jahrbuchs, S. 585. Die Rede ſelbſt iſt bey der in Folio gedruckten Leichenpredigt des ſel. Oberhoffpredigers, welche ihm der ſel. D. Johann Andreas Gleich gehalten, befindlich.

17) Vindiciae criticae Codicis ſacri Hebraei, aduerſus criminationes GVIL. WHISTONI, in tentamine reſtaurandi textum Hebraicum - - - eidem nuper impactas. Lipſ. 1724. in Quart. Diß iſt der Titel der Inaugural-Diſputation, die er drucken ließ, als er die Würde eines Doctoris der Theologie daſelbſt erhielte. Der ſelige Herr Superintendent hat dieſelbe hernach, als den dritten Theil ſeiner Criticae ſacrae, vermehrter wieder drucken laſſen.



Digitized by Google

18) Eleemoſynae Judaeorum, ex antiquitate Judaica delineatae. Lipſ. 1728. in Quart. Eine Diſputation, die M. **Gottlieb Ludewig Aſter**, als Reſpondens, unter ſeinem Vorſitz gehalten. Sie iſt hernach in ſeinem Apparatu hiſtorico-critico, pag. 726. ſqq. wieder abgedruckt.

19) Deus caliginis incola, ex philologia et antiquitate ſacra propoſitus. Lipſ. 1728. in Quart. War ebenmäßig eine Diſputation, die M. **Chriſtian Siegmund Green** unter des ſeligen Mannes Vorſitz, als Reſpondens, gehalten. Sie iſt gleichfalls in deſſelben Apparatu, pag. 748. ſeqq wieder gedruckt, wo auch pag. 765. ſqq. die von dem ſeligen Herrn Superintendenten dieſer Diſputation angehängte Epiſtola ad Reſpondentem, welche de Schechina handelt, zu leſen iſt.

20) Diſcalceatio religioſa in loco ſacro, ad Exod. III. 5. & Joſu. V. 15. diſſertatione philologica propoſita. Lipſ. 1729. in Quart. Eine Diſputation, die M. **Auguſtin Gotthelf Bartſch** unter ſeinem Vorſitz gehalten. Sie ſtehet gleichfalls in ſeinem Apparatu, pag. 769. ſqq.

21) De anno jubilaeo ſecundum diſciplinam Hebraeorum, ex Leu. XXV. Commentatio ex antiquis Judaeorum monumentis eruta, & in Jubilaeo Auguſtanae Confeſſionis Lutheranae examini publico ſubjecta. Lipſ. 1730. in Quart. Auch das war eine Diſputation, die M. **Chriſtoph Gottlob Stemler** unter ſeinem Vorſitz hielte.

22) Praefatio de variis lectionibus in codicibus biblicis noui teſtamenti, praemiſſa IVSTI WESSELI RVMPAEI Commentationi criticae ad libros N. T. in genere. Lipſ. 1730. in Quart.

23) **Treuer Lehrer Ab- und Antrit bey ihrem Kirchenamte.** Lübeck 1730 in Quart. Das ſind des ſeligen Mannes Leipziger Abſchieds- und Lübeckſche Antrits-Predigt, da von in ihm in der erſten aus 1 Cor. 2. v. 1-5. **eines wegziehenden Lehrers Rechenſchaft von ſeinem Amt, das er geführet** 1) mit reiner Lehre, 2) mit demüthigem Hertzen, 3) mit ſeliger Kraft; in der letztern aus

aus Tit. 2. v. 11-14. die Ankunft eines Lehrers in vollem Segen des Evangelii, wenn er Jesum mitbringet, 1) als den einzigen Grund des Glaubens, 2) als den heiligsten Weg des Lebens, 3) als den seligsten Zweck der Hoffnung, vorgestellet worden. S. fortgesetzte Samlung von alten und neuen theol. Sachen, 1730. S. 1210. fg. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1731. S. 207. fg.

24) Progr. quo ciuibus Lycei Lubecensis, iis cum primis, qui sanctioribus se addixerunt literis, salutem plurimam precatur, et recitationes suas publicas ex instituto majorum indicit. Lubecae. 1731. in Quart. Der selige Herr Superintendent kündigte darinn seine über die Technologiam sacram zu haltende Vorlesungen an, handelte aber in demselben de necessitate et usu terminorum technicorum in theologia. S. Niedersächsische Nachrichten von gelehrten Sachen, 1731. S. 330. fgg.

25) Evangelische Cantzeln, als Gnadenstühle. Eine Einweihungspredigt einer neuen Cantzel. Lübeck 1732. in Quart.

26) Praefatio ad PAVLI THEOD. CARPOVII artem, quæ modum tradit, ideam distinctam de voce Hebræa formandi. Lipsi. 1738. in Octav.

27) Die Heiligung des abgesonderten Volkes Gottes, in einer Predigt aus 3 Mos. XX 26. nebst einem Auszug der Irthümer aus dem Herrnhuthischen Gesangbuch. Lübeck. 1739. in Quart. S. Acta histori o-ecclesiastica, im 4. Bande, S. 246. fgg. frühaufgelesene Früchte, 1739. S. 276. fgg. 1740. S. 144. fg.

28) Vertheidigung seiner über 3 Mos. XX. 26. herausgegebenen Predigt, worinn zugleich die Secte der Mährischen Brüder genauer untersuchet, deren Irthümer angezeiget, und vor ihrer Verführung treulich gewarnet wird. Lübeck. 1740. in



Digitized by Google

Quart. *) S. Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 227. fgg. des seligen D. Krafts Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 2ten Bande, S. 166. fgg. die Hamburgischen Beyträge, 1740. S. 645. die Hamburgischen Berichte, 1740. S. 743. fg.

29) Unterricht vom Spielen und Tanzen, in zwoen Wochenpredigten vorgetragen, und mit einigen Anmerkungen und Anhang erläutert. Lübeck. 1743. in Quart. S. Krafts oberwehnte Nachrichten, im 3. Bande, S. 413. fg.

30) Vorrede zu M. Gottfried Schultzens Anmerkungen über die beyden ersten Proben eines Lehrbüchelgens für die sogenannten Brüdergemeinden. Neuherrnhuth und Tribsees. 1743. in Duodez. S. Acta historico-ecclesiastica, im 10. Bande, S. 1020. fg.

31) Demüthiges Dank- und Freudenopfer, welches dem grundgütigen Gott für die in funfzig Jahren des geführten Lehramts erzeigte Wohlthat, Beystand und Gnade, am 24. November des Jahres 1754. nach Anleitung der Worte Pauli Apost. Gesch. XXVI. 22. in öffentlicher Gemeine darbrachte Johann Gottlob Carpzov. Lübeck. 1754. in Quart. Diß ist die vom seligen Herrn Superintendenten an dem bemeldten Tage selbst gehaltene Jubelpredigt, welche die erste Stelle einnimmt in der Sammlung von Schriften, die bey dieser feyerlichen Gelegenheit ans Licht getreten. S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1756. S. 193. fgg. Beyträge zu den Actis historico-ecclesiasticis, im 3. Bande, S. 893.

*) Diese Vertheidigung ward veranlasset durch ein Antwortschreiben, welches von Herrnhuthischer Seite durch M. Johann Georg Waiblingern, angeblichen Prediger der (sich also nennenden) Mährischen Brüder zu Oldeslo und Pilgerruh, gegen die Predigt des seligen Herrn Superintendenten Carpzovs ans Licht gestellet worden. Man kann davon die Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 38. fgg. und die Hamburgischen Beyträge, 1740. S. 543. nachlesen.

Digitized by Google

893. fgg. und Krafts theologiſche Bibliothek, im 107. Stück, S. 592. fgg.

32) Lübeckiſches Kirchen-Handbuch, in ſich haltend ein Evangelienbuch, Paßionsbuch, Catechismus- Ordinations- Trau- Tauf- Beicht- Communion- Gebet- und Agendbüchlein, auch Verordnung eines Hochedlen Hochweiſen Raths, von E. Ehrw. Miniſterio ausgegeben. Lübeck. 1754. in groß Octav. Wir zählen auch daſſelbe billig unter den Schriften des wohlſeligen Herrn Superintendenten, weil unter ſeiner und der beyden, jetzt gleichfalls in Gott ruhenden verdienten beyden Senioren eines Hochehrwürdigen Miniſterii in Lübeck, Herrn Hannekenius und Herrn Scharbau, Direction daſſelbe geſammelt und ans Licht geſtellet worden. S. die Hamburgiſchen Berichte, 1754. S. 171. fg. und die Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 17. Bande, S. 861. fgg.

* * *

Die Schriften, woraus wir die gegenwärtige Geſchichte dieſes hochverdienten Gottesgelehrten entlehnet haben, ſind folgende:

a) Memoria vitae Viri ſumme reuerendi atque excellentiſſimi, IOHANNIS GOTTLOB CARPZOVII, S. Theol. Doctoris, Sacrorum in republica Lubecenſi Superintendentis meritiſſimi et celeberrimi, reliqua, moerenti calamo ſcripta a *Joh. Daniele Overbuk*, Gymnaſ. Lubec. Rectore. Lubec. 1767. in Folio. 2 Bogen.

b) Lebensgeſchichte des weiland hochwürdigen, in Gott andächtigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Gottlob Carpzovs, der heiligen Schrift hochberühmten Doctors und des hochehrwürdigen Lübeckiſchen Miniſterii hochverdienten Superintendenten, aus hinterlaſſenen handſchriftlichen Nachrichten des Wohlſeligen abgefaſſet, und am Tage ſeiner feyerlichen Beerdigung den 15. April 1767. dem

hochansehnlichen Leichengefolge mitgetheilet von M. Peter Hermann Becker, Prediger an St. Petri Kirche. Lübeck. 1767. Folio. Bogen.

c) Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 317. fg.

d) Jacob Bruckers Bilderſaal heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftſteller, im 5. Zehend, Num. 2.

e) D. Gabriel Wilhelm Göttens jetztlebendes gelehrtes Europa, im 1. Theil, S. 161. fgg.

f) Johann Jacob Moſers Beytrag zu einem Lexico der jetztlebenden Theologen, S. 144. fgg.

* * * * * * * * * * * *

# XV.

## Martin Lucas Schele,

Beyder Rechten Doctor, und Bürgermeiſter der Kayſerl. freyen Reichsſtadt Hamburg.

So wohl die eigenen Verdienſte um unſere Stadt, als das Alterthum des Geſchlechts ſind der Grund einer gerechten Hochachtung, welche man dieſem wohlſeligen Herrn Bürgermeiſter ſchuldig zu ſeyn geſtehen muß. Wir wollen daher in unſern Nachrichten dazu auch das Unſrige beytragen.

Schon im 16ten Jahrhunderte blühete alhier das angeſehene Scheliſche Geſchlecht. Es lebten damals Joachim und Hermann Schele, zween Brüder, deren letzterer im Jahre 1547. ein würdiges Mitglied eines hochedlen Raths in Hamburg war. Der erſtere aber, Joachim Schele, der Voraltervater unſers ſeligen Herrn Bürgermeiſters, zeugete mit ſeiner Frauen, Geſa, gebohrnen Oldehorſt, einen Sohn, Nahmens Martin, welcher Eliſabeth, eine Tochter Wolders Schachten, heurathete, und drey Kinder bekam,

(Die Fortſetzung folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 20. Stück.

Fortsetzung des vorhergehenden Stücks.

1) einen Sohn **Joachim**, gebohren 1572. der auf der Universität zu Heidelberg 1593. starb;

2) eine Tochter, **Anna**, die 1574. gebohren ward, zu Ende des 16ten Jahrhunderts aber das Zeitliche verließ; und

3) einen Sohn, **Wolder**, den Urgroßvater unsers seligen Herrn Bürgermeisters, der 1579. den 26sten May gebohren ward, und 1624. zum Mitgliede eines Hochedlen Raths hieselbst erkohren ward, diß wichtige Amt auch mit vielem Ruhm bekleidete, biß er 1649. den 9ten November verstarb. Er zeugete mit **Anna**, eines hiesigen angesehenen Kaufmanns, **Georg von Peinen**, Tochter, drey Kinder,

(a) eine Tochter, **Catharina**, die 1611. den 15ten November gebohren, und mit **Johann von Spreckelsen**, wohlverdienten Rathsverwandten dieser Stadt, verheurathet war, im Jahr 1666. aber verschied;

(b) einen Sohn, **Martin**, den Großvater unsers Wohlseligen, der 1613. den 5ten Junius das Licht dieser Welt erblickte, hernach der Rechtsgelahrtheit sich widmete, und darinn die höchste Würde erlangte, nach seiner Zuhausekunft aber sich mit **Coecilia**, einer Tochter **Johann Sillems**, und **Coecilia**, gebohrnen **Schrötterings**, verehlichte, Anno 1664. den 23sten November aber starb;

(c) einen Sohn, **Georg**, welcher 1617. den 14ten December, gebohren ward, und auf der Universität zu Erfurt starb.

Des obgedachten zweten Sohns, **Martin Scheele**, welcher, wie gesagt, der Großvater unsers seligen Herrn Bürgermeisters gewesen, Ehe war mit fünf Kindern gesegnet,

1) einer Tochter, **Coecilia**, die 1669 den 10. September gebohren, hernach mit **Lucas Beckmann**, beyder Rechten Licentiaten, verehlichet gewesen, und 1715 gestorben ist;

2) einem Sohn, **Wolder**, dem Vater unsers seligen Herrn Bürgermeisters, welcher 1649. den 14. Merz ans Licht dieser Welt getreten, 1670. zu Basel beyder Rechten Doctor, und 1675. den 26. November zum Syndicus dieser Stadt erwählet ward, zweymahl aber sich verheurathet hat, das erstemahl 1675. den 26. April mit **Coecilia**, einer Tochter **Lucas Langermanns**, beyder Rechten Doctors und eines hochwürdigen Dohmcapitels allhier Decanus, und **Coecilia**, gebohrnen **Rumpfen**, die, nachdem sie 1679. eine Tochter zur Welt gebracht, bald darauf verstorben; das andere mahl mit **Margaretha**, einer Tochter **Hieronymus Rumpfs** und **Anna Maria**, gebohrnen **Bickels**, damit er sechs Kinder erzeuget, die wir gleich erzählen wollen, im Jahr 1700. den 25. October endlich auf dem Rathhause vom Schlage gerühret ward und starb;

3) einer Tochter, **Anna Elisabeth**, die 1650. gebohren, und 1674. mit **Johann Beckmann**, hiesigem Kaufmann, ehelich verbunden ward;

4) einem Sohn, **Johann**, der 1652. gebohren, beyder Rechten Licentiat geworden und die Advocatur getrieben, sich auch zweymahl verheurathet, zum ersten mit **Maria Elisabeth**, gebohrnen **Langermanns**, und zum zweytenmahl mit **Agnetha**, gebohrnen **Rumpfen**, im Jahr 1709. den 19. Julius aber aus der Welt gegangen;

5) einer Tochter, **Catharina Margaretha**, die 1655. den 1. Februar gebohren, 1684. den 2. Febr. mit **Georg Schröd-**

Digitized by Google

Schröttering, hieſigem Kaufmann, verehlichet worden. und 1738. den 18. Januarius das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat.

Wir müſſen noch des Vaters unſers ſeligen Herrn Bürgermeiſters und ſeiner Familie gedenken. Daß dieſer **Wolder Schele** in ſeiner zwoten Ehe mit **Margaretha**, gebohrnen **Rumpfen**, ſechs Kinder erzielet, haben wir bereits erwehnet. Von denenſelben verſtarben drey in ihrer zarten Jugend, zwo Töchter aber erreichten nebſt unſerm ſeligen Herrn Bürgermeiſter ein höheres Alter. Die eine, **Anna**, gebohren 1685. heurathete den ſeligen **Herman Langenbeck**, welcher beyder Rechten Doctor und allhier zuerſt Secretarius und Protonotarius war, hernach zur Würde eines Rathmanns erhoben worden. Die andere, **Margaretha**, gebohren 1687. verehlichte ſich mit dem ſeligen **Heinrich Kellinghuſen**, beyder Rechten Doctor und eines hochehrwürdigen Dohmcapitels Canonicus, nachmahligen Decanus.

Unſer ſeliger Herr Bürgermeiſter betrat im Jahre 1683. den 18. Merz den Schauplatz dieſer Welt. Da er gleich anfangs viele Fähigkeiten und beſondere Neigung zum Studiren zeigte, ſo wandte ſein ſeliger Vater alle Sorgfalt darauf, ihn alſo zu bilden, daß er dermahleins dem Staate nützlich werden könnte. Zu dem Ende übergab er ihn, nach angeſtellter klugen Wahl, dem Unterricht eines, ſo wohl in den erforderlichen Sprachen, Künſten und Wiſſenſchaften, als auch der Rechtsgelehrſamkeit erfahrnen Mannes, **Michael Schumanns**, welcher durch ſeine Treue und Klugheit die Liebe und Achtung ſeines lehrbegierigen Schülers dergeſtalt erwarb, daß dieſer Lebenslang bey aller Gelegenheit dieſelbe an den Tag zu legen ſich nicht entbrechen können. Nachdem er alſo unter deſſelben Anweiſung zu den academiſchen Studien ſich gehörig vorbereitet hatte, wozu ſeines gelehrten Vaters ſelbſteigene Bemühung nicht wenig beygetragen; ſo begab er ſich im Jahr 1704. nach Helmſtädt, und hielte ſich ſo wohl zu den berühmten Lehrern dieſer hohen Schule, als vornehmlich zu dem daſigen großen Rechtsgelehrten D. **Johann Werlhof**, Herzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hof-

Digitized by Google

Hofrath und ersten Professor in der Juristen-Facultät. Sein unermüdeter Fleiß, die Rechte in ihrem ganzen Umfange zu erlernen, brachte ihn auch so weit, daß er im Jahre 1707. eine gelehrte Disputation de instrumentis indiscretis unter dem Vorsitze des gleichfalls berühmten Lehrers der Rechtsgelahrtheit daselbst, D. **Georg Engelbrechts**, mit vielem Beyfalle vertheidigte. In eben diesem Jahre erhielt er auch mit gleichem Ruhm den 27sten September die Doktor-Würde, nachdem er unter dem Vorsitz des obgedachten Hofrath **Werlhofs** de instrumento assecurationis, vulgo Polizza, disputiret hatte, bey welcher Gelegenheit der selige Hofrath **Werlhof** eine Rede de vero solidae doctrinae pretio & inani ejus contemtu hielte, die auch in Quart gedruckt war. S. Nova literaria Germaniae. A. 1708. pag. 342. Unserm seligen Herrn **Schele** aber wünschte zu dieser erhaltenen Würde der weiland große Philologus und Professor der morgenländischen Sprachen auf der dasigen Academie, **Hermann von der Hardt**, in einem Sendschreiben, welches de Germana Polizzae origine handelte, Glück. Diese seine wohlausgearbeitete Inauguraldisputation ist nachgehends, nebst dem gedachten Sendschreiben des seligen Prof. **von der Hardt**, und unsers weilen hochverdienten Professoris **Richey** gelehrten Anmerkungen zu Leipzig von einem damahls studirenden Hamburger im Jahre 1736. wieder aufgeleget worden. S. die **Niedersächsische Nachrichten von gelehrten Sachen**, 1735. S. 513. fg. und die Leipziger **neuen Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1736. S. 408.

Nachdem nun der selige Herr Bürgermeister die Helmstädtsche Universität mit besonderm Ruhm verlassen, entschloß er sich nach dem würdigen Beyspiel seines seligen Vaters, mit neuer Kenntniß sich auf Reisen zu bereichern, und besuchte in solcher Absicht die vornehmsten Städte und Academien in Deutschland, Leipzig, Halle, Gießen, Erfurt, Frankfurt am Mayn, Wetzlar, Coblenz, Cölln, Düsseldorf, Nürnberg, Regenspurg, Gotha, Eisenach, und andere mehr. Insonderheit machte er sich den Aufenthalt in Wetzlar und Regensburg vorzüglich zu Nutze. Aus Deutschland begab Er sich nach Holland,

Digitized by Google

Holland, den Oesterreichischen Niederlanden, und darauf nach Engeland. In London hielt Er sich vier Monate auf, setzte hierauf seine Reisen weiter fort, und zwar nach Frankreich, wo er sonderlich in Paris von den gelehrtesten Männern eines freundschaftlichen Umgangs gewürdiget ward, dadurch auch die öffentlichen Bibliotheken daselbst zu besehen Gelegenheit erlangete.

Endlich kam er nach einer so klugen Vorbereitung in die Mauern seiner geliebten Vaterstadt zurück, und machte sich bald kenntlich, als einen Mann, der seine auf Reisen ververmehrte Erkenntniß und Erfahrung zum Besten des Staats anzuwenden den ernstlichen Willen und die rühmlichste Geschicklichkeit besaß. Man erwählte ihn auch sogleich im Jahre 1712. zum würdigen Mitgliede des hiesigen Niedergerichts, und da er hierbey deutlich zeigete, welch einen brauchbaren Mann an demselben seine Vaterstadt habe, so geschahe es nicht lange hernach, nemlich im Jahre 1715. den 14. May, daß er zum Mitgliede eines hochedlen Raths erwählet ward. In diesem wichtigen Amt bewies er sich bey aller Gelegenheit, als einen treuen, unverdrossenen, klugen und gerechten Vater seiner Mitbürger, und richtete die nach hiesiger Verfassung mit solchem Ammt verknüpfte Beschäfftigungen mit der rühmlichsten Sorgfalt auf das allgemeine Wohl der Stadt, insonderheit da er in den Jahren 1721. und 1722. die Stadt-Prätur verwaltete, 1723. 1724. und 1725. als Landherr in Bill- und Ochsenwärder, 1726. und 1727. als Wedde-Herr, von 1729. bis 1732. als Wald-Herr, von 1723. an, als Scholarch, und von 1729. an, als Oberster der Colonell, dazu immer wichtigere Gelegenheit bekam. Man darf sich daher nicht wundern, daß desto allgemeiner das Vergnügen war, als er nach dem, den 26sten December 1732. erfolgten, Absterben des um unsere Stadt sehr verdienten sel. Bürgermeisters Garlieb Sillems, an desselben statt im Jahre 1733. den 6ten Januar wieder zum Bürgermeister dieser Republik erwählet *) ward. Er widmete auch in diesem wichtigen

*) S. Michael Gottlob Stelzners Beschluß des Versuchs einer zuverläßigen Nachricht von dem kirchlichen und politi-

tigen Amte sich dem Besten unsers Staats mit unermüdeter Treue, und unterließ nichts, wodurch desselben Wohl befördert werden konnte. Im Jahre 1743. ward er nach Absterben des ruhmvollen Herrn Bürgermeisters, D. **Johann Andersons**, ältester Bürgermeister und Generalissimus beym Kriegsstaat, weswegen er Anno 1744. am 30sten April den sel. Herrn **Ludewig Heinrich von Wurmb**, als Commandanten dieser Stadt, mit einer feyerlichen Rede vorstellete.

Was des wohlseligen Herrn Bürgermeisters häußliche Umstände betrifft, so verheurathete er sich Anno 1712. den 13. September mit Jungfer **Catharina Margaretha Schafshausen**, einer würdigen Tochter des weiland berühmten hiesigen Rechtsgelehrten, **Barthold Nicolaus Schafshausens**, beyder Rechten Doctors, mit welcher Er sechs Kinder erzeuget,

1) einen Sohn, **Barthold**, welcher 1714. den 16. September gebohren, aber bald nach der Geburt wieder verstorben;

2) eine Tochter, **Anna Maria Sara**, die 1717. den 1. May gebohren, und 1740. den 4. October mit Herrn **Wolder Schele**, beyder Rechten Licentiaten und jetzigem angesehenen Protonotarius dieser Stadt, verheurathet worden, im folgenden 1741sten Jahr aber den 6. December, nachdem sie von einer todt gebohrnen Tochter entbunden war, das Zeitliche gesegnete;

3) einen Sohn, **Barthold**, welcher 1719. den 3. Julius gebohren, sich der Rechtsgelahrheit gewidmet, und schon vier Jahr auf der Universität zu Leipig seine Studia mit Ruhm getrieben hatte, ja im Begrif war, die Würde eines Doctoris beyder Rechten anzunehmen, als er wider Vermuthen zu

schen Zustande der Stadt Hamburg, in der zwoten Abtheilung, S. 314. Zwey ihm zu Ehren verfertigte kurze deutsche Gedichte lieset man in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1733. S. 24. und 32. von welchem letztern unser geschickter Herr Rector Müller der Verfasser ist.

Digitized by Google

zu Leipzig im Jahr 1745. mit einem Fieber befiel, und den 18. September der Zeitlichkeit entriſſen ward;

4) eine Tochter, **Margaretha**, die 1720. den 5. November das Licht dieſer Welt erblickte, aber 1727. den 26. April verſchied;

5) eine Tochter, **Catharina Cöcilia**, welche 1723. den 31. December gebohren, und 1747. den 5. December mit Herrn **Hans Jacob Faber**, beyder Rechten Licentiaten, und damahligen Secretarius, jetzigem hochverdienten Syndicus unſerer Stadt, ehelich verbunden ward;

6) eine Tochter, **Johanna Margaretha**, die 1728. den 1. Julius gebohren, und mit Herrn **Garlieb Sillem**, beyder Rechten Licentiaten, und bißherigem Secretarius, neulich erwähltem Syndicus unſerer Stadt, in einer vergnügten Ehe lebet.

So wohl der Stadt, als ſeiner anſehnlichen Familie gerechte Wünſche hatten das ſpäteſte Ziel menſchlichen Alters in Anſehen eines ſo theuern Haupts zum Gegenſtande, und man muß bedauren, daß die Erfüllung ſolcher Wünſche nicht Beyden eine Gelegenheit geweſen, für das davon zu genieſſende Gute und Vergnügen der Vorſehung ferner frohe Danckopfer zu widmen. So wenig auch daran weder der eine, noch der andere Theil es fehlen ließ, nachdem ein ziemlich hohes Alter der wohlſelige Herr Bürgermeiſter erreichet: ſo ſchiene doch ſein Verluſt noch zu frühe zu ſeyn, da er im Jahr 1751. den 11. Januarius erfolgte. Eine ſchwehre Engbrüſtigkeit und der damit endlich verknüpffte Catarrhus ſuffocativus veranlaſſete ſein Ende, und raubete ihn der Stadt im 68ſten Jahr ſeines ruhmvollen Lebens. Seine hinterlaſſene Frau Wittwe aber folgte ihm 1759. den 30. Auguſt in die Ewigkeit. Das Andenken deſſelben bleibet jedoch für Hamburg ſtets im Segen, wie ſein noch blühendes Geſchlecht eine Zierde der Stadt, welcher ſelbiges gleich wichtige Dienſte leiſtet.

* * *

Wer von dem verewigten Herrn Bürgermeiſter auſſer dieſer unſerer kurzen Beſchreibung ſeines Lebens Nachricht begehret, den verweiſen wir auf

a) Mo-

a) Monumentum pietatis, memoriae, decoribus, meritis Viri illuſtris atque magnifici, Domini MARTINI LVCAE SCHELII, JCti et reipublicae Hamburgenſis Conſulis ſenioris, indefeſſo ſalutem ciuium promouendi ſtudio excellentiſſimi, d. XI. Januar. A. R. S. MDCCLI. ad coeleſtes ſedes euocati, communis luctus teſtandi cauſa poſitum a PAVLLO SCHAFFSHAVSEN, Log. Metaph. ac Eloqu. Profeſſore, et Gymnaſii eo tempore Rectore. Hamburgi. 1751. fol. ſieben Bogen.

b) den Abriß der erhabenen Eigenſchaften und unvergeßlichen Verdienſte Sr. Magnificenz, des hochedelgebohrnen und hochweiſen Herrn, Herrn Martin Lucas Schele, vornehmen Rechtsgelehrten und der Hamburgiſchen Republick hochverdienten älteſten Bürgermeiſters, welcher zum allgemeinen Leidweſen den 11. Jenner im Jahr 1751. dem Staat entriſſen ward, dem gerührten Vaterlande dargeſtellet von Paul Schaffshauſen, der Logik, Methaphyſik und Beredſamkeit Profeſſor, und des Gymnaſii zu der Zeit Rector. Hamburg. 1751. Fol. fünf Bogen.

c) D. Johann Paul Langermans Hamburgiſches Münz- und Medaillen-Vergnügen, S. 637. fg. woſelbſt auch S. 617. fg. die bey ſeinem feyerlichen Begräbniß geſchlagene Begräbniß-Münze in Kupfer ſauber geſtochen abgedruckt und beſchrieben iſt.

d) die Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen, 1751. S. 806. fgg.

e) die Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1752. S. 43. fg.

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 21. Stück.

## XVI.

## Johann Stephan Pütter,

Beyder Rechten Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath, ordentlicher Professor des Staatsrechts auf der Georg-August-Universität zu Göttingen, und der Juristenfacultät daselbst Beysitzer.

Unter den heutigen Rechtsgelehrten muß man diesem vortreflichen Manne vornehmlich einen Vorzug des Ruhms zuerkennen, welcher sonst bey andern in einem geringern Reichthum der Verdienste zureichen könnte, ihr Andenken der Vergessenheit zu entreissen. Doch hat die Göttingische Academie allezeit in der Juristenfacultät vor andern Facultäten das Glück gehabt, grosse Männer aufzuweisen. Dieser Mann ist besonders eine Zierde derselben.

Iserlohe, eine kleine Stadt in der Grafschaft Mark in Westphalen, ist seine Geburtsstadt, woselbst er im Jahr 1725. den 25. Junius gebohren worden. Sein Vater war ein Kaufman, und hieß **Johann Heinrich Pütter**, seine Mutter aber **Barbara Elisabeth**, gebohrne **Varnhagin**. Da seine Eltern an ihm ein fähiges Naturel verspührten, so versäumeten sie nichts, wodurch in der Jugend bey ihm der Grund zu einem rechtschaffenen Gelehrten gele-



Digitized by Google

get werden konnte. Zuerst übergaben sie ihn zwar geschickten Haußlehrern zur Unterweisung, schickten ihn aber im neunten Jahr seines Alters nach Limburg an der Lahne, einer nahe bey Iserlohe gelegenen Stadt, da er unter dem geschickten sel. **Christian Stolte** so weit kam, daß er im dreyzehnten Jahr seines Alters die Universität mit Nutzen beziehen konnte. Er gieng daher im Jahr 1738. nach Marburg, und ward den 23. April von dem damahligen Prorector der dasigen Academie, jetzigen Freyherrn **von Cramer**, Beysitzer des kayserlichen und Reichscammergerichts zu Wetzlar, in die Universitätsmatricul eingeschrieben. Dem weiland berühmten Baron **von Wolf** wohnete er in den philosophischen und mathematischen Vorlesungen bey, und von den beyden Rechtsgelehrten, **Johann Adolph Hartman** und **Johann Wilhelm Waldschmidt**, ließ er sich die Anfangsgründe der Rechtsgelehrsamkeit erklähren. Als er anderthalb Jahr auf dieser Universität zugebracht hatte, verwechselte er dieselbe im Jahr 1739. mit der Hällischen Universität, deren Ruf ihm eine starke Reitzung gewesen, sich daselbst ferner in den nöthigen Wissenschaften, die einen gründlichen Juristen zieren, fest zu setzen. Die beyden grossen **Baumgarten**, sowohl der Gottesgelehrte, D. **Siegmund Jacob**, als der Philosoph, **Alexander Gottlieb**, waren die ersten Lehrer, deren Vorlesungen er besuchte. Denn er glaubte, ein Jurist müsse auch von der Religion mehr wissen, als manche nöthig zu seyn meinen. Darum hörete er bey dem ersten die dogmatische Gottesgelahrheit, bey dem letztern aber die philosophische Moral. Der geheime Rath **Heineccius**, der geheime Rath **Knorre**, der Cantzler **von Ludewig**, Hofrath **Schlitt** und D. **Wiedeburg**, nebst andern damahls berühmten Männern, dieneten ihm zur Erlernung derjenigen Wissenschaften, die zum weiten Umfang einer gründlichen Gelehrsamkeit gehören, welche einem academischen Lehrer in der Juristischen Facultät vorzüglich nöthig ist. Doch auch damit war die Wißbegierde unsers Herrn **Pütters** noch nicht völlig gestillet, obgleich manche seines gleichen nicht einmahl so viel Mühe sich zu geben für nothwendig halten. Allein wie weit edler dencket in diesem Stück ein Mann, der da weiß, daß Männer, von

deren

deren Ausſpruch offt die Entſcheidung wichtiger Rechtsſtreitigkeiten abhänget, nie zu viel lernen können, ehe ſie zu der Würde eines Orackels auf dem juriſtiſchen Lehrſtuhl nach dem Grunde einer wahren Würdigkeit erhaben werden? Herr **Pütter** ließ ſich daher durch den allgemeinen Ruf eines **Eſtors**, der damahls zu Jena, wie anjetzt zu Marpurg, mit großem Beyfall lehrete, bewegen, im Jahr 1741. nach Jena zu gehen, und die Vorleſungen dieſes berühmten Gelehrten zu beſuchen, zog zu demſelben ins Hauß, und genoß ſeiner genauern Bekanntſchaft mit vielem Nutzen. Doch hörete er auch den ſeligen Hofrath **Engau** und **Schaumburg** nicht weniger. Ein gantzes Jahr brachte er zu Jena zu.

Nun war er im Begriff auf Anrathen ſeiner Verwandten ſich nach Berlin zu begeben, um entweder daſelbſt, oder in ſeinem Vaterlande eine anſtändige Beförderung zu erlangen. Aber der, im Jahr 1742. von Jena nach Marpurg berufene, Herr Vicekantzler **Eſtor** lenckete ſeine Neigung anders, und beredete ihn, mit nach Marpurg zu gehen. Er folgete demſelben dahin, dienete verſchiedenen angeſehenen, daſelbſt ſich aufhaltenden, jungen Leuten mit ſeinem Unterricht, und nahm auf daſiger Univerſität im Monath April des Jahrs 1744. die Würde eines Licentiaten beyder Rechten an, nachdem er ſeine Inauguraldiſputation de praeuentione atque inde nata praeſcriptione fori tum generatim, tum in ſpecie, quod ad auguſtiſſima imperii tribunalia attinet. ohne Vorſitzer vertheidiget hatte. Er laſe darauf in allen Theilen der Rechtsgelahrheit öffentlich Collegia, führete auch verſchiedene wichtige Proceſſe, und erlangte dadurch einen ſolchen Ruhm, daß ihm an Arbeit es nie fehlete. Doch that er, wenn bey der Academie und dem Hofgerichte zu Marpurg Ferien einfielen, manchmahl eine Reiſe nach Caſſel, Wetzlar und andern benachbarten Orten, davon er nicht geringen Nutzen hatte, beſonders in Anſehen des Reichsproceſſes ſeine theoretiſche und practiſche Kenntniß zu vermehren Gelegenheit bekam. Es war an dem, daß er durch den Wetzlarſchen Herrn Cammergerichtsbeyſitzer **von Harpprecht** nach Tübingen befördert werden ſolte, als er durch einen an-

dern Canal die Bekanntschaft und Gnade Se. Excellenz, des jetzigen Hannöverischen Herrn Premierministers, Freyherrn von Münchhausen, zu erlangen das Glück hatte, welchem er daher im Monath May des Jahres 1746. zu Hannover aufwartete, von diesem bekannten grossen Mäcenaten sehr gnädig aufgenommen, und von demselben ihm die Hofnung zu einer juristischen Profeßion in Göttingen gemachet, jedoch zuvor eine Reise nach Wetzlar, Regenspurg und Wien zu thun erlaubet ward. Man kann leicht erachten, mit welchem Nutzen er diese Reise gethan, und nachdem er dieselbe vollendet hatte, kam er den 2. October 1747 zu Göttingen an. Hier ward er noch in demselben Jahr den 7. October, als ausserordentlicher Lehrer der Rechtsgelahrsamkeit, verpflichtet, und trat im folgenden 1748sten Jahr den 13. Januar diß sein Ammt mit einer feyerlichen Rede de statu summorum imperii tribunalium, labascente eorum auctoritate, ejusque causa, et, quod Germaniae inde imminet, detrimento an, nachdem er dazu durch eine gelehrte Abhandlung de necessario in academiis tractanda rei judiciariae imperii scientia eingeladen hatte. Als in demselben Jahr Ihro weiland glorreichregierende königliche Majestät, der König Georg II. von Großbritannien, Dero Georgaugustuniversität Göttingen mit Dero Gegenwart begnadigten, und bey solcher Gelegenheit in allen Facultäten feyerliche Promotiones vorgenommen wurden, war Herr Pütter unter acht Candidaten der erste, welchem die Würde eines Doctoris der Rechte ertheilet ward. Er bemühete sich nun auf alle Weise der academischen Jugend sich nutzbar zu machen, und zog durch seinen Ruf verschiedene, so sich der Rechtsgelahrheit widmeten, nach Göttingen. Seine herausgebene gelehrten Schriften verbreiteten auch seinen und der Universität Ruhm besonders. Daher konnte es nicht fehlen, daß er nicht auch immer weiter zu den ansehnlichsten Ehrenstellen befördert ward, welche er noch zum grossen Vortheil der Göttingischen Universität bekleidet. Im Jahr 1753. den 29. December ward er von Sr. königl. Majestät zum ordentlichen Professor der Rechte ernennet, im Jahr 1755. zum ordentlichen Beysitzer der Juristenfacultät, im Jahr 1757. den 1. Junius zum ordentlichen Leh-

rer

rer des Staatsrechts, und Anno 1759. zum königl. Großbritannischen und churfürstl. Braunschweiglüneburgischen Hofrath. Man müste wenig Erkenntlichkeit gegen wahre Verdienste hegen, wenn man nicht aller solcher Merkmahle königlicher Gnade ihn vollkommen würdig zu seyn erkennen, und zum Besten der Universität das späteste Ziel menschlichen Alters demselben wünschen wollte.

Seine Schriften sind Beweise von der Gerechtigkeit dieses Wunsches, und wir machen uns so vielmehr ein Vergnügen, sie auch unsern Lesern bekannt zu machen.

1) Disputatio inauguralis de praeuentione atque inde nata praescriptione fori, tum generatim, tum in specie, quod ad auguſtiſſima imperii tribunalia attinet. Marburgi. 1744. in Quart. Es ist dieselbe nachmahls in Form eines Tractats und mit einer Vorrede des Herrn Vicekanzlers Estors aufgelegt. S. allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, im 4. Bande, S. 535. fgg. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1744. S. 681. fg. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen, 1744. S. 307. fgg.

2) Opuſculum de augendo apanagio auctis reditibus natu maximi filii, penes quem imperium eſt, vulgo primogeniti regentis. Cui accedunt praefationis loco IO. ADAMI KOPPII, JCti, meditationes de incongrua applicatione paragii & apanagii improprii ad familias Germanorum illuſtres. Jenae. 1745. in Quart. S. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen, 1745. S. 800. allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, im 5. Bande, S. 495. fgg.

3) Diſſ. de jure feminarum adſpirandi ad fideicommiſſa familiae et de earum renunciatione, quae fit exſtincta iam ſtirpe maſculina. Reſp. Joh. Chriſtoph. Sixt. Marburgi. 1745. in Quart. S. Götting. gel. Zeit. 1745. S. 627. fg. allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, im 5. Bande, S. 704. fgg.

4) Johann Georg Estors Fortsetzung des gemeinen und Reichsproceſſes, darinn eine Anleitung für angehende

hende Advocaten und Anwälde befindlich, herausgegeben von Joh. Steph. Pütter. Marburg. 1745. in Octav. S. Götting. gel. Zeit. 1745. S. 789. fg.

5) Programma de neceſſario in academiis tractanda rei iudiciariae imperii ſcientia 1748. in Quart. S. Götting. gel. Zeit. 1748. S. 81. fg. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1748. S. 157. fg. Im folgenden Jahr ward daſſelbe zu Leipzig wieder vermehrter aufgeleget, unter dem Titel: *Commentatio* de neceſſaria in academiis rei iudiciariae imperii, ſigillatim iurium et praxeos amborum ſupremorum imperii tribunalium cultura. S. gedachte Götting. gel. Zeitungen, 1749. S. 337. fg.

6) Conſpectus rei iudiciariae imperii, ſigillatim iurium ac praxeos amborum ſupremorum imperii tribunalium. Götting. 1748. in Quart. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1748. S. 679. Göttingiſche gel. Zeitungen, 1748. S. 401. fgg.

7) Elementa iuris Germanici priuati hodierni. Gotting. 1748. in Quart. S. Götting. gel. Zeit. 1748. S. 985. fgg. Im Jahr 1756. iſt davon die zwote vermehrte Ausgabe in Octav ans Licht getreten, davon die gedachten Götting. gel. Zeit. 1756. S. 505. fg. nachzuſehen ſind.

8) Continuatio Conſpectus rei judiciariae imperii, ſigillatim jurium ac praxeos ſupremi tribunalis imperialis aulici. Gotting. 1749. in Quart. Da diß eine Fortſetzung des Num. 6 angezeigten Werks iſt, ſo gehet es auch in fortlaufender Seitenzahl fort. S. Götting. gel. Zeit. 1749. S. 401. fg.

9) Patriotiſche Abbildung des heutigen Zuſtandes beyder höchſten Reichsgerichte, worinn der Verfall des Reichsjuſtizweſens, ſamt dem daraus vorſtehenden Unheil des ganzen Reichs, und [illegible]ittel, wie demſelben noch vorzubeugen, der [illegible]rheit gemäß und aus Liebe zum Vaterlande erörtert werden. Hannover. 1749. in Quart. Der Herr Hofrath hat in dieſem Werk die Materie weiter ausgeführet

führet, davon er in der Rede beym Antrit ſeines auſſerordentlichen Profeſſorats gehandelt. Man ſehe davon die Göttingiſchen gel. Zeitungen, 1749. S. 306. fgg. Im Jahr 1756. iſt es zu Wetzlar wieder nachgedruckt.

10) Vorbereitung zu einem Collegio practico Iuris publici. Göttingen. 1749. in Octav. S. Götting. gel. Zeit. 1749. S. 689. fgg.

11) Nähere Vorbereitung zur teutſchen Reichs- und Staatspraxi, nebſt Eröfnung einer neuen Art von Vorleſungen über die neuere Reichshiſtorie. Götting. 1750. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1750. S. 308. fg. unpartheyiſche Critick über juriſtiſche Schriften, im 1. Bande, S. 232. fgg. Götting. gel. Zeit. 1750. S. 281. fg. Hamburgiſche Berichte, 1750. S. 300. fg.

12) Elementa iuris naturae, iuncto IO. STEPH. PVTTERI et GOTTFR. ACHENWALLI ſtudio. Göttingen. 1750. in Octav. Die zwote Auflage davon kam im Jahr 1753. heraus. S. Götting. gel. Zeit. 1750. S. 401. fgg. 1753. S. 49. fg. Leipziger gel. Zeitungen, 1753. S. 307.

13) Diſſ. de exceptionibus fori declinatoriis in proceſſu mundati S. C. ſpeciatim, an reiectis iis adhuc locum habeant exceptiones ſub et obreptionis? Reſp. Ioh. Henr. Tabor. Göttingen. 1750. S. Götting. gel. Zeit. 1750. S. 529. fg.

14) Beyträge zu der Lehre vom Urſprung des Reichshofraths, beſonders von den Zeiten des Kayſers Maximilian I. Stehet in den Hannöveriſchen gelehrten Anzeigen, 1750. S. 169. fgg.

15) Vorbereitung zur Kenntniß der vornehmſten teutſchen Staaten. Göttingen. 1750. in Octav. S. Götting. gel. Zeit. 1750. S. 889. fg.

16) Verſuch einiger nähern Erläuterungen des Proceſſes beyder höchſten Reichsgerichte, in einer practiſchen Sammlung ganz neuer Cammerge-

richts- und Reichshofrathsſachen. Göttingen. 1751. in groß Quart. S. Leipziger gel. Zeit. 1751. S. 363. fgg. Götting. gel. Zeit. 1751. S. 329. fgg.

17) Introductio in rem iudiciariam imperii, ſpeciatim quoque in ſtatum ac praxin amborum ſummorum imperii tribunalium. Göttingen. 1752. in Quart. Anno 1757. kam davon eine neue Auflage heraus. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1753. S. 260. fgg. Götting. gel. Zeitungen, 1752. S. 349. fgg.

18) Staatsveränderungen des teutſchen Reichs, von den älteſten biß auf die neueſten Zeiten, im Grundriß entworfen. Göttingen. 1752. in groß Octav. Die zwote Ausgabe davon trat im Jahr 1755. ans Licht, hatte aber folgende Aufſchrift: Grundriß der Staatsveränderungen des ꝛc. Doch war von dem Herrn Hofrath das Werk vom neuem ausgearbeitet, und als es zum drittenmahl Anno 1764. heraus kam, konnte diß die dritte Ausarbeitung heiſſen. S. Götting. gel. Zeitungen, 1752. S. 1093. fgg. 1755. S. 1309. fg. und 1764. S. 113. fg.

19) Anleitung zur juriſtiſchen Praxi, wie in Teutſchland ſo wohl gerichtliche, als auſſergerichtliche Rechtshändel oder andere Canzley-, Reichs- und Staatsſachen ſchriftlich oder mündlich verhandelt und in Archiven beygeleget werden. Göttingen. 1753. in groß Octav. Diß iſt eigentlich der erſte Theil. Denn Anno 1759. kam der zweyte Theil heraus, unter dem Titel: Zugabe zu der Anleitung - - - als deren zweyter Theil, inſonderheit von der Orthographie und Richtigkeit der Sprache, und vom teutſchen Canzeley-Ceremoniel. Doch ward mit dieſem zweyten Theil der erſte zugleich neu aufgelegt, wiewohl derſelbe ſchon 1758. abgedruckt war. Im gegenwärtigen 1767ſten Jahr iſt von dem zweyten Theil oder der Zugabe eine neue Auflage ans Licht getreten. S. Götting. gel. Zeit. 1753. S. 505. fgg. und 1759. S. 721. fg.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 22. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

20) Elementa iuris publici Germanici. Göttingen. 1754. in Quart. Nachher ſind ſchon zwo vermehrtere Ausgaben davon ans Licht getreten, die andere Anno 1756. und die dritte im Jahr 1760. S. Götting. gel. Anzeigen, 1754. S. 617. fgg. 1756. S. 681. fgg. 1760. S. 521. fg. Leipziger gel. Zeit. 1756. S. 534. fg. 1760. S. 124. fg.

21) Conſpectus iuris Germanici priuati nouo ſyſtemate tradendi. Göttingen. 1754. in Octav. S. Götting. gel. Anzeigen, 1754. S. 697. fg.

22) Vorläuffige Anzeige und Entwurf neuer Grundſätze des Reichsproceſſes und der dazu gehörigen Kenntniß beyder höchſten Reichsgerichte. Göttingen. 1754. in Octav. Es machet dieſelbe nur einen Bogen aus, und war ein Vorläufer von ſeiner hernach Anno 1757. herausgegebenen noua Epitome proceſſus imperii. S. Götting. gel. Anzeigen, 1754. S. 1121.

23) Verſuch, die deutſche Reichshiſtorie durch mehrere Abtheilungen noch pragmatiſcher einzurichten. Göttingen. 1754. in Octav. S. gedachte Götting. Anzeigen loc. cit.



Digitized by Google

24) **Entwurf einer juriſtiſchen Encyclopädie, nebſt etlichen Zugaben 1) von der Politick, 2) von Land- und Stadtgeſetzen, 3) von brauchbaren juriſtiſchen Büchern.** Göttingen. 1757. in Octav. Von dieſem Werk iſt in dem gegenwärtigen 1767ſten Jahr eine vermehrte und verbeſſerte Auflage erſchienen, unter der Aufſchrift: **Neuer Verſuch einer juriſtiſchen Encyclopädie und Methodologie, nebſt etlichen Zugaben 1) von Land- und Stadtgeſetzen, 2) von Schriftſtellen, die ſolche erläutert, 3) von Vergleichung beſonderer Ordnungen, inſonderheit fürſtlicher und gräflicher Verzichte, 4) von brauchbaren juriſtiſchen Büchern, 5) von des Verfaſſers eigenen Schriften.** Von der erſten Edition handeln die **Göttingiſchen gel. Anzeigen**, 1757. S. 673. fgg.

25) Noua Epitome iuris publici Germanici, ad ſupplenda ſimul et emendanda paſſim elementa bis antehac edita. Göttingen. 1757. in groß Octav. S. **Göttingiſche gel. Anzeigen**, 1757. S. 769. fgg. **Leipziger gel. Zeitungen**, 1758. S. 556. fgg.

26) Noua Epitome proceſſus imperii amborum tribunalium ſupremorum. Göttingen. 1757. in groß Octav. S. **Götting. gel. Anz.** 1757. S. 777. fg.

27) Diſſ. de normis decidendi ſucceſſionem familiarum illuſtrium controuerſam. Reſp. Joh. Phil. Ledergern. Göttingen. 1757. S. **Götting. gel. Anzeigen**, 1758. S. 73. fg.

28) Progr. de normarum iuris publici generalium difficultate. Göttingen. 1757. 4. S. **Götting. gel. Anzeigen**, 1758. S. 77. fg.

29) **Hiſtoriſchpolitiſches Handbuch von den beſondern teutſchen Staaten. Erſter Theil, von Oeſterreich, Bayern und Pfalz.** Göttingen. 1758. in groß Octav. S. **Götting. gel. Anzeigen**, 1758. S. 409. fgg.

30) Appendix ad *Joh. Chriſti. Gotthardi Feldmanni* Diſſ. inaug. de priuilegiata iurisdictione nobilitatis immedi-

mediatae ſplendido corpori in eius officiales ſaluo alias cuiuscumque iure territoriali priuatim competente, continens Reſponſum Facultatis iuridicae Gottingenſis de eodem argumento. Göttingen. 1758. S. Götting. gel. Anz. 1759. S. 761. fg.

31) Diſſ. de iure et officio ſummorum imperii tribunalium circa interpretationem legum imperii. Reſp. Georg. Wilh. Stock. Göttingen. 1758. S. Götting. gel. Anz. 1759. S. 225. fg.

32) Progr. de iure et officio iudicis circa interpretationem priuilegiorum tum in genere, tum ſpeciatim in territoriis Germaniae. Göttingen. 1758. in Quart. S. gedachte Götting. gel. Anz. 1759. S. 337. fg.

33) Progr. de iure et officio ſummorum imperii tribunalium circa interpretationem priuilegiorum caeſareorum. Göttingen. 1758. in Quart. S. Gött. gel. Anz. 1759. S. 345. fg. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1759. S. 49. fgg.

34) Diſſ. de querela nullitatis et appellationis coniunctione. Reſp. Petr. Simon. Göttingen. 1759. S. Götting. gel. Anz. 1760. S. 185. fg.

35) Progr. theoriam generalem de nullitate exhibens. Göttingen. 1759. S. Götting. gel. Anz. 1760. S. 201. fg. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1759. S. 453. fg.

36) Diſſ. de eo, quod iuſtum eſt circa remiſſionem mercedis in locatione conductione ob calamitates bellicas. Reſp. Wilh. Herm. L. B. Riedeſel ab Eiſenbach. Göttingen. 1760. S. Götting. gel. Anzeigen, 1760. S. 289. fgg.

37) Auserleſene Rechtsfälle aus allen Theilen der in Teutſchland üblichen Rechtsgelehrſamkeit, in Deductionen, rechtlichen Bedenken, Relationen und Urtheilen, u. ſ. f. Göttingen. 1760. in Folio.

Digitized by Google

Folio. Neun von dieſen, ſehr gründlich abgefaßten, Deductionen und Bedenken, die der Herr Hofrath theils in ſeinem eigenem, theils im Nahmen der Juriſtenfacultät zu Göttingen ausgearbeitet, ſind ſchon vorhin einzeln im Druck erſchienen. Wir haben derſelben aber um deß willen nicht beſonders erwehnet, weil mehrentheils die Titel ſehr lang ſind, und daher zu viel Raum in unſern Blättern eingenommen haben würden. Der Inhalt und Werth dieſes ſchönen Werks iſt zu erkennen aus den Leipziger **neuen Zeitungen von gel. Sachen**, 1760. S. 786. fgg. und den **Göttingiſchen Anzeigen von gel. Sachen**, 1760. S. 513. fgg. Der zweyte Theil iſt von dem Herrn Hofrath neulich in dem gegenwärtigen 1767. Jahr herausgegeben.

38) Diſſ. de ſummorum imperii tribunalium concurrente iurisdictione eiusque conflictu in cauſis antiquioribus ex ipſorum tribunalium origine diiudicando. Reſp. Caſp. Frid. Hofmann. Göttingen. 1760. S. **Götting. gel. Anzeigen**, 1760. S. 1177. fgg.

39) **Vollſtändigeres Handbuch der teutſchen Reichshiſtorie.** Göttingen. 1762. in groß Octav. S. **Leipziger gel. Zeitungen**, 1762. S. 723. fg. **Götting. gel. Anz.** 1762. S. 841. fgg. **Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſ.** 1763. S. 293. fgg.

40) Progr. de foro delinquentis officialis cancellariae in ſupremo camerae imperialis iudicio. Göttingen. 1762. S. **Götting. gel. Anzeigen**, 1761. und 1762. S. 851. fg.

41) Diſſ. de legem imperii fundamentalium et ciuilium differentia. Reſp. Sam. Iac. Mettingh. Göttingen. 1763. S. **Götting. gel. Anz.** 1763. S. 985. fg.

42) **Kurzer Begrif des deutſchen Staatsrechts.** Göttingen. 1763. in groß Octav. S. **Götting. gel. Anz.** 1763. S. 1217. fgg.

43)

Digitized by Google

43) Verſuch einer academiſchen Gelehrtengeſchichte von der Georg-Auguſt-Univerſität zu Göttingen. Göttingen. 1765. in groß Octav.

44) Opuſcula rem indiciarium imperii illuſtrantia. Göttingen. 1766. in Quart.

45) Progr. de inſtauratione imperii Romani ſub Carolo M. et Ottonibus facta eiusque effectibus. Göttingen. 1766. in Quart.

* * *

Je mehr ein ſo groſſer Rechtsgelehrter jederman zur ſchuldigen Achtung näher bekannt gemacht zu werden verdienet, deſto weniger wird man zu dem Ende etwas Vollſtändigeres zu wünſchen haben, als in dem erſten Werk, das wir gleich nennen wollen. Folgende Schriften handeln von dieſem berühmten Mann:

a) **Chriſtoph Weidlichs** zuverläßige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten, im 5. Theil, S. 98. fgg.

b) **Deſſelben** Geſchichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland, im 2. Theil, S. 284. fgg.

c) D. **Johann Stephan Pütters** obgedachter Verſuch einer academiſchen Gelehrtengeſchichte u. ſ. f. S. 142. fgg.

d) **Deſſelben** neuer Verſuch einer juriſtiſchen Encyclopädie, S. 247. fgg.

e) **Georg Heinrich Ayvers** Programma de equitibus legum, Göttingen, 1748. in Quart, und zwar S. 141. fgg. nach der von uns oben S. 72. angeführten **Moßheimſchen** Beſchreibung der groſſen und denkwürdigen Feyer u. ſ. f.



Digitized by Google

# XVII.

## Auguſt Dieterich Penningbüttel,

Paſtor an der Dohmkirche zu Lübeck.

Die berühmte Reichsſtadt Lübeck hat die löbliche Gewohnheit, bey Beförderung ihrer geiſtlichen und weltlichen Aemter vornehmlich auf ihre Stadtkinder zu ſehen, falß dieſelben dazu die erforderliche Geſchicklichkeit beſitzen, und ſie hat davon den Vortheil, daß die, ſo daſelbſt gebohren ſind, mit einer freudigern Gewißheit künftiger Beförderung ſich ihrer Vaterſtadt widmen, weil ſie wiſſen, daß, wenn ſie das Ihrige thun, ſie nicht in fremden Ländern ihre Beförderung einmahl zu ſuchen nöthig haben. Der ſel. Herr Paſtor **Penningbüttel** war ein Beweiß, wie glücklich die Folge obgedachter patriotiſchen Gewohnheit ſey.

Er erkannte Lübeck für ſeine Vaterſtadt, woſelbſt er den den 16. April im Jahre 1695. gebohren war. Er ſtammte von ehrlichen, gottesfürchtigen und beliebten Eltern ab, und von Ahnen, die in dieſer Stadt vor verſchiedenen Jahrhunderten die anſehnlichſten Ehrenämter bekeidet, wohin die die **Criſpine** gehören, von denen **Seghebode Criſpin** die Bürgermeiſterwürde erhalten hatte, in welcher er im Jahre 1323. ſtarb, und **Johann Criſpin**, Mitglied eines hochedlen und hochweiſen Raths ſelbiger Stadt, der 1442. zu ſeinen Vätern verſammlet worden. Doch es würde zu weitläuftig ſeyn, alle Vorfahren deſſelben, von einer ſo langen Reihe von Jahren, nahmentlich anzuführen. Wir wollen uns mit dem Hauptſächlichſten begnügen.

Der Vater war **Johann Friederich Penningbüttel**, Bürger und Hutkrämer daſelbſt, und ſeine Mutter, **Agneta**, eine gebohrne **Plahten**. Der Großvater, von Seiten des Vaters, **Johann Penningbüttel**, war gleichfals ein Bürger in Lübeck, und trieb daſſelbe Gewerbe. Die Großmutter, eben dieſer Seite, hieß **Eliſabeth**, und war eine

ehe-

eheleibliche Tochter sel. **Joachim Schrey**, der zu Lübeck eine ansehnliche Handlung trieb. Der mütterliche Großvater war **August Plaht**, wohlhabender Bürger daselbst, und die Großmutter dieser Seite **Catharina**, eine gebohrne **Hävschen**, deren Vater, **Bartold Hävsch**, ein angesehener Handelsmann in Lübeck, und die Mutter **Agneta**, eine gebohrne **Münterin**, war. Der Aelterva.er, von der väterlichen Seite, hieß **Johann Penningbüttel**, war beyder Rechten Doctor und Mitglied eines hochedlen hochweisen Rathes in Lübeck. Die Aeltermutter dieser Seite, **Margaretha**, aus dem verdienten und angesehenen Geschlechte derer **von Lüneburg**, sel. **Lüttjen von Lüneburg**, eheleibliche Tochter. Von mütterlicher Seite sind viele Ahnen des Wohlseligen Zierden des geistlichen Standes und des Predigammtes gewesen.

Er hatte kaum das Licht der Welt erblicket, so waren seine Eltern schon darauf bedacht, dieses Pfand ihrer Liebe und angenehme Geschenk der göttlichen Güte dem Höchsten in der heiligen Taufe wieder darzubringen. Sobald es nachher das zarte Alter erlaubte, sorgten sie mit Ernst dafür, daß er zur Furcht des Herrn und allen christlichen Tugenden theils von andern angeführet würde, theils, daß er auch durch ihre Unterweisung in Allem, was schön und löblich ist, zunehmen mögte. Ein glücklicher Erfolg krönete ihre Fürsorge. Er ward, damit er die lateinische Sprache und, was man Schulstudien zu nennen pfleget, wohl erlernen mögte, der Unterweisung des nachherigen Präceptors zu St. Annen, **Tohzens**, wie auch **Henrich Christoph Steinfelds**, nachmaligen Predigers zu Schlukop, anvertrauet. Nach gelegtem ersten Grund bediente er sich zu seinem grossen Vortheile des gründlichen Unterrichts des damaligen Subrectoris, sel. **Zacharias Stampeel**, und anderer, wo er, ausser den Uebungen in den gelehrten Sprachen, die Geschichte und die Kenntniß des Erdbodens mit Eifer sich bekannt zu machen bemühet war. Die Lehrsätze unseres geheiligten Glaubens machte er sich recht bekannt, indem er sich das bekante **Dieterichsche** Compendium erklären ließ. Aber die griechische, hebräische und

fran-

französische Sprache wurden nicht weniger mit Fleiß von ihm getrieben. Diß waren seine Beschäftigungen biß in sein zwanzigstes Jahr, da er sich wohlmeinenden Gönnern, die zugleich von den erworbenen Fertigkeiten eines Jünglings zu urtheilen im Stande waren, darstellte, ihn zu prüfen, und zu sehen, ob er mit Nutzen eine höhere Schule besuchen könnte. Sie funden ihn sehr wohl vorbereitet, und deßwegen ward der Schluß gefasset, ihn nach einer Akademie zu schicken. Jena sollte der Ort seyn, wo er seine Wissenschaften erweitern, und zu einem Lehrer in Kirche Gottes sich geschickt machen sollte. Ausser dem Ruhm dieses Ortes, und der bekannten Gelehrsamkeit der dortigen Lehrer, war noch eine Ursache, warum die Wahl auf Jena fiel. Der ältere Bruder unserers wohlsel. Herrn Pastoris, **Johann Friderich Penningbüttel**, nachheriger Licentiat beyder Rechten und verdienter Cämmereyschreiber der freyen Reichsstadt Lübeck, der im Jahre 1760. diese Zeitlichkeit verlassen hat, hielte sich damals noch zu Jena auf, wo er schon 3. Jahre zugebracht hatte. Derselbe konnte ihm also mit gutem Rath beystehen, und ihn in die Bekanntschaft der dortigen gelehrten Männer bringen. Den 18. Octob. 1714. verließ er seine Vaterstadt, und begab sich nach diesem angenehmen Saal-Athen.

Hier nahm ihn der damalige Beysitzer des Consistorii, welcher nachgehends zum Prediger an der Stadtkirche in Jena berufen, endlich aber zum hiesigen Hauptpastorat an der St. Michaelis Kirche nach Hamburg gefodert ward, **D. Adolph Wilhelm von Gohren**, zum Haus- und Tischgenossen auf. Er besuchte die Schulen der Weltweisen, und ließ sich in die Vernunftlehre, Metaphysik und philosophische Sittenlehre, von dem damahligen Adjunct. **Lehmann**, in die Metaphysik aber vornehmlich von dem sel. D. **Lungershausen** leiten. Mit der Philologie und den morgenländischen Sprachen machten ihn die Professoren, **Danz** und **Ruß** bekannt, in deß letztern Vorlesungen über die Glaubenslehre und Auslegungskunst er auch ein aufmerksamer und unermüdeter Zuhörer war.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 23. Stück.

### Beſchluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

Die Streittheologie lehrte ihn der ſel. D. **Förtſch**, und der ſel. D. **Buddeus** die theologiſche Sittenlehre. Die natürliche Gottesgelahrtheit und die Kunſt zu predigen lernte er vom ſel. Profeſſor **Wucherer**, und die Kirchengeſchichte trug ihm der ſel. D. **von Gohren** vor. Mit dieſen und dergleichen gelehrten Bemühungen und Arbeiten verſtrichen faſt unvermerkt vier Jahre, in welchen der Wohlſelige einen Vorrath von mannigfaltigen Einſichten und einer reichen Erkänntniß zu künftigem Gebrauch, wenn ihn der Höchſte in ſeinen Weinberg zu arbeiten ſenden würde, mit unverdroſſenem Fleiſſe geſammlet hatte. Er gieng alſo im Jahre 1718. im Octobermonat wieder nach ſeiner Vaterſtadt zurück, nachdem er vorher verſchiedene benachbarte Univerſitäten beſuchet, und dieſer Gelegenheit ſich bedienet hatte, einigen gelehrten Männern auf denſelben bekannt zu werden.

Nach ſeiner Zurückkunft wollte er das Gelernte in die Ausübung bringen, und die Kanzel betreten. Die Erlaubniß dazu zu erhalten, ſtellte er ſich der in Lübeck gewöhnlichen Prüfung dar, in welcher er den Beyfall des ſel. D. und Superintendenten **Goetze**, nebſt der Freyheit, in den Lübeckiſchen Kirchen zu predigen, erhielte. Dieſe Arbeit aber, die nur von Zeit zu Zeit ihm zufiel, ließ ihm noch ſehr viele Stunden zu eigenem Studieren und zum Dienſte anderer übrig. Dieſes und das ausdrückliche Verlangen guter

Freunde machte, daß er ſich entſchloß, verſchiedenen Kindern, deren Eltern es ſich von ihm ausbaten, allerley Unterricht zu geben, worinnen er fortfuhr, biß die göttliche Vorſehung ihm und ſeiner Aufſicht eine Gemeine anvertrauete. Diß geſchah im Jahr 1735. da er den 20. Octobr. durch einmüthige Wahl zum Prediger bey der Kirche zu St. Lorenz in ſeiner Vaterſtadt berufen ward. In dieſem Ammte war er dreyzehn Jahre mit allem Eifer bemühet, die wichtigen Obliegenheiten und Pflichten, die ſein Ammt von ihm erheiſchte, in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, und Gott und ſeiner ihm anvertraueten Gemeine gewiſſenhaft zu dienen, ward aber den 21. Nov. 1748. zum jüngſten Prediger an der daſigen Stifts- und Dohmkirche erwählet, und alſo von jener Gemeine wegberufen. Dieſe Stelle bekleidete er nur 4. Jahre. Denn, als der ehemalige verdiente Senior des daſigen hochehrwürdigen Miniſterii und Paſtor an der Dohmkirche, M. **Balthaſar Gerhard Hanneken**, ſeinen Lebenslauf vollendet hatte, ward unſer Wohlſeliger Archidiaconus, und als den 11. May 1757. die Gemeine zum Dohm ihren würdigen und treuverdienten Paſtor, den ſel. **Meno Nicolaus Carſtens**, durch den Tod verlohren hatte, ward er den 6. Octobr. deſſelben Jahres durch einhellige Wahl zum Hauptpaſtor dieſer Kirche ernannt, auch den darauf folgenden Sonntag von dem ehemaligen würdigen Haupte der Lübeckiſchen Kirchen, nunmehro ſeligen Herrn Doct. und Superint. **Carpzov** der Gemeine, als ſolcher, vorgeſtellet. Mit welcher Treue und Begierde, ſeiner Gemeine recht nützlich zu werden, er dieſem wichtigen Amte vorgeſtanden, mit welchem erbaulichen und ſtillen Wandel er denen, die ihn kannten, zum Beyſpiele gedienet, wie groß ſeine Leutſeligkeit und Freundlichkeit gegen jedermann geweſen ſey, rühmet Lübeck gewiß noch biß auf ſpäte Zeiten.

Diß waren die hauptſächlichen Veränderungen in den verſchiedenen Aemmtern, die der Wohlſelige bekleidet hat. In ſeinem häußlichen Leben muſte er mehr, und zwar herbe Abwechſelungen erfahren. Denn ihm wurden drey Gattinnen von der Seite geriſſen, deren Verluſt ihm ſehr

ſchmerz-

schmerzlich war. Das erstemal begab er sich in den Ehestand mit Jungfer **Christina Dorothea Oldenburgen**, Hrn. Amtmann **Oldenburg** auf dem Amte Stove jüngsten Jungfer Tochter, welches glückliche Band 1736. den 12. Julii, durch priesterliche Einsegnung vollzogen ward. Diese geliebte Gattin büssete in ihrem dritten Wochenbette 1743. den 4. October ihr Leben ein. Die aus dieser Ehe erzeugten Kinder sind:

1) **Johann Wilhelm**, gebohren den 28. Jun. 1740. der den 10. Octobr. desselben Jahrs verstarb;

2) **Engel Dorothea**, gebohren am Weyhnachtstage 1741.

3) **Catharina Sophia Friderica**, gebohren im September 1743. die in ihrem 17. Jahr 1760. im Monat Junius im Herrn entschlief.

Zwey Jahre brachte der Wohlselige in dem betrübten Wittwerstande zu. Die Beschwehrlichkeiten der Haushaltung und vornehmlich die Erziehung seiner beyden Töchter, die seine vorzügliche Sorge waren, machten, daß er sich zur zwoten Ehe entschloß, welche er eingieng mit Jungfer **Anna Ilsabe von der Hude**, ältester Tochter des seligen B. H. **von der Hude**, wohlverdientgewesenen Pastoris an der Hauptkirche zu St. Marien daselbst. Er verlobete sich mit ihr den 17. Sept. 1745. und vollzog die Ehe in dem darauf folgenden Monat December. Die Früchte dieser Ehe waren zwo Töchter:

1) **Agneta**, gebohren 1743. den 15. März, die aber am Feste der Himmelfarth Christi im Jahr 1753. wieder in den Himmel aufgenommen ward;

2) **Christina Augusta**, gebohren den 6. May 1751. Sie ward nur 7. Wochen alt, und in diesem Wochenbette rieb ein hitziges Fieber auch diese geliebte Gattinn des Wohlseligen auf.

Die Ursachen die ihn zu einer zwoten Ehe zu schreiten bewogen hatten, lenkten seine Entschliessung, nach Verlauf



Digitized by Google

eines Jahres zu einem dritten Ehebündniß, in welches Er sich den 25. April 1752. einließ mit Frau **Catharina Elisabeth**, gebohrner **Lüttmannin**, hinterlaßner Wittwe des sel. Lanſyndicus zu Diepholz, **August Ludewig Pelzen.** So vergnügt und so zärtlich der göttliche Segen diese Ehe seyn ließ, so gefiel es doch Gott nicht, sie mit Früchten der Liebe zu beglücken. Der wohlselige Hr. Paſtor rühmet aber in seinem eigenhändigen Aufſatz die mütterliche Liebe, Treue und Sorgfalt dieſer seiner geſchätzten Gattin, welche ſie, wie eine leibliche Mutter, denen damals lebenden Kindern erſterer Ehe gewidmet.

So wechſelten Leid und Freude auch in dem Leben unſres Wohlſeligen ab, deſſen Glückſeligkeit noch öfters durch mancherley ſchmerzliche Anfälle und Beſtürmungen der Geſundheit unterbrochen wurde, die er mit großer Standhaftigkeit und Ergebung in den Willen Gottes ertrug, wovon der Schluß ſeines Aufſatzes ein Zeuge iſt, den hoffentlich niemand ohne Rührung leſen wird.

„Indem ich dieſes entwerfe, ſo erinnere ich mich zugleich, „wie ich ſonſt jederzeit gethan, der wunderlichen Führung „Gottes. Bin ich gleich nicht ohne Creuz hiebey geweſen, „und habe manche betrübte Veränderung, ſo durch ſo viel „Todesfälle mir vornemlich zugeſtoßen, ausſtehen müſſen; „ſo hat auch Gott Vermögen gegeben, ſelbige zu ertragen „und überwinden helfen. Ich flehe Gott den Allmächtigen „an, daß, ſo lange es noch ſeinem heil. Willen gefällig iſt, „er mir wolle Kräfte und Vermögen geben, mein heil. Ammt „beſtändig zu ſeiner Ehre und der Gemeine Nutzen zu führen, ſeine Gnadenverheißungen, die ich andern in meinem „Ammte vorgehalten und womit ich ſie aufgerichtet, an mir „und den Meinigen erfüllen, inſonderheit auch, wenn es „mit mir zum Sterben kömmt, ſich meiner annehmen, mit „ſeinem Troſte mir beywohnen, ſanft und ſelig der Seele „nach aus dieſem Jammerthal mich zu ſich nehmen, den „Leib in der Erde geruhig ſchlafen laſſen biß an den jüngſten Tag, und alsdenn auch mit der Seele wieder vereinigen „und verklärt der Freude des Himmels genießen laſſen möge. „Gott erhöre dieſes alles aus Gnaden um Chriſti willen!

„Mein

„Mein Mund soll seines Ruhmes und Preises dafür beständig „voll seyn in Zeit und Ewigkeit. Verlaß mich nicht Herr, „mein Hort, und sey niemals ferne von mir, eile mir beyzu„stehen, Herr meine Hülfe!"

Wir zweifeln nicht, daß diese seine Wünsche vor dem Throne des Allmächtigen Erhörung werden gefunden haben. Wenigstens verkürzte Gott seine Leiden vor seinem seligen Ende. Er begleitete den 15. April noch den entseelten Leichnam des seligen Herrn Superint. **Carpzovs** zu seiner Ruhe, doch klagte er schon über einige Anstöße, die seiner Gesundheit zu drohen schienen. Ein bösartiges Fluß-Fieber, mit Engbrüstigkeit, Stein- und Gicht-Schmerzen, Husten, Lungen-Geschwür, eyterichter Auswurf und anderen gefährlichen Zufällen erfolgte, welche diesen redlichen Mann innerhalb acht Tagen durch einen sanften Tod, zur Betrübniß seiner Familie und theuren Gemeinde, dieser Welt entrissen.

Der Tod kam ihm aber nicht unerwartet und fand ihn deßwegen nicht unbereitet. Den 21. Apr. den dritten Ostertag vereinigte er sich durch den Genuß des hochheiligen Abendmahls mit seinem Heiland im Glauben. Er empfieng dieses Liebesmahl seines Erlösers, nach einer würdigen Vorbereitung, aus den Händen seines beliebten Beichtvaters, Herrn **Michael Wilders**, Archidiaconi an der Domkirche, und verharrete im Glauben und Gebet, biß die Stunde kam, in welcher sich seine Wallfarth endigen und er das Ziel erreichen sollte, wornach er gerungen hatte. Dis geschah den 25. April, des Morgens eine halbe Stunde nach 6. Uhr, welcher Tag vor 15. Jahren ihn mit der nun leidtragenden Frau Wittwe verbunden hatte. Sein Alter hat er gebracht auf 72. Jahre und 9. Tage.

* * *

Eine weitere Nachricht von ihm ertheilen die zwo Gedächtnißschriften, die ihm zu Ehren gedruckt worden:

a) Memoria vitae Viri admodum reuerendi et praeclarissimi. AVGVSTI DIETERICI PENNINGBVTTEL, sacri gregis ad aedem cathe-

dralem Pastoris optime meriti, literis consignata a *Ioh. Daniele Ouerbeck*, Gymnas. Lubec. Rectore. Lubec. 1767. 1. Bogen, in Fol.

b) Kurze Lebensbeschreibung des hochehrwürdigen und hochgelahrten Herrn, Herrn August Dieterich Penningbüttel, höchstverdienten Pastoris an der Dohmkirche zu Lübeck, am Tage seines ansehnlichen Leichenbegängnißes aus einem eigenhändigen Aufsatz des Wohlseligen, auf Verlangen entworfen von Johann Georg Gesner, des Gymnasii Conrector. Lübeck. 1. Bogen, in Fol.

* * * * * * * * * * * *

# XVIII.

## Nicolaus Stampeel,

Beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg.

Der Nahme und das Gedächtniß dieses, wegen seiner vorzüglichen Kenntniß unserer Stadt und deren innern Verfassung weiland berühmten, Herrn Bürgermeisters blühet noch in seinem unter uns angesehenen Geschlecht. Desto mehr gebühret auch demselben in unsern Nachrichten eine Stelle, zur dankbaren Erinnerung seiner Verdienste um unsere Stadt und deren Wohl.

Sein Vater war angesehener Kaufman alhier in Hamburg, Heinrich Stampeel, welcher auch vornehmlich wegen der klugen Erziehung dieses seines Sohnes ein gerechtes Lob verdienet. Denn als derselbe an diesem, ihm im Jahre 1673. den 29. August von seiner geliebtesten Ehegattin, Frauen Elisabeth, einer Tochter des ehemaligen wohlverdienten Rathsherrn unserer Republick, Nicolaus von der Fechte, gebohrnen, Sohn frühzeitige Triebe und Fähigkeiten zur Gelehrsamkeit verspührete, war seine

grös-

gröſſeſte Sorge darauf gerichtet, ſelbigen der Unterweiſung geſchickter Männer zu empfehlen, unter welchen er auch dergeſtalt zunahm, daß er im Jahre 1691. würdig erfunden ward, das hieſige berühmte Gymnaſium zu beſuchen. Zum Beweiſe von dem frühen Fleiße des Wohlſeligen darf man nur das vortrefliche Zeugniß ſeines damaligen Lehrers, des ſel. Prof. und Lic. **Vincent Placcius**, anführen, welchen die Welt gekannt hat, als einen Mann, der von aller Schmeicheley ganz und gar entfernet geweſen. Es drückt ſich aber derſelbe in dem Briefe zu der gelehrten Abhandlung de iure naturali vſurae, die unſer ſeliger Herr **Stampeel** unter ſeinem Vorſitz Anno 1695. vertheidigte, unter anandern alſo aus: "Impleuiſti, Iuuenis exoptatiſſime, au-"ditor *inſtar Filii* mihi quintum iam in annum probate, "dilecte, impleuiſti deſiderium atque ſpem meam." Auſſer der getreuen Unterweiſung aber, welche er von den berühmten Lehrern des Gymnaſii genoß, hatte er ſich auch noch des treuen Raths eines großen Patrioten, des damaligen Syndicus, und nachmaligen Bürgermeiſters, **Lucas von Boſtel**, wie auch des gelehrten ſel. D. **Abraham Hinckelmans**, welcher damals Hauptpaſtor an der St. Catharinen Kirche alhier war, zu erfreuen.

Nachdem er alſo fünf Jahre auf dem hieſigen Gymnaſio alhier vortheilhaft zugebracht, und ſich beſonders zur würdigen Erlernung der Rechtsgelehrſamkeit vorbereitet hatte, begab er ſich nach der Univerſität Leipzig, um aus denen Vorleſungen des bekannten angeſehenen Juriſten, D. **Gottfried Barths**, eine genauere Erkenntniß der Rechte zu erlernen. Hierauf beſuchte er die Holländiſche Academie Leiden, um ſeine Wiſſenſchaft durch Anhörung zwener daſigen Gelehrten, des großen Critici, **Jacob Perizonii**, und des gleich berühmten Rechtsgelehrten, **Philipp Reinhards Vitriarii**, zu erweitern. Da er aber auch jederzeit eine beſondere Neigung zu den deutſchen Rechten und Alterthümern gehabt, ſo gieng er um deß willen nach Straßburg, den Unterricht des berühmten **Johann Schilters** zu nutzen. Zugleich erwog er klüglich, daß eine beſondere Erkenntniß derer Staaten, welche mit ſeiner Vaterſtadt der

Handlung wegen in Verbindung ſtehen, ihm in Zukunft vortheilhaft werden könnte, und beſuchte in dieſer heilſamen Abſicht die berühmteſten Länder in Europa, Frankreich, Dännemark, Schweden und Engeland, kam alſo im Jahre 1708. hieher nach Hamburg zurück, mit der Würde eines Doctoris beyder Rechte, die er zuvor im Jahre 1707. auf der Holländiſchen Univerſität zu Leiden, nach Verfertigung und Vertheidigung einer gelehrten Diſputation de eo, quod intereſt imperii R. G. circa ciuitates imperiales, angenommen hatte, gab auch durch Führung wichtiger Proceſſe deutlich gnug zu erkennen, welch einen brauchbaren Mann ſeine Vaterſtadt an ihm würcklich bekommen habe. Zwey Jahre darauf, nehmlich im Jahre 1710. ward ihm daher das mühſame, aber auch wichtige Ammt eines Archivarius dieſer Stadt, welches vorhin noch niemahls jemand beſonders geführet, ſondern der älteſte Syndicus der Stadt mit verwaltet hatte, anvertrauet. Je mehr er hier Gelegenheit bekam, ſeine Einſicht kenntlich zu machen, deſto größer war ſeine Achtung bey den weiſen Vätern unſerer Republick. Als demnach im Jahre 1713. zu Utrecht der allgemeine Friede in Europa wieder hergeſtellet ward, erkohr ihn ein hochweiſer Rath, dieſer ehrwürdigen Verſammlung im Nahmen Hamburgs, als einer Hanſee-Stadt, beyzuwohnen, nicht weniger im Jahre 1716. mit dem Könige in Frankreich im Nahmen und zum Beſten der Republick Hamburg einen vortheilhaften Handlungs-Tractat zu ſchließen, wodurch er ſeinen Ruhm gar ſehr erhöhete. Nach Verflieſſung von zehn Jahren, dazu er ſich beym Antrit des gedachten neuen Ammts eines Archivarius verpflichten müſſen, ſelbiges ſo lange zu führen, ohne ein anderweitiges Ammt anzunehmen, ward er, da er in der Zeit ein gerechtes Vertrauen der Väter unſerer Stadt durch die ruhmvolle Verwaltung eines ſo mühſamen Ammts erworben hatte, im Jahre 1721. den 17. April zu einem Mitgliede eines hochedlen Raths mit allgemeinem Beyfall erwählet, in welcher Würde und bey allen damit verbundenen Aemmtern er ſich zwey und zwanzig Jahre hindurch das wahre Lob eines rechtſchaffenen Patrioten vorzüglich erworben.

(Die Fortſetzung folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 24. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stücks abgebrochenen Artikels.

Endlich fügete es die Vorſehung, daß er Anno 1743. den 14. May an die Stelle des groſſen **Anderſons** zum Bürgermeiſter dieſer Stadt erwählet ward, bey welcher Gelegenheit kurz nachher im Jahr 1744. nach geendigtem erſten Jahr ſeines Bürgermeiſteramts, die Feder unſers weiland berühmten Herrn Profeſſoris **Richeys** in einem zierlichen Gedichte demſelben in Nahmen der Patriotiſchen Geſellſchaft, deren Mitglied er im Jahre 1731. geworden war, Glück wünſchte, wie man diß Gedichte im erſten Theil der, von unſerm berühmten Herrn Doctor und Profeſſor **Schützen** herausgegebenen, **deutſchen Gedichte** des unſterblichen **Richeys**, S. 21. fgg. lieſet. Aber nur ſechs Jahre genoß Hamburg der glücklichen Fürſorge dieſes ſeines würdigen Bürgermeiſters. Denn im Jahre 1749. den 23. May ward es deſſelben durch den Tod beraubet, da eine ſo genannte Speichelſucht, Engbrüſtigkeit und dazu geſtoſſene auszehrende Krankheit ſeinen Abſchied aus der Welt im 76ſten Jahr ſeines Alters beforderte.

Doch wir müſſen noch ſeiner häußlichen Umſtände gedenken. Im Jahr 1709. den 4. Junius verheyrathete er ſich mit Jungfer **Hanna**, des ſeligen **Barthold Laſtrops**, weiland angeſehenen Kaufmannes hieſelbſt, Tochter, und zeugete mit derſelben fünf Kinder:

1) einen Sohn, **Nicolaus**, welcher im Jahr 1710. den 19. Merz gebohren, aber 1716. den 21. Julius wieder verstorben;

2) eine Tochter, **Anna Elisabeth**, welche 1711. den 15. December gebohren, und im Jahr 1735. den 21. Junius mit einem hiesigen angesehenen Kaufman, **Nicolaus Persent**, verheurathet worden, auch demselben vier Kinder gebohren, im Jahr 1753. den 7. October aber verstorben, nachdem sie zwey Jahr vorher, nemlich Anno 1751. den 8. Februar dieses ihres Eheliebsten durch den Tod beraubet worden.

3) einen Sohn, **Peter Heinrich**, welcher 1714. den 3. Februar gebohren, und sich dreymahl verheurathet, zum erstenmahl 1744. den 28. Julius mit Jungfer **Anna Catharina Koppen**, eines hiesigen weiland angesehenen Kaufmans, **Heinrich Ludolph Kopps**, Tochter, die ihm einen Sohn gebohren; zum andernmahl 1748. den 3. September mit Jungfer **Johanna Regina Simon**, des sel. Herrn D. **Johann Heinrich Simons**, wohlverdientgewesenen Rathsherrn dieser Stadt, Tochter, welche ihm vier Kinder gebohren; zum drittenmahl aber 1759. den 16. Octobr. mit Jungfer **Maria Regina von Holtze**, des noch lebenden Herrn Decanus eines hiesigen hochehrwürdigen Dohmcapitels, D. **Nicolaus Albrecht von Holtze**, Tochter, die ihm gleichfals verschiedene Kinder gebohren.

4) einen Sohn, **Nicolaus**, der 1718. den 18. Februar gebohren, und den 7. Julius 1750. mit Jungfer **Anna Catharina Rentzel**, des noch lebenden hochverdienten Herrn Senatoris, L. **Joachim Rentzels**, ältesten Tochter, sich ehelich verbunden, und von derselben durch die Geburt eines Sohnes erfreuet worden.

5) eine Tochter, **Gesa**, welche 1722. den 8. Octobr. gebohren, und seit den 22. Julius 1763. mit einem auswärtigen Kaufman, Nahmens **Langen**, in der Ehe lebet.

Der

Digitized by Google

Der fernere stete Flor der Stampeelschen Familie ist nicht nur, als eine gewisse Folge und Vergeltung der Verdienste unsers seligen Herrn Bürgermeisters um den Staat, zu hoffen, sondern auch ein unstreitiger Vorwurf der Wünsche aller, die solche Meriten gehörig zu schätzen wissen.

* * *

Die hier mitgetheilte Nachricht von demselben kann aus folgenden Schrifften noch mehr ergänzet werden,

a) aus dem, ihm zu Ehren gedruckten, Leichen-Programmate, welches ein Bogen in Folio stark ist, und folgende Aufschrift führet: Exsequias Viri magnifici, nobilissimi, amplissimi, consultissimi, NICOLAI STAMPEELII, I. V. D. et reipublicae Hamburgensis Consulis, d. II. Iunii MDCCXLIX. funebri pompa ad aedem S. Nicolai ducenda celebrandas, obseruanter indicit D. *Henricus Theophilus Schellhaffer*, Phil. Pract. P. P. et h. a. Gymnas. Rector. Hamburgi. 1749.

b) aus D. Johann Paul Langermanns Hamburgischem Münz- und Medallen-Vergnügen, S. 626. fgg. wo auch S. 618. die, bey seiner Beerdigung gewöhnlichermassen geschlagene, Gedächtniß-Münze befindlich ist.

c) aus den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1749. S. 338. fgg. wo auch S. 360. ein lateinisches Gedichte des sel. Herrn Prof. Richeys auf das Absterben des sel. Herrn Bürgermeisters zu lesen.

# XIX.

## Peter Plesken,

Der Weltweißheit Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Canzleysecretarius zu Zelle.

Wir haben oben auf der 69sten Seite versprochen, von dem Leben und den Schriften dieses, der Welt zu frühe entrissenen, jungen Gelehrten besonders Nachricht zu ertheilen, da wir S. 65. fgg. seinem um die Kirche hochverdienten Vater ein, ihm vorzüglich gebührendes, Ehren-Gedächtniß zu stifften bemühet gewesen. Wir erfüllen jetzt diese unsere Zusage desto mehr mit Vergnügen, je gewisser auch in diesem würdigen Sohne sein rechtschaffener seliger Vater geehret wird.

Was wir daselbst S. 65. und 69. erwehnet, überhebet uns der Mühe, hier solches in Ansehen seiner Eltern und Vorfahren zu wiederhohlen. Wir melden daher nur, daß er im Jahr 1729. den 10. May zu Stade gebohren worden. Sein seliger Vater, der an ihm eine besondere, zum Studieren erforderliche, Fähigkeit verspührete, unterließ nicht, alle gehörige Sorgfalt zur frühen Bildung diesem seinem einzigen Sohn zu widmen, bedienete sich aber auch anderer geschickten Männer, durch deren kluge Unterweisung seine väterliche Bemühung unterstützet ward, und zwar vornehmlich des, jetzt zu Rotenburg in Verden im Predigtammte stehenden, Herrn **Paul Gottfried Winckelmans**, welcher damahls öffentlicher Lehrer der Schule zu Stade war. Als sein seliger Vater Anno 1743. nach Zelle berufen ward, gieng er mit demselben auch dahin, und fand unter den geschickten Lehrern der Zellischen Schule ferner die erwünschteste Gelegenheit seine schon erlangte Geschicklichkeit weiter zur Vollkommenheit zu bringen. Zween derselben, nemlich der Rector **Jacob Heinrich Marcard** und **Augustin Gabriel**

Gehle

Gehle *), sind schon im Herrn entschlafen, haben aber den Ruhm solcher Schullehrer allezeit gehabt, denen junge Leute, die selbst Lust zu lernen haben, die beste Anleitung und den treuesten Rath verdanken müssen. Der noch lebende gelehrte Rector, **Johann Heinrich Steffens**, ist, als ein magnetischer Schullehrer, gleich rühmlich bekannt. Doch der selige Herr Consistorialrath ließ es dabey nicht bewenden, daß sein Sohn von diesen dreyen geschickten Männern auf der Bahn der Wissenschaften geleitet ward, sondern es muste noch ausser denenselben der jetzige wohlverdiente Herr Pastor **Herman Andreas Rieffestahl** zu Otterstede **) die morgenländischen Sprachen besonders mit ihm treiben, die hebräische Bibel und das Syrische neue Testament durchlesen, auch im Chaldäischen und Samaritanischen ihm die ersten Gründe beybringen. Eine Kenntniß der Frauzösischen, Italienischen und Englischen Sprache, die unser Wohlseliger nicht weniger besaß, dienten ihm, mit manchen in diesen Sprachen geschriebenen Werken der Gelehrten frühe sich bekannt zu machen. Man kann daher leicht ermessen, wie groß die Hofnung gewesen, die sein rechtschaffener Vater schon damahls gehabt, in diesem Sohn der Kirche dermahleins einen grossen Gottesgelehrten zu liefern. Denn wie wenig beziehen mit so vieler Würdigkeit die hohen Schulen? Da er aber hernach zur Rechtgelehrsamkeit bey sich mehr Neigung verspührete, und zugleich seiner Gesundheit halber diß Studium erwählete, bewieß er mit seinem Exempel, daß es keinem Juristen übel anstehe, mehr zu wissen, als was bloß zur Führung eines Processes erfordert wird. Er ließ sich in den Anfangsgründen der Rechtsgelehrsamkeit, ehe er noch die Universität bezog, von dem seligen **Johann Conrad Siegmund Topp**, der

*) Dieser war damahls Conrector zu Zelle, und ward hernach Rector zu Stade.

**) Die Geschicklichkeit desselben hat auch unser Hamburg kennen gelernet, da er verschiedene Jahre sich, als Candidat eines hochehrwürdigen Ministerii, alhier mit vielem Beyfall aller derer, so mit ihm einen nähern Umgang gepflogen, (unter welchen auch unser seliger Herr Pastor Schlosser gewesen) aufgehalten.

Digitized by Google

der hernach, als herzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Hofrath und ordentlicher Profeſſer der Rechte zu Helmſtädt, verſtorben, damahls aber zu Zelle lebete, unterrichten.

Im Jahr 1748. begab er ſich um Oſtern nach Göttingen, und hörete in der Philoſophie den noch lebenden Profeſſor **Hollman**, in der Kirchen- und Litterärgeſchichte den ſeligen D. **Heuman**, in der Matheſi den jetzigen Königl. Preußiſchen Geheimenrath und Profeſſor **Segner** zu Halle, welcher damahls ein öffentlicher ordentlicher Lehrer der Georg-Auguſt-Univerſität war, in der Kirchenhiſtorie den ſeligen Canzler **von Mosheim**, im Iure publico den ſeligen Hofrath **Schmauß**, in der Civilhiſtorie, Heraldic und andern damit verwandten Wiſſenſchaften den ſeligen Profeſſor **Köhler**, über **Struvens** Compendium die ſeligen Hofräthe **Claproth** und **Wahl**, über die Pandecten und das canoniſche Recht den berühmten Hofrath **Böhmer**, in der Anatomie den, jetzt in der Schweitz lebenden, Hofrath **von Haller**, über den Suetonius und die Römiſchen Alterthümer dem ſeligen Profeſſor **Gesner**, und diſputirte unter dem ſeligen Herrn **von Windheim**, der neulich, als Profeſſor der Philoſophie und der morgenländiſchen Sprachen zu Erlangen verſtorben, über Theſes aus der Philoſophie. Das waren ſeine Beſchäftigungen in den drittehalb Jahren, die er zu Göttingen zubrachte.

Mit Einwilligung ſeines ſeligen Vaters verwechſelte er dieſen berühmten Muſenſitz mit einem andern, nemlich der eben ſo berühmten Univerſität Leipzig, dahin ihn Anno 1750. auf Michaelis ſeine Wißbegierde zog, um durch die daſigen, überall mit Ruhm bekannte, Gelehrten ſich weiter in der Rechtsgelehrſamkeit feſtzuſetzen. Er beſuchte daher die Vorleſungen des ſeligen Hofrath **Maſcovs** über die Hiſtorie und das Ius publicum, des jetzigen Herrn D. **Cruſius** über die Philoſophie, des D. **Sammets** über das bürgerliche Recht, des jetzigen Wittenbergiſchen D. **Ernſt Friederich Wernsdorfs**, ſeines Vettern, über die Antiquitates eccleſiaſticas, hatte auch das Glück im Hauſe des ſeligen Hofrath **Mencken** zu wohnen, und deſſen ſchönen Bibliothek ſich zu bedienen, auch von ſeinem Umgange viel Vortheil zu ziehen.

Digitized by Google

ziehen. Wer konnte mit dem seligen Hofrath **Mencke** umgehen, ohne dadurch mit der gelehrten Welt selbst immer bekannter zu werden?

Doch unser selige **Plesken** hatte noch Lust, die dritte Academie zu besuchen, und gieng zu dem Ende nach Wittenberg, wo er den Vorlesungen der beyden großen Rechtsgelehrten, **Leysers** und **Rivinus**, beywohnete, auch in der Mathesi **Weidlern**, und in der Historie dem Hofrath **Rittern** hörete.

Er kehrte um Michaelis 1751. nach Göttingen zurücke, und hörete aufs neue **Mosheim**, **Böhmern** und **Hollmann**, ließ sich auch von dem jetzigen Mecklenburgischen Canzleyrath, Herrn D. **Seip**, der damahls noch zu Göttingen sich aufhielte, in der practischen Rechtsgelahrtheit unterweisen. So wenig glaubete er zu viel zu thun, wenn er recht zu lernen suchte, was er mit der Zeit andere wieder zu lehren gedachte.

Denn sein Absehen war eigentlich auf das academische Leben gerichtet, weil er einmahl einen gründlichen Lehrer auf der Universität vorstellen zu können wünschte. Damit er also öffentliche Vorlesungen anzustellen die Freyheit erhielte, ließ er sich 1752. den 18. September die Würde eines Doctoris der Philosophie beylegen, nachdem er zween Tage zuvor de Patrimonio Henrici Leonis, und zwar ohne Præside, mit vielem Ruhm öffentlich disputiret hatte. Bey dieser feyerlichen Handlung nannte ihn der selige Professor **Röhler**, welcher, als Decanus der philosophischen Facultät, das Diploma drucken ließ, in demselben Candidatum ingenii et eruditionis laude florentissimum. Wie er sich nun unter eben dieses weiland großen Historici Anführung besonders auf die Historie geleget, also bewies er sich auch, als einen würdigen Schüler desselben, in seinen Vorlesungen, die er der studirenden Jugend über des Herrn Geheimen Justizrath **Gebauers** Grundriß, und über die Braunschweig-Lüneburgische Historie eröffnete, daß es ihm an Zuhörern nicht fehlete. Doch geschahe diß auch, da er über die Hebräische Sprache Collegia zu lesen anfieng. Denn ob er gleich das juristische Fach erwählet hatte, so hatte er doch noch nicht vergessen, was

er

er sich bekannt gemachet, da er noch ein Gottesgelehrter zu werden willens war, ja in der Hebräischen Sprache würklich eine solche Stärcke, daß er sie andere zu lehren im Stande war. In die deutsche Gesellschaft zu Göttingen war er bereits Anno 1749. getreten. Aber auch die dasige königliche Gesellschaft der Wissenschaften that ihm 1753. die Ehre, zu einem Hörer ihn zu ernennen. Verschiedene wichtige Aufsätze lieferte er zu den **Göttingischen Anzeigen** nicht weniger, und war überhaupt sehr würcksam.

Doch um Pfingsten 1753. veränderte sich mit ihm es mercklich. Es überfiel ihn eine schwehre und langwierige Kranckheit, welche ein halbes Jahr anhielt, und seine Kräfte sehr schwächte. So große Lust er hatte, sich zu einem academischen Lehrer immer mehr zu bereiten, so unlengbar er dazu schon die gehörige Geschicklichkeit hatte, und so wenig es ihm daher mit der Zeit an der Gewährung seiner Wünsche einmahl gefehlet haben würde: so muste er dennoch solche Gedanken um der schlechten Beschaffenheit seiner Gesundheit willen fahren lassen. Mit Genehmigung seiner Eltern verließ er deßwegen die Academie, und begab sich nach Hause, um sich von seiner Krankheit zu erhohlen. Hier fügete es die Vorsehung, daß auf andere Weise sein Fleiß belohnet ward. Sr. königliche Majestät von Großbritanien begnadigten ihn mit dem Amt eines Secretairs bey der Justitzcanzeley zu Zelle, und gernheten diese Beförderung mit der gnädigsten Versicherung eines baldigen weitern Glücks zu verbinden. Er würde gewiß bey solcher Veränderung seinem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet haben, wenn nicht sein bald darauf erfolgtes Ende diese gegründete Hofnung vereitelt hätte. Wieder Vermuthen befiel er den 19. Februar 1756. mit den Blattern, und da dieselben von der bösen Art waren, die man confluentes nennet, muste er am 29. des erwehnten Monaths daran sterben. Er bereitete sich zu seinem Ende, als ein Christ, da er zumahl seit dem Anfang dieses Jahres sich es vorgestellet, auch gegen seine Freunde diese Vermuthung gelegentlich geäussert hatte.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 25. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Am letzten Tage ſeines Lebens genoß er frühe Morgens des heiligen Abendmahls mit vieler Andacht, nahm von ſeinen Eltern ſo wohl, als andern Anweſenden ſehr zärtlich und beweglich Abſchied, äuſſerte eine recht herrliche Freudigkeit und Sehnſucht zum Sterben, und ſchlief darauf gegen eilf Uhr, unter dem Zuſpruch und der Einſegnung ſeines theuern Vaters, (weil ſein ordentlicher Beichtvater eben communicirte) ſanft ein. Wie ſehr dadurch ſeine Eltern gebeuget worden, läſſet ſich leicht erachten. Doch auch die gelehrte Welt büſſete nicht wenig ein, da ſeine, von ihm in kurzer Zeit bereits in guter Anzahl herausgegebene, gelehrte Schriften zum Beweiſe dienen können, was ferner noch von ſeiner geſchickten Feder hätte erwartet werden können, wenn er eines längern Leben genoſſen hätte.

Folgende ſind es:

1) Diſquiſitio epiſtolaris: Vtrum Caroli V. Auguſti dolo vox **einiger** in **ewiger** in decreto de Philippi Magnanimi captiuitate mutata fuiſſe, falſo dicatur? Gottingae. 1750. in Quart. S. **Göttingiſche gelehrte Zeitungen**, 1750. S. 417. fg. **Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen**, 1750. S. 352. fgg. **fortgeſetzte Sammlung von alten und neuen theol. Sachen**, 1750. S. 1005. fg. Leipziger **neue Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1751. S. 912. fg.



Digitized by Google

2) Explanatio hiſtorica Artic. XIII. Inſtrumenti pacis Osnabrugenſis de compenſatione, Ducibus Brunſuici et Luneburgi facta, ob ceſſa iura in quosdam S. R. S. archiepiſcopatus et epiſcopatus. Gotting. 1750. in Quart. S. Göttingiſche Anzeigen von gel. Sachen, 1751. S. 6. fgg. Hamburgiſche Berichte, 1751. S. 21. fgg. Leipziger gel. Zeitungen, 1751. S. 916. fg.

3) Ex binis Elaborationibus de patrimonio Henrici Leonis Diſquiſitio prior, quae de eius origine atque indole ſingulatim exponit, pro honoribus in philoſophia ſummis legitime obtinendis publico diſſentientium examini ſine Reſpondente propoſita. Gotting. 1752. in Quart S. Göttingiſche Anzeigen, 1752. S. 1205. fg. Leipziger gel. Zeitungen, 1753. S. 171. fg.

4) Sententiae per ſaturam collectae. Reſp. *Frid. Gottlieb Meyenberg.* Gotting. 1752. in Quart. S. Göttingiſche Anzeigen, 1753. S. 153.

5) Carolus V. Auguſtus, Ferdinandum, fratrem germanum, regem Romanorum conſtituens auſpicato atque absque omni lapſu politico. Diſquiſitio academica, Reſp. *Phil. Sandero* ventilata. Gotting. 1753. in Quart. S. Hamburgiſche Berichte, 1753. S. 135. fg. Leipziger gel. Zeitungen, 1753. S. 172. fg. Göttingiſche Anzeigen, 1753. S. 153. fg.

6) Daß der Tod auch denen vortheilhaft ſey, welche ihrem Glück ſich zu nähern ſcheinen, in einer Standrede erwieſen, bey Hilmar Julius Blocks, Advocaten zu Münden, Beerdigung. Göttingen. 1753. in Folio. S. Göttingiſche Anzeigen, 1753. S. 353.

7) Gedanken über die Frage: Ob man Gott mehr, als ſich ſelbſt, lieben müſſe? Göttingen. 1753. in Quart. Diß war ein Glückwünſchungsſchreiben an ſeinen geweſenen Lehrer, Herrn Rieſſeſtahl, als derſelbe Paſtor ward. S. Göttingiſche Anzeigen, 1753. S. 1273.

8)

Digitized by Google

8) **Abhandlung von einer Münze auf den Aristoteles.** Stehet in den **Hannöverischen gelehrten Anzeigen**, 1754. S. 1223. fgg.

Auſſer dieſen, mit gerechtem Beyfall aufgenommenen, Schriften war der ſelige Herr Secretair noch verſchiedene andere ans Licht zu ſtellen willens, davon uns jedoch nur bekannt geworden:

(1) Diſquiſitio poſterior de patrimonio Henrici Leonis. S. **Leipziger gelehrte Zeitungen**, 1753. S. 172.

(2) Verſchiedene Diſſertationes de libertate eccleſiarum Germanicarum, itemque de erectione nouorum Epiſcopatuum, davon die erſte ſchon zum Druck fertig war.

(3) Diplomatarium Brunſuico-Luneburgicum.

(4) Diſſertationes de emendandis in hiſtoria Brunſuico-Luneburgica.

* * *

Zu einer genauern Nachricht von deſſelben Leben und Schriften kan man nachſchlagen

a) Monumentum Viro praenobiliſſimo, conſultiſſimo, ampliſſimo, PETRO PLESKEN, regiae et electoralis Cancellariae Cellenſis Secretario digniſſimo, liberalium artium Magiſtro, et regiae Societatis Teutonicae Gottingenſis Collegae celeberrimo, d. XXIX. Februar. A. MDCCLVI. praematura morte defuncto, memoriae eius rite conſeruandae ergo, ſtatutum a *Ioh. Henrico a Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rectore. Lubecae. 1756. in Quart.

b) **Die Herzogthümer Bremen und Verden, oder vermiſchte Abhandlungen zur Erläuterung der politiſchen, Kirchen- Gelehrten- und Naturgeſchichte, wie auch der Geographie dieſer beyden Herzogthümer**, welche der berühmte Herr Generalſuperintendent Prat-

je herausgegeben, in der dritten Sammlung, S. 123. fgg.

c) Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1756. S. 491. fg.

# XX.

## Lucas Heinrich Helmer,

Beyder Rechten Doctor, und Professor der Moral an dem Gymnasio zu Hamburg.

Da wir in unsern Nachrichten den Zweck haben, verdienter Männer Gedächtniß auf die Nachkommen fortzupflanzen, so lassen wir in solcher Absicht auch diesen geschickten Mann mit Vergnügen darinn einen Platz finden, welcher durch sich nicht weniger den Ruhm und die Achtung seines angesehenen Geschlechtes, daraus er herstammet, unterhalten und vermehret hat.

Er war alhier zu Hamburg im Jahre 1726. den 14. August gebohren. Sein Vater war **Johann Heinrich Helmer**, ein angesehner Zuckerbecker hieselbst, und seine Mutter **Margaretha Elisabeth**, gebohrne **Corthum**, eine würdige Tochter des weiland wohlverdienten Archidiaconus an der St. Nicolai Kirche, **Justus Corthums**, und eine Schwester des seligen Bürgermeisters **Corthums**, dessen Leben wir S. 1. fgg. beschrieben haben, aus welchem berühmten Geschlechte unser weiland grosse Doctor **Fabricius** gleichfals entsprossen, und welches Geschlecht überhaupt deswegen bemerket zu werden verdienet, weil aus demselben seit der Reformation des sel. Doctor **Luthers** fast beständig ruhmvolle Männer bey der Kirche zu Hamburg und Bergedorf hergekommen sind, die unser berühmter Herr Professor **Reimarius** in seinem schönen Commentario de vita et scriptis *Iohannis Alberti Fabricii*, pag. 9. mit gehörigem Ruhm erwehnet hat.

Der

Der Vater unſers Wohlſeligen hatte zwar anfänglich dieſen ſeinen Sohn der Kaufmannſchaft beſtimmt. Allein da er zum Studieren eine vorzügliche Neigung an demſelben verſpührete, auch ſeine Lehrer unſers Johannei ihm die herrlichſten Zeugniſſe in Anſehen ſeiner guten Fähigkeiten gaben: ſo ließ er es geſchehen, daß er ſich dem Studieren widmete, worinnen er zum beſondern Vergnügen der Seinigen alſo zunahm, daß er im Jahre 1745. würdig erkannt wurde, in das hieſige Gymnaſium aufgenommen zu werden. Hier waren damals die berühmteſten Männer, **Richey**, **Wolf**, **Dornemann**, **Schellhafer**, **Reimarus** und **Schafshauſen** ſeine Lehrer, unter deren Anweiſung er die, einem künftigen Gelehrten nöthigen, Wiſſenſchaften eifrigſt trieb, und ſich zu den academiſchen Studien mit dem beſten Ruhme zubereitete. Denn ob er wohl die Rechtsgelehrſamkeit eigentlich zu ſtudieren geſonnen war, ſo unterließ er doch nicht, mit denen Wiſſenſchaften ſich bekannt zu machen, die einen Juriſten zieren, wenn er mit der Zeit nicht bloß einen Rabuliſten vorſtellen wil. Als ein nachahmungswürdiges Exempel ſeines frühen Fleißes verdienet unter andern bemerket zu werden, daß er mit ſeinen damaligen Mitſchülern eine auserleſene Geſellſchaft unterhielt, in welcher ein jeder eine gewiſſe Materie ausarbeiten, oder etwas aus dem Lateiniſchen ins Deutſche, und aus dem Deutſchen ins Lateiniſche überſetzen, vorleſen und der übrigen Urtheile darüber anhören muſte. Wem muß nicht dieſes reitzend ſeyn? Und wie wäre zu wünſchen, daß unſere Jugend dergleichen Geſellſchaften den verderblichen Zuſammenkünften vorziehen mögten, die entweder einen ſatyriſchen Witz zu nähren angeſtellet werden, oder gar in unanſtändige Spielgeſellſchaften ausarten? Unſer ſeliger **Helmer** dachte edler.

Nach einer ſo guten Vorbereitung begab er ſich auf die Univerſität Halle, hielte ſich zu den berühmten Rechtsgelehrten dieſer hohen Schule, und wendete allen Fleiß darauf, um dermahleins dem Staate nützlich zu werden. Im Jahre 1751. den 27. Merz nahm er die Würde eines Doktoris beyder Rechten an, nachdem er vorher eine, nach mathematiſcher Lehrart geſchriebene, Streitſchrift de iure



Digitized by Google

defenſionis, ſecundum principia iurisprudentiae vniuerſalis conſiderato, ohne Vorſitz vertheidiget hatte. Doch war er ſchon vorher im Jahr 1749. zu einem Mitgliede der deutſchen Geſellſchaft zu Helmſtädt, und im Jahre 1750. zum Mitgliede der Göttingiſchen deutſchen Geſellſchaft aufgenommen worden.

Da er hierauf Halle verließ, ſo war er zwar entſchloſſen andere Oerter, die wegen gelehrter Männer und der daſelbſt blühenden Wiſſenſchaften berühmt waren, zu beſuchen. Allein kaum hatte er ſich eine kurze Zeit zu Berlin aufgehalten, ſo bekam er die betrübte Nachricht, daß ſeine geliebte Mutter tödtlich krank wäre, und ihn noch vor ihrem Ende zu ſprechen verlangte. Dieſem mütterlichen Verlangen nachzukommen, zumahl, da er ſchon in ſeiner Abweſenheit im erſten academiſchen Jahre ſeinen Vater verlohren hatte, änderte er ſeinen Entſchluß, und eilte nach Hamburg zurück, kam alſo im Jahr 1751. allhier an, und fand ſeine Mutter noch beym Leben, ward jedoch bald darauf durch ihren, wie auch ſeiner glücklich verheuratheten Schweſter, ſchmerzlichen Hintritt innigſt betrübet. Da er ſich nun genöthiget ſahe, in ſeiner Vaterſtadt zu bleiben, ſo bewieß er ſich bey allen Gelegenheiten als einen geſchickten Rechtsgelehrten, und erwarb ſich dadurch einen allgemeinen Beyfall.

Im Jahr 1753. den 17. Julius verheurathete er ſich mit unſers weiland hochverdienten Herrn Senioris **Wagners** Tochter, Jungfer **Chriſtianen Louiſen Charlotten Wagnern**, und zeugete mit derſelben drey Töchter, deren Nahmen und Geburtszeit wir in dieſen unſern Nachrichten S. 13. (da wir des gedachten ſeligen Herrn Senioris **Wagners** Geſchichte erzählet) bereits bemerket haben, jetzt aber nur erinnern, daß die älteſte derſelben, **Johanna Charlotte Henriette**, nachdem ſie ein Jahr alt worden, 1756. den 11. Auguſt geſtorben ſey.

Es geſchahe unterdeſſen, daß die Stelle eines Profeſſoris Moralium an dem hieſigen Gymnaſio durch den Tod des ſeligen D. **Schellhafers** im Jahre 1758. erlediget ward. Demſelben zum würdigen Nachfolger ernannte ein hochlöbliches Collegium der Herren Scholarchen unſern Herrn D. **Helmer** den 31. Januar 1758. und er trat die-

Digitized by Google

dieſes Amt den 19. Merz deſſelben Jahres vermittelſt einer feyerlichen Rede de philoſophia practica arctiſſimo nexu cum theologia naturali coniuncta an, führte auch daſſelbe biß an ſein Ende mit Ruhm und zum Nutzen Seiner Zuhörer dergeſtalt, daß man deſto gewiſſer hoffen können, es würde unſer Gymnaſium und die gelehrte Welt von ſeinem unermüdeten Fleiß noch viele Vortheile erhalten haben, wenn er nicht ſo gar frühe ſeinen Lauf vollenden müſſen, zumahl er auch auſſer den Beſchäfftigungen, die ſein öffentliches Amt erforderte, ſich willig finden ließ, angehenden Juriſten zu Gefallen priuatiſſime über das Ius ciuile zu leſen. Er war nicht weniger entſchloſſen, eine zwiefache Fortſetzung der Memoriarum Hamburgenſium ans Licht zu ſtellen, deren eine in lateiniſcher Sprache kleine, ſo wohl gedruckte, als ungedruckte, in die Literaturgeſchichte einſchlagende, Abhandlungen in ſich faſſen; die andere aber in deutſcher Sprache mehr der Kirchenhiſtorie gewidmet ſeyn ſolte. Dabey war er zugleich willens, Hamburgiſche Münzen, ſtatt eines Supplements zu des ſeligen D. **Langermans** bekannten **Hamburgiſchen Münz- und Medaillenvergnügen**, beyzufügen. Welch ein brauchbarer Mann daher der Wohlſelige geweſen ſey, erhellet hieraus zur Gnüge. Doch ein ganz unvermutheter früher Tod vereitelte alle dieſe Entwürfe. Ein hitziges Bruſtfieber überfiel ihn 1760. den 28. October plötzlich, und grif ihn dergeſtalt an, daß er, aller Bemühungen ſeines erfahrnen Arzts ungeachtet, am 3. November deſſelben Jahres ſeinen Geiſt aufgeben muſte, ſeines Alters 34. Jahr und 3. Monathe.

* * *

Ihm zu Ehren iſt auf einem Bogen in Folio das gewöhnliche Leichen-Programma gedruckt, welches folgende Aufſchrift führet: Dignum longiore vita Virum conſultiſſimum, ampliſſimum, doctiſſimum, LVCAM HENRICVM HELMERVM, Iuris vtriusque Doctorem, Philoſophiae moralis Profeſſorem bene merentem, tertio iam muneris anno ereptum Gymnaſio, publice luget HERMANNVS SAMVEL REIMARVS, LL. OO. P. P. et hoc anno Gymnaſii Rector. Hamburgi. 1760.

# XXI.

## Christian Bernhard Cruse,

Königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Consistorialrath, und Superintendent des Herzogthums Bremen.

So billig es ist, rechtschaffener Männer Andenken im Segen zu erhalten, so wenig kan solcher gerechter Zoll der Dankbarkeit auch diesem wohlverdienten Gottesgelehrten versaget werden, der in verschiedenen Aemtern und deren würdigen Verwaltung einen besondern Ruhm erworben.

Er ward im Jahr 1674. den 15. December zu Brinckum, in der Grafschaft Hoya, gebohren, woselbst sein Vater, **Christoph Cruse**, Prediger war, seine Mutter aber **Catharina**, gebohrne **Beyen**, eines Burtehudischen Bürgers, **Heinrich Beyens**, Tochter. Er verlohr seinen leiblichen Vater frühe, bekam jedoch an seinem Stiefvater, **Lorenz Christoph Erich**, der seinem seligen Vater im Ammte folgete, und nachher zu Bassum, endlich aber zu Zelle Prediger ward, einen treuen Führer und Berather wieder. Die deutsche Schule zu Brinckum besuchte er biß ins achte Jahr seines Alters, ward aber von seinem erwehnten Stiefvater selbst zur lateinischen Sprache und den, für seine Jahre sich schickenden, Wissenschaften angeführet. Im Jahr 1686. besuchte er die berühmte Dohmschule in Bremen, und kam unter der Anführung der damahligen Lehrer derselben so weit, daß er nach fünftehalb Jahren die Lectiones des dasigen Athenäi mit Nutzen besuchen, und sich solchergestalt zu dem academischen Leben gehörig vorbereiten konnte. Er erwählte darauf im Jahr 1692. die Rostockische Universität, und besuchte die Vorlesungen der dasigen berühmten Gottesgelehrten, D. **Fechts**, D. **Habichhorsten**, D. **Quistorps**, D. **Frantz Wolfs**, und D. **Samuel Starcks** mit unabläßigem Fleiß.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 26. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Anno 1694. gieng er nach Helmſtädt, wo er bey D. **Calixtus** ins Hauß und an den Tiſch kam, nebſt demſelben aber auch den berühmten Abt **Schmidt** und D. **Wiedeburg** hörete, von dem bekannten groſſen Philologo, **Hermann von der Hardt**, aber in den morgenländiſchen Sprachen ſich unterweiſen ließ. Nachdem er ſich daſelbſt zwey Jahr aufgehalten hatte, bekam er Luſt, fremde Länder zu beſehen. Doch blieb er ein halbes Jahr zu Zelle bey den Seinigen. Anno 1697. trat er eine Reiſe nach Holland an, wo damahls eben zu Ryswieck am Frieden gearbeitet ward. Er kam hier mit vielen angeſehenen Leuten in Bekanntſchaft. Der Baron und Geheime Rath **von Schütz**, welcher als auſſerordentlicher Geſandter von Zelle und Hannover nach Engelland gieng, nahm ihn zum Hofmeiſter ſeiner Kinder an, und er verwaltete zugleich bey demſelben vier Jahre lang das Amt eines Secretairs. Die Geſchicklichkeit, welche er darinn bewieß, erwarb ihm viele Liebe, und er würde die Stelle eines Reſidenten der Höfe Zelle und Hannover erhalten haben, wenn er nicht bey der Theologie vielmehr zu bleiben in ſich einen ſtarken Trieb empfunden hätte. Er bekam aber auch bald Gelegenheit, in dieſem Fach ſeine erlangte Geſchicklichkeit öffentlich zu zeigen. Denn nachdem er von Engelland zu Zelle wieder zurücke gekommen war, berief man ihn Anno 1703. im Monath October zum Kloſterprediger zu Medingen. Im Jahr



Digitized by Google

1710. ward er Superintendent zu Dannenberg. Als er hier Anno 1723. vor weiland Sr. königlichen Majestät **Georg** dem Ersten zur Görde predigen muste, würdigte ihn dieser huldreiche Monarch seiner Gnade, und ernannte ihn zum Generalsuperintendenten des Herzogthums Lüneburgs, zu welchem wichtigen Amte er 1724. am Feste der heiligen Dreyeinigkeit eingeführet ward. Doch war auch daselbst seines Bleibens nicht lange. Denn als der berühmte **D. Gerhard Mejer** zu Bremen das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, geruheten Seine Königl. Majestät aus eigener höchsten Bewegung an desselben statt ihn zu Dero Consistorialrath und Superintendenten des Herzogthums Bremen zu verordnen. Seine Einführung daselbst geschahe 1725. den 18. April. Er genoß überall viel Liebe, und jederman bedauerte es so vielmehr, da er im Jahr 1744. am letzten Sonntage nach Trinitatis vom Schlage gerühret ward. Diß geschahe auf der Canzel, als er im Begrif war, seine Predigt zu beschliessen, und seiner Gemeine den Segen des Herrn zu ertheilen. Er starb darauf am 29. November, Abends um 11. Uhr.

Was seinen Ehestand betrift, so verheurathete er sich im Monath October des Jahres 1705. mit Jungfer **Sophia Gerdrut Riecken**, des seligen **David Levin Rieckens**, Amtmanns zu Ratzeburg, jüngsten Tochter, welche würdige Ehegattin ihm 1743. den 5. Merz durch einen Schlagfluß entrissen ward. Er zeugete mit derselben

1) eine Tochter, **Anna Catharina**, welche 1706. den 27sten Julius gebohren worden, und jetzt mit Herrn **Wolbrand Vogt**, wohlverdientem Pastor am Dohm zu Bremen, in der Ehe lebet;

2) einen Sohn, **David Patrick**, welcher 1708. den 7ten April gebohren, sich auf die Theologie geleget, darauf zuerst Prediger zu Scharnbeck im Lüneburgischen, und nachher Guarnisonprediger in Lüneburg geworden, vor einigen Jahren aber bereits verstorben ist;

3) eine Tochter, **Sophia Elisabeth**, welche 1709. den 27sten Junius gebohren, und mit dem seligen **Johann Eber-**

Digitized by Google

**Eberhard Rudolph Renner**, Probst des Osterdadischen und Vieländischen Kirchenkrayses, wie auch Predigern zu Bramstedt; im Amte Hagen, verheurathet gewesen;

4) einen Sohn, **Heinrich Christoph**, welcher 1710. den 27sten September gebohren, beyder Rechten Doctor, zuerst königlicher und churfürstlicher Hofgerichtsassessor zu Ratzeburg, hernach aber Hofrath zu Hannover geworden;

5) eine Tochter, **Antoinette Maria**, welche 1712. den 30sten Januar das Licht dieser Welt erblicket, 1731. den 14ten Julius aber das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat;

6) einen Sohn, **Moritz Friederich**, welcher 1713. den 11ten Junius gebohren, 1720 den 24sten September aber wieder verstorben ist;

7) einen Sohn, **Johann Christian**, der 1716. den 23sten April den Schauplatz dieser Welt betreten, und jetzt im königlichen Dänischen Kriegesdiensten lebet;

8) eine Tochter, **Catharina Margaretha**, die 1718. den 28sten December gebohren, und mit dem seligen Ammann **König** zu Schwarzenbeck, im Lauenburgischen, verheurathet gewesen;

9) einen Sohn, **Georg Wilhelm**, welcher 1721. den 8ten April gebohren worden;

10) einen Sohn, **Andreas Friederich**, der 1729. den 9ten Merz gebohren ist.

Der Wohlselige hat nach der Veranlassung seines Amts gelegentlich einige geistliche Reden ans Licht treten lassen, und zwar unter folgender Aufschrift:

a) **Die Glaubensfreudigkeit der Christen im Leben und Sterben.** Eine Parentation bey der sel. Frau **Cordes** Beerdigung. Stade. 1726. in Quart.

b) **Eine nicht zeitliche, sondern ewige Glückseligkeit.** Eine Parentation auf die Frau **Punckten.** Stade. 1728. in Quart.

c) **Ein**

Digitized by Google

c) **Ein rechtschaffener Christianus.** Eine Parentation bey Herrn **Christiani** Beysetzung. Stade. 1728. in Quart.

d) **Verstorbener Christen beste Parentation: Jesus, Alles in Allem!** Eine Parentation auf Frau **Hasen.** Stade. 1732. in Quart.

e) Parentation auf den seligen Herrn Pastor **Johann Friederich von Stade.** Stade. 1740. in Folio.

f) Rede bey des Pastoris zu Bremen, Herrn **Hermann Heeren**, Introduction, welche hinter des sel. Herrn **Heeren** Bremischer Abschieds- und Bremischer Antrittspredigt, die zu Bremen 1742. in Quart gedruckt ist, stehet.

g) Leichenpredigt auf Herrn **Peter Vagt**, Predigern am Dohm zu Bremen. 1744. in Folio.

* * *

Zur genauen Kenntniß des Lebens unsers Wohlseligen können folgende Schriften zu Rathe gezogen werden:

a) Memoria Viri summe reuerendi, amplissimi atque doctissimi, Dn. CHRISTOPHORI BERNHARDI CRVSEN, in Ducatibus Bremensi et Verdensi Consiliarii ecclesiastici, aedis D. Petri cathedralis Bremensis Pastoris primarii, eiusque et vicinarum ecclesiarum Superintendentis, et Scholarchae, obseruantiae causa posteritati exposita a *Iacobo Hieronymo Lochnero*, Rectore Athenaei scholaeque cathedralis Bremensis. Bremae. 1744. 1. Bogen, in Folio.

b) **Lebenslauf**, welcher hinter der Leichpredigt, die dem seligen Mann zu Ehren von dem nunmehro seligen **Johann Vogt**, damahligen ältesten Pastore am Dohm daselbst, gehalten, und, unter dem Titel: **Ein die Gemeine segnender, und, indem er sie segnet, von ihr scheidender und gar gen Himmel fahrender Lehrer**, u. s. f. in Folio gedruckt worden, S. 14. fgg.

c) des

c) des Herrn Generalsuperintendenten **Pratje** schon einigemahl angezogene **vermischte Abhandlungen** u. s. f. in der 4. Samlung, S. 411. fgg.

* * * * * * * * * * * *

# XXII.

## Andreas Conrad Werner,

Rector der Schule zu Stade.

Wie viel an guten Schulmännern gelegen sey, haben vernünftige und billige Leute allezeit gehörig erkannt. *) Hat man nicht ihrer treuen Bildung die grössesten Stützen des allgemeinen Wohls in allen Ständen zu verdanken? Fehlet es hingegen an guten Schulmännern, so fehlets warlich auch an Männern, die der Kirche und dem Staat rechtschaffene Dienste leisten. Wir freuen uns daher, so oft wir wegen treuer Lehrer der Schulen einem Ort Glück wünschen können. Billig aber ists auch, dieselben noch nach ihrem Tode zu ehren. Denn die Früchte ihrer Verdienste erstrecken sich lange über die Schranken ihrer Lebens-Zeit. Der selige **Werner** gehörete zu den Erstern. Ihm gebühret folglich auch das Letztere.

Er war zu Sundhausen, einem unfern Gotha liegenden Orte, im Jahr 1698. den 6. Julius gebohren. Sein Vater, **Johann Werner**, war einer der zwölf Aeltesten und Vorsteher daselbst, und seine Mutter, **Anna Elisabeth**, eine Tochter des seligen **Sebastian Dantzens**, Erbherrn des freyen Sindelhofs, eine Schwester des weiland berühmten Jenaischen Gottesgelehrten, **D. Johann Andreas Dantzens**. Im fünften Jahr seines Alters ward er dem Herrn

*) Weil unter den Reichen und Vornehmen in unsern Tagen man nicht immer billige und vernünftige Leute antrift, so geschiehets daher, daß manchmahl rechtschaffene Schullehrer wenig die, ihnen doch in der That gebührende, Achtung finden, viele aber dadurch abgeschreckt werden, sich dem Schulamt zu widmen. Auch das ist eine nicht geringe Quelle des Verderbens gegenwärtiger Zeiten.

Digitized by Google

Herrn **Sauerbrey** zur Unterweisung anvertrauet, genoß aber von Anno 1706. an des Unterrichts seines Bruders, **Johann Matthäus**, welcher bißher Hofmeister bey einem Adelichen, **Heinrich Wilhelm von Wangenheim**, Herrn zu Tungenden, gewesen war. Von demselben ward er biß Anno 1714. zur Kenntniß der Sprachen und schönen Wissenschaften angeführet. In dem gedachten Jahr kam er auf das Gymnasium zu Gotha. Seine Lehrer auf demselben war der berühmte Rector **Vockerodt**, ein Mann, der sich durch verschiedene Schriften in der gelehrten Welt bekannt gemacht hat, der Conrector **Resler**, dessen Treue unser seliger **Werner** insonderheit und bey aller Gelegenheit zu rühmen pflegte, der Subconrector **Heusinger**, und der Klosterinspector **Hildebrand**. Von diesen geschickten Männern ward er in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, wie auch in andern Wissenschaften so fest gesetzet, daß er nach eines halben Jahres Frist in die Classem selectam versetzet werden konte. Hier hörete er ausser den beyden erwehnten Lehrern, **Vockerodt** und **Reslern**, den Professor **Reichard**, imgleichen den Oberconsistorialrath und Generalsuperintendenten **Nitsch**, welcher mit theologischen Vorlesungen der studierenden Jugend dienete. Nachdem er drey Jahr auf dem Gymnasio zu Gotha sowohl angewandt hatte, besuchte er Anno 1717. die Universität Jena, woselbst seiner Mutter Bruder, der selige D. **Dantz**, ihm so vielmehr zu statten kommen konte, wie denn derselbe schon Anno 1702. folglich im vierten Jahr seines Alters, in die academische Matrickel seinen Nahmen eingetragen hatte, jetzt aber ihn ins Hauß nahm. Der damahlige Prorector und Professor **Slevogt** erneuerte oder bestätigte seine alte Matrickel. Durch den seligen **Dantz** erhielte er einen freyen Zutrit bey allen Jenaischen Gelehrten. Er hörete in der Logic und Metaphysic **Syrbius**, in der practischen Weltweißheit **Lehman**, in der morgenländischen nebst seinem Oheim, D. **Dantz**, auch **Riesch** und **Werner**. Je grösser darinn bekanntermassen die Stärke seines Oheims war, desto vortheilhafter war ihm die nahe Verwandschaft mit demselben, gleichfals in der orientalischen Philologie eine recht gründliche Wissenschaft

schaft zu erlangen. Zu dem Ende bediente er sich auch der Bekanntschaft mit einem bekehrten Rabbi, Nahmens **Bernhard**, welcher damahls sich zu Jena aufhielte. Aber auch die deutsche Reichshistorie ließ er von D. **Burchard Gotthelf Struven** sich erklähren, wie in der Göttesgelahrtheit von D. **Buddeus** und D. **Weissenborn** sich durch alle Theile derselben führen. Da er nun würklich andere Studirenden im Hebräischen und Rabbinischen zu unterweisen geschickt war und anfieng, so nahm er auf Anrathen seines obgedachten Oheims, D. **Danzens**, die höchste Würde in der Weltweißheit Anno 1721. an, hielte auch, damit ihm die Freyheit, öffentlich Collegia zu lesen, ertheilet werden mögte, noch in demselben Jahr eine Disputation de puritato fontium hebraeorum, speciatim ex libro Iosuae probata, welche ein Unger, **Johann Szaaki**, unter ihm vertheidigte. Er disputirte auch Anno 1723. de Samaritanis eorumque templo in monte Garizim aedificato, welche Disputation Herr **Just Friederich Zachariä**, aus Gotha, der jetzt ordentlicher Professor der Theologie und der morgenländischen Sprachen auf der Universität zu Kiel ist, unter ihm, als Respondent, vertheidigte. Je mehr er einen Geschmack an den gelehrten Sprachen und Wissenschaften bekam, desto mehr gefiel ihm das academische Leben, also, daß er wünschte, mit der Zeit einmahl ein öffentliches Lehramt auf einer Universität zu erlangen. Sein Wunsch ward aber nicht erfüllet. Der Anhaltcöthensche Geheimerath, **Wilhelm Heinrich von Rath**, begehrte ihn zum Hofmeister seines ältesten Sohnes, welcher sich damahls zu Nienburg im Anhältschen, am Hofe der Fürstin **Gisela Agnesa**, einer Wittwe des Fürsten **Immanuel Lebrechts**, aufhielte. Daselbst blieb er ein Jahr mit demselben, und ließ sich verschiedemahle vor dem Hofe im Predigen hören. Anno 1724. muste er seinen Untergebenen nach Erfurt, wo desselben Vater damahls war, begleiten, bekam aber daselbst noch in demselben Jahr ohne sein Suchen und Vermuthen einen Ruf zum Rectorat nach Stade. Er nahm denselben an, kam den 21. August des gedachten Jahrs zu Stade an, und übernahm bald darauf sein neues Amt vermittelst einer Rede de dignitate, praestantia

Digitized by Google

tia et neceſſitate doctoris ſcholaſtici, huiusque requiſitis, an, wozu er ein Programma de nominum propriorum hebraeorum vnius eiusdemque ſubiecti diuerſitate drucken ließ.

Er verheurathete ſich Anno 1728. den 2. November mit Jungfer **Anna Eliſabeth Wendlands**, des damahligen Subconrectoris, **Samuel Wendlands**, Tochter, mit welcher er fünf Söhne und eine Tochter gezeuget,

1) **Andreas Conrad**, welcher 1729. den 12. Julius gebohren worden, und nachdem er zu Roſtock und Göttingen ſtudiret, zu Stade jetzt ein Advocat iſt;

2) **Johann Samuel**, der 1730. den 18. Junius gebohren worden, im folgenden Jahr den 7. December aber wieder verſtorben iſt;

3) **Sophia Chriſtina Dorothea**, welche 1731. den 30. September das Licht dieſer Welt erblicket;

4) **Johann Chriſtian**, der 1732. den 26. October gebohren, und 1734. den 3. September der Zeitlichkeit entriſſen worden;

5) **Johann Samuel**, welcher 1734. den 26. Julius gebohren worden, Anno 1736. den 7. Junius aber das Zeitliche wieder geſegnet hat;

6) **Johann Friederich**, geb. 1736. den 24. Februar. geſt. 1738. den 13. Octobr.

Er ward im Jahr 1737. den 9. April ſeiner geliebten Ehegattin durch den Tod beraubet, und folgte ihr bald hernach, nemlich Anno 1743. den 2. May, im 46ſten Jahr ſeines Alters, in die frohe Ewigkeit.

Seine **Schriften** ſind redende Zeugen ſeiner Geſchicklichkeit, und man erkennet aus denſelben leicht, daß der ſelige Mann den groſſen **Dantz** zu ſeinem Lehrer und Oheim gehabt, von welchem er die Liebe zu den morgenländiſchen Sprachen und der bibliſchen Philologie vornehmlich mit angenommen, auch, als ein ſo naher Verwandter, ſich deſſelben genanern Umgangs und nähern Anführung deſto mehr zu Nutze gemachet. Folgende ſind es:

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 27. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

1) Diſſertationes tres de puritate fontium hebraeorum, ſpeciatim ex libro Ioſuae probata. in Quart. Die erſte hat er zu Jena 1721. die beyden letztern aber zu Stade 1725. und 1726. ans Licht geſtellet.

2) Diſſ. de Samaritanis eorumque templo in monte Garizim aedificato. Ien. 1723.

3) Progr. de nominum propriorum hebraeorum unius eiusdemque ſubiecti diuerſitate. Stade. 1724. in Quart.

4) Das menſchliche Leben, als ein Nichts und Etwas. Eine Parentation. Stade. 1726. in Quart.

5) Progr. de veterum Gymnaſiis. Stadae. 1726. in Quart.

6) Diſſ. de origine et notione vocis Selah. Stadae. 1727. in Quart.

7) Schematiſmus lectionum in Gymnaſio Stadenſi. Stadae. 1727. in Quart. Dieſer iſt von ihm auf Befehl des Raths zu Stade entworfen und herausgegeben.

8) Progr. de deorum cultorum virtutibus, non virtutibus, ſed vitiis. Stadae. 1728. in Quart.

9) Diſſ. veritatis de Chriſto ex Iudaeorum teſtimoniis et calumniis illuſtrationem continens. Stadae. 1729. in Quart.

10) Progr. de rationis colendi Deum, quae ab vrbe et Pontifice M. regionum et religionis capite nomen traxit, initiis, incrementis ac artibus, quibus ad eam firmandam et ſtatiliendam vſi ſunt. Commentationis hiſtoricae Tentamen I. Stadae. 1730. in Quart.

11) De feſto die, quam Iudaei פורים appellant. Dieſe Abhandlung ſtehet in des weiland berühmten Weimarſchen Hofpredigers, Johann Chriſtoph Coleri, Supplement zur auserleſenen theologiſchen Bibliotheck, Tom. I. pag. 552. ſqq.

12) Progr. de vere Chriſtianorum ſacro. Stadae. 1732. in Quart.

13) Epiſtola ad Colerum, qua dictum 2. Sam. V. 8. explicatur. Man lieſet dieſelbe gleichfals in des gedachten ſeligen Hofpredigers Coleri theol. Bibl. im 67. Stück, S. 669. fgg.

14) Commentatio philologica de feſto die, quem Iudaei Purim appellant. Stadae. 1733. in Quart.

15) Progr. de immortalitate mentis humanae, rationibus ex ratione deſumtis probanda. Stadae. 1733. in Quart. S. Coleri theol. Bibl. im 82. Stück, S. 1110.

16) Der im Leben angefangene, aber durch einen ſeligen Tod erſt geendigte Friedens-Congreß. Eine Parentation. Stade. 1734. in Quart.

17) Commentatio critica et philologica de incarnatione Chriſti. e verbis Geneſ. VI. 3. eruta. Dieſelbe ſtehet in den nützlichen Amerkungen, welche obgedachter ſeliger Hofprediger Colerus herausgegeben, in der 1. Samlung, S. 86. fgg. S. Deutſche Acta Eruditorum, im 194. Stück, S. 146. Gegen dieſe Abhandlung des ſeligen Herrn Werners ließ der noch lebende gelehrte Rector des Gymnaſii zu Freyberg, Herr M. Johann Gottlieb Biderman, in der

2. Sam-

Digitized by Google

2. Samlung derſelben nützlichen Anmerkungen, S. 249. fgg. einige Erinnerungen einrücken.

18) Noua commentatio critico - philologica de קרי et כתיב. Selbige ſtehet in den oberwehnten nützlichen Anmerkungen des ſeligen Coleri, in der 2. Samlung, S. 257. fgg.

19) Epiſtola de dignitate et praeſtantia ſacrarum literarum interpretum. Stadae. 1735. in Quart.

20) Progr. de officiis ex iuris naturae praeſcripto aduerſus Deum immortalem ſeruandis. Stadae. 1736. in Quart.

21) Specimen duplicis verſionis Bibliorum hebraicorum. Stadae. 1736. in Quart. S. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1726. S. 633. fg. Niederſächſiſche Nachrichten von gel. Sachen, 1736. S. 577. fg. und des Herrn Bidermans Acta ſcholaſtica, in 2. Bande, S. 57. fgg.

22) Obſeruatio philologica de voce Hebraeorum לי. Iſt in den obgedachten nützlichen Anmerkungen des ſeligen Hofpredigers Coleri, in der 4. Samlung, S. 528. fgg. zu leſen.

23) Obſeruatio philologica de voce מחום, ad Ind. XX 48. Man findet ſie eben daſelbſt, S. 536. fgg.

24) Exercitatio de votis Iſraelitarum, ex antiquitate Iudaica explicatis, varia V. et N. T. loca illuſtrans. Stadae. 1737. in Quart. S. Hamburgiſche Berichte, 1737. S. 112.

25) Diſſertatio epiſtol. de vxore, omni praedita virtute, ad illuſtr. Prov. XII. 4. Stadae. 1737. in Quart.

26) Diſſertatio epiſtol. de libertatis notione vera, illiusque praeſtantia. Stadae. 1738. in Folio.

27) Der endlich ſiegende Chriſt. Eine Parentation. Stade. 1738. in Folio.

28) Obſeruatio philologica de nomine אבך, Iosepho honoris ergo impoſito, ad Geneſ. XLI. 43. Dieſelbe

ſelbe iſt in den Parergis Gottingenſibus, pag. 131. ſqq. gedruckt.

29) Liber Ruth philologice illuſtratus. Hamburg. 1740. in Quart. S. Göttingiſche gelehrte Zeitungen, 1740. S. 648. Hamburg. Correſpond. 1740. Num. 165. Leipziger gel. Zeitungen, 1741. S. 124.

30) Veterum paganorum philoſophorum de animae immortalitate, vita poſt hanc magis felici, et defunctorum conditione teſtimonia quaedam. Stadae. 1740. in Folio. S. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1740. S. 759.

31) Commentatio philologica de veterum Iſraelitarum aſylis, ex antiquitate Iudaica explicatis, ad varia SS. veteris foederis loca illuſtranda. Stadae. 1741. in Quart. S. Hamburgiſche Berichte, 1741. S. 140. fg.

32) Compendiolum theologiae polemicae vniuerſalis, ſiue theſes, ex vniuerſa theologia polemica deſumtae, et ſecundum ordinem Compendii Hutteriani, in gratiam diſputantium, compoſitae. Stadae. 1741. in Quart. S. Hamburgiſche Berichte, 1741. S. 549. fg.

33) Meditatio exegetica de morte et ſepultura diuini noſtri liberatoris, Chriſti, ad illuſtrandum locum Ieſa. LIII. 9. Dieſe Abhandlung ſtehet in des ſel. Colleri fortgeſetzten nützlichen Anmerkungen, im 1. Bande, S. 961. fgg.

34) Obſeruatio philologica de exercitus Iſraelitarum lixis et calonibus, ad illuſtrandum Numer. XI. 4. Iſt eben daſelbſt S. 1010. fgg. zu leſen.

35) Meditatio exegetica, qua dictum Hebr. XII. 17. a falſa Nouatianorum interpretatione vindicatur. Iſt auch daſelbſt, im 2. Bande, S. 93. fgg. befindlich.

36) Obſeruatio philologica de filio Abrahami adoptiuo, ad illuſtranda verba Geneſ. XV. 2. Eben daſelbſt, S. 219. fgg.

Eine

Digitized by Google

* * *

Eine Nachricht von dieſes gelehrten und verdienten Schulmannes Leben und Schriften ertheilen

a) des ſeligen Hofpredigers **Coleri** Supplement zur auserleſenen theologiſchen Bibliothek, im 1. Bande, S. 553. fg.

b) des berühmten Herrn Generalſuperint. **Pratje** vermiſchte Abhandlungen zur Erläuterung der politiſchen, Kirchen- Gelehrten- und Naturgeſchichte, wie auch der Geographie der Herzogthümer Bremen und Verden, in der 1. Sammlung, S. 383. fgg.

* * * * * * * * * * * *

# XXIII.

## Johann Gotthilff Reichenbach,

Königl. Däniſcher Conſiſtorialrath, und Probſt der Altonaiſchen und Pinnebergiſchen Kirchen.

Zu den wunderbaren, aber allezeit weiſen Leitungen der göttlichen Vorſehung gehöret beſonders auch die Verſetzung treuer Knechte des Höchſten von einem Ort zum andern, da oft auſſer ihrem Vaterlande ſie der Herr, dem ſie dienen, brauchet, ſeiner Kirche nützliche Dienſte zu erweiſen. Ein Beweiß davon iſt auch unſer wohlſelige Herr Conſiſtorialrath geweſen.

Er betrat den Schauplatz dieſer Welt zuerſt im Jahr 1706. den 15. Auguſt, Abends um 6. Uhr, und zwar zu Seeburg, in der Grafſchaft Mansfeld. Sein ſeliger Vater war M. **Johann Friederich Reichenbach**, Paſtor daſelbſt, und ſeine ſelige Mutter **Maria**, gebohrne **Vogeln**. Sein Großvater väterlicher Seite, M. **Johann Reichenbach**, ſtund, als Paſtor, zu Hettſtädt, in der beſagten Grafſchaft Mannsfeld, im Amte. Sein Großvater mütterlicher Seite aber, **Barthold Vogel**, war ein Bürger zu Wettin, unweit Halle.



Digitized by Google

Sein Vater, welchen er, als ein zwölfjähriger Knabe, verlohr, übergab ihn zuerſt der Unterweiſung einiger Privatlehrer. Nach ſeines Vaters Abſterben kam er aufs Gymnaſium zu Eisleben, woſelbſt er acht Jahr von ſeinem Stiefgroßvater, dem damahligen Rector **Francke**, vornehmlich eines treuen Unterrichts und aller Liebe genoß. Im Jahr 1725. beſuchte er die Schule des bekannten Wayſenhauſes zu Halle, ward aber im folgenden 1726ſten Jahr in die Zahl der academiſchen Bürger daſelbſt aufgenommen, da er denn zu den Füſſen der berühmten daſigen Gottesgelehrten, des Abt **Breithaupts**, D. **Joachim Langens**, des nachhers nach Gießen berufenen D. **Johann Jacob Rambachs**, und der beyden großen Orientaliſten, D. **Johann Heinrich** und D. **Chriſtian Benedict Michaelis**, ſaß, unter welchen er in der Philologie und allen andern Theilen der Theologie eine gründliche Erkenntniß ſich zu wege brachte. Wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit ward er im Jahr 1727. genöthiget, Halle zu verlaſſen, und gieng, nachdem er ſich eine kurze Zeit zu Eisleben aufgehalten hatte, nach Leipzig, wo er in der Weltweisheit den ſeligen D. **Auguſt Friederich Müllern**, in der Gottesgelahrtheit aber den ſeligen D. **Johann Gottlob Pfeifern** vornehmlich hörete. Doch begab er ſich Anno 1729. wieder auf einige Zeit nach Halle, und bekam noch in demſelben Jahr im Anhältſchen eine annehmliche Condition, wobey er zugleich in dem Cabinet der damahligen verwitweten Fürſtin von Anhaltcöthen Durchl. die ihren Sitz zu Wienburg hatte, faſt alle Sonntage predigen muſte. Hier blieb er bis Anno 1732. da ihn Gottes weiſe Führung ins Hollſteiniſche brachte, indem er zu Neuhaus von dem ſel. Geheimenrath **Detlev von Brocktorf** zum Hofmeiſter ſeiner jüngſten Fräulein Tochter beſtellet ward, dieſelbe zum heiligen Abendmahl vorzubereiten. Nachdem er diß Geſchäfte treulich ausgerichtet hatte, erwählte er das Haus und den Umgang des Herrn Paſtor **Henſelers** zu Kaltenkirchen, um demſelben im Predigen und in der Beſuchung der Schulen an die Hand zu gehen. Von hier wollte man ihn in ſein Vaterland zurücke ruffen. Aber im Rath der Wächter war ein Anderes beſchloſſen. Denn der Höchſte wollte ihn zum Bau ſeines Zions im Hollſteiniſchen gebrauchen. Auf Anhalten

des

des erwehnten sel. Past. Henselers zu Kaltenkirchen, ward er demselben, als Adjunctus, an die Seite gesetzet. Diß geschahe im Jahr 1737. Doch konnte er daselbst nicht über 1½ Jahr verharren, weil ihn die Risebuyer Gemeine in Herzogthum Schleßwig Anno 1738. zu ihrem Lehrer erwählete, welches neue Amt er am Ende desselben Jahres antrat, und mit so vieler Treue, als gnädigem Benedeyen aus der Höhe führete. Im Monat August des 1752sten Jahres legte ihn der Herr aufs Krankenbette. Jederman glaubte damahls, daß sein Ende da seyn würde. Doch der Herr, der in den Schwachen mächtig ist, half ihm wieder auf, und legte seinem Leben beynahe noch eine Hiskiasfrist in Gnaden zu. Denn es war sein Wille, zu noch wichtigern Aemtern den Wohlseligen zu rufen. Dem zufolge ward er Anno 1753. von des weiland glorreich regierenden Königes Friederichs des Fünften Majestät zum Pastore primario der Stadtkirche zu Burg, und zum Kircheninspector der Landschaft Fehmern allergnädigst ernennet. So ungerne er seine Riesebuyger Gemeine, der er 15. Jahre als ein rechtschaffener Lehrer und Seelsorger vorgestanden, verlassen wolte, so betrübt auch über seinem Verlust diese, ihn sehr liebende, Gemeine ward: so muste er doch gehen, wohin der Herr ihn sandte. Er trat daher im Jahr 1754. sein neues Amt zu Fehmern an, und spührete in desselben Führung nicht weniger des Höchsten Segen, davon auch die Liebe der sämtlichen Gemeinen auf der Insel Fehmern ein, ihm angenehmes, Siegel war. Er war deßwegen hier vergnügt, und glaubte daselbst seinen Beruf mit Freuden zu vollenden. Sind nicht aber Gottes Gedanken auch in diesem Stück weit unterschieden von der Sterblichen Gedanken? Davon muste unsers seligen Herrn Reichenbachs Schicksahl abermahls ein neuer Beweis seyn. Im Jahr 1760. nemlich erhielte er, nachdem dem berühmten noch lebenden Herrn D. Adam Struensee das wichtige Amt eines königl. Oberconsistorialraths und Generalsuperintendenten der Herzogthümer Schleßwig und Holstein aufgetragen worden war, an desselben Stelle wieder von höchstgedachten Königs Friederichs V. Majestät den Ruf zum Hauptpastor der evangelischlutherischen Hauptkirche in Altona, und zum Probst der Altonaischen und Pinnebergischen Kirchen,

wobey ihn Se. Majestät zugleich zu Dero Consistorialrath in allerhöchsten Gnaden ernannten. Er legte demnach in geziemenden Gehorsam gegen den gnädigen Wink des Höchsten und den huldreichsten Befehl seines Königes noch in demselben Jahr sein zu Fehmern sechs Jahre lang geführtes Amt nieder, und kam zu Altona an, woselbst er am dritten Ostertage von dem obgedachtem Herrn D. **Struensee** zu seinem neuen Amte introduciret ward, *) wegen der Schwachheit seiner Gesundheit aber erst nach einigen Wochen selbst sein Amt anzutreten im Stande war. Doch war Gott so gnädig, daß er drey Jahr mit ziemlicher Gesundheit und aller Munterkeit des Geistes dasselbe verwalten konnte. Er ließ es auch hier nicht an der schuldigen Treue fehlen, und verrichtete die so gehäuften, als wichtigen Verrichtungen, welche zu seinem Amt gehöreten, stets freudig, da zumahl die Liebe seiner Gemeine hiezu ihm vornehmlich eine besondere Beruhigung seyn muste. Doch gefiel es Gott, durch mancherley Leiden ihn zugleich zu läutern. Nachdem er erwehntermaßen drey Jahre in Altona gewesen war, befiel er mit einer heftigen Colic, die in der Leber und den Gallengängen ihren Grund hatte. Der Höchste segnete zwar die Cur und Bemühung seines geschickten Arzts, des berühmten Altonaischen Herrn D. **Unzers**, **) daß er von diesem Uebel damahls befreyet ward. Doch war kaum ein Jahr verflossen, als sich Zeichen der Wassersucht einfanden. Die dagegen gebrauchten Mittel wollten nicht anschlagen. Darum muste er sich entschliessen, sich das Wasser abnehmen zu lassen, welches auch unter der geschickten Hand des dasigen Operateurs **Neßlers** neunmahl wiederhohlet worden, auch jedesmahl sehr wohl von statten gegangen. Es ließ sich auch oft zu erwünschter Besserung an. Aber das alte Uebel kam doch immer von neuem wieder.

(Der Beschluß folget künftig.)

**Nach-**

*) Ein Auszug der bey solcher Gelegenheit gehaltenen Rede des Herrn D. Struensee lieset man im dritten Theil der von demselben zu Altona herausgegebenen Zergliederung seiner Predigten, S. 149. fgg.

**) Dieser hat durch die, mit allgemeinem Beyfall in und ausser Deutschland aufgenommenen, und 12. Theile in Octav ausmachende, schöne Wochenschrift, der Arzt, betitelt, seinen Namen längst schon unvergeßlich gemacht.

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 28. Stück.

### Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Bey allen dieſen beſchwehrlichen Umſtänden, die ins vierte Jahr gedauert, ermangelte dennoch der wohlſelige Herr Conſiſtorialrath nicht, ſeine Ammtsgeſchäffte mit anhaltender Unverdroſſenheit zu verrichten, und ſein Gott ſtärkte ihn ſo auſſerordentlich, daß er daher vor vielen wie ein Wunder war. Doch konnte es nicht fehlen, daß nicht endlich die Kräfte immer mehr und mehr abnehmen muſten. Gleich nach Oſtern dieſes 1767ſten Jahres ward er ſehr ſchwach, und bekam danebſt ein Fieber, wodurch er gar ſehr geſchwächet ward. Er erwartete deßhalben ſeine Auflöſung gelaſſen, erhohlete ſich aber wieder, daß er ſo gar ſelbſt wieder predigen und ſeinem Amte ferner obliegen konnte. Im Monath Junius geſchahe die letzte Operation. Er ſchiene nach derſelben von der Waſſerſucht frey zu werden. Die Kräffte aber verlohren ſich ſehr. Am 3. Julius befiel er abermahls mit einem Fieber, da er noch Tages vorher, als am Feſt der Heimſuchung Mariä, geprediget hatte. Doch konnte er den Tag darauf wieder aus dem Bette ſeyn, ja am fünften Sonntage nach Trinitatis ſelbſt predigen. Doch ſtellete ſich des folgenden Tages wiederum das Fieber ein. Er legte ſich zu Bette, konnte aber doch dann und wann aufſtehen, und einige Geſchäfte verrichten. Doch das Fieber wolte nicht nachlaſſen, und die Entkräftung nahm zu. Er ſahe daher ſeinem Abſchied mit Freuden entgegen. Bereits am vierten Sonntage nach Trinitatis hatte er ſich durch den



Digitized by Google

Genuß des heiligen Abendmahls gestärket, und sein getreuer Heiland verherrlichte sich an ihm durch die gnädigste Stärkung des Geistes, durch Vermehrung der Gedult und durch die Lenkung seiner Freudigkeit der Seele auf jene Himmelsfreude. Am 19. Julius, als am 5. Sonntage nach Trinitatis, vermehrte sich die Mattigkeit fast stündlich, und er entschlief Mittags bey vollem Verstande unter dem Gebet der Umstehenden sanft und selig, seines Alters 60. Jahr, 11. Monath und 4. Tage, nachdem er im Predigtamte 30. Jahr, und im Ehestande 28. Jahr gelebet habe.

Was diesen seinen Ehestand betrift, so entschloß er sich dazu im Jahr 1739. da er zu Rieseburg mit einer schwehren Landhaußhaltung beläftiget war, und verheurathete sich den 16. April mit Jungfer **Catharina Eleonora Stresow**, des seligen **Hans Christian Stresow**, gewesenen Pensionairs, einzigen Tochter, mit welcher er in einer vergnügten Ehe zween Söhne und eine Tochter gezeuget,

1) **Friederich Christian**, welcher 1740. den 31. May gebohren, und von Sr. jetztregierenden königl. Majestät zu Dännemark Anno 1766. den 21. April zum Pastore adiuncto des Altonaischen Ministerii, wie auch zum Nachmittagsprediger in Ottensen allergnädigst beruffen, zu diesem Amte von seinem seligen Vater selbst am 16. May desselben Jahres ordiniret worden, welches er am 20sten desselben Monaths angetreten;

2) **Meno Heinrich**, welcher 1742. den 18. Merz ans Licht dieser Welt getreten, und von Sr. jetztregierenden Königl. Majestät zu Dännemark 1766. den 26. May zum Hospitalsprediger und Catecheten zu Elmshorn in der Grafschaft Rantzau allergnädigst berufen, auch von seinem sel. Vater auf Ersuchen des Herrn Consistorialrath und Probsten **Gruners** den 27. Julius desselben Jahres ordiniret, Sonntags darauf aber zu Elmshorn introduciret worden;

3) **Catharina Margaretha**, welche 1745. den 31. Januar. gebohren, und 1762. den 22. April mit dem dermah-

mahligen Herrn Past. Zitelman zu Süderau im Hollsteinischen verheurathet worden.

Die von ihm herausgegebene Schriften sind

a) Inhalt der Vormittagspredigten, welche in der evangelischlutherischen Hauptkirche zu Altona gehalten u. s. f. Altona. 1761. 1762. 1763. 1764. in groß Octav. Vier Jahrgänge.

b) Betrachtungen über die ganze Heils- und Gnadenordnung, welche in der evangelischlutherischen Hauptkirche zu Altona angestellet u. s. f. Erster und zweyter Theil. Altona. 1765. 1766. in groß Octav. Zween Jahrgänge. S. Altonaischer gelehrter Mercurius, 1765. S. 218. und 1766. S. 399. fg.

c) Die Freude eines Landes über das grosse Heil, so Gott seinem Könige giebet, in einer über Psalm. 18. v. 50. 51. zum Gedächtniß der vor hundert Jahren in den Königreichen Dännemark und Norwegen eingeführten Souverainität, am 16. Octobr. gehaltenen Predigt vorgestellet. Altona. 1760. in groß Octav.

d) Die selige Sache des Glaubens, in einer auf allergnädigsten Befehl und in allerhöchster Gegenwart Ihro Majestät, der regierenden Königin Carolina Mathildis, zu Altona am 21. Sonntage nach Trinitatis 1766. gehalten. Altona. 1766. in groß Octav.

Unter den im Manuscript von ihm hinterlassenen gelehrten Abhandlungen verdienen insonderheit bemerket zu werden exegetisch-moralische Betrachtungen über den 45sten Psalm, welche von demselben ganz zum Druck fertig gemacht sind. Wir wünschen, daß einer von den beyden Herren Söhnen des seligen Herrn Consistorialraths dieselben durch den Druck bekannt machen möge.



Digitized by Google

# XXIV.

## Caſpar Nicolaus Overbeck,

Superintendent zu Pattenſen, im Hannöverſchen.

Der Nahme dieſes weiland gelehrten Mannes iſt aus ſeinen Schriften bekannt, welche zur Gnüge beweiſen, daß für einen rechtſchaffenen Gottesgelehrten nichts Rühmlicheres und Nützlicheres ſey, als mit der bibliſchen Philologie ſich recht bekannt zu machen.

Horneburg, ein alter Burgflecken zwiſchen Stade und Burtehude, war ſeine Geburtsſtadt, woſelbſt er im Jahr 1670. den 17. Merz alten Stils das Licht dieſer Welt erblicket. Sein ſeliger Vater, **Chriſtoph Overbeck**, ſtand damahls, als Prediger, im Ammte, ward aber nachher 1676. nach Lüneburg, als Paſtor zu St. Nicolai, berufen, von welchem der ſelige **Johann Vogt** in der Reformationshiſtorie des uralten Burgflecken Horneburg, S. 20. fg. etwas erwehnet hat. Seine Mutter war **Anna Eliſabeth**, gebohrne **Zimmermanns**. Sein Großvater väterlicher Seite war **Caſpar Overbeck**, ein Kaufmann zu Lüneburg, von mütterlicher Seite aber **M. Nicolaus Zimmermann** *), Rector zu Lüneburg. Er ließ von früher Jugend an eine Neigung zu den Wiſſenſchaften ſpühren. Daher trug ſein Vater ſo viel weniger Bedenken, ihn denſelben zu widmen, legte auch ſelbſt nicht nur den Grund dazu, ſondern ließ ihn daneben von wackern und verſtändigen

*) Von demſelben handelt folgende Schrift ausführlich: Idea boni ac fidelis praeceptoris, i. e. Oratio funebris in gratam memoriam Viri clariſſimi, Dn. M. NICOLAI ZIMMERMANNI, de ſchola Luneburgenſi vraque, atque communi adeo re literaria optime meriti, - - - in ſpectabili conſeſſu publico recitata d. 15. Ianuarii A. C. 1662. a GEORGIO BLECH, Conrectore. Luneb. 1662. in Quart.

Digitized by Google

gen Männern unterrichten. Doch im zwölften Jahr ſeines Alters verlohr er ſchon ſeinen würdigen Vater. Es ließ aber ſeine Mutter nichts ermangeln, was zu ſeiner klugen Erziehung erfordert ward, und vertrauete ihn in ſolcher Abſicht geſchickten Männern zu Lüneburg an, die ihn fortzuhelffen vermögend waren. Ein naher Anverwandter, **Herman Zimmerman**, damahliger Schulcollege zu Lüneburg, und nachmahliger Paſtor zu Marſchacht, wie auch der Lüneburgiſche Subconrector, **Brandanus Langejan**, nahmen ſich deſſelben beſonders an. Doch hatte er auch dem daſigen Rector, M. **Heinrich Chriſtoph Lauterbach**, und dem Conrector, **Matthias Metzendorf**, viel zu danken, von welchen der letztere ihn ins Hauß und an ſeinen Tiſch nahm, auch ſeine Kinder und Hausgenoſſen ihm anvertrauete, um denſelben die erſten Gründe der Sprachen und Wiſſenſchaften beyzubringen. Er erfuhr dabey, daß es wahr ſey, was das bekannte Sprichwort im Munde führet: Docendo diſcimus. Ob er gleich mit gutem Fug die Univerſität hätte beſuchen können, ſo blieb er doch noch zu Lüneburg, um des berühmten ſeligen **Caſpar Hermann Sandhagens**, Superintendentens daſelbſt, willen, deſſen vorzügliche Stärke in der Auslegung der heiligen Schrift ſelbſt junge Leute, die ſchon auf Univerſitäten ihre Studien getrieben hatten, dahin zogen, von welchen damahls die beyden, nachhero ſehr berühmt gewordene, Philologi, **Auguſt Hermann Francke** und **Hermann von der Hardt**, nebſt ihm im Metzendorfiſchen Hauſe ſich aufhielten. Die von dem ſeligen **Sandhagen** ihm eingeflößte Liebe zur bibliſchen Philologie hat ſich in der folgenden Zeit durch ſeine Schriften deutlich gnug zu erkennen gegeben, und wir haben auch bey dieſer Gelegenheit durch ſein Exempel die Anmerkung gegründet zu ſeyn befunden, daß den Lieblingswiſſenſchaften berühmter Leute, die junge Studirende ſich vorzüglich zu Führern erwählen, dieſe auch gemeiniglich ſich beſonders zu widmen pflegen, wie aus der kurz vorhin beſchriebenen Geſchichte des ſeligen Herrn Canzleyſecretairs **Plescken** ſolches gleich unleugbar erhellet, als welcher von dem ſeligen Profeſſor **Johann David Köhler** zu Göttingen die Liebe zur Hiſtorie ſich

ein-

Digitized by Google

einflöſſen laſſen oder angenommen. Da jedoch unſer junger Herr **Overbeck** auf der Univerſität ferner ſich zum Dienſt der Kirche und gelehrten Welt vorbereiten muſte, ſo erwählte er zu dem Ende die berühmte Univerſität Leipzig, woſelbſt er 1689. den 15. May ankam, und von dem ſeligen D. **Johann Olearius**, bekannten Gottesgelehrten und damahligen Rectore magnifico derſelben, das academiſche Bürgerrecht erhielte, ſich auch zu dieſem berühmten Lehrer ſowohl, als dem ſeligen D. **Valentin Alberti**, nicht weniger zu dem ſeligen Licentiat **Rivinus** hielte, um die Gottesgelehrtheit und, was ſonſt einem Theologo zu wiſſen nöthig iſt, gründlich zu erlernen. Die damahls ſich zu Leipzig gleichfals aufhaltende gelehrte Leute, welche hernach öffentliche Lehrer der Theologie auf der Hälliſchen Academie geworden, obbemeldter ſeliger **Francke**, **Paul Anton** und **Joachim Lange**, trugen ihm nebſt andern auch die Sprachen und andere nützliche Wiſſenſchaften vor. Auf Verlangen ſeiner Mutter konnte er nur zwey Jahre zu Leipzig bleiben, ſo gerne er noch länger ſich daſelbſt aufgehalten hätte. Sein Beyſpiel aber kann zum Beweiſe dienen, daß auch wenige, aber wohl zugebrachte, Univerſitätsjahre gelehrte Männer machen können.

Konnte er dazu auf Univerſitäten des Unterrichts academiſcher Lehrer nicht ſo lange, als er es wünſchte, genieſſen, ſo erſetzte er daſſelbe durch ſeinen Privatfleiß deſto mehr, nachdem er zurücke nach Lüneburg gekommen war. Hier bekam er bald Gelegenheit, durch Unterweiſung junger Leute *) und auf den Lüneburgiſchen Canzeln ſeine Geſchicklichkeit zu zeigen. Man erkannte auch dieſelbe, wie ſie es verdiente. Denn er war kaum ins 25ſte Jahr getreten, ſo ward er den 6. December 1693. zum Conrectorat nach Zelle berufen, und am 27. Merz 1694. zu dieſem ſeinem neuen Ammte eingeführet. Er führete daſſelbe ganzer

16.

*) Unter denenſelben iſt auch der nachmahlige Lüneburgiſche Superintendent, Friederich Peter Lange, ein Ammtsvorfahr des jetzigen berühmten Herrn Superintendenten, Johann Juſt Ebelings, geweſen.

16. Jahre und 6. Monathe mit vieler Treue, und hatte das Vergnügen viele geſchickte Männer zu ziehen, die in geiſtlichen und weltlichen Bedienungen ihrem Vaterlande nützliche Dienſte geleiſtet, ihm, ihrem Lehrmeiſter, aber Ehre gemacht. Da er jedoch auch in der Zeit zum öftern ſich auf den Zelliſchen Canzeln auf Begehren der daſigen Herren Geiſtlichen, beſonders des damahligen Zelliſchen Generalſuperintendenten, **Friederich Eichfelds**, hören laſſen, ſo ward er auch wegen ſeiner geiſtlichen Beredſamkeit bekannt, und diente ſolches ihm daher zum Uebergange von der Schulcatheder zur Canzel. Diß geſchahe im Jahr 1710. da er ohne ſein Suchen zum Prediger der Gemeine zu Rethem an der Aller im Hannöverſchen berufen, und zu dieſem Amte im Monath September dieſes Jahres von dem damahligen Superintendenten zu Walsrode, **Rudolph Lodemann**, eingeweihet ward. Er ſtand demſelben faſt 13. Jahre mit aller Treue vor, als er im Jahr 1723. im Monath Merz nach Pattenſen verſetzet, und dazu von dem ſel. Generalſuperintendenten **Heinrich Ludolph Benthem** eingeführet ward. Hier war er 13. Jahre Paſtor geweſen, da ein hochpreißliches königliches Conſiſtorium zu Hannover im Monath Januarius des Jahrs 1736. dem Bardowickſchen Superintendenten, **Werner Michael Borcholt**, ihn in den Ephoralgeſchäften zum Gehülfen verordnete, welchem er nach deſſelben 1737. erfolgten Abſterben in der Superindentur völlig nachfolgete, jedoch das Paſtorat zu Pattenſen dabey behielte. So wenig er jemahls den wichtigen Pflichten ſeines Ammts ein Genügen zu leiſten ſäumig war: ſo dringend war doch bey herannahenden Alter die Nothwendigkeit, ſich einen Ammtsgehülfen zu wünſchen. Und dieſer ward ihm 1747. in der Perſon Herrn **Chriſtian Friederich Gottlieb Müllers** zur Ausrichtung der Paſtoralverrichtungen gegeben. Vier Jahr vor ſeinem Ende erlitte

erlitte er einen schmerzlichen Verlust des Gesichts an einem Auge. Doch hatte er auch dabey die göttliche Güte zu preisen, daß er mit dem andern Auge desto schärfer, und zwar ohne Beyhülfe der Gläser, biß an sein Ende sehen konnte. Nachdem er endlich ein hohes Alter erreichet hatte, gieng er den 17. September 1752. zu seiner Ruhe ein, hinterließ aber den Ruhm eines gelehrten, treuen, erbaulichen und beliebten Predigers bey seiner Gemeine und allen, die ihn gekannt.

Er hat sich viermahl verheurathet, 1) den 29. April 1698. mit Jungfer **Dorothea Beata Adersbach**, einer Tochter des seligen **Andreas Adersbach** zu Lüneburg, welche, da sie ihm drey Kinder, welche wieder jung verstorben sind, gebohren hatte, den 23. May 1702. selig verschied; 2) den 22. Julius 1705. mit Jungfer **Helena Magdalena Metzendorfs**, seines vormahligen treuverdienten Lehrers, **Matthias Metzendorfs**, welcher zuerst Conrector, und hernach Prediger zu St. Nicolai in Lüneburg gewesen, Tochter, welche eine Mutter von 14. Kindern geworden, am 7. Februar. 1729. aber verstorben; 3) den 25. April 1731. mit Jungfer **Margaretha Elisabeth Langejan**, seines gleichfals ehedem getreuen Lehrers, **Brandanus Langejan**, Subconrectoris zu Lüneburg, Tochter, die ihm der Tod den 6. April 1736. raubete; 4) mit Frau **Martha Elisabeth Zimmermanns**, gebohrnen **Engelbrechten**, einer Tochter des weiland berühmten Helmstädtschen Rechtsgelehrten dieses Nahmens, und des seligen **Christian Heinrich Zimmermanns**, Pastoris zu Trebel, Wittwe, die im Jahr 1748. den 11. April gleichfals ihm in die Ewigkeit vorgieng. Von denen in der zwoten Ehe erzeugten Kinder haben ihn acht überlebet, nemlich

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 29. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

1) **Johann Adolph**, gebohren 1706. im Monat Junius, iſt jetzt Paſtor zu Handorf, im Hannöverſchen, und hat ſchon durch verſchiedene gelehrte Abhandlungen, die in der **Brem- und Verdiſchen Bibliothek**, wie auch in dem **theologiſchen Magazin**, welche beyde Werke unter des berühmten Herrn Generalſuperintendenten **Pratje** Direction ans Licht getreten ſind, bewieſen, daß er von ſeinem ſeligen Vater die Liebe zur bibliſchen Philologie glücklich geerbet habe;

2) **Levin Conrad**, gebohren 1712. den 2. Februar. ward Anno 1747. Garniſonprediger in der Lüneburgiſchen Veſtung Kalckberg, darauf 1765. Paſtor zu Saltzhauſen, bey Lüneburg, verheurathete ſich im Jahr 1755. im Monath Februar. mit Jungfer **Maria Wilhelmine Chüden**, des ſeligen Doct. **Chriſtian Friederich Chüden**, königl. Großbritanniſchen und churfürſtl. Braunſchweiglüneburgiſchen Hofmedicus, wie auch Lüneburgiſchen Landphyſicus, ſechſten Tochter, mit welcher er gezeuget a) eine Tochter, **Louiſe Charlotte Dorothea**, geb. 1756. den 28. Octobr. b) eine Tochter, **Johanna Eleonora Maria**, geb. 1758. welche in demſelben Jahre wieder verſtorben, c) eine Tochter, **Maria Eliſabeth Johanna**, geb. 1759. den 3. Decembr. d) eine Tochter, **Maria Eleonora Wilhelmine**, geb. 1761. den 8. Septembr. und

noch zween Söhne, welche 1765. und 1766. gebohren worden, deren Namen uns aber nicht bewuſt ſind.

3) **Georg Chriſtian**, gebohren 1713. den 13. May, ward im Jahr 1758. auf der Univerſität zu Bützow zum Doctor der Rechten erkläret, und advociret jetzt zu Lübeck. Im Jahr 1751. verband er ſich ehelich mit Jungfer **Eleonora Maria Jauchen**, des noch lebenden Canonici Senioris zu Bardowick, Herrn **Johann Chriſtian Jauchs**, zwoten Tochter, und zeugete mit derſelben drey noch lebende Söhne, welche alleſammt auf dem Gymnaſio zu Lübeck dem Studieren obliegen, a) **Chriſtian Adolph**, gebohren 1755. den 21. Auguſt, b) **Conrad Carl**, geb. 1758. den 25. Januar, c) **Johann Georg**, geb. 1759. den 22. December.

4) **Johann Daniel**, geb. 1715. den 23. Junius, ward 1743. um Oſtern Conrector zu Quedlinburg, 1744. den 31. Januar. Subrector des Gymnaſii zu Lübeck, 1753. den 12. October Conrector, und 1763. den 21. Januar Rector. Er verheurathete ſich 1754. den 1. October mit Jungfer **Anna Charlotte Chüden**, des oberwehnten ſeligen D. **Chriſtian Friederich Chüden** fünften Tochter, welche Ehe mit zwoen Töchtern und einem Sohn geſegnet worden, a) **Dorothea Erneſta Catharina**, geb. 1758. den 17. Junius, geſt. 1760. den 14. Febr. b) **Eleonore Wilhelmine**, geb. 1760. den 1. December. c) **Johann Chriſtian Daniel**, gebohren 1762. den 25. Januar. Verſchiedene von demſelben herausgegebene gelehrte Schriften ſind ein gerechter Grund der Hochachtung, welche er ſich bey Kennern einer gründlichen Gelehrſamkeit erworben.

5) **Gottfried Ferdinand**, geb. 1717. im Monat Februar, lebet, weil er zum Landweſen immer viel Luſt gehabt, zu Hanſtädt, bey dem Herrn Paſt. **Müller**, ſeinem Schwager.

6) **Auguſt Friederich**, geb. 1719. im Monat Auguſt, ward nach vollbrachten Studiren Lehrer der Schule zu

Her-

Digitized by Google

Hermannsburg, im Zelliſchen. wo er ſich auch verheurathet hat.

7) Dorothea Eliſabeth, geb. 1722. lebet ſeit 1748. den 11. Junius zu Pattenſen mit Herrn Chriſtian Friederich Gottlieb Müller, damahligem Ammtsgehülfen ihres ſeligen Vaters, jetzigem Paſtor zu Hanſtädt im Hannöverſchen, in der Ehe, in welcher ſie 1758. einen Sohn gebohren, welcher in früher Kindheit wieder verſtorben.

8) Anna Eliſabeth, gebohren 1725.

Die Schriften des ſeligen Herrn Superintendenten, worinn er zur Gnüge dargethan, daß er zum wahren Beſten der geiſtlichen Philologie ſich derſelben gewidmet habe, ſind zum Theil ohne Benennung *) ſeines Namens, theils mit beygefügter Anzeige deſſelben, von ihm der gelehrten Welt mitgetheilet worden.

1) Anmerkung über Joh. 1. v. 9. in den Berliniſchen Hebopfern, im 2. Bande, im 19. Beytrag, S. 801 - 810.

2) Anmerkung über den letzten Verſicul des erſten Capitels Johannis, ebendaſ. S. 811 - 815.

3) Erläuterung des neunten Capitels Pauli an die Römer, ebendaſelbſt S. 815 - 845.

4) Einige Dubia, ſo bey des Herrn D. Joh. Mich. Langii in dem dritten Beytrag der freywilligen Hebopfer, pag. 213. ſeqq. gegebenen Anmerkungen über das Luc. III. befindliche Geſchlechtregiſter



*) Dahin gehören die 13. erſtern Anmerkungen, welche den Berliniſchen Hebopfern einverleibet worden. In einem an den ſeligen Herrn Lic. von Seelen Anno 1733. geſchriebenen Briefe hat der ſelige Mann ſelbſt diß demſelben berichtet, wie es in dem unten anzuführenden Ehrengedächtniß des ſeligen von Seelen auf der 6ten Seite erwehnet worden.

Digitized by Google

vorkommen, eben daſelbſt, im 3. Bande, im 23. Beytrag, S. 201 - 219.

5) Einige Stellen in unſerer teutſchen Bibel, darinn des ſeligen Herrn Lutheri Meinung insgemein nicht völlig ſcheinet aſſequiret zu werden, eben daſelbſt im 24. Beytrag, S. 223 - 234.

6) Betrachtung von dem aus ſeinen Wundern zu erkennenden Meßias, eben daſelbſt, S. 289 - 321.

7) Bedenken über die in den freywilligen Hebopfern im XI. Beytrage Num. 6. und im XII. Num. 1. eingerückte kurze Erläuterung der Parabel vom Weinberge, Matth. XX. 1. ſqq. eben daſelbſt im 4. Bande, im 32. Beytrage, S. 173 - 185.

8) Kurze Erklärung der Parabel vom Weinberge, Matth. XX. 1. ſqq. eben daſelbſt S. 186 - 191. und im 33. Beytrag, S. 261 - 278.

9) Genaue Unterſuchung der eigentlichen Connexion des 22ſten Verſiculs des 9. Capitels an die Römer, eben daſelbſt im 33. und 34. Beytrag, S. 186 - 288.

10) Unterſuchung der in Erklärung der Genealogie unſers Herrn Jeſu Chriſti Luc. III. von Herrn D. Langio, Inſp. Primisl. beliebten Hypotheſos Lightfootianae, nebſt einer Antwort auf die von demſelben geſtellete, in dem 32ſten Beytrage der freywilligen Hebopfer Num. III. befindliche, Beantwortung der, in dieſer Materie vorhin im 33ſten Beytrage vorgelegten, Dubiorum, eben daſelbſt im 35. Beytrage, S. 401 - 438.

11) Unterſuchung des eigentlichen Verſtandes der Worte des heiligen Evangeliſten Lucä Cap. III. Und Jeſus gieng in das dreyßigſte Jahr; eben daſelbſt, im 38. Beytrage, S. 755 - 796.

12)

Digitized by Google

12) Antwort an dem Herrn Auctorem der am Ende des XI. und im Anfang des XII. Beytrages der Hebopfer befindlichen Erläuterung der Parabel vom Weinberge, auf ſein im XXXV. Beytrage Num III. befindliches Gegen-Bedenken, eben daſelbſt im 5. Bande, im 48ſten Beytrage, S. 673 - 730.

13) Beſcheidene Antwort auf die den Hebopfern im 35ſten Beytrag, pag 453. ſqq. eingerückte Defenſion Herrn D. Langens, betreffend den wahren Verſtand des Luc III. 23. ſqq. befindlichen Geſchlecht-Regiſters Chriſti, eben daſelbſt, S. 731 - 758.

14) Gedanken über die Worte des Apoſtels 2. Tim. II. 26. Und wieder nüchtern würden aus u. ſ. f. in der fortgeſetzten Samlung von alten und neuen theologiſchen Sachen, 1747. S. 912 - 935.

15) Geretteter Sinn der Apoſtel in dem, was ihnen Apoſtelgeſch. III. 21. von den ſo genannten ewigen Evangeliſten angedichtet wird, in der von dem Herrn Prof. Johann Peter Kohl herausgegebenen Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek, im 2. Bande, S. 980 - 989.

16) Unterſuchung derjenigen Gründe, mit welchen Se. Hochw. der Herr D. Johann Ernſt Schubert in ſeinen vernünftigen und ſchriftmäßigen Gedanken vom jüngſten Gericht ihm zu erweiſen hat laſſen angelegen ſeyn, daß in dem Evangelio am 2. Sonntage des Advents nicht von dem zukünftigen allgemeinen Weltgericht, ſondern von einem beſondern, über die Juden zur Zeit der Verſtöhrung Jeruſalems ergangenen, Strafgerichte Gottes die Rede ſey. Hamburg. 1749. in Quart. Man kann den Inhalt dieſer Abhandlung erzählet leſen in den neuen Hamburgiſchen gelehrten Zeitungen, 1749. S. 249. fg.

17) Entwurf einer Beantwortung gegen die von dem Herrn Prof. Johann David Michaelis ge-



Digitized by Google

machte Zweifel, die drey himmliſche Zeugen auf Erden 1. Joh. 5, 7. betreffend, in dem, von dem Herrn Generalſuperintendent Pratje herausgegebenen, theologiſchen Magazin, im 2. Bande, im 3ten Stück, S. 97 - 106.

18) Unterſuchung des eigentlichen Verſtandes der Worte Pauli Röm. I. 4. eben daſelbſt im 3. Bande, im 1. Stück, S. 169 - 208.

19) Betrachtung der Worte Pauli. Röm. I. 17. in dem neuen theologiſchen Magazin, im 1. Stück, S. 171 - 198.

20) Betrachtung über die Worte Pauli Röm. I. 18. fgg. eben daſelbſt, im 2. Stück, S. 63 - 84.

Doch es ſind dieſe erwehnte, würklich aus Licht geſtellte, gelehrte Abhandlungen mit nichten allein die Früchte und Beweiſe von des ſeligen Mannes Stärke in der Auslegung der heiligen Schrift, welche die Liebhaber dieſer edlen Beſchäftigung mit Recht hochſchätzen, ſondern was er noch im Manuſcript hinterlaſſen hat, bezeuget ſelbige gleichfals. Folgende Abhandlungen*) hat uns ihrer Aufſchrift nach der ſelige Lic. von Seelen in ſeinem gleich zu nennenden Ehrengedächtniß, S. 8. bekannt gemacht:

(1) Diſſertatio epiſtolica ad *Io. Chriſti. Mietle*, eccleſiarum Dambeccenſis et Bombeccenſis Paſtorem, et ephoriae Soltquellenſis Seniorem, de verbis Pauli 2. Cor. V. 8.

(2) Ex-

*) Da nach dem Zeugniß des ſeligen von Seelen zwar nicht alle, dennoch viele deſſelben faſt völlig ausgearbeitet ſind, ſo wäre zu wünſchen, daß dieſelben ferner durch den Druck bekannt gemacht würden, wie der Herr Rector Overbeck mit den dreyen letzten Abhandlungen, die wir unter ſeinen herausgegebenen Schriften angeführet haben, bereits gethan. S. das oberwehnte theologiſche Magazin, im 2. Bande, im 3. Stück, S. 98.

Digitized by Google

(2) Examen cogitationum *Hermanni Pflugii* de απο-καραδοκια της κτισεως. Rom. VIII. 19.

(3) Obſeruatiunculae quaedam ad libellum nuper editum, cui titulus: Ein kurzer Inhalt der chriſtlichen Lehre, nach dem vierfachen Zuſtande der Menſchen, der Jugend zum Beſten aufgeſetzet.

(4) Erläuterung der 16. erſten Verſicul des 2. Capitels der Epiſtel an die Römer.

(5) Erläuterung der 9. erſten Verſicul des 3. Capitels der Epiſtel an die Römer.

(6) Erläuterung der 8. erſten Verſicul des 4. Capitels der Epiſtel an die Römer.

(7) Erläuterung der Worte Röm. IV. 13.

(8) Erläuterung der letzten Verſicul des 4. Capitels der Epiſtel an die Römer.

(9) Obſeruationes exegeticae ad varia epiſtolae ad Romanos loca.

(10) Paraphraſis capitis III. epiſtolae ad Romanos.

(11) Paraphraſis 5. verſuum initialium capitis IV. epiſtolae ad Romanos.

(12) Paraphraſis cap. V. poſterioris epiſtolae ad Corinthios, addita vberiori nonnullorum in hac paraphraſi occurrentium explicatione.

(13) Anmerkungen zu der Geſchichte der Auferſtehung unſers Herrn Jeſu Chriſti.

(14) Unterſuchung des Dicti Hebr. II. 16. Er nimmt nirgends die Engel an ſich, ſondern u. ſ. f.

(15) Rettung einiger Schriftſtellen, ſo heutiges Tages von einigen wider die, in unſerer evangeli-



Digitized by Google

ſchen Kirchen aus dem göttlichen Worte recipirte, Lehre vom Glauben, von der Rechtfertigung, von guten Werken, gemißbrauchet werden.

(16) Einige Obſervationes zu des Herrn Spannutii Regeln der teutſchen Orthographie.

* * *

Wer eine weitläuftigere und genauere Nachricht von dem Wohlſeligen begehret, dem empfehlen wir zu dem Ende folgende Schriften, welche, das Gedächtniß eines ſo würdigen Mannes auch bey den Nachkommen zu erhalten, dienen.

a) Monumentum honoris Seni venerabili, Viro maxime reuerendo, praeclariſſimo doctiſſimoque, Domino CASPARI NICOLAO OVERBECK, Superintendenti et Paſtori Pattenſienſi optime merito, memoriam ciuis ſui ac fautoris olim aeſtumatiſſimi conſeruandi ergo ſtatutum a *Io. Henr. à Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rectore, Lubecae, 1752. drey Bogen, in Folio.

b) Beyträge zu den Actis hiſtorico-eccleſiaſticis, im 3. Bande, S. 628. fgg.

c) Die Herzogthümer Bremen und Verden, oder vermiſchte Abhandlungen zur Erläuterung der politiſchen, Kirchen-Gelehrten- und Naturgeſchichte, wie auch der Geographie dieſer beyden Herzogthümer, welche der berühmte Herr Generalſuperint. Pratje bekanntermaſſen herausgegeben, in der 4. Samlung, S. 146. fgg.

d) Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen, 1753. S. 49. fg.

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 30. Stück.

## XXV.

## Hermann Georg Krohn,

Beyder Rechten Doctor, und Syndicus der kayſerl. freyen Reichsſtadt Lübeck.

Wann gewiſſen Geſchlechtern es gleichſam ein Eigenthum iſt, berühmte Männer, als eine Zierde, aufzuweiſen: ſo haben die, ſo aus denſelben entſprieſſen, eine deſto gröſſere Pflicht auf ſich ruhen, den Ruhm ihrer Vorfahren durch ſich zu erhalten oder zu vermehren. Sie nehmen aber auch deſto gerechtern Theil an dem Glanz ihrer Familien, je mehr ſie durch eigene Verdienſte denſelben zu erhöhen ſichs angelegen ſeyn laſſen.

Zu dieſer angenehmen Bemerkung finden wir in dem Leben des wohlſeligen Herrn Syndicus **Krohn** eine vergnügende Gelegenheit, und wir freuen uns, in demſelben ein reitzendes Beyſpiel der Nachkommenſchaft anzupreiſen. Er war zu Roſtock im Jahr 1705. den 5. April gebohren, und ſein Vater, **Johann Adolph Krohn**, beyder Rechten Doctor, verwaltete damahls daſelbſt das Ammt eines Syndicus, gelangte aber zuletzt zu der Würde eines Bürgermeiſters der Stadt Lübeck. Das Andenken dieſes rechtſchaffenen Mannes blühet in Lübeck annoch ſo unverwelkt, als es Pflicht und Dankbarkeit erfordern.



Digitized by Google

Seine Mutter war **Anna Sophia**, gebohrne **Stindten**. Sein Großvater väterlicher Seiten hieß **Hans Krohn**, und war ein angesehener Kaufmann, wie auch Aeltester des löblichen Collegii der Novogrodsfahrer in Lübeck. Die Großmutter eben derselben Seite hieß **Catharina**, und war eine gebohrne **Haartmann**. Sein Großvater mütterlicher Seiten war **Wolhard Stindt**, Handelsmann in Rostock, und seine Großmutter eben dieser Seite **Catharina**, gebohrne **Stegmanne**. Sein Eltervater väterlicher Seite erster Linie war **Joachim Krohn**, Bürger und angesehener Kaufmann in Lübeck, seine Eltermutter eben der Seite und Linie **Ilsabe**, gebohrne **Engers**. Sein Eltervater väterlicher Seiten zwoter Linie war **Hermann Haartmann**, angesehner Handelsmann in Lübeck, und seine Eltermutter eben dieser Seite und Linie **Catharina**, gebohrne **Rodden**. Sein Eltervater mütterlicher Seite erster Linie war **Wolhard Stindt**, wohlverdienter Bürgermeister der Stadt Rostock, seine Eltermutter eben dieser Seite und Linie **Margaretha**, gebohrne **Eggers**. Sein Eltervater mütterlicher Seiten zwoter Linie war **Bernhard Stegmann**, Kaufmann in Rostock, und seine Eltermutter derselbigen Seite und Linie **Kunigunda**, gebohre **Wenden**. Sein Obereltervater väterlicher Seite erster Linie war **Bernhard Krohn**. Er stammte aus Hessen, und dienete der Krone Dännemark zuletzt, als königlicher Seecapitain. Seine Obereltermutter eben der Seite und Linie **Anna**, gebohrne **Lamprecht**. Sein Obereltervater väterlicher Seite zwoter Linie, **Albert Enger**, lebte auf einem Landgute in Holstein, als Verwalter, und seine Obereltermutter eben dieser Seite und Linie hieß **Engel**, gebohrne **Mollern**. Sein Oberältervater mütterlicher Seite erster Linie war **Franz Haartmann**, aus Westphalen, seine Obereltermutter derselbigen Seite und Linie hieß **Anna**. Sein Obereltervater mütterlicher Seite zwoter Linie war **Gotthard Rodde**, Kaufmann zu Lübeck, seine Obereltermutter eben dieser Seite und Linie **Catharina**, gebohrne **Langermanns**. Sein Ureltervater väterlicher Seite, **Joachim Krohn**, war Berginspector in der Landgrafschaft Hessen, und seine Urelter-

eltermutter eben dieſer Seite und Linie hieß **Catharina**, gebohrne **Holtſchur**. Sein Ureltervater mütterlicher Seite war **Johann Rodde**, aus Münſter in Weſtphalen, ſeine Urelternmutter eben dieſer Seite hieß **Ilſabe**, gebohrne **Gercken**. Sein Ururelterpater väterlicher Seite, **Bernhard Krohn**, war ein Kaufmann in Caſſel, und ſeine Ururelternmutter eben dieſer Seite hieß **Ilſabe**, gebohrne **Francken**. Sonſt gehöreten noch zu ſeinen Vorfahren **Caſpar Holtſchur**, Kaufmann in Caſſel, und **Catharina**, deſſen Ehefrau; **Gotthard Rodde**, Bürger in Münſter, und **Gertrud**, gebohrne **Schmides**, deſſen Ehefrau; ferner M. **Nicolaus Stindt**, von Krempe, zuerſt wohlverdienten Lehrer an der Schule zu St. Catharinen, hernach Prediger an St. Jacob in Lübeck, und **Anna**, gebohrne **Rölich**, deſſen Ehefrau; imgleichen **Heinrich Rölich**, Prediger an St. Marien, einer der allererſten lutheriſchen Prediger zu Lübeck.

Ein Sohn, in welchem das Blut ſo vieler ſtattlicher Vorfahren wallete, und der ſchon frühe Zeichen gab, daß er nichts weniger thun, als aus der Art ſchlagen würde, war billig ein Augenmerk zärtlicher Sorgfalt ſeiner Eltern. Sie verſchaften ihm von der erſten Jugend an in Roſtock einen tüchtigen Lehrmeiſter nach dem andern, und unter denenſelligen legte er die Gründe ſolcher Schulſtudien, die ſich bey erſter Gelegenheit beſſer ausbreiten konnten. Dieſe ereignete ſich bald. Sein ſeliger Vater, der ſeit Anno 1706. das Amt eines Syndicus der Stadt Roſtock rühmlichſt verwaltet hatte, fand im Jahr 1716. wichtige Urſachen, dieſe Ehrenſtelle aufzugeben, und er kam nicht lange nachher nach Lübeck. Dieſe Veränderung blieb auch für ſeinen Sohn nicht ohne gute Folgen. Denn derſelbe gelangte noch in demſelben Jahre recht würdigen Lehrern in die Hände, die dazumahl an der öffentlichen Schule in Lübeck arbeiteten. Sein Vater, der ſelbſt die Umſtände dieſer Schule in ſeiner Jugend zu ſeinem Vortheil hatte kennnen gelernet, trug kein Bedenken, ihn in denjenigen Unterricht treten zu laſſen, deſſen Andenken ihm ſelbſt ſchätzbar war. Der damalige berühmte Rector, M. **Enoch Suantenius**, ſetzte

ihn

ihn in die dritte Classe, aus welcher er mit rühmlichen Schritten durch die zwote zu der ersten Classe, und zuletzt auf die Academie gieng. Seine Lehrer zu Lübeck waren die um selbige Zeit wohlverdiente Männer, L. Johann Heinrich von Seelen, Rector, M. Martin Christian Göldelius, Conrector, Zacharias Stampeel, Subconrector, und Heinrich Sivers, Conrector. Die Schule hatte an ihm einen Jüngling, der vielen andern zum Munster dienen konnte, und nur von wenigen erreichet ward. Er versäumte nichts von dem, was der Ordnung und Vorschrift nach zu treiben war. Er that noch mehr, als andere, die sonst auch ihre Schuldigkeit genau erfülleten. Er wandte zu Hause einen Fleiß an, der ihn sonderlich in der Erdbeschreibung, Geschichtkunde und Geschlechtswissenschaft bald gelehrter machte, als er es aus dem sonst untadelhaften Unterricht seiner Lehrer hätte werden können. Davon zeugen diejenigen Lehrbücher, deren er sich dazumahl bediente. Er vermehrte dieselbe ohne Unterlaß, und fügte täglich solche Anmerkungen und Verbesserungen hinzu, die man allemahl für Aufsätze einer männlichen Feder hätte ansehen können. War es denn Wunder, daß er zuletzt seine Schulstudien mit der Vorbereitungen zu der Academie vereinigen konnte? Eine gewünschte Reiffe zu allen nöthigen Wissenschaften von der höheren Art war die Folge dieser seiner würdigen Beschäftigungen. Er dachte daher mit der Erlaubniß seiner Eltern ernstlich auf seinen Abschied von der Schule. Zu dem Ende hielte er Anno 1724. im Monath April seine Abschiedsrede auf dem Gymnasio zu Lübeck, und handelte darinn de habitu ignorantiae ad vitam ciuilem, darinn er die Einflüsse gründlich beschrieb, welche die Unwissenheit von mancherley Seiten und auf vielfältige Weise in einen Staat haben kann. Im gleich darauf folgenden Monath zog er auf die Universität nach Leipzig. Der selige D. Börner gab ihm, als damahliger Prorector, die Matricel. Der selige D. Klausing nahm ihn zu sich ins Haus, und D. Kästner an den Tisch. Eben derselbe wie auch Dornfeld und Urlsleben, Männer, die dazumal den Ruhm einer besondern Geschicklichkeit hatten, nicht weniger der selige Appellationsrath Bauer, der selige Hofrath

rath **Mascov**, und der selige Doctor **Müller** dienten ihm mit ihren Vorlesungen. Doch trug zu seiner glücklichen Bildung das Meiste in der That sein eigner Fleiß bey. Auf eben dieselbe Weise fuhr er auch fort seine Studia zu treiben, als er nach einem zweyjährigen Aufenthalt in Leipzig die Universität Giessen bezog. Die Lehrer, welche er daselbst ein Jahr lang zuhörte, waren **Weber**, **Gruber** und **Wahl**. Er vermehrte auch unter derselben Anführung seine Kenntniß und Geschicklichkeit, also, daß sich dieselbe im Geringsten nicht scheuen durfte, die Welt zu suchen und auf eine ersprießliche Anwendung des Erlerneten zu gedenken. In dieser Absicht gieng er im Jahr 1727. zuerst nach Wetzlar, wo er sich den Reichscammerproceß bekannt machte, nicht lange hernach aber im Monath September weiter auf Reisen, um Deutschland, Holland, Engelland und Frankreich zu besehen. Als er zuerst nach Marburg reisete, hielte die dasige Universität eben ihr zweyhundertjähriges Jubelfest, dessen Feyerlichkeit er folglich mit beywohnete. Von Marburg gieng er über Frankfurt am Mayn, Hanau, Darmstadt, Heidelberg, Manheim, Worms, Maynz, Cölln, Düsseldorf, Dübburg, Wesel, Arnheim und Uetrecht nach Amsterdam. Die Merkwürdigkeiten aller dieser Oerter hielten ihn eine Weile auf, doch Amsterdam am längsten. Endlich eilte er über Helvoetschluys nach Engelland, und hauptsächlich nach London, allda der Krönung Seiner weiland glorwürdig regierenden königlichen Majestät, Königs Georgs des Zweeten, welche den 22ten October vor sich gieng, mit beyzuwohnen. Hernach sahe er auch Oxfort, Canterbury, Colchester, Rochester, und andere merkwürdige Städte in Engelland. Hierüber giengen ein paar Monathe hin, worauf er von Dover über Calais, Boulogne, Montreuil, Abbeville, Dieppe und Rouen weiter reisete, also, daß er mit dem Schlusse des Jahres in Paris ankam. Hier brachte er wiederum einige Monathe zu, und begab sich darauf im Jahr 1728. von neuem auf die Reise. Denn er gieng über Cambrai, Douai, Menin und Gent nach Brüssel, und kam von dannen über Mecheln, Breda, Dordrecht und Rotterdam zum zweyten mahl nach Amsterdam. Bey dieser Gelegenheit besuchte er auch Ley-

den

den und den Haag. Hernach gieng er über Delft, Maſtricht, Lüttich, Achen, Lurenburg, Metz, Nancy und Luneville nach Straßburg. Zu Baſel, wohin ihn nunmehr ein kurzer Weg führen konnte, gedachte er die Doctorwürde anzunehmen. Er reiſete dahin, und vertheidigte noch in demſelben 1728ſten Jahre den 14. May ohne Beyſtand ſeine gelehrte Probeſchrift de concurſu nouercae cum priuignis. der ſelige Doctor **Waldſchmidt** aber ertheilte ihm die höchſte Würde in der Rechtsgelehrſamkeit. Doch war der gänzliche Zweck ſeiner Reiſe noch nicht erreicht. Er gieng daher noch über Schafshauſen, Ulm, Augſpurg, München, Donawerth, Nürnberg und Altdorf nach Regenſpurg, und von da über Lintz nach Wien. Allenthalben reiſete in ihm der lehrbegierige Gelehrte, der aufmerkſame Weltbürger, der ſich nach und nach bildende Staatsmann. Sein Geiſt war noch weniger ruhig, als ſein Körper. Er plagte ſich die ganze Reiſe über mit einem beſchwerlichen Fieber, und dennoch arbeitete ſein Kopf mit unaufhörlichem Beobachten, Nachdenken, Forſchen und Ueberlegen. Was Wunder, daß eine Reiſe, welche er in einer nicht gar langen Zeit zurück legte, und wobey ſein Geiſt ſich zu einer unabläßigen Munterkeit unaufhörlich erweckte, ohne die Anfälle einer hartnäckigen Krankheit im Geringſten zu achten, würklich der Grund zu einem Uebel war, welches nachher ſeinen Körper zerrüttet und zu einem Kampfplatze vieler Beſchwerden, welche ſeine Geſundheit anfeindeten, gemacht hat?

Er ſehnte ſich endlich ſehr, ſeine geliebte Eltern wieder zu umarmen, und beſchleunigte deßwegen ſeine Reiſe von Wien über Prag, Dresden, Leipzig und Braunſchweig dergeſtalt, daß er noch in demſelben 1728ſten Jahre, zu Ende des Brachmonaths, zu Lübeck glücklich anlangte. Daſelbſt erkannte man bald ſeine Geſchicklichkeit und gründliche Gelehrſamkeit. Denn ſeine allgemeine Einſichten in die Rechtswiſſenſchaften ſuchte er beſonders mit einer genauern Erkenntniß des Lübeckſchen Rechtes zu verbinden. Man darf ſich daher nicht wundern, daß viele ſich ſeines Rathes und Beyſtandes in den wichtigſten Rechtshändeln bedie-

bedienet. Je mehr sich solchergestalt seine Arbeit häufte, desto nöthiger war ihm eine Erleichterung im Haußwesen und die erquickende Gesellschaft einer angenehmen Ehegattin. Er fand dieselbe an der würdigen Tochter des seligen Herrn Bürgermeisters, Lic. **Heinrich Balemans**, Jungfer **Catharina Elisabeth Baleman**, mit welcher er sich im Jahr 1730. den 29. April ehelich verband. So glücklich diese Ehe in allen Stücken zu nennen war, so sehr war zu beklagen, daß sie von keiner längern Dauer seyn sollte. Ein früher unverhofter Tod, der im Jahr 1746. den 12. May erfolgte, riß ihm diese geliebte Hälfte seines Lebens von der Seite. Doch waren ihm von derselben sechs Kinder gebohren worden:

1) **Heinrich Adolph**, welcher 1731. den 28. Julius zur Welt kam, dieselbe aber bereits im folgenden Jahre den 24. Julius wiederum verließ,

2) **Heinrich Adolph**, der im Jahre 1733. den 30. May gebohren ward,

3) **Hermann Dieterich**, welcher 1734. den 13. December das Licht der Welt erblickte,

4) **Wilhelm Friederich**, gebohren 1736. den 14. Julius, starb 1737. den 13. Junius,

5) **Anna Catharina**, die 1738. den 20. August das Licht der Welt erblickte,

6) **Johann Wilhelm**, der 1744. den 26. März gebohren worden.

Der Wohlselige hatte schon sechs Jahr lang viele Rechtshändel mit gutem Fortgange bedienet, als er im Jahr 1735. den 26. Januarius von E. Hochedlen und Hochweisen Rath der Stadt Lübeck zum Subsyndicus und Referendarius erwehlt ward. Bald nach dieser Bestallung ward ihm auch die Aufsicht über das Lübecksche Archiv und die Registratur aufgetragen. Seine natürliche Neigung zur Diplomatik fand hiebey erwünschte Nahrung, und seine ausnehmende Geschicklichkeit gab der Treue und dem Eifer, wovon er beseelet ward, in allen Verrichtungen das nachdrücklichste Gewicht.

wicht. Man befand ihn aber noch mehreren Verwaltungen gewachsen. Im Jahr 1741. den 20. September ernannte ihn daher E. Hochedler und Hochweiser Rath der Stadt Lübeck zum zweyten ordentlichen Syndicus daselbst. Zugleich ward ihn eine Reise nach Wetzlar aufgetragen, um die Vortheile der Stadt Lübeck in Ansehung der bekannten Möllenschen Streitsache bey einem hochpreißlichen Cammergericht des H. R. Reiches wahrzunehmen. Weil dieses ohne Schriften nicht geschehen konnte, so wurde der gelehrten Feder des weiland berühmten Hannöverschen Herrn geheimen Justitzraths **von Meiern**, die für die Gegenseite schrieb, die Seinige entgegen gesetzet. Und sie hat sich damals in verschiedenen Ausführungen, die annoch im öffentlichen Druck*) am Tage liegen, rühmlich gezeiget.

In solchen wichtigen Angelegenheiten konnte ein so eifriger Geist, wie der seinige war, nicht wohl ohne Abbruch der Gesundheit von Seiten des Körpers arbeiten. Er hatte sich deßwegen allerhand Beschwerden, welche die gewöhnlichen Folgen der gar zu heftigen Kopfarbeit sind, zugezogen, und fand sich dadurch genöthiget, im April des 1742sten Jahrs, so ungerne er auch diesen Entschluß fassete, wiederum nach Lübeck zurückzukehren. Kaum aber hatte er sich etwas wiederum erholet, so ward er nach dem tödtlichen Hintritt des weiland berühmten **D. Johann Schävius** an desselben Stelle zum ältesten Syndicus und Präses des Consistorii erwählet. Aufrichtigkeit, Treue und eine unermüdete Arbeitsamkeit waren auch in diesem Amte die Begleiterin aller seiner Geschäfte. Doch genoß er zuweilen jetzt etwas mehr Musse in seinen Nebenstunden. Aber auch diese musten zum gemeinen Nutzen Früchte tragen.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

*) Da die in der Möllenschen Streitsache damahls von beyden Seiten ans Licht gestellte Schriften in des berühmten Herrn **Anton Ulrichs von Erath**, jetzigen hochverdienten Dillenburgischen Geheimenraths, Conspectu historiae Brunsvico-Luneburgicae vniuersalis, pag. 69. erwehnet sind, so wird man leicht erkennen, welche den seligen Herrn Syndicus Krohn zum Verfasser gehabt.

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 31. Stück.

### Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Eine ſehr erfreuliche Begebenheit wiederfuhr dem Wohlſeligen, da er die Freude hatte, im Jahr 1750. den 28. April der zwoten Hochzeit ſeiner geſchätzten Eltern beyzuwohnen. Die Feyerlichkeit dieſes Tages war um ſo viel merkwürdiger, weil Lübeck vorhin noch nie, ſo viel man weiß, das Glück gehabt hat, ein bürgermeiſterliches Jubelhochzeitfeſt in ſeinen Ringmauren feyerlich zu begehen. *) Allein es folgte bald ſo wohl für die Stadt Lübeck, als auch für den ſeligen Herrn Syndicus **Krohn** insbeſondere, eine deſto tiefere Trauer, weil nicht nur beyde Jubelperſonen **) kurz darauf bald nach einander dieſe Welt geſegneten, ſondern auch der Schwiegervater des ſeligen Herrn Syndicus, der Herr Bürgermeiſter **Baleman**, ***) im Monath May das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte.

Die

*) Die bey ſolcher Gelegenheit von dem ſeligen Herrn Senior Richertz gehaltene und dem Druck übergebene Einſegnungsrede, imgleichen das von dem ſeligen Herrn Lic. von Seelen zu einem, deßfals gehaltenen, Actu oratorio herausgegebene Programma findet man in den Hamburgiſchen Berichten von gelehrten Sachen, 1750. S. 292. fgg. erwehnet.

**) In eben dieſen Berichten S. 619. fgg. lieſet man das Leben des ſeligen Herrn Bürgermeiſters Krohns.

***) Auch daſelbſt iſt S. 361. fgg. das Leben des ſeligen Herrn Bürgermeiſters Balemans erzählet.



Digitized by Google

Die Betrübniß, in welche der wohlselige Herr Syndicus über diesen doppelten Sterbfall gerieth, trug ohne Zweifel vieles bey zu desselben theils erneuerten, theils neu hinzugekommenen Unpäßlichkeiten bey. Ein jeder, der nicht gar unempfindlich war, sahe sich gezwungen, mit diesem rechtschaffenen Manne Mitleiden zu tragen. Absonderlich gieng es der ganzen Stadt nahe, daß er zuletzt auf die Gedanken gerieth, sein 18. Jahr lang so rühmlich geführtes Amt niederzulegen. Vornehme und Geringe, ganze Gesellschaften und einzelne Personen riethen ihm die Aenderung dieser Gedanken, und baten ihn zum theil sehnlich darum. Doch es war alles umsonst. Er hörte mit seinen Ansuchen nicht auf, und E. Hochedler und Hochweiser Rath konnte zuletzt nicht umhin, ihn, wiewohl ungerne, in einem Decret vom 3. Januar 1753. unter bezeugter vieler Zufriedenheit über seine jederzeit geleisteten Dienste und in den rühmlichsten Ausdrücken ihn seiner Bedienung zu erlassen.

Seine Absicht gieng zuerst sonder Zweifel dahin, etwa auf eine Zeitlang der Beschwehrlichkeit aller Amtsgeschäfte überhoben zu seyn, damit er in einer stillen Muße die Wiederherstellung seiner Gesundheit bewürken mögte. Die Vorsehung hat ihn aber nur einen Theil dieser Absicht erreichen lassen. Seitdem er mit seinen beyden ältesten Söhnen von Lübeck abgereiset gewesen, hat er fast nie eine rechte gesunde Stunde gehabt. Er begleitete seine Söhne auf die Universität, weil er ohne sie Mangel an einer beständigen Gesellschaft, und hingegen selbige nicht den Vortheil würden gehabt haben, daß seine väterliche Sorgfalt auch über ihre akademischen Studien sich erstreckte. Sie giengen zu Anfang des Heumonaths 1753. von Lübeck über Zelle, Hannover, Braunschweig und Berlin nach Frankfurt an der Oder. Daselbst befand er sich ziemlich wohl, hatte fleißigen Umgang mit den Professoren solcher Universität, und widmete seine meiste übrige Zeit allerhand gelehrten historischen Untersuchungen. Zu Leipzig, wohin er sich Anno 1755. im April begab, lebte er nicht allerdings so vergnügt. Er muste bald nach seiner Ankunft daselbst, kränklicher Umstände halber, auf Anrathen des berühmten dasigen Herrn Doctors

Doctors und Professors Ludewigs, in das Carlsbad reisen. Die dadurch erhaltene Linderung war nicht sonderlich beständig. Schon zu Anfang des 1756sten Jahres empfand er die Beschwehrlichkeiten von seinem gewöhnlichen Feinde wieder merklich. Zu Ende des Aprils kamen Seitenschmerzen und ein schleichendes Fieber dazu, wodurch er sehr entkräftet ward. Doch zeigte sich bereits ein Anfang der Besserung, als ihn plötzlich den 15. May Mittags ein Viertel nach zwölf Uhr ein Steckfluß überfiel, an welchem er etwa 5. Minuten hernach sanft und selig in seinen Erlöser entschlief.

Seine Schriften, dabey er sich, als Verfasser, öffentlich genennet, sind folgende:

1) Dissertatio inauguralis de concursu nouercae cum priuignis. Basil 1728. in Quart. Weil diese sehr wohl gerathene Abhandlung nicht mehr zu haben war, ward sie Anno 1747. zu Lübeck wieder in Quart aufgeleget, mit hinzugefügten Verbesserungen und Vermehrungen des seligen Verfassers. Herr D. Georg Christian Overbeck besorgte diese zwote Ausgabe.

2) Ehrengedächtniß Herrn Hermann Krohn, I. V. D. und Lübeckschen Consulentens. Lübeck. 1730. in Folio.

3) Entwurf einer gründlichen Nachricht von den ehemahligen landesherrlichen Voigteyen und Landgerichten in Deutschland. 1742. in Folio.

4) Abhandlung von dem Vorrecht der vollen Geburt vor der halben in Erbschaftsfällen, mit den dabey gemachten Einwürfen, in drey Theile vertheilet und mit einem Register versehen. Leipzig und Lübeck. 1748. in Quart. Von diesem gelehrten Werk kam schon Anno 1746. der erste Theil unter dem Titel: Versuch, die Lehre von dem Vorrecht in Erbschaftsfällen nach den in Deutschland üblichen Rechten und Statuten aus zulänglichen Gründen in Richtigkeit zu bringen, doch ohne des seligen Herrn



Digitized by Google

Verfassers Nahmen heraus, und ward in den **Altonaischen gelehrten Zeitungen**, 1746. S. 108. fg. sehr gerühmet. Man sahe aber darauf im Druck eine **Widerlegung des Versuchs** u. s. f. deren Verfasser sich zwar nicht genennet, doch bald bekannt ward, daß es der königl. Großbrittannische und churfürstl. Braunschweiglüneburgische Oberappellationsrath **Johann Christian Backmeister** sey, wie sie denn auch in den **Göttingischen gelehrten Zeitungen**, 1748. S. 412. fg. recensiret ward. Darauf gab der selige Herr Syndicus **Krohn** eine **weitere Ausführung des ∴ sammt dessen Bestärkung wider die vermeintliche Widerlegung** desselben heraus, und machte dazu einen Generaltitel, den wir angeführet haben. Man kann davon die Leipziger **neuen Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1748. S. 854. fg. und die **Göttingischen gelehrten Zeitungen**, 1749. S. 203. fgg. nachlesen. In dem Jahr 1749. trat noch ans Licht **Anhang zur Abhandlung von dem Vorrecht ∴ nebst einem von der löblichen Juristenfacultät zu Franckfurt an der Oder darunter gefälleten Urtheil.** Ob hernach weiter etwas in dieser Streitigkeit gedruckt worden, ist uns unbewust.

5) Epistola de iis, qui ex gente comitum Orlamundensium in oris transalbinis sedem fixerunt. Lubec. 1752. in Quart. S. **Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen**, 1752. S. 532. fg.

6) **Versuch und Entwurf einer verbesserten Geschlechts- Wapen- und Staatshistorie eines der angesehensten deutschen Reichslehen.** Diese ungemein gründlich abgefaßte Schrift, die mit 118. abgemahlten alten Siegeln pranget, hat der selige Mann im Manuscript hinterlassen. Sie verdiente aber vorzüglich abgedruckt zu werden.

* * *

Das demselben zu Ehren nach seinem Tode gedruckte zwiefache Ehrengedächtniß führet folgende Aufschrift:

a) Me-

Digitized by Google

a) Memoria Viri nobiliſſimi, conſultiſſimi et ampliſſimi, Domini HERMANNI GEORGII KROHN, I. V. D. reipublicae Lubecenſis quondam Syndici primi et Conſiſtorii Praeſidis excellentiſſimi meritiſſimique, d. XV. Mai. A. MDCCLVI. defuncti, literis conſignata a *Io. Henr. a Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rectore. Lubec. in Fol. ein Bogen.

b) Leben und Verdienſte des weiland hochedelgebohrnen und hochgelahrten Herrn, Herrn Hermann Georg Krohn, hochberühmten Doctors beyder Rechten, der Kayſerlichen freyen und des heiligen Römiſchen Reichs-Stadt Lübeck vormahligen hochverdienten Syndicus, wie auch hochanſehnlichen Präſidenten des hochlöblichen Conſiſtorii daſelbſt, mit aufrichtiger wahrheitliebender Feder auf Verlangen entworfen von Johann Daniel Overbeck, des Gymnaſii Conrector u. ſ. f. Lübeck. 1756. ein Bogen, in Folio.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# XXVI.

## Gregorius Culemann,

Paſtor zu Wilſter, im Herzogthum Holſtein.

Zu denen treuen Wächtern Zions, die, als rechtſchaffene Vorſteher, einer zwiefachen Ehre würdig zu achten, gehöret inſonderheit auch dieſer weiland beſtverdiente Lehrer, deſſen Gedächtniß um deß willen erkenntlichen Nachkommen mit Recht theuer und werth iſt. *) Es ward derſelbe im Jahr 1661. den 4. Auguſt zu Hertzberg im Fürſtenthum Grubenhagen gebohren, als wohin ſeine Großeltern



*) Eine kurze Erwehnung deſſelben geſchiehet in Johann Möllers Cimbria literata, Tom. I. pag. 118.

Digitized by Google

tern von Duderſtadt um der evangeliſchen Religion willen ſich begeben hatten. Ein innerlicher Trieb war die Urſache, daß er den Wiſſenſchaften, und beſonders der Gottesgelahrheit ſich zu widmen ſchlüßig ward. Zu dem Ende beſuchte er die nahe gelegene Schule zu Oſterode, und genoß mit vielem Nutzen des Unterrichts des damahligen berühmten Rectors **Ponatus**, bey welchem er es im Griechiſchen und Lateiniſchen ziemlich weit brachte, auch die Anfangsgründe der Hebräiſchen Sprache, wozu er eine ausnehmende Neigung hatte, in einer ſolchen Ordnung faſſete, welche er hernach beſtändig beybehalten. Von Oſterode gieng er nach Cellerfeld auf dem Hartze, und fand an dem daſigen Rector, M. **Heinrich Lincken**, wieder einen Mann, der ihm in Sprachen und den ſogenannten ſchönen Wiſſenſchaften treflich forthalf. Dieſen hörete er biß ins Jahr 1680. da er zwar ſchon die Univerſität zu beſuchen, ſowol Alters, als Geſchicklichkeit halber, tüchtig geweſen wäre, doch aber annoch einige Jahre ſich in den Schulwiſſenſchaften feſter zu ſetzen für dienlich erachtete. Er begab ſich daher nach Oldenburg, und hielte ſich daſelbſt zum erfahrnen Rector ſelbiger Schule, dem ſeligen M. **Statius Mencken**, biß zum Jahr 1683. genoß auch bey einem daſelbſt wohnhaften Anverwandten, Nahmens **Brockes**, viele Liebe, dagegen er deſſelben Kinder unterrichtete. In dem bemeldten 1683ſten Jahr, ſeines Alters im zwey und zwanzigſten, zog er nach der Univerſität Kiel, und ſaß daſelbſt zu den Füſſen der damahligen berühmten Lehrer dieſer hohen Schule. In der Litteratur hörete er den berühmten **Morhof**, deſſen Vorleſungen, die nachmahls unter der bekannten Aufſchrift Polyhiſtor literarius ans Licht getreten, er noch mit Fleiſſe nachgeſchrieben. In Sprachen hatte er die beyden gleichfals ſehr berühmte Männer, D. **Opitz** und D. **Wasmuth**, zu Anführern, unter welchen er ſeine gute Grundlegung vollends auszubauen Gelegenheit fand. In der Anſehen der Philoſophie waren ſeine Lehrer D. **Major** in der Logic und Metaphyſic, D. **Reyher** in den mathematiſchen Wiſſenſchaften, (deſſen Matheſin biblicam, welche im Druck heraus iſt, er noch von ihm ſelbſt erklähren gehöret) und D. **Hannemann** in der Phyſic. Doch da er

ſich

ſich die Gottesgelahrheit zu ſeinem Hauptzweck erwählet hatte, ſo bediente er ſich vornehmlich des Unterrichts der, damahls dieſer Academie zierenden, Gottesgelehrten, D. **Kortholts**, D. **Wasmuths** und D. **Francken**. Bey dem Letztern hörete er ſeine meiſten Collegia dogmatica et polemica, über die libros ſymbolicos und die Theologiam moralem, bey dem ſeligen D. **Kortholt** aber die Kirchenhiſtorie, wie auch ein Collegium paſtorale und catecheticum. Er hat denſelben immer ſehr gerühmet, wegen ſeiner beſondern Deutlichkeit und guten Ordnung, deren er in ſeinem Vortrag ſich zu bedienen die Gewohnheit gehabt. Bey dem ſel. D. **Wasmuth** hielte er unterſchiedliche Collegia exegetica und curſoria biblica, vornehmlich über die Pſalmen und Propheten, wie auch über etliche Bücher des N. T. Was er an demſelben inſonderheit verehrete, war ſeine bekannte Stärke in der heiligen Grundſprache und ſein lauterer Sinn in Aufſchlieſſung ſchwehrer Schriftſtellen. Unter ſo würdigen Lehrern konnte es nicht fehlen, daß nicht unſer Herr **Culemann** ſich zu einem rechtſchaffenen Lehrer der göttlichen Wahrheiten hätte auf die gehörige Weiſe vorbereiten müſſen, wie auch unter göttlichem Benedeyen geſchahe.

So gerne er, dem Rath dieſer academiſchen Lehrer gemäß, länger noch auf der hohen Schule zu Kiel ſich aufgehalten hätte, zumahl da er ſchon angefangen, angehenden Studenten Vorleſungen in den Sprachen und Wiſſenſchaften zu halten, auch im Predigten mit gutem Beyfall der Zuhörer ſich zu üben viel Gelegenheit fand: ſo wenig konnte er doch umhin, zu Ende des 1687ſten Jahrs das Anerbieten eines angeſehenen Kaufmanns zu Preetz, Nahmens **Stratemann**, anzunehmen, welcher ihn zur Unterweiſung ſeiner zween Söhne begehrte. Denn er ward hiedurch in den daſigen Gegenden bekannt, und legte dadurch den Grund zu ſeiner künftigen Beforderung. Er war aber noch kein völliges Jahr zu Preetz geweſen, als er ohne ſein Wiſſen durch ſeinen ehemahligen Gönner und Beichtvater, den ſel. M. **Gieſen**, Paſtoren zu Kiel, dem Hrn. Amtmann **Henning von Buchwald** zum Hofmeiſter für ſeine beyden Söhne vorgeſchlagen ward. Er folgte ſolchem Wink,



Digitized by Google

und brachte diese beyde junge wohlerzogene von Adel in kurzer Zeit so weit, daß sie bald hernach die Universität Kiel besuchen konnten. Wie dieselben hernach dem Könige und ihrem Vaterlande in denen ansehnlichsten Aemtern rühmliche Dienste geleistet: also hat unser Herr **Culemann** ihnen nach 25. Jahren seine **Betrachtungen über das wahre Christenthum aus der Epistel Jacobi** mit einer wohlgesetzten dankbarlichen Zuschrift dediciret.

Doch es nahete die Zeit heran, da ihn die göttliche Vorsehung in einem öffentlichen Amt zum allgemeinen Besten gebrauchen wollte. Die dabey vorgefallenen Umstände dieneten ihm zur freudigen Ueberzeugung von der, alles lenkenden, Regierung seines Gottes. Im Jahr 1691. ward zu Wilster eine Predigerstelle erlediget. Sein ehemahliger Lehrer zu Kiel, der rechtschaffene D. **Kortholt**, welcher auch nach seiner Abwesenheit immer noch viel Liebe für ihn behalten, recommendirte ihn dazu aus eigener Bewegung und sehr nachdrücklich seinem alten guten Freunde, dem damahligen Probst **von Cronhelm**. Dieser brachte ihn nebst zween andern zur Präsentation, und ertheilete ihm, nach vorgängigem Tentamine, folgendes Testimonium idoneitatis: **Als heut unter gesetztem** *dato* **mit Herrn** *Gregorio Culemann, SS. Theol. Stud.* **nach königlicher Constitution das gewöhnliche Tentamen wegen des zur Wilster vacirenden** *Diaconats* **vorgenommen; so habe desselben** *profectus* **dergestalt befunden, daß dergleichen** *Subjecta* **mehr wünschen mögte. Gestalt er denn gleichermassen von seinem auf hohen Schulen siebenjährigen wohlgeführten Leben und Wandel solche** *Attestata* **eingebracht, daß er einer guten Beförderung würdig ist. den May. 1691.**

**A. von Cronhelm.**

Das war die erste Gelegenheit, wodurch der selige Mann nach Wilster kam, da er sonst daselbst niemand gekannt, auch niemand von ihm gewust hatte.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 32. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Ob nun zwar die damahlige Predigerwahl auf einen andern fiehl, so hatte doch der Rath und die Gemeine zu Wilster aus seiner Wahlpredigt eine solche Achtung gegen seine Person und Gaben gefasset, daß sie ihn ungern wieder von sich lassen wollten, und ihn deßwegen zu dem damahls gleichfals erledigten Rectorat der Stadtschule ausersahen, ihm auch, wenn er es nur annehmen wollte, dazu die grösseste Hofnung machten. Weil aber seine Neigung mehr dahin gieng, auf der Canzel Gott zu dienen, so war diß Anerbieten anfangs nicht nach seinem Geschmack. Da er jedoch in der Sache einen göttlichen Wink gar zu deutlich spühret, entschloß er sich, demselben zu folgen, und erklärte sich daß er sich bey der Sache leidentlich verhalten, und erwarten wolle, wie es der oberste Regierer aller Dinge fügen würde. Er kam demnach unter andern Competenten vorzüglich in Betrachtung, und ward zu diesem Amt erwählet, auch am 7. September dieses 1691sten Jahrs, im 30sten Jahr seines Alters, von dem sel. Pastor **Bojen** dazu eingeführet, seiner Vocation zum Rectorat aber unter andern ausdrücklich einverleibet, daß er bey etwa vorfallender Predigervacanz zu Wilster das nächste Recht haben sollte, dazu mit präsentiret zu werden. Er stund diesem Schulamte ganzer zwölf Jahre, nehmlich von 1691. biß 1703. mit aller Treue vor, brachte auch die Schule bald in so gutes Aufnehmen, daß die Anzahl der Schüler merklich zunahm, und er ausser der ordentlichen Schularbeit fast immer 10.



Digitized by Google

biß 12. junge Leute, darunter manche von Adel waren, in seinem Hause am Tisch und in besonderer Information gehabt, ja manchmal nicht alle, welche es begehret, annehmen können. So unermüdet er solchergestalt sich in der Unterweisung der ihm anvertraueten Jugend finden ließ: so setzte er gleichwol die Gottesgelahrheit keinesweges bey Seite, sondern laß, nebst der Bibel, die symbolischen Bücher unserer Kirchen und die Schriften unserer Korntheologen unabläßig. Insonderheit waren ihm die Schriften des seligen D. **Luthers** eine Quelle des vorzüglichsten Vergnügens. Er fieng daher bereits in diesem seinem Schulamte an, theologische Schriften auszuarbeiten, deren erstere er einsmahls an die theologische Facultät zu Rostock zur Censur geschickt, von derselben auch deßwegen ein sehr rühmliches Responsum *) erhalten. Weil er aber auch zu Kiel vormahls im Predigen eine sehr gute Fertigkeit erlanget hatte, so unterließ er nicht, auf Erfordern gleichfalls hier sich auf der Canzel öffentlich hören zu lassen, wodurch er bey der Gemeine viele Liebe sich erwarb, und von derselben gerne gehöret ward.

Nachdem er bemeldtermassen zwölf Jahr in diesem Schulamte zu Wilster zugebracht, führte ihn der Herr an eben demselben Orte ins Predigtamt. Es ward nehmlich im Jahr 1702. zu Wilster eine Predigerstelle erlediget, da der selige **Peter Hennings** **) hieher zum Prediger an der St. Jacobi Kirche nach Hamburg berufen ward. Weil nun unserm Herrn **Culemann** schon vor zwölf Jahren die eventuelle Präsentation, wie vorhin erwehnet worden, zugesaget ward, so glaubte jederman, daß ihm dieselbe damahls angedeyen werde. Wider Vermuthen aber fanden sich einige, welche diß zu hindern suchten, unter dem Vorwand, daß man ihn lieber bey der Schule noch behalten wollte.

*) S. Noua Literaria maris Balthici et Septentrionis, A. 1698. pag. 69. sequ.

**) Eine kurze Nachricht von demselben lieset man in des seligen Arnold Christian Beuthners Hamburgischen Staats- und Gelehrten-Lexico, S. 151.

Digitized by Google

wollte. Er ward alſo von dem Wahlaufſatz weggelaſſen, und ein Anderer an ſeine Staat mit aufgeſetzet. Ob er nun gleich dagegen zuerſt ſich gar nicht regete, ſo waren doch der Rath und die Gemeine nicht zufrieden, ſondern beſtunden darauf, daß ihm ſein Recht ungekränkt gelaſſen, und er, nach dem wörtlichen Inhalt ſeiner Vocation, mit zur Predigerwahl präſentiret werden müſte. Hiergegen wurden von denen, die ihn von ſolcher Wahl auszuſchlieſſen ſich bemühet hatten, allerley Bewegungen gemachet, ſogar, daß ſie ihn einiger unrichtigen Meinungen beſchuldigen wollten. Diß konnte ihm nicht gleichgültig ſeyn, und er behauptete mit Recht, daß, falß dergleichen Beſchuldigungen gegründet wären, er eben ſo wenig bey ſeinem Schuldienſt gelaſſen werden könnte. Mit Genehmigung des Raths und der Gemeine drang er daher darauf, von der theologiſchen Facultät zu Copenhagen ſelbſt deßfals vernommen zu werden, reiſete dahin, und ward ſeinem Verlangen gemäß von denen damahligen berühmten Gliedern derſelben, dem Biſchof **Bornemann**, D. **Wandalin**, D. **Bartholin** und D. **Botſac**, examiniret, erhielte auch nach geſchehenem Examine ein rühmliches Teſtimonium ſeiner Orthodoxie von bemeldter theologiſchen Facultät, von Sr. Königl. Majeſtät aber den allergnädigſten Befehl an den Rath und die Gemeine zu Wilſter, daß er auſſer denen dreyen, die ſchon aufgeſetzet waren, für diſsmahl, doch ohne Conſequenz, als der vierte, noch zur Prätenſentation mit aufgeſetzet werden ſollte, wie ſeine ehemahlige Vocation es mit ſich brächte. Er hielte alſo am vierten Sonntage des Advents ſeine Probepredigt über Jeſa. 58, 1. und ward nach derſelben durch Mehrheit der Stimmen zum Prediger erwählet, in dem folgenden 1703. Jahr auch darauf, nach eingegangener königlichen Confirmation, am Freytage nach dem Sonntag Quinquageſima von dem Generalſuperintendenten D. **Joſua Schwartz** und dem Probſt des Münſterdorffſchen Conſiſtori, Lic. **Johann Hieron. von Petkum**, ordiniret, und am Sonntage Oculi introduciret.

Mit welcher Treue und unverdroſſenem Fleiß er dieſem neuen Amte vorgeſtanden, wie eifrig er ſich angelegen ſeyn laſſen,

lassen, die reine Lehre seiner Gemeine vorzutragen, vor den Abwegen des Unglaubens und der Freygeisterey aber zu warnen, wie unermüdet er auf ein thätiges Christenthum gedrungen, und nicht nur auf der Canzel, sondern auch im Beichtstuhl und vor dem Krankenbette, darauf seine Amtsführung gerichtet, vornehmlich aber die Unterweisung der Jugend in den Wahrheiten der Religion getrieben, davon ist das dankvolle Gedächtniß in der Stadt Wilster noch diese Stunde unerloschen und sein Andenken im Segen; wie denn auch davon seine herausgegebene sowol, als im Manuscript hinterlassene Schriften ein unläugbahrer Beweiß zu nennen sind, von welchen wir gleich etwas zu erwehnen Gelegenheit haben werden.

Wir wollen aber zuvor von seiner Familie noch ein paar Worte anfügen. In den Ehestand trat er, da er noch Rector war, Anno 1693. mit Jungfer **Anna Elisabeth Rieckebuschen**, eines angesehenen Kaufmanns in Kiel Tochter, von welcher Familie in Danzig verschiedene gelebet haben. Er bekam an derselben eine fromme und in allen Stücken rechtschaffene Gehülffinn, deren liebreicher Umgang und treue Pflege sowol ihm in seinem erstern, dem Schulamte, als hernach im Predigtamte auf mancherley Weise erquicklich gewesen. Es blieb auch diese wohlgerathene Ehe nicht ungesegnet, sondern er ward in den ersten zwölf Jahren, von 1694. biß 1706. ein Vater von neun Kindern, deren jedoch die meisten, entweder schon in ihrer zarten Kindheit, oder doch bey heranwachsenden Jahren, wieder verstorben. Nur zween Söhne haben ihren Vater überlebet, davon der ältere, **Johann Georg Culemann**, im Jahr 1751. als Bürgermeister zu Itzehoe das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt und zwo Töchter, die nach seinem Tode beyde wohl verheurathet worden, imgleichen zween Söhne hinterlassen, von welchen der eine noch lebende, Nahmens **Gregorius Culemann**, zu Hamburg lebet und der Handlung obliegt. Der jüngere Sohn unsers Wohlseligen, **Esaias Culemann**, ist ein angesehener Kaufmann alhier zu Hamburg, und lebet jetzt in der zwoten Ehe mit unsers weiland wohlverdienten Senioris **Johann Friederich**

Digitized by Google

rich Wincklers Tochter, Nahmens Johanna Margaretha, welche ihm einen Sohn, der gleichfals Gregorius geheissen, aber bald nach der Gebuhrt wieder verstorben, gebohren. So vergnügt also unser Herr Culemann in dieser seiner Ehe lebte, so fehlete es ihm dennoch nicht an mancherley Creutz und Prüfungen, welche er in christlicher Gelassenheit allezeit ertragen. Insonderheit betraf ihn sieben Jahr vor seinem Ende, in dem 66sten Jahr seines Alters, ein schwehrer und höchstgefährlicher Zufall, da er auf dem Rückwege von einem Patienten auf einem benachbahrten Dorfe, dem er das heilige Abendmahl reichen, und (weil, wegen der schlimmen Wege, mit einem Wagen nicht durchzukommen gewesen) dahin zu reiten sich entschliessen müssen, mit dem Pferde stürzte, in einen Graben fiehl, und aus demselben von dem bey sich habenden Knecht halb todt heraus gezogen, auch wegen einer schwehren Contusion am Kopfe lange Zeit das Bette zu hüten genöthiget ward. Doch was ihn am meisten beugete, war eine schwehre Krankheit, welche seine liebe Ehegattinn im Jahr 1732. um die Adventzeit überfiehl, da sie von einem starken Husten und Seitenstechen, auch damit verknüpften schwehren Brustkrankheit bettlägerig ward. Sie bewieß in dieser Krankheit eine bewundernswürdige Gelassenheit, merkte aber zu Anfang des 1733sten Jahres, daß ihres Lebens Ende nahe sey. Insonderheit bezeugete sie am Fest der Erscheinung Christi oder dem heiligen Dreykönige-Tage frühe morgens, daß dieser Tag ihr Erlösungstag seyn würde, nahm von ihrem Eheherrn beweglich Abschied, und erwehnete annoch eines und das andere, wie sie es mit ihrer Beerdigung gerne gehalten wissen wollte. Wie sehr er dadurch gerühret worden, ist leicht zu erachten. Er nahm von ihr wehmuthsvoll Abschied, fügte aber die bedenklichen Worte hinzu, er werde ihr Begräbniß nicht sehen. Sie verschied darauf Vormittags gegen eilf Uhr, nachdem sie ihr Alter gebracht auf 66. Jahr, und im Ehestande gelebet hatte 40. Jahr. Wie er aber bereits eine geraume Zeit ebenfals sehr schwach gewesen, und sich am ersten Weihnachtsfeyertage des vorhergehenden 1732sten Jahres nach gehaltener Predigt wegen großer Entkräftung hatte zu Bette legen müssen, also

sagte

Digitized by Google

ſagte er den anweſenden Freunden, ſie würden ihn bald ſeiner ſeligen Frauen nachfolgen ſehen, gieng nach ſeiner Schlafkammer, und legte ſich zu Bette. Kaum war diß geſchehen, ſo überfiehl ihn eine groſſe Schwachheit und gänzliche Entkräftung, zugleich aber eine ſtarke Hitze und anhaltende Bruſtbeklemmung, daß ihm der Odem ſchwehr ward. Er ließ alsbald ſeinen Collegen, den ſeligen **Wiebeking**, der auch ſein Beichtvater war, rufen, und ſagte, wie ſelbiger gekommen war, zu ihm, er ſähe, daß er ſeinem Ende nahe wäre, er ſtürbe auf den Glauben, den er jederzeit im Herzen gehabt, bekennet und gelehret habe, er danke ihm für alle Liebe, Freundſchaft und Amtsbrüderliche Hülfe, wünſche dem andern Lehrer, wie auch allen Präceptoren in den Schulen, imgleichen der Obrigkeit allen göttlichen Segen, bäte ihn, den Herrn **Wiebeking**, aber, daß er ihm und ſeiner ſeligen Frauen zugleich die Parentation halten möge. Dieſer ſein College und Beichtvater ward durch ſolche ſeine Rede ſehr beſtürzt, redete ihm beweglich zu, verſprach nach ſeinem Willen das Begehrte zu erfüllen, nahm von ihm mit vielen Thränen Abſchied, und ſegnete ihn nicht ohne beſondere eigene Bewegung ein Dis geſchahe gleich nach der ſeligen Frauen Abſterben zwiſchen 11. und 12. Uhr. Hierauf gedachte er noch an ſeine beyden abweſende Söhne, welche ſich in der Ferne aufhielten, ſegnete dieſelben nebſt allen Anverwandten, deren er ſich erinnern konnte, ließ ſich verſchiedene erweckliche Lieder vorſingen, und verſchied in ſeinem Erlöſer ſanft und ſelig kurz nach 1. Uhr im 72ſten Jahr ſeines Alters, nachdem er, als Rector, 12. Jahr, als Prediger aber 30. Jahr Gott und der Gemeine gedienet hatte. So wurden dieſe beyde fromme Eheleute faſt zugleich, nemlich innerhalb zwo Stunden, aus der Welt in die ſelige Ewigkeit verſetzet, wie ſie beyde ſehnlich gewünſchet, der ſelige Mann auch faſt vorher geprophezeyet hatte. Denn er hatte um Neujahr, da ſeine ſelige Liebſte auſſer Lebenshofnung zu ſeyn anfieng, und er ſelbſt noch wenig Zeit für ſich allhier zu leben übrig zu ſeyn vermuthete, die ſchriftliche Verordnung aufgeſetzt, daß, wenn ſie beyde nach Gottes Willen kurz nach einander verſtürben, ſie auch beyde auf einem Tage zugleich begraben werden ſollten.

De

Da nun das Erstere über alles Vermuthen binnen zween Stunden geschehen war, so ward auch das Letztere, wie es der selige Mann befohlen, vollzogen, und zwar am Donnerstag in der Woche nach dem ersten Sonntage nach Epiphanias, da sein ehemahliger College und Beichtvater **Wiebeking** ihnen beyden, zwischen den beyden Särgen stehend, eine sehr bewegliche Gedächtnißpredigt hielte, dadurch sowol, als durch das Andenken beyder Entschlafenen die in grosser Anzahl versammlete Anwesende sehr gerühret wurden. Beyde wurden darauf unter einer zahlreichen Begleitung nach einander hingetragen und in eine Gruft versenket.

Was auch bey denen, die den Wohlseligen in seinem Leben nicht gekannt, ihn nach seinem Tode schätzbahr machet, sind seine hinterlassene **Schriften**, deren einige im Druck herausgekommen, andere aber noch von seiner Handschrift sauber geschrieben von ihm hinterlassen worden. Die gedruckten Schriften sind folgende:

1) **Eine richtige Erklärung und erbauliche Nutzanwendung der ersten Epistel Johannis, woraus der gläubige Christ nach seinen vornehmsten Eigenschaften und Werken in eilf unterschiedenen, darinn enthaltenen, Lehrsätzen vorgestellet, und das ganze wahre Christenthum in Lehr und Leben beschrieben und angepriesen wird; mit unsers theuern Lehrers Lutheri und anderer vortreflicher Männer gründlichen und erbaulichen Zeugnissen hin und wieder erläutert.** Glückstadt. 1713. in Duodetz. S. Theologische Annales, im 2. Bande, S. 126.

2) **Eine richtige Erklärung und erbauliche Nutzanwendung der Epistel Jacobi, woraus der gläubige Christ nach seinen vornehmsten Eigenschaften und Werken, in fünf unterschiedlichen, darin enthaltenen, Lehrsätzen vorgestellet, das wahre Christenthum mit Lutheri und andern merkwürdigen Zeugnissen erläutert, und zur ungeheuchelten**

ten Gewissensprüfung vor Augen geleget wird. Stade. 1717. in Octav. S. die unschuldigen Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen, 1717. S. 152. Der selige Mann wird aber daselbst unrichtig Georg genannt. Daß er in Ansehen dieses Werks ein rühmliches Respon sum von der theologischen Facultät zu Rostock erhalten habe, wird gemeldet in den Nouis literariis maris Balthici et Septentrionis, A. 1698. pag. 69. sequ.

3) Denkmahl von den hohen Wasserfluthen, welche in die Marschländer, und insonderheit in die Wilstermarsch eingebrochen, und in den Jahren von 1717. bis 1727. unbeschreiblichen Schaden und überaus grosse Teichkosten verursachet; dann auch, was in den angezeigten und andern Jahren drauf erfolget; nebst denen dabey angemerkten wunderbahren Werken der Weißheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Gnade und väterlichen Fürsorge des grossen Gottes, ausführlich entworfen. Wilster. 1728. in Octav.

— — — Erste Fortsetzung des Denkmahls von den beyden hohen Wasserfluthen, und was darauf in den Jahren 1718. und 1719. in der Wilstermarsch insonderheit Merkwürdiges geschehen. Nebst gründlicher Beantwortung einiger, besonders derer von dem gehaltenen evangelischlutherischen Jubelfest hergenommenen, Einreden.

— — — Andere Fortsetzung des Denkmahls, darinn vorgestellet wird die dritte erstaunliche hohe Wasserfluth, wie selbige am Neujahrsabend eingebrochen und unbeschreiblichen Schaden gethan. Nebst denen dabey angemerkten sonderbahren Werken der Gerechtigkeit und Gnade des wunderthätigen Gottes.

Nach-

(Der Beschluß folget künftig.)

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 33. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

— — — Dritte Fortsetzung des Denkmahls, vorstellend, was auf dieselben grossen Wasserfluthen insgesammt erfolget. Wobey zur mehrern Erkenntniß und Erläuterung dieser hohen Fluthen Unterschiedliches aus dem Alterthum angemerket wird. 1728.

Diß ist eine merkwürdige Sammlung dererjeniger Dinge, wovon der Verfasser theils selbst ein betrübter Augenzeuge gewesen, theils die genaueste Erkundigung eingezogen. Er hat alles pragmatisch, erbaulich und rührend vorgetragen. *)

Die

*) Als im Jahr 1756. die bekannte grosse Wasserfluth die an der Westsee gelegene Marschländer überschwemmet hatte, wunderten sich die Verfasser der fortgesetzten Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften und Künste in den königl. Danischen Reichen und Ländern, im 3ten Bande und desselben 2ten Stück, S. 180. daß kein Culemann sich gefunden, der diesem Gerichte Gottes ein Denkmahl hätte stiften wollen, biß endlich der jetzt zu Preetz mit Segen im Amte stehende Herr Pastor Lilie dazu den Anfang gemacht, als dessen Schrift am bemeldten Orte mit Ruhm erwehnet wird.



Digitized by Google

Die annoch ungedruckten Schriften *) des seligen Mannes übertreffen an der Zahl die Herausgegebenen, sind aber von ihm mit gleichem Fleisse ausgearbeitet, auch sehr sauber geschrieben vorhanden. Daher ists zu bedauern, daß davon nichts bisher ans Licht gegeben worden. **) Folgende sind es:

a) Anhang zu dem Denkmahl von hohen Wasserfluthen, und dessen Fortsetzung, worinn beschrieben wird, wie auf dieselben hernach eine wundernswürdige Fruchtbarkeit und gesegnete Jahre erfolget, zur Aufmunterung, die immer neue Güte des Höchsten recht zu erkennen und zu achten, auch Gott desto mehr zu fürchten und zu lieben, und dafür von Herzen zu danken und zu loben. 152. Seiten in Quart.

Dis gehöret, wie die Aufschrift selbst lehret, zu Num. 3. der oben angeführten gedruckten Sachen des seligen Mannes, und wäre zu wünschen, daß es nebst demselben mögte durch den Druck bekannt gemacht werden.

b) Die wichtigsten Hauptstücke der christlichen Lehre, nach Anleitung der ersten und andern Epistel Petri, zur Gründung des wahren seligmachenden Glaubens, und zur Beförderung eines rechtschaffenen Christenwandels in der Nachfolge des Heilandes, erkläret und vorgestellet. 664. Seiten in Quart.

Dis Werk ist von eben derjenigen Beschaffenheit, wie die beyden ersten, welche oben unter Num. 1. und 2. angeführet worden sind. Der Verfasser meldet in dem Vorbericht, daß er durch ein besonderes Handschreiben von einer angesehenen Person ersuchet worden, die Episteln Petri, gleich denen Briefen Jacobi und Johannis, in seinen Wochenpredigten zu erklären, welches er darauf

*) Einiger zur Presse von demselben fertig liegenden Werke wird gedacht in den Nouis Literariis maris Balthici et Septentrionis, A. 1701. pag. 58.

**) Wir wollen inzwischen von dem Inhalt derselben eine kurze Nachricht zugleich ertheilen.

Digitized by Google

auf gethan. In diesem Werke hat er eigentlich die erste Epistel Petri von Vers zu Vers erkläret, alles zur heilsamen Erbauung in Lehr und Leben angewendet, die andere Epistel aber gelegentlich durch eine geschickte Verbindung mit eingeschaltet, zugleich nebst jener erkläret und zur Anwendung gebracht. Die Ursache, warum der selige Mann solches gethan, ist gewesen, weil er damahls sich nicht ein langes Leben zugetrauet, und daher geglaubet, er würde nicht so lange leben, daß er beyde Episteln nach einander im öffentlichen Vortrag zu Ende bringen könnte; wiewohl er durch Gottes Gnade noch eine geraume Zeit hernach seinem Amte mit vielem Segen vorgestanden, und verschiedene nützliche Werke zu Stande gebracht hat.

c) **Betrachtung einiger der vornehmsten biblischen Exempel, worinn so wohl der gläubige und fromme Christ, als auch der natürliche böse Mensch einem jeden zu erkennen gegeben und gleichsam vor die Augen gemahlet wird.** 440. Seiten in Quart.

Der Verfasser hat diese Betrachtungen etliche Jahre nach einander in seinen Sonn- und Festtägigen Nachmittagspredigten an staat des Eingangs vorgetragen, die Wahl der Exempel aber nach den verschiedenen merkwürdigsten Umständen getroffen, jedoch ein Exempel manchmahl zu etlichen Predigten vertheilet. Als z. E. im Jahr 1711. die Pest wütete, handelte er von der Pestilenz, die zu des Königs Davids Zeiten entstanden, von den Ursachen, von der Grösse, von der Abwendung dieses Straffgerichts. Bey den bald darauf folgenden Kriegsläuften hat er die Geschichte Josuä, und das Verhalten der Israeliten zur selbigen Zeit betrachtet. Im Jahr 1717. veranlassete ihn das Reformationsjubiläum von Hiskias und der durch denselben geschehenen grossen Kirchenreformation zu predigen. In den Jahren der großen Wasserfluthen erörterte er die Geschichte von Noah und der Sündfluth. Auf gleiche Weise hat er die andern biblischen Exempel erörtert, und durchgehends alles zur Lehre, Ermahnung, Warnung und Trost angewendet. Der Vorbericht enthält eine Einleitung zum rechten Gebrauch und Nutzen der biblischen Geschichte.

d) **Die letzten lehr- und trostreichen Reden des Sohnes Gottes, Jesu Christi, welche er vor dem Hingang**



Digitized by Google

zum Vater zu seinen Jüngern gesprochen, und durch den Evangelisten Johannes in dem XIV. XV. und XVI. Capitel seiner Christenheit auf Erden biß ans Ende der Welt, als einen theuren Schatz, hinterlassen hat. 647. Seiten in Quart.

Dis ist das letzte Werk des seligen Mannes, welches hier um deß willen angeführet wird, weil es mit dem vorhergehenden von gleicher Art ist. Er hat nemlich in seinen letzten Lebensjahren diese merkwürdige Capitel Johannis dazu auserlesen, die Eingänge zu den Sonntagspredigten und die Texte zu den Wochenpredigten daraus zu nehmen. Es ist aber das Werk nicht in Form von Predigten ausgefertiget, sondern eine zusammenhangende Erklärung der evangelischen Worte. Man findet den rechten Kern aus Lutheri geistreicher Auslegung dieser Capitel angebracht, und mit eigenen guten Gedanken des Verfassers begleitet. Wie er selbst in diesen letzten Reden Jesu die tiefsten Geheimnisse der göttlichen allein seligmachenden Lehre gefunden: also hat er auch alles Nachdenken und Forschen dazu angewendet, dieselben rein und lauter, kräftig und erwecklich vorzutragen. Zum Beweiß dessen wird dienlich seyn, den Hauptinhalt der Betrachtungen anzuführen, da er z. E. nach der Ordnung der Reden Jesu selbst erörtert: a) die rechtschaffene seligmachende Erkenntniß des dreyeinigen Gottes, b) das Geheimniß des Creutzes von unserer Erlösung durch Jesum Christum, Gott und Menschen in einer Person; c) die Schenkung des heiligen Geistes, als die herrlichste Gabe, die er uns durch sein Verdienst erworben, d) den wahren seligmachenden Glauben, zur Erlangung der vor Gott geltenden Gerechtigkeit, e) die ungefälschte Liebe gegen Gott und den Nächsten, f) den aufrichtigen und thätigen Gehorsam des Glaubens, g) die gewisse gnädige Erhörung unsers gläubigen Gebets in Jesu Nahmen, h) die selige Wohnungen in des Vaters Hause, und den gewissen unfehlbahren Weg dazu durch den Glauben an ihn, den Heiland der Welt, i) den grossen Unterscheid zwischen den gläubigen Jüngern Jesu und der ungläubigen gottlosen Welt, k) den herrlichen Sieg Christi über den Fürsten der Welt und alles, was seines Theils ist, u. s. f.

c) Ca-

e) **Catechismusübung, nach dem kleinen Catechismo Lutheri, in Fragen und Antworten gestellet, mit Sprüchen und Exempeln heiliger Schrift bestätiget, und mit den geistreichen Erklärungen und Zeugnissen Lutheri erlautert.** 561. Seiten in Quart.

Da der selige Mann in seinem dreyßigjährigen Amte die Catechisation, wie oben schon erwehnet worden, mit vielem Fleiß und einer ganz vorzüglichen Application getrieben, dazu auch eine besondere Gabe gehabt: so ist leicht zu erachten, daß dis Werk einen besondern Grad der Vollkommenheit mit Recht behaupten könne. Es enthält 1033. Fragen und Antworten über den Catechismum. Die Fragen sowol, als Antworten sind kurz und deutlich. Nicht allein Sprüche, sondern auch Exempel sind aus der heiligen Schrift sehr wohl ausgesuchet. Zum Nachdenken und zur fernern Erbauung aber sind aus Lutheri grösserm Catechismo und dessen übrigen Schriften, wie auch manchen andern geistreichen Lehrern, hin und wieder lehrreiche Stellen angeführet, zuweilen nicht weniger bey wichtigen Materien kurze und kräftige Gebete, mehrentheils mit biblischen Worten, angehänget.

f) **Sprüche und Exempel aus der heiligen Schrift, zu allen Hauptstücken des Catechismi.**

Das ist eine Nachlese zu der vorher erwehnten Catechismusübung, die er noch in seinen letzten Jahren gesammelt. Er ist die ganze Bibel durchgegangen, und hat alles angemerket, was an Sprüchen und Exempeln sich zu diesem oder jenem einzelnen Theile des Catechismi schicke. Wie er nun solches gefunden, hat er es mit gutem Nachdenken dabey angebracht.

g) **Kurzer Auszug aus Lutheri Schriften, zur Erklärung des ganzen Catechismi.** Nebst dem vorigen, mit welchem es einen Band ausmachet, anderthalb Alphabeth in Quart.

Der selige Mann hatte von Jugend auf die sämmtlichen Werke **Lutheri**, sowol die lateinischen, als die deutschen, durch beständiges Lesen sich nicht allein sehr bekannt gemacht, sondern auch vornehmlich zu seiner eigenen Ueberzeugung in der evangelischen Wahrheit angewendet. Wie daher der selige **D. Abraham Calov** die ganze Bibel mit der Auslegung **Lutheri** in

dreyen Folianten zu Wittenberg A. 1681. und 1682. herausgegeben, die aus allen Schriften deſſelben mit ungemeinem Fleiß und Mühe zuſammen getragen, und zu eben ſo nutzbahren Gebrauch, als die Weimariſche Bibel, eingerichtet iſt: alſo hat es der ſel. Herr **Culemann** auf ſolche Weiſe mit dem Catechismo gemachet.

h) **Der evangeliſche Prediger, nach ſeinen vornehmſten Eigenſchaften und Werken, oder gründlicher Unterricht, wie die Unterweiſung einer chriſtlichen Gemeine zu dem lebendigen Glauben und zu einem Gott wohlgefälligen Wandel chriſtklüglich anzugreifen und recht fruchtbarlich zu führen ſey, aus dem geoffenbahrten göttlichen Worte deutlich beſchrieben, auch mit Zeugniſſen berühmter Gelehrten, inſonderheit aus D. Martin Luthers geiſtreichen Schriften erläutert, zur fernerem Unterſuchung und nützlichem Gebrauch derer, ſo ſich in der Furcht des Herrn dem öffentlichen Lehramte gewidmet, aus chriſtlicher Liebe wohlmeinend entworfen.** 519. Seiten in Quart, ohne die Vorrede von 30. Seiten.

Diß Werk hat der ſel. Verfaſſer zuerſt in der Abſicht entworfen, ſich ſelbſt nach Anweiſung der heiligen Schrift einige nothwendige Regeln feſt zu ſetzen, worauch er das heilige Amt zu führen hätte. Solchen ſeinen Aufſatz hat er nachhero verſchiedene mahle umgearbeitet, verändert und vermehret, biß es endlich zu dieſer Form gediehen, in welcher er es noch in dem letzten Jahr vor ſeinem Ende abermahls revidiret hat, wie er auf dem erſten Blat angemerket. Es iſt alſo dieſe Schrift eine ſchätzbahre und reife Frucht ſeiner theologiſchen practiſchen Wiſſenſchaft und Erfahrung. Die beygebrachten Citata hat er nicht, um mit ſeiner Beleſenheit zu prahlen, angeſehen wiſſen wollen, ſondern als Zeugniſſe ſeiner richtigen Meinung. Das Werk beſtehet aus dreyen Capiteln, a) von dem Predigtamte, b) von dem Prediger, und c) von der Predigt. Jedes Capitel iſt in etliche nothwendige Fragen eingetheilet, welche in verſchiedenen Sätzen und Abſchnitten beantwortet und ausgeführet worden.

i) **Nothwendige Gewiſſenprüfung, nach welcher alle Sorgloſigkeit und Unachtſamkeit im Chriſtenthum abgeleget, der Wandel genau unterſuchet, und**

nach

nach Befinden entweder ganz geändert, oder auch gebessert werden mag, denen unvorsichtigen Christen zur wohlgemeinten Erinnerung vorgeleget. 53. Seiten in Quart.

Dis Werk ist daher erwachsen, weil der selige Mann ein Jahr hindurch in den Eingängen seiner Predigten von dieser Materie gehandelt. Zuerst wird die nöthige Selbsterkenntniß angewiesen, und darauf der gefährliche Selbstbetrug vorgestellet.

k) Gebeter in Kriegszeiten, in den Jahren 1713. und 1714. in den öffentlichen Betstunden mit der christlichen Gemeine gesprochen. 70. Seiten in Quart.

Ob sich gleich der Inhalt derselben auf den damahligen Zustand insonderheit beziehet: so sind sie doch von unstreitigem Nutzen auch für andere, die in gleiche Schicksahle gerathen können. Sie sind mehrentheils mit biblischen Worten abgefasset, und enthalten eine Erweckung zur Erkenntniß der Sünden, ernstlichen Busse, und alle dem Verhalten, wodurch der erzürnte Rächer zur Gnade und Barmherzigkeit bewogen werden kann.

l) Der geistlichen Lieder nützlicher Gebrauch, nach derselben göttlichem Ursprung, aus der heiligen Schrift, den Einfältigen zum heiligen Unterricht und zur Uebung bey ihrem öffenlichen und besondern Gottesdienste, in der gemeinen Versammlung und in ihren Wohnungen, kürzlich gezeiget. 102. Seiten in Quart.

Die Veranlassung zu diesem Werke war das thörichte Vorgeben einiger Sonderlinge, welche unsere Kirchengesänge verachteten und davon auf eine ungerechte Art urtheileten. Gegen dieselbe werden solche Gesänge gerettet, und zwar daher, weil der Geist Gottes von denen ältesten Zeiten her eben sowol geistliche Lieder, als Gebeter, denen Heiligen eingegeben, auch selbst in der Schrift aufzeichnen lassen. Aus denen Büchern Mosis und andern Schriften A. T. werden daher die darinn enthaltene Lieder fleißig angemerket und nach ihrem Inhalt beschrieben. Was ferner überhaupt von geistlichen Liedern, ihrem Inhalt, der gehörigen Art zu singen, sowol aus der Kirchenhistorie, als nach den Gründen und der Vorschrift einer theologischen Moral zu erwehnen seyn mag, lieset man sehr wohl gesammelt und beurtheilet.

Aus

Aus dem Verzeichniß dieſer gedruckten und ungedruckten Schriften des ſeligen Mannes erhellet demnach zur Gnüge, welch ein rechtſchaffener, geiſtreicher und geübter Lehrer er geweſen ſey, und es wird bloß die Anzeige derſelben bey vielen den Munſch erregen, daß von dieſen mit Fleiß ausgefertigten Werken eines oder das andere nach und nach durch den Druck zu allgemeiner Erbauung bekannt gemachet werden mögte. Es hat aber der ſelige Mann in ſeinen geſchriebenen Werken noch etliche, von ihm verfertigte, Schriften hin und wieder angeführet, die ſich nach ſeinem Ableben nirgends gefunden. Derſelben Aufſchriften ſind, vermöge der gedachten ſelbſt eigenen Allegirung des ſeligen Mannes, folgende:

(a) Das Werk Gottes in der Kirchenreformation und in der ganzen Geſchichte Lutheri.

(b) Abhandlung von dem Worte Gottes, worinn deſſelben unfehlbahrer göttlicher Urſprung, vielfältiger Mißbrauch und einziger heilſamlicher ſeligmachender Gebrauch in der Lehre, im Glauben und im Leben aus dieſem Worte ſelbſt angezeiget, bewieſen, und ſowol zur Warnung, als auch zur Ermahnung und zum Troſte jedermann, der darauf achten will, vorgehalten wird.

(c) Grundlegung einer chriſtlichen Sittenlehre aus der heiligen Schrift, in bibliſchen Regeln und Exempeln.

(d) Abriß einer Geſchichte der Irthümer durch alle Secula, wie ſie entſtanden, verſchwunden und manchmahl wieder hervorgekommen.

* * *

Die obgedachte Nachricht von dem ſeligen Herrn Paſtor Culemann iſt aus den Schleßwig-Hollſteiniſchen Anzeigen von politiſchen, gelehrten und andern Sachen, aufs Jahr 1765. und deſſen 47ſten, 48ſten und 49. Stück, S. 747. fgg. 763. fgg. und 779. fgg. entlehnet, woſelbſt inſonderheit bey Erwehnung ſeiner Schriften von derſelben Inhalt und Beſchaffenheit ein umſtändlicher Bericht zu leſen iſt.

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 34. Stück.

## XXVII.

## Heinrich Balemann,

Hochfürſtl. Biſchöfflich-Lübeckiſcher Kirchen- und Conſiſtorialrath, Superintendent und Hauptpaſtor zu Eutin.

Ehrengedächtniſſe ſind vorlängſt verdienten und gelehrten Männern nach ihrem Tode auf mancherley Art errichtet worden, und in neuern Zeiten iſt man billig auch davon nicht abgewichen, in der Abſicht, die Verſtorbenen wegen ihrer rühmlichen Thaten und treflichen Verdienſte der Vergeſſenheit zu entreiſſen, ihr Andenken aber auf die ſpäte Nachwelt fortzupflanzen. Die Hebräer ſchmückten deswegen die Gräber, um die Todten, deren Gebeine darinn ruheten, mit dem Schmuck zu ehren, mit welchem ſie im Leben gepranget hatten. Die alten Römer ſetzten koſtbahre Seulen, hielten ausbündige Lobreden, verfertigten ſinnreiche Gedichte, machten anſtändige Aufſchriften, lieſſen Münzen ſchlagen, zierten mit künſtlichen Bildern und Gemählden Tempel, Häuſer, Gärten, Bogen, Zimmer, und hauptſächlich diejenigen, welche ſie meineten, daß ſie den Verſtorbenen zur ſonderbaren Ehre gereicheten. Andere Völker haben gleichfals auf ſolche Ehrengedächtniſſe Fleiß und Koſten gewandt, um den Verſtorbenen die Ehre zu erweiſen, welche ſie, ihrer Meynung nach, verdienet hatten. Doch



Digitized by Google

die besten Ehrengedächtnisse sind nicht diejenigen, worinn äusserliche Pracht, grosse Kostbahrkeit, erhabene und hochgetriebene Worte anzutreffen, sondern die auf lautere Wahrheit und redliche Gesinnung sich gründen, von niederträchtiger Schmeicheley und von aller Schmincke aber entfernet sind. Wer solchen Ehrengedächtnissen den Vorzug billig einräumet, der wird auch dieser Ehre den seligen Herrn Consistorialrath Balemann würdig nennen müssen.

Sind treffliche Nahmen grosse, ja die grössesten Zierrathen der Ehrengedächtnisse, so ist es ihm schon eine Ehre, daß er aus dem Balemannischen Geschlechte herstammet, woraus Männer entsprossen, die nicht nur in der Stadt Lübeck zur höchsten Würde gelanget, sondern auch daselbst so wohl, als anderwärts durch ansehnliche Verdienste sehr berühmt geworden. Dieser Verwandtschaft konnte er sich rühmen, nachdem er durch eine glückliche Geburt zu Kirchwärder in den Vierlanden den 29sten September 1692. in selbige getreten. Sein Vater war Albert Balemann, Pastor selbigen Orts, welcher von Lübeck dahin berufen und erwehlet worden, und seiner Gemeine bey die 28. Jahre treu und redlich vorgestanden, seine Mutter aber Anna Maria, gebohrne von Hoppen. Seine Großeltern väterlicher Seite waren Albert Balemann, Pastor an der St. Marien-Kirche in Lübeck, und Maria, gebohrne Rephun. Sein Großvater mütterlicher Seite war Joachim von Hoppe, angesehener Kauf- und Handelsmann alhier in Hamburg, dessen Vater der Religion halben, nebst vielen andern, aus Westphalen sich hieher begeben, und die Kaufmannschaft in unserer Stadt Hamburg getrieben hat. Der Eltervater väterlicher Linie war Heinrich Balemann, ein Rechtsgelehrter und Rathsverwandter in Lübeck; die Eltermutter, Frau Geseke, gebohrne Rittern. Der Obereltervater dieser Seite war Heinrich Balemann, angesehener Bürger und Kaufmann in Lübeck; die Ober-Eltermutter Anna, gebohrne Balemann.

So zahlreich auch die Familie seiner Eltern war, so sparete sie doch keine Sorgfalt, Mühe und Kosten, nebst den andern Kindern, auch diesen ihren Sohn wohl und löblich zu erziehen, zu welchem Ende sie ihn biß in sein 12tes Jahr

durch

durch Privatinformatores unterrichten lieſſen. Da aber eine ſolche Unterweiſung in vielen Stücken mangelhaft zu ſeyn pfleget, ſo ſchickten ſie ihn in dieſem ſeinem 12ten Jahre nach Lüneburg in die Michaelisſchule, und vertraueten ihn der Aufſicht des ſeligen Rectoris, **Eberhard Joachim Elfelden**, an, deſſen nützliche Unterweiſung, Treue und Fleiß er ſieben Jahre hindurch genoſſen, und noch auf ſeinem Todbette mit Dank gerühmet hat.

Im Jahre 1711. begab er ſich nach der hohen Schule in Jena, wo Er die berühmten Lehrer, **Förtſch**, **Buddeus**, **Danz**, **Rus**, **Stock** und **Struve** in den vornehmſten und nöthigſten Theilen der Gottesgelahrtheit, der Weltweisheit und der Hiſtorie fleißig hörete, auch nicht verabſäumete, eine gnugſame Känntniß der Sprachen zu erlangen, die einem Gottesgelehrten dienlich und nöthig ſind. Die betrübten Kriegeszeiten und die Peſt waren Schuld daran, daß er, wiewohl ungerne, dieſen berühmten Muſenſitz, auf Befehl ſeiner Eltern, verlaſſen muſte, nachdem er ſich allda kaum drey Jahre hatte aufhalten können. Er hatte darauf das Glück, daß ſein Vater ſich ſelbſt bemühete, einen rechtſchaffenen Gottesgelehrten aus ihm zu erziehen, wobey er ſich oft unter ſeiner Aufſicht auch im Predigen übete. Er ſollte zwar annoch eine andere Academie beziehen. Es unterblieb diß aber, weil der Tod ihm noch in ſelbigem Jahre ſeinen Vater nach einer ſchweren Krankheit entriß, und er daher genöthiget ward, ſeiner verlaſſenen Mutter, ſo lange die Stelle unbeſetzt blieb, beyzuſtehen. Wie dieſe ſich hierauf nach Bergedorf zu wohnen begeben hatte, und in Ruhe gekommen war, unterließ ſie nicht, ſich als eine ſorgfältige Mutter gegen ihn zu erweiſen, und ihn nach der hohen Schule in Kiel zu ſchicken. Hier hatte er die berühmten Männer, **Muhlius**, **zum Felde** und **Opitz**, zu Lehrern, und lernete auch aus dem Umgange mit andern gelehrtern Männern daſiges Ortes viel Gutes.

Um ſeiner Mutter aber nicht weiter zur Laſt zu fallen, trat er im Jahr 1715. in Condition bey dem Hrn. Generalmajor **von Brockdorff**, Erbherrn von Oſterada und Großnordſee, nahe bey Kiel gelegen, und unterwieß deſſen

Söhne

Söhne fünf Jahre hindurch mit aller Sorgfalt und Treue. Wie er selbige so weit gebracht, daß sie mit Nutzen eine höhere Schule beziehen konnten, wandte er sich zwar wieder nach Kiel, ward aber bald hernach auf Recommendation seiner Könner im Jahr 1720. nach Eutin berufen, um des dortigen so aufrichtigen, als klugen Hofraths, **Johann Woldenbergs**, jüngsten Sohn gleiches Nahmens, zu unterrichten, welches er auch mit aller Geschicklichkeit und Treue biß Anno 1725. verrichtete.

Bißher war es ungewiß gewesen, auf welche Art er Gott und seinem Nebenmenschen weiter nützlich seyn und die Früchte seines Fleisses einerndten sollte. Er hatte zwar verschiedenemahlen Hofnung, bald ein Academisches Leben anzufangen, bald eine Predigerstelle in diesen oder jenen Gegenden zu erhalten. Die damit verknüpften Umstände waren aber jedesmahl so beschaffen, daß er diese Gelegenheiten fahren lassen muste, um ein unbeflecktes Gewissen zu behalten. Er richtete sich damit auf, daß der Gott, der ihn bißher nicht verlassen, auch ihm zu rechter Zeit Mittel und Wege zeigen würde, durch welche er zur Ruhe kommen könne. Inzwischen übte er sich fleißig im Predigen. Damit er auch nicht ohne alle Hofnung wäre, in Lübeck, wenn es dem Höchsten gefallen sollte, befördert zu werden, unterließ er nicht, auf Zurathen seines grossen Gönners, des nachmahligen Bürgermeisters, **Heinrich Balemanns**, sich von dem sel. Superintendenten, **D. Georg Heinrich Götzen**, examiniren zu lassen, da er durch die gründliche Behauptung und Erwegung wichtiger Sätze, die in des erwehnten sel. D. **Götzens** Bibliotheca Anti-Caluiniana Presbyterii Lubecensis clarorumque Lubecensium vorkommen, den 20. Decemb. 1720. deutlich gewiesen, daß er so wol die reine Lehre zu behaupten, als die falsche zu bestreiten gewust. So viel Ehre er nun eingelegt hatte, so liebreich er unter die Zahl der geistlichen Candidaten aufgenommen worden, mit so vielem Beyfall er von den Lübeckischen Canzeln sich hatte hören lassen, so wenig es also vielleicht würde gefehlet haben, in Lübeck eine Stelle zu bekommen: so war doch im Raht der Wächter beschlossen, daß

er auf göttlichen Wink andere Wege betreten ſollte. Denn wie im Jahr 1725. Seine Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit, der damahlige Biſchoff von Lübeck, **Chriſtian Auguſt**, einen geſchickten Candidaten ſuchte, der ſeinen älteſten Prinzen, **Carl**, als ſchon erwehlten Coadjutor dieſes Biß-thums, bey der vorhabenden Reiſe begleiten, führen und die Stelle eines Reiſepredigers und Beichtvaters bekleiden ſollte, ſo fiel die eigene Wahl dieſes jungen Prinzen auf den damahligen Candidaten **Balemann**, welche Wahl der durchlauchtigſte Herr Vater um deſto mehr billigte, da der damahlige Eutiniſche Superintendent **Ueberobach** ihm ein gutes Zeugniß ſeiner Geſchicklichkeit hiezu ertheilete. Er ward zu dieſem Ende den 17. April des erwehnten Jahres öffentlich in der Schloßkirche von demſelben ordiniret, und trat darauf den 5. May mit ſeinem gnädigſten Herrn die Reiſe über Lübeck an. Von Lübeck gieng die Reiſe weiter nach Braunſchweig, Wolfenbüttel, Saltzdahlen, Quedlinburg, Goslar, Caſſel, Marpurg, Gieſſen, Frankfurt, Maynz, Darmſtadt, Heidelberg, Durlach, Kehl, Straßburg, allwo er die beſte Gelegenheit hatte, die prächtige Vermählungsfeyer des jetzigen Königes von Frankreich mit anzuſehen, Colmar, Bedfort, Beſançon, Dijon, Lion, Vienne, Valence, Avignon, Nimes, Montpellier, Narbonne, Toulouſe, Perpignan, Barcellona, und von da wieder zurück über Montpellier nach Arles, Aix, Toulon und Marſeille. Hier ſtiegen ſie zum Anfange des folgenden 1726ſten Jahres zu Schiffe, und fuhren nahe bey dem Lande nach Antibes, Nizza, S. Remo. Weil aber die See gar zu ungeſtühm war, muſten ſie weiter zu Lande reiſen nach Final, Genua, Tortona, Pavia, Mayland, Breſcia, Verona, Padua und Venedig, allwo ſie dem Beſchluß des Carnevals beywohneten, weiter nach Bologna, Ravenna, Rimini, Ancona, Loretto und Rom, wo ſie über 4. Monathe verweileten, und unter andern die Solennität mit anſahen, da dem Pabſte wegen des Königreichs Neapolis der Zelter und Tribut gereichet wurden. Weiter gieng die Reiſe nach Siena, Livorno, Piſa, Lucca, Florentz, Modena, Parma, Piacenza, Brixen, Inſpruck, Augſpurg, Regenſpurg, Prag, Königsgrätz, Glatz, Breslau,

Digitized by Google

lau, Warschau, Königsberg, Memel, Mietau, Riga, Dörpt, Narva und Petersburg, da sie gegen das Ende des Octobers ankamen. Nachdem allda in dem folgenden 1727sten Jahre zum Ausgang des Maymonaths sein gnädiger Herr, der nach dem um Ostern des vorigen Jahres erfolgten Absterben seines hochfürstlichen Herrn Vaters schon die bischöfliche Würde erlangt hatte, an den Blattern verstarb, muste er auf gnädigsten Befehl Sr. Königl. Hoheit, des regierenden Herzogs von Hollstein, Herrn Carl Friedrichs, annoch allda verbleiben, und die Predigten vor dessen Hofstat verrichten. Wie aber auch derselbe im August nach seinen Hollsteinischen Landen sich zurück begab, so trat er unter dessen Suite über die Ostsee seine Rückreise an, und kam gegen das Ende dieses Monaths in Kiel, und von da nach Eutin glücklich zurück. Hie muste er die Predigten auf dem Schlosse vor der hochfürstlichen Familie halten, weil der Superintendent Ebersbach während dieser Reise verstorben, und dessen Stelle noch unbesetzt geblieben war.

Wie darauf in der Mitte des folgenden Septembermonaths Seine jetzt in Schweden regierende königl. Majestät an seines verstorbenen Hrn. Bruders statt wieder war zum durchlauchtigsten Bischofe von Lübeck erwehlet worden, behielten Sie eben die Gnade für ihn, und ernannten ihn am 5. October dieses Jahrs zu Dero Hofprediger und Beichtvater, welches Amt er mit aller Redlichkeit und Treue jederzeit verwaltet hat. Weil er glaubte, nunmehro in vollkommener Ruhe zu seyn, so sorgte er auch für eine Gehülfin seines Lebens, und hatte das Glück, sich in der Mitte des Novembermonahts mit Jungfer Ottilia Elisabeth Woldenbergen, dritten Tochter des oben gedachten Hofraths, Johann Woldenbergs, ehelich zu verloben, wovon die priesterliche Einsegnung das Jahr darauf 1728. am 29. Februar erfolgte. Zum Anfange des 1729sten Jahres aber ward er unvermuthet in seiner bißherigen Ruhe und Geschäften wieder gestöret, wie sein gnädigster Herr ihn abermahl, als einen Reiseprediger und Beichtvater, mit auf der vorhabenden Reise nahm. Die Begierde, noch mehrere Gegenden und Länder nützlich und vortheilhaft

zu

zu besehen und mit gelahrten Männern sich bekandt zu machen, war bey ihm zu groß, als daß er sich nicht auf einige Zeit von seiner geliebtesten Ehegattin, die er in gesegneten Umständen verließ, hätte trennen können. Er trat vielmehr in Gottes Nahmen auch diese Reise den 9ten Febr. gedachten Jahres mit an über Lübeck, Lüneburg, Braunschweig, Quedlinburg, Blanckenburg, Minden, Hervord, Bilefeld, Wesel, Geldern, Löwen, Brüssel, Mons, Valencienne, Cambray, nach Paris. Auf dieser Reise ward der Grund zu der vertrautesten Freundschaft mit dem berühmten Doctor Richter, Hofrath und Leibarzt Sr. königl. Majestät in Engeland, und ersten Professor der Medicin in Göttingen, geleget, der dazumahl, als Reisemedicus, mit gieng, und nachhero ihm und seiner Familie mehrere Wohlthaten erzeiget, als ein leiblicher Bruder hätte thun können, auch drey seiner Söhne, während der ganzen Zeit, da sie in Göttingen Studierens halber sich aufgehalten, in sein Hauß und an seinen Tisch genommen. Mit diesem wahren Freunde besahe er alles Merkwürdige, sowol in der Stadt selbst, als in den herumliegenden Gegenden und königlichen Lustschlössern, Versailles, St. Denis, Issi, Meudon, St. Cloud, Marli. Nachdem er sich über ein viertel Jahr allda aufgehalten, gieng die Reise wieder über Brüssel, Mecheln, Rotterdam, Utrecht, Delft, Haag, Leiden, Harlem, Amsterdam, und von da über Osnabrück, Hannover, Zelle, Lüneburg und Lübeck wieder zurück nach Eutin, da er in der Mitte des Julius wieder ankam. Es würde zu weitläuftig seyn, alles anzuführen, was er auf beyden Reisen merkwürdiges wahrgenommen, und auf das sorgfältigste in seinem Reisebuch aufgezeichnet hat. Er bedienete sich der ihm dargebotenen Gelegenheit auf das beste, die Sitten der Völker kennen zu lernen, die Gebräuche des Gottesdienstes so verschiedener Nationen zu beobachten, die Werke der Natur und der Kunst genau zu betrachten, die kostbaren Alterthümer, und, was man Heiligthümer nennet, absonderlich in Italien, zu bewundern, und sich überall mit den berühmtesten und gelehrtesten Männern der Oerter, wo er sich nur aufhalten konnte, bekandt zu machen.

Nach

Nach seiner Zurückkunft verwaltete er das ihm anvertrauete Ammt mit aller Treue und Eifer wieder. Er erhielt sich in Gunst bey seinem gnädigen Herrn. Und ob zwar bißweilen trübe Wolken sich über ihn zusammen gezogen, auch einige Abgünstige ihn zu stürzen suchten, so schadete ihm solches doch so wenig, daß er vielmehr jederzeit stärkere Beweise der Gnade und des Zutrauens seiner durchlauchtigsten Herrschaft erhielte. Denn im Jahr 1732. bekam er bey der Feyer des Geburtsfestes der, vor einigen Jahren verstorbenen, Frau Mutter seines Herrn die Würde eines Kirchen- und Consistorialraths; im Jahr 1734. ward er Superintendent, in welcher Qualität er auch von einem hochwürdigen Dohmcapitel in Lübeck im folgendem Jahre beeidiget ward, und im Jahre 1738. nach dem Absterben des Hauptpastors der Eutinischen Stadtkirche, **Gittels**, auch dieses Hauptpastorat, doch so, daß er die Superintendentur und damit verknüpften Gefälle beybehielte. Wie auch Se. Durchlauchten, der jetzige Fürstbischof, Dero Herrn Bruder, Sr. glorreich regierenden königl. Majestät in Schweden, in der Regierung folgten, hatte er das Glück, sowol bey Demselben, als bey Dessen durchlauchtigsten Frau Gemahlin in Gnaden zu stehen, und derselben hohen Zutrauens biß an sein Ende ununterbrochen gewürdiget zu werden.

Mit seiner oberwehnten Ehegattin hat er jederzeit in dem grössesten Vergnügen, der angenehmsten Zärtlichkeit und in dem liebreichsten Umgange gelebet. Die Kinder aus dieser glücklichen und gesegneten Ehe sind:

1) **Heinrich**, gebohren 1729. den 13. März, itzo Doctor der Medicin und Practicus in Lübeck;

2) **Adolph Friederich**, gebohren 1730. den 13. April, gestorben den 30. December desselben Jahres;

3) **Johann Albert**, gebohren 1731. den 26. April, gestorben den 25. März;

4) **Dorothea Maria**, gebohren 1732. den 27. April;

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 35. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

5) Catharina Eliſabeth, gebohren 1733. den 29. May;

6) Friderica Auguſta, gebohren 1734. den 6. Julius;

7) Georg Gottlob, gebohren 1735. den 1. September, welcher ſich der Rechtsgelehrſamkeit gewidmet;

8) Eleonora Margaretha, gebohren 1737. den 24. Januar. und in eben dem Monathe geſtorben;

9) Johann Friederich, gebohren 1738. den 27. Julius, welcher ſich der Theologie gewidmet hat;

10) Albertina Franciſca, gebohren 1739. den 10. December.

11) Chriſtian Albrecht, gebohren 1741. den 5. November;

12) Adolph Friederich, gebohren 1743. den 5. May;

13) Dieterich, gebohren 1746. den 6. Junius.

Was die letzte langwierige Krankheit, welche endlich tödtlich ward, betrift, ſo verhielt es ſich damit folgendergeſtalt. Es hatte der ſelige Herr Superintendent überhaupt einen zum Scorbut geneigten Körper, welches vielleicht ſchon vor-



Digitized by Google

längſt von betrübten Folgen mögte geweſen ſeyn, wenn er nicht die genaueſte Diät jederzeit beobachtet hätte. Inzwiſchen kam doch derſelbe bey zunehmenden Alter immer mehr und mehr zum Ausbruch, und verurſachte ungefehr acht Jahr vor ſeinem Ende einen ſehr beſchwerlichen und ſchmerzhaften flieſſenden Schaden des einen Fuſſes. Dieſem ſuchte man zwar durch den Gebrauch blutreinigender Mittel beſtens zu begegnen. Wie er aber zum Anfange des Jahres 1761. wegen vieler Hinderniſſe abgehalten ward, das Geblüt auf gewöhnliche Art zu reinigen, ſo nahm die Schärfe deſſelben bey ihm überhand, daß er ſich auch endlich am Freytage vor Pfingſten legen muſte. Die Feuchtigkeit, die ſonſt nach den Füſſen ihren Abfluß genommen, ſtockete im Körper und trieb mit einem unbeſchreiblichen Schmerzen faſt unzehlbare Waſſerblaſen über den ganzen Körper aus, denen beym Abtrocknen jederzeit andere aufs neue wieder folgten. Das Geblüt ſelbſt gerieth dabey in eine ſolche Gehrung, daß es häufig durch die Speichelbrüſen hervor drang und ausgeworfen wurde. Alle mögliche Mühe und Fleiß, die ſein erfahrner Medicus, der Herr Phyſicus **Ebersbach**, ſich rühmlichſt gab, dieſem Uebel zu ſteuren, waren vergebens. Die Heftigkeit der Krankheit legte ſich zwar etwas, und man bekam um Michaelis ziemliche Hofnung zu ſeiner Wiederherſtellung, da die Blaſen ſich beynahe gänzlich verlohren, der Schlaf und Appetit zum Eſſen hingegen ſich wieder einſtelleten. Ungefehr zehen Tage vor ſeinem Ende aber erfolgte ein ſo heftiger Stuhlgang, der durch keine Mittel ſich wolte heben laſſen, daß er endlich am 7. November des gedachten 1761ſten Jahres Abends um 10. Uhr, ganz von allen Kräften erſchöpft, ſanft und ſelig verſchied.

* * *

Die gegenwärtige Nachricht iſt genommen aus der, dem ſeligen Herrn Conſiſtorialrath zu Ehren, nach ſeinem Abſterben auf einem Bogen in Folio zu Lübeck gedruckten Schrift, welche folgende Aufſchrift führet: **Ehrengedächtniß, dem weiland hochehrwürdigen, in Gott andächtigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Heinrich Balemann, hochverdienten Superintendenten, hochfürſtl. Biſchöflich-Lübeckiſchen Kirchen- und Conſiſtorialrath,** wie

wie auch Hauptpastorn der Stadtkirchen zu Eutin, zum wohlverdienten Nachruhm aufgerichtet von Johann Heinrich von Seelen, der heil. Schrift Licent. und des Lübeck. Gymn. Rect.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# XXVIII.

## Conrad Widow,

Beyder Rechte Licentiat, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg.

Je gröſſer und vortreflicher Männer von Ansehen sind, wenn an ihnen so wohl Religion und Gottesfurcht rechtschaffene Verehrer und Vertheidiger findet, als das gemeine Wesen tapfere Beschützer seiner Freyheiten, Gerechtsamen und Sicherheit verehret: desto unleugbarer ist auch der Ruhm, welcher demjenigen verdienten Manne gebühret, von dem wir jetzt unsern Lesern Nachricht ertheilen wollen.

Es ward derselbe unsrer werthen Stadt Hamburg Anno 1686. den 13. August geschencket. Sein Vater war ein angesehener Kaufmann hieselbst, **Libert Widow**, der auch wegen seiner bürgerlichen Bedienungen, womit sich die Hamburgischen Kaufleute ohne die geringste Vergeltung zum Besten der Stadt beschäftigen, in groſser Achtung stand. Seine Mutter war **Antoinette**, gebohrne **Vegesacken**, deren Vater, **Conrad Vegesack**, im Jahre 1674. zum Oberalten, Anno 1676. aber zum Rathsherrn erwählet ward, jedoch schon im Jahre 1697. den 16. October den Lauf seiner irdischen Wallfahrt vollendete. Was die weitern Voraltern des Wohlseligen betrifft, so melden wir nur überhaupt davon so viel, daß die väterliche aufsteigende Linie im blühenden Wohlstand im Holsteinischen gewesen, die mütterliche aber ihre adelichen Güter in Liefland besessen habe.

Gleich in der ersten Jugend ward unser junge **Widow** nicht nur von seinen Eltern selbst mit aller Sorgfalt erzogen, sondern auch von ihnen den geschicktesten Händen rechtschaffener

Lehrer und Anführer zur weitern Bildung übergeben. Unter diesen war **Joachim Volschov**, ein Mann, der, als ein öffentlicher Lehrer des Hamburgischen Johannei, der zwoten Klasse desselben zehen Jahre mit Ruhm und Nutzen vorgestanden, der erste, welcher, noch ehe er zu diesem Amte gelangte, dem jungen **Widow** zum Führer gegeben ward, durch dessen Unterricht er auch so weit kam, daß er schon im Jahre 1699. in die oberste Klasse unserer gedachten Johannis-Schule mit Nutzen gesetzet werden konnte. Wie er in derselben die verdienten und redlichen Männer, **Johann Schulz**, damahligen Rector, und **Paul Georg Krüsike**, damahligen Conrector, drey Jahre gehöret hatte, fieng er im Jahre 1702. an, das hiesige Gymnasium zu besuchen, und konte, da er so gut vorbereitet war, unter der Anweisung der damahligen berühmten Professoren, besonders des unvergeßlichen **D. Joh. Alb. Fabricius**, seine Kenntniß vortheilhaft befestigen und erweitern. Er verlohr zwar schon in dem ersten Jahre seines Studirens auf dem Gymnasio den 8. December seinen Vater, nachdem ihm bereits im Jahre 1695. den 10. Julius seine Mutter durch den Tod entrissen worden. Dennoch trieb er, dieses Verlustes ungeachtet, sein Studieren mit dem edelmühtigsten Fleiße, wovon unter andern die öffentliche Rede zeuget, welche er im Jahre 1703. mit zween auf dem Gymnasio nebst ihm studirenden Freunden unter des sel. D. **Fabricius** Anführung hielt, über die Frage: **Ob es die Alten den Neuern, oder diese jenen an Witz und Gelehrsamkeit, zuvor gethan?** darinn er den Neuern das Wort redete. *) In der Geschichte bediente er sich vornemlich des Unterrichts des, durch verschiedene in die Historie einschlagende Schriften bekannt gewordenen, **M. Peter Ambrosius Lehmanns**, wie er auch in vielen Jahren seines Aufenthaltes auf dem hiesigen Gymnasio, von dem bekannten Rechtsgelehrten, **Johann Wagner**,

*) Man sehe des sel. Herrn Doct. Fabricii Einladungsschrift zu diesen Reden, die in desselben Sylloge opusculorum historico-critico-literariorum, welche der berühmte Hr. Prof. Reimarus 1738. in Quart zusammen drucken lassen, S. 469. flg. zu lesen ist.

ner, beyder Rechten Licentiaten, nachmahligem wohlverdienten Syndicus dieſer Stadt, die Institutiones Iuris ſich erklären ließ.

Auf eine rühmliche Weiſe hatte ſich alſo der Wohlſelige vier Jahre auf dem hieſigen Gymnaſio zur Academie vorbereitet. Er begab ſich daher im April des 1706ſten Jahres nach der Univerſität Gieſſen, und erwählte ſich daſelbſt vorzüglich den weiland berühmten D. Johann Nicolaus Hertius zum Lehrer, welcher ihm ſo wol das Recht der Natur und die Staatsklugheit, als auch das römiſche und deutſche Recht gründlich zu erkennen Gelegenheit gab. Unter dieſem groſſen Rechtsgelehrten diſputirte er auch im Jahre 1707. öffentlich, und gab der Abhandlung dem Titel: Satura rerum, quae ad ius ſpectant, ſingularium. *) Nach Verlauf dreyer Jahre kam er zwar von Gieſſen im Monath April 1709. zu Hauſe, reiſete aber ſchon im Auguſt deſſelben Jahres wieder weg, und zwar nach Halle, wo er bey D. Jacob Friederich Ludovici ins Hauß zog und ſpeiſete, und bey dieſem ſo wol, als auch andern berühmten Rechtsgelehrten daſiger hohen Schule, Chriſtian Thomaſius, Johann Peter von Ludewig und Nicolaus Hieronymus Gundling alles hörte, was einen Rechtsgelehrten volkommen machen kann. Nichts war mehr übrig, als daß er ſich noch eine nähere Erfahrung in Anſehen der, im menſchlichen Leben vorfallenden, Begebenheiten und deren klugen Lenkung erwarb. In dieſer Abſicht beſchloß er fremde Länder zu ſehen, und that im Jahre 1712. eine Reiſe nach Holland, Engelland und Frankreich, in deſſen Hauptſtadt er ſich ein ganzes Jahr aufhielt, daſelbſt auch wegen ſeines angenehmen Umgangs, einer ihm eigenen anſtändigen Lebensart und guten Wiſſenſchaft von den daſigen gelehrteſten und vornehmſten Männern, unter andern von dem bekannten gelehrten Abt Longuerue, dem nachmahligen Cardinal Quirini, und dem groſſen Montfaucon eines vertrauten Umganges gewürdiget ward, deren Letzte-



*) Sie ſteht in des gedachten Hertius Commentationibus atque Opusculis, Volum. II. Tom. III. p. 377. ſq.

Digitized by Google

rer noch eine geraume Zeit nachher durch Briefe die Freundschaft mit ihm unterhalten, wie der Wohlselige auch mit andern berühmten Gelehrten damahliger Zeiten, besonders dem grossen Baron von Leibnitz in einem, ihm unstreitig zur Ehre gereichenden, Briefwechsel *) gestanden.

Unter andern verdienet auch diß insonderheit bemerkt zu werden, daß der bekannte gelehrte Graf von Bartenstein ein besonderer Freund unsers Widows nicht nur, als sein damahliger Reisegefährte, gewesen, sondern auch hernach in dem höchsten Gipfel seiner Würden bey dem kayserlichen Hofe noch immer die Freundschaft mit demselben fortgesetzet, ja bey aller Gelegenheit, insonderheit, da er, als Deputirter der Stadt, an den kayserlichen Hof zu Wien zu zweyenmahlen gesandt ward, seine Achtung für ihn an den Tag gelegt habe. Er gieng mit demselben 1713. von Paris nach Strasburg, woselbst er im Jahre 1714. zur Erlangung der Licentiatenwürde seine Inauguraldisputation, Specimina praxeos, optimas iuris Romani regulas negligentis, betitelt öffentlich und ohne Beystand vertheidigte, und darauf im Jahr 1715. wieder nach Hamburg zu den Seinen zurücke kam.

Hier übertraf er bald die Erwartung, welche man sich von ihm mit Recht gemacht hatte. Man war auch gegen seine Verdienste nicht unerkenntlich, da ihm schon kurz nach seiner Zurückkunft die Würde eines Syndicus alhier zugedacht ward. Es verzog sich aber die Sache. Daher geschahe es, daß er in das hochansehnliche Rathscollegium gezogen ward. Diß geschahe im Jahr 1718. den 4. Junius, da er an die Stelle des weiland wohl verdienten Rahtmans

*) Die von dem berühmten Baron von Leibnitz an unsern Wohlseligen geschriebene Briefe stehen zum Theil in der Sammlung Leibnitzischer Briefe, welche der selige D. Christian Kortholt ans Licht gestellet, so wol der französischen, S. 55-64. als in der lateinischen, Vol. II. pag. 340 - 350. Rühmliche Urtheile des Herrn von Leibnitz lieset man auch in der letztern Sammlung, Vol. I. pag. 266. 268. 273. sq.

manns, Hrn. **Johann Rumpf**, beyder Rechten Licentiaten, eines Vaters unsers jetzigen hochverdienten Herrn Bürgermeisters **Rumpf**, zu Rathe erkohren ward. Bey allen Rahtsbeschäftigungen, welche ihm nach hiesiger Stadt Verfassung in diesem Amte anheim gefallen sind, hat er ein solches rühmliches Denkmahl einer gestifteten Verbesserung hinterlassen, daß man seiner nie wird zu vergessen vermögend seyn. Nur kürzlich der vornehmsten davon zu gedenken, so hatte er als Artigleherr im Jahr 1719. bey der Feuerkasse 1722. in dem richterlichen Amte 1724. und 1725. bey der Stackdeputation im Jahr 1733. und den folgenden, ferner als Scholarch von 1733. biß 1742. als Matten- Mühlen- und Weinherr im Jahr 1735. und den folgenden, auch nachher als Landherr und als Visitator der sogenannten vier Lande, welche Hamburg mit der Stadt Lübeck gemeinschaftlich gehören, dasselbe zur Gnüge bewiesen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß bey einer so vorzüglichen Geschicklichkeit in allen Verrichtungen, ihm stets der grösseste Beyfall begleitet. Das erfuhr man insonderheit, da er im Jahr 1742. den 1. December zu einem Nachfolger des wohlseligen Hrn. Bürgermeisters, **D. Rutger Rulants**, erwählet ward. Auch in diesem schwehren Amte, in welchem er zu dreyen Kirchen, als der Kirche zur heil. Dreyeinigkeit in der Vorstadt St. Georg 1743. den 24. September, zu der grossen St. Michaeliskirche 1751. den 29. Junius, und zu der kleinen Michaeliskirche 1754. den 24. August den Grund geleget, bewieß er sich einen rechtschaffenen Vater des Vaterlandes zu seyn, welcher durch eine natürlich sanfte, gelinde und friedfertige Gemühtsart, die jederzeit mit Klugheit, Gerechtigkeit und Billigkeit vergesellschaftet war, das wahre Wohl seiner Vaterstadt und des gemeinen Wesens zu befördern suchet.

Was seine häußlichen Umstände betrift, so hat er sich dreymahl verheurathet, und zwar zuerst 1718. den 30. November mit Jungfer **Margaretha Schröterings**, einer Tochter des seligen **Georg Schröterings**, beyder Rechten Licentiaten. Aus dieser ersten Ehe entsprossen folgende Zweige:

1) ein Sohn Conrad, welcher 1721. den 26. Februar gebohren worden, 1749. auf der Universität zu Utrecht die Würde eines Licentiaten der Rechte erhalten, aber einige Jahre nach seiner Zuhausekunft alhier verstorben ist;

2) eine Tochter, Margaretha, welche 1724. den 20. September zur Welt kam, aber schon im folgenden Jahr den 9. September wieder verschied,

3) eine Tochter, Elisabeth Antoinette, welche 1727. den 28. Januar gebohren, und 1745. den 25. May an Herrn Phil. Heinr. Stengelin, damahligen Kaufmann hieselbst, der nachher von Sr. Kayserl. Majestät in den Reichsfreyherrnstand erhoben, und von Sr. Königl. Majestät zu Dännemark zu Höchstdero Kammerherrn erkläret worden, verheurathet worden, in solcher Ehe auch verschiedene Kinder zur Welt gebracht;

4) eine Tochter, Anna Catharina, welche 1730. den 18. May gebohren ward, aber 1734. den 12. December schon wieder verstorben ist.

Als der Wohlselige seine erste Ehegattin 1731. den 10. October durch den Tod verlohr, verband er sich 1735. den 23. Febr. wieder ehelich mit Jungfer Anna Gertrud de Hertoghe, eines angesehenen hiesigen Kaufmanns, Joh. Baptista de Hertoghe, Tochter, welche aber schon im folgenden Jahre den 13. August ihm wieder von der Seite gerissen ward. Denn sie starb 10. Tage nach ihrer Entbindung von einem Sohne, Peter Hinrich, den sie ihrem Gemahl, als ein Pfand ihrer Liebe, hinterlassen. Da sich derselbe der Rechtsgelahrheit gewidmet, so ward er nach geendigten academischen Studien 1761. den 23. November zu Göttingen beyder Rechten Licentiat, ohnlängst aber den 14. August des gegenwärtigen 1767sten Jahres an die Stelle des seligen Herrn Johann Ludewig Wincklers, beyder Rechten Doctors, zum Mitgliede eines Hochweisen Rathes hieselbst erkohren, welchem wir nebst der Erreichung des spätesten Ziels menschlichen Alters alles, seinem rechtschaffenen Herzen und andern Verdiensten gemässe, Wohlergehen getreulich wünschen.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 36. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Da der ſelige Herr Bürgermeiſter bey ſeinem wichtigen Ammte der Pflege und Geſellſchaft einer würdigen Ehegattin nothwendig bedurfte, ward er dadurch veranlaſſet, ſich im Jahr 1744. den 27. April mit der damahligen Wittwe ſeines Vorweſers in der Bürgermeiſterwürde, des ſeligen Herrn D. **Rulants** geweſenen Ehegattin, Frauen **Cornelia Rulants**, einer Tochter des ſeligen Herrn **Heinrich Dieterich Wieſe**, beyder Rechten Licentiaten und hochverdienten Bürgermeiſters dieſer **Stadt**, zu verehlichen, welche, nachdem ſie durch deſſelben Abſterben abermahls zur Wittwe geworden, ſich nachher mit dem königl. Preußiſchen Geheimen Rath und Reſidenten beym Niederſächſiſchen Kreyſe, Herrn **von Hecht**, ehelich verbunden, im verwichenen 1766ſten Jahr aber verſtorben iſt.

Des wohlſeligen Herrn **Bürgermeiſters Widows** Abſchied aus der Welt erfolgte zu allgemeinem Leidweſen unſerer Stadt Anno 1754. den 19. October, nachdem er ein Alter von 68. Jahren, 2. Monathen und 10. Tagen, reich an Verdienſten und Ruhm, erreichet hatte. **Marmor würde** übrigens, wie der berühmte Herr Conſiſtorialrath **Götten** im erſten Theil des **jetzt lebenden gelehrten Europa**, S. 3. ſich ausdruckt, **ſeinen Nahmen und Ruhm nicht ſo lange erhalten haben, als die Bibliotheca graeca des Herrn D. Fabricii,**

vor deren IX. Theile derſelbe in der an ihn gerichteten Zueignungsſchrift zu finden iſt.

* * *

Wer von demjenigen, was hier nur kürzlich iſt erzählet worden, eine ausführlichere Nachricht verlangt, dem werden folgende zwo, dem ſeligen Herrn Bürgermeiſter zu Ehren verfertigte, Schriften ein Genügen leiſten. Sie führen folgende Aufſchrift:

a) Vitam optime de patria meriti Conſulis, viri illuſtris, magnifici et conſultiſſimi, CONRADI WIDOVII, I. V. L. poſtquam d. XIX. Octobris anni MDCCLIV. quod eſt mortale, exuiſſet, piae memoriae cauſa ex Ampliſſimi Senatus decreto publice exponit *Hermannus Samuel Reimarus*, L. L. O. O. P. P. et h. a. Gymnaſii Rector. Hamburgi. 7. Bogen, in Fol.

b) Das Leben des weiland *Magnifici*, hochedelgebohrnen, hochgelahrten und hochweiſen Herrn, Herrn Conrad Widow, beyder Rechte Licentiaten, als eines um ſein Vaterland höchſtverdienten Bürgermeiſters, nachdem er den 19. October des 1754ſten Jahres dieſes Zeitliche verlaſſen, zu deſſen billigem Andenken, auf Befehl eines hochedlen und hochweiſen Raths, entworfen, jetzt aber aus dem Lateiniſchen überſetzt von Herrmann Samuel Reimarus, öffentlicher Lehrer der morgenländiſchen Sprachen, und jetzigen Rector des Gymnaſii. Hamburg. 10. Bogen, in Fol.

# XXIX.

## Ernst Friedrich Mylius,

Pastor zu St. Petri und Scholarch in Hamburg.

So viel wir mit Recht zum Ruhm dieses verdienten Gottesgelehrten, ohne einer Schmeicheley uns schuldig zu machen, sagen könnten: so wohlbedächtlich enthalten wir uns desselben, da wir es uns überhaupt zum Gesetze gemacht haben, in diesen Blättern keine Lobreden, sondern unpartheyische und zuverläßige Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen berühmter Männer zu liefern, zu denen dieser unser Herr **Mylius** unstreitig gehöret.

Er erblickte das Licht dieser Welt im Jahre 1710. den 12. Junius, zur Lühe, im alten Lande, Herzogthums Bremen, wo nicht allein sein Großvater, sondern auch sein Vater, **Peter Carl Mylius**, königlicher Zolleinnehmer gewesen. Seine, im Jahr 1747. bey ihm hier in Hamburg verstorbene, Mutter war eine Tochter des ehemahligen Hauptpredigers in Hamelvörden und Probsten des Kedingischen Kreyses, **Ernst Mushards**. Da diese sich genöthigt fand, wegen der im Jahr 1712. obwaltenden Kriegesunruhen mit ihren Kindern nach Hamburg zu flüchten, so ward unser Herr **Mylius**, als ein damahls etwa zweyjähriger Sohn, biß in sein sechszehntes Jahr daselbst erzogen, brachte aber drey Jahre in Hamburg bey seiner Mutter Bruder, **Ernst Mushard**, weiland wohlverdienten Archidiaconus an der St. Michaeliskirche, zu, in dessen Hause er beständigen Privatunterricht genoß. Hierauf begab er sich nach Bremen, aufs dasige Gymnasium, und hielte sich daselbst vier Jahre, nicht ohne besondern Ruhm seiner Fähigkeit und eines ungemeinen Fleisses, auf.

Nach einer solchen würdigen Vorbereitung begab er sich im Jahr 1730. auf die Universität Helmstädt, wo er sich den Unterricht des weiland grossen **Mosheims** insonderheit

heit zu Nutze machte. Anno 1732. aber verwechſelte er dieſelbe mit der Jenaiſchen Univerſität, und brachte an beyden Orten zuſammen vier Jahre rühmlich zu. Nach geendigten academiſchen Studien gieng er nach Verden, wo er Gelegenheit fand, des damahligen Amtmanns und Structuarius Gebhardi Sohne mit ſeinem Unterrichte nützlich zu werden. Hier erwarb er ſich die vier Jahre über, welche er daſelbſt zubrachte, ſo viele Liebe und Vertrauen, daß er ſchon im acht und zwanzigſten Jahre ſeines Alters die erſte Belohnung ſeiner rühmlichen Bemühungen einerndten konnte, da Herr Georg Friederich Steigerthal, welcher von 1736. biß 1738. das Verdenſche Conrectorat verwaltet hatte, im Jahr 1738. nach der Zelliſchen Blumenlage als Paſtor berufen ward, und ihm von dem Magiſtrate zu Verden den 25. Junius gedachten Jahres das Amt eines Diaconus bey der daſigen Johanniskirche ſo wohl, als nicht lange hernach noch in demſelben Jahre das damit verknüpfte Conrectorat an der Schule aufgetragen ward. Ob gleich ſeine Geſundheit damahls nur ſchwächlich war, ſo ſtärkte ihn doch die göttliche Gnade an Gemühts- und Leibeskräften dergeſtalt, daß er beyden Aemtern mit gehöriger Munterkeit vorzuſtehen vermogte. Er trat das erwehnte Conrectorat mit einer Rede de ſuperſtruenda medio ſcholarum pulueri domo pietatis et doctrinae an, und verwaltete daſſelbe nebſt dem Diaconat mit ſolchem Eiffer, Treue und Emſigkeit, daß er ſich dadurch eine allgemeine Hochachtung und Liebe erwarb. Ungeachtet er nun für ſeine Perſon ſich keine Amtsveränderung wünſchte, ſo muſte er doch dem Wink der Vorſehung folgen, welche ihn in ihrem Rathe zu einer wichtigern und anſehnlichern Stelle beſtimmet hatte. Denn nach Verlauf dreyer Jahre ward er ohne ſein Geſuch und Vermuthen eingeladen, ſo wohl in Hannover, als in Hamburg Gaſtpredigten zu halten, und unſer immer mit begabten Lehrern verſehenes Hamburg war es, wo er zu zweyen mahlen bey zwoen bald nach einander erledigten Predigerſtellen ſich von der Petriniſchen Kanzel mit Beyfall hören ließ, da er nicht lange vorher in der hieſigen Michaeliskirche eine Gaſtpredigt zu halten verbeten hatte. Hamburg ſolte alſo auch ſeiner ferner genieſſen.

nieſſen. Daher ward er, wie im 7. Bande der Actorum historico-ecclesiasticorum, S. 302. erzählet wird, im Jahr 1742. den 19. Auguſt bey der St. Petrikirche alhier an die Stelle des im Anfange ſelbigen Jahres verſtorbenen wohlverdienten Diaconus, M. **Hartwig Bambanius**, erwehlet und berufen, auch den 23. October von dem berühmten **Johann Georg Palm**, damahligen Senior eines hochehrwürdigen Miniſterii und Paſtor zu St. Petri, eingeführet, *) bey welcher Gelegenheit er in ſeiner Antritspredigt über 2. Cor. 4, 5. welche in dem erſten Theile der **Wagneriſchen Sammlung auserleſenen Kanzelreden**, S. 87. fgg. abgedruckt worden, **die Predigt von Jeſu in ihrer wahren Vorſtellung** erörterte. Er hatte aber noch nicht volle zwey Jahre dieſes Amt geführt, als er ſchon eine höhere Ehrenſtufe betreten muſte. Denn als nach dem, im Jahr 1743. erfolgten, Ableben des gedachten ſeligen Herrn **Palms** der weiland beredte **Melchior Gottlieb Minor** in Landshut die an ihn ergangene Vocation anzunehmen ſich weigerte, ſo fiel, wie gleichfals in den Actis historico-ecclesiasticis, im 8. Bande, S. 2040. berichtet wird, am 2. Sonntage nach Trinitatis den 7. Junius 1744. die einmüthige Wahl zum Hauptpaſtor an gedachter St. Petrikirche auf unſern Herrn **Mylius**, der dieſes neue Amt am 7. Julius des bemeldeten Jahres mit einer, gleichfals in der **Wagneriſchen Sammlung von Kanzelreden**, im 6. Theil, S. 547. fgg. befindlichen, Predigt über 2. Cor. 4, 7. antrat, und es noch, Gott gebe lange! mit Ruhm und Segen verwaltet.

Ungefehr anderthalb Jahre nach dem Antrit dieſes ſeines neuen Amtes, nemlich den 30. November 1745. verheurathete er ſich mit Jungfer **Margaretha Catharina Sophia**

*) Zu dieſem neuen Amte wünſchte ihm ſein bißher geweſener College, der ſelige Rector J. D. Heidtmann zu Verden, in einer zierlichen lateiniſchen Oda propemtica Glück, in deren erſten 4. Strophen er beſonders ſeine Beredſamkeit rühmete. S. Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen, 1742. S. 657.

Digitized by Google

phia Löwen, einer Tochter des vor etlichen Jahren verstorbenen Münzmeisters, Johann Heinrich Löwens, mit welcher er noch in einer vergnügten Ehe lebet.

Als im Jahr 1760. den 6. Julius der grosse Gottesgelehrte und bißherige Senior des hochwürdigen Ministerii, D. Friederich Wagner, diß Zeitliche gesegnet hatte, ward ihm, als ältestem Hauptpastor, von einem hochedlen und hochweisen Rath dieser Stadt am 14. Julius desselben Jahres das Seniorat wiederum aufgetragen. *) Er erklährete aber in einer den 16. Julius zu Rathe übergebenen Schrift, daß er wegen der Beschaffenheit seiner Gesundheit solche Würde nicht annehmen könne. Daher ward am 23. Julius der, der Ordnung nach damahls folgende, Hauptpastor, Herr Johann Melchior Göze dazu ernannt, wie wir oben S. 77. bereits aus der Nouis Actis historico-ecclesiasticis erwehnet haben.

Ehe wir die Schriften unsers Herrn Pastor Mylius erzählen, so müssen wir vorher noch eines angenehmen Umstandes in seiner Lebensgeschichte kürzlich gedenken, daß er nemlich im Jahr 1763. den 24. Junius das 25ste Jahr seines öffentlichen Lehramts zurücke geleget, wozu ihm Herr Joh. Andr. Gottfr. Schetelig, öffentlicher Lehrer am hiesigen Johanneo, in einer lateinischen Epistel von 1. Bögen in Quart gratulirte, und zugleich wünschte, daß er nach dem Beyspiel, nicht allein anderer Myliorum, sondern auch einiger anderer Hamburgischen Prediger, auch ein 50jähriges Amtsjubiläum feyern möge. S. Noua Acta historico-ecclesiastica, im 5. Bande, S. 532. Wir stim-

*) Sogleich auf die erste Nachricht hievon ließ Herr Joh. Friedr. Wesselhöft, der damahls in Helmstädt studirte, und sich jetzt zu Jork, im alten Lande, bey dem Grafen von der Decken, als Informator seines Sohnes, aufhält, daselbst einen Glückwunsch an den Herrn Mylius auf 3. Bogen in Quart drucken, darinn er die Frage: Können menschliche Wissenschaften eine Gemührsruhe erzeugen? untersuchte und beantwortete.

Digitized by Google

stimmen solchem gerechten Wunsch von ganzem Herzen bey.

Die Schriften dieses rechtschaffenen Gottesgelehrten sind folgende:

1) **Gedanken über das letzte Zukünftige.** Es ist diese Schrift ein Gedichte, welches dem andern Theil der Predigten über die Lehre von der Auferstehung der Todten, welche der selige **Philipp Rohl** herausgegeben, S. 745. fgg. beygefüget worden.

2) **Die Absicht des vollkommenen Gottes bey der Unvollkommenheit seiner Geschöpfe.** Diese über Joh. 20, 1. 2. 3. zu Verden gehaltene Predigt stehet in gedachten seligen **Rohls**, unter dem Nahmen **Theophili und Sinceri** herausgegebenen, **Kanzelreden**, im 6. Theil, S. 245. fgg.

3) **Die Predigt von Jesu in ihrer wahren Vorstellung**, über 2. Cor. IV. 5. in einer Antrittspredigt, am Dienstage nach dem XXII. Trinitatis, als am 23. October 1742. in der Kirche zu St. Petri in Hamburg betrachtet. Dieselbe ist in des seligen Herrn Senioris **Wagners** bekannten **Sammlung auserlesener Canzelreden**, im 1. Theil, S. 87. fgg. abgedruckt.

4) **Ernst und Güte Gottes vor den Augen des Sünders**, in einer Bußpredigt am jährigen Buß- und Bettage, den 19. September 1743. in der Kirche zu St. Petri vorgestellet. Diese Rede steht gleichfals in der **Wagnerschen** Sammlung von **Canzelreden**, im 4. Theil, S. 167. fgg.

5) **Die Ehre des Herrn bey der Schwachheit und Niedrigkeit seiner Knechte**, über 2. Cor. IV. 7. in einer Antrittspredigt am 7. Julii 1744. in der Kirche zu St. Petri in Hamburg vorgestelt. Auch diese Predigt ist eben daselbst, im 6. Theil, S. 547. fgg. eingerückt.

6) Das

Digitized by Google

6) Das Opfer Zions am Gedächtnißtage ſeines Friedens. Eine Predigt, am 27. October 1748. als dem feyerlichen Gedächtnißtage des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes, gehalten. Hamburg. 1750. in Quart. Sie iſt in dem vierten Bande der homiletiſchen Vorrathskammer, S. 169. fgg. wieder abgedruckt worden.

7) Der Ruf Gottes an die Sünder aus dem Feuer. Eine Predigt, am auſſerordentlichen Bußtage, den 19. März 1750. nach der Veranlaſſung der, durch den Wetterſtrahl am 10. März geſchehenen, Einäſcherung der Hauptkirche zu St. Michaelis in Hamburg gehalten. Hamburg. 1750. in Quart. S. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 14. Bande, S. 469. fg. gelehrte Neuigkeiten, 1750. S. 458.

8) Die wahre Bekehrung des Sünders, am auſſerordentlichen Bußtage des Sonntags Reminiſcere 1751. über Hoſe. XIV. 2. 3. vorgeſtellet. Stehet in der Sammlung auserleſener Canzelreden, die der Herr Senior Göze herausgegeben, im 4. Theil, S. 183. fgg.

9) Die hohe Feyer des Friedens in der Stadt Gottes. Eine Predigt, an dem 200jährigen feyerlichen Gedächtnißtage des zu Augſpurg geſchloſſenen Religionsfriedens den 5. October 1755. über Jeſa. XXVI. 23. gehalten. Hamburg. 1755. in Quart. S. Acta hiſtorico-eccleſiaſtica, im 19. Bande, S. 753. fgg.

10) Das Erdbeben iſt ein gewaltiger Zeuge Gottes. Eine Predigt zur Zeit des Erdbebens, an dem dadurch veranlaſſeten und am 11. März 1756. zu Hamburg angeordneten Bußtage, über Mich. I. 2-5. gehalten. Stehet in obgedachter Sammlung des Herrn Senior Gözens, im 5. Theil, S. 1. fgg.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 37. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

11) Eine Einſegnungsrede eines neuen Predigers an der Marienmagdalenkirche, Herrn Barthold Nicolaus Krohn, am Altare gehalten über Offenb. Joh. II. 20. Dieſe ſtehet eben daſelbſt, im 8. Theil, S. 417. fgg.

12) Die Herrlichkeit Gottes im Krieg und Frieden. Eine Friedenspredigt über Jeſa. XLV. 6. 7. 8. am Sonntage Exaudi 1763. bey einem Dankfeſte um der wieder hergeſtellten Ruhe Deutſchlands willen verkündiget. Hamburg. 1763. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1763. S. 580. fg. Altonaiſch. gel. Mercur. 1763. S. 360.

13) Der rechtgläubigen Chriſten wahre und unumſtößliche Lehre von der wahren und allerhöchſten Gottheit Chriſti, am erſten Sonntage nach Oſtern 1764. vorgetragen. Dieſe Predigt ſteht in des Herrn Senior Götzen neuen Sammlung auserleſener Canzelreden, im 1. Theil, S. 161. fgg.

14) Entwurf heilſamer Unterweiſungen, welche nach der Vorſchrift der auf die Sonntage und Feſte verordneten Evangelien und des Bußtextes öffentlich an ſeine Gemeine ergehen laſſen u. ſ. f. Diß iſt der Titel von den Auszügen aus den Sonn- und Feſttagspredig-

digten, die der Herr Paſtor von Anno 1745. an, nach der alhier in Hamburg bekannten Gewohnheit, drucken laſſen. Sie machen jetzt 22. Bände in Octav aus, und der gegenwärtige von 1767. iſt der 23ſte. Von dem 1764ſten Jahr lieſet man eine Nachricht in den Danziger **theologiſchen Berichten von neuen Büchern und Schriften**, im 3. Bande, S. 201. fgg.

15) **Auszug der Hauptſätze und Eintheilungen aus den Entwürfen heilſamer Unterſuchungen für die Jahre** 1745-1759. Hamburg. 1759. in Octav.

* * *

Sonſt findet man auch noch Nachricht von dem Leben des Herrn Paſtoris in folgenden Schriften, alſo betitelt ſind:

1) *Io. Chriſt. Mylii* hiſtoria Myliana, vel de variis Myliorum familiis. Jen. 1751. in Quart. P. II. pag. 126-130.

2) *Io. Frider. a Stade* pedes euangelizantium pacem in vrbe et agro Verdenſi, ſiue Verda Euangelica, hiſtoriae proſopographicae verbi diuini miniſtrorum, qui inde a tempore reformationis ad noſtra vsque tempora in ducatu Verdenſi docuerunt, incluſa, e MSto in lucem edita, variisque acceſſionibus aucta, pag. 51.

3) **Sammlung der Bildniſſe und Lebensbeſchreibungen der ſämmtlichen ſo wohl noch lebenden, als bereits verſtorbenen Mitglieder eines ehrwürdigen Miniſterii in Hamburg.** Hamburg. in Quart.

4) **Jo. Heinr. Pratje** kurzgefaßter Verſuch einer Verdenſchen Schulgeſchichte; in einem Sendſchreiben an die geſammte Geiſtlichkeit der Herzogthümer Bremen und Verden, worinn derſelben die Generalkirchenviſitation in der Wurſtenſchen und Bederkeſiſchen Propoſitur und die Synoden in dem Beverſtädtſchen und Oſterſtediſchen Kirchenkreiſe angezeigt werden. Stade. 1764. in Quart. S. 40. fgg.

XXX.

# XXX.

## Johann Friederich Carſtens,

Bürgermeiſter der kayſerlichen freyen Reichsſtadt Lübeck.

Wenn wahre Weißheit das Herz eines Menſchen erfül- und durchdringet, in ihm edle Triebe des wahrhaftig klugen Eifers für alles, was gut iſt, Triebe der Güte, Gerechtigkeit, Menſchenliebe und Leutſeligkeit würket, ja in ſeiner ganzen Perſon, in ſeinen Geberden, Reden und Handlungen ſich abbildet und zu erkennen giebt: ſo entſtehet allerdings dasjenige, was wahrhaftig rühmlich zu nennen iſt, die Tugend, welche weder müßig, noch unwirkſam ſeyn kann. Es reizet und rühret aber auch dieſelbe auf eine ganz unausſprechliche Weiſe die Herzen, und erwecket in denſelben eine bewunderungswürdige Liebe gegen ſich.

Einen Mann, welcher deſſen ein Beweiß war, hat das, auch durch ſeine weiſe Obern glückliche, Lübeck in der Perſon desjenigen zu verehren gehabt, deſſen Verdienſte werth ſind, außer ſeiner Vaterſtadt ſo wohl, als in derſelben bekannt gemacht zu werden.

Es trat derſelbe an dieſe Welt zu Lübeck im Jahr 1696. am heiligen Abend vor Oſtern, nemlich den 13. April. Sein Vater war **Joachim Lotharius Carſtens**, weiland wohlverdienter Bürgermeiſter ſelbiger Stadt, und ſeine Mutter **Anna Catharina**, gebohrne **Leopold**. Sein Großvater war auf väterlicher Seiten **Joachim Friederich Carſtens**, ein gleichfalls verdientes Mitglied eines hochedlen Raths in Lübeck, und ſeine Großmutter **Margaretha**, gebohrne **Holmers**. Auf mütterlicher Seiten war ſein Großvater **Achilles Daniel Leopold**, beyder Rechten Doctor, ein großer Kenner und Beförderer gelehrter Sachen und Perſonen, und ſeine Großmutter **Anna Margaretha, gebohrne Rittern.**



Digitized by Google

Ferner waren der Eltervater und die Eltermutter auf väterlicher Seiten Joachim Carſtens, beyder Rechten Doctor und Syndicus zu Lübeck, und Ilſabe, aus dem uralten Geſchlechte derer von Wickede; auf mütterlicher Seite Friederich Leopold, Bürger und Handelsmann daſelbſt, und Catharina, gebohrne Dehns, eine Tochter Franz Dehns, beyder Rechten Doctors und Stammherrn des anſehnlichen Dehnſiſchen Geſchlechtes allda, deſſen Vater und Großvater beyde ſeinen Namen gehabt, und zu Bremen wohnhaft geweſen, wohin ſich der letztere, aus Antwerpen gebürtig, zu wohnen begeben hatte.

Endlich waren der Obereltervater und die Obereltermutter auf väterlicher Seite Nicolaus Carſtens, Bürgermeiſter zu Salzwedel, und Barbara, gebohrne Lindemann, eine Tochter Joachim Lindemanns, Rathsherrn eben daſelbſt; auf mütterlicher Seite Abraham Leopold, ein Sohn Matthias Leopold oder Leupold, Bürgermeiſters zu Sprottau in Schleſien, und Anna, gebohrne Kalkmann.

Seine obgedachten Eltern beobachteten von ſeiner erſten Kindheit an alles, was zu einer chriſtlichen und verſtändigen Erziehung gehöret, mit beſonders kluger Einſicht und einem rühmlichen Eifer. Davon zeuget unter andern, daß ſie ihn ſchon im Jahr 1702. um Michaelis, und alſo im ſiebenden Jahr ſeines Alters, in die deutſche öffentliche Stadtſchule zu ſenden begunnten. Er gieng von der ſechſten biß durch alle Claſſen, und genoß in dieſer Zeit nach und nach des getreuen Unterrichts der damaligen rechtſchaffenen Lehrer an daſiger Schule, Jacob Steinbrechers, Gerhard Minus, Johann Schevius, und Marcus Wida, ferner der Cantoren Jacob Pagendarms und Henrich Sivers, der Subrectoren Sixtus Chriſtian Lipenius und Zacherias Stampeels, des Conrectors M. Martin Chriſtian Göldelius, und des Rectors M. Enoch Suantenius. Ueber dieſes ward nebendem er noch im Schreiben, Rechnen und Tanzen, im Mahlen oder Reißen und in der Muſik durch verſchiedene tüchtige Männer, in der Logik durch den, als Archidiaconus an St. Marien verſtorbenen, Gottfried Beiſner,

Beisner, und in der Geometrie, Optik und Astronomie durch den sel. Prätorius, hernachmaligen Rector an der Schule zu Itzehoe, geübet und festgesetzet.

Im neunzehnten Jahre seines Alters hatte sein fähiger Geist in der gelehrten Sprache und vielen andern Vorübungen einer gründlichen Gelehrsamkeit sich bereits eine solche Fertigkeit erworben, daß es für rathsam gehalten wurde, zu den academischen Studien ihn übergehen zu lassen. Er reisete also im März des Jahres 1715. über Lüneburg, Magdeburg, Halle und Leipzig, (allwo er sich zwo Wochen lang aufhielte, und bey dem weiland berühmten D. Adam Rechenberg zu Tische gieng) ferner über Jena, Weissenfels, Coburg, Bamberg, Erlangen und Nürnberg nach Altorf, und vollbrachte allda zwey Jahre, als ein geschickter und fleißiger Lehrling der Weisheit, wie auch der sonst einem tüchtigen Rechtsgelehrten nothwendigen Wissenschaften. Seine Lehrer waren daselbst in der Logik der nachmahlige Professor und Doctor der Gottesgelahrtheit zu Göttingen, Jacob Wilhelm Feuerlein, in der Sittenlehre Christian Gottlieb Schwarz, in der Naturlehre und Mathematik der geschickte Professor Johann Heinrich Müller, bey dem er auch seinen Tisch hatte, in der Geschichte der zu Göttingen in großem Ruhm und seltenen Verdiensten verstorbene Johann David Köhler, im bürgerlichen Rechte die gründlich gelehrten Professores, D. Johann Georg Fichtner und D. Heinrich Hildebrand, endlich in dem Rechte der Staaten, der Lehne und der Kirchen der vortreffliche D. Eucharius Gottlieb Rinck. In dem ganzen Lauf seiner unermüdeten Beschäftigungen bedachte er immerfort nicht nur, was er sich selbst, sondern auch, was er der Welt schuldig wäre, der er einst zu dienen willens war. Von dem Letzten zeugte unter andern eine kleine Ausflucht, die er einmal machte, um die nahe gelegene Oberpfalz kennen zu lernen. Und wie sehr er das Erste in Acht genommen hatte, davon legte er den rühmlichsten Beweiß ab, als er unter dem gedachten D. Fichtner eine gelehrte Abhandlung de iure peregrinorum öffentlich zur Catheder brachte, darinn er von den gerichtlichen Vortheilen, welche in wohleingerichteten Staaten den Fremden



Digitized by Google

zu statten kommen, viele lesenswürdige Bemerkungen ans Licht stellete.

Doch hatte er seinen löblichen Trieben noch lange kein Genügen geleistet. Er sahe sich daher noch nach einem andern Musensitze um, auf welchem er sich in den vornehmsten Wissenschaften ferner recht fest setzen wollte. Und er wählte dazu Straßburg. Nachdem er sich im Jahr 1717. im Maymonat über Regensburg, München, Augspurg, Ulm, Tübingen und Stuttgard dahin begeben hatte, hielt er sich vornehmlich an den gelehrten Professor, D. **Johann Georg Schertz**, und trieb unter demselben mit erneuerter Sorgfalt hauptsächlich das bürgerliche Recht, imgleichen das Staatsrecht und Lehnrecht, übte sich auch fast wöchentlich bey Gelegenheit der öffentlichen Streithandlungen in der Kunst, etwas wohl vorzutragen.

Hierauf gedachte er zwar nach Italien zu gehen. Aber weil die damahligen grossen Ueberschwemmungen des Rheinstroms es nicht verstatten wollten, so blieb er zuerst noch eine Weile innerhalb den Grenzen des Elsasses, in welchem er Schlettstadt, Colmar, Basel, Neubrisach, Altbrisach, Freyberg und andere Oerter besahe. Darauf wandte er sich im Jahr 1718. im März über Nancy, Chalons und Meaux nach Paris, um die Vorzüge dieser grossen Hauptstadt, die für den Gelehrten und den Weltbürger so lehrreich sind, sich zu Nutze zu machen. Er verweilete allda vier Monate, und gieng darauf über Abbeville, Boulogne und Calais nach Engelland. Von Douvre, wo er an Land getreten war, verfügte er nach Canterbury, und von dar nach London, wie auch nach Oxfort und andern merkwürdigen Oertern.

Ueberall machte er, wohin er kam, Bekanntschaft mit den gelehrtesten Männern, deren Hände er zum Andenken in grosser Anzahl sammlete, unterrichtete sich von den Verfassungen der Länder und der Städte, betrachtete die Werke der Natur, der Künste und des Fleisses, hielt über alles, was er gesehen und erfahren hatte, ein sehr genaues und ordentliches Tagebuch, und reisete so, wie es diejenigen thun

thun sollen, die nicht bloß nach einer gewöhnlichen Redensart, sondern würklich die Welt sehen wollen.

Es war für damahl nichts mehr übrig, als daß er allgemach auf den Rückweg in seine Heimath gedachte, um so vielmehr, weil er dabey Gelegenheit nehmen konnte, annoch die Niederlande, als ein Augenzeuge, kennen zu lernen. Er reisete also wieder zurück nach Calais, und von dar durch Flandern, Brabant und Holland, nahmentlich über Dünkirchen, Nieport, Ostende, Brügge, Gent, Brüssel, Löwen, Mecheln, Antwerpen, Dordrecht, Rotterdam, Delft, Gravenhaag, Leyden, Haerlem und Utrecht nach Amsterdam, und von dannen über Naerden durch Westphalen, biß er endlich in dem gedachten Jahre 1718. zu Ende des Decembermonaths glücklich und vergnügt zu Hause bey den geliebten Seinigen angelangte.

Wenn er bißher weniger Vergnügen und Nutzen in der Fremde zu genieſſen gehabt hätte, so würde er sich vielleicht zu keiner abermahligen Reise entschlossen haben. Allein er urtheilte nicht ohne Ursache, daß auch im Norden annoch neue Nahrung für seine Lehrbegierde anzutreffen seyn würde. Er hatte sich kaum vier Monate zu Lübeck wieder aufgehalten, als er im Monat May des Jahres 1719. seine Reise nach Dännemark antrat. Er gieng über Kiel und Eckernförde erstlich nach Schleswig, allwo er sich in der Zeit eines Aufenthalts von vierzehn Tagen nützliche Bekanntschaften erwarb. Ferner kam er über Flensburg, Hadersleben, Assens, Odensee, Nieburg, Corsör, Slagelse und Rotschild im Monat Junius nach Copenhagen, und fand allda an dem redlichen und gelehrten seligen **Dürkop**, verdientestem Hauptpastor an der deutschen Kirche, einen liebreichen Freund, der ihn sieben Monate lang, welche er daselbst verweilete, als ein gütiger Wirth in das Hauß und an den Tisch nahm. Niemand war damit mehr gedienet, als einigen Handelsleuten in Lübeck, deren Schiffe in den Verwirrungen des damahligen Nordischen Krieges angehalten waren, und die ihm ihre Angelegenheiten zu ihrem groſſen Vortheil auftrugen. Er hatte zu Copenhagen noch andere nützliche Verrichtungen. Und dennoch war er Anfangs

fangs willens, auch nach Schweden hinüber zu gehen. Aber weil keine Briefe zu erhalten ſtunden, die ihm bey dem abwechſelnden Aufenthalt in den Ländern zwoer ſtreitigen Kriegesmächte genugſahme Sicherheit hätten verſchaffen können, ſo muſte er dieſes Vorhaben ändern. Er begab ſich alſo zu Ende des gedachten Jahres wieder zurück nach Lübeck.

Kaum war es geſchehen, ſo wurde er wiederum nach Schleswig verlanget. Der königliche Däniſche Geheime Rath und Präſident des königlichen Obergerichts daſelbſt, **Thomas Balthaſar von Jeſſen**, damahliger königlicher Statthalter in den Aemtern Kiel, Neumünſter und Bordisholm, begehrte ihn, als Secretär, bey ſich zu haben. Aber auch dieſe Stelle hatte er kaum angetreten und zur groſſen Zufriedenheit ſeines Vorgeſetzten vier Monate lang bekleidet, als ſeine geliebte Vaterſtadt ihn unter dem 10. May des Jahres 1720. als ihren vierten oder jüngſten Secretär wiederum zu ſich berief. Herr **von Jeſſen** that alles Mögliche, um ihn zu halten, und Lübeck verſäumte nichts, um ihn zu ſich zu ziehen. Der für ihn ſo rühmliche Streit ward endlich dahin vermittelt, daß er noch einen Monat länger blieb, und zuletzt folgete, wohin er gerufen ward.

Lübeck empfand es bald, wen es an ihm hatte. Die Kämmerey abſonderlich empfieng von ſeinen arbeitſamen und geſchickten Händen in Anſehung ihrer Schriften und Urkunden eine Ordnung, die ihren Meiſter überall lobte, und durchgängig wünſchte man ihm aus Dankbarkeit, aus Liebe, aus Hochachtung gegen ſeine einnehmende Perſon und gegen die herrlichen Gaben, die ihn zierten, ein Glück, welches nur den Würdigſten gewünſchet werden kann.

Anderthalb Jahre lebte er unverehelicht in dem Hauſe ſeiner geliebten Eltern. Aber im Jahr 1722. begunte ſchon ein Theil der gedachten Wünſche in die Erfüllung zu gehen. In demſelben verheyrathete er ſich im Winter mit Frauen **Catharina Agneta**, gebohrnen **Wolters**, einzigen Tochter des ehemahls verdienten Herrn des Raths, D. **Johann Wolters**, und nachgelaſſenen Wittwe ſeines Vorfahren im Amte, Lic. **Johann Rodde**.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 38. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Mit dieser liebenswürdigen und getreuen Gehülfin führte er eine Ehe, die nicht vergnügter seyn konnte, und die von dem Höchsten mit vier angenehmen Leibeserben gesegnet ward, von denen sein, im Jahr 1727. den 15. October verstorbener, Vater annoch die drey ersten, als erwünschte Kindeskinder, gesehen hat. Folgende sind es:

1) **Anna Catharina**, gebohren 1722. den 31. October, welche im Jahr 1739. den 25. May mit Hrn. **Johann Nicolaus Wolff**, angesehenen Kauf- und Handelsmann daselbst, verheurathet, aber schon im Jahr 1754. den 20. December ohne Kinder verwittwet worden;

2) **Johann Joachim Carstens**, beyder Rechten Licentiat, und verdienter Protonotarius der Stadt Lübeck, welcher 1724. den 4. Februar gebohren, darauf Anno 1749. den 7. May zum Secretarius, und 1765. den 3. Julius zum Protonotarius erwählet worden, auch im Jahr 1760. sich mit Frauen **Theresia Wilhelmina**, gebohrner **Berchmann**, nachgelassener Wittwe des sel. **Johann Gerhard Wagners**, der Arzeneygelahrheit Doctoris, ehelich verbunden;

3) **Adolph Hermann**, der 1727. den 31. März gebohren worden, 1738. den 24. September aber verstorben;



Digitized by Google

4) **Johann Friederich**, gebohren 1730. den 30. September, welcher sich der Kaufmannschaft gewidmet hat.

Nicht nur diese wohlgerathene Kinder erweckten ihrem theuern Vater von Zeit zu Zeit viel Freude, sondern es gefiel auch der gütigen Vorsehung, in seiner Person besondere Verdienste mit Ruhm und Ehre zu krönen. Er ward nemlich im Jahr 1735. den 19. Februar zum Protonotarius, im Jahr 1738. den 20. Februar zum Herrn des Raths, und im Jahr 1750. den 11. Julii, nach erfolgtem Ableben des verewigten Bürgermeisters, **Heinrich Balemanns**, zur ansehnlichen Bürgermeisterwürde erhoben. Alles geschahe zur größten Zufriedenheit einer, ihn immer mehr verehrenden, Stadt. Denn er bewieß in seinen wichtigen Aemtern sich allezeit einen rechtschaffenen Patrioten zu seyn, den ein ungeheucheltes Christenthum recht glücklich bildete. Lübeck ward davon auch besonders durch die vorzügliche Geschicklichkeit überzeuget, die er in seinen rühmlichst besorgten Versendungen bewieſe.

Schon als Secretarius, ward er im Maymonat des Jahres 1723. in Stadtangelegenheiten an die königliche und churfürstliche hohe Regierung zu Hannover verschicket. Im Jahr 1742. bekam er, als Rathsherr, dergleichen Auftrag zu zweyen malen, nemlich in den Monaten Junius und August, in der Gesellschaft des ehemahligen ruhmwürdigen Syndicus, D. **Johann Schävius**, an den kayserlichen Gesandten im Niedersächsischen Kreyse, Herrn Grafen **von Bünau**, zu Hamburg. Im Junius des folgenden Jahres 1743. unterzog er sich seiner vierten Versendung in der Gesellschaft des nachmahligen verdienten sel. Herrn Bürgermeisters **Isselhorst**, damahligen Herrn des Raths, nach Hamburg, an Ihro königliche Hoheit, Herrn **Adolph Friederich**, damahls neu erwehlten Thronfolger des Königreichs Schweden, um Denselben wegen dieser Wahl im Namen der Stadt Lübeck Glück zu wünschen. Im October und November des Jahres 1745. befand er sich, als erster Abgeordneter von Seiten Lübecks, zu Ritzerau, in Gesellschaft des sel. Senators, D. **Lamprechts**, als die Steinhor-

horstischen Unterhandlungen über den Vergleich der Stadt Lübeck mit Hannover wegen der so genannten Möllnischen Voigtey gepflogen wurden. Bey der völligen Schliessung dieses Vergleichs zu Hannover hatte er Krankheit halber nicht zugegen seyn können Als aber zu Breitenfelde im Monat September des Jahres 1746. die Uebertragung der, kraft des gedachten Vergleichs, an Sachsenlauenburg abgetretenen Stücke, Ländereyen, adelichen Vasallen- und anderer Unterthanen geschahe, war er abermahl erster Abgeordneter, der im Beyseyn des erwehnten sel. D. **Lamprechts** und des damahligen Herrn Secretairs, jetzigen hochverdienten Herrn Senatoris **Isselhorsts**, die gänzliche Ablieferung der benannten Stücke an die zu dieser Handlung höchstverordnete königlichen Commissarien beschafte. In diesen wichtigen Verrichtungen war er, wie bey unzähligen andern beträchtlichen Verwaltungen, immerfort der muntere, der helle, der unermüdete Geist, der scharf dachte, klüglich überlegte, behutsam zu Werke gieng, allen Dingen ein geschicktes Maaß bestimmte, und zuletzt alles ohne viele Umstände glücklich hinaus führte.

Wie sehr war es daher zu bedauern, daß ein so rechtschaffener und verdienter Mann die Reihe seiner Jahre nicht höher, als biß zur Mitte zwischen sechzig und siebenzig, gebracht hat? In der That hofte jedermann, daß das Ende seines Lebens noch so nahe nicht seyn würde. Als er im Jahr 1761. am letzten Tage des Februars, in der Versammlung der erlauchten Väter Lübecks die Obliegenheiten seines wichtigen Amtes abwartete, trug er schon unwissend die Beschwerden, welche nur gar zu bald ihr unglückliches Uebergewichte bekamen. Er selbst fühlte mehr, als viele wußten. Ein unregelmäßiges Fieber überfiel ihn, da er vom Rathhause kam, äusserte aber bald eine bösartige Beschaffenheit, und ward mit verschiedenen übeln Zufällen vergesellschaftet, und rafte ihn am zehnten Tage nachher weg. Am achten Tage nach seiner letzten Ausfahrt, da er schon überaus matt war, stärkte er seine Seele durch den andächtigen Genuß des hochheiligen Nachtmahls des für uns gestorbenen Erlösers, welches er mit der erbaulichsten Inbrunst

durch

Digitized by Google

durch die Handreichung des seligen Herrn Pastors **Friederich Joachim Schnobels**, seines geliebten Beichtvaters, genoß. Wie nachdrücklich er bey dieser Gelegenheit das Wort vom Kreuze bekannt, wie demüthig er gebeichtet, wie eifrig er gebetet habe, und mit was vor einem anhaltenden Christenglauben er endlich in der Nacht vom 8ten bis zum 9ten März in die Ewigkeit übergegangen sey, das ist von den Umstehenden mit unglaublicher Rührung betrachtet und angehöret worden.

* * *

Die ihm zu Ehren an seinem Begräbnißtage gedruckte zwey Leichenprogrammata machen jedes einen Bogen in Folio aus. Ihr Aufschrift ist folgende:

a) Exequias tristes funeri Viri magnifici, illustris et consultissimi, Domini IOHANNIS FRIDERICI CARSTENS, Iureconsulti excellentissimi, Consulis dirigentis de republica Lubecensi immortaliter meriti et Scholarchae grauissimi, solenniter ducendas indicit, ac tanti viri memoriam omnibus et singulis de meliori commendat *Io. Henr. a Seelen*, SS. Theol. Lic. et Gymn. Lubec. Rect.

b) **Leben und Verdienste des weiland Magnifici, hochedelgebohrnen, hochgelahrten und hochweisen Herrn, Herrn Johann Friederich Carstens, hochansehnlichen und hochverdienten Bürgermeisters der kayserlichen freyen und des heiligen Römischen Reichsstadt Lübeck, aus zuverlässigen Nachrichten kürzlich entworfen, und am Tage der volkreichen Beerdigung des Wohlseligen dem vornehmen und achtbaren Leichengefolge mitgetheilet von Johann Daniel Overbeck, des Gymnasii Conrector.**

XXXI.

Digitized by Google

# XXXI.

## Johann Jacob Quistorp,

der heiligen Schrift Doctor, hochfürstl. Bischöflisch-Lübeckscher und Schleßwig-Hollsteinischer Consistorialrath, der Methaphysic ordentlicher Professor auf der Universität zu Rostock, und Pastor zu St. Nicolai daselbst.

Daß die billig erkannten Verdienste eines Gelehrten demselben oft zu verschiedenen Ammtsveränderungen eine Gelegenheit seyn, erhellet aus der Gelehrtengeschichte überhaupt. Man erkennet aber auch daraus, wie wunderbar Gott oft die Seinen führe, und das ist allezeit in der Folge ihnen so wohl, als andern erwecklich. Der selige Herr **Quistorp** ist uns zu dieser Bemerkung besonders eine Veranlassung, und sein Leben ein Beweiß solcher wunderbaren Regierung des Höchsten.

Er ward zu Rostock im Jahr 1717. den 19. März gebohren. Sein Vater war **Lorenz Gottfried Quistorp**, ein Kaufmann, welcher als Mitglied E. E. Raths daselbst 1743. den 28. März verstarb. Seine Mutter war Frau **Anna Maria**, des sel. **Jacob Berg**, eines angesehenen dasigen Kaufmanns, Tochter, welche schon 1731. verstorben. Von väterlicher Seite war der Großvater des sel. Mannes **Johann Nicolaus Quistorp**, der heiligen Schrift Doctor und Professor, der Kirche zu Nicolai Pastor, und E. E. Ministerii Superintendent zu Rostock, welcher 1715. den 9. Aug. im 64sten Jahr seines Alters gestorben ist. Der Eltervater war **Johann Quistorp**, der Jüngere, ebenfals der heiligen Schrift Doctor und Professor, der theologischen Facultät Senior, der Kirche zu Jacobi Pastor, und E. E. Ministerii Director, welcher um deß willen besonders angemerkt zu werden verdienet, weil er gleich unserm Wohlseligen als Rector der dasigen Academie, und um eben

solche

ſolche Zeit, nemlich den 24. December 1669. im 45ſten Jahr ſeines Alters verſtorben. Der Uhreltervater war **Johann Quiſtorp**, der Eltere, gleichmäßig der heiligen Schrift Doctor und Profeſſor, der theologiſchen Facultät Senior, der Kirche zu Marien Paſtor, und E. E. Miniſterii Superintendent, gebohren 1584. und 1648. den 2. May in Dobberan geſtorben, wohin der damahls regierende durchl. Herzog ihn beruffen hatte. Endlich der Vater dieſes Letztern, und alſo der Stammvater dieſer **Quiſtorpiſchen** Familie, iſt geweſen **Joachim Quiſtorp**, ein Beutler oder Weisgerber, welcher 1604. in die Ewigkeit gegangen.

Durch die Anordnung ſeiner Eltern ward der ſel. Herr Profeſſor zuerſt von Privatlehrern unterwieſen, darunter der vormahlige daſige und nachher Stralſundiſche Cantor, **Johann Gabriel Grimm**, imgleichen **M. Joh. Gabriel Rindler** geweſen, welcher als Rector der Stadtſchule in Riga geſtorben. Er widmete ſich den Studien, und beſonders der Gottesgelahrtheit. Im Jahr 1733. den 28. April ſchrieb ihn der damahlige Rector der Academie und Profeſſor der Theologie, D. **Herman Chriſtoph Engelken**, in die academiſche Matrikel ein. Ueber fünf Jahre lang beſuchte er die Vorleſungen der damahligen Lehrer der dahin gehörenden Wiſſenſchaften. Er hörete bey dem noch lebenden Herrn D. **Johann Chriſtian Burgman** die Philoſophie, Dogmatik und Polemick, wohnete auch deſſelben bibliſchen Vorleſungen bey. So wohl bey ſeinem Bruder, Herrn D. **Bernhard Friederich Quiſtorp**, jetzigen Profeſſor der Theologie zu Greifswald, als bey dem ſel. D. **Franz Albrecht Aepinus** übte er ſich in der Logic, Metaphyſic und dogmatiſchen Theologie. Bey dem ſel. D. **Paul Theodor Carpov** ſetzte er ſich in der Kenntniß der hebreiſchen Alterthümer feſt. Ja, auch von andern gelehrten Männern, die damahls zu Roſtock lehreten, ließ er ſich den Umfang der Wiſſenſchaften, die einen künftigen academiſchen Lehrer zieren, bekannt machen. Er bewies, daß er ſeine Zeit nicht übel angelegt, durch Predigen, Diſputiren und kleine gedruckte Ausarbeitungen, welche er neben her verfertigte. Anno 1739. im Julio reiſete er

nach

Digitized by Google

nach Hollstein, alwo er des Herrn von Reventlau Söhne ein Jahr lang unterrichtete. Anno 1740. im September, begab er sich nach Jena, woselbst der Herr Kirchenrath Walch ihn unter die Zahl der Studirenden aufnahm. Anderthalb Jahr hindurch hörete er hier die Lehrer der Theologie, der Weltweißheit, der Naturwissenschaft, der Mathematik, u. s. w. ließ auch einige kleine Schriften drucken, und ward ein Mitglied der deutschen Gesellschaft. Er kam 1742. am Himmelfahrtstage wieder in seine Vaterstadt, nachdem er die sächsischen Academien und andere unterwegens vorkommende Städte besehen, wie er gleichfals auf der Hinreise von Hollstein aus gethan hatte.

Ehe er noch aus Jena zu Hause anlangte, hatte ihm die philosophische Facultät zu Rostock Anno 1742. den 3. April die Magisterwürde ertheilet. In seinem Vaterlande widmete er sich academischen Arbeiten, er laß Collegia, und disputirte als Präses. Anno 1743. beriefen Se. Majestät, der jetzige König in Schweden, damahliger Thronfolger, als Herzog von Hollstein annoch, ihn nach Kiel zum ausserordentlichen Lehrer der Weltweißheit, allwo er im September anlangte. Hier laß er theologische, Philosophische und andere Collegia, disputirte als Präses, und gab verschiedene Schriften an das Licht. Er verheyrathete sich Anno 1744. den 16. October mit Jungfer Catharina Theresia Dallin, deren Vater in herzogl. hollsteinischen Diensten gestanden war. Anno 1747. im Julio gieng er von Kiel, als Hofprediger und Kirchenraht, nach Eutin zu Sr. Durchl. dem Herzog von Hollstein und Bischof zu Lübeck, und ward 1750. von der Göttingischen deutschen Gesellschaft zum Ehrenmitglied aufgenommen.

Doch er blieb nicht lange in Eutin. Denn die Nicolaitische Gemeine zu Rostock erwehlte ihn 1754. im September zu ihrem Pastor, an die Stelle des verstorbenen Pastoris, Mag. Lehmanns. Er kam einige Wochen darauf in seine Vaterstadt, mit beybehaltenem Character eines fürstl. bischöfl. Lübeckschen auch Schlechswig-Hollsteinischen Consistorialraths, an, um von dieser Stelle Besitz zu nehmen, und hielte seine Antrittspredigt den 2. Februar 1755. am Ma-

rien-

rienfeſt. Noch in ſelbigem Jahr, im Junius, erwehlte E. E. Raht, als Compatronus der Roſtockſchen Academie, ihn zum öffentlichen Lehrer der Metaphyſik, welche Stelle der verſtorbene Profeſſor, D. **Kämpfer**, bekleidet hatte; und ſeine Aufnahme in das Concilium gieng im September mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten und einer Antritsrede vor ſich. Im September 1758. vertheidigte er, zur Erhaltung der Doctorwürde, eine von ihm ſelbſt verfertigte Inauguraldiſputation, unter dem Beyſtand ſeines obgedachten Bruders, des Herrn D. **Bernhard Friedrich Quiſtorps**, und ward danechſt in Göttingen 1759. den 26. Januar zum Doctor der Theologie erkläret.

Seine Ehe iſt mit folgenden Kindern geſegnet worden, welche noch alleſammt im Leben ſind:

1) **Anna Wilhelmina Thereſia**, gebohren 1746. den 5. Julius,

2) **Johann Wilhelm**, gebohren 1748. den 18. Julius, welcher ſich dem Studio der Rechtsgelahrtheit gewidmet hat,

3) **Friedrich Auguſt**, gebohren 1751. den 25. Januar,

4) **Theodor Rudolph**, gebohren 1752. den 11. November,

5) **Johann Gottfried**, gebohren 1755. den 16. April,

6) **Thereſia Dorothea Charitas**, gebohren 1757. den 20. März,

7) **Johann**, gebohren 1758. den 3. November,

8) **Chriſtina Thereſia Eliſabeth**, gebohren 1762. den 7. October,

9) **Joachim**, gebohren 1766. den 4. Julius.

(Der Schluß im folgenden Stücke.

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 39. Stück.

### Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Was seine letzten Lebensumstände betrift, so genoß er einer nur selten gestöhrten Gesundheit, die aus dem dauerhaften Bau des Körpers floß, wenn man seine letzte Krankheit ausnimmt. Wie aber auch kein Ammt und kein Stand in der Welt von allen unangenehmen Zufällen völlig befreyet ist, die denn zuweilen ihren Einfluß gleichfals auf die Gesundheit des Menschen haben: so waren auch die beyden öffentlichen Aemter nicht gänzlich frey davon, die der selige Mann bekleidete. Am Ende des 1765sten Jahrs überfiel ihn eine heftige Krankheit, die vornemlich in einer Gelbensucht bestand, zu welcher sich noch andere Schwachheiten gesselleten. Er versäumte nicht, sich ordentlicher medicinischer Hülfe zu bedienen. Durch den Gebrauch der Medicamenten kam er auch so weit, daß er seine Vorlesungen wieder anfieng, und am Himmelfahrtstage 1766. zum erstenmal wiederum predigte. Allein die Krankheit wich nicht völlig, sondern seine Gesundheit war abwechselnd stärker und schwächer. Inzwischen war er biß nach Michaelis noch immer im Stande, bey Gelegenheit ausserhalb Hauses zu seyn. Nachher überfiel ihn ein Fieber, welches sich gleichwol nach einigen Wochen wieder legte. Doch auch diese abermahlige Hofnung einer völligen Wiedergenesung hatte keinen Bestand. Im December kam ein neues Recidiv, und hierbey verlohren sich die, biß dahin noch immer in ziemlicher Stärke vorhanden gewesenen, Kräfte so sehr, daß endlich ein

ſanfter Tod den ganz ausgezehrten Körper am 25. December zur Ruhe brachte.

Seine **Schriften** müſſen wir noch anführen, wodurch er bewieſen, wie würdig er derjenigen Achtung geweſen, welche ihm die gelehrte Welt gewidmet. Folgende ſind es.

1) **Kurtze Unterſuchung der Frage: Ob eine Braut mit Recht den Verluſt ihrer Jungfrauſchaft beweinen könne?** Roſtock. 1736. in Quart.

2) Commentatio de influxu luctus poenitentium in articulum de ſatisfactione Chriſti. Roſtoch. 1736. in Quart. Hiemit wünſchte er dem Herrn D. **Johann Chriſtian Burgmann** zu ſeinem erſten academiſchen Rectorate **Glück.**

3) Commentatio de perruptionibus ſpiritualibus, vulgo **vom Durchbruch.** Roſtoch 1736. in Quart. Dieſelbe hatte einen gleichen Zweck, als die vorige, als der ſelige D. **Aepinus** wieder das academiſche Rectorat übernahm. Die ganze Abhandlung aber hat nachher der ſelige **M. Burgmann** ſeiner **nöthigen Gegenantwort auf den Herrn Paſtor** Ehrenpforts ſo **genannte abgenöthigte Beantwortung,** in der Vorrede, S. 113. fgg. wieder abdrucken laſſen.

4) **Schreiben, daß eine vernünftige Ehe von keiner Herrſchaft wiſſe.** Jena. 1711. in Quart. Diß ließ er im Nahmen ſeiner Landsleute auf die **Davies- und Teichmeierſche Hochzeit** drucken.

5) Diſſertatio metaphyſica, conciliatam cum perfectione ac immutabilitate religionis naturalis exiſtentiam reuelationis immediatae praeceptorumque huic propriorum, contra *Matth. Tindalium* ſiſtens. Reſpond. *Theod. Ioh. Quiſtorpio*, fratre natu minimo. Roſtoch. 1724. in Quart.

6) **Die Glückſeligkeit der Hochzeitbitter.** Kiel. 1743. in Quart. Dieſe witzige und ſcherzhafte Schrift iſt hernach ſo wohl den Leipziger **Beluſtigungen des Verſtandes und Witzes,** 1744. S. 103. fgg. als auch den

Digitized by Google

den critiſchen Verſuchen einiger Mitglieder der deutſchen Geſellſchaft in Greifswald, im 1. Band, S. 331. fgg. einverleibet worden.

7) Gedanken von der Trauung und prieſterlichen Einſegnung. Kiel. 1745. in Quart. Ein Glückwünſchungsſchreiben, als der königliche Däniſche Herr Conſiſtorialrath Chriſt. Gottlieb Schwollmann ſich zum zweytenmahl verehlichte.

8) De conſenſu iuris naturalis diſſertatio I. generalis. Reſp. *Ioh. Frid. Balth. Wincklero.* Kilon. 1746. in Quart. Im Jahr 1755. ward dieſe erſte Abhandlung, davon weiter keine herausgekommen, zu Roſtock in Octav wieder aufgeleget, unter dem Titel: De conſenſu iuris naturalis praeſumto Libellus. S. Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen, 1755. S. 315. fg.

9) Predigten über verſchiedene Texte der heiligen Schrift. Kiel. 1746. in Octav.

10) Die Predigt Jeſu Chriſti, des Gecreutzigten, die vornehmſte Beſchäftigung der Boten neues Teſtaments. Eutin. 1747. in Octav. Diß war ſeine Antritspredigt zu Eutin.

11) Reden über verſchiedene Texte der heiligen Schrift. Erſter Theil. Hamburg. 1748. Zweyter Theil. 1749. Dritter Theil. 1751. Vierter Theil. 1752. in Octav. Von dem erſten und vierten Theil kann man Krafts theologiſche Bibliothek, im 3. Bande, S. 883. fgg. und im 7. Bande, S. 888. fg. von dem erſten die freyen Urtheile und Nachrichten, 1748. S. 400. wie auch von dem andern Theil die Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1749. S. 827. fgg. nachſchlagen.

12) Predigten über die Sonn- und Feſttagsepiſteln, mit einer Vorrede von der Canzelexegeſi. Roſtock und Leipzig. 1754. zwey Bände, in Quart. S. Krafts theologiſche Bibliothek, im 11. Bande, S. 321. fgg. Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sa-



Digitized by Google

chen, 1754. S. 506. fgg. 685. freye Urtheile und Nachrichten, 1754. S. 694. fgg.

13) Zwo Predigten, bey Veränderung ſeines Ammts gehalten. Roſtock. 1755. in Octav. Der ſelige Mann hat dieſelben zu Eutin beym Abſchied, und zu Roſtock beym Antrit ſeines daſigen neuen Ammts gehalten. S. Hamburgiſche Berichte, 1755. S. 224.

14) Einladungsſchrift zur feyerlichen Rede, am Geburthstage Sr. herzogl. durchl. Chriſtian Ludwigs. Roſtock. 1756. in Folio. Es ward darinn der ungenannte Verfaſſer des Beweiſes, daß die Univerſalmonarchie für die Wohlfarth von Europa, und überhaupt des menſchlichen Geſchlechts, die gröſſeſte Glückſeligkeit würcken würde, widerleget.

15) Verſuch einer Verbeſſerung des Leibnitz-Wolfiſchen Begrifs von der Gerechtigkeit. Stehet in den Schwerinſchen Anzeigen, 1756. im 10. 11. und 12. Stück.

16) Predigten über die Sonn- und Feſttagsevangelien. Roſtock und Leipzig. 1757. Zwey Theile, in Quart. S. Krafts theologiſche Bibliothek, im 13. Bande, S. 422. fgg. Hamburgiſche Berichte von gelehrten Sachen, 1756. S. 390. fg. und 1757. S. 14. fgg.

17) Diſſertatio theologica exegetica inauguralis de Chriſto legem et prophetas non ſoluente, ſed implente, ad Matth. V. 17. ſub moderamine fratris germani, *Bernh. Frid. Quiſtorpii*, pro licentia in theologia ſummos honores capeſſendi habita. Roſtoch. 1758. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1758. S. 776. fgg.

18) Programma de Quackerorum Chriſti hominis in nobis natiuitate. Roſtoch. 1759. in Quart. S. Hamburgiſche gedachte Nachrichten, 1760. S. 153. fgg. 721. fg.

19)

Digitized by Google

19) Programma de ſacris poenitentiae victimis Ianſeniſtarum iniuriis in vnicam victimam, qua Chriſtus in perpetuum conſummauit omnes, qui ſanctificantur, ad Hebr. X. 14. Roſtoch. 1760. in Quart. S. Nachrichten von academiſchen Schriften, 1760. S. 1024. fgg. und die Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1760. S. 156. fgg. 722. fgg.

20) Programma de abrogata a Chriſto morte, 2. Tim. I. 10. Roſtoch. 1761. in Quart. S. Nachrichten von academiſchen Schriften, 1760. S. 587. fgg. und die Hamburgiſche Nachrichten, 1760. S. 725. fgg.

21) Programma de vnitate ſpiritus, Epheſ. IV. 3. Roſtoch. 1761. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1761. S. 342. fg.

22) Wohlverdientes Denk- und Ehrenmahl ... Herrn Heinrich Nettelbladt, beyder Rechten Doctor, hochanſehnlichen Bürgermeiſter ... aufgerichtet. Roſtock. 1761. in Folio. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1761. S. 617. fgg.

23) Programma de principe mundi foras iecto, Ioh. XII. 31. Roſtoch. 1761. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1761. S. 630. fg.

24) Diſſertatio theologico-dogmatica de fomite peccati in finaliter credentibus poſt mortem vere exſtincto. Reſp. *Barthol. Behrens.* Roſtoch. 1762. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1762. S. 503. fgg.

25) Der Anſchlag des von Jeſu geſättigten Volks, ihn zu haſchen und zum Könige zu machen, in einer Predigt über das ordentliche Evangelium am Sonntage Lätare dargeſtellet. Roſtock. 1763. in Octav. S. Neue Roſtockſche Berichte von gelehrten Sachen, 1763. S. 113. fg.

26) Programma de λογω Pauli, 1. Cor. I. 5. pro linguarum dono accepto et non accipiendo. Roſtoch



Digitized by Google

1764. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1764. S. 472. Roſtockſche neue Berichte, 1764. S. 241. fg.

27) Programma de recentiſſima loci de angelis bonis ex theologia dogmatica proſcriptione Telleriana. Roſtoch. 1764. in Quart. S. Roſtockſche neue Berichte, 1764. S. 393. fgg. Hamburgiſche Nachrichten, 1764. S. 639. fg. An dieſer Schrift wollte ein Ungenanter unter dem Nahmen Sincerus in eben dieſen Nachrichten, S. 692-701. Verſchiedenes auſſetzen, der Herr D. Quiſtorp antwortete ihm aber S. 772-780.

28) Grundlehren der chriſtlichen Religion, mit Zuziehung und zur Erläuterung des kleinen Catechismi Lutheri, in ihrer natürlichen Verbindung catechetiſch abgehandelt. Roſtock. 1765. in Duodez. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1765. S. 190. fg. Roſtockſche neue Berichte, 1765. S. 97. fgg.

29) Von der abergläubiſchen Furcht vor dem Sitzen zu Tiſch ſelb dreyzehn. Stehet in den Roſtockſchen Anzeigen, 1765. im 8. und 9. Stück.

30) Diſſertatio theologico-dogmatica de ratione modoque, quo peccati fomes in finaliter credentibus exſtinguitur. Reſp. *Clamor. Ioach. Blumenthal.* Roſtoch. 1765. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1765. S. 694. fgg. Roſtockſche neue Berichte, 1765. S. 409. fgg.

31) Von dem Recht der Armen in der erſten Kirche. In den Roſtockſchen Anzeigen, 1766. im 3. 4. 5. und 6. Stücke.

32) Von Kayſers Carl des Groſſen Homiliario. Ebendaſelbſt, im 36. 37. 38. und 39. Stück.

* * *

Eine weitläuftigere Nachricht von dem ſeligen Herrn Doctor geben

a) *Bernh.*

a) *Bernh. Frid. Quiſtorpii* Programma de reconciliationis hominum cum Deo per Chriſtum factae actu formali, temporisque, quo Chriſtus illam procurauit, momento. Roſtoch. 1758. in Quart. *)

b) *Chriſti. Guil. Franc. Walchii* Obſeruationes de nomine ſerui Dei in monimentis chriſtianis. Gotting. 1759. in Quart. **)

c) Programma, dem Andenken des Magnifici, hochehrwürdigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Jacob Quiſtorps, der Weltweißheit und der heil. Schrift Doctors,



*) In dieſer Einladungsſchrift ward des ſeligen Herrn Doctoris, oben unter ſeinen Schriften Num. 17. erwehnte, Diſputation pro Licentia angekündiget, und, wie gewöhnlich, am Ende ſeine Lebensgeſchichte erzählet.

**) Weil gewiſſe Umſtände, die in der Streitigkeit der Roſtockſchen Univerſität mit ihrem durchlauchtigſten Landesherrn, dem Herzog zu Mecklenburg-Schwerin, ihren Grund hatten, die Vollziehung der Doctorpromotion, zu welchem Ende derſelbe ſeine Inauguraldiſputation zu Roſtock gehalten hatte, verhinderten, ſo ward er (doch mit Genehmigung der theologiſchen Facultät zu Roſtock) genöthiget, ſich an die theologiſche Facultät zu Göttingen zu wenden, von welcher auch ſeinem Geſuch gewillfahret, und deßwegen von ihrem damahligen Decano, Herrn D. Walch, durch obgedachtes Programma ſelbiges bekannt gemacht ward, mit gleichmäßiger Erzählung der Geſchichte des Herrn Quiſtorps, die man zu Ende lieſet.

Digitized by Google

ctors, der Metaphysick öffentlichen ordentlichen Lehrers auf der Rostockschen Universität, auch fürstl. Bischöflichen Lübeckschen und Schleßwig-Hollsteinischen Consistorialraths, welcher den 25. December 1766. als Rector der Academie verstarb, und dessen entseelter Leichnam den 2. Januar 1767. zu seiner Ruhestäte gebracht ward, gewidmet von Christian Ehrenfried Eschenbach, der Medicin Doctor und Professor, jetzigem Rector der Universität. Rostock. 1767. drey Bogen, in Follo.

d) Pietatis Monumentum, quo memoriae famaeque Viri, dum viveret, magnifici, summe reuerendi, excellentissimi atque doctissimi, IOANNIS IACOBI QVISTORPII, academiae Rostochiensis Rectoris magnifici, Philosophiae et S. Theol. Doctoris, Metaphysices Prof. Publ. Ordinarii, Ordinis sui Senioris ac Decani, ad D. Nicolai aedem Pastoris, Reuerendissimo et Serenissimo Episcopo Lubecensi, Duci Slesuico-Holsatiae a consiliis Consistorii, Collegae optimi, de sententia amplissimi Philosophorum Ordinis consulere lubens libensque voluit debuit *Hermannus Iacobus Lasius*, Philos. ac liberarum artium Doctor, Gr. Lingu. Prof. Publ. Ord. Ordinis philosophici Pro-Decanus, &c. Rostoch. 1767. 4½ Bogen, in Folio.

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 40. Stück.

## XXXII.

## Gottfried Schütze,

der heiligen Schrift Doctor, der Historie und der griechischen Sprache Professor in Hamburg.

Aus dem Verzeichniß der Schriften desjenigen Gelehrten, dessen Leben wir anjetzt beschreiben, wird erhellen, daß er schon manchem verdienten Mann, und selbst unsern ältesten Vorfahren, schriftliche Ehrendenkmähler errichtet habe. Um desto billiger ist es, daß ihm selbst in unsern Blättern ein Denkmal der Verdienste gestiftet werde.

Er ist im Jahr 1719. den 7. May zu Wernigerode, einer bekannten Gräflich-Stolbergischen Residenzstadt, gebohren. Sein Vater, **Eustasius Friedrich Schütze**, der aus einer alten Prediger-Familie abstammete, war damals Rector an der Wernigerödischen Schule, und hatte dieselbe in einen solchen Flor gebracht, daß Se. königl. Dänische Majestät, Christian der VI. dadurch bewogen wurden, ihn im Jahr 1738. nach Altona zu berufen, damit er seine Einsichten und Erfahrung zur Errichtung des dortigen academischen Gymnasii anwenden sollte; an welchem er auch, als erster Director und Professor der Theologie, einige Jahre hindurch gestanden, zuletzt aber, als Compastor bey der lutherischen Hauptkirche, Assessor des Consistorii und

Inſpector des königl. Wayſenhauſes, 1758. am 19. März geſtorben iſt. *) Dieſer zeugte mit **Anna Eliſabeth Schmidten**, eines Rathsherrn Tochter aus Halberſtadt, vier Söhne, unter welchen derjenige, den nunmehro unſer Hamburg beſitzet, der zwote war, ſo wie der älteſte, als Juſtitzrath und gelehrter Bürgermeiſter in Altona, in königl. Däniſchen, der dritte, als Krieges- und Domaineurath, in königl. Preußiſchen, und der jüngſte, als Legationsrath zu Paris, in königl. Däniſchen Dienſten ſich befinden. Man ſiehet leicht ein, daß ihm der Unterricht eines geübten Vaters, und deſſen Bruders, des jetzigen Directoris zu Wernigerode, Herrn **Heinrich Carl Schütze**, zum groſſen Vortheile gereichen müſſen. Er brachte es würklich ſchon im 19ten Jahre ſeines Alters dahin, daß er, vermittelſt einer Rede, in lateiniſchen Verſen Abſchied nehmen, und die höheren Schulen mit Nutzen beſuchen konnte. Er gieng im Anfang des Jahrs 1738. zuerſt nach Halle, wo ihn der ſelige **D. Joachim Lange**, den die Liebe zu den Schulwiſſenſchaften auch in ſeinem hohen Alter nicht verließ, zu ſich ins Hauß nahm, ihn frühzeitig zum Senior des königl. Seminarii machte, und über den lateiniſchen Styl, zum Beſten der Seminariſten, Vorleſungen halten ließ. Sein vornehmſter, ja beynahe einziger Lehrer in der Theologie war **D. Siegmund Jacob Baumgarten**, der damals mehrentheils alle Theile der theologiſchen Gelehrſamkeit erklärete; und in den morgenländiſchen Sprachen waren der ſelige **D. Chriſtian Benedict Michaelis** und **D. Johann Georg Knapp**, ſo wie in der philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſ-

*) Sein Leben wird beſchrieben in des ſel. Doct. und Prof. Neubauers Lexico der itztlebenden Theologen, im 2. Bande, S. 872. fgg. und Hrn. Paſtor Lorks fortgeſetzten Nachrichten von dem Zuſtande der Wiſſenſchaften in den Däniſchen Reichen und Landen, im zweyten Bande, S. 271. fgg. Ein Verzeichniß ſeiner Wernigerodiſchen Schulprogrammatum ließ, als er zu Altona Director ward, ein dankbarer Schüler deſſelben, Lic. C. J. Sander zu Nordhauſen, in den Hamburgiſchen Berichten von gelehrten Sachen, 1742. S. 14. bekannt machen.

Digitized by Google

Wiſſenſchaften die beyden ſchon in die Ewigkeit eingegangene berühmte Lehrer, Alexander Gottlieb Baumgarten und D. Johann Gottlob Krüger, ſeine Anführer. Vortheile, auf welche er, vermöge ſeiner mütterlichen Ahnen, Anſpruch machen konnte, veranlaßten ihn, im Herbſt 1740. nach Leipzig zu ziehen, wo er D. Tellern, D. Weiſen, D. Jöchern, Rappen und Chriſten zu ſeinen Lehrern erwehlte, wo er auch noch in eben demſelben Jahre Baccalaureus in der Philoſophie, und 1741. Magiſter wurde, bey welcher Feyerlichkeit er ein lateiniſches Gedicht ablaſe, das ihm Beyfall zuwegebrachte. Seine erſte Schrift, die er damals von den Menſchenopfern der alten Deutſchen drucken ließ, machte ihn den Kennern der Celtiſchen Alterthümer bekannt, und verſchafte ihm ſonderlich die Gunſt des weyland berühmten Johann Georg Reyßlers, der ihm hernach alle ſeine Handſchriften nebſt den ſeltenſten Büchern in dieſem Theile der Gelehrſamkeit, als ein großmüthiges Geſchenk, überließ. Er war bereits bey der philoſophiſchen Facultät zu Leipzig, als ein ſolcher, eingezeichnet, der der ſtudirenden Jugend durch öffentliche Vorleſungen nützlich werden wollte, da er noch zu guter letzt ſeine Eltern, die indeſſen nach Altona gezogen waren, zu beſuchen ſich vorgenommen hatte. Bey ſolcher Gelegenheit predigte er einige mal zu Altona, und da fügte es die göttliche Vorſehung, daß er bey dem damals obhandenen Kirchenbau Anno 1742. von Sr. königl. Majeſtät zu Dännemark-Norwegen zum Adjuncto des Altonaiſchen Miniſterii berufen ward, wobey er zugleich wegen der noch nicht zurückgelegten canoniſchen Jahre veniam aetatis erhielt, welcher Umſtand den damaligen Conſiſtorialrath und Probſt Bolten bewogen zu haben ſcheinet, daß er in der Ordinationsrede die Worte Pauli: Niemand verachte die Jugend, zum Grunde ſeiner Betrachtung legte. So gleich in dem nächſtfolgendem Jahre 1743. wurden ihm zugleich die damals zuerſt angeordnete Nachmittagspredigten in Ottenſen aufgetragen. Die von ihm bey zweymaligen Veranlaſſungen zum Druck übergebene Predigten ſind, als Beweiſe ſeines deutlichen und erbaulichen Vortrages, anzuſehen. Als man im Jahr 1750. die Separation des Gymnaſii und Paedagogii zu Altona al-

ler-

Digitized by Google

lerhöchsten Orts für nützlich ansahe, so ward er von Sr. königl. Majestät, um die Aufnahme der letzteren Anstalt zu befordern, zum Rector des königl. Paedagogii berufen, und zur Versicherung königl. Gnade zugleich zum würklichen Consistorialassessor, in dem nächstfolgenden Jahre 1751. aber zugleich zum ausserordentlichen Professor der Theologie bey der Universität zu Copenhagen ernennet, wie in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, 1751. S. 701. gemeldet worden. Dieses Altonaische Ammt verwaltete er biß ins Jahr 1761. mit Ruhm und Segen, lehrete auch in den letzten Jahren, als ordentlicher Professor bey dem Gymnasio, die Kirchengeschichte und die Historie des Vaterlandes öffentlich. Zu seinen damaligen ausserordentlichen Arbeiten gehöret, daß er bey der Ausgabe des algemeinen Schleswig-Holsteinischen Gesangbuchs gebraucht worden, und daß er auf königl. Specialbefehl die Direction bey dem Altonaischen Bibeldruck führen müssen. An dem Dänischen Souverainitätsjubelfeste 1760. ernannte ihn die Universität zu Copenhagen zum Doctor der Theologie, und so wol der Monarch selbst, als auch der königl. Staatsminister, Herr Graf von Moltke, beschenkten ihn mit Gnadenmedaillen von sehr hohem Werthe. *) Als im Jahr 1761. das Lehrammt der Geschichte und der griechischen Spra-

*) Das schöne lateinische Gedicht, in welchem Herr D. Schütze den Tod seines gekrönten Wohlthäters 1766. besungen hat, ist so wohl in den Schleswig-Holsteinischen Anzeigen des gedachten Jahres, S. 181. fgg. als auch in den Hamburg. Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, S. 209. fg. wieder abgedruckt worden; und wir lesen es daselbst mit dem Zusatze, daß Se. jetztregierende Königl. Dän. Maj. den Herrn Verfasser Dero höchsten Wohlgefallens in sehr huldreichen Ausdrücken haben versichern lassen. Mehr andere lateinische Gedichte des Herrn Doctors, z. E. auf den Königl. Dän. Staats-Minister von Holstein, auf den Herrn Envoye von Mauricius, auf den Herrn Protosyndicus Klefeker, auf den Herrn Proto-Senator Renzel, u. s. f. sind in den erwehnten Hamburgischen Nachrichten, 1765. S. 520. 1766. S. 254. und 1767. S. 40. zu lesen. Einige finden wir auch in die bekannten Rönnickschen Sammlungen von lateinischen Gedichten der besten neuern Dichter in Deutschland eingerücket.]

Digitized by Google

Sprache bey dem Gymnasio alhier zu Hamburg durch den Tod des seligen **Richey** erlediget ward, ernannte ihn das hochansehnliche Collegium Scholarchale am 22. October zum Nachfolger desselben. Er nahm also im folgenden 1762sten Jahr am 16. Februar, vermittelst einer Rede *) de spe vana recentiorum ciuitatis sacrae hostium, in Altona öffentlich Abschied, und trat am 11. März sein neues Ammt in Hamburg, welches er nach unserm Wunsche noch lange im Segen bekleiden wird, vermittelst einer Rede in gebundener lateinischer Sprache, an, die das Lob der Stadt Hamburg zum Vorwurf hatte. S. **Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1762. S. 152. 176. 269. Seine Wissenschaften, und sonderlich seine Stärke in den Celtischen Alterthümern haben ihm die Aufnahme in die Academien der Wissenschaften zu Berlin 1746. zu Copenhagen 1750. und zu Paris 1762. zuwegegebracht, und bey der lateinischen Gesellschaft zu Jena, desgleichen bey den deutschen Gesellschaften zu Königsberg, Greifswalde, Leipzig, Jena, Duisburg, Helmstädt, Erlangen und Bremen hat er eine Stelle unter den Ehrenmitgliedern erhalten, so wie er in diesem 1767sten Jahre von der philosophischen Facultät zu Wittenberg mit dem poetischen Lorbeer beschenket worden. S. gedachte **Hamburgische Nachrichten**, 1767. S. 616. 638. fg. Ein deßfals ihm zugesandter kurzer poetischer Glückwunsch des Herrn Generalsuperin-

*) Wir wissen, daß der Herr Doctor in Altona sehr oft Gelegenheit gehabt hat, öffentliche und feyerliche Reden zu halten, und daß er sich solcher Gelegenheit mit der, einem Redner anständigen, Klugheit und Freymüthigkeit zu bedienen gewußt habe, um den jetzigen Schaden Josephs in der protestantischen Kirche zu schildern. So hat er Anno 1752. de virulentis hostium ciuitatis sacrae telis, sibi inuicem contrariis; im Jahr 1753. de superstitione superioris aeui nostro saeculo in ferociam degenerante; Anno 1756. de macula Sociniſmi, quam plurimis oraculorum diuinorum interpretibus haud temere inusta; und Anno 1758. de virulentis oraculorum diuinorum interpretationibus, quae nostra aetate in ciuitatem sacram irrepserunt, öffentlich gered[illegible].

Digitized by Google

perintendenten **Pratje**, nebſt deſſelben Antwort, lieſet man in den **Schleßwig-Hollſteiniſchen Anzeigen**, 1767. S. 641. fgg.

Der Kupferſtecher **Haid** in Augsburg hat zu **Bruckers** Bilderſaal, und **Fritſch** in Hamburg zu dem zweyten Bande der **Reyßleriſchen** Reiſen ſein Bildniß in Kupfer geſtochen, und unter dem letztern wird das Sinngedicht des Hrn. Profeſſor **Caſſels** zu Bremen geleſen:

Ora vides, animi fruſtra ſed in aere requiras
Dotes; non totum reddit imago Virum.
Cauſſam maiorum vindex agit ille tuorum,
Scripta diſerta Viri ſaecla remota legent.

Im Jahr 1755. verheurathete er ſich mit Jungfer **Chriſtina Eliſabeth Esmarchen**, des ſeligen **Johann Marquard Esmarch**, Rathsverwandten in Altona, einziger Tochter, bey welcher Gelegenheit ſo wohl der Hr. Kanzleyrath **Harboe**, ein Bruder des hochwürdigen Biſchofs **Harboe** zu Copenhagen, eine artige Abhandlung von der alten Däniſchen Redensart: **ein Kind auf den Schooß ſetzen**; als auch der ſelige Rector **Strodtmann** zu Osnabrück das bekannte Idioticon Osnabrugenſe, als ein Hochzeitgeſchenk, demſelben widmete. *) In dieſer Ehe ſind folgende Kinder gezeuget worden:

1) Jo-

*) Da wir hier ein paar Schriften nennen, die den Namen des Herrn Doctors an der Stirne führen, ſo kann es nicht ſchaden, wenn wir ein paar andre Schriften von einer ganz andern Art hinzuthun. Die eine iſt des ehemaligen Königl. Däniſchen Juſtitzraths von Heß Betrachtungen über Herrn Schütze Einladungsſchrift zur würdigen Feyer des Jubelfeſtes, Hamburg 1761. 8. und die zwote iſt des bekannten Ritters Joſeph Antons von Bandel Polemiſcher Interiections-Buchſtabe, oder das kleine h, betreffend die Lehrer auf dem Gymnaſio zu Hamburg. Coſtnitz. 1763. 8. Beyde Schriften ſind in der That merkwürdig. Denn in der erſten widerlegt Herr von Heß eine Materie, in welcher er ein völliger Fremdling iſt; und in der letztern hat Herr von Bandel, mit Wildpret-Schützen, Wilderern, Forſtamt Apollinis, Jagdböcken, Böckeſchießen, Waidmännern, Forſtordnun-

1) Johann Friedrich, gebohren 1758. den 1. April.

2) Christian Heinrich, gebohren 1760. den 15. Februar.

3) Christina Magdalena, gebohren 1762. den 26. December.

4) Johann Joachim, gebohren 1765. den 29. Junii, gestorben 1765. den 7. October.

Die von ihm herausgegebene Schriften werden in dem Jubelprogrammate bey der Doctorpromotion zu Copenhagen 1760. genennet. Man lieset sie auch in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1762. S. 241. fgg. erzählet. Der selige Herr Rector Strodtmann hat an dem unten zu nennenden Orte, bey Erzählung derselben, von ihrem Inhalt zugleich ausführlich gehandelt. Wir wollen das Verzeichniß vollständig zu machen suchen:

A. Lateinische Schriften.

1) De cruentis Germanorum gentilium victimis humanis liber vnus. Lipſ. 1741. in Quart. Die zwote Auflage, die vermehrter war, sahe man eben daselbst Anno 1743. besorget. S. Hamburg. Correspondent, 1741. Num. 165. Dänischer Correspondent, 1741. Num. 33. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen, 1743. S. 526. fg. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1743. 468. fgg.

2) De superstitiosa Germanorum gentilium reuerentia, lucis consecratis exhibita, commentatio. Hamburg. 1741. in Quart. S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1741. S. 708. Hamburger Correspondent, 1741. Num. 170. Leipziger neue Zeitun-

gungen, Forststrafen des Eselreitens, Waidmessern, u. s. f. so lustig herumgespielet, daß auch der ernsthafteste Leser sich schwerlich des Lachens enthalten kann. Hier ist eine Brocke aus dem Beschluß: "Wir bekennen frey, daß er das Hand-"werk meistermäßig erlernet, und für ein ausgemachten "Bokmacher paßiren könne. Doch was Wunder? War "doch Martin Luther selbst nichts anders, als ein pur "lauterer Bock. Ist das nicht grob, wie es von einem Bandel nur erwartet werden kann?

Digitized by Google

tungen von gelehrten Sachen, 1741. S. 708. Hamburgiſche Beyträge zur Aufnahme der gelehrten Hiſtorie, 1741. S. 775. fg.

3) De vita M. *Henning Broſenii*, inferioris quondam Saxoniae Theologi et Abbatis Michaelſteinenſis, Commentarius. Alton. 1743. in Quart. S. Hamburgiſche Berichte, 1743. S. 693. fg. Däniſcher Correſpondent, 1743. Num. 82. Hamburgiſcher Correſpondent, 1743. Num. 185. Göttingiſche Zeitungen von gelehrten Sachen, 1743. S. 786. fg. Einige Zuſätze zu dieſem Leben findet man in des ſeligen Herrn Hofrath Burckhards Hiſtoria Bibliothecae Wolfenbuttelenſis, pag. 147.

4) Exercitationum ad Germaniam ſacram gentilem facientium Sylloge. Lipſ. 1748. in Octav. S. Neuer Büchersaal der ſchönen Wiſſenſchaften, im 8. Bande, S. 77. fgg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1749. S. 1749. S. 351. fg. Altonaiſche gelehrte Zeitungen, 1748. S. 782. fg. Freye Urtheile und Nachrichten, 1749. S. 1. fgg. Hamburgiſche Berichte, 1749. S. 464. Regenſpurg. wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen, 1749. S. 87. fg.

5) Memoria *Iacobi Lampadii*, ICti, de rebus ad doctrinam ſanctiorem pertinentibus ſobrie ac modeſte diſſerentis, ex autographo renouata. Alton. 1758. in Quart. S. Joſiä Lorcks fortgeſetzte Nachrichten vom Zuſtande der Wiſſenſchaften in den Däniſchen Ländern, im 2. Bande, S. 264. fgg.

6) De cultu ſaxorum religioſo, priſcis Danis ac Germanis familiari, limitibus arctioribus circumſcribendo, Disquiſitio hiſtorica. Alton. 1760. in Quart. S. Nachrichten von auserleſenen academiſchen Schriften, 1760. S. 1042. fgg. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1760. S. 231. fg. Lorcks erwehnte Nachrichten, im 2. Bande, S. 269. fgg.

(Die Fortſetzung folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 41. Stück.

Fortſetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

7) Vota ſolemnia Deo O. M. circa dedicationem templi euangelico-lutherani Altonae ſoluenda. Alton. 1743. in Quart. S. Hamburgiſche Beyträge, 1743. S. 596. fgg.

8) Soterion Auguſtiſſimo Donorum regi, Friderico V. e ſuggeſtu Gymnaſii Alton. dictum. Alton. 1761. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1761. S. 635. fg.

9) Encomium florentiſſimae reipublicae Hamburgenſis, e ſuggeſtu Gymnaſii Hamburgenſis dictum. Hamburg. 1762. in Quart. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1762. S. 546. fg. Hamburgiſche Nachrichten, 1762. S. 269.

10) Memoria Viri illuſtris atque magnifici, *Lucae Corthum*, ICti et reipublicae Hamburgenſis Conſulis, poſteritati commendata. Hamburgi. 1765. in Folio. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1765. S. 363. fgg.

B. Deutſche Werke.

11) Das Leben des Andreas Proles, eines Zeugen der Wahrheit vor Luthero, zur Erläuterung der Kirchen- und Gelehrtengeſchichte beſchrieben. Leipzig. 1741. in Octav. S. Daniſchen Correſpondent.



Digitized by Google

1741. Num. 93. Hamburgische Berichte, 1741. S. 778. fg. Hamburgischen Correspondent. 1741. Num. 185. Hamburgische Beytrage, 1741. S. 774. fg. Als in den letztern S. 812. fgg. der selige Herr Schaffshausen einige Zusätze und Verbesserungen zu diesem Werke drucken ließ, ward der Herr Verfasser veranlasset, nicht nur selbst im Dänischen Correspondenten, 1742. Num. 95. dazu Zusätze bekannt zu machen, sondern auch im Jahr 1744. eine neue vermehrte und verbesserte Auflage davon zu besorgen, die zu Leipzig ans Licht trat. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1744. S. 335. fg. Hamburgische Berichte, 1744. S. 248. fg. freye Urtheile und Nachrichten, 1744. S. 397. fgg. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1744. S. 301.

12) Drey kleine Schutzschriften für die alten Deutschen. Leipzig. 1746. in Octav. Diß war die erste Sammlung von diesem Jahr. Denn im folgenden 1747sten Jahr trat eben daselbst auch die zwote und die dritte Sammlung ans Licht. S. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1746. S. 137. fgg. freye Urtheile und Nachrichten, 1746. S. 364. fgg. 1747. S. 38. fg. Hamburgische Berichte, 1746. S. 86. 1747. S. 93. fg. 708. fg. Altonaische gelehrte Zeitungen, 1746. S. 78. fg. 1747. S. 30. fg. 734. fg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1746. S. 183. fg. 1747. S. 247. fg. Pommersche Nachrichten von gelehrten Sachen, 1746. S. 201. fgg. Zürchsche freymüthige Nachrichten von neuen Büchern, 1747. S. 391. fgg. neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften, im 8. Bande, S. 153. fgg. Hamburgischen Correspondenten, 1747. Num. 157. allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, im 43. Theil, S. 230. fgg.

13) Drey Betrachtungen über auserlesene Reden des leidenden Jesu. Copenhagen. 1746. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1746. S. 669. Hamburgische Berichte, 1746. S. 309. fg.

14)

Digitized by Google

14) Abhandlung von den Freydenkern oder so genannten starken Geistern, Esprits forts, unter den alten deutschen und Nordischen Völkern. Leipzig. 1748. in Octav. S. Altonaische gelehrte Zeitungen, 1748. S. 37. fg. freye Urtheile und Nachrichten, 1748. S. 66. fgg. Berlinische Bibliothek, im 2. Bande, S. 234. fgg. Hamburgische Berichte, 1748. S. 79.

15) Der Lehrbegrif der alten deutschen und Nordischen Völker von dem Zustande der Seele nach dem Tode überhaupt, und von dem Himmel und der Hölle insbesondere. Leipzig. 1750. in Octav. S. freye Urtheile und Nachrichten, 1750. S. 225. fgg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1750. S. 413. fgg. Regenspurgische wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen, 1750. S. 90. fg. und des seligen Herrn Professor von Windheim philosophische Bibliothek, im 3. Bande, S. 354. fgg.

16) Zwo Abschiedspredigten, bey Verwechselung seines Lehramts gehalten. Altona. 1750. in Octav. S. Regenspurgische Nachrichten, 1750. S. 308. freye Urtheile und Nachrichten, 1750. S. 624.

17) Schutzschriften für die alten Nordischen und deutschen Völker. Des zweyten Bandes erste Samlung. Leipzig. 1752. zwote Samlung. ebendas. 1753. dritte und letzte Samlung. 1757. in Octav. S. freye Urtheile und Nachrichten, 1752. S. 743. fg. Leipziger neue Zeitungen von gelehrten Sachen, 1757. S. 304. D. Ant. Fried. Büschings Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften in den Dänischen Reichen, im 2. Bande, S. 227. fgg.. Josiä Lorcks fortgesetzte Nachrichten, im 2. Bande, S. 257. fgg. Hamburgische Berichte, 1757. S. 333. 1752. S. 738. fg.

18) Beurtheilung der verschiedenen Denkungsarten bey den alten Griechischen und Römischen. und bey den alten Nordischen und deutschen Dich-

tern. Altona. 1758. in Quart. S. Nouvelle Bibliotheque Germanique, 1758. Part. 2. pag. 455. Iournal encyclopedique, Tom. 5. Part. 1. 1758. pag. 26. sq.

19) eurtheilung der hämischen und ungesitteten Beschuldigung, daß Luther in den letzten Jahren seines Lebens alle Kraft des Glaubens verlohren, und was er im Geist angefangen, im Fleisch vollendet habe. Hamburg. 1763. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1763. S. 169. fgg.

20) Der auf grosse und weit ausgebreitete Verdienste gegründete Nachruhm des ::: Herrn Lucas Corthums, ::: hochverdienten Bürgermeisters ::: in einer freyen Uebersetzung der lateinischen Lobschrift auf denselben. Hamburg. 1765. in Folio. S. Hamburgische Nachrichten, 1765. S. 455. fg.

C. Einladungs- und andere kleinere Schriften. *)

21) Sendschreiben von dem Haß der alten Deutschen gegen die Advocaten, an den Herrn Justizrath Schütze. Altona. 1742. in Quart. S. Hamburgischen Correspondenten, 1742. Num. 171. Hamburgische Beyträge, 1742. S. 615. fg. Dänischen Correspondenten, 1742. Num. 79. Hamburgische Berichte, 1742. S. 637. fg. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1744. S. 30. Einige Zusätze zu diesem Sendschreiben lieset man in dem Dänischen Correspondenten, 1742. Num. 95.

22) Schreiben von den weisen Schulanstalten der alten Deutschen, an den Herrn Professor de Cilano, bey der Einrichtung des Altonaischen Gymnasii.

*) Die unter diesen Einladungs- und kleinen Schriften sich mit der Ehrenrettung der alten deutschen und Nordischen Völker beschäftigende Abhandlungen sind den beyden Samlungen, die wir Num. 12. und Num. 17. erwehnet haben, wieder einverleibet.

Digitized by Google

nasii. Altona. 1744. in Quart. S. Göttingische gelehrte Zeitungen, 1744. S. 428. freye Urtheile und Nachrichten, 1744. S. 470. fgg. Hamburgische Berichte, 1744. S. 369. Dänischen Correspondenten, 1744. Num. 45.

23) Historische Anmerkung über das Alterthum der abergläubischen Hexenfahrt nach den Brocken. Stehet in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, im 1. Bande, S. 248. fgg.

24) Historische Untersuchung des Aberglaubens der alten Deutschen von den Währwölfen. Eben daselbst, im 2. Bande, S. 409. fgg.

25) Abhandlung von der Bedeutung des alten Worts Rode. Eben daselbst im 3. Bande, S. 437. fgg.

26) Das Leben Johann Georg Keyßlers, Mitgliedes der königl. Großbritannischen Societät der Wissenschaften. Hannover. 1751. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1751. S. 716. fg.

27) Nachricht von einem unächten Nordischen Gelehrten, dem Edde, in den Schleswig-Hollsteinischen Anzeigen, 1751. S. 593. fgg.

28) Beweise, daß die Statue des Abgotts Thor zu Upsal eine unächte gelehrte Reliquie sey; ebendaselbst, 1752. S. 101. fgg.

29) Vergleichung zwischen den Freydenkern des Nordischen Alterthums und zwischen den starken Geistern der neuern Zeiten, in zweyen Abschnitten, ebendaselbst, 1753. S. 38. fg.

30) Einladungsschrift von den vernünftigen Grundsätzen der alten deutschen und nordischen Völker in der Religion. Altona. 1751. in Quart. S. freye Urtheile und Nachrichten, 1751. S. 312. 1752. S. 163. fg.



Digitized by Google

31) Einladungsschrift von der Glückseligkeit der alten Celten, welche nicht aus den Mangel der Wissenschaften herzuleiten ist, wider Hrn. Rousseau. Altona. 1752. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1752. S. 163. fgg.

32) Einladungsschrift von den Lehrsätzen der alten nordischen und deutschen Völker von den Engeln. Altona. 1753. in Quart. S. Göttingische gelehrte Anzeigen, 1753. S. 748. fg. Hamburgische Berichte, 1753. S. 156. fgg.

33) Einladungsschrift von den Lehrsätzen der alten nordischen und deutschen Völker von der Versöhnung mit Gott. Altona. 1754. in Quart. S. Hamburgische Berichte, 1754. S. 195. fg.

34) Einladungsschrift von einigen aus Lutheri deutscher Bibelübersetzung mit Unrecht verdrängten Wörtern. Altona. 1755. in Quart. S. Göttingische gelehrten Anzeigen, 1755. S. 372. fg. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im 7. Bande, S. 363. fg. Büschings Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften in den Dänischen Ländern, im 2. Bande, S. 423. fgg. Hamburgische Berichte, 1755. S. 251. fg. Ist wieder abgedruckt in Hrn. Super. Rathlefs Theologen, 1755. S. 577-586.

35) Einladungsschrift von einer, den alten nordischen und deutschen Völkern angedichteten, unnatürlichen Grausamkeit gegen ihre Kinder. Altona. 1756. in Quart. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1756. S. 619. fg. Bibliotheque impartiale, 1756. Tom. 13. Part. 2. pag. 319. sq. Hamburgische Berichte, 1756. S. 207. fg. 254. fgg. Göttingische gelehrte Anzeigen, 1756. S. 279. fg. Büschings erwehnte Nachrichten, im 3. Theil, S. 273. fgg. Baumgartens Nachrichten, im 10. Bande, S. 185. In dem Iournal encyclopedique d. J. S. 73. fg. ist diese Abhandlung in einen Discours latin prononcé dans vne seance publique verwandelt worden.

36)

Digitized by Google

36) Beurtheilung des neuesten gelehrten Geschmacks, in den Schlesw. Holst. Anzeigen, 1755. S. 3. fgg.

37) Schreiben von der Entstehungsart des Erdbebens, nach den Lehrsätzen der alten nordischen Völker, an den Hrn. Kanzleyrath Harboe, ebendaselbst, 1756. S. 49. fg.

38) Einladungsschrift von der aberglaubischen und ängstlichen Aufmerksamkeit der alten nordischen und deutschen Völker bey entstandenen Mondfinsternissen. Altona. 1757. in Quart. S. Josiä Lorcks fortgesetzte Nachrichten, im 2. Theil, S. 259. fgg.

39) Einladungsschrift von den verschiedenen Denkungsarten der alten griechischen und römischen und der alten nordischen und deutschen Dichter. Altona. 1758. in Quart. S. Lorcks fortgesetzte Nachrichten l. c. S. 261. fgg. Die über diese Schrift gemachte Anmerkungen von dem Verfasser des Iournal encycloped. tom. 5. part. 1. haben die nächstfolgende Schrift veranlasset:

40) Anmerkungen über die neue Sprudeley eines gelehrten Ausländers wider den Witz der nordischen und deutschen Völker, in den Schlesw. Holst. Anzeigen, 1759. S. 1. fgg.

41) Das erneuerte Andenken eines glücklichen Holsteinischen Dichters, Nic. Ludw. Lomarch, ebendaselbst, 1760. S. 331. fgg.

42) Historische Nachricht von dem Herrn Ritter Joseph Anton von Bandel, einem possierlichen Gegner einiger Holsteinischer Gelehrten, ebendaselbst, 1761. S. 305. fg.

43) Die zwote und letzte Nachricht von diesem possierlichen Gegner einiger Holsteinischer Gelehrten, ebendaselbst, 1762. S. 289. fgg.



Digitized by Google

44) Einladungsschrift, eine Beurtheilung der heftigen Schreibart Lutheri. Altona. 1760. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1760. S. 150. fg. Jos. Lorcks fortgesetzte Nachrichten vom Zustand der Wissenschaften in Dänischen Ländern, im 2. Bande, S. 266. fgg.

45) Einladungsschrift von den erhabenen Begriffen, welche die Dänen von undenklichen Zeiten her mit dem Namen ihrer Regenten verbunden haben, zu dem Dänischen Souverainetätsjubelfeste. Altona. 1760. gr. Folio. S. Hamburgische Nachrichten, 1760. S. 670. fg. Nachrichten von academischen Schriften, 1761. S. 236. fgg. Neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit, 1761. S. 478. fgg.

46) Oeffentliche Ankündigung gemeinnütziger historischer Vorlesungen für diejenigen, welche sich der Handlung gewidmet haben. Hamburg. 1767. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1766. S. 662. fg.

47) Berichtigung einiger historischer Unrichtigkeiten in Absicht auf die Religion der alten deutschen und nordischen Völker, in Baumgartens Geschichte der Religionspartheyen, in den Schlesw. Holst. Anzeigen, 1767. S. 721. fgg.

D. Uebersetzte Schriften.

48) Les esprits forts de l'antiquité Germanique et Septentrionale comparés aux Incredules modernes. Dissertation traduite de l'Allemand de Mr. le Professeur *Schütze*. a Bruxelles. 1755. in Octav. S. Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, 1755. S. 379. Baumgartens Nachrichten, im 8. Bande, S. 473. In der Bibliotheque des sciences et des beaux Arts, Tom. 3. 1755. wird Mr. *Roger* als Uebersetzer dieser Schrift angegeben.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 42. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

49) Das **Reyßleriſche Leben** in *Iohann Georg Keyslers* nieuwe Reiſen, vertaalt door Verwer, te Amſterdam. 1753. 4. in Mr. *Formey* eloges des Academiciens de Berlin et de divers autres Savans, a Berlin. 1757. 8. und in *Iohn George Keylers* travels transladeds from the ſecond edition of the German to which is prefixed the Life of the Author by M. *Godfrey Schutze*, Member of the Royal Academies of Berlin and Copenhagen, London 1758. in four Volumes. 8. Die neue Ausgabe, the third edition, iſt von 1760.

### E. Vorreden zu andern Schriften.

1) Zu der neuen mit Zuſätzen vermehrten Ausgabe der **Reyßleriſchen Reiſen**; von dem Leben des Verfaſſers dieſer Reiſebeſchreibung. Hannover. 1751. 2. Bände, in Quart. S. **Hamburgiſche Berichte**, 1751. S. 716. fgg. **neue Beyträge von alten und neuen theol. Sachen**, 1758. S. 687. fgg. Bibliotheque nouvelle Germanique, Tom. 9. part. 1. pag. 222.

2) Zu der neuen **Altonaiſchen Bibel**; von dem Bilde eines würdigen und unwürdigen Leſers der Schriften der Offenbahrung. Altona. 1756. in Octav. Die Vorzüge dieſer Bibelausgabe werden beſchrieben in Hrn. Paſtor **Lorks** Beyträgen zu der neueſten Däniſchen Kirchengeſchichte, im



Digitized by Google

1. Theil, S. 328. fgg. und in den Actis historico-ecclesiasticis, im 20. Bande, S. 477. fgg.

3) Zu des Hrn. Pastor **Müllers** Abhandlung von den Urnen der alten Deutschen; von den Verdiensten der Dänen um die Geschichte ihres Vaterlandes. Altona. 1756. in Octav. **Göttingische Anzeigen von gel. Sachen**, 1756. S. 638.

4) Zu des Hrn. *Antonio Sangiustelli* Disquisit. hist. crit. de Gigantibus; de recentioribus gigantibus s. hostibus religionis, ipsum coelum stultitia sua petentibus. Altona. 1757. in Octav. S. **Büschings** Nachrichten von dem Zustand der Wissenschaften in Dänischen Landen, im 2. Bande, S. 613. fg.

5) Zu des Hrn. Justizrath **Willebrandts** historischen Berichten und practischen Anmerkungen auf Reisen; von den Kennzeichen einer guten Reisebeschreibung. Hamburg. 1758. in Octav. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1758. S. 63.

6) Zu des Hrn. Marquis **von Turbilly** practischen Unterricht zum Aufreissen oder Brechen der neuangebaueten Felder; von den neuern Verdiensten der Dänen um die oeconomischen Wissenschaften. Altona. 1762. in Octav. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1762. S. 270. fg. **Lorcks** fortgesetzte Nachrichten von dem Zustand der Wissenschaften in Dänischen Ländern, im 3. Bande, S. 221. fgg.

7) Zu des Hrn. Justizraths **Kirchhofs** Abhandlung von den Vorrechten der Soldaten; von der den alten Nordischen Völkern eigenthümlichen Tapferkeit. Hamburg. 1762. in Octav. S. **Hamburgische Nachrichten**, 1762. S. 390. fg.

8) Zu eines Ungenannten Uebersetzung der Evangelien; von dem Werthe gereimter Uebersetzungen. Hamburg. 1763. in Octav.

9) Zu dem ersten Bande der **Richeyischen** Gedichte; von der richtigen Beurtheilung dieser Gedichte. Hamburg. 1764.

Digitized by Google

1764. in Octav. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1764. S. 244. fg.

10) Zu dem zweyten Bande der Richeyiſchen Gedichte; von dem Leben des Dichters. Hamburg. 1765. in Octav. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1764. S. 701. fg.

11) Zu dem dritten und letzten Bande der Richeyiſchen Gedichte; von den Schriften des Dichters. Hamburg. 1766. in Octav. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1766. S. 97. fg.

12) Zu der deutſchen Ueberſetzung von Hrn. Profeſſor Mallets Geſchichte von Dännemark; von der ausſchweifenden Neuerungsſucht und dem unrichtigen Gebrauche angeblich zuverläßiger, in der That aber ſehr unzuverläßiger Anecdoten, als zweyen Fehlern neuerer Geſchichtſchreiber. Roſtock und Greifswalde. 1764. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1764. S. 684.

13) Zu dem Verzeichniß der anſehnlichen Eversſchen Sammlung von Naturalien; von den Favoritneigungen der Menſchen. Hamburg. 1767. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1767. S. 716. fgg.

* * *

Die Schriften, woraus dieſe hier von uns mitgetheilte Nachrichten gröſtentheils entlehnet worden, ſind

a) Jacob Bruckers Bildersaal jetztlebender berühmter Schriftſteller, in dem 10ten Zehend, ſo wohl nach der lateiniſchen, als deutſchen Ausgabe.

b) D. Ernſt Friedrich Neubauers Nachricht jetztlebenden Lutheriſchen und Reformirten Theologen in und um Deutſchland, im 2. Bande, S. 874. fgg.

c) M. Elias Fried. Schmerſahls Geſchichte jetztlebender Gottesgelehrten, im 5. Theil, S. 633. fgg.

d) Joh. Chriſt. Strodtmanns Geſchichte jetztlebender Gelehrten, im 11. Theil, S. 178. fgg. nebſt der Fortſetzung davon in dem neuen gelehrten Europa, im 6. Theil, S. 523. fgg.



Digitized by Google

# XXXIII.

## Johann Ostermejer,

Pastor Primarius zu Lauenburg.

Wäre es ausgemacht, daß allemal ein schlechter Ort es seyn müsse, welchen wir mit einem andern vertauschen, so könnte auch bald bewiesen werden, daß der sinnreiche Herr Baron **von Bar** in seinen bekannten Episteln unfehlbar Recht hätte, da er schreibet: Kein Land in Niedersachsen hat jemals mehr Geschlechter in andere Gegenden geschickt, als Westphalen. Es werden wenig namhafte Städte und Oerter in verschiedenen, besonders nordischen, Gegenden seyn, die nicht den Beweiß davon in sich enthalten.

Zu den vielen niedersächsischen Geschlechtern, die aus Westphalen kommen, gehöret das **Ostermejerische** gleichfals, welches unter andern lobenswürdigen Sprossen auch den gelehrten und verdienten Mann hervorgebracht hat, dessen Leben unsere Leser in verschiedener Absicht würdig erachten werden, in diesen Nachrichten eine Stelle zu bekleiden.

Herr **Johann Ostermejer** trat an diese Welt zu Ratzeburg, im Herzogthum Lauenburg, im Jahr 1678. den 11. April. Sein Vater, **Michael Ahasverus Ostermejer**, ein gelehrter und geschickter Jurist, der sich durch rühmliche Proben, besonders durch die Ausarbeitung und öffentliche Vertheidigung einer gründlich geschriebenen und mit vieler Belesenheit angefüllten Abhandlung de Quartis, zu Rostock Anno 1673. die Würde eines Licentiaten in der Rechtsgelehrsamkeit erworben hatte, war in der Stadt Ratzeburg erstlich Secretair, darauf seit 1678. Bürgermeister, und hernach am Obergerichte zu Lübeck Procurator. *) Seine Mutter, **Ursula Elisabeth**, war eine Tochter

*) Er war der erste seines Geschlechts, der Westphalen verließ, und zuletzt nach Lübeck kam. Der selige Lübeckische Senior,

Jo-

Digitized by Google

ter des Ratzeburgiſchen Secretairs, **Chriſtoph Klopſtocks**, und Frauen **Margaretha Stammen**, ferner eine Enkelinn des ſeligen **Chriſtoph Klopſtocks**, Paſtors zu Artlenburg an der Elbe, deſſen Ehefrau, **Urſula Grabau**, eines Ratzeburgiſchen Rathsherrn, **Johann Grabau**, Tochter war, und **Joachim Stammers**, Kaufmanns zu Kiel, deſſen Ehegenoßinn **Anna** einen herzoglich niederſächſiſchen oder Lauenburgiſchen Bedienten, **Hermann Dücker**, zum Vater gehabt hatte.

Sein Großvater, **Johann Oſtermejer**, war anfänglich Richter und Unteramtmann zu Fürſtenau, auch Gowgrefe zu Schwaſtorf, in Weſtphalen, hat ſich nachgehends nach Osnabrück zu wohnen begeben, und daſelbſt der practiſchen Rechtsgelehrſamkeit obgelegen. Die Großmutter, **Maria**, gebohrne **Mejers**, war eine Tochter **Johann Mejers**, Kaufmanns und Landſaſſen zu Meßing, im Weſtphäliſchen.

Sein Eltervater, **Ahasverus Oſtermejer**, iſt dreyßig Jahre lang Fürſtenauiſcher Richter und Gowgrefe zu Schwaſtorf, und ſeine Eltermutter **Helena**, gebohrne **von Schnelten**, geweſen.

So bald es die Jahre ſeiner Kindheit erlaubten, und ſich die in ihm liegende mehr als gemeine Fähigkeit zu den gelehrten Wiſſenſchaften zeigte, legte er die erſten Gründe in der Ratzeburgiſchen Stadtſchule unter dem Rector **Kohl** wie auch unter **Johann Chriſt. Haccius**, nachmaligem Paſtor auf dem Berge vor Ratzeburg, und unter dem Cantor **Peitzer**.

Im

Jacob von Mellen, hat daher auch von ihm in ſeinem ungedruckten Werkchen: Die zu Lübeck wohl aufgenommenen Weſtphälinger, Cap. V. pag. 92. einige, wiewohl unvollkommne, Nachricht ertheilet. Vollſtändiger iſt das, was der ſeelige Profeſſor zu Roſtock, Heinrich Rudolph Redeker, in ſeiner Einladungsſchrift zur Anhörung der erwehnten Oſtermejeriſchen Streitübung von ihm und ſeinen Verfahren beygebracht hat.

Digitized by Google

Im Jahr 1694. bezog er das Gymnasium zu Lübeck, und saß in demselben drey Jahre lang zu den Füssen des sel. Rectors Enoch Suantenius oder Schwandt, der beyden auf einander gefolgten Conrectoren, Johann Heinrich Hesse und M. Martin Christian Göldelius, imgleichen des Subrectors, M. Georg Meißners.

Nachdem er daselbst im Frühling des Jahrs 1697. Abschied genommen hatte, begab er sich im Herbste den 11. September auf die Universität zu Rostock, um daselbst den theologischen Wissenschaften obzuliegen. Es gelungen ihm seine Bemühungen um desto besser, je glücklicher er sich die gute Verfassung der Lübeckischen Schule zu Nutz gemacht hatte. Er war im Lateinischen und Griechischen wohl gesetzt, hatte auch im Hebräischen bereits gute Gründe geleget. Daneben war er in der Logik, Rhetorik, Historie und andern einem jungen angehenden Studenten auf der Universität unentbehrlichen Vorübungswissenschaften sehr wohl zugestutzet worden. In der Dichtkunst, in der Geographie, in der Mythologie und in den Alterthümern war er kein Fremdling; und kurz, in allen Wissenschaften, die literae humaniores heissen, besaß er eine Stärke, die damals vielen Studirenden fehlte, und jetzund oft noch vielen mangelt. Die Lehrer, die er in Rostock fand, hätten sich keinen tüchtigern Zuhörer wünschen können. Er machte daselbst in den morgenländischen Sprachen, in der Geschichte und in der Weltweißheit starke Schritte, und war in kurzer Zeit weiter, als die meisten, gekommen. Besonders war der gröste seiner Lehrer, zu dem er sich am meisten hielt, der selige D. Johann Fecht. Dieser hatte an einem so ausnehmend geschickten Lehrling ungemein viel Freude, und sahe ihn in allen Theilen der Gottesgelahrtheit, als einen Baum, der bey jedesmaliger Verpflanzung neue Stärke gewinnt, immer schöner heranwachsen. Ohne ein geschwindes Zunehmen würden die Unterbrechungen, die seine Studien zu erleiden hatten, gewiß immer unschädlich geblieben seyn. Denn er muste nothwendiger Angelegenheiten halber Anno 1698. im Monath Junius eine Reise zu seinem Großvater in das Westphälische thun, von welcher er allererst im folgenden

Jahre

Jahr wieder zurück kehrte. Im Jahr 1702. nahm ihn ein Weſtphäliſcher Edelmann, als Hofmeiſter ſeiner Kinder, in Dienſten, die er biß in das vierte Jahr mit aller Treue und groſſem Ruhm verwaltete. Allererſt im Jahr 1707. kam er aus Weſtphalen wieder nach Lübeck, und gieng im Auguſtmonat nach Kiel, um daſelbſt ſeine theologiſchen Studien zu erneuern und zu mehrerer Reife zu bringen. Aber auch dieſes währte nicht länger, als biß in das 1708te Jahr, in welchem Herr Paſtor Janenzky zu Weſenberg, im Holſteiniſchen, ihn zum Haußlehrer ſeiner Kinder annahm.

Man erkannte gar bald, wie geſchickt er war, nachdem er im Jahr 1712. im April zum Prediger zu Krumeſſe, ohnweit Lübeck, im Lauenburgiſchen, berufen, und im Pfingſtfeſte eingeführet worden war. Er predigte, lehrte, lebte und regierte ſeine Gemeine und ſein Hauß auf eine ſolche Art, daß er in kurzer Zeit viel Gutes ſtiftete, und einen auſſerordentlichen Beyfall ſich bey Hohen und Niedrigen erwarb.

Seine bald erfolgte weitere Beförderung war davon die Folge. Nach geſchehenem Sterbfall des weiland wohlverdienten Paſtors zu Lauenburg, Chriſtian Schlöpken, trug das königliche und churfürſtliche Conſiſtorium zu Ratzeburg kein Bedenken, ihn ohne ſein Suchen und Begehren zum Hauptpaſtor in der benannten Stadt im Jahr 1718. zu berufen, und 1719. gleich nach heiligen drey Könige einführen zu laſſen. Auch in dieſem neuen Amte erfüllte er alle Erwartung, welche man ſich von ihm gemachet hatte. Es wäre zu wenig, wenn man ſagen wollte, daß ſeine Predigten Beyfall funden. Kenner haben geurtheilet, daß er Profeſſormäßige Wiſſenſchaft beſeſſen, und ganz Lauenburg preiſet noch die gründlichen Lehren, den erbaulichen Wandel, die ungefälſchte Treue, das rechtſchaffene Weſen und die groſſen Verdienſte, womit er in dieſer Stadt, als ein brennendes und ſcheinendes Licht, geleuchtet, und wodurch er ſich einen unvergeßlichen Namen erworben hat.

Seine Geſchicklichkeit offenbahrte ſich auf allerley Weiſe. Die ſeines beſondern Umganges genoſſen, ſahen an ihm

nicht

nicht nur den unterhaltenden Gesellschafter, den liebenswürdigen Menschenfreund, den aufmerksamen, sorgfältigen und gütigen Haußvater und Erzieher seiner Kinder, den ein Bischof, nach des Apostels Pauli Erforderung, vorstellen soll, sondern auch den tiefdenkenden, unterrichtenden und mit gründlicher Wissenschaft begabten Theologen, der nicht allezeit sonst angetroffen wird. Er dachte auf sein Amt, auf seine Predigten, auf seine Gemeine, und auf alles, was derselben dienlich seyn konnte, mit ungemeinem Eifer und mit einer Lebhaftigkeit, die der wahren und aufrichtigen Treue allemal eigen ist. Aber er unterließ doch auch niemals, die Nebenstunden, die seine wichtige Bedienung und die Umstände seines Hauses ihm erlaubten, den gelehrten Wissenschaften zu widmen. Er verfertigte auch noch, als Pastor, bey Gelegenheit allerley deutsche und lateinische Gedichte, wovon einige im Druck erschienen sind. Er entwarf manche nützliche und gelehrte Abhandlungen, die allemal noch verdienten der Welt öffentlich vorgelegt zu werden. Mit der Unterweisung seiner Kinder, besonders des ältesten Sohnes, beschäftigte er sich des Tages manche Stunde auf das vergnügteste und angelegentlichste. Es verdienet auch bey dieser Gelegenheit erwehnet zu werden, was vor ein Verdienst er sich um die griechische Bibliothek unsers weiland grossen D. Fabricius alhier in Hamburg, der ihn sehr liebte und hochschätzte, erworben hat. Das gedachte Werk ward in Lauenburg gedruckt, und da sorgte dieser Lauenburgische Freund des seligen Verfassers, daß der Druck alle erforderliche Richtigkeit an sich haben mögte. Wer sich erinnert, wie viel dazu gehöret, ein gar starkes Werk voller griechischen Wörter, Zeilen und Blattseiten, und dabey voller Belesenheit und Anführungen unzähliger Schriftsteller mit aller Genauigkeit und Sorgfalt aus der Druckerpresse zu befördern, der wird leicht einsehen, daß der Freund, den der selige Fabricius bey seiner erwehnten Bibliothek auf die erwehnte Art in Abwesenheit gebrauchet hat, ein guter Grieche und ein Mann von besonderer Bücherkunde gewesen seyn müsse. In der That war diß der Wahrheit auch gemäß.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 43. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Es ist nur zu bedauren, daß ein so geschickter Mann nicht ein längeres Ziel erreichen sollen. Im Jahr 1733. hatte er am Sonntage Cantate Morgens seine gewöhnliche Arbeit verrichtet, Nachmittags eine Leichenpredigt, und Tages darauf Betstunde gehalten, auch sich Donnerstages darnach zu einer Predigt, die am folgenden Hagelfeyertage abgeleget werden solte, zuzubereiten angefangen, als er bald nach dem Mittagsessen von einer bedenklichen Unpäßlichkeit überfallen ward, die sich gar bald, als ein hitziges Fieber von der heftigsten Art, offenbahrte. Die zeitig genug geforderten Aerzte thaten zwar ihr Bestes. Allein was konnten sie ausrichten, da des Kranken Ende vorhanden war? Dieser merkte selbst, wie es um ihn stünde, und ließ sich verlauten, daß er um die Zeit der Himmelfahrt Christi auch seine Himmelfahrt zu halten gedächte. Und siehe, es erfolgte würklich, was er gesagt hatte, Tages vor dem Himmelfahrtsfeste Christi, nachdem er des Morgens noch gebeichtet und mit grosser Andacht das Liebesmahl seines Erlösers genossen, auch nachher seine Kinder zu sich berufen, und ihnen allen nach einander mit der grössesten Gegenwart des Geistes, jedweden besonders seinen väterlichen Segen ertheilet hatte. Es geschah den 13. May des 1733sten Jahres seine selige Auflösung.



Digitized by Google

Seine Ehe führte er seit Anno 1712. in welchem er den 5. Junius zu Krummenesse sich mit Jungfer Margaretha Catharina Balemanninn, eine Tochter des seligen M. Georg Balemanns, ehemaligen treufleißigen Predigers an St. Marienkirche zu Lübeck, dessen Vater, Albert Balemann, an derselben Kirche Hauptpastor gewesen war, ehelich verband. Mit derselben hat er acht Kinder, nämlich drey Söhne und fünf Töchter gezeuget, von denen die drey Söhne durch Gottes Gnade noch am Leben, die Töchter aber insgesammt, biß auf eine, verstorben sind. Sie selbst aber, die rechtschaffene Ehegattin, überlebte ihn, und starb Anno 1758. den 23. März. Die Kinder, womit ihr Ehestand gesegnet worden, sind folgende:

1) Joachim Heinrich, gebohren zu Krummenesse, Anno 1713. den 5. December, studierte zu Wittenberg und Rostock, an welchem letztern Orte er 1737. Magister ward, und de Dionysio Alexandrino disputirte. Im Jahr 1743. den 17. Junius ward er zum zweyten Prediger nach Travemünde, in welchem Amte er noch jetzo stehet, berufen. Er verheyrathete sich 1757. den 10. May mit Jungfer Margaretha Sophia von Seelen, einzigen Tochter des weiland berühmten Rectors zu Lübeck, Lic. Johann Heinrich von Seelen, welche Ehe zwar kinderlos, aber sehr vergnügt geführet wird. Seine Schriften und Predigten sind Beweise seiner Geschicklichkeit. Ausser denen, die einzeln herausgekommen sind, stehen sie in der Bibliotheca noua Lubecensi, in der Miscellaneis Lubecensibus und in den Götzischen Kanzelreden.

2) Elisabeth Justina, gebohren zu Krummenesse 1715. den 8. October, starb in Lauenburg 1723. den 1. Junius.

3) Catharina Sophia, gebohren zu Krummenesse 1717. den 21. September, verheyrathete sich 1744. den 9. Julius mit Hrn. Friederich Gottlieb Rohlreif, treufleissigem Prediger zu Herrenburg, nahe bey Lübeck, mit welchem sie unterschiedliche Kinder, und unter andern Anno 1748. den 7. November den einzigen noch lebenden Sohn,

Gottfried Christoph Rohlreiff, der jetzt auf dem Gymnasio zu Lübeck dem Studieren oblieget, gezeuget, Anno 1752. aber im Maymonath verstorben.

4) Margaretha Charlotte, gebohren zu Lauenburg Anno 1719. den 23. August, heyrathete erstlich im Jahr 1751. den 9. November Hrn. Friederich Wilhelm Dobberthien, einem rechtschafnen Prediger zu Zietlitz, im Stift Ratzeburg, welcher 1755. den 7. Junius verstorben ist, worauf sie im Jahr 1756. den 12. März mit Herrn Joachim Heinrich Pipenprolm, Pächter und bestalltem herzogl. Strelitzischen Amtsverwalter zu Schlagstorb im erwehnten Stift und Fürstenthum Ratzeburg, sich wieder ehelich verbunden.

5) Ahasverus Georg, gebohren zu Lauenburg, Anno 1721. den 28. September, studierte in Göttingen, war darauf in Lübeck einige Jahre Amanuensis am Niedergerichte, dankte aber ab, und gieng Anno 1760. bey Gelegenheit des damals gefeyerten Jubelfestes wegen der königlich Dänischen Souverainität nach Copenhagen, und disputirte daselbst den 11. October, als Präses, de Iudicio in fauorem peregrinorum constituto, vom Gastrecht, occasione Iuris Lubecensis, worauf er den 19. October auf der Akademie feyerlich Doctor beyder Rechte ward. Wenn seine Geschichte der Stadt Lübeck, zu welcher er seit einigen Jahren einen unvergleichlichen Vorrath gesammlet hat, einmal das Licht sehen sollte, wie zu wünschen stehet, so würde dieser Stadt so wohl, als seiner eignen Geschicklichkeit, ein vortrefliches Denkmal errichtet werden.

6) Johann Friederich, gebohren zu Lauenburg, Anno 1724. den 22. December, studierte zu Jena, und ward im Jahr 1756. den 20. May sogleich bey seiner ersten Beförderung Archidiakonus an St. Peterskirche in Lübeck, welchem Amte er, als ein begabter Prediger und getreuer Seelsorger, mit vielem Ruhm, unter göttlichen Segen, und im Genuß einer ungemeinen Liebe bey seiner Gemeine vorstehet. Im Jahr 1758. den 3. October heyrathete er zu Lübeck des ehemaligen königlichen Großbritannischen und churfürstlichen Braunschweiglüneburgischen Hofmedicus und

Lauenburgischen Landphysikus, D. Christian Friederich Chüden, hinterlassene jüngste Jungfer Tochter, Erneste Catharina Chüden, aus welcher Ehe bißher folgende Kinder entsprossen sind: a) Maria Charlotte, kam unzeitig zur Welt im Jahr 1759. den 11. May, und lebet, als ein schwaches Kind, zwar gesund am Verstande und Herzen, aber lahm und gebrechlich am ganzen Leibe; b) Margaretha Christina, gebohren 1760. den 30. Junius; c) Erneste, gebohren 1761. den 3. November, starb gleich nach empfangener heiligen Taufe; d) Sophia Wilhelmine, gebohren 1763. den 8. December; e) Louise Maria Erneste, gebohren 1766. den 5. April.

7) Maria Elisabeth, gebohren zu Lauenburg, Anno 1727. den 25. Junius, gestorben 1728. den 8. August.

8) Magdalena Dorothea, gebohren zu Lauenburg, Anno 1730. den 13. May, gestorben 1734. den 7. Julius.

Seine nachgelassene Schriften liegen, einige Gedichte ausgenommen, ungedruckt, verdienten aber, ihrer Gründlichkeit wegen, gedruckt zu werden. Wir wollen die Aufschriften der vornehmsten hier mittheilen:

1) Commercium literarium de vero sensu Cap. VI. Iohannis. Es wird darinn die Erklärung der berühmtesten Lutherischen Ausleger vertheidiget.

2) Commercium literarium de virtute verbi diuini et notitia rerum theologicarum in irregenitis, cum homine Fanaticismi labe infecto institutum.

3) Amica velitatio de origine Babelis et confusione linguarum. Der Verfasser hat es darinn mit einem gelehrten Freunde zu thun, der unter dem hebräischen Worte, welches die Sprachen andeutet, Ufer und Gestade, und unter der Sprachverwirrung eine Ueberschwemmung der Ströme verstehen wolte.

4) Tractatus de plebe cum Israelitis, ex Aegypto egressa, worinn zugleich die Vorgebungen des Strabo, des Justinus

nus und des Tacitus von dem Urſprunge der Iſraeliten beleuchtet werden.

* * *

Schließlich wollen wir noch die Quellen anzeigen, aus welchen dieſe Nachricht geſchöpft worden iſt. Es ſind ſolche theils gedruckte, theils ungedruckte Denkmähler.

a) Dankrede, welche, als der entſeelte Körper des weyland hochwohlehrwürdigen, andächtigen und hochgelahrten Herrn, Herrn Johannis Oſtermejers, öffentlich zur Erden beſtattet ward, gehalten von J. A. Gundelach, Iur. Pract. et N. C. P. Lauenburg. 1733. 2. Bogen, in Folio.

b) Ein Programma der Univerſität Roſtock, unter dieſer Aufſchrift: *Henricus Rudolphus Redecker*, ICtus, Pandect. P. P. — ad Diſp. inauguralem de Quartis, a viro Clariſſimo, Dno. *Michaële Ahasuero Oſtermejero*, Osnabr. Weſtph. conſcriptam etc. die 9. Octobr. in Auditorio Maiori habendam — inuitat. Roſtock. 1673. 1. Bogen, in Quart.

c) *Ioh. Heinr. à Seelen* Athenae Lubecenſes, Part. II. pag. 179. ſq.

d) M. Jacobs von Melle hinterlaſſene Handſchrift, die zu Lübeck wohl aufgenommenen Weſtphälinger genannt. Diß Werk iſt noch ungedruckt.



Digitized by Google

# XXXIV.

## Georg Philipp Telemann,

des Musicchors Director und Cantor zu Hamburg.

Daß ein Mann von dieser Classe mit zu den berühmten Leuten gehöre, wird niemand in Abrede seyn, der sich nur erinnert, daß selbst unter gekrönten Häuptern Freunde und Kenner der Music gefunden werden. Der selige **Telemann** verdiente vor vielen aber, daß sein Ruhm länger daure, als sein Leben.

Er ward zu Magdeburg 1681. den 14. März gebohren. Sein Vater, **Heinrich Telemann**, war Prediger daselbst an der Kirche zum heiligen Geist, welcher 1646. den 22. März zu Cochstedt, im Halberstädtschen, gebohren worden, und 1685. den 26. Januar. verstorben. Seine Mutter, **Maria**, war **Johann Haltmeyers**, Pastoris zu Altendorf, Tochter, und verblich Anno 1710. Sein Großvater väterlicher Seite war **Georg Telemann**, Prediger zu Cochstedt, im Halberstädtschen, der 1605. den 6. December zu Rürleben, in der Grafschaft Hohenstein, gebohren, 1663. den 30. December aber verstorben. Seine Großmutter väterlicher Seite war Frau **Margaretha**, gebohrne **Therings**, des seligen **Heinrich Therings**, Predigers zu Cochstedt, Tochter, die 1618. gebohren war. Sein Großvater mütterlicher Seite war der gedachte **Johann Haltmeyer**, welcher zu Reyersburg 1590. den 26. Junius gebohren war, 1610. nach der Universität Altorf reisete, hernach Conrector, 1615. Rector zu Entz, und 1618. Prediger zu Freystadt, in Oberösterreich, ward, von dar aber 1624. um der Religion willen vertrieben, und darauf 1625. Pastor zu Altendorf in Sachsen ward, nach acht Jahren aber zum Prediger nach Alvensleben berufen ward, woselbst er 1664. den 29. August das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Seine Großmutter mütterlicher Seite war Frau **Sophia**, gebohrne **Himselius**, des seligen

Jo-

Johann Heinrich Himselius, beyder Rechten Licentiaten und Landschaftssyndicus zu Magdeburg, Tochter.

Unser Georg Philipp Telemann lernete in den kleinen Schulen Lesen und Schreiben, den Catechismus, wie auch etwas Latein, ergrif aber zuletzt die Violine, Flöte und Cither, womit er damahls viele belustigte, ohne zu wissen, daß Noten in der Welt wären. Die grosse Altstädter Schule, welche er im zehnten Jahre seines Alters betrat, verschafte ihm die höhere Unterweisung, von dem dasigen Cantor, Benedict Christiani, biß in die oberste Classe des Rectoris, Anton Werner Cuno. Doch genoß er auch des Unterrichts des seligen M. Müllers, Rectoris am Dohm, welcher ihm die erste Liebe zur deutschen Dichtkunst einflößete. In der Music hatte er in wenig Wochen so viel begriffen, daß der Cantor manchmahl ihn an seiner Statt die Singestunden halten ließ, obgleich seine Untergebene weit über ihn hervorrageten. Während dieser Zeit componirte der Cantor, so bald er aber den Rücken wandte, so besahe der junge Telemann seine Partituren, und fand immer etwas darin, so ihn ergetzte, ohne selbst zu wissen, warum. Er ward dadurch veranlasset, allerhand Music zusammen zu raffen, die er in Partituren schrieb, und fleißig darin laß, mithin immer mehr Licht bekam, biß er endlich selbst zu copuiren anfieng, aber doch in aller Stille. Inzwischen suchte er vermittelst Unterschreibung eines erdichteten Nahmens seine Arbeit dem Cantor in die Hände zu spielen, da er denn theils in der Kirche, theils auf der Gasse so wohl die Arbeit, als den Verfasser aufs beste loben hörte. Dieses ermunterte ihn, daß er schon im zwölften Jahre seines Alters eine von ihn ertappte Hamburgische Oper, Sigismundus, in die Music setzete, welches ihm, nach dem Verhältniß seiner damahligen Kenntniß, ziemlich gelung. Bevor er aber auch so weit gelanget war, ließ er sich auf den Clavier unterrichten, gerieth jedoch zum Unglück an einen Organisten, der ihn mit der deutschen Tabulatur erschreckte, die er eben so steif spielete, wie vielleicht sein Großvater gethan, von dem er sie geerbet hatte. In seinem Kopfte spuckten inzwischen lauter muntere Töne. Darum



Digitized by Google

ſchied er ſchon nach einer vierzehntägigen Marter wieder von ihm, und nach der Zeit hat er durch Unterweiſung in der Muſic von andern nichts mehr gelernet, ſondern bloß durch fleißige Uebung vor ſich ſelbſt. Aber welch ein Ungewitter zog er ſich durch obbemeldte Oper über den Halß! Die Muſicfeinde kamen mit Schaaren zu ſeiner Mutter, und ſtelleten ihr vor, ihr Sohn werde ein Gaukler, Seiltänzer oder Spielmann werden, wenn er von der Muſic nicht abgezogen würde. Geſagt, gethan! Es wurden ihm Noten, Inſtrumente, und mit denſelben das halbe Leben genommen. Damit er aber noch deſto mehr davon abgebracht würde, ſo ward beſchloſſen, ihn nach Zellerfeld auf den Harz in die Schule zu ſchicken, weil man vielleicht glaubte, daſelbſt würden keine Liebhaber der Muſic zu finden ſeyn.

Er gieng, etwa 13 Jahre alt, dahin, begleitet mit einem Empfehlungs-Briefe an den ſeligen Superintendenten **Calvör**, der ihn zum Studieren ſorgfältig anhalten ſolte. Diß geſchahe auch, und er nahm in ſelbigen, beſonders in der Feldmeſſereywiſſenſchaft merklich zu. Nach einiger Zeit ſolte ein Berg-Feſt gefeyert werden, und der Cantor zu einer ihm gegebenen Poeſie die Muſic verfertigen. Allein der gute Mann lag am Podagra. Inmittelſt hatte der junge **Telemann** einem ſeiner Schulgeſellen im Vertrauen eröfnet, daß er Töne zuſammen zu ſetzen wüſte. Dieſer eröfnete es dem Cantor wieder. Unſer **Telemann** ward daher gerufen, und übernahm auf Anſuchen des Cantoris ſolche Verrichtung. Der Tag der Aufführung kam heran, der Cantor muſte aber noch das Bette hüten. Alſo kam das Tactgeben an den jungen **Telemann**. Es muſte ihm aber ein Bänkgen untengeſetzet werden, damit er geſehen werden könnte, weil er nur vier Fuß und etliche Zolle lang war. Die Muſic war indeſſen gut beſetzet, und klang. Die treuherzigen Bergleute, ſo wohl durch ſeine Geſtalt, als durch die Harmonie gerührt, wollten ihm, nach geendigten Gottesdienſt, ihre Liebe bezeugen, und brachten ihn haufenweiſe nach ſeiner Wohnung.

(Die Fortſetzung folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 44. Stück.

Fortſetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Der rechtſchaffene ſelige Superintendent **Calvör** ließ ihn darauf zu ſich fordern, eröfnete ihm ſein Vernügen über ſeine Muſik, und ermahnte ihn ferner darin fortzufahren, zeigte ihn auch die Verwandſchaft der Meßkunſt mit der Muſik; wie denn ſeine Schriften hernach bewieſen haben, daß er in beyden ein Meiſter geweſen ſey. Diß ſchiene aber das, ſeiner Mutter gegebene, Verſprechen aufzuheben, und verleitete ihn zu einem unſchuldigen Ungehorſam, alſo, daß er das Clavir wieder hervorſuchte, und im Generalbaß zu grübeln anfing, wovon er ſich eigene Regel nieder ſchrieb. Denn er wuſte damals noch nicht, daß Bücher davon vorhanden wären, und den Organiſten wollte er darnach nicht fragen, weil des Magdeburgiſchen fürchterliches Angedenken ihm noch unvergeſſen war. Daneben wurden Violine und Flöte auch nicht hindan geſetzt. Zur Kirche aber verfertigte er faſt alle Sonntage ein Stück, wie auch fürs Chor Moteten. Nach einem vierjährigen Aufenthalt daſelbſt begehrte der damahlige verdiente Director des Hildesheimiſchen Gymnaſii, **M. Joh. Chriſtoph Loſius**, ihn dahin, welches ihm denn von Magdeburg aus bewilliget ward. Der ſelige **Loſius** pflegte jährlich ein oder zwey Schauſpiele poetiſch zu verfaſſen und aufzuführen, alſo, daß die Recitative geredet, die Arien aber geſungen wurden. Dazu muſte unſer **Telemann** die Muſik ſetzen, die auch wohl gefiel. Doch verſäumte er dabey die Schulſtunden mit nichten, und ſtieg unter einen Anzahl von



Digitized by Google

150. Schülern, so die erste Classe ausmachten, bis zum dritten Platz von oben. Die Sätze von den berühmten Italienischen Musicis, **Steffani**, **Corelli** und **Caldara** erwählte er sich zu Mustern, um seine künftige Kirchen- und Instrumentalmusik darnach einzurichten. Die zwo benachbarten Capellen zu Hannover und Braunschweig, die er bey besondern Festen, bey allen Messen, und sonst mehrmals besuchte, gaben ihm Gelegenheit, dort die Französische Schreibart, und hier die theatralische, bey beyden aber überhaupt die Italienische näher kennen und unterscheiden zu lernen. Der damahlige catholische Musikdirector zu Hildesheim, Pater **Crispus**, ein Jesuit, gewann ihn besonders lieb, weil er demselben oft in Singen und Spielen gedienet hatte. Deßwegen trat er, nachdem er durch brünstige Ueberredung zum Uebergang zur päbstischen Kirche vergebens an ihm gearbeitet hatte, dennoch aus dankbarem Gemüthe, ihm das Godehardskloster daselbst ab, zu welcher Verwaltung unser **Telemann** die Einwilligung des dasigen sonst eifrigen Superintendenten, seligen **D. Johann Riemers**, erhielte.

Endlich aber ward er doch der Manteljahre satt, und sehnete sich nach einer hohen Schule, wozu er Leipzig erkieſete. Er reiſete deßwegen vorher nach seiner Vaterstadt, um das Benöthigte in Ordnung zu bringen. Ein veranstaltetes Examen brachte den Ausspruch zu Wege, das er ein Juriſt werden, und der Musik gänzlich absagen sollte. Jenes war ohne das seine Absicht, und zu diesem bequemte er sich auch ohne allen Widerspruch, hinterließ demnach seine ganze musicalische Haushaltung, und begab sich Anno 1701. nach Leipzig, sog aber unterwegens in Halle, durch die Bekanntschaft mit dem damaligen schon wichtigen **Georg Friedrich Händel**, beynahe wieder die Luſt zu den Noten ein. Dennoch hielte er feſt, und nahm seine vorigen Gedanken wieder mit auf den Weg. Er langte zu Leipzig an, und bekam Gelegenheit, zu einem ansehnlichen Studioso auf die Stube zu kommen. Aber wie klopfte ihm das Herz, als er Wände und Winkel mit musicalischen Instrumenten versehen fand. Ihm ward alle Abend etwas vormusiciret, welches er bewunderte, ob ers selbſt gleich beſſer konnte. Er fing indeſſen

seine

Digitized by Google

seine Collegia an, als bey dem alten berühmten Otto Mencke in der Gelehrtenhistorie, bey D. Andreas Mylius in der Jurisprudenz, bey D. Christian Weidling, nachmahligen Rector des Gymnasii zu Weißenfels, die Oratorie, und bey M. Sethus Heinrich Calvisius, nachmahligem Prediger zu Magdeburg, die Philosophie. Mittlerweile kam einstmahls sein Stubengeselle über seinem Koffer, und fand den von ihm componirten sechsten Psalm, der unter sein Leinzeug gerathen war. Dieser bate sich den Psalm aus, um ihn am nächsten Sonntage in der St. Thomaskirche musiciren zu lassen. Der damalige Bürgermeister der Stadt Leipzig, D. Romanus, fand Geschmack daran, und beredete unsern Telemann, alle 14. Tage ein Stück für besagte Kirche aufzusetzen, versahe ihn auch dafür mit einem erklecklichen Stipendio, ohne die Hoffnung, so man ihn zu größeren Vortheilen machte. Doch ging desselben fernerer Rath dahin, daß er deswegen die andern Studien nicht niederlegen sollte. Jetzo fiel ihm seine Mutter, deren Befehl er ehrete, wieder ein, eben da er von ihr einen neuen Geldwechsel empfing. Er schickte denselben wiederum zurück, meldete seine übrigen Umstände, und bat um Aenderung ihres Willens, in Ansehung der Musik. Ihr Segen zu seiner neuen Arbeit erfolgte, und da ward er wieder ein Musicus.

Bald darauf bekam er die Direction über die Opern, deren er insgesamt, auch noch hernach von Sorau und Frankfurt aus, über zwanzig, auch von vielen die Poesie gemacht hat. Für den Sachsen-Weißenfelsischen Hof verfertigte er etwa vier Opern und richtete endlich in Leipzig das noch daselbst stehende Musikcollegium auf. Die Orgel in der neuen Kirche zu Leipzig ward fertig, und er darüber zum Organist, wie auch zum Musikdirector bestellet. Jene hat er jedoch nur bey der Einweihung berühret, und sie hernach verschiedenen Studiosis unter die Hände gegeben, welche darnach ein großes Verlangen bezeugten. Die Feder des weiland berühmten Johann Kuhnaus dienete ihm zur Nachfolge im Fugen und Contrapuncten, in melodischen Sätzen aber und deren Untersuchung hatten Händel und er bey öftern Besuchen auf beyden Seiten, wie auch schriftlich, eine stete Beschäf-

tigung.

tigung. Von Leipzig aus hatte er zweymahl Gelegenheit, Berlin zu sehen, die Oper **Polyphemo** von **Giov. Bononcini**, wie auch eine andere, daselbst mit zu hören, worinn meistens hohe Personen, unter andern eine, hernach nach Cassel verheyrathete, Markgräfin sangen, die Königin **Sophia Charlotte** aber selbst auf dem Clavier accompagnirten, und das Orchester großentheils mit Capell- und Concert-Meistern besetzt war, als Padre **Attilio Ariosti**, den Gebrüdern **Antonio** und **Giovanni Bononcini**, dem Obercapelmeister **Rieck**, **Ruggiero Fedeli**, **Volumier**, **Conti**, **la Riche**, **Forstmeier**, u. s. f.

Im Jahr 1704. ward er nach Sorau, zu seiner Excellenz, dem Herrn Grafen **Erdmann** von **Promnitz**, als Capellmeister, berufen. Das glänzende Wesen dieses auf fürstlichen Fuß neueingerichteten Hofes munterte ihn zu feurigen Unternehmungen auf, besonders in Instrumentalsachen, worunter er die Ouvertüren mit ihren Nebenstücken vorzüglich erwehlete, weil der Herr Graf erst kürzlich aus Frankreich gekommen war, und also dieselben liebte. Er ward des **Lulli**, **Campra** und anderer berühmter Musicorum Arbeit habhaft, und legte sich fast ganz auf derselben Schreibart, so, daß er der Ouvertüren in zweyen Jahren bey 200. zusammenbrachte. Als der Hof sich ein halbes Jahr lang nach Pleſſe, einer Oberschlesischen Promnitzschen Standesherrschaft, begab, lernete er so wohl daselbst, als in Krakau die Pohlnische und Hanockische Musik kennen, und schrieb auch nach der Zeit verschiedene große Concerte und Trii in dieser Art, die er in einem Italiänischen Rock, mit abgewechselten Adagi und Allegri einkleidete. Endlich hatte er in Sorau noch das Vergnügen, mit den berühmten Herrn **Wolfgang Caspar Prinz**, Cantore daselbst, umzugehen, wobey dieser einen Heraclitum, und Herr **Telemann** einen Democritum vorstellete. Denn jener beweinete bitterlich die Ausschweifung der jetzigen melodischen Setzer, so wie Herr **Telemann** die unmelodischen Künsteleyen der Alten verlachte. **Prinz** hoffete noch immer, Herr **Telemann** sollte den Babel der ersten herausgeben, deßwegen wollte er ihn noch vorher, ehe er nach Eisenach gieng, welches Anno 1708. geschahe, von einem seltenen Geheimniß

heimniß unterrichten, um es den Herzog von Gotha, gegen Erlegung einer gewiſſen Summa, die ſie theilen wollten, wiederum beyzubringen. Es beſtund darin, durch Hülfe der Muſik alle Handlungen eines verſandten Miniſters, eines Generals im Felde, u. ſ. f. nicht allein zu wiſſen, ſondern auch denſelben zugleich Befehl zu ertheilen. Da Herr **Telemann** aber den Vortrag kaum mit halber Ernſthaftigkeit aushören konnte, ſo ward er dieſes Geheimniſſes oder der Kenntniß deſſelben beraubet.

Biß hieher, ſaget er ſelbſt, war es ihm ergangen, wie den Köchen, die eine Reihe Töpfe am Feuer ſtehen haben, aus deren etliche ſie nur etwas zu koſten geben. Nunmehr aber ſollte er völlig anrichten, das iſt, mit allen Inſtrumenten, mit Singen und mit der Feder zeigen, was er konnte. Die Abſicht war in Eiſenach anfangs nur auf eine Inſtrumentalmuſik gerichtet, deren Glieder der nie gnug zu rühmende **Pantaleon Hebenſtreit** zuſammenſuchte, und welchen Herr **Telemann**, als Concertmeiſter, vorgeſetzet ward, da jener den Namen eines Directeurs führte. Es erwuchs aber bald eine Capelle, nachdem der durchlauchtige Herzog an einigen Kirchen-Cantaten, die Herr **Telemann** allein abſang, Gefallen getragen. Daher ward derſelbe befehliget, benöthigte Sänger zu verſchreiben, die auch als Violiniſten gebrauchet werden könnten. Nach deren Ankunft ernannte man ihn zum Capellenmeiſter. Er pflegte von dieſer Capelle, die am meiſten nach Franzöſiſcher Art eingerichtet ward, zu ſagen, daß ſie das Pariſiſche ſo ſehr berühmte Opern-Orcheſter, welches er ſelbſt gehöret, übertroffen habe. Beſagter ſelige **Hebenſtreit** hatte eine ſolche Stärke auf der Violine, die ihn des erſten Ranges unter allen Meiſtern würdig machte.

Von Sorau aus wohnte er in Berlin Anno 1705. dem Leichenbegängniß der Königin von Preußen, und im Jahr 1708. dem Beylager Sr. Königl. Maj. glorw. Andenkens, wie auch des jüngſt verſtorbenen Königs, als Prinzen, folglich ſo wohl der Trauermuſik von **Ruggiero Fedeli**, als den beyden Opern, **Sieg der Schönheit** und **Roxane**, mit bey; deren erſte theils der damahlige Pfalzgräfliche Kammer-

Digitized by Google

mermuſikus in Breßlau, nachmahliger Churpfälziſcher Kammerrath, Gottfried Finger, theils der königliche Kammermuſikus und nachmahliger Churpfälziſcher Capellmeiſter, Auguſtin Reinhard Stricker, und die Tänze Monſ. Volumier, die letztere Oper aber, bis auf die Tänze, wie vorhin, Herr Finger allein verfertiget.

Im Jahr 1709. ward unſerm Herrn Telemann unvermuthet eine fürſtliche Beſtallung eingeliefert, darin er den Titel, als Secretair, und einen Platz an der Marſchallstafel erhielte, welchen letztern er auch in Sorau gehabt hatte. Anno 1712. verließ er dem Eiſenachſchen Hof, und bekam einen Beruf nach Frankfurt am Mayn, als Capellmeiſter an der Barfüßer Kirche, ohne daß er einen Menſchen daſelbſt kannte. Doch die angenehme Freyheit im Leben erſetzte ihm hier den Verluſt, welchen er dort an einen gnädigen Herrn und an braven Virtuoſen erlitten hatte. Obzwar ſeine Verſorgung jährlich nicht geringer war, ſo trat er dennoch auch bey der hochadelichen Geſellſchaft, Frauenſtein, in Dienſte, wo er über den derſelben zugehörigen Pallaſt, welchen die Römiſchen Kayſer bey Dero Wahl und Krönung einzunehmen pflegen, die Aufſicht, und zugleich eine Wohnung in demſelben bekam. Weil aber die Glieder bemeldter Geſellſchaft Adminiſtratores des anſehnlichen Bayeriſchen, und zum beſten der Armen geſtifteten Teſtamentes ſind, ſo machte ſie ihn auch zum Zinseinnehmer der dabey einlaufenden Intereſſen. Hiernächſt ward ihm noch von dem Muſikdirector der zwoten Lutheriſchen Hauptkirche zu St. Catharinen in Frankfurt am Mayn deſſelben Stelle übergeben. Er ward ferner auch von Eiſenach, als Capellmeiſter von Haus aus, beſtellet, dem zufolge er dahin die zur Kirchen und Kammer benöthigten Muſicalien zu liefern hatte.

Als er Anno 1716. ohngefehr durch Gotha reiſete, und der daſige geſchickte Capellenmeiſter, Chriſtian Friedrich Witt, geſtorben war, trug man ihm deſſelben Stelle an. Er bedachte aber, wie gut er in Frankfurt bey 1600. Gulden Einkünfte ſäße, und ſchlug dem erwehnten Antrag aus. Er kam alſo zurück. Doch die liebreiche Art aber, womit jene Sache

Digitized by Google

he gehandelt ward, und insonderheit die rühmliche Eigenschaften eines unvergleichlichen Fürstens (der nicht vielweniger die Musik verstund, als er selbst) machten, daß er den Maynstrom verließ, und zu Gotha die angetragene Bestallung annahm, zumahl, da ihm bewilliget ward, daß er in Eisenachischen Diensten, gegen jährliche 200. Rthlr. Besoldung, verbleiben, und zu bedungenen Zeiten daselbst erscheinen sollte. Es wollte ferner auch nicht allein der durchlauchtigste Herzog **Ernst August** zu Weimar ihm ein gleiches Tractament, wie das jetztgedachte beyzulegen, sondern auch die übrigen Sächsischen Herzoge, Ernestinischer Linie, wenigstens durch Uebersendung gewisser Musicalien, ihn nutzbar machen, und den Titel eines allgemeinen Capellmeisters besagter Linie verschaffen. Indessen ward er durch Scheingründe seiner Ehegattin und Verwandten, wie auch anderer Bekannten überredet, wieder nach Frankfurt zu gehen.

Seine musikalischen Verrichtungen daselbst waren, daß er die Eisenachischen unvollkommenen Jahrgänge ausfüllete, fünf neue machte, und die Reihe der Instrumentalstücke vermehrete, die ihm, nebst den vorhin gesetzeten, bey dem angefangenem großen wöchentlichen Concert im Frauenstein gute Dienste thaten. Eben dieses veranlassete auch die Musik zu den fünf Davidischen Oratorien von der Poesie des weiland berühmten königlichen Pohlnischen Hofraths, **Johann Ulrich Königs.**

Die Vermählung des letztern verstorbenen Königes **Friedrich Augusts** von Pohlen zog ihn von Frankfurt nach Dreßden, wo zwo Opern von **Lotti**, eine Französische von **Schmidt**, und die vierte nebst zwoen Serenaten von **Heinichen** vorgestellet wurden. Zu dem prächtigen Freudenfeste, welches Frankfurt wegen der Geburt des Oesterreichischen Erzherzogs feyerte, lieferte er eine umfängliche Serenate, welche unter freyem Himmel auf einem Gerüste auf dem Römerberge von vielen vortrefflichen Virtuosen verstärket, überhaupt aber mit mehr, als 50. Personen besetzet sich hören ließ, und die er hernach Seiner Kayserlichen Majestät dediciret. Weiter machte er über das Meisterstück des

Paßions-

Paßions-Oratorio des seligen Herrn Senatoris, **Barthold Heinrich Brokes**, imgleichen über desselben **Vergnügung des Gehörs im Frühling**, über ebendesselben **Wasser-Musik**, welchen hernach in Hamburg **der Herbst** und **der Winter** folgeten. Die erste ward an etlichen ausserordentlichen Tagen der Woche in der Hauptkirche, bey Anwesenheit verschiedener großer Herrn, und einer großen Menge von Zuhörern, dem Waysenhause zum besten, aufgeführet. An Hochzeitserenaten mögen etwa 20. hervorgetreten seyn, zu welchen er auch die Poesie verfertiget.

Im Jahr 1721. kam er hieher nach Hamburg, da er besonders durch des seligen Herrn Pastor **Neumeisters** und des seligen Herrn Senatoris **Brokes** Recommendation allhier bekannt ward. Daher geschahe es, daß er den 10. Julius an des im Monat April selbigen Jahres verstorbenen **Joachim Gerstenbüttels** Stelle zum Directore des Musikalischen Chors und Cantor an dem hiesigen Johanneo erwählet ward. Seine Introduction geschahe am 16. October des gedachten Jahres, nachdem vorher dazu von dem seligen Rector **Johann Hübner** durch ein gedrucktes Programma die Einladung geschehen war. Der selige Herr Senior des hochehrwürdigen Ministerii, **Petrus Theodor Seelmann**, verrichtete diese Introduction vermittelst einer Rede de origine et dignitate Musicae in genere, zu deren Ende er dem Lebenslauf des neuen Cantoris kürzlich erzählete. Der selige Herr **Telemann** aber handelte in seiner darauf gehaltenen Rede de excellentia Musicae in ecclesia. Im Jahr 1723. wollte man ihn nach Leipzig an die Stelle des seligen **Johann Rubnau**, daselbst wohlverdientgewesenen Musikdirectoris und Cantoris, ziehen, welche Ehre der Nachfolge ihn bereits vor 20. Jahren zugedacht war, weil jenes schwächliche Gesundheit desselben baldigen Tod damahls schon zu vermuthen veranlassete. Allein Hamburg wollte ihn nicht fahren lassen, und man vermehrete deßwegen seinen Gehalt.

(Der Beschluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 45. Stück.

### Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Der Eisenachische Hof, den er noch, als Capellmeister, mit einer Besoldung von 100. Rthlr. bedienet war, ernannte ihn Anno 1724. zum Correspondenten, mit einer Beylage von ebenmäßiger Summa, weßwegen er die merkwürdigsten Neuigkeiten im Norden wöchentlich zweymahl dahin zu berichten hatte. Ferner erhielte er im Jahr 1726. von Bayreuth eine Bestallung, als Capellmeister, und lieferte auch dahin von Zeit zu Zeit einige Instrumentalmusic, wie auch jährlich eine Oper; wofür er 100. Rthlr. Besoldung erhielte. Im Jahre 1729. ward er von Rußland begehret, um daselbst eine deutsche Capelle zu errichten, welche sich nachher in eine Welsche verwandelt hat. Hamburgs Annehmlichkeiten aber und sein Vorsatz, nach vormahliger vierfachen Veränderung endlich hier zu verharren, überwogen die Begierde nach einer ausserordentlichen Ehre. Seine schon längst vorgenommene Reise nach Paris jedoch, wohin er seit verschiedenen Jahren bereits von einigen der dortigen Virtuosen eingeladen war, erfolgte Anno 1737. um Michaelis, und ward in 8. Monathen zurück geleget. Daselbst ließ er, nach erhaltenem königlichen Generalprivilegio auf 20. Jahre neue Quatuors auf Pränumeration, und 6. Sonaten, die durchgehends aus melodischen Canons bestehen, in Kupfer stechen, und seine Stücke, welche die dasigen Virtuosen sehr schön auszudrucken wusten, erwarben ihm bey Hofe und in der Stadt einen allgemeinen Beyfall. Sonst

verfertigte er noch daſelbſt für Liebhaber zween lateiniſche zwoſtimmige Davidiſche Pſalmen mit Inſtrumenten, eine Anzahl Concerte, eine franzöſiſche Cantate, **Polypheme** genannt, eine ſcherzende Symphonie auf das Modelied von Pere **Barnabas**; hinterließ eine Partitur zum **Druck** von 6. Trii, ſetzte und hörte zum Beſchluß den 71ſten Pſalm in einer groſſen Motete von 5. Stimmen und mancherley Inſtrumenten, die ein Concert ſpirituel von beynahe hundert auserleſenen Perſonen in drey Tagen zweymahl aufgeführet ward, und ſchied mit vollem Vergnügen von Paris.

Seine Liebe zur Muſic hat ihn nachhero hier nie müßig ſeyn laſſen, und er hat ſich damit allezeit zum Beſten dieſer edlen Wiſſenſchaft und zum Vergnügen ihrer Verehrer beſchäftiget. Doch erfuhr er nach und nach die Schwachheiten des Alters, biß zuletzt eine Bruſtkrankheit ſeinem rühmlichen Leben ein Ende machte, welches den 25. Junius 1767. Abends um 9. Uhr erfolgete, nachdem er ſein Alter gebracht auf 86. Jahr, zween Monathe und 25. Tage.

Was ſeinen Eheſtand betrift, ſo verheurathete er ſich im Jahr 1709. zum erſtenmahl mit Jungfer **Amalia Louiſe Juliana Eberlins**, des ſeligen **Daniel Eberlins**, welcher erſt Capitain unter den päbſtlichen Völkern in Morea, ſo gegen die Türken fochten, darnach Bibliothecarius zu Nürnberg, hierauf Capellmeiſter in Caſſel, ferner Pagenhofmeiſter, Capellmeiſter, geheimer Secretair und Müntzwardein auf den Weſterwalde, im Eiſenachſen, zuletzt Capitain von der Landmilitz in Caſſel geweſen, zwoten Tochter, mit welcher er eine Tochter zeugete, **Maria Wilhelmina Eleonora**, die 1711. den 14. Januar zu Eiſenach gebohren, an einen, Nahmens **Haupt**, in Neuendorf, bey Glückſtadt verheurathet worden, 1743. aber ohne Kinder verſtorben iſt. Da dieſe erſte Ehegattin des Herrn **Telemanns** in gedachten 1711. Jahr verſtarb, ſchritte er Anno 1714. den 28. Auguſt zur zwoten Ehe, und verband ſich zu Frankfurt am Mayn wieder ehelich mit Jungfer **Maria Catharina Textorn**, des ſeligen **Andreas Textors** Raths-

Rathskornschreibers daselbst, welcher 1736. verstorben, ältesten Tochter. Diese gebahr ihm neun Kinder,

1) einen Sohn, **Andreas**, 1715. den 25. May zu Frankfurt am Mayn, welcher nach des seligen Herrn **Peter Hanssens** Nachricht von den Holstein-Plönschen Landen, Plön 1759. in Quart, S. 38. und 98. fg. im Jahr 1741. dem seligen **Michael Capsius**, Hauptpastori und Consistorialassessor zu Plön, zum Adjuncto gegeben, Anno 1749. Compastor bey der dasigen Hauptkirche ward, von dar aber 1753. nach Ahrensbeck als Pastor berufen und den 9. December introduciret ward, woselbst er 1755. verstorben, nachdem er im Jahr 1742. den 20. April sich mit Jungfer **Augusta Clara Catharina Capsius**, gedachten seligen Herrn Pastor **Capsius** ältesten Tochter (die 1717. den 4. Julius das Licht dieser Welt erblicket) verheurathet, und mit derselben folgende Kinder gezeuget, a) **Clara Sophia Maria**, gebohren 1743. den 11. März in Plön, welche sich Anno 1763. im September hier in Hamburg mit Herrn **Schön** verheurathet, b) **Anna Elisabeth**, gebohren 1745. den 25. Februar zu Plön, c) **Georg Michael**, ebendaselbst gebohren 1748. den 20. April, und d) **Richarda Juliana**, gleichfals zu Plön gebohren 1750. den 16. December;

2) einen Sohn, **Hans**, 1716. den 14. Julius zu Frankfurt am Mayn, welcher zuerst Cadet, hernach bey dem Herrn Geheimenrath von **Ahlefeldt**, auf Giesselfeldt, bey Copenhagen, in Dienste gegangen;

3) einen Sohn, **Heinrich Matthias**, 1717. den 4. August zu Frankfurt am Mayn, welcher hier in Hamburg sich, als Gewürzhändler, gesetzet, und sich 1744. den 29. October alhier mit eines Gewürzhändlers Wittwe, Frau **Anna Catharina Wachtern**, gebohrnen **Ulrichs**, verehlichet;

4) eine Tochter, **Anna Clara**, 1719. den 20. Januar zu Frankfurt am Mayn, welche Anno 1722. im März hier in Hamburg in die Ewigkeit eingegangen;

5) einen Sohn, **Friederich Carl**, 1720. den 8. Julius zu Frankfurt am Mayn, welcher in Hamburg gleichfals 1722. den 2. März verblichen;

6) einen Sohn, **August Bernhard**, 1721. den 1. Julius zu Frankfurt am Mayn, der auch hier in Hamburg 1738. den 27. May verstorben;

7) einen Sohn, **Johann Barthold Joachim**, 1723. den 13. März, welcher ein Chirurgus geworden;

8) einen Sohn, **Benedict Eberhard Wilhelm**, 1724. den 12. September in Hamburg, welcher nach Stockholm sich begeben, die Apotheckerkunst zu erlernen, daselbst aber verstorben;

9) einen Sohn, **Ernst Conrad Eibert**, 1726. den 8. April zu Hamburg, welcher alhier im Jahr 1727. den 16. Julius verstorben.

Wenn wir von seinen **Schriften** ein vollständiges Verzeichniß liefern wollten, so müsten wir alle musicalischen Stücke, welche er zum Druck befördert, hier anführen. Das würde aber zu mühsam seyn. Daher verweisen wir die, so solche zu wissen begehren, nebst des sel. Herrn **Mattheſons** unten anzuführenden Wercke, S. 368. fg. insonderheit auf **Theophili Georgi** allgemeines Europäisches Bücherlexicon, Leipzig, 1742. Fol. im 4ten Theil, S. 192. fg. Die vornehmsten, welche besonders bekannt geworden, sind

1) **Harmonischer Gottesdienst, oder geistliche Cantaten auf die gewöhnlichen Sonn- und Festtäglichen Episteln durchs ganze Jahr gerichtet.** Hamburg. 1725. und fgg. drey Bände, in Folio. S. Leipziger **neue Zeitungen von gel. Sachen**, 1726. S. 41. fg. 1732. S. 6. fg. Daß der weiland berühmte Hamburgische geistreiche Dichter, **Tobias Heinrich Schubart**, wohlverdient gewesener Archidiaconus zu St. Michaelis alhier, die Poesie dazu gemachet, wird in den **Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen**, 1732. S. 96. erwehnet.

2)

2) Der getreue Musicmeister, welcher so wohl für Sänger, als Instrumentalisten allerhand Gattungen musicalischer Stücke, so auf verschiedene Stimmen und fast alle gebräuchliche Instrumente gerichtet sind, u. s. f. Hamburg. 1728. in klein Folio und Kupferstich.

3) Das fast allgemeine evangelisch-musicalische Liederbuch, welches sehr viele alte Chorale nach ihren Urmelodien und Modis wieder hergestellet, aber auch zugleich eine grosse Menge der jetzt üblichen Abweichungen angezeiget, u. s. f. Hamburg. 1730. in Quart. S. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1730. S. 157. fg.

4) Singe- Spiel- und Generalbaßübung. Hamburg. 1733. S. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen, 1733. S. 739. fg. 784.

5) Melodische Frühstunden. Hamburg. 1735. S. Hamburgische Berichte, 1735. S. 33. fg.

6) Beschreibung der Augenorgel, oder des Augenclavicimbels. Hamburg. 1739. S. Hamburgische Berichte, 1739. S. 299. fgg.

7) Seliges Erwägen des bittern Leiden und Sterbens Jesu Christi. in Octav. Diß ist eine Paßionsmusic, wovon der selige Herr Telemann nicht nur die Composition, sondern auch die Poesie verfertiget, und welche stets mit so vielem Beyfall aufgenommen worden, daß, da sonst in den hiesigen Haupt- und mehresten Nebenkirchen alle Jahr eine neue Paßionsmusic aufgeführet wird, diese in einigen Nebenkirchen, als der S. heiligen Geist, Marien-Magdalenen, und der Wayfenhaußkirche, wie auch auf dem Pesthofe, alle Jahr, und zwar bey einer vorzüglich starken Anzahl der Zuhörer aufgeführet wird.

8) Texte zur Music, welche in den Hamburgischen Kirchen aufgeführet werden. in Octav. Damit hat der selige Mann Anno 1721. den Anfang gemacht, und sie werden noch fortgesetzet.

9) Verschiedene seiner Poesien lieset man auch in den Niedersächsischen Poesien, welche der Herr Hofrath Weichmann herausgegeben. Man kann in dem Generalregister, am Ende des sechsten Theils, unter der Rubric Telemann sie angeführet finden.

* * *

Wer von dem seligen Mann sonst noch etwas nachlesen wil, kann zu dem Ende zu Rathe ziehen

a) Das grosse Universallexicon aller Wissenschaften und Künste, im 42. Bande, S. 644. fgg.

b) Johann Mattheſons Grundlage einer Ehren-Pforte, woran der tüchtigsten Capellmeister, Componisten, Musicgelehrten, Tonkünstler, u.s.f. Leben, Werke und Verdienste erscheinen sollen, Hamburg, 1740. in Quart, S. 354. fgg.

c) Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1767. S. 437. fgg.

# XXXV.

## Johann Friederich Jugler,

königl. Großbrittannischer Rath, und Inspector der churfürstl. Braunschweiglüneburgischen Ritteracademie zu Lüneburg.

Je bekannter die Verdienste dieses berühmten Mannes um die Gelehrsamkeit sind, desto mehr freuen wir uns, unsere Nachrichten mit der Geschichte desselben zu zieren.

Er ward zu Wetteburg, einem bey Naumburg in Sachsen liegenden Dorfe, am 17. Julius 1714. gebohren. Sein Vater, Magister Johann Martin Jugler, hat allda etliche vierzig Jahre, als Prediger, im Ammte gestanden. Die Mutter war eine Tochter des seligen Johann

Frie-

Friederici, wohlverdient gewesenen Superintendenten zu Frauenprießnitz, in der Herrschaft Tautenburg, welcher sich durch einige wohlgerathene Schriften bekannt gemacht hat. Eigentlich stammen seine Vorfahren männlicher Seite aus der Oberpfalz her, unter welchen einer, **Johann Jugler**, als Generalsuperintendent zu Sultzbach 1593. dem Neuburgischen Colloquio mit beygewohnet hat.

In seinen Kinderjahren ward er der Privatunterweisung eines Mannes übergeben, welchem es an der hierzu nöthigen Geschicklichkeit fehlte. Seine Vater muste also, bey müßigen Stunden, diesen Mangel ersetzen. Am meisten aber beförderte seiner Mutter Bruder, der Anno 1749. verstorbene **Johann Christlieb Friedrici**, ebenfals Superintendent zu Frauenprießnitz, seine Erziehung. Er war oft und lange in dessen Hause, und genoß von ihm recht väterliche Wohlthaten.

Eines Familienstipendii wegen hielt er sich 1728. einige Zeit auf der Schule zu Plauen, im Voigtlande, auf, ward aber von da in die churſächsische Fürstenschule zu Pforta gefordert, weil ihn gleich die Reihe traf, eine Freystelle daselbst einzunehmen. Hier blieb er, unter der Disciplin eines **Schrebers**, **Freytags**, **Schramms**, **Hentschels** und anderer treuen Lehrer, bey nahe fünf Jahre.

Die academischen Studien trieb er von 1734. an zu Leipzig, wohin er mit ziemlichen Widerwillen gieng, indem er lieber zu Jena, Halle oder Wittenberg gewesen wäre. Allein er hat aus den Folgen auch hierbey, wie in mehrern Umständen seines Lebens, die wunderbaren Wege der göttlichen Vorsehung erkannt, und in dieser werthen Stadt so viele und wichtige Vortheile genossen, daß er auf einer andern Universität dergleichen wohl nicht würde zu hoffen gehabt haben. In den philosophischen und schönen Wissenschaften waren D. **Aug. Friedrich Müller**, Prof. **Johann Erhard Kappe** und D. **Christian Gottlieb Jöcher** seine vornehmsten Lehrer. Zur Erlernung der Rechte aber gaben ihm gedachter D. **Müller** ebenfals, auch sodann die beyden Brüder, D. **Johann Florens**, und D. **Andreas Florens Rivinus**, Hofrath **Johann Jacob Mascov**, Hofrath **Carl**

Otto Rechenberg, D. Bauern, und D. Ferdin. August Hommel erwünschte Anleitung. Die meisten derselben waren hiernächst für sein ferneres Glück besorgt, wozu noch 1738. der berühmte Hofrath D. Friedrich Otto Mencke kam, welchem er, bey einer zufälligen Gelegenheit, genauer bekannt ward. Dieser verstattete ihm nicht nur so oft, als er es verlangte, den Gebrauch seiner auserlesenen und zahlreichen Bibliothek, sondern ließ ihn auch, unter seiner Direction, an den Actis Eruditorum mit arbeiten; wie er denn von 1738. an bis 1748. die meisten juristischen Recensionen, und einen ziemlichen Theil der philosophischen, verfertiget hat. Eben derselbe veranlassete, daß er 1739. Hofmeister des Herrn Barons von Hohenthal zu Leipzig ward, welcher nunmehr die wichtige Stelle eines Vicepräsidenten beym churfächsischen Kirchenrathe und Oberconsistorio zu Dresden mit grossem Ruhme bekleidet. In diesem vornehmen Hause gieng es ihm sehr wohl, und er hatte allda die beste Gelegenheit, sich zu der erwählten Lebensart mehr und mehr vorzubereiten. Denn seine Absicht war, alle Kräfte anzustrengen, daß er in Leipzig verbleiben möchte, weswegen er 1741. auf Anrathen des sel. Professors Kappe Magister ward, sich gewöhnlichermassen mit einer Disputation habilitirte, und anfieng, Vorlesungen zu halten. Dieses war auch die Ursache, daß er nach Ostern in des sel. Hofraths Rechenberg Haus zog, welcher ihm allen Beystand versprach.

Kaum war er einige Monathe für sich allein gewesen, als ihm Doctor Jöcher eine abermahlige Hofmeisterstelle bey dem ältesten Sohne des wohlseligen Bürgermeisters Widow hier in Hamburg antrug. Er stellte dagegen vor, daß dieses seinem Endzwecke ganz zuwider seyn, und ihm durch eine solche Entfernung alle Hofnung, in Leipzig einiges Glück zu erlangen, verschwinden würde, wie es auch hernach eingetroffen ist. Doch der selige Doctor Jöcher antwortete darauf, dieses Unternehmen könne hierzu mehr beförderlich, als hinderlich, werden, es wäre als eine kleine gelehrte Reise anzusehen, wobey in der Hauptsache nichts verlohren würde.

(Die Fortsezung folget künftig.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 46. Stück.

Forrſetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Indeß konnte er ſich nicht ſo gleich entſchließen, das Jawort von ſich zu geben. Er bat andere Gönner um ihren Rath, beſonders den ſeligen Hofrath **Maſcov**, welcher ſchlechterdings dawider war. Damahls hatte der Tod in der philoſophiſchen Facultät zu Frankfurt an der Oder und zu Wittenberg einen Platz ledig gemacht. **Maſcov** ſchlug ihm vor, ſich um einen ſo wohl, als den andern, zu bewerben, deswegen auch an den Hofrath **von Leyſer** nach Wittenberg, und an den Probſt **Reinbeck** nach Berlin zu ſchreiben. Er ſelbſt empfahl ihn dem letztern zugleich aufs Beſte. Ehe jedoch die Briefe angekommen ſeyn konnten, erhielte man in Leipzig bereits die Nachricht von **Reinbecks** Tode. **Leyſer**, zu deſſen Gewohnheit ſich der Herr Rath **Jugler** kurz vorher einen Weg gebahnet hatte, antwortete bald, zweifelte aber, daß dieſesmahl etwas auszurichten ſeyn würde, weil der Hof zu Dresden dieſe Stelle einem gewiſſen außerordentlichen Lehrer der philoſophiſchen Facultät zu Leipzig zugedacht, welcher ſolche auch bis jetzo mit vielem Ruhme verwaltet. Gleichwohl geſchahe es doch, daß der Herr Rath **Jugler**, auf das von dem damahligen Oberhofprediger, D. **Bernhard Walther Marperger**, gegen **Leyſern** geäußerte Verlangen, nebſt dem nunmehrigen Herrn D. und Prof. **Francke** zu Leipzig von der löbl. Univerſität Wittenberg mit präſentiret wurde.

Mitlerweile drang Doctor Jöcher auf eine endliche Erklärung wegen der Hamburgiſchen Angelegenheit, und ſetzte ſeinen vorigen Bewegungsgründen neue hinzu. Der Herr Rath Jugler ließ ſolche nun deſto leichter Raum finden, je mehr er ſelbſt einſahe, daß es noch viel zu frühe ſey, auf ein academiſches Lehramt Anſpruch zu machen. Er ging alſo im November des gedachten Jahres 1741. nach Hamburg, und hatte auf der Reiſe Gelegenheit, manchen berühmten Gelehrten kennen zu lernen. Vorher aber hielte er zu Leipzig noch eine Diſputation zur Erlangung einer Stelle bey der philoſophiſchen Facultät.

In Hamburg ward er ſehr gütig aufgenommen, und von dem wohlſeligen Bürgermeiſter Widow die ganze Zeit durch, welche er allda zubrachte, mit beſonderer Diſtinction angeſehen. Er fand aber auch in deſſen Hauſe eine neue Schule, worinn er täglich das Bild eines gelehrten und wahrhaftig weiſen Mannes, zur Nachahmung, vor Augen hatten. Um ihm den Aufenthalt noch angenehmer zu machen, trug er ihm, bald nach ſeiner Ankunft, im Nahmen des ganz nahe wohnenden Holländiſchen Miniſters, des Herrn von Mauritius, an, einige Nebenſtunden auf die Unterweiſung ſeines jüngern Sohnes zu verwenden, und ſelbigem, nebſt den Alterthümern, die Anfangsgründe des Römiſchen Reichs zu erklären, welche Arbeit ihm gar gut vergolten ward. Mit dergleichen Beſchäftigung brachte er einen Winter zu. Indeß ernennete ihn die löbliche lateiniſche Geſellſchaft in Jena zu ihrem Ehrenmitgliede; der nur gedachte würdige Staatsmann aber, welcher jetzo zum andern mahl ſeinen vorigen Poſten im Nieder-Sächſiſchen Crayſe rühmlichſt verwaltet, gelangte zur wichtigen Stelle eines General-Gouverneurs in Suriname. Er äußerte ſofort, mit ſehr gnädigen Ausdrücken gegen den Herrn Rath Jugler, daß er ihn dahin begleiten, und die weitere Erziehung ſeines Sohnes beſorgen möchte. Die damit verknüpften Bedingungen waren ungemein beträchtlich, und machten in ſeinem Gemüthe deſto ſtärkern Eindruck, je mehr er, ſeit einiger Zeit, gewünſcht hatte, entferntere Gegenden kennen zu lernen. Weil aber ſeine Eltern zu einer ſo weiten Reiſe ihre Einwilligung

zu

Digitized by Google

zu geben Bedenken trugen, auch der redliche selige Bürgermeister Widow, aus verschiedenen Ursachen, ihm davon abrieth, und besonders vorstelleten, daß er dabey, nach seinem Temperamente zu urtheilen, in Gefahr seyn würde, die Gesundheit, oder gar das Leben, zu verliehren: so hielt er es für seine Pflicht, diesen sonst vortheilhaften Antrag auszuschlagen.

Nach Verlauf eines Jahres mußte er mit dem jungen Widow, seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit wegen, welche ihm auch vor etlichen Jahren den Tod befördert hat, eine Reise ins Carlsbad antreten. Der Weg gieng über Leipzig. Hier hatte er noch keinen seiner dasigen Gönner gesprochen, als der sel. Hofrath Mascov, welcher sein Quartier auf dem gewöhnlichen Thorzettel ersehen hatte, zu ihm schickte, und ihn zu sich verlangte. Er stellte sich unverzüglich ein, und erfuhr, daß derselbe ihn zu einem Lehramte bey dem fürstlichen Gymnasio zu Weißenfels vorgeschlagen habe, und eben im Begriffe gewesen wäre, solches nach Hamburg zu schreiben. Damahls befand sich der hochselige Herzog zu Weißenfels, Johann Adolph, eben im Carlsbad. Mascov gab daher dem Herrn Rath Jugler ein Empfehlungsschreiben mit dahin, welches die gute Würkung hatte, daß er diesem Herrn präsentiret werden dürfte. Er ward gar gnädig angenommen, nach der Gewohnheit des Herzogs. Doch kam von der Hauptsache kein Wort vor. Auf der Rückreise blieb er mit seinem Untergebenen einige Wochen zu Töplitz, wo er sein Quartier in eben demjenigen Hause erhielte, worinn sich der Churbraunschweigische Oberappellationsrath von Bünau befand, welcher hernach, als Cammergerichts-Beysitzer zu Wetzlar, verstorben ist. Diesem machte er öfters seine Aufwartung, und weil er ein sehr gelehrter, auch in der schönen Rechtswissenschaft vorzüglich erfahrner Cavalier war, so gieng er niemahls von ihm, ohne etwas gelernet zu haben.

Die Umstände seines Patienten erfoderten darauf, daß er im selbigen Jahre 1743. den meisten Theil des Herbsts in Hannover zubringen mußte, wo die beyden berühmten Aerzte, Hugo und Werlhof, eine neue Cur mit jenem anfiengen. Daselbst war zu gleicher Zeit unser weiland hochverdiente Syn-

Syndicus Surland in Verrichtungen der Stadt. Ein faſt täglicher Umgang mit demſelben verſchaffte ihm neue Vortheile. Denn der ſelige Surland war ein Mann von außerordentlichen Fähigkeiten, und wußte von allem ſo wohl zu ſprechen, daß man ihm mit Vergnügen viele Stunden nach einander würde zugehöret haben. Er kennete dabey die Welt, weswegen ihn die Hohen des Hofes gerne um ſich hatten. Beſonders ſtand er bey des jetzigen Premier-Miniſters, Freyherrn von Münchhauſen, Excellenz in großem Credit. Es war ihm alſo leicht, dieſem unvergleichlichen Mäcenaten den Herrn Rath Jugler zu präſentiren, und ihn deſſelben Gnade zu empfehlen.

Inmittelſt vergaß er die Weißenfelſiſche Sache nicht. Er meldete ſich ſchriftlich bey den Herren Curatoren des Gymnaſii, worauf er nach Hamburg zurücke reiſete, und den Ausgang der göttlichen Vorſehung lediglich überließ. Endlich erfolgte, nach einer Zeit von ohngefehr dreyen Monaten, im Februar 1744. der würkliche Ruf zum Profeſſor des Rechts der Natur, der Politic, Beredſamkeit und Hiſtorie der Gelehrſamkeit auf das Weißenfelſiſche Gymnaſium, ungeachtet einiger nichtsbedeutenden Hinderniſſe, welche ihm von einem oder dem andern in den Weg gelegt ſeyn mogten. Er verfügte ſich über Hannover, Göttingen und Jena dahin, an welchen Orten er eine angenehme Bekanntſchaft mit dem berühmteſten Gelehrten verlangte. In Weißenfels hatte er keinen Monat zugebracht, und ſein Lehramt noch nicht angetreten, als er von Hannover aus befragt wurde, ob er Luſt habe, ſeine daſige Bedienung mit einer Göttingiſchen zu verwechſeln. Der Hofrath von Leyſer war hierzu, wie er ihm hernach ſelbſt ſchrieben, beförderlich geweſen. Weil aber die Weißenfelſiſche Herrſchaft ſich ſehr gnädig bezeigte, und ihm es alſo unanſtändig zu ſeyn ſchien, dieſe Dienſte, welche in der Folge der Zeit immer angenehmer wurden, ſo gleich wieder zu verlaſſen: ſo ſchlug er dieſen Antrag, ohne langes Bedenken, mit Beſcheidenheit aus. Im October deſſelben Jahres ſchrieb ihm der obengedachte Oberappellationsrath von Bünau aus Celle, daß er ihn zum Inſpectorate der Ritteracademie zu Lüneburg vorgeſchlagen habe. Er meldete dieſes

dieſes ſeinen Vorgeſetzten, welche ihm dem hochſeligen Herzoge dergeſtalt empfohlen, daß er Befehl erhielt, ferner in Weißenfels zu bleiben. Um ihn auch hierbey ſchadlos zu halten, ward er im Januar 1745. mit einer würklichen Beyſitzerſtelle in der daſigen Landesregierung, und einer jährlichen Zulage ſeiner Beſoldung von 175. Rthlr. begnadiget.

Der Herr Rath **Jugler** dachte daher an nichts weniger, als an eine Veränderung ſeiner bisherigen Dienſte. Die göttliche Vorſehung aber hatte ein anderes beſchloſſen. Denn im December dieſes Jahres erhielt er aus Hannover ein Schreiben von dem wieder dahin abgeſendeten Syndicus **Surland**, worinn ihm, auf hohe Veranlaſſung Sr. Excelleuz, des Premierminiſters, Freyherrn **von Münchhauſen**, abermahls das Lüneburgiſche Inſpectorat angetragen ward. So bald er dieſes an dem gehörigen Orte meldete, entſtund ein Verdacht, daß er hierzu ſelbſt möchte Gelegenheit gegeben, und vielleicht die Abſicht gehabt haben, in Weißenfels ſich nur neue Vortheile zu verſchaffen. Allein er bewies ſeine Unſchuld hinlänglich, verſicherte auch, wie er, ohne die geringſte Verbeſſerung ſeines bisherigen Gehalts, mit Freuden die Dienſte bey einem ſo gnädigen Prinzen fortſetzen wolle, wenn ſolches von ihm verlanget würde. Immittelſt erfolgte im Anfange des Februars 1746. ein Schreiben der hochpreißlichen Regierung zu Hannover an den Herzog zu Weißenfels, worinn um ſeine Erlaſſung angeſucht wurde. Selbige erhielt er darauf in den gnädigſten Ausdrücken, und im Monat März die Vocation nach Lüneburg, nebſt dem Patente, als königl. Großbrittanniſcher Rath.

Der hochſelige Herzog zu Weiſſenfels hatte kurz vorher, bey dieſer Gelegenheit, zu einem ſeiner Vertrauten geſagt: **Ich will den anderweitigen Ruf nicht hindern. Wer weiß, wie lange ich noch lebe?** Die Vermuthung eines nahen Todes traf auch leider! bald genug ein. Denn dieſer glorwürdigſte Fürſt ſtarb am 16. May zu Leipzig, durch welchen betrübten Fall die Weiſſenfelſiſchen Bedienten eine groſſe Veränderung erfuhren.

Ehe der Herr Rath **Jugler** nach Lüneburg abreiſete, vollzog er am Ende des Junius 1746. ſeine bereits im October

des vorhergehenden Jahres geschlossene Verbindung mit der jüngsten Tochter des weyland hochverdienten Ober-Consistorial-Raths und Superintendentens zu Dresden, Doctor **Valentin Ernst Löschers**, welche ihm aber im Januar 1756. an einer epidemischen Hals- und Brustkrankheit entrissen ward. Die mit ihr erzeugte einzige Tochter, ein Kind voller guter Hofnung, folgte der Mutter wenige Tage darauf, nachdem sie mit eben dieser Krankheit befallen war. Ein so schneller Verlust zwoer geliebtesten Personen machte den schmerzhaftesten Eindruck in seinem Gemüthe, und grif ihn dergestalt an, daß er selbst, aus verschiedenen Umständen, sein baldiges Ende verhofte.

Weil es aber dem Höchsten noch nicht gefiel, seine täglichen Wünsche zu erhören, so suchte er sich die Beschwerlichkeiten des menschlichen Lebens mittelst einer anderweitigen Verehligung zu erleichtern. Es geschahe dieses am 18. August 1757. da er sich mitten unter den Kriegesunruhen, welche den dasigen Gegenden damahls schon ganz nahe waren, die älteste Tochter des seligen Assessors im Cellischen Hofgerichte und Obersyndicus zu Lüneburg, **Johann Heinrich Ricksmanns**, antrauen ließ. In dieser Ehe hat es ihm an vielem Creutze nicht gefehlet, wodurch er oft in seinen Verrichtungen sehr beunruhiget worden. Denn, ausser dem Verluste verschiedener Kinder, ist selbst seine Gattin mehr als einmahl, nach ausgestandenen langwierigen Krankheiten, in naher Todesgefahr gewesen. Gott hat aber an derselben Wunder gethan, und sie, nebst einem Hofnungs-vollen Sohne von 9. Jahren, bißher noch gnädig beym Leben erhalten.

Während seines einundzwanzigjährigen Aufenthalts zu Lüneburg hätte er wohl Gelegenheit gehabt, auf zwo berühmte Universitäten zu kommen. Allein einige Umstände, und besonders das Absterben seiner geliebtesten **Löscherin**, haben ihn zu dem Entschlusse gebracht, niemahls wieder an eine Veränderung zu denken, sondern sich vielmehr neben ihr und seinen Kindern dereinst in Lüneburg begraben zu lassen.

Seine

Seine ans Licht gestellten Schriften sind folgende:

1) *Ioh. Georgii Estor* Commentatio, obseruationes varias continens de altitudine aedium Romanarum, deque ciuium multitudine, ad illustrandam seruitutem altius tollendi et altius non tollendi. Lipsiae, 1736. in Quart. Diese 5. Bogen starke Abhandlung, welche in des Herrn Estors kleinen deutschen Schriften eingedruckt worden, hat er, auf Verlangen eines Buchdruckers, als ein junger Studente, ins Lateinische übersetzt, und mit Noten vermehrt, welche er ietzo freylich meistentheils wegstreichen würde.

2) Diss. epistolica de incrementis insignibus, quae Iurisprudentia Iuriscorum Lipsiensium studio cepit. Lips. 1736. 2 Bogen, in Quart. Er suchte sich damit seinem Gönner, **D. Johann Florens Rivinus**, zu empfehlen, als er das Rectorat der Universität übernommen hatte.

3) Judex sedens, ex antiquitate deriuatus. Lips. 1738. 2 Bogen, in Quart. Diese kleine Schrift hat er dem damahligen Professor der Beredsamkeit, **Johann Erhard Kappen**, zugeeignet. Nach und nach sind von ihm so viele neue Anmerkungen zu dieser Materie gesammelt worden, daß die Ausführung wenigstens drey mahl stärker werden könnte, und vielleicht liefert er noch einen genauern und vollständigern Abdruck davon.

4) Epistola de illicito ridiculoque disputandi feruore, ad. L. 6. §. 1. C. de postul. Lipsiae, 1738. 1. Quartbogen.

5) **Glückwunsch bey einer Hochzeit, worinn zugleich von der Hochzeitfeyer und dem Ehestande der alten Römer gehandelt wird.** Naumburg, 1738. 1½ Bogen, in Quart. Alle diese bisher angeführten Schriften hält der Herr Verfasser, wie seine eigene Worte lauten, für unreife Früchte der Jugend, welche gelinde Beurtheiler haben müssen, wenn sie gelesen werden.

6) **Historische Abhandlung von gelehrten Sächsischen Fürsten.** Leipzig und Jena, 1740. 6. Bogen, in Octav. Diese Arbeit erfordert gleichfals nach des Herrn Verfassers Urtheil viele Verbesserungen und Zusätze. Den

Inhalt

Inhalt erzählen die Leipziger **neue Zeitungen von gelehrten Sachen**, 1740. S. 421. fg. die Noua Acta Eruditorum, 1742. S. 574. fg. und die **Göttingiſche Zeitungen von gel. Sachen**, 1740. S. 552.

7) Dubia de ſectione debitorum apud Romanos, interpretationi Synkershoekianae oppoſita. Lipſiae. 1741. Mit dieſer 8 Bogen ſtarken Diſputation, worin er den eigentlichen Verſtand des Wortes Sectio vertheidiget, habilitirte er ſich, als er Magiſter geworden war. Der ſelige Profeſſor **Kapp** wollte ſchon ein Paar Jahre vorher Präſes dabey ſeyn. Zuletzt aber entſchuldigte er ſich deswegen, unter dem Vorwande, daß er ſich nicht getrauete, die von dem Verfaſſer angenommene Meinung zu behaupten. Darauf erbot ſich der ſelige Hofrath **Friedrich Otto Mencke** von freyen Stücken dazu. Allein ſo geſchickt er auch ſonſt war, ſo ſchien er doch eine gewiſſe Furcht beym öffentlichen Diſputiren zu haben. Er hielte alſo die Sache von Monate zu Monate ſo lange auf, bis endlich der Herr Rath **Jugler**, nach der Leipziger Verfaſſung, nöthig hatte, ohne Beyſtand auf der Catheder zu erſcheinen, da er denn dieſe ſchon längſt ausgearbeitete Abhandlung zum Druck beförderte. Unter verſchiedenen anſehnlichen Opponenten war auch der oben gedachte **D. Rivinus**, welcher darüber faſt ſein Feind geworden wäre. Er konnte nicht vertragen, daß der berühmte **Gravius** in Holland unter den vornehmſten Ausſchreibern einen Platz haben ſollte, wie in den Corollarien, Num. 2. angezeiget wird. Er diſputirte alſo ſehr heftig dagegen, und wollte Beweis haben, welcher ihn endlich zur Gnüge vor die Augen gelegt wurde. Weil der Herr Rath **Jugler** dieſen würdigen Rechtsgelehrten, als ſeinen großen Gönner, verehrete, und er wohl merkte, daß er aus Uebereilung diſputirte: ſo hielte er ſich in den gehörigen Schranken, und begnügte ſich damit, daß die Zuhörer ihm durch deutliche Zeichen ihren Beyfall zu erkennen gaben. Man leſe hierbey die 1542ſte Seite im zweyten Bande ſeiner Bibliothecae literariae nach. Den Inhalt kann man aus den Leipziger **gelehrten Zeitungen**, 1741. S. 402. erkennen.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niederſächſiſchen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 47. Stück.

Beſchluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

8) Ανδραποδοκαπηλειον, ſiue de nundinatione ſeruorum apud veteres Liber ſingularis hiſtorico-iuridicus, ex quo lucem capere poſſunt Auctorum loca complura. Accedit medicus Romanus ſeruus, ſexaginta ſolidis aeſtimatus. Lipſ. 1741. 11½ Bogen, in Octav. Der Medicus Romanus iſt eine Arbeit Joh. Friedr. Boeckelmanns, welche ſich ſehr rar gemacht hatte. Er lies ſie daher wider abdrucken. Die nova Acta eruditorum 1742. S. 93. ſeqq. die Göttingiſche Zeitungen von gel. Sachen, 1741. S. 892. fg. die Leipziger gelehrte Zeitungen, 1741. S. 791. fg. und die allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern, im 2. Band, S. 641. fgg. ertheilen von dieſem Juglerischen Werkgen einen Auszug. Wenn ihm Gott das Leben verlängert, ſo gedenket er daſſelbe weit vermehrter ans Licht zu ſtellen.

9) Diſſ. hiſtorica de litteris credentialibus Legatorum. Lipſ. 1741. 3. Bogen, in Quart. Dieſe hielt er vor ſeiner Abreiſe aus Leipzig, um eine Stelle in der philoſophiſchen Facultät zu erlangen. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1741. S. 840.

10) Epiſtola gratulatoria ad *Auguſtin. a Leyſer* de concinnando Lexico iurisconſultorum; Numburgi. 1741. Ein Quartbogen, welchen er drucken lies, als erſchon auf der Reiſe nach Hamburg war. Er hatte die Abſichten theils bey ſeinem

Gönner, dem Herrn von Leyser, sich in fernern gutem Andenken zu erhalten, theils auch eine Arbeit anzukündigen, deren zuletzt mit mehrern Erwähnung geschehen soll. Eine Recension dieser kleinen Schrift stehet in den Supplementis ad nova Act. eruditor. Tom. V. S. 192. in den Göttingischen Zeitungen von gel. Sachen, 1742. S. 54. fg. und in den Leipziger gel. Zeitungen, 1742. S. 56.

11) Commentatio de eruditione Theodorae, Augustae. Hamb. 1742. 2. Bogen, in Quart. Die Gelegenheit dazu gab ihm die Abreise des Holländischen Ministers, Herrn von Mauritius, nach Surinam, welchem er hierzu Glückwünschte. In der gemeldeten Abhandlung aber sucht er den Canzler von Ludewig zu widerlegen, weil dieser in Vita Justiniani die Gelehrsamkeit der Theodora sehr herausgestrichen hatte. Die gründlichen Auszüge aus den neuesten theolog. philos. und philologischen Disputationen, aufs Jahr 1743. S. 93. fg. erzählen den Inhalt ganz genau. Man sehe auch die Leipziger gel. Zeitungen, 1742. S. 555. fg. Der Buchdrucker Langenheim veranstaltete die zwote Auflage zu Leipzig, jedoch ohne des Verfassers Vorwissen.

12) Zufällige Gedanken von der Pedanterey einiger Rechtsgelehrten, unter dem Namen J. v. W. 19 Seiten in Octav. Man findet solche in der Hamburg. vermischten Bibliotheck, im 1. Band, S. 405. fgg. Der Herausgeber dieses Werkes, Herr Professor Rohl, veranlassete ihn hierzu, ließ ihm aber die Zeit nicht, welche er sonst einer genauern Ausführung würde bestimmet haben.

13) Progr. de poesi Ciceronis, ex historia litteraria. Lipsiae, 1744. 2 Bogen, in Quart. Damit trat er sein Lehramt zu Weißenfels an. Joh. Ferrerius sucht in einer jetzt sehr raren Schrift, welche zu Paris 1540. in Quart unter dem Titel ans Licht getreten ist: Cicero poeta etiam elegans, nedum ineptus fuisse, contra vulgatam Grammatistarum opinionem asseritur, diesen großen Redner auch zu einem großen Poeten zu machen. Der Herr Rath Jugler beleuchtet daher die von ihm angeführten schwachen Beweise.

14) Ora-

14) Oratio de Ciceromania eruditorum. Welſſenfelſae. 1745. 3. Bogen, in Quart. Er hielte ſolche bey der vorher gedachten Gelegenheit. Einige hatten es übel genommen, daß er die Verehrer und Nachahmer des Cicero einer Raſerey beſchuldigen wollen. Allein ſeine Abſicht bey dieſer Rede war nur, das Lächerliche, der ehemahligen Ciceronianiſchen Secte vor Augen zu ſtellen. S. Göttingiſche Zeitungen von gel. Sachen, 1744. S. 727. Leipziger gel. Zeitungen, 1745. S. 479.

15) Sylloge obſeruationum de ritu tangendi &c. &c. Euangelia in jureiurando. Luneb. 1748. Eine Diſputation von 8. Bogen in Quart, welche in den vollſtändigen Nachrichten, von dem Inhalte kleiner academiſcher Schriften, aufs Jahr 1749. S. 338. fgg. in den Göttingiſchen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1748. S. 217. fgg. und in den Leipziger gel. Zeitungen, 1748. S. 292. fg. recenſiret worden. Der ſelige D. Jenichen ſchrieb ihm bald darauf aus Gießen, daß der frühzeitig verſtorbene Rechtsgelehrten, Joh. Heinr. Mylius, auch kurz vor ſeinem Tode mit dieſer Ausarbeitung beſchäftiget geweſen ſey. Everard Otto zu Bremen meldete ihm gleichfals, er habe verſchiedenes zu dieſer Materie geſammlet, und verſprach ihm ſeine Papiere, daß er ſie bey einer neuen Auflage gebrauchen könnte. Allein er ſchob ſolches immer von Jahre zu Jahre auf, und ſtarb endlich darüber weg.

16) Diſſert. continens obſeruationes de inſignibus Germanorum in jurisprudentiam elegantiorem meritis. Luneb. 1753. 6 Bogen, in Quart. Man ſehe davon die Götting. Anzeigen von gel. Sachen, 1753. S. 1153. fgg. die Hamburg. Berichte, 1753. S. 713. fg. Bachs Critic über juriſt. Schriften, im 4. Bande, S. 437. fgg. und die Leipz. gel. Zeit. 1754. S. 19. fg.

17) Bibliotheca hiſtoriae litterariae ſelecta, cujus primas lineas olim duxit *Burc. Gotth. Struuius.* Jenae, 1754. in median Octav. Der zwete Band folgte 1761. und der dritte 1763. Alle drey ſind 6½ Alph. ſtark. Vom erſten Bande ſtehet eine Recenſion in dem Gött. Anz. von

gel. Sachen, 1754. S. 1025. fg. in den Roſtock. gel. Nachr. 1754. S. 522. fg. und in den Jenaiſchen gel. Zeit. 1754. S. 417. fg. von dem andern aber ebenfals in den Gött. Anzeigen, 1762. S. 669. fg. Es iſt bekannt, daß der ſelige Struve zu Jena eine Introductionem in notitiam rei litterariae et uſum Bibliothecarum geſchrieben habe. Der Jenaiſche Buchhändler Cuno wollte eine verbeſſerte und biß auf jetzige Zeiten fortgeſetzte Ausgabe veranſtalten, weßwegen er den ſel. Hofrath, Mencken zu Leipzig darum anſprach. Dieſer aber entſchuldigte ſich, und ſchlug den Herrn Rath Jugler ſchon 1743. vor, welcher denn den erſten Grundriß beybehielte, die ganze Arbeit aber umſchmelzte, dergeſtalt, daß er ſolche faſt ganz und gar für ſeine eigene ausgeben kan.

18) *Bernh. Henrici Reinoldi* Opuſcula juridica, adhuc rariora. Lugd. Bat. 1755. über 2 Alph. in median Octav. Schon in Hamburg war er mit dieſer Sammlung beſchäftiget. Die vorige beſchwerliche Arbeit aber hinderte ihn lange Zeit, ſein Vorhaben auszuführen. Endlich munterten ihn der Herr Hofrath Uhl zu Frankfurt an der Oder und andere Gelehrte dazu auf. Der Syndicus Otto zu Bremen, nebſt dem Herrn D. Polac zu Frankfurt an der Oder, und Philipp Wasmuth, Profeſſorn zu Lingen, überſchickten ihm verſchiedene nöthige Nachrichten, der Herr Profeſſor Rücker zu Leiden aber verſchaffte ihm einen Verleger. Von dem Herrn Rath Jugler iſt dieſen Reinoldiſchen Schriften, welche er genau durchgeſehen, von Druckfehlern gereiniget, auch mit einigen Anmerkungen erläutert hat, des Verfaſſers Leben, und die oben angeführte Diſſertation de meritis Germanorum in jurisprudentiam elegantiorem, jedoch etwas verbeſſert und vermehrt, vorgeſetzt worden. Eine Recenſion dieſer Ausgabe kan man in den Gött. Anz. von gel. Sachen, 1755. S. 582. fg. in den Hamb. Berichten, 1755. S. 310. fg. in den Leipz. gel. Zeitungen, 1755. S. 481. fgg. und in den nouis Actis eruditorum, 1755. S. 437. fgg. leſen.

19) Commentatio hiſtorica de principum, perſonarumque illuſtrium funeribus imaginariis. Luneb. 1755. 3. Bog. in median Quart. Die Veranlaſſung dazu gab ihm

das

das Absterben seines seligen Vaters, dessen Andenken er zugleich erhalten wollen.

20) Dissert. epistolica de interdictione studiorum, primo saeculo a condita Academia equestri Luneburgensi fere transacto, generosissimis ejusdem civibus dicata. Luneb. 1755. 3. Bogen in median Quart. Diese so wohl, als die unmittelbar vorhergehende Abhandlung, welche beyde fast zu einer Zeit fertig wurden, findet man umständlich, obschon zuweilen nicht richtig gnug, recensirt in den Hamb. Berichten 1755. S. 681. fgg. in den Götting. Anz. von gel. Sachen, 1755. S. 1224. fgg. in den Leipz. gel. Zeitungen, 1755. S. 922. fgg. und 1756. S. 66. fg. Der vollkommenste Auszug aber stehet in den vollständigen Nachrichten von dem Inhalte kleiner academischer Schriften, 1756. S. 729. fgg. und 1025. fgg.

21) Historisch-juristische Nachricht von den nächtlichen Beerdigungen, als ein Denkmahl der Leiche nach dem schmerzlichen Verluste seiner allerwerthesten Ehegattin, Sophien Catharinen, geb. Löscherin, und einzigen Tochter, Julianen Friderikan, ans Licht gestellet. Lüneb. 1757. 4. Bogen, in median Octav, nebst der Verstorbenen vorgesetzten Bildnissen. Die Leipziger neue Zeitungen von gel. Sachen, 1757. S. 868. fgg. die Götting. Anzeigen von gel. Sach. 1758. S. 567. fg. und die Rostock. gel. Nachrichten, 1757. S. 509. fg. haben den Inhalt davon bekannt gemacht.

Sonst hat er noch zu den neuesten Auflagen der juristischen Bibliotheken von Lipenius und Budern nicht wenige Beyträge geliefert, welches die Herren Herausgeber in den Vorreden zu berühren, die Gütigkeit gehabt haben.

Herr Weidlich gedenket in seiner Geschichte den Rechtsgelehrten, im I. Theil, S. 438. auch einer Epistolae ad *Ge. Frider. Richerz.* Hamb. 1743. in Octav. Dieses kleine Gedichte, welches aus heroischen Versen auf 4. Blättern bestehet, verdienet eben so wenig, als die Alcaische Ode bey der Wahl des wohlseligen Widows zur Hamburgischen

Bürgermeisterwürde, unter seinen Schriften einen besondern Platz. Mit dem erstern wollte er dem jetzigen geschickten Arzte, dem Herrn Doctor **Richertz**, seine Ergebenheit bezeigen, als er zum Conrector des Johannei daselbst erwählet worden war. Er nahm zugleich Gelegenheit, die unanständige Aufführung einiger Schulleute gegen ihre Lehrlinge lächerlich zu machen. Es geschahe ihm aber von einem oder dem andern Unrecht, welcher glaubte, daß er ihn angestochen habe. Denn er hatte damahls ganz andere Personen im Sinne, deren Strenge er in den jüngern Jahren selbst erfahren müssen.

Die Sammlung der Dissertationen **Georg Casp. Kirchmaiers** de Latinitate veterum Jurisconsultorum, und der sämmtlichen Schriften **Joh. Philipp Slevogts**, eines ehemahligen berühmten Rechtsgelehrten zu Jena, welche er vor etlichen zwanzig Jahren zum Drucke zu befördern gesonnen gewesen, dürfte nunmehr schwerlich von ihm zu erwarten seyn, da er seit geraumer Zeit seine Nebenstunden auf die genaue **Lebensbeschreibung aller durch Schriften bekannter Rechtsgelehrten** verwendet hat, und damit noch täglich beschäftiget ist. Zu seinem Endzweck noch mehr zu gelangen, und andere zu Beyträgen aufzumuntern, ließ er 1764. eine neue Nachricht, in Form eines Briefes, drucken. Sie ist verschiedenen Journalen und gelehrten Zeitungsblättern entweder ganz einverleibet, oder doch das vornehmste daraus wiederholet worden. S. Noua Acta Eruditorum, 1763. S. 118. fgg. Leipziger **gel. Zeitungen**, 1765. S. 222. fg. Jetzt stehet er mit einem ansehnlichen Buchhändler in Unterhandlung deßwegen. Sollte er mit diesem bald zur Richtigkeit kommen, oder einen andern billigen Verleger finden: so ist er im Stande, alle Jahre ein Paar gute Bände in median Octav zu liefern. Er wird sich aber an die anfangs erwählte alphabetische Ordnung nicht kehren, damit er weder dem Verleger, noch den Käufern, ein unvollständiges Werk zurücklasse, wenn er vor der Vollendung versterben sollte. Ein alphabetisches Namensregister kann zuletzt die Bequemlichkeit beym Aufschlagen gar leicht herstellen.

Zu

Zu bedauren iſt, daß er die vollſtändige Hiſtoriam academiae Lipſienſis literariam nicht ans Licht geſtellet, von welchem Werk eine Nachricht und Erzehlung der Capitel in den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, 1739. S. 288. fg. zu leſen. Den nach ſolcher Anzeige würde diß ein ſehr ſchönes Werk geworden ſeyn.

Uebrigens hat er auch vieles zu einem Specimine juris criminalis antiqui de damnatione ad beſtias, acerbiſſimo apud veteres ſupplicio, geſammlet. Er hofft, die dazu gehörigen Materialien noch in Ordnung, und darauf ans Licht zu bringen, wenn ihm ſeine jetzigen Umſtände nur einigermaßen die Zeit vergönnen.

* * *

Eine kurze Nachricht von des Herrn Raths Leben und Schriften hat Herr Chriſtoph Weidlich geliefert im 1. Theil ſeiner Geſchichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Deutſchland, S. 432. fgg.

# XXXVI.

## Johann Carl Roken,

der heiligen Schrift Doctor, und der Hildesheimiſchen Kirchen Superintendent.

Da Hildesheim zu denen Städten gehöret, die angeſehene Gelehrte berühmt gemacht, ſo muß in unſern Nachrichten ein Mann, dem man diß in Anſehen Hildesheims gleichfals zuzueignen hat, deſto weniger vergeſſen werden. Denn auch durch den Herrn Doctor Roken hat dieſe Stadt einen Zuwachs ihres Ruhms erhalten.—

Er ward daſelbſt den 9. Junius 1711. gebohren. Sein Vater war Carl Johann Roken, Gold- und Silberarbeiter,

ter, und seine Mutter Maria Magdalena Brandes. Sein Großvater väterlicher Seite war Conrad Roken, Pastor zu Oelper, im Braunschweigischen, und sein Großvater mütterlicher Seite hieß Johann Brandes, welcher an eben derjenigen Kirche zu St. Andreä Opfermann gewesen, an welchem der Herr Doctor jetzt, als Superintendent, im Ammte stehet.

In den erstern Jahren seines Lebens war er beständig kränklich, und gehöret mit unter die Gelehrten, welche man darum dem Studieren gewidmet hat, weil sie für eine Profeßion, wozu einige Stärke des Leibes nöthig ist, zu schwach befunden worden. Seine Eltern schickten ihn frühzeitig in das dasige Gymnasium. Nur bedauert er, daß er darin bis in das vierzehnte Jahr seines Alters ohne allen tauglichen Unterricht geblieben. Denn man ließ damahls noch die Jugend eine Menge Regeln auswendig lernen, ohne daß sie dieselben verstand oder gebrauchen konnte. Und diejenigen, welche vor andern fleißig waren, mußten ganze Bücher von Analysen schreiben. Mit dergleichen Uebungen beschäftigte sich auch unser Herr Roken, und um keine Stunde des Abends leer zu lassen, schrieb er einige Bücher ab, welche er vor wenige Groschen hätte kaufen können. So unnütz alle diese Dinge an sich waren, so gewiß ward doch dadurch dieses Gute befördert, daß er sich an eine beständige Arbeit gewöhnte, als welche er noch bis jetzt liebet. Der selige Bartels, Lehrer der vierten Classe, war derjenige, welcher ihm den Gebrauch der erlernten Regeln zeigte, ihn im Schreiben übte, und bey fleißiger Ausarbeitung in der lateinischen Sprache diejenigen Grundsätze, wider welche er verstoßen hatte, bemerkte. Dadurch ward er in den ersten Anfangsgründen dieser Sprache befestiget, und hat aus eigener Erfahrung wahrgenommen, daß man eine ausgestorbene Sprache so wenig aus bloßer Uebung, als allein durch Regeln erlernen könne, sondern zu dem Ende Beydes auf eine kluge Weise verbinden müsse. Im Jahre 1728. starb sein Vater. Bey diesem Todesfalle riethen ihm mehr, als eine Ursache, das Studieren mit der Erlernung einer anständigen Profeßion zu verwechseln.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nach-

Digitized by Google

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 48. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Er erkannte die Nothwendigkeit selbst. Nur konte er bey allen denjenigen Lebensarten, welche ihm vorgeschlagen wurden, keine Auswahl treffen. Für die mehresten war er zu schwach, und die übrigen blieben seiner Neigung ganz zuwider. Bey dieser Unentschlossenheit besuchte der selige Superintendent **Reimmann**, als Ephorus, diejenige Classe, in welcher er saß, und wie dieser jenem ehrwürdigen Greise durch seine Antworten besonders gefiel, so ward er von ihm durch gute Gründe und sein eigenes Beyspiel ermuntert, das mit Gott angefangne Studiren im Vertrauen auf seinen kräftigen Beystand getrost fortzusetzen. Er erhielt auch bey diesem ehemahligen erfahrnen Schulmanne und guten Catecheten einen freyen Zutritt, und ward in den folgenden Jahren, unter seiner Aufsicht, zur Unterweisung einiger seiner Großkinder selbst gebrauchet. Durch diesen Zuspruch gestärket, gieng er in kurzer Zeit die zwo andern Classen durch, und kam endlich in die oberste, wo er so viel Gutes genossen, daß ihm der Abzug nach der Universität immer schwher blieb. Es lehrten in derselben damahls der sel. Director **Panzer** und der Rector (zuletzt wohlverdienter Director) **Scheffel**, beyde Männer von gründlicher Wissenschaft und rühmlicher Amtstreue. Unter ihrer Anführung übte sich Herr **Roken** in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache. Von dem seligen **Panzern** wurden des Herrn Hofgerichtsassessors **Hofmeisters**, der jetzige Herr Leibme-

dicus und Landphysicus **Hofmeister** und dessen Herr Bruder, der in der besten Blüthe seiner Jahre verstorbene geheimte Secretair zu Hannover, in ganz besondern Stunden täglich unterwiesen. Solchen fügte man den Unsern zur Gesellschaft bey. Und da ein jeder von diesen dreyen die andern am Fleiße zu übertreffen suchte, so wurden die besten lateinischen prosaischen Schriftsteller nebst den vornehmsten Poeten durchgelesen, und im Griechischen verfuhr man auf gleiche Weise. Dadurch erhielt er die Fähigkeit allerley Aufsätze in lateinischer Sprache zu machen, einige lateinische Gedichte zu verfertigen, wovon eines auf den Geburtstag des seligen Hrn. Sup. **Reimmanns** gedruckt ist, auch die Schulübungen, welche andere lateinisch ausarbeiten musten, so fort griechisch niederzuschreiben. Er hielt auch in dieser Sprache eine Lobrede von der grossen Würde derselben, und setzte darin nach seiner Abreise auf Academien einen beständigen Briefwechsel mit jenem geschickten Schulmanne biß an desselben Tod fort. Ausser dieser, ihm vorzüglich nützlichen, Unterweisung genoß er, besonders in den letzten Jahren, noch des besondern Glücks, daß der jetzige berühmte Hannöversche Herr Consistorialrath **Götten**, dermahliger Pastor zu St. Michaelis in Hildesheim, ihm einen freyen Zutritt erlaubte, und vornemlich seinen Geschmack in der deutschen Sprache und Dichtkunst läuterte. Zu dieser schien Herr **Koken** eine natürliche Anlage zu haben. Er ließ, unter jenes Censur, verschiedene deutsche Gedichte bey allerhand Vorfällen drucken, und verfertigte unter andern ein Lobgedicht auf die neue angelegte Academie Göttingen, welches bey verschiedenen Kennern Beyfall fand. Der selige Superintendent **Reimmann** führte ihn wöchentlich zweymahl in seine zahlreiche Bibliotheck, lehrte ihn rare Bücher kennen, und ließ ihn zuweilen kleine Reden in lateinischer und deutscher Sprache auswendig hersagen. Auch der selige D. **Gläsener**, welcher durch seinen nachmahligen Mittlerstreit bekannt geworden, unterrichtete ihn täglich eine Stunde in der hebräischen, chaldäischen und syrischen Sprache. Dadurch ward er so weit gebracht, daß er in der erstern Sprache die ganze Bibel, in der andern alle im A. T. vorkommende Stellen, und in der dritten das Evangelium Matthäi,

thäi, nebst einigen Briefen Pauli, lesen und verstehen konte. Ausser der genossenen Liebe dieser gelehrten Männer und deren gründlichen Unterricht schätzt er noch beständig hoch die vertraute Schulfreundschaft mit dem, um unsere Kirche hochverdienten jetzigen Lüneburgischen Superintendenten, Herrn **Johann Just Ebeling**, und dem jetzt gleichfals wohlverdienten Herrn Superintendenten **Johann Heinrich Münch** zu Klötze, im Hannöverschen. Wie er mit diesem letztern die öffentlichen und besondern Lehrstunden wiederholte: also unterhielte er mit jenem wöchentlich zur Uebung einen gelehrten Briefwechsel in deutscher und lateinischer Sprache. Man kann leicht ermessen, wie groß die Freude gewesen sey, da diese beyde würdige Männer nach Verlaufe einiger Jahre durch eine sonderbare Regierung Gottes in der Stadt Hildesheim Specialcollegen und Beichtväter geworden. Alle diese vortheilhafte Umstände hielten Herrn **Koken** biß in sein zweyundzwanzigstes Jahr von der Academie zurück. Und wie er für sich überzeuget ist, daß er zu denen Aemtern, welche er nachher bekleidet hat, entweder gar nicht, oder doch nicht so bald gelanget seyn würde, wenn er die Schule früher verlassen hätte: also siehet er das gar zu frühe Eilen nach Academien, als eine der vornehmsten Ursachen von der merklichen Abnahme wahrhaftig gelehrter Männer in diesen Tagen an, räth daher auch allen, welche sich mit ihm in ähnlichen Umständen befinden, auf Schulen die Sprachen und schönen Künste mit Eifer zu treiben, die Philosophie und höhere Wissenschaften aber, ausser den allerersten Anfangsgründen, auf die Academie zu versparen.

Die Liebe zu den morgenländischen Sprachen hatte schon lange den Vorsatz in ihm erwecket, die Universität Helmstädt zu besuchen, und sich des Unterrichts des weiland berühmten Prof. **Lakemachers** in weiter Ausforschung dieser Schätze des Alterthums zu bedienen. Allein, der kurz zuvor erfolgte Tod dieses gelehrten Mannes, und die dringende Liebe seines vertrauten Freundes, des Herrn **Münchs**, änderte, und zwar zu seinem wahren Glücke, diß Vorhaben, zog ihm also nach der, noch nicht eingeweihten, Uni-

ver-

Digitized by Google

versität Göttingen. Um Ostern 1737. ward er unter dem Commissariate des seligen Hofrath **Schmaussen** unter die Zahl der Studirenden aufgenommen. In dem ersten Jahre hörete er bey dem Herrn Professor **Hollmann** alle Theile der Weltweißheit, bey dem seligen Professor **Wähner** die reine Mathematick, und bey dem seligen Hofrath und Professor **Gesner** die philologische Vorlesungen über den Horaz. Er war mit der Versicherung des Brandischen Stipendiums nach Göttingen gereiset, und muste also diesem vortreflichen Manne, als Decan und Aufseher über diese Stipendiaten, alle Vierteljahre eine gewisse Ausarbeitung zum Beweise seines Fleisses einliefern. Er verfertigte bey dem Anfange des neuen Jahres ein lateinisches Gedicht. Dieses gefiel dem seligen Hofrath **Gesner**, und er war einer der allererſten, welche nach angestellter schärferer Prüfung in das damahls zu errichtende Seminarium philologicum aufgenommen ward. So gefällig und unerwartet die erste Gelegenheit dazu gewesen war, so wichtig schien dieser Vorfall in Ansehung seines künftigen Lebens zu seyn. Denn es erwachte dadurch in ihm die vorige Liebe zu den Sprachen und schönen Wissenschaften. Er sahe seine künftige Beförderung in den Hannöverischen Landen, als gewiß, voraus, wünschte auch nichts weiter, als dereinst ein guter Schulmann zu werden. Diese damahlige Entschliessung hat ihn niemahls gereuet. Denn eine genauere Erkenntnis der Schulwissenschaft ist ihm allemahl nützlich geblieben, so oft er wegen Unterweisung der Jugend entweder andern Rath ertheilen, oder selbst seine, ihm obliegende, Pflicht beobachten müssen. Die königliche deutsche Gesellschaft zu Göttingen nahm, wie man weiß, von dem philologischen Seminario daselbst ihren Anfang. Herr **Koken** höret daher unter die allererſten Mitglieder derselben. Und als sie den 13. Febr. 1740. von der hohen Landesregierung im Nahmen Sr. königlichen Majestät feyerlich bestätiget ward, muste er die unterthänigste Danksagungsrede halten, worin er die glückliche Verbindung der Sprachen und höhern Wissenschaften zeigte. In dem andern Jahre seines academischen Aufenthalts hörete er, ausser des seligen Professor **Gesners** täglichen Vorlesungen, zu welchen er, als Semina-

Digitized by Google

minariſt, verpflichtet war, bey dem ſeligen Profeſſor **Wähner** die hebräiſchen Alterthümer und die Auslegung einiger Bücher des alten Teſtaments, bey dem ſeligen D. **Feuerlein** die Einleitung in die ganze Gottesgelahrheit, und bey dem jetzigen Hannöverſchen Herrn Conſiſtorialrath, D. **Ribov**, die Glaubenslehre. Um dieſe Zeit hatte der damahlige Profeſſor der franzöſiſchen Sprache zu Göttingen **Rougemont** das ſogenannte Maiſon de penſion angeleget, und dabey eine mannigfaltige Veränderung des Glücks erfahren müſſen. Es waren nur noch zween Penſionaires in denſelben, als man Herrn **Roken** zum Hofmeiſter über dieſelben berief. Indeſſen gelung es ihm, bey einer ganz neuen Einrichtung der Lectionen und der dabey gebrauchten Lehrart, daß die Anzahl derſelben in kurzer Zeit biß auf 17. vornehme Kinder anwuchs. Unter dieſen waren die Söhne dreyer geheimten Räthe, als des Herrn von **Münchhauſen**, von **Erffa** und von **Derenthal**. Dieſes neue Amt erwarb ihm viele Gunſt, und ward ihm auch, in Anſehung ſeiner äuſſern Glücksumſtände, überaus nützlich. Nur muſte er ſeinen Fleiß verdoppeln, weil er zugleich lehren und lernen ſollte. Er unterrichtete ſeine Untergebenen täglich vier Stunden, und die übrige Zeit wandte er auf die Fortſetzung ſeiner eigenen Studien. Er hörete in den folgenden Jahren die übrigen Theile der Theologie bey den ſeligen D. **Oporin** und Herrn D. **Ribov**, die ganze Mathematick bey dem damahligen Göttingiſchen Profeſſor, jetzigen Herrn Geheimen Rath **Segner** in Halle, und die Kirchen- und gelehrte Hiſtorie bey dem ſeligen D. **Heumann**. Die franzöſiſche Sprache trieb er in dem **Rougemont**ſchen Hauſe, und im Engliſchen ließ er ſich von dem Herrn Profeſſor **Thomſon** unterweiſen. Unter dem ſeligen **Gesner** und Herrn **Hollmann** übte er ſich fleißig in Diſputiren, und hielt alle halbe Jahr mit der, ihm anvertrauten, adelichen und vornehmen Jugend ein öffentliches Examen und eine feyerliche Redeübung.

In dieſen Umſtänden befand ſich Herr **Roken**, als er 1740. in ſeiner Vaterſtadt zum Predigtamte berufen ward. Er reiſete auf Verlangen ſeiner Angehörigen um Michaelis

nach

nach Hildesheim, und predigte am 16. Sonntage nach Trinitatis in der Hauptkirche St. Andreä, auch am folgenden Sonntage zu St. Martini, wo damahls eine Vacanz war. Er ward darauf am ersten Adventssonntage an der gedachten St. Martinikirche, in welcher er getauft worden, zum Prediger berufen. So selten und unvermuthet diese frühzeitige Beförderung an sich war, so schwehr ward ihm sein Abzug von Göttingen gemacht. Man war daselbst mit seinen Bemühungen in dem **Rougemontschen** Hause vollkommen zufrieden, und glaubte, daß seine Entfernung demselben schädlich werden könnte. Aus diesen Ursachen ward ihm von der hohen Landesregierung zu Hannover aufs Zukünftige eine gewisse und seinen Umständen gemässe Beförderung, nach Verfliessung einiger Jahre, versprochen, und für das Gegenwärtige ein eben so starker Gehalt angeboten, als die sämmtlichen Einkünfte der erhaltenen Pfarre zu Hildesheim betragen konnten. Allein die Liebe zu seiner Vaterstadt, das Verlangen seiner Angehörigen und die Betrachtung einiger mißlichen Umstände in dem **Rougemontschen** Hause, welche auch kurz darauf diese löbliche Stiftung aufgehoben haben, bewogen Herrn **Roken**, dem, an ihn ergangenen, rechtmäßigen Hildesheimischen Berufe zu folgen. Er hielt daher den 16. Januar 1741. seine Inauguraldisputation unter dem Vorsitz des seligen Hofrath **Gesners**, welche Examen argumentorum, quibus, Deum esse, cuinci solet, betitelt war, ward Magister *) der Philosophie, und verließ am 18. des gedachten Monats das für ihn so glückliche Göttingen, und in demselben viele Gönner und eine, ihn zärtlich liebende, Jugend. Nach seiner Ankunft in Hildesheim ward er am Sonntage Sexagesimä von dem seligen Super. **Reimmann** in sein neues Amt öffentlich eingeführet. Den 10. März 1747. erwählte ein hochedler Magistrat der Stadt Hildesheim ihn zum Rathsprediger und Beysitzer des Stadtconsistorii. Und am 13. October eben dieses Jahres ward ihm die Aufsicht über die öffentliche Stadtbibliotheck anvertrauet. Als um Ostern 1754. der dasige Magistrat die privilegirte Rathsbuch-

*) S. Göttingische Zeitungen von gelehrten Sachen, 1741. S. 48.

buchdruckerey in das altstädter Waysenhaus verlegte, trug er dem Herrn **Roken** das Directorium über dieselbe auf. Doch war die vornehmste Veränderung diejenige, welche im Jahr 1758. geschahe, da der seit Anno 1744. als Superintendent in Hildesheim gestandene, unser jetziger hochverdienter Herr Doctor **Joh. Dieter. Winckler**, hieher zum Hauptpastor an der St. Nicolaikirche und Scholarchen berufen ward. Denn da ward Her **Roken** am 24. November des gedachten Jahres von dem hochlöblichen Sanitrathe beyder Städte Hildesheim zu desselben Nachfolger im Amte berufen. Seine öffentliche Vorstellung, als Superintendent, geschahe den 14. December mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit, die in den **Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit**, 1759. S. 163. fg. erzählet worden. Man hat sonst in Hildesheim mehrentheils zu dieser wichtigen Bedienung auswärtige berühmte Männer zu berufen die Gewohnheit gehabt. Daher ist aus dem Hildesheimischen Ministerio seit Anno 1638. biß auf den Herrn **Roken** niemand zu derselben erwählet worden. Desto mehr gereichte solches ihn zur Ehre, wie nicht weniger, daß im Jahre 1759. die hochwürdige theologische Facultät zu Rinteln ihn aus eigener Bewegung zum Doctor der Theologie ernannte, welche Feyerlichkeit den 16. Julius durch den damahligen Decanum, den ohnlängst nach Kiel berufenen berühmten Herrn **D. Wilh. Christian Just Chrysander** abwesend vollzogen ward, da die damahligen Kriegesläufte den Herrn **Roken** hinderte, persönlich daselbst zu erscheinen. Den 1. August 1761. überschickte die herzoglich deutsche Gesellschaft zu Helmstädt ihm ohne alles Zuthun das Diplom eines Ehrenmitgliedes.

Das ist eine kurze Erzählung der vornehmstem Lebensumstände des Herrn **D. Rokens**, als eines zu seinem jetzigen wichtigen Amte wohl bereiteten Gottesgelehrten. Die ihn so wohl aus seinen Schriften, als aus dem Umgang kennen, wissen, daß er Wahrheit und Frieden liebe. Da er aber den letztern nicht also liebet, daß er darüber der erstern etwas vergeben solte, so hat er auch nicht ganz ohne Streitigkeiten bleiben können. Dahin gehöret, daß er mit den Jesuiten

suiten in Hildesheim verschiedne Streitigkeiten gehabt, welche sich jedoch bald und zu seiner Ehre geendiget haben. Auswärts ist er bey Besetzung wichtiger Aemter verschiedenemalen in Betrachtung gekommen, auch bey einigen Vorfällen ihm würklich ein näherer Antrag geschehen. Allein der Mangel völliger Ueberzeugung von einem, anderswo zu stiftenden, grössern Guten, die Liebe zu seiner Vaterstadt, wie auch die Freude, bey seinen Angehörigen zu seyn, haben ihn bewogen, in dergleichen Veränderungen sich nicht weiter einzulassen. Daher wünschet er auch nur, wenn es Gott gefällt, den Rest seiner Tage in Hildesheim still und ruhig beschliessen zu können.

Was seine häußlichen Umstände betrift, so hat er sich den 5. December 1741. Jungfer **Dorothea Wilhelmina Vortmannen**, des seligen Herrn Senat. **Christian Heinrich Vortmanns** eheleibliche Tochter, durch priesterliche Copulation zur Ehegattinn antrauen lassen. Diese friedsame und beglückte Ehe ist von Gott mit 16. Kindern gesegnet worden. Von diesen leben annoch

1) Frau **Dorothea Maria**, gebohren den 17. December 1743. verheyrathet den 5. May 1763. an den dasigen Kaufmann, Herrn **Erich August Roken**.

2) **Dieterich Michael**, gebohren den 19. Januar 1750. welcher die Handlung erlernet.

3) **Johanna Wilhelmina**, gebohren den 11. Februar 1756.

4) **Carl Wilhelm**, gebohren den 11. Junius 1764.

5) **Dorothea Carolina**, gebohren den 7. Junius 1765.

6) **Sophia Henrietta**, gebohren den 8. December 1767.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 49. Stück.

Fortsetzung des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

Die von ihm ans Licht gestellete Schriften können in folgende Classen eingetheilet werden:

A. Derer jenigen, welche er selbst verfertiget oder mit durchgängigen Anmerkungen versehen hat:

1) Disputatio inauguralis: Examen argumentorum, quibus Deum esse, evinci solet. Gotting. 1741. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1741. pag. 215. sq. Auszüge aus den neuesten theol. philosoph. und philologischen Disputationen, aufs Jahr 1742. pag. 63. sqq. Göttingische Zeitungen von gel. Sachen, 1759. pag. 48.

2) Gedanken von der Ewigkeit, zu einem gesegneten Gedächtniße Hrn. L. Sylv. Tappens. Hildesh. 1747. in Quart. S. Alton. gel. Zeitungen, 1747. im 10. Stück, Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1747. im 11. Stück, freye Urtheile und Nachrichten, 1747. im 18. Stück, Göttingische gel. Zeitungen, 1747. im 27. Stück, Erlangische gel. Anmerkungen und Nachrichten, 1747. pag. 53. Krafts theologische Bibliothek, im 1. Bande, pag. 883. sqq. Jenaische Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 6. Bande, pag. 555. sqq.



Digitized by Google

3) Denkmahl der Güte Gottes, bey dem am 25. Jun. 1747. gefeyerten zweyten Jubelfeste der Kirche St. Martini in Hildesheim. Braunschw. 1747. in Quart. S. Göttingische gel. Zeitungen, 1747. pag. 656. Leipziger gel. Zeitungen, 1748. pag. 901. Jenaische Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 6. Bande, pag. 433. seqq. Hamburgische Berichte, 1747. pag. 538. sq. Acta historico-ecclesiastica, im 12. Bande, pag. 729. sq.

4) Kurzgefaßter Unterricht von dem rechten Gebrauch, Inhalt und Eintheilung der heiligen Schrift. Hildesheim. 1747. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1747. pag. 539. sq. Nachrichten von den neuesten theol. Büchern, im 6. Bande, pag. 640. sq.

5) **Erste Rede von den Eigenschaften einer obrigkeitlichen Person, über 2. Chron. 19, 6. auf dem Rathhause gehalten.** Hildesh. 1747. in Octav. S. **Göttingische gel. Zeitungen**, 1747. pag. 822. sq. **gedachte Nachrichten**, loc. cit. pag. 741. **Hamburgische Berichte**, 1747. pag. 606. **Krafts theol. Bibl. im 2. Bande**, pag. 524. **Leipziger gel. Zeitungen**, 1749. pag. 253. sq.

6) **Zwote Rede von der Pflicht der Obrigkeit in Ansehung der Religion, über Ps. 2, 10. 12.** Hildesh. 1748. in Octav. S. die Leipziger gel. Zeitungen, 1749. pag. 254. Göttingische gel. Zeitungen, 1748. pag. 335. sq. die erwehnte Jenaische Nachrichten, loc. cit. pag. 742. sq. Hamburgische Berichte, 1748. pag. 391. Krafts theol. Bibl. im 2. Bande, pag. 822. sq.

7) **Dritte Rede von der Pflicht der Obrigkeit in Ansehung der wahren Kirche, über Esa. 49, 23.** Hildesh. 1748. in Octav. S. Hamburgische Berichte. 1749. pag. 645. sq. Göttingische gel. Zeitungen, 1749.

1749. pag. 782. sq. Krafts theol. Bibl. im 4. Bande, pag. 762. sq.

8) *Biblia*, d. i. die ganze heilige Schrift A. und N. Testaments, nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers, mit den besten Ausgaben verglichen, durch genaue Eintheilung der Capitel, richtige Parallelen, kurze Vorreden und durchgängige Anmerkungen erläutert, nebst dem Entwurfe einer weitläuftigen Abhandlung von der Göttlichkeit der heiligen Schrift. Hildesh. 1750. in Quart. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1746. pag. 384. 1749. pag. 790. sqq. 1750. pag. 617. sqq. 626. sqq. zuverläßige Nachrichten vom Zustand der Wissenschaften, im 129. Theil, pag. 691. sqq. Krafts theologische Bibliothek, im 5. Bande, pag. 236. sqq. 594. sqq. Göttingische Zeitungen von gel. Sachen, 1746. pag. 347. 1747. pag. 101. sqq. 1750. pag. 6. sq. Acta historico-ecclesiastica, im 16. Bande, pag. 301. sqq. unpartheyische Kirchenhistorie, im 3. Bande, pag. 1205. Hertels Geschichte der heiligen Bibel, pag. 91. sq. Beckers theologischen Büchersaal, im 2. Bande, pag. 949. sq. freye Urtheile und Nachrichten, 1747. pag. 229. sqq. 1749. pag. 40.

9) Vorläufige Betrachtung über das Recht der Armen und Wayſen, aus Gründen der Vernunft und Offenbarung, als eine Einladung zu der am 12. Nov. 1750. angeordneten Einweihung des neu errichteten Wayſenhauſes der Altſtadt Hildesheim. Hildesh. 1750. in Octav. S. Hamburgische Berichte von gel. Sachen, 1751. pag. 90. Göttingische gel. Zeitungen, 1751. pag. 495.

10) Rede von den weiſen Abſichten Gottes: Warum er Reiche und Arme gemacht? über Sprüchw. 22, 2. bey der Einweihung des neu errichteten Wayſenhauſes. 1750. in Octav. S. Hamburgische

Berichte, 1751. pag. 91. Göttingiſche gel. Zeitungen, 1751. pag. 495.

11) Schreiben von einem raren Buche, Johann Wiſſendorfs Nodi gordii Reſolutio betitelt. Stehet in dem, vom Herrn Profeſſor Rohl herausgegebenen, Briefwechſel der Gelehrten, aufs Jahr 1751. pag. 161. ſqq.

12) Wahre Abbildung eines bußfertigen und von Gott begnadigten Sünders, oder Beicht- und Communionbuch. Hildesh. 1752. in Octav. Andere und vermehrte Auflage. Hildesh. 1755. Dritte und verbeſſerte Auflage. Hildesh. 1759. Die vierte und durchgehends verbeſſerte Ausgabe iſt jetzt unter der Preſſe. S. Hamburg. Berichte, 1752. pag. 653. ſq. Braunſchweigſche Anzeigen, 1753. pag. 700. ſqq. Krafts theol. Bibl. im 8. Bande, pag. 599. ſqq. Göttingiſche gel. Zeitungen, 1752. pag. 1042. ſq. 1755. pag. 675.

13) Ermunterung an die Gemeine zu St. Martini zur Ausübung eines wahren Chriſtenthums, nebſt dem Inhalte der Eilf- und Wochenpredigten vom Stande der Unſchuld. Hildesh. 1753. in Octav. S. Göttingiſche Anzeigen von gel. Sachen, 1754. pag. 552.

14) Die Treue Gottes bey der Bekehrung grober Sünder, an dem Beyſpiele einer den 9. Febr. 1753. mit dem Schwerdte hingerichteten Kindermörderin. Hildesheim. 1753. in Octav. Drey Auflagen.

15) Zeugniſſe der Wahrheit bey dem traurigen Vorfalle eines in ſeiner Gemeine kund gewordenen ſchrecklichen Schweſtermordes. Hildesh. 1755. in Octav. S. Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1756. pag. 37. ſq. Leipziger gel. Zeitungen, 1756. pag. 621.

16)

16) Gott geheiligte Jubelfreude, bey dem feyerlichen Gedächtnisse des vor 200. Jahren den 25. Sept. 1555. geschlossenen Religionsfriedens. Hannover. 1755. in Octav. S. Krafts theologische Bibl. im 12. Bande, pag. 608. sqq. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 366. sq. Acta historico-ecclesiastica, im 19. Bande, pag. 1043. sqq. Leipziger gel. Zeitungen, 1756. pag. 620. sq.

17) Die Offenbarung Gottes im Wetter, nach dem am dritten Pfingstfeyertage 1756. gefallenen schröcklichen Hagel, über Joh. 3, 8. Hildesh. 1756. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 461. Krafts theologische Bibliothek, im 12. Bande, pag. 890.

18) Vorläufige Anzeige von vier Bibelausgaben, welche nebst göttlicher Hülfe unter seiner Aufsicht zum Vorschein kommen werden. Hildesheim. 1756. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 358. sqq. und die Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande, pag. 489. sqq. Wir wünschen, daß der Herr Superintendent diß Versprechen zu erfüllen Leben und Gesundheit haben möge.

19) Die Stimme Gottes im Erdbeben, über Ps. 104, 32. nebst einem Anhange der natürlichen Ursachen des Erdbebens und einer Beschreibung der, dadurch am meisten gelittenen, Oerter, vornehmlich der Hauptstadt in Portugall, Lissabon. Hildesh. 1756. in Octav. S. Hamburgische Berichte, 1756. pag. 225. sqq. Acta historico-ecclesiastica, im 20. Bande, pag. 418. sqq. Leipziger gelehrte Zeitungen, 1756. pag. 251. sq. Die zwote vermehrte Auflage erschien nach wenig Monaten unter der Aufschrift: Die Stimme Gottes im Erdbeben, aus Ps. 104, 32. nebst einem gedoppelten Anhange von den natürlichen Ursachen und einer Geschichte des Erdbe-

bens. Hannov. 1756. in Octav. Man ſehe die erwehnten Hamburgiſche Berichte, 1756. pag. 724. ſq.

20) Einige Schreiben, die Frage betreffend: Ob das Wort leidig aus der deutſchen Ueberſetzung Lutheri 2. Sam. 13, 20. von einigen Herausgebern derſelben mit Unrecht verſtoſſen, und an deſſen Statt ledig geſetzet ſey? Dieſelben ſind den Hamburgiſchen Berichten von gelehrten Sachen, 1757. pag. 185. ſqq. 509. ſqq. 516. ſqq. 525. ſqq. einverleibet.

21) Die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottſeligkeit, in kurzen Auszügen aus den, im Jahre 1747. gehaltenen, Meß- Buß- und Faſtenpredigten. Hildesh. 1757. in Octav.

22) Ermunterung, die Zeichen dieſer Zeit zu beurtheilen, über Matth. 16, 1-3. bey dem Anfange des neuen Kirchenjahres. Hildesh. 1757. in Octav. S. Krafts theol. Bibliotheck, im 13. Bande, pag. 93.

23) Der Rath Gottes von der Seligkeit der Menſchen, in kurzen Auszügen aus den, im Jahre 1758. gehaltenen, Meß- Buß- und Paßionspredigten. *) Hildesh. 1758. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1759. pag. 219. ſq. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1759. pag. 11. ſq.

24) *Biblia*, d. i. die ganze heilige Schrift A. und N. Teſtaments, verdeutſcht von D. Martin Luther, nach der raren Bibelſammlung Ihro Hochfürſtlichen Durchlauchten, Eliſabeth Sophien Marien, verwittweten regierenden Herzoginzu Braunſchweig-Lüneburg, nebſt Anmerkungen aus den allererſten Ausgaben derſelben. Hildesh. 1758. in Octav.

*) So wohl dieſe, als die Num. 21. angeführte Grundriſſe ſind über die gewöhnlichen Sonn- und Feſttagsevangelia.

Digitized by Google

Octav. S. Nova Acta historico-ecclesiastica, im 1. Bande, pag. 271. sqq. Die Vorrede dieser Bibel ist besonders gedruckt unter der Aufschrift: Kurze Geschichte der deutschen Bibelübersetzung Lutheri. Hildesh. 1757. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1758. pag. 101. sqq. Krafts theologische Bibliothek, im 13. Bande, pag. 269. sqq.

25) Vorläufige Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der Schulen und des *Gymnasii Andreani* in Hildesheim. Hildesh. 1759. in Octav. Dieses ist die erneuerte und bestätigte Schulordnung.

26) Ehrengedächtnis Hrn. Joh. Dan. Lohmanns, Pastoris zu St. Lamberti, über Ebr. 13, 7. 1760. in Folio. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1761. pag. 166. sqq.

27) Gedächtnisrede bey dem feyerlichen Leichenbegängnisse Herrn Clement August, Churfürsten zu Cöln und Bischofs zu Hildesheim. Hildesh. 1761. in Folio. Eben dieselbe ist auch in Octav abgedruckt. S. die gedachte Hamburgische Nachrichten, 1761. pag. 198. sqq. Hamburg. Correspond. 1761. Num. 75. Helmstädisches gelehrtes Wochenblat, 1762. im 49. Stück.

28) Freudigkeit eines Evangelischen Lehrers aus der Gewißheit seines göttlichen Berufs, bey dem Abzuge Herrn Pastoris Joh. Andr. Liekefetts. Hildesh. 1761. in Folio. S. Hamburgische Nachrichten, 1761. pag. 303.

29) Vortreflichkeit der christlichen Religion aus ihren Trostgründen im Tode, wider die alten und neuen Freydenker, in einem Sendschreiben an Herrn Doctor Joh. Dieterich Winckler. Hildesheim. 1761. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1761. pag. 281.

281. ſqq. Alton. Beytrag zum Reichspoſtreuter, 1761. Num. 6. Hamburg. Correſpondent, 1761. Num. 77.

30) Confeßio, oder Bekenntnis des Glaubens etlicher Fürſten und Städte, überantwortet Kayſerl. Majeſtät zu Augſpurg Anno 1530. nach den allerälteſten und beſten Exemplaren, mit durchgängigen Anmerkungen, hiſtoriſchen Erläuterungen und Erweiſen aus der Schrift, nebſt einer Vorrede von der Gleichgültigkeit in der Religion, als einer Haupturſache der immer mehr einreiſſenden Freydenkerey. Hildesh. 1762. in Octav. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1762. pag. 635. ſq. Hamburgiſche Nachrichten, 1761. pag. 644. ſqq. Hamburg. Correſp. 1762. Num. 3. Beytrag zum Reichspoſtreuter, 1761. Num. 2. *Comment. Alton. de rebus politicis & literariis*, 1762. pag. 93. ſqq. Göttingiſche Anzeigen von gel. Sachen, 1762. im 52. Stück, Erneſti theol. Bibliothek, im 3. Bande, pag. 174. ſqq. Helmſtädtſches gelehrtes Wochenblat, 1762. im 20. Stück, Beyträge von alten und neuen theol. Sachen, 1761. pag. 710. ſqq.

31) Vortreflichkeit der chriſtlichen Religion, aus der Lehre von der Unſterblichkeit der menſchlichen Seele, wider die alten und neuen Freydenker. Hildesheim. 1762. in Quart. S. Hamburg. Nachrichten, 1762. pag. 391. ſq. 473. ſqq. Alton. Beytrag zum Reichspoſtreuter, 1762. Num. 70. Erneſti theologiſche Bibliothek, im 3. Bande, pag. 911. ſq. Helmſtädtſches gelehrtes Wochenblat, 1762. im 35. Stück.

(Der Beſchluß folget künftig.)

Nach-

# Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten u. Familien.

## Das 50. Stück.

Beschluß des im vorhergehenden Stück abgebrochenen Artikels.

32) Tod und Leben, nach der Wahl der Menschen, aus Röm. 8, 13. am 8. Sonnt. nach Trinit. bey besonderer Veranlassung gezeiget. Hildesheim. 1762. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1762. pag. 658. sq.

33) Trauer- und Ehrengedächtnis Herrn Johann Friederich Hoffmeisters. Hildesheim. 1763. in Folio. Die hierin befindliche Abhandlung: Vortreflichkeit der christlichen Religion aus der Lehre von der Vorsorge Gottes bey dem Leben und Tode der Menschen, wider die alten und neuen Freydenker, ist verbessert herausgekommen zu Bremen. 1765. in Quart. S. Hamburgische Nachrichten, 1763. pag. 273. sqq. Altonaer Beytrag zum Reichspostreuter, 1765. Num. 46. Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, 1765. im 119. Stück,

Königsbergiſche gelehrte und politiſche Zeitungen, 1766. Num. 58. Eine Vertheidigung gegen eine, in dieſen letztern Zeitungen befindliche, offenbahre Verfälſchung der Worte des Herrn Superintendenten lieſet man in obgedachten Hamburgiſchen Nachrichten, 1767. pag. 206. ſqq. Von der obgedachten zwoten Auflage kan man eben dieſe Nachrichten, 1765. pag. 718. ſq. nachſehen.

34) Die Predigt vom Creutze Jeſu, als das vornehmſte Geſchäfte eines evangeliſchen Lehrers, über 1. Cor. 1, 18-24. bey der Einführung zweyer evangeliſchen Prediger in der Kirche St. Michaelis. Hildesheim. 1763. in Octav. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1763. pag. 236. ſq.

35) Die Tiefen der Weißheit Gottes bey den wunderbaren Wegen ſeiner Regierung, über Eſa. 57, 15-21. am Friedensdankfeſte. Hildesheim. 1763. in Octav. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1763. pag. 377. ſq.

36) Klage, Ach und Wehe bey einem ungehorſamen Volke, über Heſek. 2, 6-10. eine Bußpredigt. Hildesheim. 1763. in Octav. S. Hamburgiſche Nachrichten, 1764. pag. 29. ſq.

37) Kern der Sittenlehre Jeſu und ſeiner Apoſtel, in Grundriſſen der Predigten über die Feſt- und Sonntagsepiſteln, nebſt einigen Buß- und Paßionsbetrachtungen. Erſter Jahrgang. Bremen. 1766. in groß Octav. Zwote Auflage. 1767. eben daſelbſt. Anderer Jahrgang. eben daſelbſt. 1767.

S.

S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1766. pag. 710. ſqq. 1767. pag. 681. ſq. Beytrag zum Reichspoſtreuter, 1766. Num. 67. Alton. gel. Mercurium, 1766. pag. 347 ſqq. 1767. pag. 355. ſq. Danziger theologiſche Berichte von neuen Büchern, im 1. Bande, pag. 234. ſqq. Schleßwig-Hollſteiniſche Anzeigen, 1766. Num. 52. 1767. Num. 50.

38) Das Bild eines chriſtlichen und vollkommenen Weiſen, bey der Beerdigung Herrn Johann Daniel Scheffels, wohlverdienten Directoris des Gymnaſii zu Hildesheim, in einer über 1. Cor. 2, 6. 7. gehaltenen Leichenpredigt vorgeſtellet. Hildesheim. 1768. in Folio.

B. Derjenigen, welche von ihm mit Vorreden oder kurzen Anmerkungen verſehen ſind:

39) Johann Arnds Paradießgärtlein, mit einigen Anmerkungen und angeführten Schriftörtern erläutert, nebſt einer Vorrede von dem rechten Gebrauche und Mißbrauche der Gebetbücher. Hildesheim. 1746. in Octav. S. Göttingiſche gel. Zeitungen, 1746. im 39. Stück, Hamburgiſche Berichte von gel. Sachen, 1746. im 48. Stück, Alton. gel. Zeitungen, 1746. im 56. Stück, Hamburg. Correſpond. 1747. Num. 62. Krafts theol. Bibl. im 1. Bande, pag. 838. ſq. Frankfurt. gel. Zeitungen, 1747. Num. 39.

40)

40) Valentin Frommens geiſtreiche Schriften zur Beförderung des wahren Chriſtenthums, mit einer Vorrede von dem Mangel einer wahren und lebendigen Erkenntniß, als eine Haupturſache des ſo ſeltenen Chriſtenthums. Hildesheim. 1746. in Octav. S. Göttingiſche gelehrte Zeitungen, 1746. pag. 703. ſqq.

41) *Biblia*, d. i. die ganze heilige Schrift A. und N. Teſtaments, nach der deutſchen Ueberſetzung D. Martin Luthers, nebſt einer Vorrede von dem rechten Gebrauche der heiligen Schrift. Hildesh. 1747. in Octav. Da dieſe Vorrede beſonders gedruckt worden unter der Aufſchrift: Kurzgefaßter Unterricht von dem Inhalte, der Eintheilung und dem rechten Gebrauche der heiligen Schrift, ſo haben wir derſelben oben Num. 4. gedacht.

42) Benjamin Schmolkens Morgen- und Abendandachten, nebſt deſſen Lebensbeſchreibung und einem ſchriftmäßigen Unterricht vom Gebete. Hildesh. 1756. in Octav.

43) Das Buch Jeſus Sirach, mit Vorrede und Anmerkungen, zum Gebrauch der kleinen Schulen. Hildesh. 1756. in Duodez.

44) Hiſtoria des Leidens und Sterbens, der Auferſtehung und Himmelfahrt Jeſu Chriſti, wie auch der Zerſtöhrung Jeruſalems, nebſt erbaulichen

Paſ-

Paßionsfragen und einigen Anmerkungen, zum Gebrauch der niedern Schulen. Hildesh. 1757. in Duodez. Zwote verbesserte Ausgabe. 1765.

45) Hrn. Friderich Wittings fortgesetzte Erläuterung der Lehrart Pauli, durch eine ungezwungene Zergliederung des Briefes an die Römer, in Paragraphen und Anmerkungen, nebst einer Vorrede von der Vortreflichkeit der heiligen Schrift, in Ansehung ihrer Lehrart, wider die alten und neuen Freydenker. Hildesh. 1764. in Quart. S. Leipziger gel. Zeitungen, 1765. pag. 644. sq. Erneſti theol. Bibl. im 5. Bande, pag. 178. sqq. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1764. pag. 337. sqq.

46) Epiſteln und Evangelien auf alle Sonn- und Feſttage durchs ganze Jahr, mit kurzen Anmerkungen und erbaulichen Denkſprüchen, zum Gebrauch der niedern Schulen. Hildesh. 1766. in Duodez.

C. Derjenigen, welche ohne ſeinen Namen herausgekommen ſind:

47) Gegenwärtiger Zuſtand der Wittwen- und Wayſenanſtalten des Evangeliſch-Lutheriſchen Miniſterii beyden Städte Hildesheim. Hildesh. 1761. in Quart. S. Hamburgiſche Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrſamkeit, 1761. pag. 628. ſq.

48) Ordnung des Gottesdienstes an dem allgemeinen Lob- und Dankfeste, welches wegen des, in unserm deutschen Vaterlande wieder hergestellten, Friedens am Feste der hochheiligen Dreyeinigkeit 1763. in allen evangelischen Kirchen gefeyert werden soll. Hildesh. 1764. in Quart.

49) Eines Niedersächsischen Gelehrten Schreiben an einen Freund, Doct. Christoph August Heumanns Erweiß, daß die Lehre der reformirten Kirche vom heiligen Abendmahle die rechte und wahre sey, betreffend, darin gezeiget wird, daß Doct. Heumann nicht so wol der heutigen Reformirten, als vielmehr der alten Zwinglianer Meynung angenommen habe. Hamb. 1764. in Octav.

50) Sorget Gott auch für die Ehre der Menschen? bey der Rust- und Böhmischen Eheverbindung. Hildesh. 1767. in Octav.

51) Die Sittlichkeit der Masqueraden und des Carnavals, in zweyen Sendschreiben untersucht. Hildesh. 1768. in Octav. S. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1768. pag. 58. squ. Alton. gel. Mercur. 1768. pag. 37. sq. neue Braunschweigische Zeitung, 1768. Num. 22. 23. Die zwote Auflage ist unter der Presse.

D. Derer jenigen, an welchen anjetzt gearbeitet und zum Theil schon gedrucket wird, oder dazu der Herr Verfasser Hofnung gemacht hat.

52) Kern der Sittenlehre Jesu und seiner Apostel, in Grundrissen der Predigten über die Fest- und

und Sonntagsepisteln, nebst einigen Buß- und Paßionsbetrachtungen. Dritter Jahrgang. S. Num. 36.

53) Die Psalmen Davids, mit kurzen Anmerkungen und erbaulichen Denksprüchen, zum Gebrauch der niedern Schulen.

54) Neues Stadthildesheimisches Gesangbuch.

55) Des evangelischen Ministerii der Stadt Hildesheim gerechte Klagen über den grossen Verfall eines wahren Christenthums, nebst einem kurz gefaßten Unterrichte von der rechten Sabbathsfeyer.

56) Sammlung einiger geistlichen Reden, bey auserordentlichen Vorfällen gehalten.

57) Die Vortreflichkeit der christlichen Religion, aus ihren Trostgründen im Leben und im Tode, wider die alten und neuen Freydenker vernunft- und schriftmäßig dargethan. Von diesem schönen Werke hat der Herr Superintendent schon einige Abschnitte gelegentlich ans Licht gestellet, welche oben Num. 28. 30. 32. angeführet sind. Ein vollständiger Entwurf des ganzen Werks aber ist zu lesen in den Hamburgischen Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit, 1762. pag. 646-650. Wir wünschen zur Vollendung desselben dem Herrn Doctor Gesundheit und Müsse.

58) Historische Nachrichten von der Bibelübersetzung Lutheri überhaupt, und den vornehmsten Ausgaben derselben insonderheit. S. die Nova Acta historico-ecclesiastica, im 1. Bande, pag. 275.

Man

Man wird wohl thun, wenn man davon die oben Num. 23. angeführte Vorrede des Herrn Verfaſſers beſonders nachlieſet. Denn daraus erhellet, welchen Fleiß er auf diß Werk gewandt, und man wird dadurch ſo vielmehr veranlaſſet, zu wünſchen, daß die zu Ende dieſer Vorrede §. 11. 12. erwehnte Bemühungen deſſelben nicht von ihm vergeblich mögen angewandt ſeyn, ohne daß ſein Vorhaben ins Werk geſetzet oder erfüllet werde.

* * *

Weitere Nachricht von des Herrn Superintendenten Leben und Schriften findet man in

a) Herrn M. Elias Friederich Schmerſahls Geſchichte der jetztlebenden Gottesgelehrten, S. 727. fgg.

b) Herrn D. Wilhelm Chriſtian Juſt Chryſanders Programmate zu ſeiner Doctorpromotion, das den Titel führet: Paradoxa quaedam in Liturgi aeccleſiae euangelico-lutheranae, Kintel. 1759. S. 97. fgg.

c) den Nouis Actis hiſtorico-eccleſiaſticis, im zweyten Bande, S. 694. fgg.

Alpha-

# Alphabethisches Register der berühmten Leute,

deren Leben in diesem ersten Bande beschrieben werden.

Balemann, (Heinrich) hochfürstl. Bischöfflich-Lübeckischer Kirchen- und Consistorialrath, Superintendent und Hauptpastor zu Eutin. pag. 265.

Burckhard, (Johann Georg) hertzogl. Braunschweig-Lüneburgischer Geheimder Justitzrath und Archivarius zu Wolffenbüttel. 26.

Carpzov, (Johann Gottlob) der heiligen Schrift Doctor, und der Lübeckischen Kirchen Superintendent. 124.

Carstens, (Heinrich Johann) Superintendent zu Burgdorff, im Hannöverschen. 52.

Carstens, (Johann Friederich) Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Lübeck. 291.

Corthum, (Lucas) beyder Rechten Licentiat, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. 1.

Cruse, (Christian Bernhard) königl. Großbrittannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Consistorialrath, und Superintendent des Herzogthums Bremen. 200.

Culemann, (Gregorius) Pastor zu Wilster, im Herzogthum Holstein. 245.

Goeze, (Johann Melchior) eines hochehrwürdigen Mi-

niſterii Senior, und Paſtor zu St. Catharinen in Hamburg. pag. 73.

Helmer, (Lucas Heinrich) beyder Rechten Doctor, und Profeſſor der Moral an dem Gymnaſio zu Hamburg. 196.

Hosmann, (Guſtav Chriſtoph) der heiligen Schrift Doctor, Sr. Kayſerl. Hoheit des Großfürſten von Rußland und regierenden Hertzogs zu Schleßwig-Holſtein Oberconſiſtorialrath und Generalſuperintendent, wie auch erſter Profeſſor der Theologie auf der Univerſität zu Kiel. 115.

Jugler, (Johann Friederich) königl. Großbrittanniſcher Rath, und Inſpector der churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Ritteracademie zu Lüneburg. 358.

Koken, (Johann Carl) der heiligen Schrift Doctor, und der Hildesheimiſchen Kirchen Superintendent. 375.

Krohn, (Hermann Georg) beyder Rechten Doctor, und Syndicus der kayſerl. freyen Reichsſtadt Lübeck. 233.

Mylius, (Ernſt Friederich) Paſtor zu St. Petri und Scholarch in Hamburg. 283.

Oſtermejer, (Johann) Paſtor primarius zu Lauenburg. 332.

Overbeck, (Caſpar Nicolaus) Superintendent zu Pattenſen, im Hannöverſchen. 220.

Penningbüttel, (Auguſt Dieterich) Paſtor an der Dohmkirche zu Lübeck. 174.

Ples-

Digitized by Google

**Plesken**, (Meinhard) der heiligen Schrift Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Consistorialrath, und Generalsuperintendent des Herzogthum Zelle. pag. 65.

**Plesken**, (Peter) der Weltweißheit Doctor, königl. Großbritannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Canzeleysecretarius zu Zelle. 188.

**Quistorp**, (Johann Jacob) der heiligen Schrift Doctor, hochfürstl. Bischoflich-Lübeckischer und Schleßwig-Holsteinischer Consistorialrath, der Metaphysic ordentlicher Professor auf der Universität zu Rostock, und Pastor zu St. Nicolai daselbst. 301.

**Pütter**, (Johann Stephan) beyder Rechten Doctor, königl. Großbrittannischer und churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath, ordentlicher Professor des Staatsrechts auf der Georg-August-Universität zu Göttingen, und der Juristenfacultät daselbst Beysitzer. 161.

**Reichenbach**, (Johann Gotthilff) königl. Dänischer Consistorialrath, und Probst der Altonaischen und Pinnebergischen Kirchen. 213.

**Richertz**, (Georg Hermann) eines hochehrwürdigen Ministerii Senior, und Pastor zu St. Jacobi in Lübeck. 37.

**Ritter**, (Alexander Friederich Julius) der Weltweißheit Doctor, und Pastor zur St. Michaelis in Hildesheim. 92.

**Schele**, (Martin Lucas) beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. 152.

**Schütze**, (Gottfried) der heiligen Schrift Doctor, der Historie und der griechischen Sprache Professor in Hamburg. pag. 313.

**Schweder**, (Anton Heinrich) Prediger an der St. Johannis Kirche zu Lübeck. 98.

**von Spreckelsen**, (Lucas) beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. 59.

**Stampeel**, (Nicolaus) beyder Rechten Doctor, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. 182.

**Telemann**, (Georg Philipp) des Musicchors Director und Cantor zu Hamburg. 342.

**Treckel**, (Albrecht Dieterich) Rechtsgelehrter zu Hamburg. 95.

**Wagner**, (Friederich) der heil. Schrift Doctor, eines hochehrwürdigen Ministerii Senior, und Pastor zu St. Michaelis in Hamburg. 8.

**Werner**, (Andreas Conrad) Rector der Schule zu Stade. 205.

**Widow**, (Conrad) beyder Rechten Licentiat, und Bürgermeister der kayserlichen freyen Reichsstadt Hamburg. 275.

**Zimmermann**, (Joachim Johann Daniel) Archidiaconus zu St. Catharinen in Hamburg. 106.

Digitized by Google